



v. 1 copy 2

Library of the Museum
OF
COMPARATIVE ZOÖLOGY,

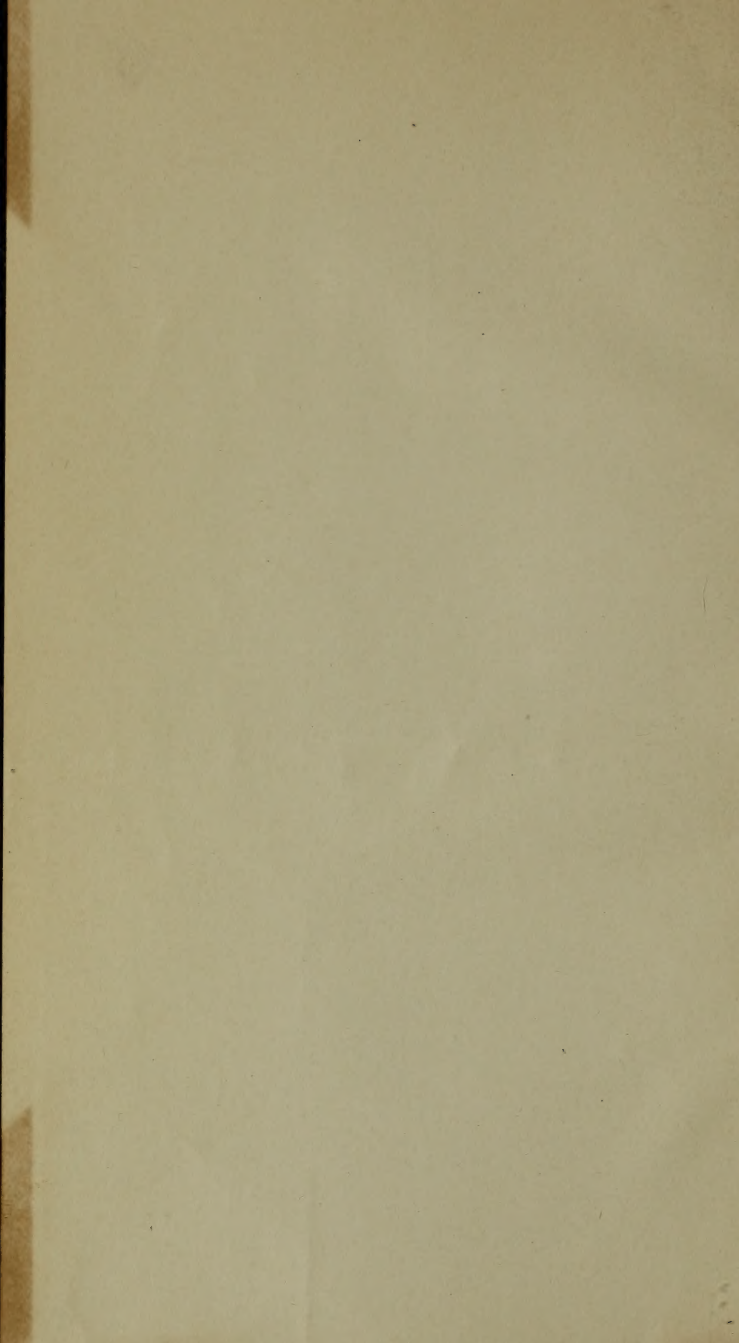
AT HARVARD COLLEGE, CAMBRIDGE, MASS.

Founded by private subscription, in 1861.

Library of H. A. Hagen

No. 3771

Entered April 20, 1911.



M a g a z i n

für

Insektenkunde,

herausgegeben

von

K a r l I l l i g e r

Doktor der Philosophie, Mitgliede der naturforschenden Gesellschaft
in Jena und der physikalischen Gesellschaft in Göttingen.

Erster Band.

*Forsan haec aliquis (nam sunt quoque) parva vocabit
Sed, quae non prosunt singula, multa juvant.*

Ovid.

Braunschweig,

bei Karl Reichard

Sm 1802.

M a g a z i n e

W e e k l y

1 8 4 5

1 8 4 5

W e e k l y

1 8 4 5

1 8 4 5

1 8 4 5

1 8 4 5

1 8 4 5

Herrn

Johann Christian Fabricius

Professor in Kiel,

dem Entdecker der Fresswerkzeuge der Insekten,

dem Schöpfer des darauf gegründeten scharfsinnigen
Systems,

dem Urheber der verbesserten Insektenkunde,

dem edeln Manne,

seinem väterlichen Freunde

widmet

diese Schrift

als ein Denkmal seiner Achtung und
Dankbarkeit

der

Herausgeber.

M a g a z i n

für

Insektenkunde,

herausgegeben

von

K a r l I l l i g e r

Mitglieder der naturforschenden Gesellschaft in Jena und der
physikalischen Gesellschaft in Göttingen.

Ersten Bandes

erstes und zweites Heft.

Braunschweig,

gedruckt und im Verlage bei Karl Reichard

Sm 1801.



V o r e r i n n e r u n g.

Ein Magazin für Insektenkunde, eine Niederlage der Arbeiten mehrerer Freunde dieses Fachs, kann ganz vorzüglich zu der Vervollkommnung desselben beitragen. Jeder wählt sich zur Bearbeitung einen Lieblingsgegenstand, oder den, der ihm am nächsten liegt, worüber er Bemerkungen zu machen, Beobachtungen anzustellen Gelegenheit hat. Auch die kleinste Bemerkung, die vielleicht den Keim wichtiger Verbesserungen enthält, kommt vor das Publikum, dem sie sonst vielleicht verborgen geblieben wäre. Der auf alle Zweige menschlicher Thätigkeit so fruchtbar einwirkende Grundsatz der Theilung der Arbeit findet hier volle Anwendung.

Seit Fuesli hatten Scriba und Schneider solche Sammlungsplätze eröffnet. Beide sind seit geraumer Zeit geschlossen, ein Umstand, der einer neuen Unternehmung dieser Art nicht viel Glück weissagen müsste, wenn nicht ausserwesentlichen Umständen die Schuld dieser Unterbrechung beizumessen wäre, bei dem Einen die Unruhen des Kriegs, bei dem andern die Hindernisse des Selbstverlags.

Schon zähle ich einige Freunde unter meine Mitarbeiter und der allenthalben rege Eifer für Insektenkunde lässt mich eine reiche Erndte von Aufsätzen hoffen, die dieser Wissenschaft gewiss grossen Vortheil bringen werden. Ueber den zum Grunde liegenden Plan bedarf es nur weniger Worte. Bearbeitung allgemeiner Gegenstände aus der Insektenkunde, Beiträge zur Systematik dieses Fachs, Bearbeitung ganzer Ordnungen, Gattungen und Familien, Beschreibung neuer Arten, Beobachtungen über die Naturgeschichte der Insekten, Berichtigun-

Vorerinnerung. ▼

gen, einzelne Bemerkungen aus irgend einem Theile der Insektenkunde, Anleitungen über schwierige Gegenstände für Anfänger — alles dieß findet hier seine Stelle. Beurtheilungen einzelner Werke sind aus mehren Gründen ausgeschlossen. Dagegen wird jedes Heft einen Abschnitt enthalten, worin die in den neuesten Werken aufgestellten neuen Gattungen und Arten angezeigt und geprüft werden. Dieser Abschnitt liefert zugleich die Uebersicht alles Neuen, womit die Insektenkunde seit 1801 bereichert ist.

Dem Herausgeber liegt die Pflicht ob, jeden eingeschickten Aufsatz mit dem Zwecke dieser Zeitschrift zusammenzuhalten, und da, wo er es für nothwendig hält, Abänderungen zu treffen. Die große Unterstützung so reicher und geordneter Sammlungen, wie die Hellwigische und Hoffmannseggische, der Rath einsichtsvoller Männer, dessen er sich zu erfreuen hat, und der Eifer, mit dem er nach

dem möglichsten Grade der Richtigkeit strebt,
geben ihm dazu die Vollmacht.

Die Erscheinung der Hefte bindet sich an
keine Zeit; vier Hefte machen Einen Band, der
etwa 36 Bogen enthalten wird.

Braunschweig im März 1801.

I n h a l t.

	Seite
I. Nachtrag und Berichtigungen zum Verzeichnisse der Käfer Preussens	1
II. Ist es richtiger, Genus durch Geschlecht oder durch Gattung auszudrücken?	95
III. Ueber die Deutschen Benennungen in der Naturkunde	105
IV. Namen der Insekten-Gattungen, ihr Genitiv, ihr grammatisches Geschlecht, ihr Silbenmaass, ihre Herleitung zugleich mit den Deutschen Benennungen	125
V. Die Deutschen Namen der Insektengattungen	156
VI. Neue Insekten	163
VII. Ueber den Winteraufenthalt der Käfer vom Hofkaplan K. Schmid in Wernigerode	209
VIII. Bemerkungen über <i>Lygaeus apterus</i> von Friedr. Hausmann:	229

Inhalt.

	Seite
IX. Prüfende Uebersicht der seit 1801 aufgestellten neuen Gattungen und Arten	242
X. Vermischte Nachrichten und Bemerkungen	253

Nachtrag
und
Berichtigungen
zum
Verzeichnisse der Käfer Preussens.

Halle bei Gebauer 1798.

Oculi plus vident quam oculus.

Statt der andern Hälfte des Verzeichnisses der Käfer Preussens liefre ich hier einen Nachtrag zur ersten. Die günstige Aufnahme, welche dieses Buch im Publikum fand, würde für sich schon Sporn genug gewesen sein, den zweiten Theil so bald wie möglich auszuarbeiten, noch mehr aber hätten die schmeichelhaften Aufforderungen mehrerer der berühmtesten Entomologen diese Ausarbeitung mir zur Pflicht gemacht, wenn nicht unüberwindliche Hindernisse es mir unmöglich gemacht hätten. Als der erste

▲

Theil erschienen war, wollte ich erst das Urtheil der Kenner erwarten, um zu erfahren, ob meine Arbeit der Fortsetzung würdig sei. Als dieses nachher günstig entschied, musste ich mich von Braunschweig entfernen, an dessen berühmte Sammlungen meine Arbeit gebunden ist. Ich konnte nur in Zwischenzeiten dahin kommen, und diese konnte ich nur zu solchen Arbeiten benutzen, bei denen ich nicht ganz von jenen Sammlungen abhängig war. Ich hoffe, dies wird mich in den Augen derjenigen rechtfertigen, die es mir zum Vorwurfe machten, warum ich statt der Vollendung des Verzeichnisses andre naturgeschichtliche Arbeiten lieferte.

Ausser der Beurtheilung in der Erlanger Litt. Zeit. 1799. vom 27sten März und in der Oberdeutsch. Litt. Zeit. vom 13ten März 1799. ist mir keine öffentliche Kritik zu Gesicht gekommen *). Desto dankbarer erkenne ich die in Briefen mir mitgetheilten Bemerkungen von mehrern vorzüglichem Entomologen; die gütigen Belehrungen eines Fabricius konnten nicht anders als sehr nützlich für mich sein. Der umständlichsten Kritik hat Hr. Secr. Creutzer in seinen zu Wien bei Schaumburg und Comp. 1799. herausgegebenen Entomologischen Versuchen das Verzeichniss der Preussischen Käfer werth gehalten, und ich schätze mich glücklich, durch meine Arbeit die nähere Bekanntschaft eines Mannes gewonnen zu haben, den jeder seiner Bekannten mit Achtung und Liebe nennt. So sehr ich es fühle, dass

*) Die Recension in der Allgem. Deutschen Bibliothek und in der Allg. Litt. Zeit. habe ich noch nicht zu sehn bekommen können.

sein allgemeines Urtheil über dieß Werk aus dem schönsten Wohlwollen und aus der feinsten Urbanität geflossen ist, so dankbar bin ich für die vielen sehr gegründeten Erinnerungen gegen manche bedeutende Mängel meiner Arbeit. Diese sind ein Hauptbewegungsgrund, der mich antreibt, meine gesammelten Berichtigungen sogleich ins Publikum zu schicken, um auch von meiner Seite den Irrthümern entgegenzuarbeiten, zu denen mein Buch Manchen verleiten könnte. Ich habe darin besonders auf jene Beurtheilung von Creutzer Rücksicht genommen und damit noch andre Bemerkungen verbunden. Zugleich habe ich diese Gelegenheit genutzt, mehrere in Preußen durch den unermüdeten Fleiß seines vorzüglichen Kugelann nachgefundene, zum Theil neue Arten einzuschalten, wodurch dieser Aufsatz auch auf das Interesse des Nichtbesizers jenes Verzeichnisses Anspruch machen darf. Man wird finden, dass ich die mit so vieler Anstrengung bearbeitete reichhaltige Schwedische Faune von Hn. v. Paykull, deren dritten unter uns noch nicht bekannten Theil der berühmte Verfasser mir mitzutheilen die Güte hatte, fleißig benutzt habe. Doch wurde es Mißbrauch des Raums gewesen sein, wenn ich aus diesem Werke, so wie aus den seit 1797 herausgekommenen Werken von Herbst, Panzer, Sturm u. a. alle Citate nachgetragen hätte, selbst wo die Benennungen abweichend waren. Die Citate, welche man hier findet, erhielten ihre Stelle nie ohne besondern Grund.

Creutzer äussert *Entom. Versuch.* S. 14. gegen mein Verfahren, die Linneische Nomenklatur wieder in ihre Rechte einzusetzen, wenn man ihr andre Namen vor-

gezogen hatte, mehre Bedenklichkeiten und hält geratener, die Fabricischen Namen stets als Richtschnur anzunehmen. Ich hoffe aber für meine Verfahrungsweise eben so die Stimmen der übrigen Insektenkundigen zu gewinnen, wie ich jetzt Creutzers Beifall selbst gewonnen habe. Der Wunsch, eine feststehende Nomenklatur zu haben, ist ganz der Natur des Gegenstands gemäß und jetzt um so dringender, da die Menge der Arten und die Menge der über Insekten Schreibenden mit jedem Tage sich häuft und da die Schriftsteller keine seltne Erscheinung sind, die sich wenig darum kümmern, ob die Art, die sie beschreiben, schon einen Namen führt oder nicht. Zu jener Einstimmigkeit in der Nomenklatur gelangen wir für jetzt nicht anders, als wenn wir eine sichere Basis festsetzen, von der wir bei der Namenertheilung ausgehn. Dazu scheint folgende die bequemste und beste.

Linné ist der Schöpfer einer guten Namengebung in der Naturkunde. Seine Benennungen sind durch hinzugefügte Bezeichnungen allen Missdeutungen enthoben, denn sie stützen sich allemal auf Beschreibungen und diese sind mehrentheils meisterhaft, so dass Verkennung des beschriebenen Gegenstandes fast niemals Linné's, sondern des Vergleichenden Schuld ist. Man sage nicht, daß wir jetzt der Linneischen Beschreibungen entbehren können, Fabricius verweist jedesmal auf sie hin, die *Fauna Suecica*, das *Museum Ludov. Ulricae*, das *Syst. Nat.* sind jedem Entomologen unentbehrlich. Was ist daher natürlicher, als dass wir den Linneischen, als den ersten, ältesten und gewöhnlich gutgewählten Namen jedesmal den Vorzug ein-

räumen, selbst da einräumen, wo spätere klassische Schriftsteller die Art anders benannt haben? Nie ist wohl ein naturhistorischer Schriftsteller zu der Allgemeinheit des Anspruchs gelangt, zu dem Linné sich emporschwang, nie sind wohl die Namen eines Systems so allgemein anerkannt als die des seinigen. Um so mehr Aufforderung, diese Namen heilig zu erhalten, da, wie ich an einem andern Orte zeigen werde, für jetzt keine vollkommen gute Nomenklatur eingerichtet werden kann. Man hat vorgeschlagen, Fabricius Namen allenthalben den Vorzug zu ertheilen, und die Gründe, womit man diesen Vorschlag unterstützt, darf ich hier wohl nicht erst aufführen? Ich berufe mich dagegen auf die oben angegebenen Gründe für die Erhaltung der Linnéischen Nomenklatur. Fabricius lebt noch unter uns, er arbeitet noch immer unermüdet an der Vervollkommnung seines Systems, und er sei noch lange an unsrer Spitze. Er hat schon selbst manchen verkannten Linnéischen Arten die von seinem großen Lehrer ihnen ertheilten Namen wiederhergestellt und so wird er gewiss mit allen verfahren. Was soll überhaupt die Namen irgend eines Systems, selbst des Fabricischen, schützen, wenn nicht solche angenommene Gesetze es thun? Es trete nach Fabricius ein andrer eben so viel umfassender Schriftsteller auf; soll man seine veränderten Namen annehmen, und die vielleicht nach einer langen Uebung erst geläufig gewordenen Fabricischen darüber verstossen, oder wird man es nicht billig und bequem finden, diese zu behalten, und dadurch den Neuerer zur Anerkennung derselben nöthigen? Nein, wir wollen uns diesen einzigen uns sichernden Damm gegen die einbrechende Fluth der Willkühr in der Namen-

ertheilung nicht rauben lassen. Je mühsamer und lästiger das Nachschlagen mit jedem Zuwachse von Beschreibungen und Beschreibern werden muß, desto verführerischer ist es, sich um ältere Namen und Beschreibungen wenig zu kümmern. Aber nicht bloß Bequemlichkeit ist hier zu fürchten; öfter mag selbst der Kitzel, neue Namen zu prägen, die der Benennenden eignen Namen mit sich ins Publikum und zur Nachwelt führen sollen, jene Gleichgültigkeit gegen die ältere Nomenklatur erzeugen. Wird der ältere Namen entdeckt, so giebt der Namenertheiler selten ohne einiges Widerstreben seine Benennung auf. Diefs Uebel wird von jener Nachsicht und von dem Mangel bestimmter Grundsätze erzeugt und genährt. Sobald diese so angenommen werden, wie sie von der Natur der Sache selbst eingegeben sind, findet keine Schwierigkeit Statt.

Hr. Prof. Fabricius machte mich auf eine andere der allgemeinen Einführung der Linnéischen Namen entgegenstehende Schwierigkeit aufmerksam, die sich glücklich genug aus dem Wege räumen läßt. Er versichert, in Linné's Sammlung mehre wirklich verschiedene Arten unter Einem Namen miteinander verbünden gesehn zu haben. Es ist dies sehr wahrscheinlich, da von Linné so manche gemeine Arten gar nicht angegeben sind, die ihm sicher nicht unbekannt waren, und da wir in seinen Schriften mehre Spuren solcher Vermischungen finden. In diesem Falle bleibt kein sicherer Weg über, als der, sich an die Beschreibung zu binden, die darin bezeichnete Art führt den Namen, sollte auch selbst Linné's Sammlung eine andre Art enthalten. In Fällen, wo die Beschreibung uns im

Stiche lässt, müssen die kostbaren Ueberreste der Linnéischen Sammlung bei Smith in London entscheiden.

Creutzer's Bemerkungen über meinen Begriff von Abart, und über meine Befolgung dieses Satzes ist a. a. O. ein besondrer Abschnitt von S. 85 bis 104 gewidmet, der aber größtentheils durch einen unseligen Druckfehler in der Vorrede des Verzeichnisses, unbrauchbar geworden ist. In der Erklärung des Begriffs Abart, stand S. XXVI Abweichung von der Hauptbildung der Art in *wesentlichen* Eigenschaften, welches den Sinn ganz verkehrte, da es *unwesentlichen* heißen musste. Mein Freund wurde dieses Irrthums zu spät gewahr, und hatte nur noch Zeit, seine Leser in einem dem Buche angehängten mit eben so vieler Laune als Güte abgefassten Wiederrufe darauf aufmerksam zu machen. Indess sind doch einige Ideen des Verfassers über Abart und Art in den Aufsatz verflochten, die durch jenen Irrthum nicht gelitten haben und da sie mir für die Behandlung der Naturbeschreibung von Wichtigkeit scheinen, so erlaube ich mir hier einige Bemerkungen darüber. Um nicht zu weitläufig zu werden, muss ich auf den Aufsatz selbst verweisen. Der Hauptinhalt dieser Ideen des scharfsinnigen Verfassers ist, folgender: "Die Art (*Species*) des Systems ist nicht die Art der Naturgeschichte, sondern jede Abart, jeder Geschlechtsunterschied, der auffallende Abweichung zeigt, muss im Systeme als besondere Art aufgeführt werden." Dieser Satz ist mit vielen Gründen unterstützt. Ich will versu-

chen, diese zu beantworten und die Gründe, die mich von dem Gegentheile jenes Satzes überzeugen, zu entwickeln.

Wir finden die ganze organisirte Schöpfung in Arten — *Species* — *) getheilt. Diese Abtheilungen sind das Werk der Natur; sie selbst hat die Grenzen gezogen, welche jede Art von der andern so bestimmt und seit so undenklichen Zeiten gesondert haben und immerfort trennen. Wenn der Mensch sich diese Arten bekannt machen will, so gibt es für ihn keinen andern Weg, als den, die eigenthümlichen Merkmale einer jeden dieser Arten aufzufinden. Dazu aber kann ihn nur Erfahrung leiten. Ohne sie wird er manches Merkmal für eigenthümlich und für wesentlich halten, das es doch nicht ist. Seine aufmerksamen Untersuchungen haben ihn eine Menge von Merkmalen gelehrt und fortgesetzte Erfahrungen haben ihm zugleich gezeigt, dass viele von diesen bei einer Menge von Arten sich als wesentlich bewährten, um eine Art von der andern standhaft zu unterscheiden, und daß wieder vielen diese Wesentlichkeit mangelt. Daraus hat er sich Regeln über Wesentlichkeit und Unwesentlichkeit der Merkmale, zur Unterscheidung der Arten zu bilden gesucht, und nach diesen, sie mögen nun schon deutlich entwickelt sein oder nicht, verfährt er bei Unterscheidung der Arten, über die er noch

*) Die Gründe, warum ich mich für *Species* des Deutschen Ausdrucks Art und nicht Gattung bediene, sind weiter unten in einem besondern Abschnitte angegeben.

gar keine oder nur unzulängliche Erfahrungen hat. Die geringe Anzahl der Erfahrungen und die beschränkte Menge der Arten, worüber sie sich erstrecken, müssen jene Regeln sehr schwankend und unzulässig machen. Erst nach einer völlig erschöpfenden Kenntniss aller Arten ist es möglich sichere Schlüsse über die Würdigkeit der Merkmale bei Unterscheidung der Arten zu machen. Vorläufig müssen wir uns begnügen, nach jenen unvollkommenen Regeln zu verfahren; wir trennen Arten und verbinden Abarten, worüber wir gar nicht nach Erfahrung, sondern nur nach Analogie mit andern Arten, entscheiden. Es würde aber sehr unrichtig sein, wenn man diese Trennung und Verbindung für mehr als vorläufig ansehen wollte, wenn man nicht allemal von der Erfahrung allein, der man in diesem Falle nur vergreift, die Entscheidung über die Richtigkeit der Trennung und Verbindung erwartete. Die Art ist allemal das von der Natur selbst Gegebne, das unser Erkenntnisvermögen nach Merkmalen sich bekannt zu machen strebt, das aber nicht von diesen Merkmalen abhängig ist, so dass wir willkürlich einen Haufen von Individuen zu einer Art stämpeln dürfen, sobald wir deutliche Unterscheidungsmerkmale von ihm angeben können. Denn lehrt uns Erfahrung, dass eine solche Abweichung nur Eigenschaft einer Abänderung ist, zeigt sie uns Uebergänge, oder wissen wir, dass das andre Geschlecht, oder das verschiedne Alter sich so charakterisirt, so muss jene Trennung sogleich aufgehoben werden *). Dießes Alles wird man als richtig zugeben,

*) Wenn wir den Lappländischen Aaskäfer, *Silpha Lapponica*, von dem runzligen, *S. rugosa*, als

aber Mancher wird sagen, es gilt nur für die Naturgeschichte, nicht für das Natursystem, das nur, wie Creutzer anführt, für den Anfänger zum Nachschlagen bestimmt ist. Ich gestehe aufrichtig, dass ich mir von dem Natursysteme keinen andern Begriff machen kann, als den, dass es uns methodisch zur Kenntniss der natürlichen Arten führen soll, und selbst die Vergleichen mit einem Register zum Buche der Natur können keinen andern Sinn enthalten.

Art trennen, weil wir statt der an die erhabnen Längelinien der Flügeldecken sich anschliessenden erhabnen Quersfaltchen der *Rugosa* in den Zwischenräumen der erhabnen Linien runde Knöpfchen wahrnehmen, die von den Linien unabhängig sind — und weil wir diese Verschiedenheit standhaft bei unserm einheimischen runzligen und bei dem nur aus Lappland kommenden Lappländischen Aaskäfer sehn, so thun wir weiter nichts als dass wir aus einem Kennzeichen, von dem wir überzeugt zu sein glauben, dass es wesentlich ist, auf die Selbstständigkeit der Art schliessen. Fänden wir Uebergänge von der Einen Bildung zur andern, zeigte Erfahrung, dass beide Thiere vermischt mit einander lebten oder dass das Eine das Männchen, das andre das Weibchen wäre, so würden wir nicht anstehen, sie als Abarten zu verbinden. Aber keine dieser Erfahrungen ist vorhanden und wenn Paykull und Andre sie dennoch für Abänderungen ansehen, so thun sie es nur, weil ihnen jener Unterschied nicht wesentlich scheint, worüber sie aber ihre Gründe anzugeben schuldig sind. Nach der Analogie und selbst nach andern Unterschieden, ausser den angegebenen, sind beide besondere Arten.

Dürfen wir aber wohl die Behauptung zugeben, dass das System nur für den Anfänger bestimmt sei? Gewiss nicht! Ohne System kommt Niemand zu einer sichern Kenntniss der Arten. Um eine deutliche Kenntniss eines Naturgegenstandes zu erlangen, müssen wir seine eigenthümlichen Eigenschaften angeben können, die ihn von allen übrigen unterscheiden. Diefs kann nicht anders als durch Vergleichung mit allen übrigen geschehn, denn Unterschiede sind das Resultat der Vergleichung. Das System ordnet, ganz unserm Verstande angemessen, die verwandten Gegenstände zusammen; je tiefer seine Unterabtheilungen eingreifen, desto kleiner wird die Zahl der zu vergleichenden Körper, desto gedrängter die Zahl der Merkmale und desto sicherer und leichter das Geschäft, die Eigenthümlichkeit einer jeden Art auszumitteln. Man denke sich eben dieses Geschäft, wenn kein System vorgearbeitet hat, wenn alle Arten ohne Ordnung untereinanderlaufen! Möchte es nicht den Muth des Eifrigsten niederschlagen, würde selbst eine eiserne Geduld ihres Zweckes so sicher Meister werden, und würde sie sich dessen je vergewissern können? — So natürlich es schon ist, dass die Kenntniss der Naturgegenstände allein schon ihren großen Reiz für den Wissbegierigen hat, insofern die Frage: was und wie ist der Gegenstand, den andern Fragen vorangeht, so ist denn doch die Beobachtung über die Verrichtungen der natürlichen Körper, über ihre Lebensweise und die Gesetze ihrer Natur, ein Hauptzweck der Naturforschung. Jeder Beitrag zu dem Erfahrungssatze dieses umfassenden Gebiets unsers Wissens ist wichtig. Aber keine auch noch so treffliche Aufzeichnung von Beobachtungen über irgend einen Gegenstand ist uneingeschränkt brauch-

bar, wenn man nicht bestimmt wissen kann, welcher Gegenstand es war, den der Beobachter vor Augen hatte. Leichter, allgemein verständlicher und sicherer kann diese Bestimmung nicht geschehn, als durch Hülfe des Systems. Wollte jemand ganz unabhängig von den Abtheilungen seines Systems und ohne sich der Hülfe desselben zu bedienen, die Gegenstände seiner Beobachtungen bezeichnen, so bedürfte es dazu allemal vollständiger Beschreibungen *), und diese kosten natürlich dem Beschreiber wie dem Leser gleich viel Zeit und es ist dabei die schwere Bedingung zu erfüllen, dass der Verfasser kein wesentliches Merkmal übergehn darf. Wir kommen hier auf einen andern Vortheil, den das System gewährt: dass es auf so viele Theile und Eigenschaften die Aufmerksamkeit gelenkt hat, die vielleicht ohne dasselbe lange unbeachtet geblieben wären.

Ein gutes System stellt nur verwandte Arten zusammen, je näher es die Verwandten zusammenrückt, desto fruchtbarer wird es für den Naturforscher, da Aehnlichkeit in der Form des Ganzen und der einzelnen Organe auf Aehnlichkeit in den Verrichtungen dieser Theile schliessen lässt, und da auf diese Weise die Beobachtung über die Eine Art oder Gattung durch Beobachtungen über die andre

*) Den Unterschied dieser von der systematischen Beschreibung, die man schlechthin Beschreibung zu nennen pflegt, habe ich in meinem Versuche e. systematischen Terminologie für das Thierreich u. Pflanzenreich Helmstädt 1800. S. 107. §. 88. und S. III. §. 99. auseinandergesetzt.

Licht erhalten kann. Bemerkungen über die Allgemeinheit eines Organs, und wieder auf der andern Seite über die Beschränkung desselben auf wenige Arten, Bemerkungen über die allmäligen Uebergänge aus Einer Form in die andre — kurz eine Menge solcher für die Naturgeschichte wichtiger Bemerkungen werden durch das System begünstigt und oft durch seine Hülfe allein an die Hand gegeben. Das System ist also mehr, als bloßes Register, es ist nicht für den Ungeübten und Unerfahrenen; dem Geübtesten und Erfahrensten ist die Kenntniss der Arten und ihre Unterscheidung unentbehrlich; und er kommt gerade am häufigsten in den Fall von einer ihm unbekanntem Art zu wissen, ob sie auch Andern unbekannt ist. Ohne System zu dieser Kenntniss zu gelangen, wäre zeitraubend, unsicher und oft unmöglich.

Aber die Arten wollen wir kennen lernen, welche die Natur wirklich zu Arten gestampelt hat, denn nur die Kenntniss dieser ist fruchtbar für uns, die wir nicht bloß Individuen sammeln wollen, um sie zu besitzen, sondern aus unsern Sammlungen Belehrungen schöpfen. Wir wollen die Natur selbst kennen lernen, wie sie ist, nicht wie eines jeden verschiedene Vorstellungsweise sie sich schafft. Das Sammeln und die Sammlungen geben dem Nachdenkenden Stoff, um auf die Gesetze des Wesentlichen und Unwesentlichen in den Merkmalen zu schliessen, die ein Hauptziel der Naturbeschreibung sind. Der für seine Lieblingswissenschaft so besorgte Creützer fürchtet, dass bei der Zusammenfassung aller oft so augenscheinlich abweichender Abarten manche Beobachtung verloren gehn wer-

de, weil man eine Abart nicht der Aufmerksamkeit werth zu halten pflege, welche man ihr widmen würde, wenn man sie als verschiedene Art ansähe. Sollte man diese Gleichgültigkeit gegen Abarten wohl von einem andern, als von einem Anfänger oder einem Dilettanten erwarten dürfen, denen es nur um Namen, nicht um die Sachen zu thun ist? Für den, der Naturkunde mit wahrem Eifer treibt, hat die merkwürdige Abart ihren hohen Reiz; sie spornt zu der Untersuchung an, wie diese Abweichung wohl entstand, welche Umstände sie bewirkt haben, und belebt das Studium. Der Reichthum von Abänderungen in der Hellygischen Sammlung gibt dieser in dem Auge des Kenners einen vorzüglichen Werth vor mancher Sammlung, die in der Zahl der Arten ihr vielleicht überlegen ist.

Aber, fragen wir jetzt, ist es denn wirklich Erleichterung, wenn jede auffällende Abart unter eignen Namen getrennt wird, wenn jeder in die Augen springende Geschlechtsunterschied Recht zur Absonderung vom andern Geschlechte gibt? Man behauptet, dass es dann leichter sei, das Individuum, das man im Systeme aufsuchen will, zu finden. Die Artunterscheidung, welche dieses Aufsuchen leitet, muss allerdings immer mehr Kennzeichen enthalten können, aus je mehr Merkmalen sie auszusuchen hat, als wenn bei der Zusammenfassung so vieler Abweichungen diese Kennzeichen allgemeiner, folglich der Merkmale immer weniger werden. Was man hier auf der Einen Seite gewinnt, verliert man doppelt auf der andern, wenn wir auch nicht das in Anschlag bringen wollen, dass wir auf diesem Wege nicht die wirklichen Arten der Natur, son-

dern Geschöpfe unsrer Vorstellungsart erhalten. Je mehr Arten, desto mehr Namen sind zu behalten; fünf als Arten getrennte Abartenbürden dem Gedächtnisse fünf verschiedene Namen auf; als Abarten zusammengefasst machen sie nur Einen Namen nöthig. Das gutgeordnete System muss die Abarten bei jeder Art deutlich und kurz angeben; es ist völlig eben so leicht, die Merkmale derselben durchzugehen, als wenn sie getrennt angegeben werden. Sind sie aber als Abarten ihrer Art zugesellt, so erspart man mehre Merkmale, die als gemeinschaftlich weggelassen werden konnten, welches sehr häufig nicht angeht, wenn sie eigne Abschnitte bilden. Sehr oft aber bedarf es selbst bei sehr abweichenden Abarten des Durchlaufens ihrer Liste nicht, wenn die Art-Unterscheidung auffallende gemeinschaftliche Kennzeichen enthält, die das ganze Abartenheer sogleich scharf und bestimmt unterscheidet. Dies kann dem Leser sehr leicht bemerklich gemacht werden. Die meisten Abarten sind durch Uebergänge mit einander verbunden, die in der Abartenliste sehr passend aufgeführt werden können. Wie aber will ein nach den entgegengesetzten Grundsätzen eingerichtetes System sie anführen, dass sie den, der sein Individuum im Systeme aufsuchen will, nicht verwirren?

Wir kommen nun zu einem Einwurfe gegen jene aufgestellte Theorie, der unstreitig der wichtigste ist. Es ist nemlich gar kein Weg möglich, zu den nothwendigen Gesetzen zu gelangen, durch welche man in den Stand gesetzt wird, zu entscheiden, ob eine Abänderung sich zur Abtren-

nung als Art fähig macht, oder ob sie verbunden bleiben muss. Denn das weiß der scharfsinnige Creutzer, wie jeder, der Insektenwerke kennt, oder überhaupt nur auf diesen Umstand aufmerksam ist, dass manchem Auge selbst berühmter und geübter Entomologen Unterschiede als unbedeutend erscheinen, ja dass sie ihm gar unmerklich sind, die einem andern Auge oft außerordentlich wichtig vorkommen. Es ist also nothwendig, dass die Artenabtheilung völlig subjectivisch ward und dass sich nie Vereinigung über dieselben erwarten lässt, woraus das Unstathafte eines solchen Systems von selbst folgt. Wie sehr haben wir uns daher Glück zu wünschen, dass die Natur die Arten selbst scharf und bestimmt gesondert hat! Hätte sie die Bestimmung dessen, was Art ist, unsrer Willkühr überlassen, so würde die Bearbeitung der Naturkunde einen Muth erfordern, den selbst der brennendste Eifer, die heißeste Liebe zum Gegenstande nicht geben könnte. Ich brauche hier gewiss nicht mehr hinzuzusetzen, da die Sache ganz für sich selbst spricht; ich brauche nicht noch darauf aufmerksam zu machen, wie sehr die Trennung der Geschlechter, *Sexus*, wenn diese sich auffallend unterscheiden (welches zu bestimmen, wieder eben so schwierig wird) dem natürlichen Gefühle widerstrebt, das man nicht deutlicher sprechen lassen kann, als wenn man sich in dem Natursysteme den Mann und das Weib — die außer den Geschlechtsorganen nicht weniger auffallende Abweichungen zeigen, als *mutatis mutandis* *Leptura testacea* und *rubra* — als verschiedene Arten vorkämen. Mein Freund verzeihe mir dieses Beispiel; auch der Mensch ge-

hört in das System und die Theorie muss folgerecht verfahren.

Ich darf es nicht verschweigen, so demüthigend es auch für mich ist, dass der scharfsinnige Creutzer vorzüglich durch meine Irrthümer in einigen Gattungen, wo ich manche wirklich verschiedene Art als Abart mit andern Arten verband, zu seiner Lehre verleitet ist. Man darf bei seinem vortrefflichen Auge und seiner reichen Erfahrung nicht fürchten, dass die von ihm bekanntgemachten Arten nicht darauf Anspruch machen dürften, dass sie natürliche Arten wären. Ich werde in meiner Meinung besonders dadurch bestärkt, dass er auf manche meiner Artunterscheidungen als auf Beispiele hinweist, wie schlecht die Artunterscheidung wird, wenn man so viele Abarten darunter begreifen will. Ich gestehe freimüthig, dass hier die Schuld an mir, nicht an dem Gegenstande liegt. Ich war in diesen Fällen nicht so glücklich, das Charakteristische aufzufinden, das die Art auszeichnet. War es mir unmöglich, ein wesentliches Kennzeichen zu entdecken, so gelingt es gewiss einem Andern. Wir dürfen nie verzweifeln, das Eigenthümliche der Art zu entdecken, wenn es sich auch dem Auge noch so sehr entzieht. Linné konnte kein standhaftes Merkmal ausspähn, das den Menschen von den übrigen Thieren unterschied; jetzt haben die Bemühungen unsrer Naturforscher deren sehr standhafte und sehr deutliche gefunden. Die Abziehung guter Artmerkmale kann und soll auch nicht die Arbeit eines Augenblicks sein; sie ist das Resultat, das oft lange Prüfungen lohnt. Wer es sich nur ernstlich damit sein lässt, entdeckt nicht selten sehr auffallende

Merkmale, wo vor ihm Niemand einen Unterschied wahrnehmen konnte.

Nach dieser etwas weitläufigen Einleitung, die aber durch ihre Gegenstände hinlänglich entschuldigt wird, komme ich zu der Berichtigung der einzelnen Mängel, und zu den Nachträgen. Man wird finden, dass die Gattungen, welche Creutzers scharfes Auge durchmustert hat, am reichsten ausgegangen sind. Hätte er seine Kritik auch über den übrigen Theil erstreckt, so würde hier gewiss eine Menge von Verbesserungen stehn, wo ich jetzt Alles in seiner Ordnung glaube. Doch hege ich die Hoffnung, dass die ersten Gattungen deswegen so sehr von Unrichtigkeiten wimmeln, weil ich mit ihnen die Arbeit begann. Mit jedem weitem Fortrückten wuchsen auch meine Kenntnisse; als ich das Werk vollendet hatte, sah ich ein, dass ich es da erst hätte anfangen müssen.

Seite 2 und 4. — In der Beschreibung der Fühlhörner schalte man bei der Gliederzahl *Articuli* — *novem*, *decem*, — *undecim*, sie haben neun, zehn — elf Glieder, ein. So kommt zu den Kennzeichen der Gattung *Scarabaeus* S. 5. *Antennae undecimarticulatae* — S. 6. Fühlhörner elfgliedrig — zu *Oryctes* S. 11

Antennae decemarticulatae — Fühlhörner zehngliedrig.

Die Gattung *Scarabaeus* nennt Fabricius im Supplement eben so, nur verbindet er damit die Gattung *Aphodius*; die Gattung *Oryctes* hat er unter dem Namen *Geotrupes* und *Copris* führt eben den Namen, nur dass er unsre dritte Familie: *Subscutellatae, depressae* davon als eine besondere Gattung unter der Benennung *Onitis* trennt. Ich wiederhole hier nicht, was ich hierüber in der Uebersetzung von Olivier's Entomologie. Braunschweig b. Reichard. 1800. S. 87. (d) und S. 167. u. fg. angemerkt habe.

Seite 15. APHODIUS.

Palpi — *postici articulis secundo et tertio aequalibus, secundo nudo.*

Tarsi compressiusculi, supra convexi, quinque.

Fressspitzen — der hintern zweites und letztes Glied gleich groß, jenes nackt.

Füße etwas zusammengedrückt, ründlich; fünfgliedrig.

Diese Gattung hat die nächste Verwandtschaft mit *Copris*.

S. 19. N. 2. APHODIUS oblongus.

Creutzer beweist Vers 17. I. unwiderlegbar, dass das Citat. Sc. oblongus Scop. Carn. 19. hierhergehört.

S. 19. N. 4. APHODIUS ater.

Die Citate: Sc. ater Fabr. Ent. syst. I. 26. 80. und Panz. Ent. I. 4. 12. fallen aus, und müssen nach Fabricius eigner Bestimmung, durch Sc. terrestris Ent. syst. I. 25. 78. Panz. Ent. I. 4. II. ersetzt werden.

S. 20. N. 6. APHODIUS globosus.

Hierzu gehört: Scar. arenarius Payk. Fn. Sv. I. 27. 33. und auf dieses Schriftstellers Ansehn, Sc. arenarius Fab. E. S. I. 39. 130. Doch möchte man bei diesem Citate lieber annehmen, dass Fabricius sich bei der Beschreibung vergriffen hätte.

S. 21. N. 7—8. † APHODIUS sulcicollis.

Thorace transversim sulcato, coleoptris gibbis: sulcis punctatis. *

Sc. asper Paykull. Fn. Suec. I. 29. 36.

Er hat ziemlich den Körperbau des Globosus; die Eiform, deren breiteres Ende der Hintertheil bildet, ist aber um Vieles kleiner, noch kürzer als der Asper, bei dem ich seiner erwähnte; nur hatte ich damals ein ganz unkenntliches Individuum vor mir. Die Farbe des Käfers ist pechbraun, zuweilen ganz braun, die Oberfläche glänzend. Der Kopf ist vorn herabgezogen, der Kopfrand

kaum sichtbar eingekerbt, die Oberfläche mit groben Punkten besät; auf der Stirn die Spur einer Quersfurche. Das Halsschild ist schmaler als die Dekkschilde, mit fünf grobpunktirten Quersfurchen, deren Zwischenräume vier erhöhte Querlinien bilden, die in der Mitte durch eine feine vertiefte Längslinie unterbrochen sind. Die Dekkschilde sind nach hinten zu hoch rundgewölbt, dort breiter und höher als das Halsschild. Sie sind mit Längsfurchen bezeichnet, deren jede eine Kette von Punkten enthält und deren Zwischenräume scharferhöhte glatte Linien bilden.

Bei Königsberg. H. Finanzsekret. Zenker fand ihn bei Dresden und theilte ihn mir unter dem Namen *A. gravidus* mit. In dem Citate aus Paykull glaube ich nicht zu irren. In seiner Beschreibung giebt er die Dekkschilde als etwas breiter als das Halsschild, sehr gewölbt und tief punktirtgestreift an, welches beides auf den wahren Fabricischen *Asper* nicht passt. Bei diesem sind die Dekkschilde gleichbreit und nicht mehr gewölbt als das Halsschild, und ihre Oberfläche hat feine Längsstreifen, deren platte breite Zwischenräume rauh sind.

S. 22. N. 10. *APHODIUS arenarius*.

Man lösche aus der beim *Globosus* N. 6. angegebenen Ursache das Citate aus Fabricius, und eben so das zum *Granarius* N. 11. gehörende Citat *Sc. pusillus* Herbst und Panzer Ent. weg. Dafür setze man her:

Sc. arenarius Olivier. Ent. 1. 3. 201. 110. (t. 24. f. 206. a. b.)

Aphod. arenarius Creutz. Ent. Vers. 18. 3.

Sc. pusillus. Panzer Fn. Germ. 58. 8.

Aph. arenarius Sturm. Handb. 1.

S. 22. N. 11. APHODIUS *granarius*.

Man lösehe das Citat von Linné und Herbst aus und schreibe hinzu:

A. pusillus Sturm. Handb. 1. 49. 42.

Sc. pusillus Herbst. K 2. 155. t. 12. f. 12. t. 18. f. 6.

Sc. pusillus Panz. Ent. Germ. 1. 8. 28.

Sc. pusillus Payk. Fn. Su. 1. 10. 12.

Zu den Abarten gehört noch:

var. ♂. elytris obscure castaneis, thoracis margine laterali aut puncto apicis rufo.

Sc. coenosus. Panz. Fn. Germ. 58. 7?

denn der Käfer kommt mit dunkel kastanienbraunen Flügeldecken vor. Sturm's Handb. II. 48. 41. *A. granarius* scheint der *Sc. tristis* Zenker. Panz. Fn. Germ. 73. 1.

S. 24. N. 13. APHODIUS *terrestris*.

Das Fabricische Citat fällt weg. Hr. Prof. Fabricius schreibt von ihm: "Dieser *Terrestris* ist wahrscheinlich mein *Ater* Ent. syst. 1. 26. 80., doch an meinem sind die *Striae levissimae*. *)"

*) Es wäre allerdings bequem, wenn man *levis* schwach,

S. 24. N. 14. APHODIUS niger.

Ich glaube dass die ungefleckte Abänderung des A. Plagiatus eben dieser Käfer ist. Was Creutzer Ent. Vers. 20. 4. und Sturm. Handb. 1. 47. 40. für A. niger halten, ist die schwarze Abänderung des Inquinatus, wovon der Niger sich schon durch das seiner Farbe beigemischte Metallische unterscheidet.

S. 25. N. 15. APHODIUS conspurcatus.

Hier sind, wie Hr. Sekr. Creutzer a. a. O. 21. 5. und 24. 6. sehr scharfsinnig gezeigt hat, die beiden als Abänderungen verbundenen Arten: A. conspurcatus und inquinatus von einander abzusondern. Also:

15. a. APHODIUS inquinatus.

Niger nitidus glaber, clypeo tuberculato, thorace macula laterali grisea; elytris

var. α , griseis, nigromaculatis; macula laterali et macula sub medio tricompositis.

A. inquinatus Creutz. Ent. Vers. 24. 6.

A. inquinatus Sturm. Handb. 1. 37. 28.

Sc. inquinatus Fabr. E. S. 1. 28. 88.

seicht von *laevis*, glatt, sogleich durch den Anblick unterscheiden könnte, allein die Etymologie spricht dagegen; denn das Griechische Wort ist *λεῖος*, nicht *λαίος*.

Sc. inquinatus Panz. Ent. 1. 7. 23. Fn. G. 28. 7.

Sc. inquinatus Herbst. K. 2. 156. 97. t. 12. f. 13.

var. β , uti praecedens var. maculis hinc inde connexis.

var. γ , nigris: sutura, margine maculisque aliquot nigris.

var. ϵ , nigris: maculis raris apiceque griseis.

Sc. centrolineatus Panz. Fn. G. 58. 1.

var. ζ , Totus niger politus, elytris apice rufescentibus.

A. niger Creutz. Vers. 20. 4.

A. niger Sturm. Handb. 1. 47. 40.

Sc. granarius Oliv. Ent. 1. 184. 88. Icon. 3. t. 18. f. 172. a. b.

Sc. granarius Lin. S. N. 2. 547. 23.

Sc. granarius Jablonsk. K. 2. f. 12. f. 10.

N. 15. b. *APHODIUS conspurcatus*.

Nitidus niger glaber, capite tuberculato, thorace lateribus luridis, elytris griseis nigromaculatis.

var. α , macula laterali oblonga simplici aut bicomposita maculisque post medium duabus distinctis.

var. β , maculis lateralibus cum posticis, connexis.

A. conspurcatus Creutz. E. Vers. 21. 5.

A. conspurcatus Sturm. Handb. 1. 36. 27.

A. conspurcatus Linn. S. H. 549. 34. Fn. Sv.

Sc. conspurcatus Fabr. E. S. 1. 28. 87.

Panzer. Ent. 1. 6. 22 — Fn. Germ. 47. 5.

Herbst. K. 2. 140. 92. t. 12. f. 8.

Olivier Ent. 1. 181. 86. Ic. t. 24. f. 210. a. b.

Sc. nubilus Panz. Fn. Germ. 58. 3.

Der *conspurcatus* ist allemal grösser als der *Inquinatus*, länger, die Seiten des Halsschildes sind grauröthlich mit einem dunkeln Mittelflecke; der lange gerade schwarze Seitenstreif auf der Flügeldecke zwischen der sechsten und siebenten Streife (von der Naht an gezählt) tritt nicht seitwärts über die Streifen hinaus, sondern ist einfach und hat nur zuweilen ausserhalb nach vorn, in dem Zwischenraume der siebenten und achten Streife, ein kleines mit ihm zusammenhängendes Flekkchen neben sich. Auf der Mitte der Flügeldecke steht ein schwarzer Doppelflekk zwischen der dritten und vierten und dieser und der fünften Streife, der beim *Inquinatus* weit von der Mitte sich findet. Hinter der Mitte stehn zwischen der zweiten und dritten und zwischen der vierten und fünften Streife neben einander zwei eckige Flekkchen, die durch den Zwischenraum der dritten und vierten Streife getrennt sind; beim *Inquinatus* steht auf diesem Zwischenraume etwas nach vorn gerückt, ein drittes Flekkchen, das jene beiden verbindet. Zuweilen fliesst das Hinter-Ende des langen Seitenstreifs seitwärts nach innen in die hintern Flekkchen über und hinter diesen läuft noch eine Querbinde. Man vergleiche noch Olivier a. a. O.

S. 26. N. 16. APHODIUS contaminatus.

Auch hier sind zwei Arten verbunden:

16. a. APHODIUS contaminatus.

Griseus pubescens, capite tuberculato, thoraceque postice rotundato, nigroacneis politis, maculis apicalibus griseis; clytris nigromaculatis. *

A. contaminatus Creutz. E. Vers. t. 34. 9. t.

1. f. 5. a.

Sturm. Handb. 1. 39. 29.

Sc. contaminatus Herbst. K. 2. 273. 167.

Olivier Icon. t. 25. f. 214. a. b. die er unrichtig zu *Conspurcatus* rechnet; S. Ent. 1. 181. 86.

Viel länglicher als die folgende Art. Kopf und Halsschild haben eine sehr glänzende schwarzmetallische Farbe; der Kopfrand hat zwei gelbgraue Flekke. Das Halsschild ist weit länger als am *Prodromus*, dass man es beinahe so lang wie breit schätzen möchte, hinten schmaler, die Hinterwinkel abgerundet, an den Vorderwinkeln steht ein graugelblicher Flekk; an der hintern Hälfte ist nur der äusserste Seitenrand graugelb. Lange Härchen stehn besonders am Aufsrande. Auch der Hinterleib ist im Verhältnisse zur Breite länger als am *Prodromus*, die Dekkschilde erweitern sich in der Mitte etwas bauchig, sind gelbgrau, behaart, mit einem dunkeln Seitenschatten und mehrern bräunlichen Mittelflekkchen, die selten rein gezeichnet sind.

16. b. APHODIUS *Prodromus*.

Griseus, capite nigro, thorace transverso nigro utrinque lurido; elytris pubescentibus; macula disci antice attenuata fusca. *

A. Prodrumus Creutz. E. Verf. 37. 10.

Sturm. Handb. 1. 36. 26.

Sc. contaminatus Fab. E. S. 1. 35. 114.

Payk. Fn. Sv. 1. 21. 25.

Panzer Ent. Germ. 1. 10. 37.

Sc. contaminati. var. Brahm. Rhein. Mag.

674. 28?

var. β , elytris detritis, thoracis margine postico saepius lurido.

Sc. sphacelatus Panzer. Fn. Germ. 58. 5.

Sc. Prodrumus. Brahm. Rhein. Mag. 1. 678. 30.

— Ins. Kal. 1, 9. 3.

var. γ . elytris pubescentibus obscure griseis immaculatis: sutura obscuriore.

var. δ . elytris pubescentibus nigricantibus, margine apicis lituraque sub apicem griseis.

Viel kürzer und breiter als jener, Kopf und Halsschild schwarz, ohne Metallganz, glänzend, beide unbehaart, Kopf ungeslekt. Das Halsschild beträchtlich kürzer und breiter, hinten so breit wie in der Mitte, die Hinterwinkel nicht abgerundet, die Seiten ganz graugelblich oder röthlich, zuweilen auch ein schmaler Saum am Hinterrande von dieser Farbe. Die Flügeldecken sind graugelb-

lich mit einem grossen braungraulichen Mittelflecke, der an der Aussenseite einen schmalen Fortsatz nach vorn hin vorstreckt. Zuweilen sind die Dekkschilde ganz braungrau mit dunkel schwarzer Naht, oft sind die Härchen derselben abgerieben.

Die Abarten γ und δ des Verzeichnisses gehören sicher zu dieser Art und nicht, wie Creutzer glaubt, zu seinem *A. consputus* Ent. Vers. 41 II. t. 1. f. 6. a.

S. 27. N. 17. *APHODIUS* Sus.

Aus Elbingen.

N. 17—18. *APHODIUS lutarius*.

Depressior *) obscurus sericeo pubescens elytris macula
baseos apiceque (aut totis) brunneis striatis, sub-
holosericeis

mas capitis tuberculo obsoleto

fem. capitis linea transversa obsoleta *

A. lutarius Sturm. Handb. I. 45. 36.

Sc. lutarius Fabr. E. S. I. 35. 112.

Panz. Ent. I. 36. 10 Fn. Germ. 47. II.

Paykull. Fn. Suec. I. 17. 20.

Sc. hirtellus Baczko's (Nanke's) Reis. d. e.

Th. Preuss. I. 15?

*) Diese Comparativen sollen nicht mehr ausdrücken als was etwa *paullulum depressus* sagt: ein milderer Grad von *Depressus*.

Im Großen ganz das Bild des *A. Scrofa*, so groß wie *Inquinatus*, aber vom Körperbau des *Rufipes* d. h. oben flach. Er ist von einer matten schwarzen Farbe, mit zarten kurzen Seidenhärchen bedeckt. Der Kopf hat die Spur einer erhabenen Querlinie, die zuweilen, (welches das männliche Geschlecht anzudeuten scheint) ein Höckerchen in der Mitte trägt. Die Flügeldecken sind flach gestreift, die Streifen sind glänzend und zeigen unter der Vergrößerung gleichsam eine Kette schwacher aneinanderhangender Eindrücke. Die platten Zwischenräume haben einen sammtartigen Schimmer und äußerst zarte Pünktchen; auf ihnen stehn auch feine anliegende Härchen. Die Farbe der Flügeldecken ist schwarzbraun, gewöhnlich mit einem rothbraunen Flekkchen am Grunde, zuweilen mit einigen unfern der Spitze; nicht selten sind die Flügeldecken ganz rothbraun; der Spitzenrand ist jederzeit von dieser Farbe.

Hr. Kugelann erhielt diesen Käfer aus Warschau.

S. 28. N. 19. *APHODIUS depressus*.

Im Jahre 1800 hat Hr. Sekr. Creutzer den *A. rufipes* häufiger als je mit *Depressus* zusammengefunden, schreibt er mir, doch zweifelt er an der ArtEinerleiheit beider, weil der Kopfrand beim *Rufipes* stärker aufgeworfen sei, weil Kopf und Halsschild viel stärker punktirt wären, und weil das Verhältniss dieser beiden zusammen gegen die Länge der Dekkschilde geringer sei, als beim *Depressus*. Ich finde diese Bemerkungen meines scharfsichtigen Freundes gewöhnlich bestätigt, doch sind

auch in der Hellwigischen Sammlung völlig schwarze Individuen, die man in keiner jener Rücksichten vom *Depressus* unterscheiden kann. Dahin gehört derselbe Käfer, den Hr. Finanzsekret. Zenker mit *Rufipes* zusammengefunden hat. Es verdient fernere Untersuchungen, ob nicht vielleicht der *Depressus* ganz schwarz abändert, und ob nicht vielleicht diese Abänderung vom *Rufipes* standhaft verschieden bleibt.

S. 31. N. 24. *APHODIUS foetens*.

A. foetens Creutz. Ent. Vers. 46. 13.

Ist vom *Fimetarius* gewiss verschieden. Er ist kürzer, gedrungener, hat ein längeres Rückenschild; die Dekkschilde sind auf der vordern Hälfte flach gedrückt, ihre Streifen sind tiefer. Am *Fimetarius* hat der Kopfrand zu jeder Seite allemal einen kleinen Ausschnitt, wodurch der hintere gerundete Seitenwinkel hervortritt; beim *Foetens* ist dieser Ausschnitt kaum in einer schwachen Spur zugegen. Die Farbe der Flügeldecken ist bei diesem mehr braunroth.

S. 32. N. 25. *APHODIUS sordidus*.

Bei der meisterhaften Auseinandersetzung des *Sordidus* und der mit ihm verwandten Arten in Creutz. Ent. Vers. 49. 14 die keines Auszugs fähig ist, bemerke ich nur, dass der *Sc. bicolor* Fabr. Sp. Ms. 1. 17. 65, den Creutzer zu seiner Abänderung K zu ziehn geneigt ist, zum *Sc. mobilicornis* gehört.

S. 35. N. 31. *APHODIUS quadriguttatus*.

Folgende Abänderung setze man hinzu:

var. β . elytrorum maculis ita connexis, ut elytrum rufum undique nigromarginatum sit.

Diese artige Abart hat Hr. Kugelann erst vor kurzem geschickt; in der Mitte der Flügeldecken, wo die beiden Flekke ineinandergelassen sind, zeigt sich die Spur der ehemaligen Trennung darin, dass die schwarze Naht dort breiter ist.

S. 36. COPRIS.

Palpi postici articulo tertio minuto, secundo aliquoties minore, pilis densis hispidi.

Tarsi quinque depressi.

Hinterfressspitzen drittes Glied sehr klein, um Vieles kleiner als das zweite, — alle mit steifen Haren dicht besetzt.

Füfse fünfgliedrig, flachgedrückt.

S. 40. N. 2. COPRIS coenobita.

Das Citat: Schaeff. Ic. t. 73. f. 2. 3. setze man auf Hrn. Sturm's Ansehn der die Originalzeichnung verglichen hat (m. s. seine Vorrede z. Handb. d. Insekt. S. IV) zur folgenden C. Vacca.

S. 41. N. 4. COPRIS media.

C. media Creutz. E. Vers. 62. 19.

Da ich wegen der Männchen noch immer ungewiss bin und da es leicht sein kann, dass große männliche *Fracticornes* damit verwechselt werden, so kann ich weiter nichts hinzufügen.

S. 42. N. 5. *COPRIS nuchicornis*:

Ich habe hier wieder zwei sehr verschiedene Arten zusammengeworfen, deren Auseinandersetzung nach meines scharfsichtigen Freundes Vorgange folgt.

N. 5. a. † *COPRIS fracticornis*.

Fuscoaeneus, capite productiore, thoracis angulis antice distinctis obtusiusculis, elytris luridis griseo adpersis.

Mas lamina occipitali utrinque dentata: spina apicis mutante.

Fem. capite lineis duabus transversis: antica arcuata longiore.*

C. fracticornis Creutz. E. Vers. 64. u. fg.

Sturm. Handb. 1. 105. 89.

Sc. fracticornis Preysler Böhm. Ins. 1. 99. 96. t. 1. f. 6. 7.

Sc. fracticornis Panz. Fn. Germ. 49. 9.

Sc. nuchicornis Paykull Fn. Su. 1. 31. 38.

Olivier. Ent. 1. 260. 177. — Ic. t. 7. f. 53.

Panzer Fn. Germ. 4. 1.

Herbst. K. 2. 199. 120. t. 14. f. 4. 5.

Sc. Herbstii Brahm. Ins. Kal. 1. 39. 126.

Sc. assimilis Hoppe Taschen. 1796. 115. 9.

var. β . lamina ex capite vix emersa: spina apicis subnutante.

C. Xiphias Sturm. Handb. 1. 108. 91?

var. γ . maculis elytrorum ita inter se continuatis, ut discum elytrorum aut stragula quasi lata nigra ochraceolineata tegat aut ita occupet, ut basis et margo externus soli ochraceo colore tingantur.

var. δ . femina pusilla, elytris subnigris.

C. similis Scrib. Beitr. 1. 35. 5. t. 4. f. 5.

Die Gröfse ändert sehr ab, im Ganzen aber ist diese Art gröfser als die folgende. Die Farbe des Kopfs und Halsschilds ist gewöhnlich Bronze. Der Kopf ist nach vorn in eine spitze Ekke vorgezogen, dessen Spitze abgerundet und in die Höhe gekrümmt ist. Das Kopfblech ist so, wie es im Verzeichnisse S. 45. von der gewöhnlichsten Abart beschrieben ist. Am Halsschilde ist der Vorderwinkel kaum merklich nach aussen gekrümmt und hat an der Seite eine kleine Ausrandung; er selbst ist nicht spitz sondern gerundet. Die Vorderseite des Halsschilds ist zurückgedrückt, aber nie mit einem Höcker versehen. Beim Weibchen stehn die beiden erhöhten Querlinien des Kopfs weit voneinander ab, die vorderste bildet einen Bogen und schliesst mit den Enden die hintere gerade Querlinie ein, die nicht so lang ist, wie der höhere Theil der vordern.

N. 5. b. COPRIS nuchicornis.

Aeneoniger, capite thoracisque lateribus rotundatis, elytris luridis nigroadpersis.

Mas occipite spina erecta basi dilatata.

Fem. capite lineis duabus transversis: postica longioribus thorace tuberculo antico. *

C. nuchicornis Creutz. E. Vers. 63, fg.

Sturm. Handb. 1. 107. 90.

Sc. nuchicornis Fabr. E. S. 1. 58. 192.

Panzer. Ent. 1. 16. 62.

Lin. S. N. 547. 24. Fn. Sv. 381.

Sc. Xiphias Paykull Fn. Su. 1. 32. 39.

Sc. nuchicornis Hoppe. Taschenb. 1796. 116. 101.

Preysler Böhm. Ins. 1. 45. 48. t. 2. f. 10. A. B.

Sc. planicornis Brahm Rhein Mag. 1. 689. 44.

Sc. Xiphias Fabr. E. S. 1. 59. 193.

Panzer. Ent. Germ. 1. 16. 36.

var. β . occipite maris tuberculo.

Sc. planicornis Herbst. K. 2. 210. 126. t. 14. f. 13.

Copr. planicornis Scriba. Journ. 53. 32.

Der Kopf ist vorn zugerundet und ragt nicht so hervor wie beim vorhergehenden; das Hinterblech erhebt sich kaum vom Kopfe sondern ist nur die Verbreitung des gerade aufgerichteten Horns; zuweilen hat es an jeder Seite desselben ein Spitzchen. Am Halsschilde sind die Seiten nach vorn hin zugerundet, die Ausrandung hinter dem Vorderwinkel fehlt und dieser ist nicht nach außen gekehrt. Am Oberrande der zurückgeschobnen Vorderfläche des Halsschildes stehn in der Mitte zwei oft sehr stumpfe Beulchen, wo beim Weibchen eine stumpfe Vor-

ragung gerade nach vorn heraustritt; bei diesem sind die beiden Querlinien des Kopfs näher beisammen, beide gerade, die hintern länger als die vordern.

S. 44. N. 8. COPRIS Taurus.

Creutzer. E. Vers. 72. 25. unterscheidet Capra von Taurus, worin ihm Sturm Handb. 1. 94. 80. gefolgt ist. Die Gründe, warum ich ihm hierin nicht folgen kann, sind Olivier Ent. 1. 257. 172. (c) angegeben, die ich hier nicht wiederholen darf.

S. 45. N. 9. COPRIS Schreberi.

Die Artunterscheidung ist durch Auslassung mehrerer Wörter entstellt; sie soll so heißen:

Nigra, clypeo emarginato: lineis duabus transversis; elytris maculis duabus pedibusque rubris.

S. 46. N. 11. COPRIS flavipes,

Ist Sc. verticicornis Fabr. E. S. 1. 61. 199. eine Abänderung dieses Käfers?

S. 50. HISTER.

Creutzer ändert (Ent. Vers. 80. 28.) die Familien dieser Gattung so ab, dass die I. Familie, die den H. sulcatus und Striatus begreift, nicht durch die erhöhten Längslinien charakterisirt wird, sondern weil er seinen H. Globulus a. a. O. 83. 3. t. 1. f. 12. a. dazu rechnet, nimmt er die dünnern längern einfachen Beine als Kennzeichen an. Ich möchte ihm darin nicht gern folgen. Sollte dieser Globulus nicht sehr schicklich zur IVten Familie kommen können, wo gar keine Strei-

fen auf den Flügeldecken stehn? Die Uebereinstimmung im Baue mit der ersten Familie soll zu groß sein. Als auszeichnend für diese Familie werden die Fühlhörner und Beine angegeben. In den dünnen und unbestachelten Beinen kommt Globulus allerdings mit dem Striatus und Sulcatus überein, aber auch in den Fühlhörnern? Das Wurzelglied der Fühlhörner ist bei sehr vielen Arten aus andern Familien fast noch länger, die Länge dieses Gliedes ist also keine Eigenthümlichkeit dieser Familie, mehr eigen ist das dicke Ende dieses Gliedes. Als etwas die Fühlhörner des Sulcatus und Striatus Auszeichnendes sehe ich die Größe des zweiten Gliedes an, das beim Globulus aber sich gar nicht so verhält. Im Grunde ist die erste Familie viel enger an die übrigen Arten dieser Gattung geknüpft, als das durch die sonderbare gebildete Oberfläche getäuschte Auge glaubt, und man kann den Globulus gewiss mit eben dem Rechte zur vierten wie zur ersten Familie rechnen, deren Kennzeichen sonst durch ihn das in die Augen Springende der erhabnen Linien verlieren. Die Länge und Zartheit der Beine ist sehr relativ, es giebt manche kleinere Arten, die ihm darin nahe kommen.

Zur Iten Familie.

S. 52. N. 1—2. † *HISTER striatus*.

Thorace elytrisque lineis elevatis sex, elytrorum interstitiis substriatis: punctorum serie simplici. *

H. striatus Creutz. E. Vers. 83. 2.

Forster N. Ins. Sp. Cent. 11.

H. sulcatus Rossi Fn. Etr. Hellw. I. 31. 70. t. 2.

f. 3. — 348. 24.

Olivier Ent. 8. 17. 20. Ic. t. 1. f. 6. a. b.

Moll. Fuesl. N. Mag. II. 172. 105.

Schrank. Fn. Boic. 2. 454. 462.

Dieses Käferchen hat Hr. Kugelann aus der Gegend von Memel und aus einer andern Gegend von Preussen erhalten. Es hat völlig den Bau und die Skulptur des *Sulcatus*, mit dem man es auch sonst häufig verwechselte, ist aber nur ein Drittheil so groß. Auf dem Halsschild stehen sechs erhabne Linien, deren Zwischenräume nicht, wie beim *Sulcatus*, punktirt, sondern fein nadelrissig sind. Jede Flugeldecke hat sechs gleicherhöhte Längslinien; ihre Zwischenräume sind äußerst fein der Länge nach gereift und jeder hat in der Mitte eine einfache Kettenreihe eingedrückter Punkte.

IIte Familie.

S. 53. N. 4. *HISTER brunneus*.

Das Citat *H. brunneus* Herbst K. 4. 35. 10. t. 35. f. 10. a. gehört nach Hn. Zenker's auf die Heisische Sammlung selbst sich gründenden Behauptung zum *H. quadratus* n. II.

S. 54. N. 4—5. † *HISTER frontalis*.

Subovalis depressus, fronte excavata, thoracis lateribus punctulatis. *

H. frontalis Paykull Fn. Sv. I. 40. 7.

H. minor Rossi Fn. Etr. Hellw. I. 346. 21.

Nicht viel länger, aber beträchtlich breiter als der *Depressus*, wie ein längliches Viereck, oben flachgedrückt, äußerst wenig gewölbt, sehr glänzend, schwarz.

In dieser Familie nähert er sich am meisten den platten Arten. Der Kopf hat vorn eine flache Aushöhlung. Des Halsschilds Seiten runden sich nach dem Kopfe hin zu, der Rand ist fein gesäumt, die Oberfläche ist glänzend glatt, an den Seiten fein punkirt, gleichsam wie mit Sand gescheuert. Auf den glänzenden glatten Flügeldecken sechs Streifen, wovon aber nur die drei äussern ganz sind, die drei innern gehen vom Hinterrande kaum zur Mitte und verschwinden dann. Die Beine sind gewöhnlich pechbraun; an den Vorderschenkeln ragt der untere äussere abgerundete Endwinkel herab; die Schienen haben fünf Zähnchen am Aussenrande, an den Mittelschienen sind mehr, an den Hinterschienen vier Zähnchen, doch ist dieß nicht beständig. Hellwig theilte vorlängst diesen Käfer seinen Freunden unter dem Namen *Politus* mit.

S. 58. N. 10. *HISTER quadrinotatus*.

H. quatuor maculatus Payk. Fn. Su. 1. 36. 2.

S. 58. N. 11. *HISTER quadratus*.

H. brunneus Herbst. K. 4. 35. 10. t. 35. f. 10. a.

S. 63. N. 22. *HISTER oblongus*.

Zuweilen um die Hälfte kleiner, zuweilen braungelb.

S. 66. N. 2. *SPHAERIDIUM melanocephalum*.

Zu var. β . füge man noch hinzu;

Hydrophilus haemorrhoidalis Fabr. E. S. 1.

185. 16.

Panzer. Ent. Germ. 1. 72. 6.

Paykull. Fn. Su. 1. 185. 10.

Kugelann schickte Individuen, die er an sandigen Ufern in Menge gefunden hatte, und zweimal selbst un-

ter Wasser im Schlamme; und fügte andre im Miste getroffene Stükke hinzu, die sich von jenen nicht unterscheiden lassen. Die Vergleichung mit einem von Paykull mitgetheilten *Hydrophilus haemorrhoidalis* zeigt meinen Augen keinen Unterschied. Fabricius gibt nur die Schienen als braunroth an; bei unserm Käfer sind entweder die Beine schwärzlich oder ganz bräunlich. Herbst's *Hydr. haemorrhoidalis* Käf. 7. 312. 22. t. 114. f. 7. ist ein völlig verschiedner Käfer.

S. 67. N. 2—3. * *SPHAERIDIUM triste*. (7458)

Ovatum nigrum, elytris leviter punctatostriatis, pedibus piceis. *

Kugelann schickte dieses nicht drei Viertel Linien lange Käferchen unter dem Namen *Sph. lugubre* Fabr. da aber Olivier's Beschreibung und Abbildung völlig abweichen, so habe ich ihm einen neuen Namen gegeben. Es ist eiförmig, länglicher als die längern Stükke von *S. melanocephalum*, das spitze Ende hinten. Schwarz. Die Oberfläche ist etwas glänzend, Kopf und Halsschild fein punktirt, das Rückenschild ein etwas längliches Dreieck. Die Flügeldecken haben einfache Punktreihen, die aber nur seicht sind; die Zwischenräume erscheinen glatt. Die äußerste Spitze der Flügeldecke ist etwas braun, die Beine sind pechschwarz oder pechbraun, so wie die Fühlhörner.

S. 67. N. 3. *SPHAERIDIUM atomarium*.

Sph. minutum Payk. Fn. Su. I. 65 12. mit Ausschluss des Fabricischen Citats, das durch *Sph. atomarium* Fab. E. S. I. 80. 13. ersetzt werden muss.

S. 69. N. 5—6. * SPHAERIDIUM pygmaeum.

Subovatum nitidum, coleoptris striatis, scutelli regione punctulatis, pedibus rufis. *

var. α . nigrum, postice brunneum — elytris saepius basi tantum nigris.

var. β . nigrum, elytris testaceis, disco obscuro.

Sph. ferrugineum. Herbst. K. 4. 70. 5. t. 37. fig.

5. E.?

Keine halbe Linie lang, kleiner also als das männliche *Unipunctatum*. Es ist eiförmlich, hinten nicht spitz genug um eiförmig zu sein. Die Oberfläche ist sehr glänzend, die Farbe schwarz, die Seiten des Halsschildes bräunlich, das Hinterende der Dekkschilde ist zuweilen nur wenig, oft aber sehr breit braun; diese hellbraune Farbe nimmt zuweilen die Flügeldekke ganz ein, dass entweder nur die Wurzel schwarz bleibt, oder ein schwärzlicher Fleck das Mittelfeld jeder Dekke einnimmt. Die Beine sind röthlich. Die Dekkschilde sind gestreift und es ist schwer in den Streifen Punkte zu entdecken, die Gegend des Rückenschildes und der Wurzel ist fein punktirt.

S. 78. N. 8. ANISOTOMA dubium.

Die Citate *Tritoma dubia* Fabr. E. S. 2. 506. 5. und Panz. Ent. 1. 344. 3. fallen weg, da sie zu *Ptomaphagus* gehören.

S. 79. N. 10 bis 13. Diese vier Arten welche ich nur vorläufig zu *Anisotoma* zählte und die manches Unterscheidende zeigen, hat Paykull in seiner *Fauna Suecica* Tom. III. Append. mit andern zu einer eignen Gattung gezählt, die er *Phalacrus* nennt. In der Ueber-

zeugung von der Rechtmässigkeit dieser Trennung füge ich hier zu den vieren noch zwei neuerlich in Preussen gefundene Arten hinzu:

S. 80. N. 14. PHALACRUS aeneus.

Ovatus *) niger, supra aeneus, elytris levissimis: stria unica iuxta suturam; pedibus piceis. *

Sphaeridium aeneum Fabr. E. S. I. 83. 27.

Panz. Ent. Germ. I. 30. 26.

Paykull Fn. Succ. I. 65. 15.

Volvoxis Seminulum Kugelann Schneid. n. Mag. I. 540. 10. ̢.

Dem Ph. bicolor zunächst verwandt, eiförmig, so dass das spitze Ende nach hinten gerichtet ist, etwas kleiner als jener, oben sehr glänzend, bronzefarbig, nur Eine Streife neben der Naht auf jeder Flügeldecke. Die Unterseite ist schwarz, die Beine sind pechbraun.

S. 80. N. 15. PHALACRUS minutus. (580)

Ovatus niger, elytris levissime punctatostriatis, apice levibus brunneis. *

Sphaeridium minutum Fabr. E. S. I. 83. 29?

Fast nur halb so groß wie der vorbergehende Käfer,

*) Mit vollem Rechte erinnert mein gütiger Beurtheiler (Creutz. Ent. Vers. 120.) dass in dem Verzeichnisse die Ausdrücke Ovatum und Ovale ganz im verkehrten Sinne gebraucht sind; ich wurde dessen erst bei der Ausarbeitung meines Versuchs einer systematischen Terminologie gewahr und bitte die Leser, allemal Ovatum zu setzen, wo sie Ovale finden und umgekehrt.

eben so eiförmig, schwarz, glatt; auf den Flügeldecken äußerst zarte Punktreihen, wovon die neben der Naht herablaufende die tiefste ist. Sie verschwinden vor der bräunlichen Spitze.

S. 83. N. 1. AGATHIDIUM globosum.

Dermestes Seminulum Linn. S. N. 2. 570. 8. Fn.

Sv. 447. Silpha Seminulum.

Sphaeridium Seminulum Fabr. E. S. 1. 83. 28.

Paykull Fn. Sv. 1. 28. 66. 16.

Aber Panzer Fn. Germ, 23. 2. hat unter diesem Namen ein Anisotoma vorgestellt. Der Beiname der Art muss daher statt *A. globosum* richtiger *A. Seminulum* heißen.

S. 48. PTOMAPHAGUS.

Diese Gattung hat Latreille *Choleva* und Paykull *Catops* genannt; Frölich im Naturf. St. 28, ertheilt ihr den Namen *Luperus*.

S. 84. N. 1. PTOMAPHAGUS rufescens.

Catops elongatus Payk. Fn. Su. 1. 345. 3.

Luperus cisteloïdes Frölich. Naturf. St. 28, 25.

3. tab. 1. fig. 15.

Tritoma minuta Fabr. E. S. 2. 507. 9?

nach Hn. Pr. Fabricius eigner Bestimmung.

S. 84. N. 2. PTOMAPHAGUS agilis.

Tritoma dubia Fabr. E. S. 2. 506. 5.

S. 89. N. 3. PTOMAPHAGUS fornicatus.

Catops Morio Paykull Fn. Su. 1. 34. 4.

Luperus niger Frölich Naturf. 28. 23. 1. tab.

fig. 17.

S. 89. N. 4. † PTOMAPHAGUS truncatus

Nigricans fuscosericeus, elytris apice truncatis. *

Catops brevicornis Payk. Fn. Su. 1. 346. 4?

Mycetophagus picipes Kugel. Schneid. Mag. 558. 9.

Helops dermestoides Panz. Fn. Germ. 57. 2?

Helops Sericeus Panz. Fn. G. 73. 10?

Er gehört zu den kleinsten Arten und ist kaum über eine Linie lang. Die Farbe ist schwärzlich, auf den Flügeldecken braun, die Oberfläche ganz mit anliegendem glänzendem sehr feinem braunem Sammt überkleidet. Die Kolbe der Fühlhörner ist etwas dicker und am Ende stumpfer als an den übrigen Arten. Auf den Flügeldecken läuft neben der Naht eine vertiefte Streife herab, die Spitze ist quer abgeschnitten, der äußere Endwinkel ist zugerundet; der etwas spitze After ragt gewöhnlich unter den Dekkschilden hervor.

S. 91. N. 2. *BYRRHUS ater*.

Der *B. ater* Fabr. E. S. 1. 85. 5. und Panz. Ent. 1. 33. 10. fällt weg, weil er zu *B. Morio* n. 6. gehört.

S. 92. N. 5. *BYRRHUS fasciatus*.

B. dorsalis Fabr. E. S. 1. 85. 6. wie Fabricius selbst überzeugt sein zu können glaubt. Der hier angeführte *B. fasciatus* Fabr. E. S. 1. 85. 4. Panz. Ent. Germ. 1. 32. 5. fällt weg.

S. 93. N. 6. *BYRRHUS Morio*. (*ater*)

B. ater Fabr. E. S. 1. 85. 5.

Panzer Ent. Germ. 1. 33. 10.

und zu var. β .

B. fasciatus Fabr. E. S. 1. 85. 4.

Panzer Ent. Germ. 1. 32. 5.

Jene Citate fallen bei *B. ater* n. 2., diese bei *fasciatus* n. 6. aus. Den *B. ater* n. 2. halte ich für bloße Abänderung von *Pilula*, dem *Fasciatus* n. 2. wird der Name *Dorsalis* zu Theil.

S. 93. N. 6—7. * *BYRRHUS rufipennis*.

Ovatus piceus, coleoptris castaneis striatis. *

In der Größe und Gestalt dem *B. ater* n. 6. (*Morio*) so ähnlich, dass ich ihn für ein nicht völlig schwarz gewordenes Individuum halten möchte. Kopf, Halsschild und Unterseite sind schwärzlich pechbraun, matt, Bauch und Beine brauner. Die Decken sind hell kastanienbraun, gestreift. Der ganze Käfer ohne Schuppen und Haare.

Aus Saalfeldt.

S. 94. N. 8. *BYRRHUS undulatus*

ist nur eine Abänderung des nächstfolgenden *B. murinus*.

S. 98. N. — 1. * *TROX cadaverinus*.

Elytris rugulosis punctatostriatis: fasciculis setarum obsoletis numerosis. *

T. sabulosus Laichart. Tyrol. I. 28. 1?

Dieser est im Sommer 1800 von Kugelann zweimal gefundene Käfer ist unter den Europäischen Arten die größte, selbst größer als der neue vom Grafen Hoffmannsegg entdeckte *Trox Lusitanicus*, der doch den *T. sabulosus* an Größe übertrifft. Er ist um ein Drittheil größer als die ansehnlichsten Stücke vom *Sabulosus*. Seine Länge beträgt 5 Lin. und da dies genau mit Laicharting's Angabe der Länge seines *T. sabulosus* übereintrifft, so kann es sein, dass er diesen Käfer vor sich hatte, ob dies gleich noch mehreren Zweifeln unterworfen bleibt.

Er hat völlig den Bau des *Sabulosus*, und die Ränder des Kopfs, des Vorderschenkels, das Wurzelglied der Fühlhörner sind eben so mit brauuglänzenden steifen Härchen besetzt. Das Halsschild hat an dem Seiten- und Hinterrande ebenfalls die platten pergamentartigen Haarfransen. In der Mitte hat es eine flache Längsrinne und zu jeder Seite derselben zwei hintereinanderstehende flache Grubchen, die Oberfläche ist punktirt. Das Rückenschild ist beinahe gleichseitig dreieckig, glänzend. Die Dekkschilde haben keine erhabne Knotenreihen; ihre Oberfläche ist gleichmäßig mit sehr dichtstehenden wenig erhabnen Querrunzelchen bezogen, und jede Flügeldecke hat zehn Punktreihen; in allen Zwischenräumen derselben stehn viele gleichsam verriebne Büschel oder Stellen bräunlicher kurzer Borsten hintereinander, welche die Oberfläche etwas schekkelig machen. An den Vorderschienen drei, an der Mittelschiene ein Zähnchen.

S. 98. N. 1. *Trox sabulosus*.

Das Citat von Laicharting fällt weg. Der *T. Hispidus* scheint nur der noch nicht abgeriebne *Sabulosus* zu sein.

S. 102. In der Anm. III zur Gattung *Bolitophagus* lese man für *intortofractae* — *incurvofractae*.

S. 104. Anm. 1. Den *Bolitophagus cornutus* hat Fabr. Suppl. 40. 1-2. unter dem Namen *Opatrum bifurcum* beschrieben. Der Name *Cornutus* geht auf den *Trox cornutus* Fabr. E. S. 1. 88. 7. über, der ganz sicher zu dieser Gattung gehört. Zwei andre Arten sind *Opatrum armatum* Panz. Fn. Germ.

61. 2. und der *Bolitophagus interruptus*, den ich in Wiedemanns Archiv. f. Zoolog. u. Zootom. I. B. 2. H. 10. beschrieben habe.

S. 108. N. 3. *OPATRUM gibbum*.

O. campestre. Baczko's (Nanke's) Reisen d. e. Theil Preussens. I. S. 21.

S. 109. N. 4. *OPATRUM femoratum*.

S. 110. N. 5. — *femorale*.

Da das letztere nur das Weibchen des erstern ist, so kommen beide unter den Linnéischen Namen *O. femorale*. Hierher gehört das Citat.

Blaps dermestoïdes Fabr. E. S. 1. 107. 7.

Panzer Ent. Germ. 1. 39. 2.

das mit Unrecht zum *Helops dermestoïdes* S. 120. 2. gezogen ist.

S. 117. *TROGOSITA caraboïdes*.

Bei var. β . fällt das Citat: *T. thoracica* Fabr. E.

S. 1. 116. 5. aus, die in Körperbau und Gröfse sehr von jener Abänderung der *Caraboïdes* verschieden ist. Es entschuldigt dieses Citat, dass Fabricius ihr in seiner Beschreibung die völlige Gestalt und Gröfse der *T. caraboïdes* beilegte. Die genauere Beschreibung der seltenen *Thoracica* findet man Paykull. Fn. Sv. I. 92. 2.

S. 120. N. 2. *HELOPS dermestoïdes*.

Man verwandle den Namen in *H. caraboïdes* da die *Blaps dermestoïdes* Fabr. und Panz. nicht dieser Käfer, sondern das *Opatrum femorale*. S. 109. und 110. N. 4. und 5. ist. Es ist gewiss, dass in Hübners Sammlung eine Namenverwechslung Statt gefunden haben muss.

S. 120. N. 3. HELOPS glaber.

H. quisquilius Paykull Fn. Su. 1. 96. 4. Paykull citirt T. quisquilius Lin. S. N. 676. 13. Fn. Sv. 821. und Helops quisquilius Fabr. E. S. 1. 122. 26. an diesem Citate aber zweifle ich.

S. 121. SERROPALPUS.

Die Ausdehnung, welche diese Gattung hier erhalten hat, scheint mir auch jetzt noch der Natur gemäß, ob mich gleich die Erinnerungen des Hn. Pr. Fabricius und die Gattungsveränderungen, die Hr. v. Paykull mit diesen Käfern vorgenommen hat, anfangs an der Richtigkeit meines Verfahrens zweifeln machten. Die nähern Untersuchungen werden entscheiden.

Hier ist eine kurze Uebersicht:

Verzeichniss	Paykull	Fabricius
<i>Serropalpus</i>	————	<i>Dircaea</i>
7. striatus —	<i>Serropalpus striatus</i>	— barbata
8. levigatus —	<i>Xylita buprestoïdes</i>	— discolor
6. 4. maculatus —	<i>Hypulus</i> 4. guttatus	— 4. guttata
4. dubius —	<i>Hypulus quercinus</i>	— <i>Notoxus</i> dub.
5. bifasciatus —	vacat ———	<i>Notoxus</i> bifasciat.
10. humeralis —	<i>Hallominus bipunctatus</i>	
11. fasciatus —	<i>Hallom. fasciatus</i> .	
12. micans —	<i>Hallom. micans</i> .	
1. caraboïdes —	<i>Helops serratus</i>	— <i>Helops serratus</i>
2. canaliculatus —	<i>Helops canalic.</i>	— <i>Helops canal.</i>
3. barbatus —	vacat	— <i>Helops barbatus</i> .

S. 128. N. 4. *SERROPALPUS dubius*.

Hypulus quercinus Payk. Fn. Su. 1. 252. 2.

S. 129. N. 6. *SERROPALPUS quadrimaculatus*

Dircaea quadriguttata Fabr. Suppl. 122. 3.

Hypulus quadriguttatus Payk. Fn. Su. 1. 251. 1.

S. 130. N. 7. *SERROPALPUS striatus*.

Dircaea barbata. Fabr. Suppl. 121. 1.

Serrop. striatus Payk. Fn. Su. 2. 163. 1.

S. 131. N. 8. *SERROPALPUS levigatus*.

Dircaea discolor Fabr. Suppl. 121. 2.

Xylita buprestoides Payk. Fn. Su. 1. 249. 1.

S. 134. N. 10. *SERROPALPUS humeralis*.

Hallominus bipunctatus Payk. Fn. Su. 2. 179. 1.

S. 135. N. 11. *SERROPALPUS fasciatus*.

Hallominus fasciatus Payk. Fn. Su. 2. 182. 4.

S. 135. N. 12. *SERROPALPUS micans*.

Hallominus micans Payk. Fn. Su. 2. 181. 2.

S. 136. *CARABUS*.

In der tabellarischen Uebersicht der Familien dieser Gattung setze man S. 138. hinter I, 2, B, b, γ) statt VII die Nummer VI und am Ende hinter II 2, B, b) statt VI die Zahl VII. Man sehe übrigens nach, was weiter unten bei N. 61. *C. excavatus* angemerkt ist.

S. 142. N. 4. *CARABUS sericeus*.

Die Hinterschienen sind sehr merklich einwärts gebogen.

S. 46. N. 8. *CARABUS catenulatus*.

Hier ist das Citat: *C. purpurascens* Payk. mon. 4. ausgelassen, worauf sich die am Ende beigefügte Anmerkung bezieht. Paykull citirt jetzt den *Purpurascens*

der Monographie beim *Catenuatus* Fn. Sv. I. 100. 4.

S. 148. N. 9. *CARABUS violaceus*.

S. 148. N. 10. — — *marginalis*.

Dieser *Marginalis* ist, wie die schönsten Uebergänge beweisen, die ich in einer grossen jetzt unter meinen Augen befindlichen Menge sehe, nur eine Abänderung des *Violaceus*, der zuweilen, wie der *Cychrus rostratus*, so abändert, dass die Pünktchen der Flügeldecken sich in drei, sechs oder mehr Längsreihen ansammeln. Für den *Violaceus* scheint daher folgende ArtUnterscheidung am passendsten:

Niger thoracis elytrorumque margine aeneo, elytris scabriusculis. *

var. *β.* *elytris striis elevatis raris obsoletis.*

Die Citate beider kann man ohne Unterschied hinsetzen. Der *Marginalis* ist nichts als eine Abänderung mit schön grünem Rande.

S. 149. N. 11. *CARABUS glabratus*.

Um diesen Käfer von dem *Violaceus*, der in manchen Abarten ihm ähnlich ist, zu unterscheiden, bringe ich folgende ArtUnterscheidung in Vorschlag:

Niger, coleoptris ovalibus convexis scabriusculis: margine punctorum elevatorum serie. *

Neben dem Rande läuft eine Reihe deutlicher erhöhter Punkte oder kleiner Wärzchen, die man beim *Violaceus* nie deutlich unterscheidet. Die Ränder sind wie blaubethaut, aber nie purpurfarbig oder grünlich.

S. 166. N. 30. *CARABUS Kugelannii*.

C. tricolor Fabr. Suppl. 57. 126 — 7.

S. 167. N. 32. *CARABUS* *Eurynotus*.

C. acuminatus Payk. Fn. Sv. I. 166. 36.

S. 168. N. 34 — 35. *CARABUS* *helopioïdes*.

Ovalis, planus, antice angustior, ater, subtus nitidus,
elytris leviter striatis. *

C. helopioïdes Fabr. E. S. I. 155. 132.

Panzer Ent. I. 57. 66. Fn. G. 30. II.

Paykull Fn. Sv. I. 167. 87.

Hr. von Paykull führt *C. vulgaris* β . Lin. Fn. Sv. 799. an, allein Linné hat unter dem Namen *Vulgaris* offenbar mehrere verschiedene Arten zusammen begriffen und in der ersten Ausgabe der Fn. Sv. steht bei n. 530. welches jene var. β . ist *thorace — postice angustiore*. Diefs ist vielleicht ein Schreibfehler.

Der Käfer ist sehr ausgezeichnet; sein Umriß ist eiförmig, hinten stumpf, der Kopf schmal und spitz, auch das Halsschild nach vorn enger, hinten genau so breit wie die Dekkschilde. Oben ist der Käfer flach. Die Farbe auch der Fühlhörner und Beine ist schwarz, auf der Oberseite matt, an der Unterseite mehr glänzend. Das Halsschild ist ungerandet und hat einen sehr flachen Seiten-Eindruck, in der Mitte eine seichte Längsrinne. Die Flügeldecken haben seichte Streifen, die dem Vergrößerungsglase feine Punkte zeigen. Neben der zweiten Streife stehn allerdings zwei Punkte, Einer in der Mitte, Einer unfern der Spitze; sie sind aber fein. Der Anfang einer Streife steht neben dem Rückenschild und unweit davon an der Wurzel ein Grübchen. Die Flügel sind trübweiß.

S. 168. N. 35. *CARABUS* *tardus*.

var. β . fuscus subtus cum pedibus fulvus.

Diese Abänderung ist offenbar ein noch nicht lange der Einwirkung der Luft ausgesetzter erst entwickelter Käfer, wie man sie bei allen Käfern findet.

S. 169. N. 36. CARABUS aeneus.

Man lösche das Citat C. azureus Fabr. und Panz. weg, von dem wir gleich Gebrauch machen.

S. 169. N. 36—37. CARABUS azureus.

Subpubescens, supracyanus, thorace postice angustiore; elytris punctulatis striatis; antennis pedibusque rufis. *

C. azureus Fabr. E. S. 1. 155. 133.

Panzer Ent. Germ. 1. 57. 67.

C. chlorophanus Panzer Fn. Germ. 73. 3.

var. β . obscurus, antennis pedibusque rufis.

Dieser Käfer hat ganz die Gestalt des Ruficornis im Kleinen, noch näher ist er dem Obscurus Fabr. (sabalicola Panz.) verwandt, den aber gleich die zugerundeten Hinterwinkel des Halsschilds unterscheiden. Wegen der Fabricischen Citats zweifle ich nicht, da Fabricius selbst von seinem Azureus sagt, dass er beträchtlich kleiner sei als der Aeneus, dessen blaue Abänderung ich sonst für den Azureus hielt. Olivier scheint, nach der Abbildung Ic. 35. t. 12. f. 135. zu urtheilen, eine Abänderung des Obscurus vor sich gehabt zu haben. Paykull's C. puncticollis Fn. Su. 1. 120. 31. ist ihm sehr ähnlich, hat aber ein verhältnissmäßig längeres Halsschild.

Es ist viertelhalb bis drei drei viertel Linien lang, ziemlich gleichbreit, oben sehr flach gewölbt, die Unter-

seite pechfarbig, der Kopf schwärzlich, blau angelaufen, das Halsschild stahlblau oder grünlich, die Decken stahlblau oder blaugrün; Fühlhörner Fressspitzen und Beine sind braunroth. Der ganze Käfer ist mit äusserst kurzen feinen grauen Härchen besät, unter denen die Oberfläche glänzend ist. Das Halsschild ist etwas breiter als lang, hinten etwas schmaler, die Seiten sind sanft geschwungen, die Hinterwinkel spitzig. Die Oberfläche ist punktfirt mit der gewöhnlichen mittlern Längslinie aber ohne Hintergrübchen und mit unaufgerichtetem Rande. Die Flügeldecken sind mit feinen geraden Längsstreifen besetzt, ihre Zwischenräume mit Pünktchen dicht bestreut. Am Ende sind sie kaum merklich ausgebuchtet.

Man findet selten Abänderungen, wo die Oberseite schwärzlich ist.

S. 170. N. 37. *CARABUS binotatus*.

var. γ . fronte punctis duobus connexis pedibusque rufis.

S. 170. N. 38. *CARABUS ruficornis*.

“So ähnlich die Abänderung β , der *C. griseus*, die Grösse abgerechnet, dem gewöhnlichen *Ruficornis* auch ist,” schreibt Hr. Finanzsekr. Zenker, “so sonderbar ist es doch, dass ich den *Griseus* einst des Nachts, da ich in meinem Zimmer bei der Lampe Nachtschmetterlinge fing, in grosser Menge schwärmend, aber keinen einzigen *Ruficornis* darunter angetroffen habe.”

S. 171. N. 39. *CARABUS ferrugineus*.

Der *C. pallidus* Fabr. E. S. I. 156. 138. den ich als Zweifelhaft, bei der blassen Abänderung anführte, ist, wie

Hr. Pr. Fabricius schreibt, völlig verschieden, er ist viel kürzer und das Halsschild hat eine Rinne. — Olivier's *C. ferrugineus* ist ein kleiner ganz verschiedener Käfer, den Brongniart, von dem wir eine Insektenfaune Frankreichs zu erwarten haben, *Castaneus* nennen wird.

S. 172. N. 40. *CARABUS fulvus*.

C. concolor. Olivier E. 55. 80. 106. Ic. t. 12. f. 136.

S. 174. N. 43. *CARABUS aulicus*.

C. bicolor Paykull Fn. Su. 1. 159. 79. Monogr. 75.

Doch fallen bei ihm die Synonyme: *C. bicolor* Fabr. *Spinipes* Schrank und Linné weg. Zur Beschreibung füge man noch hinzu: Am hintern Rande der Flügeldecken steht eine Reihe von mehreren eingedrücktten Schrägstrichelchen. Zuweilen ist der Käfer dunkelbraun.

S. 175. N. 45—47. † *CARABUS vernalis*.

Depressus niger, antennarum basi rufa, thorace postice utrinque punctulato bistriato; elytris striatis; pedibus piceis. *

C. vernalis Panz. Ent. 1. 60. 83. Fn. Germ. 30. 17.

In dieser Familie gehört er zu den kleinsten etwa drei Linien lang, noch kleiner als *Anthracinus* N. 55., ihm sehr ähnlich, durch das kürzere, nach hinten nicht verjüngte Halsschild aber gleich von ihm verschieden. Er ist glänzend schwarz, flach; der Kopf ist schmaler als das Halsschild; die Fühlhörner sind dunkelrothbraun mit grauen Härchen bekleidet, das erste große Glied so wie die Spitze röthlich. Das Halsschild schmäler als die Dekkschilde, an den Seiten zugerrundet, kaum breiter als lang, der Hin-

terränd beinahe eben so breit wie der Vorderrand, die Hinterwinkel spitz; die Seitenränder sehr fein gesäumt, nicht aufgerichtet; in der Mitte die gewöhnliche vertiefte Längslinie, die Gegend der Hinterwinkel niedergedrückt, fein punktirt mit zwei ausgehöhlten Längsstrichen, wovon der innere länger, der äußere oft wenig merklich ist. Die Flügeldecken seicht aber nicht feingestreift, die Streifen ohne Punkte, aber doch ihre Ränder so eingekerbt, als ob Punkte darin ständen. Auf der Mitte jeder Flügeldecke der Länge nach drei seichte Punkte. Neben dem Rande läuft eine unordentliche Reihe von Querpunkten. Die Unterseite ist mattschwarz, die Beine sind pechbraun, Schienen und Füße lichter.

S. 176. N. 48. *CARABUS quadrisulcatus*.

C. sulcicollis Payk. Fn. Su. 1. 153. 72.

27. S. 181. N. 54 — 55. *CARABUS albipes*.

Niger thorace postice punctulato, elytris levibus striatis, antennis pedibusque pallidis. *

var. β . coleoptorum imagine pallido.

C. albipes (oblongus) Fab. E. S. 1. 140. 72.

Panzer Ent. Germ. App. 366.

C. pavidus Panz. Fn. Germ. 73. 7?

Im Kleinen die Gestalt des *Leucophthalmus*, *Flavicornis*, oder auch die Form des *Vestitus*, viertelhalb Linien lang; die Farbe gewöhnlich ein mattglänzendes nicht ganz reines Schwarz, das am Kopfe und Unterleibe in das Pechfarbige überzugehn pflegt. Die Fühlhörner sind wie die Fressspitzen und Beine gelbweißlich; das Halsschild hat die gewöhnliche seichte mittlere Längslinie und ist vor dem Hinterrande fein punktirt, ohne Grüb-

ehen. Die Dekkschilde sind beträchtlich breiter als das Halsschild, flach, glatt, mit feinen unpunktirten Längstreifen. Neben dem Außenrande eine Reihe von Punkten. Die innerste Naht ist so wie der äußerste Rand gewöhnlich roströthlich, zuweilen ist der Rand der Dekkschilde gelblichweiß gefärbt.

Nur selten unter Steinen.

S. 181. N. 55. *CARABUS anthracinus*.

Die Streifen der Flügeldecken sind nicht punktirt, sondern ihre Ränder etwas wellenförmig, wodurch das Auge in gewisser Richtung sie für punktirt nehmen kann.

S. 182. N. 56—57. † *CARABUS angusticollis*.

Niger, thorace angusto postice utrinque excavato, elytris striatis ante apicem emarginatis. †

C. assimilis Paykull Fn. Su. 1. 113. 30.

Rossi Fn. Etr. ed. Hellw. 1. 432. 196.

C. affinis. Panz. Fn. Germ. 73. 9.

Man hält ihn auch für *C. iunceus* Scop. Carn. 272. Er ist 5 Linien lang und in der Bildung dem *C. flavicornis* ähnlich, seine im Verhältnisse zum Halsschilde breitem Dekkschilde geben ihm ein etwas verschiednes Ansehn.

Er ist flach glänzend, schwarz, die Fressspitzen, Fühlhörner und Beine sind pechbraun, die letztern aber mehr ins Schwarze ziehend; die Fühlhörner sind mit braungrauen Härchen bekleidet. Der Kopf ist hinter den Augen gleichsam in einen Hals verengt. Das Halsschild ist an der erweiterten Stelle nur wenig breiter als der Kopf,

völlig leierförmig, der Seitenrand abgesetzt und etwas aufgerichtet, dass er oben eine flache Rinne bildet, die sich hinten in eine längliche Grube erweitert. Das Mittelfeld ist sanft und rund erhoben, vor dem Hinterrande flachgedrückt; auf der Mitte steht eine feine Längsstreife. Das kleine dreieckige Rückenschild liegt auf dem vordern Halse der Dekkschilde. Diese sind doppelt so breit wie des Halsschild's Hinterrand, so dass die Schultern zu beiden Seiten vorragen. Sie werden nach hinten kaum breiter und da jede Flügeldecke unfern der Spitze eine flache Ausbucht hat, so tritt die Spitze etwas nach hinten hervor; Auf der Oberfläche stehen gerade starke Längsstreifen, am Rande mehrere grobe Punkte und an der zweiten Strife die beiden gewöhnlichen Punkte. Der SchenkelAnhang an der Wurzel der Hinterbeine ist ein Drittheil so lang wie der Schenkel und am Ende abgerundet.

Hr. Kugelann fand diesen Käfer zum erstenmale in sehr spätem Herbste in einer alten Baumwurzel im Walde. Er ist von Hellwig schon vor vielen Jahren unter dem Namen *C. angusticollis* seinen Freunden mitgetheilt. Ich habe daher diese bezeichnende Benennung lieber, als den Namen *assimilis* gewählt, da man solche Benennungen mit Recht zu verbannen wünscht.

S. 182. N. 57. *CARABUS flavicornis*.

Dass der gemeinschaftliche rostfarbige Fleck der Flügeldecken, den man zuweilen wahrnimmt, ohne Unterschied bei beiden Geschlechtern vorkomme, bezeugt Hr. Finanzsekr. Zenker.

S. 184. N. 59. -CARABUS Terricola.

Jetzt erfahren wir durch Creutzer Ent. Vers. 115. Obs. III, dass die gegen das Fabricische Citat geäußerten Zweifel völlig gegründet sind. Der C. Terricola Fabr. E. S. 1. 145. 49. Panz. Ent. 1. 5. 34, ist kein anderer als der Scarites (Carabus) piceus Hellw. Panz. Fn. Germ. II. 2. und, wie ein von Paykull selbst mitgetheiltes Individuum bezeugt, dessen C. madidus Fn. Sv. 1. 107. 14. Mon. 15. von dem Fabricius Madidus E. S. 1. 135. 48. sehr verschieden ist. Dieser letztere, den Hr. Herschel in Hannover oft aus England erhalten und seinen Freunden mitgetheilt hat, gehört mit C. Aethiops n. 24. in die dritte Familie. Für unsern Terricola könnte man den Namen Subcyaneus wählen.

S. 184. N. 59 — 60. † CARABUS fasciatopunctatus.

Niger, elytris striatis: interstitiis alternis, quater interruptis. *

var. β. coleoptris subvaricoloribus.

C. fasciatopunctatus Creutz. Ent. Vers. III. 4. t. 2. f. 16. a.

Panzer Fn. Germ. 67. 9.

Dieser schöne Käfer ist stets ungeflügelt, wie ihn auch sein Entdecker angibt; in Panzer muss daher a. a. O. für alatus gesetzt werden apterus. Er ist oben flach, fast so groß wie der vorhergehende, Kopf und Halsschild aber im Verhältnisse zum Hinterleibe größer als bei ihm, das Halsschild überdies vorn fast so breit wie die Dekkschilde, länglich, vorn breiter, hinten schmaler, die Seiten geschwungen, der Seitenrand deutlich abgesetzt, die Hinter-

winkel spitz, neben demselben eine starke Längsvertiefung, so dass die Seitentheile dieser Gegend hervorstehn. Das Rückenschild ist sehr klein. Die Dekkschilde sind im Umriss eiförmig, oben sehr flach gewölbt mit etwa acht oder neun tiefen nichtpunktirten Streifen, die bei den übrigen Arten dieser Familie punktirt sind. Drei von den Zwischenräumen dieser Streifen sind durch QuerEinschnitte oder Querpunkte drei bis viermal, ohne bestimmte Stelle, unterbrochen. Die ersten beiden Zwischenräume neben der Naht laufen ohne Unterbrechung herab, die dritte fünfte und siebente haben jene Querpunkte, die man, in Verbindung mit einander gedacht, sich als drei oder vier schräg und ohne bestimmte Ordnung laufende Querreihen von Punkten vorstellen kann: daher der Name. Neben dem Aussenrande, besonders hinterwärts steht eine Reihe unregelmässiger Punkte. Die Beine sind verhältnissmässig groß und stark. Die Farbe des Käfers ist auf der Oberseite ein glänzendes etwas metallisches Schwarz, auf den Flügeldecken zuweilen etwas pfauenschweifig schillernd; die Unterseite ist schwarz mit pechbraunen Stellen, besonders an der Wurzel der Beine, die Endhälften der Fühlhörner sind rostbraun, behaart.

Nur Einmal gefunden. In Oesterreich findet man ihn öftter. Eine Abänderung von daher ist pechbraun mit schwarzem Kopfe; bei ihr spielten die Schillerfarben besonders.

S. 185. N. 61. *CARABUS excavatus*.

Ein von Hrn. v. Paykull geschicktes, übrigens gar nicht von unserm Käfer zu unterscheidendes Individuum

war geflügelt. Es ist daher im Grunde unsicher, die Familien-Abtheilungen, die auf die Gegenwart oder den Mangel der Flügel gebaut sind, beizubehalten. Denn wenn man auch, wie Paykull in seiner Faun-Suecica gethan hat, solche geflügelt und ungeflügelt vorkommende Arten, zu den geflügelten zählt, und dabei bemerkt, dass zuweilen Käfer ohne Flügel darunter gefunden werden, so müsste man doch für diejenigen, die gerade solche ungeflügelte Individuen vor sich haben, einen besondern Nachweiser bei den Familien der Ungeflügelten anhängen und selbst dies würde nicht hinreichen. Denn setzt es nicht voraus, dass man jede Art in sehr grosser Menge und wiederholt beobachtet habe, wenn man bestimmen will, ob sie durchaus nur geflügelt, oder ungeflügelt oder in beiden Zuständen vorkommt, und kann sich dessen wohl jemand bei vielen Arten rühmen? Zum Trost für uns ist diese Veränderlichkeit in einem so bedeutenden Merkmale sehr selten. Wir haben noch keine Beobachtungen darüber, ob dieser Unterschied nicht vielleicht Geschlechtsunterschied ist,

S. 188. N. 66. CARABUS borealis.

var. β . margine coleoptrorum inflexo brunneo, pedibus rufis: basi, genubus tarsisque nigris.

S. 190. N. 67. CARABUS rufescens.

Leistus testaceus. Frölich. Naturf. St. 28. 8. 1. tab. 1. fig. 9.

Die abweichende im Buche weitläufig beschriebne Beschaffenheit der Mundtheile dieses Käfers hat Hn. Frölich bewogen, (Naturf. St. 28.) ihn unter dem Namen Leistus als besondre Gattung zu trennen und ihr eine

andre Art zuzugesellen. Man muss dazu den *C. Spinibarbis* rechnen.

S. 196. N. 77 — 78 † *CARABUS rotundatus*.

Fuscus subaeneus, thorace postice utrinque punctato, elytris striatis, pedibus luteis. †

C. rotundatus Payk. Fn. Su. 1. 136. 50. — Mon. 24.

Von der Größe und Gestalt des *C. vivalis*, drei Linien lang, die Farbe ein zuweilen ins Gelbe ziehende Braun, das mit einem Metallschimmer gemischt ist; die Unterseite ist etwas blasser, die Beine sind so wie die Fersenspitzen bräunlichgelb. Das Halsschild ist hinten völlig zugrundet; der abgesetzte Rand geht auch hinten herum. In der Mitte die gewöhnliche Rinne; die Hinterwinkelgegend ist kaum niedergedrückt, aber punktirt. Die Flügeldecken haben feine unpunktirte Streifen, und die gewöhnlichen drei Punkte.

Kugelnann nannte diesen von ihm Einmal im Walde unter Blättern gefundenen Käfer *Faunus*, weil er an der Richtigkeit des Paykullischen Citats zweifelte. Da Paykull seinen *Rotundatus* an Hellwig selbst mitgetheilt hat, so findet kein Zweifel weiter Statt. Er ist auch bei Braunschweig und in Portugall einheimisch.

S. 196. N. 78. *CARABUS marginatus*.

Paykull zieht den *C. marginatus* Lin. Fn. Sv. 804. zu unserm *Marginatus*, und den *C. Marginatus* Lin. S. N. 670. 16. zum *Vestitus*. Das *Antennae ferrugineae* und die *Elytra pubescentia* in der Bezeichnung im Systeme können allerdings auf keinen andern

Schwedischen Käfer bezogen werden als auf *Vestitus*; die Art-Unterscheidung des Systems gehört aber unstreitig zum *Marginatus*, wegen des Ausdrucks: *Tibiis testaceis*.

S. 197. N. 79—80. * *CARABUS foveolatus*.

Obscure aeneus elytris nitidiusculis striatis: foveolis quatuor iuxta suturam. *

Ich habe nur Ein Stükk dieser Art vor mir, das kaum länger ist als der folgende *Peltatus*, aber breiter, von dem Umrisse des *Parumpunctatus*. Die Farbe des Käfers ist eine schwärzliche Bronze, die auf der Unterseite mehr ins Schwarze zieht. Die Fühlhörner, wie gewöhnlich, nach aussen graulich behaart, fadenförmig. Das Halsschild, vorn breiter als hinten, ist wie bei allen Arten dieser Familie, hinten zugerundet, doch zeigt sich die Spur der Hinterwinkel deutlich. Es hat auf der Mitte eine eingedrückte Längslinie und am Seitenrande zieht sich eine flache Vertiefung in den Hinterwinkel hinab. Die Dekkschilde sind beträchtlich breiter als das Halsschild und haben eine Art von Seidenschimmer. Sie sind feingestreift; vier Grübchen stehn neben der Naht, wovon die beiden hintersten einander dicht genäherten die tiefsten sind. Am Außenrande stehn einige schwache Querpunkte.

Die starken Grübchen sind für ihn in dieser Familie auszeichnend.

S. 199. N. 84. *CARABUS Vaporariorum*.

Wovon wir schon ein Beispiel beim *Marginatus*

hatten, dass Linné in dem Syst. Nat. eine andre Art beschreibt, als in der Schwedischen Faune, das finden wir wieder beim Vaporariorum, In der Fn. Sv. 796. sagt er von ihm: "Halsschild braun. — Er gehört zu den kleinsten dieser Gattung, kaum ist er doppelt so groß als eine Laus; ganz schwarz; die Flügeldecken an der Wurzel vor der Mitte, so wie die Naht, röthlichgrau (grisea)." Ich erkenne darin den *C. dorsalis*; auf *C. Vaporariorum* passt diese Beschreibung nicht. In dem Syst. Nat. 671. 23. hat er die Art-Unterscheidung: "Halsschild braun (fuscus) Beine, Fühlhörner und das Vordertheil der Flügeldecken rostroth — und setzt hinzu: Viermal größer als Meridianus." Auf *Dorsalis* passt dies nicht, darf man es auf *C. Vaporariorum* deuten?

S. 206. N. 91. *CARABUS truncatellus*.

var. β . pedibus pallidis.

Er ist ungeflügelt.

S. 209. N. 93. *CARABUS melanurus*.

Odacantha melanura. Paykull Fn. Su. 1: 169. n.

S. 226. N. 5. *ELAPHRUS ruficollis*.

Hr. Kugelann hat einen diesem sehr ähnlichen Käfer geschickt, der aber mehr als doppelt größer ist. Brust und Bauch sind dunkelmetallisch, Kopf und Halsschild bronzekupfrig; auf den weißlichen Dekkschilden steht hinter der Mitte eine bräunliche Binde, die sich neben der Mitte zu beiden Seiten etwas nach vorn hinzieht und dann verschwindet. Ich konnte ihn nicht mit Sicherheit als ein ausgebildetes Individuum des *Ruficollis* betrachten und

auf der andern Seite ihn eben so wenig gewiss als besondere Art ansehen, sondern erwarte die Entscheidung darüber von der Ansicht mehrerer Stücke.

S. 227. N. 6. *ELAPHRUS impressus*.

var. β . fuscoaeneus, elytrorum macula cyanea nulla.

Zu ihm gehört wahrscheinlich der *E. striatus* Payk. Fn. Sv. 1. 175. 3. Der *E. impressus* kommt nemlich bronzefarbig vor und dann kann man das Blaue zwischen den Eindrücken nicht unterscheiden. Fabricius *E. striatus* ist der unsrige n. 7. und nicht Paykull's Käfer. So gewiss es ist dass Linné's *Carabus velox* nicht zu der Abänderung des *Car. quadrimaculatus* gehört, zu der ihn Fabricius rechnet, so sehr muss man zweifeln, dass er zu jener Abart des *Impressus* zu zählen ist. Linné's Art-Unterscheidung dieses räthselhaften Käfers ist noch durch eine unangenehme Irrung entstellt, denn sowohl im Syst. Nat. 672. 37. wie in der Faun. Suec. 803. steht *pedibus tibiisque pallidis* welches gar keinen Sinn gibt.

S. 228. N. 7—8. † *ELAPHRUS rufipes*.

Aeneus depressus, antennis pedibusque rufis; coleoptris oblongoovatis punctatostriatis. *

var. β . cyaneus.

var. γ . capite thoraceque obscuris.

Carabus rufipes Rossi Fn. Etr. Hellw. 1. 436. 203.

Carabus decorus Pänzer Fn. Germ. 73. 4?

Das Citat aus Rossi gründet sich auf das Individuum selbst, das er an Hellwig geschickt hat. Seine Art-

Unterscheidung und Beschreibung gehört eigentlich zum *E. pygmaeus* n. 10.

Schlanker als die andern Arten dieser Gattung, mehr als der *E. littoralis*, dem er im Baue übrigens sehr ähnlich ist. Zwei zwei Drittel Linien lang, oben flach, die Oberseite glänzend metallgrün, zuweilen am Kopfe und Halsschilde dunkelfarbig. Fühlhörner, Fressspitzen und Beine sind rostroth. Das Halsschild hat eine flache mittlere Längslinie, ist vor dem Hinterrande punktirt und hat daselbst zu jeder Seite einen eingetieften Strich. Die Dekkschilde sind länglicheförmig, gestreift, die Streifen punktirt. Brust und Bauch sind schwarz.

S. 233. N. 18. *ELAPHRUS quadriguttatus*.

Nach Fabricius Citate aus Panzer Fn. Germ. 40. 5. gehört der *Carabus quadripustulatus* Fabr. Supl. 59. 181—2. hierher. Dort findet man noch die Citate: Linné. S. N. 673. 39. wo aber *Carabus Crux maior* und Payk. Mon. 91. 56. wo dessen *Carabus riparius* steht. Linné hat zwar einen *Car. quadripustulatus* Syst. Nat. 672. 34. Fn. Su. 811. Diesen Käfer aber halte ich für den *Mycetophagus quadrimaculatus* und finde diese scheinbar kühne Vermuthung durch Paykull bestätigt.

Die am Ende angehängte Bezeichnung des *Carabus spilotus* gehört dem Käfer, der in Panz. Fn. Germ. 73. 5. unter dem Namen *Carabus quadrinotatus* sehr gut abgebildet ist. Paykull's Citat ist zweifelhaft.

S. 246. N. 3—4. a. † *HYDROPHILUS Globulus*.

Hemisphaerico-oblongus fustonigricans, punctulatus,
thorace lateribus fuscis, elytris unistriatis. *

H. Globulus Payk. Fn. Su. 1. 188. 13.

H. minutus Herbst. K. 7. 313. 23. t. 114. f. 8.

So groß wie der H. minutus n. 3. nicht völlig halbkugelförmig sondern etwas länglich dabei, glänzend, von einer schwärzlichen, auf den Dekkschilden und an den Beinen ins dunklere oder hellere Braun ziehenden Farbe, die Seiten des Halsschilds sind hellbräunlich. Unter dem Glase bemerkt man eine Menge feiner eingestochener Pünktchen und neben der Naht auf jeder Flügeldecke eine vertiefte Streife.

Der H. minutus Fabr. E. S. 1. 186. 25. kann nicht hierher gehören, da er eben so groß ist, wie H. griseus. Auch bei Braunschweig.

S. 246. N. 3—4. b. † *HYDROPHILUS truncatellus*.

Ovatus depressus niger levis, coleoptris truncatis. *

H. truncatellus Payk. Fn. Su. 1. 189. 15.

Dieses kleine auch in Deutschland vorkommende Käferchen zeichnet sich hinlänglich aus. Es ist keine halbe Linie lang, länglich eiförmig, oben flach, glatt, unpunktirt, schwarz nur der äußere Hinterrand des Halsschilds, so wie die Flügeldekkenspitze zuweilen etwas bräunlich. Die Dekkschilde sind nach hinten schmaler, am Ende abgeschnitten; der spitze After ragt zuweilen darunter hervor.

S. 246. N. 4. *HYDROPHILUS orbicularis*.

Sphaeridium immaculatum. Rossi Fn. Etr. Hellw.
I. 50. 118.

Dies Citat verbürgt der von Rossi selbst geschickte Käfer.

S. 246. N. 5. *HYDROPHILUS marginellus*.

var. β . *luridus* aut *fustus* sublus *obscurus*, capite thoracisque disco *nigris*.

H. affinis Payk. Fn. Su. I. 185. 9.

Thunberg. Ins. Su. 6. p. 73.

Ich kann zwischen dieser und dem *Marginellus* durchaus keine wesentliche Verschiedenheit entdecken, die Skulptur ist bei beiden genau dieselbe und Uebergänge zeigen sich auch.

S. 246. N. 6. *HYDROPHILUS melanocephalus*.

H. quadripunctatus Herbst. K. 7. 307. 12. t. 114.
f. 4.

H. minutus Paykull Fn. Su. I. 182. 6.

var β . *glandicolor*.

var. γ . *supra nigricans* thoracis lateribus *coleoptorumque* limbo postico *luridis*.

Die Flügeldecken haben sehr verloschne Längstreifen, die man bei den hellern Stücken deutlicher sieht, als bei den röthlich ocherfarbigen. Sollte daher *H. bicolor* Payk. Fn. Su. I. 184. 8. hierhergehören? Ich kann mich von der Artverschiedenheit der hellgrisen und der nussfarbigen Käfer nicht überzeugen. Paykull führt *H. minutus* Fabr. E. S. I. 186. 20. an.

S. 246. N. 7. *HYDROPHILUS griseus*.

H. variegatus Herbst K. 7. 304. 11. t. 114. f. 3.

H. chrysomelinus Id. ib. 313. 24. t. 114. f. 9.

var. β . *elytris litura nigricante*.

S. 151. N. 2. *DYTICUS*. *Roeselii*.

Der Gr. Hoffmannsëgg hat aus Portugall einige Individuen geschickt, die mit der vollkommenen Skulptur des männlichen Käfers die schalenlosen Vorderbeine des weiblichen verbinden. Wer löst dieses Räthsel?

S. 254. N. 3—4. *DYTICUS punctulatus*.

Ovalis niger, thoracis elytrorumque margine laterali luteo, sterni apice rotundato. *

mas patellis cordatis: acetabulis duobus baseos maioribus: altero maximo; elytris levibus: striis tribus punctatis.

fe m. elytris antice semisulcatis *).

D. punctulatus Fabr. E. S. 1. 188. 4.

Panzer. Ent. 1. 73. 3.

Paykull Fn. Su. 1. 193. 3.

*.) Bei der Beschreibung des Weibchens von *D. marginalis* S. 253. setzte ich *elytris dimidiato-sulcatis*. Diesen Ausdruck bitte ich aus doppeltem Grunde wegzustreichen: erstlich weil ich durch *dimidiato-sulcatum* eine solche Oberfläche andeuten möchte, auf der die Eine Längshälfte gefurcht ist; für diejenige, wo die Eine Quer-Hälfte gefurcht ist, wie beim *Punctulatus* wählte ich den Ausdruck *semisulcatum* (man sehe Vers. e. system. Terminol. f. d. Thierr. u. Pflanzenreich S. 16. n. VI.) — Dann reichen die Furchen beim weiblichen *Marginalis* so weit nach hinten, dass es passender heisst: *elytris sulcatis postice levibus*.

Ich habe diese ganz unstreitig verschiedene Art als Abänderung zum *Marginalis* gerechnet, von dem sie sich durch folgende Merkmale standhaft unterscheidet: Sie ist jederzeit, bisweilen um die Hälfte, kleiner, das Männchen nicht ganz so flach, der Vorder- und Hinterrand des Halsschildes ist niemals gelbgerandet (dadurch entsteht die Täuschung, als ob das Halsschild länger wäre als am *Marginalis*); die Flügeldeckenstreifen sind tiefer, die Dekkschilde sind hinter der Mitte weniger erweitert, die flache Längsvertiefung neben dem mittlern Theile des Randes ist tiefer; die Unterseite ist so wie die Beine jedesmal schwarz; die Vorderbeine braun, die Schenkel mehrentheils schwarz; die beiden Lappen des hintern Brustbeinendes sind an der Spitze zugerundet; die Furchen des Weibchens reichen nur bis hinter die Mitte der Flügeldecken.

S. 256. N. 5. *DYTICUS cinereus*.

D. bilineatus Paykull. Fn. Su. 1. 196. 5.

Hr. v. Paykull zieht Linné's, Degeer's und Geoffroy's *D. cinereus* zum *D. sulcatus*. So gern man ihm in Ansehung der beiden letztern beistimmen wird, so sehr muss man dem Linnéischen Citate widersprechen. Linné beschreibt das Halsschild: "gelb, Vorder- und Hinterrand, aber nicht die Seiten schwarz." Diefes bezeichnet ganz genau unsern *Cinereus* oder Paykull's *Bilineatus*. Hätte er das Männchen des *Sulcatus* vor sich gehabt, so musste die Beschreibung ganz anders lauten, denn bei diesem ist das Halsschild schwarz; Vorder- Hinter- und Seitenränder und eine mittlere Querlinie gelb. Paykull wurde wahr-

scheinlich durch das Linnéische *An a praecedente sexu solummodo diversus* verleitet, das sich eigentlich auf den *Marginalis* bezieht. Dieß letzte ist aber höchst wahrscheinlich ein Irrthum; sonst würde man auf Vermuthungen über den eigentlichen Linnéischen *Cinereus* geleitet werden, die zu viel Unwahrscheinliches haben.

S. 257. N. 6. *DYTICUS zonatus*.

D. cinereus Payk. Fn. Su. 1. 197. 6.

Das Citat: *D. bilineati* var. Degeer. 4. 228. 6. β . streiche man weg, es gehört zu *D. agilis* Payk. Fn. Su. 1. 199. 8. der vielleicht Abänderung unsers *D. adpersus* n. 16. ist. Da Fabricius bei seinem *D. cinereus* die Linnéische Art-Unterscheidung wörtlich wiederholt und weiter keine nähere Bezeichnung hinzufügt, so hat Paykull keinen Grund für sich, warum er dieß Citat, das wir zum *D. cinereus* n. 5. rechnen, zu diesem *Zonatus* zieht.

S. 257. N. 7. *DYTICUS striatus*.

Wenn *D. fuscus* Fabr. E. S. 1. 189. 11. Paykull. Faun. Su. 1. 203. 12. wirklich eine verschiedne Art ist, so müssen diese Citate hierhergeschrieben und das hier stehende: *D. striatus* Fabr. E. S. 1. 189. 10. weggelöscht werden. Denn den von Paykull und Fabricius beschriebnen *Fuscus* hatte ich vor mir. Aber der Linnéische *Striatus* muss stehn bleiben, da wir keinen Grund haben, warum er zum *D. striatus* Payk. und Fabr. gezählt werden soll. Linné sagt nichts von der Querbinde des Halschilds, die den *Striatus* bezeichnen soll. Denn die drei Punktstreifen scheinen kein sicheres Kennzeichen abzuge-

ben. Linné unterscheidet seinen *D. fuscus* bloß durch *Elytra transverse substriata*, die er beim *Striatus* beschreibt: *transverse subtilissime striata*. Und nach Paykull und Fabricius sind die feinen Querzüge ihrer *Fuscus* und *Striatus* dieselben.

§. 257. N. 7—8. *DYTICUS stagnalis*

Niger, capite thoraceque antice pedibusque anterioribus luteis, coleoptris lineis limboque luteis. *

mas patellis orbicularibus: acetabulis aequalibus seriebus transversis, quatuor,

D. stagnalis Fabr. E. S. I. 75. 14.

Größe und Bau des *Transversalis*. Das Halsschild ist trüb gelb und hat am Hinterrande nur eine breite schwarze Binde, die aber den Außenrand bei weitem nicht erreicht. Auf den Flügeldecken die gewöhnlichen Punktreihen. Sie sind schwärzlich mit mehreren gelben Längslinien, die aber zum Theil nur schwach angelegt und nicht völlig ausgezogen sind; der Außensaum ist gelb und hat einige Reihen schwarzer Punkte nach innen zu. Die Unterseite von Brust und Bauch ist pechschwarz; eben diese Farbe haben die Hinterbeine; die vier vordern sind gelblich.

§. 258. N. 9. *DYTICUS Hübneri*.

D. cinctus Müller Z. D. Pr. 71. 669?

Paykull citirt den *D. seminiger* Degeer. 4. 229. 7.

§. 258. N. 10. *DYTICUS lacustris*.

var. β . *Subtus niger pedibus brunneis*.

D. fuliginosus Fabr. E. S. I. 191. 19.

Panzer Ent. Germ. I. 74. 9.

Paykull Fn. Suec. 1. 210. 19.

D. foetidus Müll. Zool. Dan. Pr. 674?

Man ändre daher den Namen *Lacustris* in *Fuliginosus* um.

S. 259. N. 11. *DYTICUS ater*.

D. fenestralis Payk. Fn. Su. 1. 207. 16.

S. 260. N. 13. *DYTICUS chalconotus*.

Er ist mit dem gewöhnlichen einzelnen Punkte auf der Flügeldecke versehn.

S. 261. N. 15. *DYTICUS notatus*.

Paykull Fn. Su. 1. 198. 7.

Paykull beschreibt die Flügeldecken des Weibchens als an der Wurzel feinrunzlig; ich kann in der Skulptur keinen Unterschied entdecken. Kugelann schreibt, er habe einmal einen dem *Notatus* völlig ähnlichen Käfer gefunden, dessen Flügeldecken wie beim Weibchen von *D. Roeselii* nadelrissig waren. Macht dieser eine besondere Art und gehört der von Paykull als Weibchen des *Notatus* beschriebne Käfer dahin? Die von Kugelann geschickten männlichen und weiblichen Stücke von *Notatus* treffen genau mit den bei Braunschweig vorkommenden überein, und die Fußglieder der Vorderbeine sind beim Männchen deutlich genug erweitert, um bei der Bestimmung des Geschlechts sicher zu gehn.

S. 261. N. 16. *DYTICUS adpersus*.

D. collaris Payk. Fn. Su. 1. 200. 9. wovon sein *D. agilis* ib. 199. 7. vielleicht nur Abart ist. Wir haben etwas kürzere und breitere, dem *Adpersus* völlig ähnliche Käfer, die man wegen ihrer schwärzlichen Un-

terseite für *D. agilis* Payk. halten könnte, wenn dieser nicht gerade schmäler sein sollte als *D. adpersus*. Sie finden sich auch in Preussen.

§. 262. N. 17—18. * *DYTICUS oblongus*.

Ovato-oblongus ferrugineus, occipite pectore ventreque nigris; elytris fusciscentibus. *

Man hält diesen Käfer in vielen Sammlungen für den *D. agilis* Fabr. Paykull beschreibt unter *Agilis* einen ganz andern, dem *Adpersus* sehr nahe verwandten Käfer.

Unser *Oblongus* ist unter allen inländischen Arten der längste und schmalste, viertelhalb Linien lang, eine und drei Viertel breit, im Umriss eiförmig, hinten etwas spitzer als vorn, oben sehr flach gewölbt, glatt, nicht sehr glänzend. Seine Farbe ist rostroth, die Flügeldecken sind brauner, am Außenrande und an der Wurzel etwas lichter. Der Kopf ist nur etwas schmäler als das Halsschild, verhältnissmässig etwas breiter als bei den ähnlichen Arten. Die Vorderwinkel des Halsschildes umschliessen ihn eng. Der Hinterrand des Kopfs ist schwarz, die Schwärze nimmt zuweilen den ganzen Hinterkopf und die Augengegend ein. Der äusserste Vorderrand des Halsschildes ist gewöhnlich schwarzgefärbt, vor dem Hinterrande ist die Oberfläche etwas punkirt und neben den Seiten steht ein flacher Längseindruck. Das Rückenschild ist ein kleines Dreieck. Auf den Flügeldecken die Spuren der gewöhnlichen beiden Punktstreifen. Die Unterseite des Halsschildes ist wie die Beine rostfärbig, Brust und Bauch sind schwarz.

§. 264. N. 19—20. a. † *DYTICUS guttatus*.

Ovalis depressus aeneoniger, subtus piceus, elytris punctis subseriatis, guttisque duabus hyalinis. *

D. guttatus Payk. Fn. Su. I. 211. 20. cf. Bd 2, 297.

Um die Hälfte kleiner als Chalconotus, drei Linien lang, etwa anderthalb Linien breit, eirund, oben flach und metallschwärzlich, unten pechfarbig, Beine und Fühlhörner röthlich. Der breite Kopf hat zwischen den Augen eine kaum merkliche sehr flache Quervertiefung, vor derselben zwei kleine eingestochne Punkte, hinter ihr zwei braunrothe von einander getrennte Flekkchen. Der Seitenrand des Halsschilds ist schmal gesäumt, am Vorder- und Hinterrande läuft eine Punktreihe, wovon die letzte in der Mitte unterbrochen ist. Das Rückenschild ein breites kurzes Dreieck. Auf den Flügeldecken stehn mehrere eingestochne Punkte, die zum Theil in einige unordentliche Reihen gesammelt sind. Hinter der Mitte sieht man einen länglichen und nahe an der Spitze einen runden durchscheinenden weissen Tropfen.

S. 264, N. 19 — 20, b. † DYTICUS congener.

Ovalis depressus ater, coleoptris fuscis: marginibus subferrugineis; pedibus ferrugineis; femoribus nigromaculatis. *

var. β. femoribus posticis nigris.

D. congener Payk. Fn. Su. I. 214. 23.

Kleiner als der Abbreviatus, im Bau ihm ziemlich ähnlich, drei Linien lang, etwa anderthalb breit, oben sehr flach gewölbt, etwas glänzend, die Farbe schwarz, die Dekkschilde dunkelbraun oder schwärzlichbraun, der Außen- und Wurzelrand lichtbraun. Die Fühlhörner, der Mund

und die Beine sind rostbraun, die Schenkel in der Mitte, an den Hinterbeinen zuweilen ganz, schwarz. Auf der Stirn zwei etwas verloschne braune Punkte. Am Hinter- und Vorderrande des Halsschilds eine sehr schwach eingedruckte Linie mit seichten Punkten; der äußerste Seitenrand scheint bräunlich durch. Das Rückenschild dreieckig. Auf den Flügeldecken zwei Punktlinien, die nach hinten ineinanderlaufen und außerdem mit mehreren Punkten vermischt sind. Unfern des Außenrandes sieht man zuweilen eine unordentliche Doppelreihe von schwachen Punkten.

S. 264. N. 19—20. *DYTICUS uliginosus*.

Ovatus subgibbus subaeneus nitidus, thoracis elytrorumque margine pedibusque subferrugineis. *

D. uliginosus Fabr. E. S. I. 194. 31.

Panzer Ent. Germ. I. 77. 21.

Paykull Fn. Sv. I. 212. 22.

Linn. S. N. 2. 667. 20. Fn. Sv. 776.

Dem vorhergehenden nahe verwandt, aber etwas kleiner, etwas mehr gewölbt, glänzender und das Schwarze mit grünlicher Erzfärbung gemischt. Zuweilen ist das Halsschild stahlblau angeläuft; die Flügeldecken grünlichmetallisch, Kopf und Unterleib sind schwarz. Mund, Fühlhörner und zwei Stirnpunkte sind rostroth. Die Seiten des Halsschildes sind roströthlich, der Außenrand der Flügeldecken hat eben diese nicht deutlich abgesetzte roströthliche Farbe, die man auch an den Beinen findet, welche kein Schwarz haben. Die Punktirung des Halsschildes wie beim vorhergehenden; auf den Flügeldecken sieht man

eingestochene Punkte zum Theil gleichsam unordentliche Doppelreihen bilden.

S. 264. N. 20. *DYTICUS minutus*.

Paykull Fn. Su. 1. 229. 40. glaubt, dass Linné's *Minutus* nicht hierher gehöre, weil er sagt: "die Flügeldecken mit kaum sichtbaren Punkten bestreut." Auch die blasse Flügeldeckenwurzel und der eiförmige Körper scheinen nicht zu passen. Vielleicht hatte Linné den *D. obliquus*? nur hat dieser Punktstreifen.

S. 264. N. 21. *DYTICUS fuscus*.

D. planus Fabr. E. S. 1. 195. 36.

Panzer Ent. Germ. 1. 77. 26.

Paykull. Fn. Su. 1. 223. 33.

Die Beine aber sind ganz, nicht blofs die Schienen, braunroth. Ist dem *D. erythrocephalus* sehr nahe verwandt, hat aber mehr Glanz. — Der Name *Fuscus* fällt also gegen *Planus* weg.

S. 265. N. 21—22. a. *DYTICUS erythrocephalus*.

Ovalis, nigricans, subpubescens, elytris punctulatis capite pedibusque rufis. *

D. erythrocephalus Fabr. E. S. 1. 194. 33.

Panzer. Ent. Germ. 1. 77. 25.

Lin. S. N. 660. 14. Fn. Sv. 774.

Paykull Fn. Su. 1. 223. 32.

Dieses Käferchen hat eine Menge ähnlicher Arten, die zum Theil sehr schwer zu unterscheiden sind. Am ähnlichsten ist ihm der *Planus* (*Fuscus* n. 21.) der zuweilen für eine Abänderung gehalten wird. Er ist nicht voll zwei Linien lang, länglich eiförmig, hinten etwas

spitzer, oben flach gewölbt, die Oberfläche fast ganz glanzlos, mit Pünktchen dicht bestreut und mit sehr kurzen Härchen bekleidet. Der Kopf ist so wie die Beine braunroth. Jener hat zwei flache Längsrübchen vorn. Die röthlichen Fühhörner sind an der Endhälfte schwarz. Das Halsschild ist sehr kurz und hat in der Rückenschildsgegend eine nach hinten vorragende stumpfe Ekke. Auf den Flügeldecken scheinen die Härchen gleichsam reihenweise zu liegen, ihr Außenrand ist bräunlich.

S. 265. N. 21 — 22, b. *DYTICUS palustris*.

Ovalis, subpubescens, nigricans, capite thoracis lateribus pedibusque rufis, elytris lituris marginis griseis. *

D. palustris Lin. S. N. 2. 667. 19. Fn. Sv. 775.

D. sexpustulatus Payk. Fn. Su. 1. 225. 35.

var. α . elytris lituris lateralibus tribus.

D. sexpustulatus Fab. E. S. 1. 196. 43.

Oliv. Ins. 3. 40. 31. 36. Ic. t. 4. f. 35. a. b.

D. lituratus, Panz. Ent. Germ. 1. 78. 32. Fn. G.

14. 4.

var. β . elytris lituris lateralibus duabus.

D. palustris Fabr. E. S. 1. 196. 44.

Panz. Ent. Germ. 1. 78. 29.

Ganz die Gestalt und Oberfläche des *Erythrocephalus*, aber etwas kleiner. Das Halsschild ist in der Mitte mehr oder weniger schwarz. Die etwas verblichnen Zeichnungen der Flügeldecken ändern in der Gröfse ab; sehr oft hängen sie durch den Außensaum zusammen; zuweilen fehlt der Eine der drei gewöhnlichen Flekke; oder die beiden hintern fließen zusammen in Einen. — Kugelann

hat noch einen ungeflekkten schwärzlichen Käfer geschickt, der vielleicht nur Abart ist.

S. 265. N. 22. *DYTICUS elegans*,

D. depressus Paykull Fn. Su. 1. 221. 31.

Fabr. E. S. 1. 195. 41? Hier ist der Linien nicht erwähnt.

S. 266. N. 24. *DYTICUS unistriatus*,

Ovatus punctulatus obscurus, thorace fascia rufa coleoptrisque striolis duabus communibus.

D. parvulus Payk. Fn. Su. 1. 232. 45. var. α .

Eine kurze Eiform, bei der das Hinter-Ende am spitze-
sten ist, unterscheidet ihn besonders vom *D. geminus*,
den Paykull für Abart hält. Den *D. parvulus* Fabr.
E. S. 1. 201. 71. kann ich nicht zu unserm *Unistriatus*
ziehen, da Fabricius der so sichtbar eingeschnittenen Stri-
chelchen nicht erwähnt, und die Flügeldecken mit vielen
rothen Randflecken beschreibt, die ich nicht wahrnehme.

S. 267. N. 24—25. *DYTICUS geminus*.

*Subovalis niger, thorace fascia rufa, coleoptrisque strio-
lis duabus communibus; elytrorum limbo, fascia den-
tata bascos, pedibusque pallidis. **

D. geminus Fab. E. S. 1. 199. 60.

Panzer. Ent. Germ. 1. 80. 40.

D. trifidus Panz. Fn. G. 26. 2. Ent. 1. 76. 16.

D. parvulus. var. β . Payk. Fn. Su. 1. 233. 45. β .

Er ist länglicher als *D. unistriatus*, beinahe eirund,
glatter und weniger punktiert. Die eingedrückt-
en Strichelchen hat er mit ihm gemein; die Streife neben der Naht
ist aber mehr ausgedrückt. Die Zeichnung der Dekkschilde

kann man sich vorstellen, als ob sie weißlich sind und einen großen schwarzen vorn mehrere gerade Zacken ausschickenden Mittelflekk haben; die Wurzel ist schwarz; — oder als schwarz, mit weißlichem Aufsen- und Hinter- saume und einer weißen zackigen Binde dicht hinter der Wurzel. Die Beine sind wie die Fühlhörnerwurzel bleich.

S. 267. N. 24 — 25. b. *DYTICUS pictus*.

Ovatus ferrugineus, thorace obscuriore, clytris pallidis
margine omni maculaque longitudinali disci nigris. *

D. pictus Fabr. E. S. I. 201. 68.

Panzer. Ent. Germ. I. 81. 49.

Paykull Fn. Su. I. 233. 46.

D. arcuatus Panz. Fn. G. 26. I. Ent. L. 75. 15.

var. β . clytris macula disci cum sutura nigra connexa;
ut in clytro maculae duae: altera baseos, altera sub
medium minore, margine connexae appareant.

Größer als *Unistriatus*, übrigens ihm sehr ähnlich. Die Streife neben der Naht und die gemeinschaftlichen Streifen an dem Halschilde und den Flügeldecken fehlen. Die Flügeldecken sind gelblich, die Wurzel, die Naht, die Spitze und eine schmale Randlinie sind schwarz, und umschließen ein blaßes Mittelfeld, in dem ein länglicher schwarzer Inselflekk steht, der zuweilen mit der Naht zusammenhängt, wodurch nur der blaße Raum vor und hinter jenem Flekke überbleibt. Hinten erweitert sich das Schwarze der Naht.

S. 267. N. 26. *DYTICUS picipes*.

Paykull führt auch *D. rufipes* Fabr. E. S. I. 195. 46. hier an, dessen Beschreibung gut genug passt.

S. 268. N. 28 *DYTICUS inaequalis*.

Panzer's am Ende erwähneter *D. collaris* ist der *D. reticulatus* Fabr. E. S. I. 200. 65. den Paykull entweder unrichtig zu einer Abänderung des *D. inaequalis* Faun. Suec. I. 237. 52. zieht, oder den er mit Unrecht für Abart des *Inaequalis* hält, von dem er sich standhaft unterscheidet.

S. 269. N. 30. *DYTICUS impressus*.

D. ferrugineus Paykull Fn. Sv. I. 234. 43.

D. ferrugineus Lin. S. N. 2. 666. 16?

S. 271. N. 32. *DYTICUS ovalis*.

D. gibbus Fabr. E. S. I. 193. 30.

Panzer Ent. Germ. I. 77. 20.

Man verwandle also den Namen *Ovalis* in *Gibbus*.

S. 274. N. 4. *ELOPHORUS nubilus*.

Paykull Fn. Sv. I. 244. 5. rechnet das *Opatrum minutum* Fabr. E. S. I. 91. 15. auch hierher.

S. 279. N. 1. *HYDRAENA riparia*.

Elophorus pygmaeus Payk. Fn. Sv. I. 245. 6.

E. pygmaeus Fabr. E. S. I. 205. 7?

Paykull hat diesen Käfer selbst an Hellwig mitgetheilt und seine Beschreibung beweist, dass kein Fehlgriff geschehn ist.

Fabricius beruft sich bei seinem *E. minimus* auf Hellwig, ich konnte daher keinen Irrthum in diesem Citate argwohnen. Jetzt aber schreibt mir mein verehrungswürdiger Freund, dass sein *E. minimus* unser *E. griseus* sei. Die Beschreibung von *E. pygmaeus* scheint

sehr gut auf unsre *Hydraena* zu passen. Ich habe diese Citat also hergesetzt.

S. 283. N. 3. *CLERUS* *apiarius*.

Die angebliche Abänderung aus der Sammlung des Grafen Hoffmannsegg gehört nicht zum *Apiarius*, sondern zu einer besondern neuen Art, die eine schöne Mittelart zwischen *Apiarius* und *Alvearius* bildet, so dass diejenigen, welche in so vielen Arten die Bastard-Erzeugungen zweier Arten sehn, hier gleich eine solche erkennen würden. Bei genauer Aneinanderhaltung findet man, dass sie sich zunächst an *Alvearius* anschließt. Hellwig hat mehrere Stücke davon aus Oesterreich bekommen, woher auch Hoffmannsegg's Käfer stammt, und da ich seiner nirgends erwähnt finde, so will ich ihn hier noch in einigen Zügen bezeichnen. Ich nenne ihn *Cl. favarius cyaneus, thorace rugulosa; coleoptris rubris: macula scutellari, sutura, fasciis duabus apiceque cyaneis.* — Die Skulptur und Form genau wie beim *Alvearius*, nur ist hier keine dritte abgekürzte Binde auf den Flügeldecken, sondern wie beim *Apiarius* die Spitze selbst mit einem dunkelblauen Flekke bedeckt.

S. 284. N. 4. *CLERUS* *alvearius*.

Die Naht ist standhaft schwarzblau.

S. 289. N. 4—5. * *NOTOKUS* *bimaculatus*.

Pallide luridus, elytris macula dorsali abdomineque nigricantibus. *

Länge Eine und drei Viertel Linien, ganz von der Gestalt des *Sellatus*, die Farbe graugelblich, die Oberfläche mit grauen Seidenhärchen besetzt. Das Halsschild

nach hinten verschmalert, die Dekkschilde breiter als jenes, eiförmig; auf jeder Flügeldecke steht in der Mitte unfern der Naht ein schwärzlicher Fleck, der sich in einem Schatten zur Naht hinzieht, die hinter der Mitte schwärzlich ist. Brust und Bauch sind schwärzlich, die Beine graugelb.

S. 296. N. 3. *CANTHARIS livida*.

Bei Braunschweig ist ein Paar in Begattung gefangen, wovon das Männchen eine *Livida*, die sie eine schwarzflügelige *Dispar* war.

S. 298. N. 5. *CANTHARIS nigricans*.

C. pellucida Payk. Fn. Su. 1. 261. 5.

S. 301. N. 10. *CANTHARIS atra*,

Kugelann hat eine doppelt grössere, übrigens völlig ähnliche, geschikkt.

S. 302. N. 11. *CANTHARIS fulvicollis*.

var. γ . thorace macula media longitudinali abdomineque nigricantibus.

S. 308. N. 1. *MELYRIS caerulea*.

Die *Melyris cyanea* Oliv. fällt weg, weil sie zu der am Ende dieses Artikels beschriebnen Art aus dem südlichen Europa gehört, wohin man vielleicht auch *Fabricius Lagria caerulea* rethnen muss.

S. 310. N. 2—3. a. *MELYRIS nigricornis*.

Fuscoaenea pilosa, foveola frontali; clytris profunde punctatis; tibiis tarsisque pallidis. *

Lagria nigricornis Fabr. E. S. 2. 81. 16.

Dasytes nigricornis Payk. Fn. Su. 2. 158. 3.

Länge dritthalb Linien, Breite Eine Linie, oben rund-

gewölbt, die Farbe bräunliche Erzfärbung, die Oberfläche mit längern bräunlichen abstehenden Härchen besetzt, die an der Unterseite fehlen. Die Fühlhörner sind schwärzlich, an der Wurzel röthlich und reichen nicht viel über des Halsschildes Hinterrand hinaus. Die Beine sind dunkel erzfärbig, die Spitze der Schenkel, die Schienen und die Füße gelbröthlich. Auf der Stirn befindet sich ein flaches Grübchen. Das Halsschild ist hinten etwas breiter als vorn, rundgewölbt, die Oberfläche punktiert. Das Rückenschild hinten stumpf gerundet. Die Länge der Deckenschilder verhält sich zur Länge des Halsschildes, wie $1\frac{2}{3}$ zu 1. Sie sind rundgewölbt, grob punktiert, von der Seite betrachtet sind die Zwischenräume dieser Punkte gewissermaßen quer-runzlig.

Von der *Lagria metallica* Fabr. der *L. aenea* Rossi, unterscheidet sich diese Art durch ihren viel kürzern Körper, indem bei der *L. metallica* das Halsschild fast kürzer ist und die Flügeldecken sich in der Länge zu demselben wie $2\frac{1}{2}$ zu 1 verhalten, durch ganz schwarze Fühlhörner und Beine, durch grünliche, nicht braune Erzfärbung.

Kugelann hat einen sehr ähnlichen Käfer aus Königsberg geschickt, der sich durch etwas kürzere Statur, durch eine mehr grünliche Farbe und durch den Mangel des Stirngrübchens unterscheidet. Ich stecke ihn zurück, bis mehrere Stücke entscheiden lassen, ob er Abänderung oder eigene Art ist.

S. 310. N. 2—3. b. * *MELYRIS fuscula*.

Oblonga, fuscoaenea, sericeopubescens, telytris levius,

culis; antennis pedibusque nigris: tibiis pallidis. *

Diese Art ist der *M. plumbea* sehr nahe verwandt, ganz von ihrer Gestalt, doppelt gröfser, mehr bräunlich metallisch, mit einer bräunlichen Haarbesetzung, die auf den Flügeldecken äufserst fein und seidenartig angedrückt ist. Die Flügeldecken haben sehr schwache Punkte, sind beinahe glatt und scheinbar nach der Länge gereift. Fühlhörner und Beine schwärzlich, die Schienen allein rothgelblich.

S. 310. N. 3. MELYRIS plumbea.

Dasytes flavipes Payk. En. Su. 2. 158. 4.

Lagria flavipes Fabr. E. S. 2. 80. 10? wo die Beine als braungelb beschrieben werden, da doch nur die Schienen und Füfse diese Farbe haben.

Panz. Ent. Germ. 1. 202. 5?

Die *Lagria nigricornis* Fab. streiche man weg: sie gehört zu *Mel. nigricornis* N. 2—3. a.

S. 311. N. 4. † MELYRIS pallipes.

Glabra, griseo (luteo-) squamulata, antennis pedibusque rufescentibus. *

Lagria pallipes Panz. Ent. Germ. 1. 202. 6.

Lagria flavipes Panz. Fn. G. 6. 11.

Dermestes tomentosus Panz. Fn. G. 40. 12.
var.?

Auf den ersten Anblick hat dieser Käfer ein fremdartiges Ansehn; ich weifs, dass Mancher dadurch verleitet wurde, einen *Anthribus* oder einen *Curculio* darin zu erkennen. Das Fremdartige besteht aber im Grunde

nur darin, dass die Dekkschilde nicht so weichlich sind, wie es bei den Arten dieser Gattung gewöhnlich ist und dass die abstehenden Hare fehlen, die man in dieser Gattung zu finden gewohnt ist. Dasselbe aber sieht man auch bei der *Melyris linearis*, der *Dasytes linearis* Payk. Fn. Su. 3. 454. 2—3., dem *Tillus filiformis* Creutz. E. Vers. 121. 13. t. 3. f. 25. a. Der Ueberzug fehlt aber nicht ganz, nur sind die Härchen sehr kurz und bedekken die Oberfläche schuppenartig. Sie machen die grauliche Farbe des Käfers, die zuweilen trübgelb ist, welches von Blumenstaub herzurühren scheint.

Länge Eine und drei Viertel Linien schmal. Die Grundfarbe des Leibes, die man an abgeriebenen Stellen sieht, ist eigentlich dunkelmetallisch. Die Dekkschilde sind etwas breiter als das Halsschild, dieses länglich in der Mitte etwas erweitert. Vorn am Kopfe einwärts zwei seicht eingedruckte Längsstriche. Fressspitzen Fühlhörner und Beine hellröthlich; die drei letzten Glieder der Fühlhörner schwärzlich. Die Augen hervorstehend, schwarz.

In altem Holze gefunden.

S. 313. N. 2—3. a. *DERMESTES tessellatus*.

Niger cinereomarmoratus; thorace ferrugineovario; subtus niveus; antennis brunneis. *

D. tessellatus Fab. E. S. 1. 230. 15.

Panzer Ent. 1. 98. 17.

D. Vulpecula beim *D. tessulatus* Herbst K. 4. 122. 3.

D. undulatus Brahm. Ins. Kal. 1. 114. 394.

D. murinus Scrib. Journ. 151. 76.

D. murinus Oliv. Ent. 2. 9. 8. 4. Ic. t. 1. f. 3. a. b.

Dermeste à écusson jaune var. β . Geoffr. Ins.

1. 102. 7.

Dem *Murinus* sehr ähnlich, doch nicht Abart von ihm, sondern auſser dem roſtfaſrig marmorirten Kopfe und Halſſchilde, und dem eben ſo gefärbten Wurzelrande der Flügeldecken, auſſer den braunen Fühlhörnern unterſcheidet er ſich durch das verhältniſsmäſig etwas längere Halſſchild und durch die etwas mindere Größe. Die Härchenbekleidung der Bruſt und des Bauchs iſt nie mit Röthlichem übergossen, wie bei *Murinus*, ſondern ſtets ſehr weiß; übrigenſ dieſelben Flecke auf dem Bauche.

Auf dieſen Käfer bezieht ſich das S. 313 im Buche am Ende bei *Murinus* Angeführte.

S. 313. N. 2 — 3. b. † *DERMESTES lanarius*.

Ater glaber, pectore abdomineque albosericis. *

D. macellarius Herbst. K. 4. 126. 7. t. 40. f. 7. c. E.

Ich habe den Herbitſchen Namen ändern müſſen, weil dieſer Käfer nicht *Fabricius Macellarius* ſein kann, der des weiſſen Unterleibs nicht erwähnt und die Beine als pechfaſrig angibt, welche nicht auf unſern Käfer paſſt. Panzer's *D. macellarius* Fn. Germ. hat wirklich pechbraune Beine.

Er iſt dem *Tessellatus* und *Murinus* im Körperbau ſehr ähnlich, aber doch kein abgeriebnes Stück deſſelben, welches man aus dem weiſſlichen und gleichgefleckten Unterleibe vermuthen möchte. Das Halſſchild iſt vorn breiter und abgerundeter, da es beim *Murinus* und *Tessellatus* vorn etwas zuſammengedrückt iſt.

Kopf, Halsschild, Rückenschild und Flügeldecken sind einfarbig dunkelschwarz ohne allen Härchenüberzug, ohne Glanz, höchstens mit etwas Kohlenglanz, mit Punkten dicht bestreut. Die Beine sind schwarz, die Fühlhörner braun.

— Kugelann schickte ihn unter dem Namen *D. ruficornis*.

S. 319. N. 8. *DERMESTES serra*.

Anthrenus Viennensis Herbst. K. 7. 336. 14. t. 115. f. 10. K.

S. 321. N. 8 — 9. † *DERMESTES versicolor*.

*Niger, thorace griseovario antice compresso, elytris fasciis undatis griseopubescentibus variis. **

var. β . *elytris detritis obsolete rufofasciatis.*

Anthrenus versicolor Creutz. Ent. Vers. 117. 9. t. 2. f. 21. a.

Nach Creutzer a. a. O. S. 141. wird ihn Fabricius unter dem Namen *Anthrenus versicolor* aufnehmen. Ich habe ihn wegen seiner äußerst nahen Verwandtschaft mit *Dermestes trifasciatus*, den nur die wenig beträchtlichere Gröfse, das vorn stumpf gerundete Halsschild und die bestimmtern Binden der Flügeldecken unterscheiden, hierhergezählt; doch glaube ich, dass man ihn mit eben dem Rechte den Anthrenen beigesellen kann, die von *Dermestes* schwerlich unterschieden werden dürfen.

Ich weifs der vortrefflichen Beschreibung von Creutzer nichts beizufügen. Der von Kugelann geschickte Käfer war ziemlich abgerieben; die Stellen der Binden

aber waren eben so schwarz, wie die übrige Flügeldecke. Er ist zweimal an alten Zäunen im Jahre 1800. gefunden.

S. 319. N. 8. ANOBIUM rufipes.

A. elongatum Payk. Fn. Su. 1. 303. 1.

S. 333. N. 8—9. a. ANOBIUM Abietis.

Ferrugineum, thorace postice utrinque depresso lineola media nitida. *

A. Abietis Fabr. E. S. 1. 238. 9.

Panz. E. Germ. 1. 110. 9. Fn. G. 66. 7.

Dem A. molle zunächst verwandt, Skulptur und Farbe dieselbe, die Flügeldekkenspitze etwas mehr röthlich. Es ist aber nur halb so groß, mehr walzenförmig, schmaler, die Fühlhörner wie gewöhnlich gebildet und ihre Endglieder nicht so langgezogen, das Halsschild von den Seiten mehr zusammengedrückt, vorn die Seiten mehr herabgezogen, oben die hintern Seitentheile niedergedrückt, wodurch die mittlere Gegend gehoben wird, auf der eine abgekürzte erhöhte glänzende Linie steht, von der man bei A. molle nur eine schwache Spur antrifft.

Bei Osterode. — Bei Braunschweig hat es Hr. Prof. Hellwig in Fichtenzapfen gefunden.

S. 328. N. 8—9. b. * ANOBIUM plumbeum.

Subaeneum pubescens nitidiusculum, elytris levibus. *

Diese große schöne Art ist eine der vielen Entdeckungen von Kugelann, der es anfangs nach der Beschreibung für Micans hielt. Es ist drei Linien lang, also nur wenig kürzer als A. tessellatum, rundgewölbt, von einem bräunlichgrauen metallischen Farbe, fast wie mit Bleistift bestrichen, etwas glänzend, mit bräunlichen weichen Härchen besetzt, die Oberfläche ohne Streifen

und Punkte. Die Fühlhörner sind bräunlich, das Halschild ist oben rundgewölbt, ohne Eindrücke und Erhabenheiten, die Seiten ziemlich gerade, mit abgesetztem Rande, der Hinterrand an den Seiten auch abgesetzt. Am Bauche machen die Härchen einen bräunlichen Schimmer, die Spitzen der Beine sind bräunlich.

S. 366. *SILPHA tristis*,

S. *granulata* Payk. Fn. Su. I. 329. 4.

Thunberg Ins. Succ. 5. 72.

Das von Paykull angezogene Citat S. *atrata* Herbst. K. 5. 183. II. t. 51. f. 1. passt nicht auf unsern Käfer, denn Herbst beschreibt das Halschild vorn kreisförmig rund, das Rückenschild klein, die Deckschilde durch eingestochne größere Punkte punktirt.

S. 375. *PELTIS grossa*.

Man lösche das Citat: S. *lunata* Fabr. E. S. I. 251. II. Panz. Ent. Germ. I. 120. 7. weg, sie ist, wie Fabricius mir schreibt, sehr deutlich von der P. *Grossa* verschieden, eine wahre *Silpha*, und vielleicht unsre *Carinata* N. II. S. 365.

S. 382. N. 4—5. *NITIDULA quadripustulata*.

Ovalis fusca opaca subpubescens coleoptris truncatis
brunneis guttis pluribus pallidioribus: quibusdam maioribus. *

N. *quadripustulata* Fab. E. S. I. 255. 2.

Panzer. Ent. Germ. 124. 2.

N. *guttalis* Herbst. K. 5. 247. 23. t. 54. fig. 7. g. G?

N. *quadripustulata* Herbst. K. 5. 231. 3.

Silpha carnaria Schall. Hall. Abh. I. 257.

Sie ist nur halb so groß wie *N. bipustulata*; wenn Fabricius Beschreibung nicht im Uebrigen so genau passte, würde man seine *N. quadripustulata* für eine verschiedene Art halten müssen, da sie größer sein soll als *Bipustulata*; vielleicht dass man *Paullo minor* für *maior* lesen muss.

Dieses Thierchen ist flach, eiförmig; die Deckenschilder hinten abgeschnitten, doch mit zugerundeten Außenwinkeln, die Afterspitze etwas vorstehend. Die Farbe ist ein mattes Dunkelbraun, die Oberfläche ist mit anliegenden kurzen bräunlichen Seitenhärchen bekleidet, die in gewissem Lichte etwas schimmern. Die Seiten des Halsschildes sind, besonders hinten, abgesetzt. Die Flügeldecken sind lichtbraun und mit lachfarbigen Tropfen gezeichnet: gewöhnlich zeichnen sich zwei hintereinanderstehende, besonders der hintere, durch ihre Größe aus; einige kleine stehen an der Wurzel und Einer oder ein Paar am Außenrande. Die Beine sind lichtbräunlich,

In sandigen Gegenden an Knochen.

§. 383. N. 8. *NITIDULA limbata*.

Paykull rechnet *Silpha succincta* Lin. S. N. 2. 573. 26. zu seinem *Endomychus succinctus* Fn. Su. 2. 114. 3., dem *End. quadripustulatus* Fabr. Supl. 100. 4. vielleicht sehr richtig, doch scheinen die *Antennae apice crassiores* zu widersprechen und unser Citat zu begünstigen.

§. 384. N. 9. *NITIDULA obsoleta*.

Die zweifelhaft angeführte *N. bicolor* Fabr. E. S.

1. 259. 15. ist nach Hn. Prof. Fabricius Zeugnisse, eine wirklich verschiedne Art.

S. 392. N. 20. NITIDULA ferruginea.

Ovalis brevis ferruginea pubescens, elytris striato punctatis pube seriata. *

var. β . coleoptris nigris basi ferruginea.

N. ferruginea Fabr. E. S. 1. 257. 8.

Panzer. Ent. Germ. 1. 125. 7.

Paykull. Fn. Su. 1. 356. 14.

Strongylus aestivus Herbst. K. 4. 186. 6. t. 43. f. 6. F. F.

N. aestiva Herbst. Archiv. 4. 36. 3. t. 20. f. 24.

Sphaeridium pilosum Rossi. Fn. Etr. Ap. 84. 16.

Kugelann fand diesen Käfer im *Lycoperdon muricatus*. Er ist zuweilen ganz mit dem gelben Staube dieses Gewächses wie mit einer Ocherkruste bedeckt. Die Streifen der Flügeldecken enthalten Punkte, die aber nach der Quere gehn und die Oberfläche fast querrunzlich machen, da die Streifen sehr dicht stehn. Auf den Zwischenräumen stehn die goldgelben anliegenden Härchen reihenweise. Sehr oft schwärzen sich die Dekkschilden hinten mehr oder weniger.

Fabricius citirt Linae's *Dermestes ferrugineus* S. N. 2. 564. 21. Fn. Sv. 433. dieß ist aber die *Ips ferruginea* Fabr. E. S. 2. 513. 9. *Lyctus dermestoides* Panz. Fn. Germ. 8. 15. Das andre von ihm angezogene Citat: *Ostoma ferruginea* Lachart. 1. 104. 2. gehört zur *Nit. varia*. — Paykull gibt es als unterscheidend von unserm Käfer an, dass er fünf Fußglieder

habe. Aber auch bei den übrigen Arten der Nitidula zähle ich so viele, nur sind die vier ersten dichter ineinandergeschoben.

S. 398. N. 1. ANTHRENUS Scrophulariac.

Die var. β . sutura lutescente aut albicante, welches letztere ich hinzuzusetzen bitte, setze man hinter das Citat Dermestes variegatus Scop. Carn. 41. und schreibe dazu; A. Verbasci Herbst. K. 7. 328. 2. t. 115. f. 2. B.

S. 417. N. 8. COCCINELLA frontalis.

Zu var. α . gehört nach Kugelann's scharfsinniger Vermuthung Chrysomela Altica Schrank. En. 157. Dabei muss man aber annehmen, dass Schrank *) sich in der Gattungs- und Familien Bestimmung des Käferchens geirrt habe, denn er rechnet ihn zu den Altiken.

S. 439. N. 27. COCCINELLA septempunctata.

Bei var. γ . streiche man die Citate: C. novempunctata Olivier Enc. 6. 60. 56. und Geoffr. Ins. 1. 322. 4. weg. Sie beschreiben eine ganz verschiedene Art, die Creutzer bei Wien gefunden und seinem Freunde Hellwig mitgetheilt hat. Diefs dient auch zur Berichtigung von S. 444.

S. 442. N. 29. COCCINELLA undecimpunctata.

Die var. δ . wird var. z . und nach var. γ . schalte man ein:

*) Es ist ein durch meine Unbekanntschaft mit dem Vornamen Franz von Paula veranlasster Irrthum, dass ich unsern großen Naturforscher Schrank im Buche öftrer von Schrank nannte.

var. ♂. *coleoptris punctis novem*: $\frac{1}{2}$, 2, 2 pare postremo connexo.

var. ♂. *coleoptris punctis tribus*: $\frac{1}{2}$, —, 1 interiori.

Die erstere Abänderung unterscheidet sich von der *C. novempunctata*, unsrer dritten Abart, blos dadurch, dass die Punkte des zweiten Paares nach der Quere zusammenfliessen, und die andre, ♂, hat nur noch drei Punkte auf den Dekkschilden: den Rückenschildspunkt und den innern des hintern Paares jeder Flugeldecke.

var. ♀. *coleoptrorum puncto communi oblongo, puncto interiori primi paris obsoleto, punctis secundi auctis.*

Diese seltne Abweichung ist von Hellwig auf dem Harze gefangen; sie zeichnet sich besonders durch den in einen länglichen Fleck vergrößerten Rückenschildspunkt und durch die zu Flekken gewordenen Punkte des hintern Paares aus, wovon besonders der innere sehr gross ist und dicht an den äussern stösst.

S. 455. N. 33. *COCCINELLA dispar.*

Zu var. ♀. gehören nach Paykull *Fn. Su. 2. 19. 18.*

var. ♂. *C. dispar.*

C. pantherina Lin. S. N. 2. 585. 48. *Fn. Sv. 504.*

Fabr. E. S. 1. 1. 291. 114.

Pänzer. Ent. Germ. 1. 152. 76.

S. 466. N. 36. *COCCINELLA duodecimpunctata.*

Alle Zweifel, die etwa wegen des Citats *C. sedecimpunctata* Lin. noch statt gefunden haben könnten, sind nun gehoben, da Paykull versichert, dass in der Moderischen Sammlung, deren Besitzer er jetzt ist, die wahre *C. duodecimpunctata* unter dem Namen *Se-*

decimpunctata stecke. Und von Modeer hatte Lin-
né den Käfer bekommen.

S. 479. *CASSIDA rubiginosa*.

Das den Citaten: *C. viridis* Fabr. E. S. 1. 292. 1. und
Panz. Ent. Germ. 1. 151. 1. angehängte Fragzeichen lösche
man weg, da Fabricius diese Art für seine *Viridis*
selbst anerkannt hat.

Nachtrag von bedeutendern Druckfehlern.

S. XXX Z. 14 v. o. Besitzer l. Beschreiber.

— 23 — 25 7 l. 8.

— 24 — 5 Grade l. Theile.

— — — 17 fuge man hinzu: theils zeigt die Ab-
bildung nur ein kleines Schild-
chen.

— 102 — 17 reliquas l. reliquae.

— 142 — 17 vor der Zahl 3 fehlt ein *

— 186 — 26 neunten l. sechsten.

— 256 — 9 margini l. lateribus.

— 265 — 6 nach müsste fehlt: noch vermehrt
werden würde.

— 249 — 14 gekrummte l. gekämmte.

— 453 — 19 Insekten l. Inselchen.

— 465 — 12 lösche man also weg.

— 501 — 7 statt Obisium l. Opisium.

Zum ersten Theile des Verzeichnisses der Preussischen Käfer sind also 46 Arten hinzugekommen, oder, den als Abänderung eingegangnen *Carabus marginalis* dagegen abgerechnet, 45 Arten. Von diesen sind neun vorher noch gar nicht beschrieben; achtzehn von den übrigen hat Fabricius noch nicht in seiner *Entomologia systematica*; achtzehn findet man schon darin. Einige Arten wären vielleicht noch hinzugekommen, wenn ich es nicht für sicherer gehalten hätte, erst mehrere Stücke abzuwarten.

II.

Ist es richtiger, Genus durch Geschlecht
oder durch Gattung auszudrücken?

Zu der Untersuchung, ob man für das lateinische Wort *Genus* des Natursystems den deutschen Ausdruck Gattung statt des von Mehrern gebrauchten Worts Geschlecht setzen müsse, halte ich mich besonders berechtigt, da mir die Anwendung jenes Ausdrucks in dem Verz. d. Käf. Preufs. und in dem Versuche e. systemat. Terminologie f. d. Thier- und Pflanzenreich von mehreren Beurtheilern zum Vorwurfe gemacht ist. Ich glaubte damals, die Nothwendigkeit, dieses Wort statt des Ausdrucks Geschlecht zu setzen, sei so in die Augen fallend, dass es gar keiner weitem Rechtfertigung bedürfe; allein jetzt beweisen mir jene Erinnerungen das Gegentheil, und da der Gegenstand selbst für die jetzt immer mehr sich bildende deutsche Kunstsprache nicht gleichgültig ist, so ist der Versuch, die Gründe genauer zu entwickeln, nicht überflüssig. Ich würde dieß gewiss schon früher gethan haben, wenn ich bei der Abfassung

jener Werke schon die Vorrede zu Blumenbachs Handbuch der Naturgeschichte sechste Ausgabe 1799. gelesen hätte, auf die der Recensent der Systemat. Terminologie in der Jenaer Allgem. Litt. Zeit. sich hauptsächlich bezieht. Ich kann meinem verehrungswürdigen Lehrer meine Achtung nicht besser bezeugen, als wenn ich ohne weitere Einleitung die Gründe angebe, die mich zu der der seinigen entgegengesetzten Meinung bestimmten. Es würde Missbrauch des Raums sein, wenn ich hier mehr als die Beantwortung der in jener Vorrede angeführten Gründe für den Ausdruck Geschlecht gegen den Ausdruck Gattung, hersetzen wollte. Blumenbach's Handbuch der Naturgeschichte ist in jedes Lesers Händen.

Die Haupt-Aufgabe wird sein, zu beweisen, dass der Ausdruck Gattung für *Genus*, als den Inbegriff mehrerer *Species*, nicht allein dem Sprachgebrauche nicht entgegen, sondern sogar von ihm unterstützt wird.

In Adelung's Wörterbuche der hochdeutschen Mund-Art, das auch von Blumenbach als Richter über diesen Gegenstand angesehen wird, finden wir unter dem Abschnitte: Gattung Folgendes: "Von dem „Zeitworte sich gatten, so fern es ehemals sich zusammenschikken bedeutete, Dinge welche sich zusammenschikken, welche einander ähnlich sind, Dinge Einer Art, als „ein Collectivum."

"Gattung Zeug, Ware, Aepfel. In diesem Verstande „ist Gattung so viel wie Art, mehrere einander ähnli-

„che einzelne Dinge zu bezeichnen. Allein in engerm und „mehr philosophischem Verstände werden nur ähnliche „Arten eine Gattung genannt, so wie ähnliche Gattun- „gen ein Geschlecht, ähnliche Geschlechter aber ein „Reich heißen u. s. w.

Ich will hier noch eine Stelle, nur abgekürzt, aus einem Sprachforscher beifügen, da sie genau hierherpasst und glücklicherweise auf unsern Fall angewendet ist. Sie steht in J. A. Eberhard's Versuch einer allgemeinen Deutschen Synonymik. Halle und Leipzig 1795. I. Theil S. 139.:

„Im gemeinen Leben werden die Ausdrücke Art, „Gattung, Geschlecht, Classe, oft mit einander ver- „wechselt, in den Wissenschaften findet man aber, für „nöthig sie genauer von einander zu unterscheiden. Das „ist insonderheit in der Naturgeschichte geschehn. — — „Von den allgemeinen in der Naturgeschichte vorkom- „menden Dingen ist dasjenige, das nicht wieder allgemeine „Dinge unter sich begreift, Art; das die Arten unter sich „begreift, Gattung; das die Gattungen unter sich be- „greift, das Geschlecht; über diesen steht denn Clas- „se, welches in dieser Reihe das Höchste ist.“

Man sieht aus diesem, dass in der Sprache des gemeinen Lebens die Ausdrücke Gattung, Geschlecht, Art im Grunde häufig für einander gebraucht werden, und dass sie oft Einen und denselben Begriff bezeichnen. Aus dem Sprachgebrauche der Philosophie können wir für

das Natursystem nur die Regeln für die richtige Anordnung dieser Ausdrücke lernen, dass die Art der niedrigste Allgemeinbegriff ist, der Individuen begreift, gerade so wie in der Naturgeschichte *Species* der unterste Allgemeinbegriff ist, der nur Individuen unter sich enthält. Folglich gehört diesem der Deutsche Ausdruck Art zu. Die Arten begreift die Gattung, in dem Natursysteme also das *Genus*. Ferner führt Blumenbach aus Adelung an, dass die Grundbedeutung des Worts Geschlecht ist: „die Aehnlichkeit der verschiednen Gattungen der Dinge.“ Diefs passt eben so schön auf das Natursystem, wenn man sich nur, was vernunftwissenschaftlich richtig ist, unter Geschlecht unsre Ordnungen und Klassen denkt.

Wenn nicht andre unten anzuführende Gründe es unmöglich machten, so wäre allerdings der Name Gattung für *Species* sehr gut gewählt, weil er auf die mehrentheils Statt habende Bedingung der Art: die fruchtbare Begattung, hinwiese. Aber genau betrachtet, ist diefs denn doch nur eine entfernte Anspielung, denn dass das Wort Gattung nicht von sich begatten abstammt, ist schon durch jene aus Adelung's Wörterbuche angeführte Stelle klar und dieser Schriftsteller sagt noch unter dem Worte gatten: „ein Verb. reg. act. welches überhaupt vereinigen, verbinden bedeutet: so, die Ware gatten, Dinge von einerlei Art zusammenfugen s. v. a. sortiren — sich gatten.“ Wir haben noch einen militärischen Ausdruck zur Vergatterung schlagen d. h. die Soldaten durch die Trommel zur Versammlung rufen. Diefs hat sicher

jenes gatten zum Stammworte, so wie das Englische to gather.

Man möchte es beinahe ein kühnes Unternehmen gegen den Sprachgebrauch nennen, durch das Wort Gattung für *Species*, ein für diesen Begriff schon lange angewandtes Wort zu verdrängen. Wir finden das Wort Art für *Species* in allen Schriften naturgeschichtlichen Inhalts, selbst in denjenigen, die *Genus* durch Geschlecht übertragen. Wir haben oben gesehen, dass auch die Philosophie diesen Ausdruck billigt und, um Adellung wieder anzuführen: ist Art nach dem Hauptbegriffe: „die Aehnlichkeit einzelner Dinge und diese Dinge zusammengenommen“ genau so, wie der Begriff von *Species* in der Naturgeschichte es fordert. Eine nicht geringe Anzahl von Ausdrücken unsrer Sprache beweist ebenfalls für die Allgemeinheit der Anwendung des Worts Art. Wir haben aus der Art schlagen (wie Adellung sagt: „von der Beschaffenheit derjenigen Art, zu welcher man gehört, abweichen“) abarten, ausarten, einarten; in der Naturgeschichte haben wir die Ausdrücke: Abart, Spielart, Abartung, die geradezu auf das Hauptwort Art hinweisen. Von dem Worte Gattung hat die Sprache solche Ableitungen nicht. Warum die Kinder erhalten und die Mutter verdrängen, wenn diese Verdrängung ungerrecht ist?

Wenn also der Sprachgebrauch selbst für *Species* den Ausdruck Art geheiligt hat, wenn der Ausdruck Gattung für *Genus* dem Sprachgebrauche eben so gemäß ist,

wie das Wort Geschlecht, so bedarf es nur noch einer Frage an die Regeln der Kunstsprache, welchem dieser beiden Ausdrücke sie den Vorzug gibt, um alle Zweifel zu heben. Ein Grundgesetz der Kunstsprache ist: **Verschiedene Begriffe müssen durch verschiedene Ausdrücke bezeichnet werden.** Es würde Verletzung dieser Grundregel sein, wenn wir den Ausdruck Geschlecht, den die Sprache allein für die Bezeichnung des Begriffs *Sexus* hat, zugleich auch zur Bezeichnung eines ganz andern Begriffs, den des *Genus*, anwenden wollten, da beide diese Begriffe in der Naturgeschichte häufig gebraucht werden. Wir haben also nun für verschiedene Wörter in unserer Sprache: Für

Genus Gattung

Species Art

Varietas Abart

Sexus Geschlecht.

So gewinnen wir an Deutlichkeit, Bestimmtheit und Kürze des Ausdrucks und wer schätzt nicht diese Eigenschaften an der Sprache einer Wissenschaft, wo es so sehr auf Genauigkeit des Ausdrucks ankommt? Ich will hier einige Beispiele hersetzen, um zu beweisen, dass durch die Anwendung des Einen Worts Geschlecht für beide Begriffe *Genus* und *Sexus* Irrthümer veranlasst werden können, wenn man nicht weitläufig umschreiben will. Wenn man list: das Verfahren derjenigen, welche Geschlechtsmerkmale zu Artmerkmalen machen, ist unrichtig," so kann man dies entweder so verstehen, dass man Merkmale, welche der ganzen Gattung zukommen, für Merkmale der

Art angegeben hat. Dieß ist häufig z. B. in der Gattung *Grillus* geschähn (s. Lichtenstein, Wiedemanns Zool. Archiv I, 2, S. 279) oder man denkt sich auch dabei, dass bloße Unterschiede des Geschlechts für Art-Unterschiede gehalten sind, wovon sich wieder unzählige Beispiele finden, (Eins an eben dem Orte.) Eben so auffallend ist dieß in folgenden Sätzen. "Die Insektenkundigen haben sehr geirrt, wenn sie die Geschlechtsverschiedenheit von *Lymexylon proboscideum* und *dermestoides* als Artverschiedenheit betrachteten." "Ja einst trennte man sie gar als verschiedene Geschlechter (*Horia* und *Lymexylon*) da sie doch nur dem Geschlechte nach (*sexu*) verschieden sind." Sind dieß nicht große Verwechslungen, die man durch die Einführung des Worts Gattung für *Genus* heben kann, wodurch wir die kurzen und so oft vorkommenden Ausdrücke

differentia generis Gattungsverschiedenheit

differ. sexus Geschlechtsverschiedenheit

differ. speciei Artverschiedenheit gewinnen?

Der Recensent des Verzeichn. d. Käf. Preussens in der N. Allg. Deutsch. Bibliothek Band 48. Stukk I. Heft 2. S. 100 bis 105. sagt S. 102: "In Ansehung der Deutschen Benennungen für *Genus*, *Species*, *Sexus* folgt der Verf. den Neuern, welche *Genus* Gattung, *Species* Art, *Sexus* Geschlecht nennen. Ob es nun gleich dem Rec. gleichgültig ist, wie man diese Dinge benennt, wenn man sich nur durchaus versteht, so ist es doch nicht gleichgültig, wenn man den Sprachgebrauch dabei zu Rathe zieht. Gattung nach der ursprünglichen Entstehung von gat-

„ten zeigt Dinge an, welche sich einander ähnlich sind,
 „zu einander gehören, mit einander verbunden sind; das
 „kann man nur für *Species* und *Sexus* geltend machen, aber
 „nicht für *Genus*. Wollte man daher, um aller Verwechs-
 „lung des Worts *Geschlecht* auszuweichen, jedem seine
 „bestimmte Benennung geben, so hätte man solche wäh-
 „len sollen, die in sich auch der Bedeutung der zu be-
 „zeichnenden Sachen angemessen sind. Entweder hätte
 „man die Namen also austheilen können: *Genus* Ge-
 „schlecht, wie es von jeher von allen guten Schrift-
 „stellern geschehn, *Species* Art und *Sexus* Gattung. Dieß
 „Wort spielt schon auf Männchen und Weibchen an und
 „nach ihm nennt man beide Gatte, Gattinn kürzer,
 „als wenn man, sie zu unterscheiden, zu dem Geschlechte
 „das männliche und weibliche hinzufügen muss; oder
 „wenn man *Geschlecht* für *Sexus* behalten will, so
 „nenne man *Genus* Art, wofür es oft vorkommt, und
 „*Species* Gattung. Stofst man sich auch daran *Genus*
 „Art zu nennen, so kann ja *Genus* auch Stamm heißen,
 „*Species* Gattung und Art und *Sexus* Geschlecht, und
 „so, dünkt Rec., beleidigte man nicht die Sprache und
 „bliebe jedem verständlich.“

Man möchte hier fragen, ob jemand sich auf den Sprachgebrauch berufen dürfte, der solche Unternehmungen dagegen zu machen im Sinne hat. Denn dass unsre Sprache für *Sexus* durchaus keinen andern Ausdruck kennt, als *Geschlecht*, ist jedem Deutschen bekannt. Wir haben eine Menge von *Geschlecht* abstammender Wörter: *Geschlechtstheile*, *Geschlechtswerkzeuge*, *ge-*

schlechtslos, Geschlechtstrieb u. m. a. Aber das Wort Gattung in diesem Sinne kennt niemand; höchstens könnte man es auf die Handlung der Vermischung beider Geschlechter deuten, für das übliche Begattung. Der Ausdruck Stamm für *Genus* wäre nicht zu verwerfen, wenn wir nicht schon den guten Ausdruck Gattung für diesen Begriff hätten. Denn der Einwurf, den der Rec. gegen diese Anwendung von Gattung macht, findet gar nicht Statt. Was hält denn die Arten eines *Genus* zusammen, wenn sie nicht das Band der Aehnlichkeit verknüpft?

Ich wiederhole noch einmal: man vergesse nie, dass die Sprache des gemeinen Lebens in diesen Ausdrücken keiner so scharfen Unterscheidung bedarf, die in der Kunstsprache einer Wissenschaft, wo Alles genau bestimmt werden muss, durchaus nothwendig ist. Haben wir keine Ausdrücke für die zu bezeichnenden Begriffe, so schaffen wir sie, sind sie aber in der Sprache vorhanden, so bedienen wir uns ihrer und haben die Freiheit, ihnen genau bestimmte Begriffe unterzulegen, sobald wir nur nicht den Sprachgebrauch verletzen. Man durchlaufe nur die ganze Kunstsprache der Naturkunde; wie viele Wörter enthält sie nicht, die ihre sehr bestimmten Grenzen haben, welche die Sprache des gemeinen Lebens nicht kennt? Ich führe hier nur eirund *ovale*, eiförmig *ovatum*, eingeschnitten, *incisum*, gespalten, *fissum*, an; der Naturbeschreiber werde sich sehr versündigen, der Einen Ausdruck für den andern brauchte, da sie verschiedene Be-

griffe bezeichnen; das gemeine Leben verwechselt sie häufig und ohne Gefahr.

Man führt an, dass die Mineralkundigen einmüthig *Genus* durch Geschlecht, *Species* durch Gattung übersetzen. Hierauf kann man erwiedern, dass die *Genera* und *Species* des Mineralreichs sich eigentlich gar nicht mit denen des Thierreichs und Gewächsreichs vergleichen lassen; es herrscht in der Bestimmung dessen, was *Species* des Mineralreichs ist, eine Willkühr, die bei der Art der organischen Körper gar nicht Statt findet, und bei den Mineralkundigen ist darüber noch nicht völlig entschieden, so dass die Thier- und Gewächskundigen von jenen keine Gesetze ihrer Benennungen anzunehmen brauchen, da die Mineralkunde wohl nur nach einer Aehnlichkeit der Abtheilungen die Namen derselben gewählt hat. Aber von diesem Allen abgesehn, wäre der Ausdruck Gattung bei den Mineralien sehr übel gewählt, wenn er, wie man doch will, auf die Begattung hindeuten sollte, denn Begattung fällt in der todten Welt der Mineralien weg. Es war besser, den allgemein üblichen Ausdruck Art für *Species* zu setzen, da man doch auch hier Abarten hat, und der durch seinen systematischen Geist so berühmte Schöpfer der neuern Mineralkunde, Werner, würde gewiss auch für *Genus* nicht Geschlecht gewählt haben, wenn es bei den Mineralien verschiedene Geschlechter *Sexus*, gäbe. So aber durfte er keine Verwechslung fürchten.

Wer den Ausdruck Gattung für *Genus* zuerst ge-

braucht hat, kann ich nicht angeben. Indess ist er doch ziemlich früh und nicht lange nach der Zeit der Einführung des Linnéischen Systems angewendet. Planer gab seinen Versuch einer Deutschen Nomenklatur der Linnéischen Gattungen 1773 heraus; Leske in seinem Handbuche der Naturgeschichte, dessen erste Auflage 1779 erschien, hat auch jedesmal Gattung; und ich finde diesen Ausdruck bei sehr vielen Naturbeschreibern unsrer Zeit, weil Alle das Bedürfniss fühlen, die oft vorkommenden Begriffe *Genus* und *Sexus* durch verschiedene Zeichen auszudrücken. Aber sollte auch keines Schriftstellers Ansehn dieses Wort heiligen, so muss sich niemand scheuen, es einzuführen, da das Bedürfniss es gebietet. Die Sprache hat kein andres Wort für *Sexus*, als Geschlecht, folglich bleibt dieses dafür aufgehoben; da das Wort Art durch den Sprachgebrauch und durch das Ansehn vieler Schriftsteller die gerechtesten Ansprüche auf *Species* hat, da uns ein Wort für *Genus* nöthig ist, und da die Sprache uns den Ausdruck Gattung liefert, warum ihn nicht wählen?

III.

Ueber die Deutschen Benennungen in der
Naturkunde.

Es verhält sich mit den Benennungen der Gattungen und Arten in der Natur genau wie mit den Wörtern der Sprache. Jede Gattung und jede Art ist für uns ein Begriff, der aus vielen, ja aus einer unendlichen Reihe von Merkmalen zusammengesetzt ist. Wollten wir jedesmal, um eine Gattung oder Art zu bezeichnen, alle die Merkmale aussprechen, die wir an derselben wahrgenommen haben, so würde daraus eine Weitläufigkeit entstehen, die einen unschätzbaren Zeitverlust herbeiführen müsste, der dem Behalten und der Mittheilung unsrer Kenntnisse der Gattungen und Arten stete große Hindernisse in den Weg legen würde. In den ältern Naturkundigern finden wir Beispiele dieser Bezeichnungs-Art in Menge. So früh auch das Bedürfniss sie darauf führen musste, wenigstens allgemeine Namen anzunehmen, worunter sie mehre sich ähnliche Arten zusammenfassten, und die einzelnen Arten durch Hinzusetzung mehrer bezeichnender Merkmale von einander unterschieden, so fehlte dieser Art der Bezeichnung doch noch immer die Kürze und Sicherheit, welche ein-

fache unveränderliche Benennungen gewähren. Denn wenn wir auch nicht darauf Rücksicht nehmen wollen, dass bei dem Mangel richtiger Gattungen die Namen ihrer Familien immer nur schwankend und willkürlich bleiben müssen, und dass erst mit der Einführung bestimmter Gattungen bleibende Gattungsnamen (denen jene Familiennamen entsprechen sollten) festgestellt werden konnten, so machte doch selbst die Natur des Gegenstands jene Bezeichnungsweise der Arten höchst schwankend und unsicher. Denn da es unmöglich ist, dass wir von einer Art alle Merkmale angeben können und da manches Auge Merkmale entdeckt, die dem andern gänzlich entschlüpfen, so folgt daraus nothwendig, dass der Eine diese, der Andre andre Kennzeichen an einer Art auffallend fand und zur Bezeichnung der Art vorzog. Gesetzt aber auch, dies wäre nicht der Fall, sondern es wären beständig dieselben Merkmale der Art angegeben, welche Bürde für das Gedächtniss, statt Eines oder zweier Wörter deren eine ganze Reihe jedesmal aufzufassen, zu behalten und auszudrücken. Allein die Einerleiheit der Merkmale ist noch aus einer andern Ursache nicht möglich, da die Artunterscheidung, wie man diese Kennzeichen mit Recht nennen kann, ein Beziehungsbegriff ist, der nur aus der Vergleichung der zu Einer Familie gehörenden Arten gefunden werden kann und der also fast mit jeder neu hinzukommenden Art sich verändern muss. Es ist also offenbar, dass jene Weise, die Arten zu bezeichnen, von der Unveränderlichkeit sich eben so weit entfernt, wie von der Kürze, dass sie also der beiden gleich wesentlichen Eigenschaften einer zweckmäßigen Bezeichnungs-Art entbehrt.

Hätte Linné auch weiter nichts gethan, als die Naturkörper richtig in Arten zu sondern und sichere Gattungen ausfindig zu machen, so wäre sein Verdienst um die Naturkunde unendlich groß, allein die Einführung einer einfachen und bestimmten Benennung der Gattungen und Arten, sind eins der herrlichsten Geschenke für die Wissenschaft, das ihm allein schon unsterblichen Dank erwerben müßte. Durch sie können wir jede Gattung und jede Art in Einem oder in zwei Worten angeben; diese Worte bleiben stets dieselben und prägen sich leicht dem Gedächtnisse ein, das sie nie mit andern zu vertauschen hat, während die Kennzeichen der Gattungen und Arten nach dem jedesmaligen Bedürfnisse ohne allen Einfluss für die Benennungen unaufhörlich sich ändern können. Eines Beispiels bedarf es nicht; die Sache ist für sich deutlich.

Linné braucht jedesmal zwei Wörter, um eine Art zu bezeichnen. Ein dem Gattungsnamen hinzugefügtes Wort, der Beiname, Zuname, *nomen triviale*, bildet den Artnamen, *n. specificum*. Man sieht, dass Linné auf natürliche Gattungen rechnete, auf solche, in denen die Arten durch die möglichst große Menge von Uebereinstimmungen in wichtigen Eigenschaften verbunden sind. So lange die Gattungen diese Natürlichkeit nicht erreicht haben, so lange dürfen wir die Artnamen nicht als bleibend ansehen, da mit jeder Gattungsveränderung der Eine Theil des Artnamens sich ändern muss. Aus diesem Grunde ist wohl der Wunsch derjenigen entstanden, die jeder Art einen besondern einfachen, von der Gattung unabhängigen Namen ertheilen wollten. Doch die Gattungen sind zu deutlich von der Natur gebildet, als dass wir nicht immer

näher den Grenzen dieser natürlichen Stämme auf die Spur kommen sollten, worin wir mit jedem Tage glückliche Fortschritte machen. Ist dieses Ziel erreicht, so dürfen wir diese Abtheilungen, die so wichtige andre Vortheile gewähren, auch für die Benennung für ein gutes Erleichterungsmittel halten. Wenn uns von einer Gattung Eine Art bekannt ist, so ist es leicht, eine andre Art derselben Gattung gleich auch zu erkennen, und dann ist uns schon der Hauptname gegeben, wissen wir den Namen der ersten Art. Der Beiname ist mehrentheils ein Eigenschaftswort z. B. *Carabus auratus* — *crepitans* — *atricapillus*, das leicht gefunden wird, weil es irgend eine hervorstechende Eigenthümlichkeit bezeichnet und das sich auch eben deshalb auch leicht behält. Dagegen erwäge man die Schwierigkeit des Behaltens von lauter einfachen Namen, deren jeder ein Sachwort sein muss, weil ein Eigenschaftswort für sich unverständlich wäre. Man bedenke, dass jedes dieser Sachwörter von den andern verschieden lauten müsste und fühle dann die Unmöglichkeit der Aufgabe, eine solche Menge von Namen zu ersinnen. Wie sehr empfiehlt sich dagegen die Linnéische Bezeichnungsweise. Der Gattungsnamen sind unverhältnissmäßig weniger, weil manche Gattung einige hundert Arten fasst; schon die öftere Wiederholung prägt ihn ohne Mühe dem Gedächtnisse ein. Die Beinamen sind bezeichnend gewählt, folglich leicht zu errathen und leicht zu behalten. Die ganze Weise ist natürlich, insofern die Sprache ähnliche Dinge unter Einem Ausdrucke begreift.

Vielleicht in keinem Zweige der Gelehrsamkeit hat die Erbinische Sprache sich so sehr zur herrschenden ge-

macht, als in der Naturkunde. Wenn man bestimmt und unzweideutig eine Art bezeichnen will, so gibt man ihren Namen lateinisch an, selbst wenn der Vortrag einer andern Sprache sich bedient. Als todte Sprache gewährt die Lateinische den Namen jene Unveränderlichkeit, die in einer lebenden schwer zu erlangen ist. Für die wenigsten Naturkörper besitzen die lebenden Sprachen schon Namen; nur für die im gemeinen Leben am häufigsten vorkommenden, oder für solche, die durch irgend eine auszeichnende Merkwürdigkeit, durch wohlthätige oder durch schädliche Eigenschaften schon früh aufgefallen waren, hat sie in ihrem Schatze ein Zeichen z. B. die Eiche, der Hund, die Biene, Ameise, Otter haben ihre Namen. Für eine unzählige Menge von Arten aber fehlt der Name, entweder fielen sie nie auf und kamen im gemeinen Leben nie in Betrachtung oder man fand sie im Auslande. Für diese muss die Benennung erst erfunden werden. Aber es hält schwer, in einer Sprache, die nicht auf einen kleinen Bezirk beschränkt ist, die nicht blofs in Büchern vorkommt, sondern von Millionen geredet wird, die vielleicht nie ein Buch lesen, einem neugeprägten Namen den Eingang zu verschaffen. Es gehören mehre zusammentreffende Umstände dazu, ehe es gelingt. Vor allen Dingen muss das Bedürfniss solcher Namen vorgehn und dieß wird von der wachsenden Verbreitung naturgeschichtlicher Kenntnisse erzeugt. Die große Zahl in der Muttersprache geschriebener naturgeschichtlicher Werke und vorzüglich die Einführung der Naturkunde in den Unterricht der Deutschen Schulen machen Deutsche Namen für die Natur-Erzeugnisse nothwendig. Es ist für die

Deutsche Namengebung sehr nachtheilig gewesen, dass nicht gleich anfangs ein allgemeiner naturgeschichtlicher Schriftsteller auftrat, der die Deutschen Benennungen nach Regeln bildete und dessen Ansehn die übrigen folgen konnten. Wie sehr müsste sich unsre vaterländische Namengebung schon gebildet haben. So aber erhielten wir eine Menge abgeschmakkter Benennungen, von Leuten erfunden, die gar keine Kenntniss von dem zu benennenden Gegenstande hatten; jeder suchte seinen Witz in Aufstellung anderer Namen glänzen zu lassen, jeder glaubte als Deutscher eben so gut das Recht zu haben, einen Namen zu ertheilen, wenn auch schon eine gute Benennung angegeben war; und an eine nach Grundsätzen abgefasste Benennungsweise war gar nicht zu denken. Dazu kam nun noch, dass das Linnéische zu jener Zeit allgemein befolgte System in mehrern Theilen der Naturkunde richtige Benennungen völlig unmöglich machte. Was enthalten nicht seine Gattungen der Insekten für völlig fremdartige durch kein Verwandtschaftsband verknüpfte Arten? Erst mit der Auflösung in natürliche Gattungen lassen sich bezeichnende Ausdrücke erwarten.

Es liegt ausser den Grenzen dieser Abhandlung, die Gesetze anzugeben, nach denen die Namen der Gattungen und Arten gebildet werden müssen, wenn sie gut sein sollen. Man findet sie in dem Versuche e. systemat. Terminologie f. d. Thierreich und Pflanzenreich §. 117 bis 122. Man nimmt es als eine Haupt-Eigenschaft guter Gattungsnamen an, wenn sie die hervorstechenden gemeinschaftlichen Eigenthümlichkeiten der in der Gattung enthaltenen Arten ausdrücken. Fabricius hat angefangen, sich von die-

dem Gesetze zu entfernen. Er zieht solche Namen für die Gattungen vor, die auf gar keine Eigenschaft der Gattung hindeuten. In der Vorrede zur *Entom. system. I. Stit. X.* gibt er folgenden Grund dieses Verfahrens an: "Es ist unmöglich das wesentliche Kennzeichen einer Gattung durch den Gattungsnamen auszudrücken. Ein von dem Habitus oder dem Aufenthaltsorte Einer Art entlehntes Nebenmerkmal widerspricht oft den übrigen Arten und darf also nicht in dem Namen ausgedrückt werden, zu dem die ganze Gattung gehört." Wenn auch Manche mit ihm nicht darüber einig sein möchten, was wesentliches Kennzeichen der Gattung ist, so ist doch gewiss die Unabhängigkeit des Namens von den Kennzeichen ein Vortheil und der Widerspruch dessen Fabricius hier erwähnt, kann wirklich vorkommen. Aber betrachten wir die Benennungen einer Sache überhaupt in irgend einer Sprache; sucht man nicht allemal durch den Namen, den man irgend einem Gegenstande ertheilt, die hauptsächlichste Eigenthümlichkeit des Gegenstands, das, was ihn sogleich kenntlich macht, ihn von allen andern Gegenständen unterscheidet, auszudrücken? Je vollkommner dies der Name leistet, desto vorzüglicher ist er. Warum sollten wir in der Naturkunde von diesem allgemeinen Gesetze abweichen, warum in einem Fache, wo der Namen so unendlich viele sind und wo es so sehr auf Genauigkeit in der Benennung ankommt? Denn führen wir solche Namen ein, die gar keine Beziehung auf irgend eine Eigenthümlichkeit der Gattung haben, so müssen wir leere Töne uns einprägen und unser Gedächtniss hat kein Hilfsmittel, diese Namen leicht zu fassen und sich ihrer wieder zu erinnern, welches

im entgegengesetzten Falle so leicht ist. Fabricius hat *Larra*, *Sagra*, *Upis* und viele andre Wörter, die mit der Gattung, welche sie bezeichnen, in gar keiner Beziehung stehn. Die aus fremden Sprachen, aus dem Mexikanischen, Brasilianischen u. a. entlehnten Namen gehören ebenflls dahin. Selbst die von Linné eingeführten dem Andenken des Verdienstes um die Naturkunde geheiligten Namen, eine *Halleria*, *Tournefortia*, sind von dieser Klasse. Unser Muttersprache ist eigner als vielleicht irgend eine andre Europäische Sprache. Der Fremdling verrätht sich in ihr fast immer und es hält sehr schwer, für ihn das Bürgerrecht zu erlangen. In der Deutschen Namengebung müssen wir also mehr, als selbst in der Sprache des Systems, darüber wachen, dass wir ursprünglich Deutsche, aus Deutschen Wörtern zusammengesetzte Namen ersinnen. Wir hören für *Manis* lieber Schuppenthier als Pangolin, für *Tatu Blumenb.* (*Dasypus* Lin.) lieber Gürtelthier als Tatu. Denn dort malt der Deutsche, dem Deutschen verständliche Name die in die Augen springende Eigenschaft des Thiers, bei *Manis* die es bedeckenden Schuppen, bei *Tatu* die Gürtel, und der einfache Name gibt uns gleich die Hauptvorstellung des Ganzen, während der fremde Name für das Ohr desjenigen, der ihn hört, ohne das Thier selbst zu kennen, ein unfruchtbarer Laut ist ohne daraus wachsende Vorstellungen. Wir finden diese Forderung in allen Sprachen. Jene Namen Pangolin und Tatu haben gewiss in der Sprache, der sie gehören, ihre Bedeutungen, die sich auf solche Eigenschaften der Thiere beziehen, die man als auszeichnend an ihnen wahrgenommen hatte. Je glücklicher der Name die Eigenthüm-

lichkeit der Gattung ausdrückt, auf desto größern Beifall kann er rechnen und es ist daher sehr natürlich, dass wir, gegen Fabricius, die auf die Eigenschaften der Gattungen sich beziehenden Namen den von aller Bedeutung entblößten vorziehn. *A potiori fit denominatio* ist ein alter Satz; er findet auch hier seine Anwendung. Wer eine Gattung benennt muss allerdings alle Arten derselben zu Rath ziehn und nicht den Namen, wie Fabricius anzudeuten scheint, nur von Einer Art entlehnen. Je natürlicher die Gattungen werden, desto mehr Eigenschaften haben ihre Arten miteinander gemein, und auch ihre Lebensweise, das Resultat ihrer körperlichen Einrichtung, wird dieselbe sein.

Im Grunde haben wir Unrecht, wenn wir uns heftig über die den Naturkörpern zu ertheilenden Namen zanken. Denn fordert man von einer guten Benennung, dass sie die hervorsteckende Eigenthümlichkeit des Naturkörpers ausdrücken oder doch andeuten soll, so ist es offenbar, dass man eine Unmöglichkeit verlangt, wenn man schon jetzt auf vollkommne Benennungen dringt. Sie sind ein Ideal, nach dem man allerdings streben, ja das man zu erreichen hoffen muss, wenn wir alle Naturkörper, nach allen ihren Eigenschaften, kennen gelernt haben, wovon wir aber noch weit entfernt sind. Es kann ja ein Name ganz vortrefflich passen, er kann eine auffallende Eigenschaft sehr deutlich ausdrücken — morgen entdecken wir eine andre Art, auf die er noch besser gepasst hätte, der jene Eigenschaft noch sichtlicher aufgeprägt ist. Aber würden wir nicht auf die ganze Wohlthat bestimmter Benennungen Verzicht leisten, wenn wir

in diesem Falle jenen Namen ändern und der neuentdeckten Art geben wollten? Wer steht uns denn dafür, dass nicht dieser Name noch Einmal wandern müsste? Ich glaube diese Betrachtung wird uns gegen manche schlechtgewählte Namen dulddender machen und auch zu der so sehr schönlich zu wünschenden Einstimmigkeit in der Benennungen beitragen. Aber es sei fern, dass sie uns gegen die Gesetze der Namen-Ertheilung abstumpfe. Wir müssen uns immer jenes Musterbild vor Augen stellen und die entworfenen Regeln so streng zu befolgen suchen, als ob wir die Namen für alle Zeiten feststellen wollten.

Wie verfahren wir mit den Gattungs- und Art-Benennungen im Deutschen? die Namen müssen unverändert stehn, denn sie sind die Zeichen der von den Gattungen und Arten erhaltenen Vorstellungen. Schwanken die Namen, so schwanken auch die Begriffe, die an sie geknüpft sind. In der Sprache des Systems gesteht man den Namen diese Unveränderlichkeit zu; aber in jeder andern Sprache muss diese Feststellung der Namen ebenfalls Zweck sein, wenn nicht der Lateinische Systemname eine beständige Krücke sein soll, ohne deren Hülfe der einheimische Name nie sicher einhergehn kann. Derselbe Begriff hat ja in jeder Sprache dasselbe Zeichen, warum sollte die Sprache der Naturkunde nicht nach diesem Zwecke trachten dürfen?

Der kürzeste Weg, diese Bestimmtheit zu erlangen scheint der, die lateinischen Namen so treu wie möglich zu übersetzen. Denn sind jene richtig gewählt, so drücken sie das Auszeichnende der Gattung aus, und dies muss in jeder Sprache den Namen geben. So übersetzen wir *Trogosita* mit Getreidekäfer, weil die Arten die-

ser Gattung im Getreide oder in dem daraus verfertigten Brodte leben u. s. m. Aber dieß geht nicht allemal. Denn theils hat eine Sprache schon manche Namen für Gattungen und Arten und warum sollen wir diese Kinder des mütterlichen Bodens verstossen, um fremde an ihre Stelle zu setzen; theils ist manches Wort unübersetzbar, weil es nichts bedeutet z. B. *Larra*, *Sicus*, theils ist mancher Name im Deutschen nicht als Sachwort zu geben möglich, wenn man nicht einen andern Begriff damit verbindet z. B. *Hirtea*, das sich nur durch Rauhfliège übertragen lässt. In dem Falle, wo der Systemname keine Uebersetzung zulässt, steht es uns frei, einen neuen Namen zu bilden, den wir für passend halten, insofern der Geist unsrer Sprache dem fremden Worte den Eingang nicht verstattet. Alle solche Gattungsnamen aber, die dem Verdienste ein Denkmal stiften, müssen in jeder Sprache unverändert bleiben, wenn auch noch so bezeichnende andre Namen sich aufdrängen sollten. Eine *Linnaea* heisse in jeder Sprache Linnea und jede Sprache freue sich, der Herold großer Namen und das Werkzeug der dankbaren Wissenschaft zu sein.

Der Grund, der uns bei den Gattungsnamen rieth, die deutschen Namen bloß Uebersetzung des Lateinischen sein zu lassen, fordert dieß auch, und noch dringender bei den Zunamen jeder Art. Denn wenn wir auch in dem Gattungsnamen abweichen mussten so ist ihre Anzahl weit geringer und sie kommen häufiger vor; beides erleichtert das Einprägen derselben. Bei den Zunamen ist das Uebersetzen fast immer thunlich und leicht, da sie gewöhnlich Beschaffenheitswörter sind, und ich halte dafür, dass man

nicht ängstlich genug im Uebertragen sein kann, selbst, wenn der Zuname des Systems nicht richtig gewählt sein sollte. Denn je genauer wir uns an die Benennungen des Systems anschmiegen, desto eher erreichen wir das Ziel, dass in unsren Schriften nur Deutsche Benennungen der Naturkörper erscheinen. Denn ist der Zuname genaue Uebersetzung des Lateinischen, so findet man diesen sogleich aus, und wer den Lateinischen Namen kennt, ist auch eben so leicht im Stande, den Deutschen anzugeben, weil er nur im Wörterbuche nachzulesen hat. Mag eine solche Benennung immerhin zuweilen etwas härter klingen, das Ohr gehorcht am Ende doch dem Gebote der Nothwendigkeit.

Die Lateinische Sprache gewährt den Vortheil, dass bei ihr der Allgemeinbegriff der Gattung dem untergeordneten der Art voran geht: also *Apis sylvatica*. Unsre Muttersprache fordert das Entgegengesetzte und wir müssen ihrer Grund-Einrichtung gehorchen. Aber schwieriger für uns ist es, wenn manche beschaffenheitswörtliche Zunamen im Deutschen durchaus nicht als getrennte Beschaffenheitswörter vorkommen können, sondern mit dem Hauptworte in Ein Wort verbunden werden müssen, so sagen wir in jenem Beispiele Wald-Biene für *Apis sylvatica*. Manche Zunamen sind Beisätze (*Appositiones*) und nach der Regel, uns genau an die lateinischen Benennungen zu halten, müssen wir diese Beisätze auch im Deutschen als Beisätze ausdrücken, welches aber unsre Sprache nur kann, indem sie beide Wörter verschmelzt z. B. *Lamia Sulcy* Schuster Widderkäfer. Bei den Schmetterlingen hat man Namen der Geschichte und Dichterwelt zu Beinamen ge-

wählt: *Papilio Hector*, *Menelaus*. Hier könnte man vielleicht dem Lateinischen nachahmend Tagfalter Hektor, Menelaus sagen, oder man könnte auch Hektor's Tagfalter, Menelaus Tagfalter setzen. — Da viele unsrer Gattungsnamen schon zusammengesetzte Wörter sind, so kann es Fälle geben, wo eine Ungewissheit entstände, ob ein Name eine Gattung oder eine Art bezeichnet z. B. Wald-Biene. Entweder muss man beide Wörter getrennt setzen Wald Biene, für *Rosa arvensis* Akker Rose, oder man trenne sie durch ein Strichelchen, Wald-Biene, Akker-Rose und schreibe das zweite Wort mit grossem Anfangsbuchstaben. Den zusammengesetzten Gattungsnamen aber schreibe man stets als Ein Wort: Widderkäfer. Für unsre Sprache ist das Gesetz also sehr wichtig, dass man sich hüte, einen schon vorkommenden Gattungsnamen zu der Zusammensetzung eines andern als Hauptwort zu brauchen. Wenn wir einen Schwammkäfer haben, so dürfen wir nicht eine andre Gattung Baumschwammkäfer nennen *).

*) Zuweilen ist man ungewiss, ob eine Art zu einer Gattung gehört und will diesen Zweifel andern kenntlich machen. Man bedient sich dazu des dem Gattungsnamen beigetzten? also *Apis? sylvatica* würde ausdrücken; diese Art scheint nicht zu der Gattung *Apis* zu gehören. Im Deutschen haben wir diesen Vortheil nicht, weil der Gattungsname hinten steht und ein ihm nachgesetztes Fragzeichen anzeigen würde, dass es zweifelhaft sei, ob die Stücke, die man kennt, zu dieser Art gehören. Wir können jenen

Manche Arten haben im Deutschen schon allgemein angenommene einfache Namen und es trifft sich nicht selten, dass mehre dieser Arten zu Einer Gattung gehören. So sind Biene und Hummel und Horniss und Wespe in derselben Gattung. Folgerecht zu verfahren, müssten diese Fälle keine Ausnahme machen. Allein ertragen wir es, wenn wir den Löwen, *Felis Leo*, Löwenkatze, die Ratte, *Mus Rattus*, Rattenmaus nennen hören? Es ist hier also ein Ausweg auszumitteln. Diejenigen Naturkörper, welche schon einen allgemein angenommenen Namen führen, sind solche, die allgemein bekannt sind und deren ist keine große Zahl. Bei ihnen ist Irrung am wenigsten zu besorgen und ihre Namen sind Jedem von früher Jugend an bekannt. Man behalte hier den gemeinen Namen dreist bei und sage Löwe, Ratte, Hummel, Horniss. Bei solchen Gattungen wäre es überhaupt nicht unzuweckmäfsig, den Gattungsnamen nicht einfach anzugeben, sondern *Apis* Biene und Hummel, *Vespa* Wespe und Horniss, *Mus*, Maus und Ratte zugleich zu nennen. Die Arten erhielten ihren Hauptnamen nach der gröfsern Aehnlichkeit mit einer der beiden bekannten Arten dieser Gattung, die man als in zwei Familien getrennt ansehen könnte. Also die *Apis maculata* hiefse gefleckte Biene und die *Apis Muscorum* Moos Hummel. Sind aber die Arten nicht so allgemein bekannt, oder sind ihre Namen nur in gewissen Gegenden gebräuch-

Vortheil aber behalten, wenn wir das Fragzeichen verkehrt vor den Gattungsnamen setzen: also Wald;
Biene.

lich, so bedarf es der Abweichung von den Grundregeln nicht und wir müssen hoffen, dass die Sprache des Naturforschers bei alien Gegenständen, die zu seinem Gebiete gehören, bald die übrigen Benennungen verdrängen wird.

Ehe ich schliesse, mache ich noch auf einen Fehler der Zunamen aufmerksam, der freilich schon zu tief eingewurzelt ist, als dass man ihn ganz auszurotten hoffen dürfte. Sehr häufig wird der Zuname der Art von irgend einem Lande entlehnt. So haben wir *Europæus*, *Indicus*, *Chinensis* u. a. m. Ursprünglich hat man dadurch anzeigen wollen, die Art sei nur einzig in dem angegebenen Erdtheile. Die *Fulgora Europæa* war die einzige Art ihrer Gattung in Europa, als Linné ihr den Namen ertheilte. Aber tägliche Erfahrungen lehren uns, dass unsre Kenntniss zu eingeschränkt ist, um darüber urtheilen. Eben diese Bemerkung gilt auch für den folgenden Grund dieser Benennungen. Zuweilen will man nemlich damit ausdrücken, dass die Art dem angegebenen Landstriche ausschließlich eigen sei. Je beschränkter der Landstrich ist, von dem der Name genommen ist, desto eher kann man darauf rechnen, dass die Art auch anderwärts, vielleicht wohl gar häufiger sich finde. Diefs ist mit *Callidium Fennicum*, *Massiliense* wirklich der Fall. Manche Namen gründen sich auch wohl auf einen Irrthum, wie *Litta Syriaca*, welcher Zuname besser auf *ruficollis* gepasst hätte. Sehr häufig ist aber blofse Bequemlichkeit Schuld an diesen Namen, die leicht mit bezeichnenden Benennungen hätten vertauscht werden können. Ein Fehler zieht leicht den andern nach sich; heifst Eine Art nach einem Lande, so wird sehr oft eine andre ähnliche Art einer andern Ge-

gend ebenfalls nach dieser Gegend benannt. Man suche diese Benennungen lieber ganz zu meiden; sie gehören zu derselben Klasse von Zunamen, wohin die Benennungen der Verwandtschaften gezählt werden, *affinis, similis, distinguendus* u. a. die man allgemein missbilligt.

Dies ist das, was ich über diesen Gegenstand anzuführen wusste, und ich hielt die Mittheilung dieser Gedanken eines Platzes in dieser Zeitschrift werth, da es mein brennender Wunsch ist, unsre vaterländische Sprache auch in der Naturkunde ihre Rechte behaupten zu sehn, auf die sie durch ihren Reichthum und ihre Zusammensetzungsfähigkeit alle Ansprüche hat. Aber wie werde ich den folgenden Versuch einer Deutschen Namengebung für alle Gattungen der Insekten von den Einwürfen retten, die man gewiss in Menge dagegen machen wird, und die gewiss oft gegründet sein werden? Ich glaube, durch das offene Bekenntniss, dass ich die Gebrechen vieler Benennungen lebhaft fühle, ohne ihnen jetzt abhelfen zu können. Den ersten Versuch dieser Art findet man in der Uebersetzung von *Cuvier Tableau élémentaire de l'histoire naturelle des animaux*. Hier aber kamen viele Gattungen nicht vor und nachher bestrebe ich mich in die Deutschen Benennungen eine Art von Einheit zu bringen, worüber hier einige Erinnerungen folgen.

Ich wünschte für jede natürliche Ordnung der Insektenklasse ein einfaches Wort auffinden zu können, das jedesmal dem Gattungsnamen angehängt würde, um gleich auf die Familie hinzuweisen, zu der die Gattung gehörte. Für *Eicthyrata* war das Wort Käfer da, das man also in allen Gattungsnamen dieser Ordnung findet. Allein bei

mehrern Ordnungen saun ich vergebens, ich musste zwei, ja drei annehmen. Um die Namen nicht schleppend zu machen; durften sie nur ein- oder zwei-silbig sein. Eins aber ist doch drei-silbig: Ameise. Nur bei den Unflügligen Insekten nahm ich kein solches Hauptwort an, weil ihre Gestalten zu mannichfaltig und zu abweichend sind; zuweilen bediente ich mich hier des Ausdrucks Schnittler statt des von dem um unsre Muttersprache so verdienten Campe für Insekt vorgeschlagenen Worts Einschnittler und vielleicht darf dieser einfachere Ausdruck auf Beifall rechnen.

Käfer	—	<i>Eleutherata.</i>
Schabe	}	— <i>Ulonata.</i>
Schrecke		
Haft	—	<i>Synistata.</i>
Wespe	}	— <i>Piezata.</i>
Biene		
Ameise		
Jungfer	—	<i>Odonata.</i>
Schildler	—	<i>Polygonata.</i>
Krabbe	—	<i>Cleistagnatha.</i>
Krebs	—	<i>Exognatha.</i>
Falter	—	<i>Glossata.</i>
Zirpe	}	— <i>Rhyngota.</i>
Wanze		
Fliege	}	— <i>Antliata.</i>
Mücke		
Spinne	}	— <i>Unogata.</i>
Skorpion		

Was ich von den Herleitungen der systematischen Namen habe auffinden können, habe ich hergesetzt. Manche Namen würden sicher zu ihrem Ursprunge zurückgeleitet werden können, wenn ihre Urheber sie richtig geschrieben hätten, so aber verliert man sich in Muthmaßungen und diese würden gewiss oft glücklicher sein, wenn ich der Griechischen Sprache kundiger und mit den alten Schriftstellern in diesem Fache bekannter gewesen wäre. Lichtenstein und Schneider würden hier Licht ertheilen, wenn sie diesen Gegenstand ihrer Aufmerksamkeit werth fänden.

Hier noch die Herleitung der Fabricischen Ordnungsbenennungen:

ANTRIATA von *άντριον* Schöpfwerkzeug wegen des Schöpf-
rüssels.

CLEIAGNATHA von *κλειος* geschossen und *γνάθος* Kinn-
lade, weil der Mund von den Kinnladen verschlos-
sen wird.

ELEUTHERATA von *ελευθερος* frei wegen der freien
Kinnlade.

EXOAGNATHA (nicht Exochnata) von *εξω* ausserhalb und
γνάθος Kinnlade, weil die Kinnladen ausserhalb der
Lippe liegen.

GLOSSATA von *γλώσσα* Zunge wegen ihres Mundes.

MITOSATA von *μιτος* Faden wegen der fadenförmigen
Kinnlade, die sonst als Kennzeichen dieser Ordnung
angegeben waren.

ODONATA von *οδης* Zahn wegen der gezahnten Kinn-
lade.

PIEZATA von πιεζειν drücken, zusammendrücken wegen der zusammengedrückten Kinnladen.

POLYGONATA von πολυς viel und γονυ Knie, Gelenk, wegen der vielen Kinnladen; vielleicht Polygnatha?

RHYNGOTA von ρυγχος Schnabel, Rüssel wegen ihres Saugrüssels.

SYNISTATA von συνιστημι ich verbinde, wegen der mit der Lippe verbundenen Kinnlade.

ULONATA von ὄλον Zahnfleisch, weil die Kinnlade von einer besondern Bedekkung umgeben ist.

UNOGATA scheint für Onychogata gesetzt zu seyn und käme dann von οὐζ Klaue, Haken her; die Kinnlade ist mit einer Klaue versehen.

IV.

Namen der Insekten-Gattungen, ihr Genitiv, ihr grammatisches Geschlecht, ihr Silbenmaß, ihre Herleitung; zugleich mit den Deutschen Benennungen.

ACANTHIA *), ae - femin - *Plattwanze*

ακανθα Dorn, wie Fabricius angibt, wahrscheinlich wegen ihres stechenden Saugrüssels. Aelian X. 44. ist *ακανθιας* eine Art von Cicaden.

ACARUS, i - masc. - *Milbe*

ακαρι Aristot. eine *Milbe*? Nach Beckmann von *ακαρι* *ακαρι* wegnehmen abnehmen.

*) Der Schräg- oder Kursivbuchstabe zeigt an, dass die Silbe kurz, der Deutsche Buchstabe, dass sie lang ausgesprochen wird.

ACHETA, ae - f. - Grillenschrecke

kommt bei Plinius vor. $\text{H}\chi\epsilon\tau\eta\varsigma$, auch $\eta\chi\epsilon\tau\alpha$ und bei Aelian $\acute{\alpha}\chi\epsilon\tau\alpha\varsigma$ singend, tönend, zirpend.

ACIS, idis (Herbst) - f. - Spitzenkäfer *)

statt des von Herbst gesetzten *Akis* - von *axis* Spitze.

ACRIDIUM, i - neutr. - Grasschrecke

$\text{A}\kappa\tau\iota\delta\iota\omicron\nu$ und $\text{A}\kappa\tau\iota\varsigma$. Nicht *Acrydium*.

ACTINOPHORUS, i (Creutzer) - m. - Strahlkäfer

$\text{A}\kappa\tau\iota\nu$ Strahl, Sonnenstrahl wegen des strahliggezahnten Kopfrands einiger Arten. Anspielung auf das Sinnbild der Sonne, wozu die Aegypter diese Käfer machten.

AESCHNA, ae (nicht *Aeshna*) - f. - Schmaljungfer

vielleicht *Aeschyna* von $\alpha\sigma\chi\upsilon\nu\eta$ Schamhaftigkeit nach der Aehnlichkeit mit *Jungfer*? In Charleton. Exercitatt. de differentiis et nominib. animal. Oxon. 1677. kommt $\alpha\sigma\chi\upsilon\alpha$ als Name eines Insekts vor.

AGATHIDIUM, i (Illiger) - n. - Knäuelkäfer

$\alpha\gamma\alpha\theta\iota\varsigma$ Knäuel.

AGRION, i - n. - Flussjungfer

$\alpha\gamma\gamma\iota\omicron\varsigma$ wild, wegen ihres wilden Flugs.

ALBUNEA, ae - f. - Kammkrebs

Nymphe der Quelle bei Tibur.

ALPHEUS, i - m. - Pfriemenkrebs

Gott eines Peloponnesischen Flusses.

*) Es sind hier sehr viele Gattungen aufgeführt, die im Fabricischen Systeme fehlen; hier stehn sie nur der Vollständigkeit wegen, und ich bin für die Rechtmäßigkeit keiner derselben verantwortlich.

ALTICA s. Haltica.

ALUCITA, ae - f. - Lichtfalter

bei Petronius, wahrscheinlich von lux, Licht, weil sie nach dem Lichte flattern.

ALURNUS, i - m. - Wollfufskäfer

etwa für Halurgus von ἀλουγγή's purpurn, violett?

AMMOPHILA, ae (Kirby - Fouisseurs von Cuvier) f. - Sandwespe

αμμος Sand φίλος lieb.

ANDRENA s. Anthrena.

ANISOTOMA, ae (Knoch) - f. - Ungleichkäfer

άνισος ungleich, τεμνειν theilen.

ANOBium, i - n. - Pochkäfer

αναβιοειν wiederaufleben weil die Käfer sich todt stellen.

ANTHIA, ae (Weber) - f. - Beißkäfer

ανθιας, Name eines Fisches?

ANTHICUS, i (Payk.) - m. - Blumenkäfer

ανθος Blume.

ANTHRAX, acis - m. - Trauerfliege

ανθραξ Kohle, wegen der schwarzen Flügel vieler Arten.

ANTHRENA, ae - f. - (statt Andrena F.) Blumenbiene

ανθρηνη eine Art wilder Bienen, von ανθος Blume; bei Dichtern auch für die gemeine Biene gebräuchlich.

ANTHRENUM, ae - m. - Blütenkäfer

ανθος Blüte.

ANTHRIBUS, i - m. - Maulkäfer

αντριβειν zerreiben, abreiben? Dann müsste man Antribus oder Antriptus schreiben.

APALUS s. Hapalus.

APATE, es - f - *Trugkäfer*

ἀπατη *Betrug*, Täuschung weil die Käfer sich im Holze verstecken und todt stellen.

APHIS, idis, - f. - *Blattlauswanze*

Fabricius leitet es von ἀφισημι *trenne, stehe ab, faule*; vielleicht sollte es *Aphys* heißen und käme dann von ἀφνειν *schöpfen*.

APIS, is, (in der Mehrzahl) um - f. - *Biene*

Altes Wort.

APHODIUS, i (Illig.) - m. - *Dungkäfer*

ἀφωδος *Abtritt* und der daselbst befindliche Unrath.

ARANEA, ae - f. - *Spinne*

Altes Wort.

ARMADILLUS, i (n. G.) - m. - *Panzerassel*

nach dem Worte *Armadillo* gebildet.

ASCALAPHUS, i - m - *Falterhaft*.

bei Aristoteles ist Ασκαλαφος ein nächtlicher Vogel.

ASILUS, i - m. - *Raubfliege*

bei Plin. H. N. II. 34. und Virgil. ein das Vieh stehendes zweiflügliges Insekt.

ASTACUS, i - m. - *Krebs*.

Ἀστακος. Plinius nennt *Astacus* eine Art von Meerkrebsen.

ATOPA, ae (Payk.) - f. - *Greiskäfer*.

Von ἀτοπος *am un rechten Orte befindlich*, weil die Arten bei Cistela nicht an ihrem Orte waren.

ATTELABUS, i - m. - *Rollkäfer*.

Ἀττελαβος und Ἀττελεβος eine Art kleiner Heuschrecken ohne Flügel.

BANCHUS, i - m. - *Sensenwespe*.

BEMBEX, ecis - f. - *Wirbelwespe.*

Βεμβηξ und Βεμβιξ *Kreisel, Wirbel.*

BIBIO, onis - f. - *Seidenfliege.*

Altes Wort für eine Fliegen-Art.

BITOMA, ae (Herbst) - f. - *Zweigliedkäfer.*

Bis zweimal *τεμεναι* theilen, besser *Ditoma* von *dis* zweimal.

BLAPS, apis - f. - *Trauerkäfer*

βλαπτειν, βλαβειν *schaden, nachtheilig sein.*

BLATTA, ae - f. - *Schabe.*

Altes Wort, vielleicht *βλαπτειν* *schaden.*

BOLITOPHAGUS, i (Illig.) - m. - *Schwämmkäfer*

βωλιτης *Pilz, Schwamm, Φαγειν* *fressen.*

BOMBYLIUS, i - m. - *Sumsfliege.*

Βομβυλιος *eine Art summsender Insekten von βομβυειν*
summen.

BOMBYK, ycis - m. f. - *Spinnfalter.*

Altes Wort; βομβυξ *Seidenraupe.*

BORUS *), i (Herbst) - m. - *Fresskäfer*

βορος *gefräßig.*

BOSTRYCHUS, i - m. - *Borkenkäfer*

βοστρυχος *Lokke, krauses Haar.* Aristoteles nennt so
das Männchen des *Leuchtkäfers.* Nicht *Bostrichus.*

BRACHYCERUS, i - m. - *Kurzhornkäfer*

βραχυς *kurz, Κερας* *Horn.*

*) Herbst hat *Borus*, so wie *Akis* f. *Acis*. Ich habe in solchen Fällen die Namen allemal den festgesetzten Regeln gemäß geschrieben,

BRACHYNUS, i (Weber) - m - *Kurzkäfer*

βραχυνειν abkürzen.

BRENTHUS, i - m. - *Langkäfer.*

βρενθος ein Vogel, vielleicht *Tringa pugnax*. Nicht *Brentus*.

BRUCHUS, i - m. - *Samenkäfer*

βροῦκος u. *βροῦχος* eine ungeflügelte Heuschrecke von *βρυνειν* fressen. Einige erklären es auch für eine dem Weinstocke schädliche Raupe. Geoponic. XIII. 2.

BUPRESTIS, i - f. - *Prachtkäfer*

βυπρηστις ein Insekt, das das Rindvieh aufblähe, wenn es von ihm verschluckt würde s. *βυς* Ochs, *πρηθειν* aufblähen.

BYRRHUS, i - m. - *Fugenkäfer*

soll von *βυρσα* und *βυρσις*, abgezognes Fell, herkommen. Die Deutsche Benennung bezieht sich auf das Einfügen aller Gliedmaßen, wenn der Käfer sie in die dafür passenden Rinnen gezogen hat.

CALAPPA, ae - f. - *Schildkrabbe.*

CALIGUS, i (Müll.) - m. - *Fischschilder.*

Caliga, *Kurzstiefel?* oder *Calygus* von *καλυξ* Hülse, *Schale?*

CALLIDIUM, i - n. - *Scheibenkäfer.*

Leitet man von *callidus*, *listig*, ab, weswegen man auch *Listkäfer* sagte, welches aber nicht passend ist. Sollte es von *καλιδιον*, *Bretterhäuschen*, kommen?

CALOPUS, odis - m. - *Fuschkäfer.*

καλος schön, *πυς* Fuß.

CALOSOMA, atis (Web.) - n. - *Schönkäfer,*

καλος schön *σῶμα*, Körper.

CANCER, ri - m. - *Laufkrabbe.*

Altes Wort für Krebs überhaupt.

CANTHARIS, idis - f. - *Weichkäfer.*

Κανθαρίς was jetzt *Mylabris* heißt. Davon *Κανθαρος* verschieden.

CARABUS, i - m. - *Laufkäfer.*

Καραβος eine Käfer-Art, dann auch eine Art von Krebsen, unsers *Krabbe* Stammwort.

CASSIDA, ae - f. - *Schildkäfer.*

Cassida, *Helm.*

CATERETES, ae (Herbst) - m. - *Kleinkäfer.*

Wahrscheinlich *Cathaeretes* von *καθαίρειν* *Zerstörer.*

CEBRIO, onis - m. - *Ekkenkäfer.*

Κεβριονης eine Vogel-Art. Der Deutsche Name von den Hinter-Ekken des Halsschildes.

CERAMBYX, icis - m. - *Bokkäufer.*

Κεραμβυξ und *Κεραμβηλος* ein Käfer mit langen Hörnern.

CERCOPIS, idis - f. - *Schnellzirpe.*

Κερκωπη, bei Aelian *Κερκωψ* eine Art von *Tettigonia* von *κερκος* *Legestachel.*

CERIA, ae - f. - *Stielhornfliege.*

Κερας *Horn.*

CEROCOMA, ae - f. - *Wirrhornkäfer.*

Κερας *Horn* und *κομη* *Kopfzierrath.*

CETONIA, ae - f. - *Metallkäfer.*

Nach Fabricius hat Hesychius *Κετονια.*

CHALCIS, idis - f. - *Schenkelwespe.*

Χαλκίς ein Vogel, ein Fisch, eine Eidechse. Hier

könnte man es geradezu von Χαλκος Erz herleiten,
wegen der Metallfarbe.

CHELIFER, i (Geoffroy) - m. s. Opisium.

Chela Scheere ferre tragen.

CHERMES, is - n. - Blattflohwanze.

Linné hat es nach Kermes gebildet.

CHLAMYS, ydis (Knoch) - f. - Mantelkäfer.

Χλαμυς Feldherrnmantel.

CHRYSIS, idis - f. - Goldwespe.

Χρυσος Gold.

CHRYSOMELA, ae - f. - Blattkäfer.

So viel wie χρυσομηλονθη Goldkäfer.

CICADA, ae - f. - Hüpfzirpe.

Die Cicadae der Alten sind Fabricius Tettigonia. Von
κικκος oder κικαϊος Fruchthülse, Kernhaushäutchen und
ἀδειν singen, welches sehr gut auf jene Thiere passt.

CICINDELA, ae - f. - Sandkäfer.

Plinius nennt so die Lampyris, von Candela
Licht.

CIMBEX, ecis (Olivier) - m. - Knopfwespe.

Κιμβηξ ein bienen- oder wespenartiges Insekt, das
keinen Honig macht.

CIMEX, icis - m. - Wanze.

Altes Wort.

CISTELA, ae - f. - Pflanzenkäfer.

Nach Geoffroy ein altes Wort, das Insekten bezeich-
nete.

CLAVIGER, i (Preyßler) - m. - Keulenkäfer.

Clava Keule, gerere tragen.

CLERUS, i - m. - Immenkäfer.

Κληρος bei Aristoteles ein den Bienenstöcken schädlicher Wurm, vielleicht die Larve einer Galleria.

CLYTRA, ae - f. - Sackkäfer.

COCCINELLA, ae - f. - Blattlauskäfer.

Von der hochrothen Farbe, col. coccineus, einiger Arten.

COCCUS, i - m. - Schildwanze.

Κοκκος, Coccus, das Kochenill-Insekt.

COLON, i (Herbst) - n. - Knopfkäfer

von κολος verstümmelt, wegen der zarten gleichsam verstümmelten Füße, oder von κωλον Gliedmaße?

COLYDIUM, i - n. - Fadenkäfer

κωλυειν schwächen?

CONOPS, opis - f. - Kopffliege.

Κωνωψ die stechende Mücke.

COPRIS, idis - f. - Pillenkäfer

κοπρος Mist.

COREUS, i - m. - Randwanze.

Κορις, Wanze.

CORYNETES, ae (Herbst) - m. - Kolbenkäfer.

Κορυνητης Kolbenträger.

COSSUS, i - m. - Holzfaller.

COSSUS und COSSIS bei Plinius, irgend eine Holzlarve.

COSSYPHUS, i - m. - Randkäfer.

Κοσσυφος Amsel, ein Meerfisch u. a.

CRABRO, onis - m. - Silbermundwespe.

Bei den Lateinern die Horniss.

CRAMBUS, i - m. - Schnauzenfaller.

Κραυβίς bei Aelian die Kohlraupe und ihr Schmetterling.

CRANGON, onis - f. Krabbenkrebs.

Κραγγη- und Κραγγων eine Art von Krebsen.

CREMASTOCHEILUS, i (Knoch) - m. - Hanglippenkäfer
κρεμαστος hangend Χείλος Lippe.

CRIOCERIS, idis - f. - Fadenhornhäfer
Κριος Widder, κερας Horn.

CRYPTOCEPHALUS, i - m. - Fallkäfer
κρυπτος versteckt, κεφαλη Kopf.

CRYPTOPHAGUS, i (Herbst) - m. - Nagkäfer
κρυπτος versteckt, Φαγειν fressen.

CUCUIUS, i - m. - Platkäfer
ist nach Geoffroy ein altes Wort, das ein goldgrünes Insekt bezeichnet.

CULEX, icis - m. - Mücke
Altes Wort.

CURCULIO, onis - m. - Rüsselkäfer
Curculio und Gurgulio, Kornwurm bei den Römern.

CYCHRUS, i - m. - Schaufelkäfer
Der Deutsche Namen von der schaufelförmigen Gestalt der Fressspitzen.

CYCLOPS, opis (Cuvier) - m. - Flohschildler
Von den in Eins zusammenstossenden Augen nach den Cyclophen genannt.

CYMOThOA, ae - f. - Meerassel
Cymothoa eine Meernymphe.

CYNIPS, ipis - f. - Gallwespe

Κυψ, Σκυψ, *Ciniphes, Cyniphes, Scinifes* oder *Cynifes*
kleine stechende Insekten bei Hieronymus.

CYPHON, onis (Paykull) - m. - *Jochkäfer*

Κυφων ein krummes Holz, Joch, wahrscheinlich wegen
des kurzen breiten Halsschildes.

CYTHERA, ae - f. - *Schwebfliege*

Ein Zuname der Venus von der Insel Cythera.

DELPHAX, acis - f. - *Dikkhornzirpe*

Δελφάξ Ferkel.

DERMESTES, ae - m. - *Pelzkäfer*

Δερμηστής *Pelzwurm, Pelzmotte* von δερμα *Fell, Haut*
und εδειν, εσθειν *fressen*.

DIAPERIS, idis - f. - *Achsenkäfer*

διαπερειν *durchbohren*, wegen der durch die Achse durch-
bohrten Fühlhornglieder.

DIOPSIS, eos (Vahl) - f. - *Fernrohrfliege*

Διοψις *Durchsehn*.

DIRCAEA, ae - f. - s. *Serropalpus*.

DONACIA, ae - f. - *Rohrkäfer*

Δοναξ *Rohr, Schilf*.

DORIPPE, es - f. - *Listkrabbe*.

DORYLUS, i - m. - *Aemsenwespe*.

DRILUS, i (Oliv.) - m. - *Kammkäfer*

Δρίλος *Regenwurm*.

DROMIA, ae - f. - *Rückenfufskrabbe*

Δρομων eine Art von *Meerkrabben*, von δρομος *Lauf*.

DRYOPS, opis - m. - *Schlichtkäfer*

Δρυοψ ein *Vogel*.

DYTIUS, i - m. - *Tauchkäfer*

δυτικός im *Tauchen* geschickt, also nicht *Dytiscus*.

ECCOPTOGASTER, *éris* (Herbst) - f. - *Stutzbauchkäfer*
εκκοπτειν *aushauen* *Γαστηρ* *Bauch*. Kürzer wohl *Copto-*
gaster.

ELAPHRUS, *i* - m. - *Raschkäfer*
ελαφρος *leicht, rasch*.

ELATER, *eris* - m. - *Schnellkäfer*
Ελατης *Treiber* von *ελαυνειν* *treiben, in Bewegung setzen,*
schnellen.

ELOPHORUS, s. *Helophorus*.

EMPIS, *idis* - f. - *Tanzfliege*
Εμπίς eine Mücken-Art, etwa von *εμπινειν* *eintrinken,*
einsaugen.

EMPUSA, *ae* (n. G.) - f. - *Schrecke*
Εμπουσα ein Gespenst.

ENDOMYCHUS, *i* - m. - *Heimkäfer*
ενδομυχος im Innern verborgen von *ενδον* *innerhalb* und
μυχος *das Innerste eines Aufenthalts*.

EPHEMERA, *ae* - f. - *Eintagshaft*
Εφμερον diese Gattung von *επι* und *ημερα* *Tag* — *ei-*
nen Tag daurend.

ERODIUS, *i* - m. - *Bukkelkäfer*
Ερωδιος *Reiher?* Fabricius gibt *εροδιος* als altes Wort an.

EROTYLUS, - m. - *Bugtkäfer*
Ερωτυλος *Liebchen*.

EVANIA, *ae* - f. - *Hungerwespe*
von *evanescere*, *mager, dünn werden* wegen des
unverhältnissmässig kleinen dünnen Hinterleibs.

EUCERA, *ae* - f. - *Hornbiene*
ευ *schön, stark* *κερας* *Horn*.

EULOPHUS, *i* (Geoffroy) - m. - *Asthornwespe*

eu und λοφος *Busch* wegen der schön geästeten Fühlhörner.

EUMOLPUS, i (Kugelann) - m. - *Gleithäuser*

ευμολπος schön, singend?

EUMORPHUS, i (Weber) - m. - *Zierhäuser*

ευμορφος schöngebildet.

EURYCHORA, ae (Herbst) - f. - *Breithäuser*

ευρυχορος geräumig, breit.

FLATA, ae - f. - *Zirpe*.

FOENUS, i - m. - *Gichtwespe*.

FORPICULA, ae - f. - *Zangenschabe*

Forficula *Scheere, Krebszange*.

FORMICA, ae - f. - *Ameise*

- Altes Wort.

FULGORA, ae - f. - *Leuchtzirpe*

Fulgor *Glanz, Schimmer*.

GALATHEA, ae - f. - *Armkrebs*

eine Meernymphe.

GALLERIA, ae - f. - *Wabensalter*.

GALLERUCA, ae - f. - *Furchthäuser*.

GAMMARUS, i - m. - *Garneelenkreb*s.

Nach Fabricius ein altes Lateinisches Wort.

GEOMETRA, ae (m. Schrift.) - f. - *Spannsalter*

Γεωμετρης *Feldmesser* von γεια *Erde* μετροω *mess* wegen der Art zu schreiten der Raupe.

GEOTRUPES, is - m. - *Scharhäuser*

Γη *Erde* τρυπωω *ich bohre*.

GERRIS, is - f. - *Schreitwanze*.

GRYLLUS, i - m. - *Hauschrecke*

altes Wort.

GYRINUS, i - m. - *Wirbelkäfer*

γῦρος *Kreis, Wirbel.*

HALLOMENUS, i - m. - *Hüpfkäfer*

ἄλλομαι *ich hüpfte.*

HALTICA, ae - f. - *Flohkäfer*

ἄλτικος *zum Springen geschickt, Nicht Altica.*

HAPALUS, i - m. - *Sauftkäfer*

ἁπαλος *zart, sanft, Nicht Apalus.*

HELOPHORUS, i - m. - *Sumpfkäfer*

ἑλος *Sumpf φέρειν tragen, Nicht Elophorus.*

HEMEROBIUS, i - m. - *Perlhast*

ἡμεροβιος *Einen Tag lebend.*

HENOPIA, opis (n. G.) - m. - *Einaugenfliege*

εἷς, ἐν εἷς *und ὠψ Auge, weil der kleine Kopf nur aus Einem Auge zu bestehen scheint.*

HEPIALUS, i - m. - *Schmalflügel*

ἥπιος *Lichtmotte, also nicht Hepialus.*

HESPERIA, ae - f. - *Kopffalter*

ἑσπερια *Abend.*

HETERO CERUS, i - m. - *Kammhornkäfer*

ἕτερος *verschieden, fremdartig κέρας Horn.*

HEXODON, tis - n. - *Sechszahnkäfer*

ἕξ *sechs ὀδούς Zahn.*

HIPPA, ae - f. - *Wid'erkrebs*

Bei Aristoteles heißt eine schnelle Krabben-Art, ἵππος

HIPPOBOSCA, ae - f. - *Lausfliege*

ἵππος *Pferd βοσκειν weiden, sich nähren.*

HIRTEA, ae - f. - *Haarfliege*

hirtus *auch.*

HISPA, ae - f. - *Dornkäfer*

hispidus stachlig, dornig.

HISTER, ri - m. - *Stutzkäfer*.

Hister ein Schauspieler, der durch Tanz und Gebärden etwas ausdrückte und einen kurzen Rock trug.

HOMALISUS, i - m. - *Flach äßer*

ὀμαλιζειν ebnen, also nicht Omalysus.

HORIA, ae - f. - *Rothkäfer*

HYBLAEA, ae - f. - *Dämmerfalter*.

HYDRAENA, ae (Kugelann) - f. - *Feuchtkäfer*

ὕδραινειν waschen, besprützen.

HYDROPHILUS, i - m. - *Wasserkäfer*

ὕδωρ Wasser φίλος Freund

HYLAEUS, i - m. - *Waldbiene*

ὕλκιος im Walde lebend.

HYPOPHLOEUS, i - m. - *Rindenkäfer*

ὑπο unter φλοιός Rinde. Nicht Hypophlaeus.

HYPHYLUS, i (Payk.) - m. - *Stammkäfer*

Wahrscheinlich Hyphylus von ὑπο unter und ὕλη Baustoff, Wald, Holz.

ICHNEUMON, onis - m. - *Schlupfwespe*

bei Plinius; ἰχνευμων der Griechen.

IDOTHEA, ae - f. - *Seeassel*

Eine Nymphe.

INACHUS, i - m. - *Sinne strabbe*

Fluss, Sohn des Oceanus.

IPS, ipis - m. - *Glattkäfer*

ψ ein Insekt, das Horn und den Weinstock anfrisst, von ἰπτειν beschädigen, verletzen Geopon. V. 53.

ILIUS, - m. - *Beinassel*

ἰουλος bei Aristoteles eben diese Gattung.

LAGRIA, ae - f. - *Wollkäfer*

λαχνη *Wollhaar.*

LAMIA, ae - f. - *Widderkäfer*

Λαμια, *Lamia* eine *Hexe*, ein *Popanz*, ein *Haifisch*.

LAMPYRIS, idis - f. - *Leuchtkäfer*

Λαμυρις von λαμπειν *leuchten*. Plinius nennt die

Lampyris auch *Cicindela*.

LARRA, ae - f. - *Bastardwespe*.

LATHRIDIUS, i (Herbst) - m. - *Lauerkäfer*

λαθριδιος *heimlich, verborgen*. Nicht *Latridius*.

LEISTUS, i (Frölich) - m. - *Leichtkäfer*

λειστης *Räuber.*

LEMA, ae - f. - *Zirpkäfer.*

LEPISMA, ae - f. - *Schuppenschnittler*

λεπις *Schuppe.*

LEPTURA, ae - f. - *Schmalkäfer*

λεπτος *schmal* ουρα *Schwanz, Hintertheil.*

LETHRUS, i - m. - *Zwiebel-olbenkäfer*

Eigentlich *Olethrus* von ολεθρος *Verderben, Tod* s. Oliv.

Ent. Ueb. I. S. 80, 81.

LEUCOPSIS, eos - f. - *Rückenwespe*

Leucopsis von οψις *Gesicht* λευκος *weiß.*

LEUCOSIA, ae - m. - *Uferkrabbe.*

Eine kleine Insel des Tyrrenischen Meers.

LIBELLULA, ae - f. - *Wasserjungfer*

Man leitet es von *Libella*, *Wasserwaage*, her, weil im Fluge die Flügel wasserrecht ausgespannt wären.

LIGEA, ae - f. - *Wasserassel*

Eine Meernymphe, nicht *Ligia*.

LIMULUS, i - m. - *Stielschildler*

limulus, *schielend.*

LITHOSIA, ae - f. - *Flechtenfalter.*

LOCUSTA, ae - f. - *Säbelschrecke*

Altes Wort, etwa von loquax, *geschwätzig* wegen
des unaufhörlichen Gezirps?

LUCANUS, i - m. - *Forstkäfer*

Plinius nennt so diese Gattung. Entweder von Lucus
Hain oder von Lux *Licht* s. Oliv. Ent. Ueb. I. S. 36.

u. fg.

LYCTUS, i - m. - *Splintkäfer*

λυγη *Schatten, Finsterniss?*

LYCUS, i - m. - *Schnauzenkäfer*

λυκος der *Wolf*, ein *Fisch*, eine *Spinne*. Der Deutsche
Name bezieht sich nur auf einige Arten; die andern,
oder vielleicht alle, unterscheiden sich schwerlich
von Homalilus.

LYGAEUS, i - m. - *Langwanze*

λυγαιος *schattig, dunkel.*

LYMEXYLON, i - n - *Holzkäfer*

λυμαινειν *verderben* ξυλον *Holz.*

LYTTA, ae - f. - *Pflasterkäfer*

λυττα und λυσσα *Hundswuth, Tollwurm.*

MACHLA, ae (Herbst) - f. - *Zottenkäfer.*

MAIA, ae (Daldorf) - f. - *Pinselkrabbe*

Bei Aristoteles und Plinius eine Krebs-Art.

MALACHIUS, i - m. - *Blasenkäfer*

μαλακος *weich.*

MANTICORA, ae - f. - *Kneipkäfer*

Μαντιχώρα ein Indisches Säugthier. Nicht *Manticoora*.

MANTIS, is - f. - *Fangschrecke*

Theokrit nennt diese Insekten schon so, von *μαντις* *Wahrsager* wegen des Volksglaubens von der weisagenden Gabe dieser Thiere.

MANTISPA, ae (n. G.) - f. - *Florschrecke*

nach dem vorhergehenden gebildet.

MASARIS, is - f. - *Kolbenwespe*.

MASTIGUS i - (n. G.) m. - *Geißelkäfer*

μαστιξ *Geißel, Peitsche* wegen der so gebildeten Fühlhörner.

MATUTA, ae - f. - *Plattfußskrabbe*

Eine Meergöttinn.

MELASIS, is - f. - *Wedelkäfer*

μελας *schwarz*.

MELLINUS, i - m. - *Glattwespe*

mellinus *honigartig*.

MELÖE, es - m. - *Oelkäfer*.

MELOLONTHA, ae - f. - *Laubkäfer*

Μηλολονθη oder *Μηλολανθη* von *μηλον* *Obstgarten*.

MELYRIS, vidis - f. - *Graskäfer*

Μελουρις, Μολυρις der Alten, welche damit eine Heuschrecke bezeichneten.

MEMBRACIS, is - f. *Waffenzirpe*

von *membrana* *Haut* wegen der hautartigen Kämme einiger Arten?

MIRIS, is - m. (Fab.) - *Borstenwanze*

Vielleicht *Myris* von *μυρις* *Salbenflasche*?

MOLORCHUS, i - m. - *Halbdekkäfer*

Ein Name der Fabelwelt.

MONOCULUS, i - m. - *Kiemenschildler*

monoculus einäugig, zusammengesetzt aus *μονος* einzig und *Oculus* Auge.

MONOTOMA, (Herbst) - f. - *Eingliedkäfer*

μονος einzig *τεμνειν* theilen.

MORDELLA, ae - f. *Stacheläfer*

mordere beißen.

MULIO, onis - m. - *Blütenfliege*

Plinius nennt so eine Mücke, vielleicht weil sie vorzüglich die Maulthiere, muli, belästigte.

MUSCA, ae - f. - *Fliege*

Altes Wort.

MUTILLA, ae - f. - *Kahlwespe*

mutilus verstümmelt, unvollständig.

MYCETOPHAGUS, i - m. - *Pilzkäfer*

μυκης Pilz *φαγειν* fressen.

MYDAS, ae - f. - *Keulenfliege*

MYLABRIS, idis - f. - *Reizkäfer*.

Μυλαβρις ein Insekt, das in Mühlen und bei den Bekern in Menge und von Mehl lebt, vielleicht *Tenebrio Molitor* oder eine *Blatta*. Abstammung

μυλη Mühle.

MYOPA, ae - f. - *Blasenfliege*

Μυωψ Pferde- und Ochsen-Bremse von *μυωψ* kurz-sichtig.

MYRMELEON, ontis - m. - *Ameisenhaft*

Nach *μυρμηκολεων* von *μυρμηξ* Ameise und *λεων* Löwe.

NAUCORIS, idis - f. - *Wasserwanze*

ναυς Schiff νεκος Wanze.

NECROPHORUS, i - m. *Leichenkäfer*

νεκροφορος todtenbegrabend von νεκος Leichnam φερειν tragen.

NECYDALIS, idis - f. - *Engdekkäfer*

νεκυδαλος bei Aristoteles die Puppe des Seidenwurms von νεκος todt.

NEMOPHORA, ae (Hoffmannsegg) - f. - *Fadenfalter*

νήμα Faden φερειν tragen wegen der langen fadenartigen Fühlhörner von *Tinea Frischiella* u. a.

NEMOTELUS, i - m. - *Plattfliege*

νήμα Faden und τέλος Ende wegen des am Ende fadigen Fühlhorns.

NEPA, ae - f. - *Fangwanze*

so hieß bei den Römern der Skorpion.

NITIDULA, ae - f. - *Schabkäfer.*

nitidulus schimmernd.

NOCTUA, ae - f. - *Nachtfalter*

Noctua *Nacht-Eule.*

NOMADA, ae - f. - *Schmukkwespe*

nach Fabricius ein altes Wort Νομάδα.

NOTONECTA, ae - m. - *Rückenwanze*

νωτος Rücken νηατης Schwimmer, nicht von νωτω ich benetze.

NOTOXUS, i - m. - *Einhornkäfer*

νωτος Rücken οζυς scharf, spitzig.

NYMPHON, i - n. - *Meerspinne*

von *Nympha.*

OCYPODE, es - f. - Schnellkrabbe

Einer von Actaeons Hunden, von *oxus* schnell *πους* Fuß.

ODACANTA, ae (Paykull) - f. - Zahnkäfer

odontus Zahn *ακανθα* Spitze.

OESTRUS, i - m. - Bremsfliege

Οιστρος und *Oestrus*.

OIDES, is (Weber) - m. - Eikäfer

οειδης eiförmig.

OMALISUS s. *Homalisus*.

ONISCUS, i - m. - Assel

Ονισκος Oeselchen und dieses Insekt.

ONITIS, idis - f. - Kothkäfer

Ονιτις eine Pflanze, oder von *ovis* Eselsmist.

OPATRUM, i - n. - Staubkäfer

nach Fabricius ein altes Latein. Wort.

OPHION, onis - m. - Sichelwespe

Οφίων, bei Plinius *Ophion* ein nicht mehr vorhandenes Säugthier.

OPISIUM, i (Herbst) - n. - Krebsspinne

οπισω rückwärts.

ORCHESTES, ae (n. G.) - m. - Tanzkäfer

ορχηστρης Tänzer, wegen des Hüpfens der springenden *Curculio*-Arten.

ORITHYIA, ae - f. - Warzenkrabbe

eine Meernymphe.

ORYSSUS, i - m. - Scharrwespe

ορυσσειν shharren, graben.

OXYPORUS, i - m. - Schlupfkäfer

οξύ schnell *πεισειν* durchdringen.

PAEDERUS, i - m. - *Eitkäfer*

παιδερος Knabenschänder? Vielleicht von *παιδῖος* auf ebennem Lande wohnend.

PAGURUS, i - m. - *Weichschwanzkrebs*

παγουρος und Pagurus ein *Meerkrabs* bei den Alten, wahrscheinlich von *παγος* behütet und *ουρα* Schwanz.

PALAEEMON, onis - m. - *Sägekrebs*

ein Meergott.

PALINURUS, i - m. - *Schrekkenkrebs*

Aeneas Steuermann.

PANORPA, ae - f. - *Rüsselhaft*

PAPILIO, onis - m. - *Tagfalter*

Altes Wort.

PARNUS, i - m. - *Hakenkäfer*.

PARTHENOPE, es - f. - *Armkrabbe*

Eine der Sirenen.

PASSALUS, i - m. - *Stammkäfer*

πασσαλος hölzerner Nagel, Pflokk.

PAUSUS, i (Dahl) - m. - *Hakenkäfer*

Afzelius leitet den Namen von *παυσις* *Aufhören*, weil

Linné dadurch das Ende seiner naturgeschichtlichen

Arbeiten habe anzeigen wollen (Transact. of the Linn.

Societ. IV.)

PEDICULUS, i - m. - *Laus*

Altes Wort.

PELTIS, is (Kugelann) - f. - *Schirmkäfer*

πελτη Schildchen.

PENEUS, i - m. - *Fadenkrebs*

ein Flussname.

PHALACRUS, i (Paykull) - m. - *Glanzkäfer*

Φαλαγγίς ahl, haarlos.

PHALAEANA, ae - f. - Zünselfalter

Φαλαίνα Lichtmotte s. Geometra.

PHALANGIUM, i - n. - Beinspinne

Φαλαγγίον von Φαλαγξ Glied oder Gelenk wegen der langen Beinglieder.

PHASMA, atis - n. - Kahlschrecke

Φάσμα Erscheinung, Gespenst.

PHILANTHUS, i - m. - Blumenwespe

Φιλία liebe ανθος Blume.

PHRYGANEAE, ae - f. - Köcherhaft

Φρυγανιον Reisigbündelchen, wegen der aus Reisig u dergl. zusammengesetzten Hülsen der Larven.

PHYCIS, idis - f. - Pilzfalter

Φυκίς bei Aristoteles ein Fisch.

PHYLLIUM, i (n. G.) - Blattschrecke

Φυλλιον Blatt, weil Flügel und Bein-Ansätze der hierhergehörigen Arten von Mantis durren Blättern gleichen.

PIMELIA, ae - f. - Feistkäfer

πιμελής feist.

PLATYPUS, odis (Herbst) - m. - Walzenkäfer

πλατύς platt πους Bein wegen der Vorderbeine. Wenn aber das berühmte neuholländische Säugthier, Blumenbach's *Ornithorhynchus paradoxus* den von mehreren ihm ertheilten Namen *Platypus* behielte, so könnte man diese Käfergattung, im Fall sie sich erhalten wird, vielleicht *Cylindra* von κυλινδρος Walze nennen.

PNEUMORA, ae (Thunberg) - f. - *Blasenschw*

πνευμα Wind ορα oder ουρα Hintertheil.

PODURA, ae - f. - *Springschnittler*

πους Fuß ουρα Schwanz.

POLYPHEMUS, i (Müller) - m. - *Einaugenschildler*

nach dem einäugigen Cyclopen Polyphemus.

POMPILUS, i - m. - *Grabwespe*

πομπιλος Seefisch.

PORTUNUS, i - m. - *Ruderkrabbe*

Ein Meergott.

POSIDON, onis - m. - *Krustenkrebs*

Ποσειδων Neptunus. Nicht Posydon.

PRIONUS, i - m. - *Sägekäfer*

πριων Säge.

PSALIDIUM, i (Hellwig) - m. - *Zangenkäfer*

ψαλιδιον Scheerchen, kleine Zange.

PSELAPHUS, i (Herbst) - m. - *Fühlkäfer*

ψηλαφαιειν betasten, befühlen.

PSOA, ae (Herbst) - m. - *Kaukäfer*

ψωειν zerschrotten, zerkauen.

PSOCUS, i - m. - *Laushaft*

ψωχειν und ψωειν zerreiben, zerschrotten.

PTEROMALUS, i (Swederus) - m. - *Raubflügelwespe*

πτερον Flügel μαλος oder μαλλος Zotte, Wolle.

PTEROPHORUS, i - m. - *Federfalter*

πτερον Flügel φερειν tragen.

PTILINUS, - m. - *Federhornkäfer*

πτιλον Flaumfeder.

PTINUS, - m. - *Bohrkäfer*

eigentlich Pthimus von φθειν verderben, zerstören.

PTOMAPHAGUS, i (Knoch) - m. - *Moderkäfer*

πτῶμα alles Gefallne, *Modernde φαγεῖν fressen.*

PULEX, icis - m. - *Floh*

altes Wort.

PYCNOGONUM, - n. - *Wallfischlaus*

πυκνός dicht, dichtstehend γόνυ Knie, Gelenk.

PYRALIS, idis - f. - *Wikkelfalter*

bei Plinius, von πῦρ Feuer, weil man von dem so genannten Insekte glaubte, es entstehe und lebe im Feuer,

PYROCHROA, ae - f. - *Feuerhäfer*

πυρός brennend, feurig χρῶς Farbe.

RANATRA, ae - f. - *Schweifwanze*

ῥαντήρ Benetzer, Besprenger. Linné gab diesen Namen den Schaumzirpen.

RAPHIDIA, ae - f. - *Schmalhaft*

ῥαφίς Nadel wegen der Schwanzspitze.

REDUVIUS, i - m. - *Schnabelwanze*

S. v. a. redivivus *wiederauflebend* wegen des äußerst zähen Lebens dieser Thiere.

RHAGIO, onis - m. - *Buntfliege*

ῥαγίον eine kleine Spinne

RHAGIUM, i - n. - *Schrotkäfer*

ῥηγνύμι zerspalte, zersplittre, zerschrote.

RHINGIA, ae - f. - *Schnabelfliege*

ῥίη Nase.

RHINOMACER, ri - m. - *Nasenkäfer*

ῥίη Nase μακρός lang.

RHIZOPHAGUS, i (Herbst) - m. - *Wurzelkäfer*

ρίζα Wurzel φαγεῖν fressen.

RHYNCHOPHORUS, i (Herbst) - m. - Schnabekäfer

ρυνχος Schnabel φερειν tragen.

RICINUS, i (Cuvier) - m. - Vogelmilch

bei Plinius ein Ungeziefer, das Schafe, Hunde und a. plagt.

RIPIPHORUS, i - m. - Springkäfer

ριπη Wurf, Schmiss φερειν tragen.

SAGRA, ae - f. - Schenkeltäfer

Name eines Flusses.

SALPINGUS, i (n. G.) - m. - Trompetenkäfer

σαλπιγξ Trompete wegen der Schnauze des Anthribus planirostris und Roboris.

SANDALUS, i (Knoch) - m. - Sohlenkäfer

σανδαλον Pantoffel, Schle zum Unterbinden.

SAPERDA, ae - m. - Kragenkäfer

Saperda Σαπερδης der Name eines gemeinen Fische.

SARGUS, i - m. - Metallfliege

Σαργος ein Meerfisch.

SARROTRIUM, i (Illig.) - n. - Bürstenkäfer

σαρροτριον Bürste wegen des Fühlhorns.

SCAPHIDIUM, i - n. - Nachenkäfer

σκαφιδιον Nachen,

SCARABEUS, i - m. - Mistkäfer

Σκαραβος wahrscheinlich für Καρβος s. Carabus.

SCARITES, ae - m. - Fingerkäfer

Σκαριτης ein dem Fische Scarus in der Farbe ähnlicher Stein.

SCAURUS, i - m. - Krüppelkäfer

σκαυρος, scaurus mit kurzen Beinen die vorstehende Knöchel haben.

SCOLIA, ae - f. - Dohlwespe

σκολιός *krumm*, wegen der gekrümmten Fühlhörner der Weibchen, oder von σκῶλος *Spitze, Stachel*.

SCOLOPENDRA, ae - f. - *Zangenassel*

Σκολοπενδρα bei den Alten.

SCOLYTUS, i - m. - *Grundkäfer*

σκολυπτειν verkürzen, stutzen? Der Name wurde nemlich von Geoffroy für die Gattung gewählt, die Herbst *Eccoptogaster* nennt,

SCORPIO, onis - m. - *Scorpion*

Σκορπιος und Scorpio bei den Alten.

SCYLLARUS, i - m. - *Breitkrebs*

Σκυλλαρος ist bei Aristoteles der Fabricische Pagurus.

SEMBLIS, idis - f. - *Platthast*

Etwa von σιμβλον *Bienenstokk?*

SEPIDIUM, i - n. - *Faltenkäfer*

Σηπιδιον eine kleine *Sepia*.

SERROPALPUS, i (Hellen.) - m. - *Beilkäfer*

Serra *Säge* Palpus *Fressspitze* s. *Divcaea*.

SESIA, ae - f. - *Büschelfalter*

Σης *Kleidermotte*.

SICUS, i - m. - *Dornfliege*

σιναζειν schöpfen?

SIGARA, ae - f. - *Ruderwanze*

σιγηος still, stumm?

SILPHA, ae - f. *Stinkkäfer*

Σιλφη ein fettig aussehendes stinkendes Insekt.

SINODENRON, i - m. - *Baumkäfer*

σινειν verderben Δενδρον *Baum*. Nicht *Synodenäron*.

SIREX, icis - f. - *Holzwespe*

von *σειρην* eine Biene.

SOLPUGA, ae - f. - *Giftspinne*

Solpuga, Solipuga, Solifuga und Solipunga
hieße diese Gattung bei den Alten.

SPERCHEUS, i (Kugelann) - m. - *Beuteltäfer*

Ein Fluss in Thessalien — oder von *σπερμα* Samen
κω klasse, fasse?

SPHAERIDIUM, i - n. - *Kugeltäfer*

σφαιριδιον Kugelchen.

SPHEX, ecis - m. - *Raubwespe*

Σφηξ Wespe.

SPINX, gis - f. - *Spindelfalter*

Der Name kommt von der Raupe, die mit dem Vordertheile in die Höhe gerichtet auf einem Aste zu spitzen pflegt, gleich einer Spinx.

SPHONDYLA, ae - f. - *Waldkäfer*

Σφονδύλη ein unter der Erde von Wurzeln lebendes Insekt, das beim Angreifen stinkt. Ich habe Sphondyla für Spondylis gesetzt, weil der Name Spondylis schon von Linné einer Schalthiergattung ertheilt ist.

SQUILLA, ae - f. - *Schaukelkrebs*

Squilla oder Scilla ein Meerkrebs bei Plinius.

STAPHYLINUS, i - m. - *Raubkäfer*

Σταφυλίης bei Aristoteles ein Insekt.

STENOCORUS, i - m. - *Schlankkäfer*

στενωχορος eng, schmal.

STENOSIS, is (Herbst) - f. - *Dünnkäfer*

στενωσις *Einengung, Enge.*

STENUS, i (Latreille) - m. - *Engkäfer*

στενός *schmal.*

STOMOXYS, idis - f. - *Stechfliege*

στομα *Mund* οξύς *spitz, scharf.*

STRATIOMYS, idis - f. - *Waffenfliege*

στρατιός *kriegerisch* μυία *Fliege.*

SYMETHIS, idis - f. - *Plattfußkrebs*

Nymphe,

SYRPHUS, i - m. - *Schwingsfliege*

Συρφος und Σερφος *ein geflügeltes Insekt.*

TABANUS, i - m. - *Viehfliege*

Altes Wort.

TACHYPUS, odis (Weber) - m. - *Schnellfußkäfer*

ταχύς *schnell* πούς *Fuß.*

TARANTULA, ae - f. - *Schreckspinne*

ταρασσειν oder ταρασειν *schrecken?* Der Name ist aber wahrscheinlich nach dem Italischen Tarantola gebildet, ob er gleich nicht dasselbe Insekt bezeichnet.

TENEBRIO, onis - m. - *Schattenkäfer*

Tenebrio *ein Lichtscheuer.*

TENTHREDO, inis - f. - *Sägewespe*

Τενθρηδών *eine Wespen-Art.*

TERMES, itis - n. - *Unglückshaft*

τερερε *zerschrotet, verderben?*

TETRATOMA, ae - f. - *Vierschnittkäfer*

τετρα, τετταρες *vier* τεμνειν *schneiden, theilen.*

TETTIGONIA, ae - f. - *Singzirpe*

Bei Aristoteles heist τettiγonia *eine kleinere Art von Zirpen.*

THEREVA, ac - f. - *Dikkschwingfliege*.

THRIPS, ipis - m. - *Blasenwanze*.

Θριψ *Holzwanne* von τριβειν *zerschroten*.

THYNNUS, i - m. - *Asterwespe*.

Θυννος *Thunfisch*.

TILLUS, i - m. - *Raubkäfer*.

Τιλλων eine Art von *Teichfischen*.

TINEA, - f. - *Mottenfalter*.

Altes Wort.

TIPHIA, ac - f. - *Rollwespe*.

Τιφη bei Aelian ein Insekt.

TIPULĀ, ac - f. - *Schnakenfliege*.

Tipula oder Tippula ein schnell über das Wasser weglauendes Insekt, von τιβος *Teich*.

TRICHIUS, i - m. - *Pinselfäfer*.

τριχιον *Haar*.

TRIPLAX, acis (Herbst) - f. - *Dreigliedkäfer*.

τριπλαξ *dreifach*.

TRITOMA, ac - f. - *Dreischnittkäfer*.

τρις drei τεμνειν theilen.

TROGOSITA, ac - f. - *Getreidekäfer*.

τρογειν *fressen* Σιτος *Weizen*, Brodt. Nicht *Tragosita*.

TROMBIDIUM, i - n. - *Wasserspinnne*.

TROX, ogis - m. - *Erdkäfer*.

Τρωξ *Wurm* der die *Hülsenfrüchte* auffrisst von τρογειν *fressen*.

TRUXALIS, idis - f. - *Thurmschrecke*.

Auch Troxalis und Tryxalis bei Plinius, Τρωξάλις eine *Heuschrecke*.

VESPA, ac - f. - *Wespe*.

Altes Wort.

VOLUCCELLA, ae - f. - Flatterfliege

volucer geflügelt, fliegend,

UPIS, is - f. - Rundhalskäfer

Upis ein Name der Fabelwelt

XYLITA, ae (Paykull) - f. - Balkenkäfer

ξύλον Holz, Balke.

YPSOLOPHUS, i - m. - Grammenfalter

Ψος Höhe λοφος Kamm, Busch? Dann aber müsste es heißen Hypsolophus.

ZONITIS, is - f. - Gürtelkäfer

ζώνιτις Gürtelähnlich.

ZYGAENA, ae - f. - Keulensalter

Ζυγαίνα Hammerfisch,

ZYGIA, ae - f. -

Ζυγίον Waage?

V.

Die Deutschen Namen der Insektengattungen.

A CHSENKAEFER <i>Diaperis</i>	<i>Beinassel</i> <i>Julus</i>
<i>Amsenwespe</i> <i>Dorylus</i>	<i>Beinkäfer</i> <i>Calopus</i>
<i>Asterbiene</i> <i>Andrena</i>	<i>Beinspinne</i> <i>Phalangium</i>
<i>Asterwespe</i> <i>Thynnus</i>	<i>Beiskäfer</i> <i>Anthia</i>
<i>Ameise</i> <i>Formica</i>	<i>Beutelkäfer</i> <i>Spercheus</i>
<i>Ameisenhaft</i> <i>Myrmeleon</i>	<i>Biene</i> <i>Apis</i>
<i>Armkrabbe</i> , <i>Parthenope</i>	<i>Blasenfliege</i> <i>Myopa</i>
<i>Assel</i> <i>Oniscus</i>	<i>Blasenkäfer</i> <i>Malachius</i>
<i>Asthornwespe</i> <i>Eulophus</i>	<i>Blasenschrecke</i> <i>Pneumora</i>
B ALKENKAEFER <i>Xylita</i>	<i>Blasenwanze</i> <i>Thrips</i>
<i>Bastardwespe</i> <i>Larra</i>	<i>Blattflohwanze</i> <i>Chermes</i>
<i>Baumkäfer</i> <i>Sinodendron</i>	<i>Blattkäfer</i> <i>Chrysomela</i>
<i>Beilkäfer</i> <i>Dircaea</i>	<i>Blattlauskäfer</i> <i>Coccinella</i>

<i>Blattschrecke</i> Phyllium	<i>Einhornkäfer</i> Notoxus
<i>Blütenfliege</i> Mulio	<i>Eintagshost</i> Ephemera
<i>Blütenkäfer</i> Anthrenus	<i>Eckenkäfer</i> Cebrio
<i>Blumenkäfer</i> Anthicus	<i>Engdeckkäfer</i> Necydalis
<i>Bokkäfer</i> Cerambyx	<i>Engkäfer</i> Stenus
<i>Borkenkäfer</i> Bostrychus	<i>Erdkäfer</i> Trox
<i>Borstenwanze</i> Miris	FADENFALTER Nemophora
<i>Breithkäfer</i> Eurychora	<i>Fadenhornkäfer</i> Crioteris
<i>Breithkrebs</i> Scyllarus	<i>Fadenkäfer</i> Colydium
<i>Bremssfliege</i> Oestrus	<i>Fadenkrebs</i> Peneus
<i>Bürstenkäfer</i> Sarrotrium	<i>Falkkäfer</i> Cryptocephalus
<i>Büschelfalter</i> Sesia	<i>Faltenkäfer</i> Sepidium
<i>Buntfliege</i> Rhagio	<i>Falterhaft</i> Ascalaphus
<i>Buntkäfer</i> Erotylus	<i>Fangschrecke</i> Mantis
DIKKHORNZIRPE Delphax	<i>Fangwanze</i> Nepa
<i>Dikkschwingensfliege</i> Thereva	<i>Federhornkäfer</i> Ptilinus
<i>Dolchwespe</i> Scolia	<i>Federmotte</i> Pterophorus
<i>Dornfliege</i> Sicus	<i>Feistkäfer</i> Pimelia
<i>Dornkäfer</i> Hispa	<i>Fernrohrfliege</i> Diopsis
<i>Dreigliedkäfer</i> Triplax	<i>Feuchtkäfer</i> Hydraena
<i>Dreischnittkäfer</i> Tritoma	<i>Feuerkäfer</i> Pyrochroa
<i>Dünnkäfer</i> Stenosis	<i>Fingerkäfer</i> Scarites
<i>Düsterkäfer</i> Helops	<i>Fischschildler</i> Caligus
<i>Dungkäfer</i> Aphodius	<i>Flachkäfer</i> Homaligus
EIKAEFER Oides	<i>Flatterfliege</i> Volucella
<i>Eilkäfer</i> Paederus	<i>Flechtenfalter</i> Lithosia
<i>Einaugenfliege</i> Henops	<i>Fliege</i> Musca
<i>Einaugenschildler</i> Polyphemus	<i>Floh</i> Pulex
<i>Eingliedkäfer</i> Monotoma	<i>Flohkäfer</i> Haltica

Fleischschilder Cyclops*Florschrecke* Mantispa*Flussjungfer* Agrion*Forstkäfer* Lucanus*Fresskäfer* Borus*Fühlkäfer* Pselaphus*Furchtkäfer* Galleruca*Fugenkäfer* Byrrhus

GALLWESPE Cynips

Garnelenrebs Gammarus*Geißelkäfer* Mastigus*Getreidekäfer* Trogosita*Gichtwespe* Foenus*Giftspinne* Solpuga*Glanzkäfer* Phalacrus*Glattkäfer* Ips*Glattwespe* Mellinus*Gleitkäfer* Eumolpus*Goldwespe* Chrysis*Grabwespe* Pompilus*Grannensalter* Ypsolophus*Graskäfer* Melyris*Grasschrecke* Acridium*Greiskäfer* Atopa*Grillenschrecke* Acheta*Grundkäfer* Scolytus*Gürtelkäfer* Zonitis

HAAREFLIEGE Hirtea

Hakenkäfer Parnus*Hakenkäfer* Hausis*Halbdekkäfer* Molorchus*Heimkäfer* Endomychus*Heuschrecke* Gryllus*Holzäfer* Lymexylon*Holzfläfer* Hepiolus*Holzwespe* Sirex*Hornbiene* Eucera*Hüpfkäfer* Halloimetus*Hüpfzirpe* Cicada*Hungerwespe* Evania

IMMENKAEFER Clerus

Jochkäfer Cyphon

KAHLKAEFER Phalacrus

Kahlschrecke Pasma*Kahlwespe* Mutilla*Kammhornkäfer* Heterocerus*Kammkäfer* Drilus*Kammrebs* Albunea*Kauäfer* Psoa*Keulensalter* Zygaena*Keulensfliege* Mydas*Keulenkäfer* Claviger*Kiemenschildler* Monoculus*Kleinkäfer* Cateretes*Kneipkäfer* Mantichora*Knopfkäfer* Colon*Knopfwespe* Cimex*Köcherjungfer* Phryganea

<i>Kolbenkäfer</i> Corynetes	<i>Meerassel</i> Cymothoa
<i>Kolbenwespe</i> Masaris	<i>Meerspinne</i> Nymphon
<i>Kopffalter</i> Hesperia	<i>Metallfliege</i> Sargus
<i>Kopffliege</i> Conops	<i>Metallkäfer</i> Cetonia
<i>Kothkäfer</i> Onitis	<i>Milbe</i> Acarus
<i>Krabbenrebs</i> Cragon	<i>Mistkäfer</i> Scarabeus
<i>Kragenkäfer</i> Saperda	<i>Moderkäfer</i> Ptomaphagus
<i>Krebs</i> Astacus	<i>Mottenfaller</i> Tinea
<i>Krebsspinne</i> Opisiura	<i>Mücke</i> Culex
<i>Kröppelkäfer</i> Scaurus	NACHENKAEFER Scaphidi-
<i>Krustenkrebs</i> Posidon	ura
<i>Kugelkäfer</i> Shaeridium	<i>Nachtsfalter</i> Noctua
<i>Kurzhornkäfer</i> Brachycerus	<i>Nagkäfer</i> Cryptophagus
<i>Kurzkäfer</i> Brachynus	<i>Nasenkäfer</i> Rhinomacer
LANGKAEFER Brentius	OELKAEFER Meloe
<i>Langsanze</i> Lygaeus	PANZERASSEL Armadillus
<i>Laubkäfer</i> Melolontha	<i>Pelzkäfer</i> Dermestes
<i>Lauerkäfer</i> Lathridius	<i>Perlhaut</i> Hemerobius
<i>Laufkäfer</i> Carabus	<i>Pflanzenäfer</i> Cistela
<i>Laufkrabbe</i> Cancer	<i>Pflasterkäfer</i> Lytta
<i>Laus</i> Pediculus	<i>Pfrienkrebs</i> Alpheus
<i>Lausfliege</i> Hippobosca	<i>Pillenkäfer</i> Copris
<i>Laushaut</i> Psocus	<i>Pilzfalter</i> Phycis
<i>Leichenkäfer</i> Necrophorus	<i>Pilzäfer</i> Mycetophagus
<i>Leichtkäfer</i> Leistus	<i>Pinselkäfer</i> Trichius
<i>Leuchtkäfer</i> Lampyris	<i>Pinselkrabbe</i> Maia
<i>Leuchtzirpe</i> Fulgora	<i>Plattfliege</i> Nemotelus
<i>Lichtfalter</i> Alucita	<i>Plattfußkrabbe</i> Matuta
<i>Listkrabbe</i> Dorippe	<i>Plattfußkrebs</i> Symethis
MAULKAEFER Anthribus	

<i>Platthaft Semblis</i>	<i>Sägekäfer Prionus</i>
<i>Plattkäfer Cucuius</i>	<i>Sägekrebs Palaemon</i>
<i>Plattwanze Acanthia</i>	<i>Sägewespe Tenthredo</i>
<i>Pochkäfer Anobium</i>	<i>Säekäfer Clytra</i>
<i>Prachtkäfer Buprestis</i>	<i>Samenkäfer Bruchus</i>
RANDKÄEFER Cossyphus	<i>Sandkäfer Cicindela</i>
<i>Randwanze Coreus</i>	<i>Sandwespe Ammophila</i>
<i>Raschkäfer Elaphrus</i>	<i>Saßtkäfer Hapalus</i>
<i>Raubfliege Asilus</i>	<i>Schabe Blatta</i>
<i>Raubkäfer Staphylinus</i>	<i>Schabkäfer Nitidula</i>
<i>Raubwespe Spheg</i>	<i>Scharrkäfer Geotrupes</i>
<i>Rauhflügelwespe Pteromalus</i>	<i>Scharrwespe Oryssus</i>
<i>Rauhkäfer Tillus</i>	<i>Schattenkäfer Tenebrio</i>
<i>Pelzkäfer Mylabris</i>	<i>Schäufelkäfer Cychrus</i>
<i>Riesenmotte Lithosia</i>	<i>Schäufelkrebs Squilla</i>
<i>Rindenkäfer Hypophloeus</i>	<i>Scheibenkäfer Callidium</i>
<i>Rohrkäfer Donacia</i>	<i>Schenkelkäfer Sagra</i>
<i>Rollkäfer Attelabus</i>	<i>Schenkelwespe Chalcis</i>
<i>Rollwespe Tiphia</i>	<i>Schildkäfer Cassida</i>
<i>Rothkäfer Horia</i>	<i>Schildkrabbe Calappa</i>
<i>Ruderkrabbe Portunus</i>	<i>Schildwanze Coccus</i>
<i>Ruderwanze Sigara</i>	<i>Schirmkäfer Peltis</i>
<i>Rückenfußkrabbe Dromia</i>	<i>Schlänkkäfer Stenocorus</i>
<i>Rückenwanze Notonecta</i>	<i>Schlichtkäfer Dryops</i>
<i>Rückenwespe Leucopis</i>	<i>Schlupfkäfer Oxyporus</i>
<i>Rüsselhaft Panorpa</i>	<i>Schlupfwespe Ichneumon</i>
<i>Rüsselkäfer Curculio</i>	<i>Schmalfalter Hepiolus</i>
<i>Rundhalskäfer Upis</i>	<i>Schmalhaft Raphidia</i>
SAEBELSCHREKKE Locusta	<i>Schmaljungfer Aeschna</i>

<i>Schnalfläse</i> Leptura	<i>Skorpion</i> Scorpio
<i>Schmutzwespe</i> Nomada	<i>Sohlenkäfer</i> Sandalus
<i>Schäbelfliege</i> Rhingia	<i>Sokkenkäfer</i> Alurnus
<i>Schnabelkäfer</i> Rhynchopho- rus	<i>Spannfalter</i> Geometra
<i>Schnabelwalze</i> Reduvius	<i>Spindelfalter</i> Sphinx
<i>Schnakenfliege</i> Tipula	<i>Spinne</i> Aranea
<i>Schnauzenfaller</i> Crambus	<i>Spinnenrabbe</i> Inachus
<i>Schnauzenkäfer</i> Lycus	<i>Spinnsfalter</i> Bombyx
<i>Schnellläufer</i> Elater	<i>Spitzenkäfer</i> Acis
<i>Schnellkrabbe</i> Ocypode	<i>Splinkkäfer</i> Lyctus
<i>Schnellzirpe</i> Cercopis	<i>Sprinkkäfer</i> Ripiphorus
<i>Schönkäfer</i> Calosoma	<i>Springschnittler</i> Podura
<i>Schreitwanze</i> Gerris	<i>Stachelkäfer</i> Mordella
<i>Schrecke</i> Empusa	<i>Stammkäfer</i> Hypulus
<i>Schreckenläus</i> Palimurus	<i>Staubkäfer</i> Opatrum
<i>Schreckspinne</i> Tarantula	<i>Stechfliege</i> Stomoxys
<i>Schrotkäfer</i> Rhagium	<i>Stielhornfliege</i> Ceria
<i>Schuppenschnittler</i> Lepisma	<i>Stielschildler</i> Limulus
<i>Schwebfliege</i> Cytherea	<i>Stinkkäfer</i> Silpha
<i>Schweifwanze</i> Ranatra	<i>Strahlkäfer</i> Actinophorus
<i>Schwingfliege</i> Syrphus	<i>Stutzbauchkäfer</i> Eccoptogaster
<i>Sechszahnkäfer</i> Hexodon	<i>Stutzkäfer</i> Hister
<i>Secassel</i> Idothea	<i>Sumpfkäfer</i> Elophorus
<i>Seidenfliege</i> Bibio	<i>Summsfliege</i> Bombylius
<i>Sensenwespe</i> Banchus	TAGFALTER Papilio
<i>Sichelwespe</i> Ophion	<i>Tanzfliege</i> Empis
<i>Silbermundwespe</i> Crabro	<i>Tanzkäfer</i> Orchestes
<i>Singzirpe</i> Tettigonia	<i>Tauerkäfer</i> Dyticus
	<i>Thurmschrecke</i> Truxalis

<i>Trauerfliege</i> Anthrax	<i>Wedelkäfer</i> Melasis
<i>Trauerkäfer</i> Blaps	<i>Weichkäfer</i> Cantharis
<i>Trompetenkäfer</i> Salpingus	<i>Weichschwanzkrebs</i> Pagurus
<i>Trugkäfer</i> Apate	<i>Wespe</i> Vespa
UFERKRABBE Leucosia	<i>Widderkäfer</i> Lamia
<i>Ungleichkäfer</i> Anisotoma	<i>Widderkrebs</i> Hippa
<i>Unglückshaft</i> Termes	<i>Wikkelfalter</i> Pyralis
VIEHFLIEGE Tabanus	<i>Wirbelkäfer</i> Gyrinus
<i>Vierschnittkäfer</i> Tetratoma	<i>Wirbelwespe</i> Bembex
<i>Vogelmilbe</i> Ricinus	<i>Wirrhornkäfer</i> Cerocoma
WABENFALTER Galleria	<i>Wollkäfer</i> Lagria
<i>Waffenfliege</i> Stratiomys	<i>Wurzelkäfer</i> Rhizophagus
<i>Waldbiene</i> Hylaeus	ZAHNKAEFER Odacantha
<i>Waldkäfer</i> Sphondyla	<i>Zangenassel</i> Scolopendra
<i>Wallfischlaus</i> Pycnogonum	<i>Zangenkäfer</i> Psalidium
<i>Walzenkäfer</i> Platypus	<i>Zangenschabe</i> Forficula
<i>Wanze</i> Cimex	<i>Zierkäfer</i> Eumorphus
<i>Warzenkrabe</i> Orithyia	<i>Zirpe</i> Flata
<i>Wasserassel</i> Ligea	<i>Zirpkäfer</i> Lema
<i>Wasserjungfer</i> Libellula	<i>Zottenkäfer</i> Machla
<i>Wasserkäfer</i> Hydrophilus	<i>Zuckerkäfer</i> Passalus
<i>Wasserspinne</i> Trombidium	<i>Zweigliedkäfer</i> Bitoma
<i>Wasserwanze</i> Naucoris	<i>Zwiebelkolbenkäfer</i> Lethrus

VI.

Neue Insekten.

i. *Passalus Cylindrus*. WalzenZuckerkäfer.

Chiron dilatatus.

Cylindricus piceus subtus ferrugineus thorace punctulato; coleoptervis punctatostriatis.

Walzenförmig pechschwarz, unten rostroth, Halsschild feinpunktirt; Dekkschilde punkstreifig.

Länge drei und eine halbe Linie.

Unter den bekannten Arten dieser Gattung der kleinste, und auch wegen der rundlichen Wölbung seiner Oberseite, wodurch er ein walzenförmiges Ansehn bekommt, ausgezeichnet. Der Kopf, die Fühlhörner und die Beine zeigen, dass er zu den Passalen gehört. Der Käfer ist glänzend, auf der Oberseite pechschwarz, die Unterseite ist rostroth, die Beine zuweilen röthlicher. Der Seitenrand des Halsschilds und die Flügeldecken, selbst die Naht, sind mehr oder weniger braunroth; dieselbe Farbe scheint auch am Vorderrande des Halsschilds durch. Der Kopf ist genau so breit wie das Halsschild, punktirt, der Vorderrand abgetieft, mit zwei in der Mitte nebeneinander ste-

henden Spitzen bewaffnet, die dicht hinter dem geraden Vorderrande stehn. Die Lefze ist dünn, nierenförmig, so dass die Bucht den Vorderrand bildet, der einige Zähnen hat und so wie die Seitenränder mit Goldkärchen unterlegt ist. Der Rand der oben platten Kinnbakken ragt zur Seite und vorn unter der Lefze hervor. Die Fühlhörner sind rostroth, der Knopf grau. Das Halsschild ist genau so breit wie der Kopf und die Dekkschilde, von diesen durch eine Verschnürung gesondert, oben von Einer Seite zur andern vollkommen rundgewölbt, mit Pünktchen bestreut, die Ränder durch eine zarte Linie gesäumt; der Vorderrand geht gerade nach der Quere, nur der vordere Winkel tritt sehr wenig vor, die Hinterwinkel sind abgerundet, der Hinterrand ziemlich gerade. An der Stelle des Rückenschilds eine Vertiefung. Die Dekkschilde oben von Einer Seite zur andern rundgewölbt, fast nur so lang wie Halsschild und Kopf zusammengenommen, hinten abgerundet, mit tiefen Punktstreifen besetzt. Die Unterseite ist auch gewölbt, der sehr kurze Hinterleib punktirt, die Vorderschienen sind breit, am Aufseurande vierzählig.

Aus Ostindien, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

Beinahe möchte ich den *Scarites Cylindrus* Fabric. Suppl. 44. 8—9 für diesen Käfer halten, wobei man aber annehmen müsste, dass Fabricius ein sehr verstümmeltes Stück vor sich gehabt hätte.

2. *Carabus rufitarsis*. Rothfüßiger Laufkäfer.

Niger, puber, thorace canaliculato punctato coleoptris sulcatis, subtruncatis; plantis rufopilosis.

Schwarz, feinharig, Halsschild gerinnt, punktirt; Dekk-

schilder gefurcht, fast gestutzt; Sohlen rothbe-
hart.

Länge bald sieben und bald neun Linien.

Er gehört zu der siebenten Familie der Laufkäfer des Verz. d. Preuss. Käf. Er ist ungeflügelt, des Halsschildes Hinterrand ist gerade, die Hinterwinkel sind spitzig; das Halsschild ist zwar nach vorn zu fast breiter als es lang ist, aber die Seiten sind geschwungen und treten hinten sehr merklich zusammen. Ungefähr im flüchtigsten Anblicke hat er das Ansehn des *C. niger* u. ähnl. doch eine nähere Beschauung zeigt ihn sehr abweichend gebildet. Die Farbe ist die schwarze, auf dem Kopfe und dem Halsschilder, wo weniger kurze aufrechte Härchen stehn, ist die Oberfläche glänzend; auf den Flügeldecken die mit dichtern graulichen nicht ganz anliegenden Haren besetzt sind, ist sie matter. Die Oberseite des Kopfs hat zu jeder Seite eine flache Vertiefung vor den Augen, in und hinter welcher einzelne grobe Punkte stehn. Das Endglied der Fressspitzen ist wenig dicker, als die andern Glieder, und schräg gestutzt. Die Fühlhörner sind nach dem Ende zu beinahe dikklicher an den ersten vier Gliedern schwarz, mit schwarzen Härchen, die übrigen mit braunrothem Haarkleide bedekkt. Die Endglieder sind zusammengedrückt und ein nach der Länge auf der platten Seite hinlaufender nach der Spitze zu sich verschmalender und gleichsam sich eintiefender Streif ist nackt und schwarz. Das Halsschild ist vorn etwas breiter als der Kopf, wie dieser oben platt, sehr wenig nach den Seiten hinabgewölbt, die Seiten bilden vorn eine starke Rundung und treten hinten stark

einwärts, am Hinterwinkel selbst gehn sie gerade nach hinten. Auf der Mitte eine Rinne, die hinter dem Vorderrande zu beiden Seiten fortsetzt; sie sowohl, wie die Seitentheile, die flachen Vertiefungen neben den Hinterwinkeln und der Hinterrand sind mit groben Punkten besetzt. Das Rückenschild fehlt. Die Dekkschilde oben flach, etwas breiter als des Halsschildes grösste Breite, so dass die rundlich abfallenden Schultern etwas hervorstehn, die Seiten fast ganz gerade, kaum merklich bauchig nach hinten gehend, der Hinterrand abgestutzt, doch so, dass er etwas rundlich heraustritt; die Aftergegend ragt unbedeckt darunter hervor. Beide Flügeldecken in der Naht verwachsen, mit dichten Längsfurchen besetzt, in deren Mitte eine feine Streife herabläuft und die mit vertieften Punkten besetzt sind. Am Aussenrande mehrere große verwirrt stehende Punkte. Unterseite und Beine mit Punkten und brannen Härchen bestreut, die Unterseite der Füße mit rostrothen glänzenden Haaren bedeckt.

Ostindien. Von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

3. *Dyticus festivus*. Festlicher Tauchkäfer.

Luteus, capite nigrovario, thorace nigro: fascia medio interrupta lutea, elytris lineis fasciis punctisque nigris.

Trübgelb, Kopf schwarzbunt, Halsschild schwarz: mit einer in der Mitte unterbrochenen gelben Binde; Flügeldecken mit schwarzen Linien, Binden und Punkten.

Länge sechs Linien.

Am nächsten ist er dem Ostindischen *D. fasciatus*

verwandt, mit dem man ihn bei oberflächlicher Ansicht verwechseln könnte. Seine Größe, die Scheiben des Männchens und das Rückenschild geben ihm den Platz unter den Arten der dritten Größe bei *Sulcatus* und *Cine-reus*. Er ist etwas länglicher als der *Fasciatus*. Die Unterseite ist gewöhnlich pechbraun, zuweilen dunkler, und dann unterscheidet man auf den Bauchringen einige braune Flecke. Die Beine sind braungelb, die dicken Hinterbeine braun, die Schienen und Füße schwärzlich. Auf der Oberseite kann man die trübgelbe Farbe, die weißlich oder bräunlich abändert, als die Grundfarbe annehmen. Die Fressspitzen und Fühlhörner sind gelblich. Stirn und Hinterkopf sind schwarz; auf der Stirn steht eine kleine bräunliche abgekürzte Querlinie, die durch einen Kanal derselben Farbe mit dem bräunlichen des Vorderkopfs zusammenhängt und so ein T bildet, dessen Dach dem Hinterkopfe zugewandt ist. Das Halsschild ist gelblich, der mittlere Vorderrand und Hinterrand ist schwarz und beide hängen durch einen schmalen schwarzen Strich, der auf der Mitte steht, zusammen. Man kann sich auch das Halsschild schwarz, mit einer gelblichen in der Mitte unterbrochenen Querbinde vorstellen. Bei einigen Käfern sind auch die Seitentheile des Hinterrands schmal schwarz gesäumt. Die Oberfläche zeigt in der Mitte vor dem Hinterrande einige sehr feine Fältchen. Das Rückenschild ist dreieckig und schwarz. Auf den Flügeldecken entdeckt man die so häufig vorkommenden zwei Punktreihen, wovon die äußere fast ganz verwischt ist. Sie sind gelblich; die Naht ist schwarz; auf jeder Flügeldecke stehn drei am Rande ausgerissene schwarze Binden, von denen keine

den Außenrand erreicht; die erste breiteste steht vor der Mitte, die zweite, die nur hinten mit der Naht zusammenhängt, hinter der Mitte, die letzte die man auch als einen an die Naht gelochten Fleck ansehen kann, dicht vor der Spitze; der Zwischenraum zwischen der ersten und zweiten Binde bildet einen mit der Öffnung nach hinten gerichteten Winkel; der Vorderraum der Flügeldecke enthält zwei schwarze Längslinien, wovon die innere auf der Punktreihe liegt, die äußere vor der Wurzel sich erweitert und dort abreißt; jene innere Linie setzt in eine schwarze Punktreihe zur Endbinde fort; einige schwarze Punkte stehen in der Richtung der äußern Längslinie. Zuweilen hängen die schwarzen Zeichnungen so zusammen, dass es schwer ist Linien und Punkte zu sehn.

Ostindien. Von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

4. *Hydrophilus gibbus*. Höckriger Wasserkäfer.

Brevis gibbus piceus, thorace postice angustiore, elytris striato-punctatis.

Kurz; bukklig, pechfarbig, Halsschild hinten schmaler, Flügeldecken punktreihig.

Länge zwei Linien.

Dies Käferchen ist noch viel höher gewölbt als der *H. orbicularis*, so dass es von der Seite gesehn völlig bukklig erscheint. Es ist etwas länger als breit, wenig zusammengedrückt, nach allen Seiten abhängig. Es bildet einen Uebergang von dem *H. orbicularis* zum *luridus* und *emarginatus*. Die Farbe ist pechbraun, glänzend, Fühlhörner und Beine sind braun. Der nach

vorn schräg abhängige Kopf ist im vordern Umfange gerundet, die Oberfläche eben. Das Halsschild ist wenig länger als der Kopf, für den es vorn breit ausgebuchtet ist. Es ist von hinten nach vorn schräg abhängig, die Seiten treten vorn in einer abgerundeten Ekke nach unten und vorn hervor, nach hinten aber treten sie in einer sanften Biegung einwärts, so dass das ganze Halsschild beinahe mondformig wird, die Bucht nach vorn gekehrt. Die Hinterwinkel kann man sich als weggefallen denken. Der Käfer kann das Halsschild nach unten so an die Brust andrücken, dass der leere Raum, der durch den Mangel der Hinterwinkel zwischen dem Halsschilde und der äußern Wurzel der Dekkschilde entsteht, ganz wegfällt, und dann der Umriss des Käfer fast kreisförmig erscheint. Die Oberfläche des Halsschildes mit einzelnen Punkten bestreut. Das Rückenschild ein langgezogenes Dreieck. Die Dekkschilde treten mit dem Seitenrande weit über den Unterleib hinaus. Auf ihnen stehn eine Menge grober Punktreihen und zwischen diesen zerstreute Punkte.

Aus Bengalen. Von Daldorf. Heliwig's Sammlung.

5. *Colydium longicorne*. Langhorniger Fadenkäfer.

Antennis compressis extrorsum crassioribus, thorace punctulato,
elytris striatis.

Fühlhörner zusammengedrückt außerhalb dicker, Halsschild punktiert; Flügeldecken gestreift, hinten rostbraun, fleisch.

C. Samatrae. Weber Observat. entom. 96. L. 3

Länge vier Linien.

Im ersten Anblikke hat dieses Käferchen sehr viel Aehnliches mit dem *C. elongatum*, bei näherer Vergleichung zeigen sich mehrere Abweichungen und eine genauere Untersuchung fände vielleicht Gattungsverschiedenheiten.

Der Käfer ist schmal, gleichbreit, lang, die Farbe schwarz, die hintere Hälfte der Flügeldecken rostbraun, welche Farbe sich am Außenrande nach vorn hinzieht, die Schulter aber nicht erreicht. Der Kopf ist fast breiter als der Vordertheil des Halsschilds, etwas länger als breit, von dem obern Kopfrande ziehn sich drei Furchen nach dem Hinterkopfe hin, den aber nur die mittlere erreicht, indem sie sich in eine feine Streife verliert; die beiden ihr zur Seite stehenden Furchen hören schon vor der Augengegend auf; alle beide neigen sich am Kopfrande zur mittlern hin und laufen mit ihr in eine Vertiefung des Kopfrands zusammen. Eine feine vertiefte Streife scheidet die Oberseite des Kopfs von den Seitenflächen. In der Mitte der letztern stehn die beinahe kreisförmigen Augen, vor welchen zu jeder Seite die Fühlhörner eingelenkt sind, Diese reichen fast bis zum Hinterrande des Halsschilds, sind also beträchtlich länger als bei den Fadenkäfern gewöhnlich ist. Das Wurzelglied ist viel dicker als die darauf folgenden Glieder, beinahe kugelförmig, matt; die folgenden zehn sind zusammengedrückt, glänzend. Die fünf Endglieder grösser als die übrigen, ziemlich dreiekkig, dass die untere Seite fast Sägezähne bildet, alle Glieder frei einandergelenkt, das Endglied an dem freien Ende gerundet und hier mit grauem Filz bekleidet. Die stärkern Kinn-

hakken ragen vor. Das Halsschild ist länger als breit, vorn breiter, hinten schmaler, der feine Seitenrand sanft nach hinten einwärts und aufwärts geschwungen, die Oberflache fein punkirt, ohne Streifen, mattglanzend. Das Rückenschild ist etwas gewölbt, ziemlich groß und steht wie ein Inselchen in einer flachen Grube an der Wurzel der Dekkschilde. Diese sind so breit wie das Halsschild, die Spitze ist quer abgeschnitten, ihre Oberfläche gestreift, an den Seiten mit Punktstreifen; die Zwischenräume der Rückenseite mit kleinen Quersfurchen. Die Spitze ist flach gedrückt, flach ausgehöhlt; ihren obern Seitenrand bildet eine stark erhöhte Längsfalte; die Naht ist hier auch erhoben und von den Zwischenräumen der Streifen, die hinten alle sich erhöhen, tritt der zweite als eine stark erhöhte Längslinie herab, verliert sich aber vor der Spitze. Die Streifen werden hinten zu gekerbten Furchen. An den Vorderbeinen bildet der Knöchel einen langen Haken, der so lang ist, wie der halbe Fuß.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

6. *Apate flavipes*. Gelbbeiniger Trugkäfer.

Castaneus, thorace antice aculeato, coleoptris postice recisis femoribus luteis.

Kastanienbraun, Halsschild vorn gestachelt, Dekkschilde hinten abgeschnitten, gezahnt; Schenkel gelb.

Länge drei Linien.

Der Käfer ist kurz und untersetzt, seine Farbe kastanienbraun, die Oberfläche ohne Härchen. Das Fühlhorn ist so lang, wie das Halsschild, wegen der drei großen

Endglieder, wovon besonders das letzte in die Länge gezogen ist. Seine Farbe ist blassbräunlich. Das Halsschild ist geglättet und glänzend, die vordere abhängige Fläche aber ist mit kleinen spitzen aufrechten Stacheln besetzt; der kurze Vorderrand ist zu jeder Seite von einem hervortretenden am Ende in die Höhe zurückgebognen Stachel begrenzt. Der Hinterrand ist so breit wie die Dekkschilde, die nur doppelt so lang sind wie das Halsschild. Sie sind am Ende etwas schräg mit einer kreisförmigen Fläche abgeschnitten, deren Seitenrand hervorrägt und auf jeder Flügeldekke drei Zähne bildet, die nach vorn wie Falten sich verlieren; der untere Rand dieser Fläche, der zugleich der Endrand der Dekkschilde ist, hat in der Mitte einen gemeinschaftlichen hervorragenden platten abgerundeten größern und daneben kaum merkliche kleine Kerbzähne. Die Oberfläche ist glänzend, besonders nach hinten mit Punkten bestreut, die sich dort fast in Reihen ordnen. Der Seitenrand der Brust ist trübgelb. Der Bauch ist mit kaum sichtbaren Seidenhärchen besetzt; die Beine sind hellbraun, die Hüften und Schenkel gelblich, die Schienen an der Wurzel schwärzlich; die Unterseite der Schenkel und Füße mit goldbraunen Härchen bekleidet.

Aus Afrika. Hellwig's Sammlung.

7. *Apate varia*. Bunter Trugkäfer.

*Thorace antice utrinque protenso serrulato, coleoptris integris
griseomaculatis.*

Halsschild vorn zu beiden Seiten vorgestreckt kleinsägezählig, Dekkschilde ganz, greisfleckig.

Länge fünf Linien.

Er hat die GröÙe des *A. Capucinus*, und ist ähnlich gebaut. Die Farbe ist ein schwärzliches mattes Braun, das nur bei näherer Ansicht einigen Glanz zeigt. Der Kopf ist mit braingreisen anliegenden Härchen besetzt, die Fühlhörner, besonders die drei großen Endglieder sind braun. Das Halsschild ragt gerade nach vorn hingestreckt über den Kopf weg, der, wie bei den übrigen Arten, dem Vordertheile der Unterseite des Halsschildes eingelenkt ist. Dieser Vorderrand ist durch einen stumpfen Winkel ausgeschnitten, dass die Seitentheile wie zwei Ekken hervorragen, deren Außenrand schräg nach oben fortsetzend die Vorderfläche seitwärts begrenzt und sägezählig ausgekerbt ist. Die Oberfläche ist besonders außerhalb mit Spitzchen besetzt, zwischen welchen filzartige braungreise Härchen angedrückt liegen. Eine vom Hinterrande kommende mittlere Rinne verliert sich nach vorn, doch sieht man hier noch eine flache Vertiefung; neben jener Rinne sind viele jener Härchen; sie bedekken die abgesetzten gleichsam wärzchenartigen Hinterwinkel ganz und machen, dass diese wie zwei glänzende bräunlichgreise Flekke erscheinen. Das Rückenschild ist braun. Die Dekkschilde sind anderthalbmal länger als das Halsschild ($2\frac{1}{2}$ zu 1) am Ende zugerundet, nicht abgestutzt; ganzrandig. Unweit des Rückenschildes sieht man an der Wurzel eine erhöhte Längsfalte, die aber nur kurz ist; auf jeder Flugeldecke bemerkt man die schwachen glatten Spürren drei erhöhter Längslinien, deren Zwischenräume mit groben Punkten ichtsam netzförmig eingestochen sind. Auf jenen Längslinien und längs dem Rande zieht sich eine Reihe aus

braungreisen Filzhärchen gebildeter Flekkchen herab; so dass auf jeder Flügeldecke vier solcher Reihen von Flekkchen stehn, die aber nicht ängstlich geordnet auch hin und wieder verrieben sind. Die Unterseite ist dunkelbraun, die Innenseite der Schenkel und der Schienen und die Fußsohlen sind mit glänzenden braungreisen Härchen bekleidet.

Diesen sehr seltenen Käfer hat zuerst Hr. Friedrich Jakobi bei Hannover in dem abgehauenen Stamme einer alten Eiche unter der Rinde gefunden.

8. *Curculio augustus*. Majestätischer Rüsselkäfer.

Brevirostris; argentoviridis splendens; pedibus caeruleis; coleoptris punctatostriatis; tuberculorum stricibus duabus transversis.

Kurzrüßlig silbergrün glänzend, Beine blau, Decken-
schilde punktreihig mit zwei Querreihen von
Beulen.

Einen Zoll lang.

Dieser Käfer möchte leicht in dieser Gattung der prächtigste sein für den, der verschwenderische Pracht liebt. Er gehört zu der Familie von *Regalis*, *Imperialis*, *Splendidus* u. a. wohin man auch *Gibber*, *Lacteus* u. ähnl. zählen muss. Der Rüssel ist breit und kurz, die Schenkel wehrlos. Die schwarze Grundfarbe ist mit einem dichten Schuppenkleide verdeckt, das ein herrliches silberglänzendes Blaugrün schmückt. An der Oberseite des Halsschildes und am Kopfe sind die Schüppchen blaulicher und an den Beinen blau, doch an der Endhälfte der Schien-

kel noch grünlich. Die Fühlhörner sind länger als Kopf und Halsschild, schwarz, mit einzelnen Haren besetzt: die einen länglichen spitzigen Knopf bildenden vier Endglieder sind graubehart. Auf der Mitte der platten Oberseite des Kopfs steht eine vertiefte Streife und zu jeder Seite neben einem erhöhten Rande eine flache Längsvertiefung. Das Halsschild ist etwas breiter als der Kopf, gleichbreit, vorn, wo er den Kopf eng umschließt, schmaler, genau gebildet wie bei Gibber. Der Mitteltheil der Oberseite ist von den abhängigen Seitentheilen durch einen stumpfen Längsrücken zu jeder Seite gesondert; und diese haben einen scharfen Seitenrand. Die Oberfläche ist gerunzelt. Das Rückenschild ist dreieckig. Die Dekkschilde sind beträchtlich breiter als das Halsschild; die Schultern bilden eine seitwärts vorspringende durch eine Vertiefung gesonderte Beule; der Umriss der Dekkschilde ist ziemlich einförmig, das breite, aber abgestutzte, Ende vorn. Die Flügeldecken haben Punktreihen; vor der Mitte unfern der Naht stehn Eine oder ein Paar Längsbeulchen; hinter der Mitte eine schräg von außen nach innen und hinten ziehende Querreihe eben solcher Beulchen, und unweit der Spitze eine andre Schrägreihe, die aber nach innen und vorn geht und mehr ineinanderfließt, und einen Querwulst bildet. Diese Beulchen stehn auf den Zwischenräumen der Punktreihen und sind gewöhnlich abgeschabt. Hinten sind die Dekkschilde zusammengezogen. Der After ist von braunen Härchen rauch. Die Beine sind mit schwärzlichen ziemlich anliegenden, die Enden der Schienen und die Sohlen mit bräunlichen Härchen bekleidet. Die Vor-

derbeine sind länger als die hintere, die Schiene ist etwas geschlängelt.

Graf Hoffmannsegg hat diesen prächtigen Käfer aus Brasilien bekommen.

9. *Rhynchophorus crustatus*. Bekrüsteter Schnabelkäfer.

Niger, thorace abdomineque albo-crustatis; elytris maculis duabus rufis.

Schwarz, Halsschild und Unterleib weißbekrüstet, Flügeldecken mit zwei rothen Flecken.

Länge ohne Rüssel fünf Linien und mit dem Rüssel sieben Linien.

Dieser merkwürdige Käfer ist ganz von dem Baue des Hemipterus u. ähnl. aber nicht viel größer als *R. abbreviatus*. Er ist oben platt. Die Grundfarbe ist die schwarze, das Halsschild ist bis auf den verengten Vorderrand, so wie die Unterseite der Brust, der Bauch und die von den Flügeldecken nicht bedeckte Spitze des Afters mit einer weißen, fein punktirten glänzenden gleichsam emailähnlichen Kruste bedeckt. In den etwas grubchenförmigen Punkten der Oberfläche der Schenkel findet man einen ähnlichen Stoff. Auch auf der Mitte der Brust und des Bauchs bemerkt man, dass die Kruste nur die Punkte ausfüllt. Der Rüssel ist am Ursprunge geschwollen und hat hier die Fühlhörner ansitzen, die ihn wenig in der Länge übertreffen. Das Wurzelglied macht die Hälfte der Fühlhornlänge. Das Endglied bildet einen zusammenge-

drückten fast linsenförmigen Knopf, dessen Endhälfte graubehart ist. Der Rüssel ist sanft eingekrümmt, an der Spitze bräunlich. Das Halsschild ist oben platt, der Vorderrand ist nackt und schwarz und umgibt wie ein enger Kragen den Kopf. In der Mitte der Rückenseite steht eine sanfte Längsrinne. Das Rückenschild ist ein längliches schwarzes, vorn etwas ausgehöhltes Dreieck. Die platten Dekkschilde sind sammtschwarz, und haben Längsstreifen mit eingedrückten Punkten. Unfern der Wurzel steht neben der Naht ein dunkelrother Quersfleck; ein viel größerer Quersfleck derselben Farbe steht an der Naht unmittelbar hinter der Mitte. Der äußerste Flügeldeckenrand ist bräunlich. Die Flügel schwarz. Die Füße sind unten graugepolstert; die Hinterschienen nur etwas kürzer als ihre Schenkel.

Aus Sierré Leone. Graf Hoffmannsegg's Sammlung.

10. *Rhynchophorus funebris*. Leichen Schnabelkäfer.

Niger, thorace pectoreque linea laterali, coleoptorum linea suturali maculisque quatuor albis.

Schwarz, Halsschild und Brust mit weißer Seitenlinie; der Dekkschilde Nahtlinie und vier Flekke weiß.

Länge ohne Rüssel fünf zwei Drittel und mit dem Rüssel acht Linien:

Auch diese Art ist oben platt und hat ganz den Bau des *Gagates* und *hemipterus*; sie ist etwas schmal und langgestreckt. Die Farbe ist schwarz, glänzend, nur auf den Flügeldecken durch einen sammtartigen Ueberzug matt. Der Rüssel ist länger als das Halsschild, an der Wur-

zel, wo die Fühlhörner entspringen, nicht verdickt, nur gegen die Spitze sanft eingebogen. Die Fühlhörner etwas kürzer als der Rüssel; das Wurzelglied macht wenig über ein Drittheil ihrer Länge; der zusammengedrückte Knopf ist länglich dreieckig, das die schmale Basis das Ende macht, welches mit grauen Seidenhärchen bedeckt ist. Halsschild kegelförmig, vorn von der Breite des Kopfs, auf der Oberseite mit Punkten bestreut. Eine vertiefte Randlinie jeder Seite ist mit weißem Stoff ausgefüllt. Eine kleinere solche Linie läuft an der untern Seite über der Einlenkung des Vorderbeins; der Raum zwischen beiden ist matt schwarz, punktirt. Der Hinterrand des Halsschildes setzt in der Mitte in eine spitzige Ecke fort, die das Rückenschild bildet. Die Dekkschilde sind hinten quer abgeschnitten auf der Oberfläche gestreift; der Seitenrand und der dritte etwas erhobne Zwischenraum sind von dem Sammtüberzuge entbloßt und glänzend schwarz. Auf jeder Flügeldecke steht im ersten Zwischenraume an der Naht eine weiße Linie, die hinter dem Rückenschild anfängt, und bis zur Mitte reicht; beide zusammen machen ein abgekürztes Längsband. Neben dem Vorder-Ende desselben steht ein etwas schräger weißer Quersfleck, der fünftheilb Zwischenräume durchschneidet und gleich hinter der Mitte steht auf den Zwischenräumen 4, 5 und 6 ein anderer weißer Quersfleck. Die schwarzen Flügel haben eine trübweiße Spitze. An der Seite der Brust läuft ein weißer Längsbande, hinter der Einfügung der beiden Mittelschenkel eine weiße nach vorn gekrümmte Querbinde. An den Seiten des Bauches steht eine Reihe weißer Quersflecke; auf dem ersten Bauchringe an jeder Seite zwei

Flecke. Der After ist oben kielförmig, der Kiel endigt sich in eine zusammengedrückte, unten gefranzte Spitze. Das letzte Fußglied ist sehr groß und herzförmig, unten grau gepolstert. Die Hinterschenkel sind lang, so lang wie der Hinterleib, in der Mitte oben etwas eingedrückt; ihre Schienen nur halb so lang.

Aus Sierra Leone. Graf Hoffmannsegg's Sammlung.

11. *Coccinella aucta*. Vermehrter Blattläuskäfer.

Cassida fulva, thorace punctis duobus, elytris quinque; marginisque subtus unico nigris.

Schildkäferähnlich, gelbroth, Halsschild mit zwei, Flügeldecken mit fünf, ihr Rand unterwärts mit Einem schwarzen Punkte.

Coccinella dilatata β . Fabr. E. S. I. 277. 52?
Länge fünf zwei Drittel Linien, die Wurzel der Dekkschilde vier Linien breit.

Eine der grössten Arten dieser Gattung, aus der Familie der Schildkäferähnlichen Verz. d. Käf. Preufs. I. Seit. 473. In der Mitte sind die Dekkschilde fast eben so breit, wie der ganze Körper lang ist. Die Hauptfarbe ist gelbroth, die Seiten des Unterleibs, die Vorderschenkel, das Innere der Unterseite des Flügeldekk-rands sind gelblichweiß; eben diese Farbe hat auch der Kopf. Die Oberfläche ist glänzend glatt. Das Halsschild ist so für den Kopf ausgerundet, dass der mittlere Theil der Bucht gerade nach der Quer läuft, so dass die Seitenränder dieser Bucht mit jenem mittlern Theile oder ihrem Hinterrande zu jeder Seite einen stumpfen geradlinigen

Winkel bilden. Die Seiten des Halsschilds sind gerundet. Der Hinterrand läuft mit der vordern Ausrandung parallel. Zwei schwarze rhombische Flekke stehn am Hinterrande zu jeder Seite, doch etwas entfernt vom Rückenschilde, welches dreieckig und schwarz ist. Der äußerste Seitenrand des Halsschilds ist kaum sichtbar schwarz. Die Flügeldecken haben einen verbreiteten Seitenrand, der mit etwas Bräunlichem getränkt ist; der äußerste Saum ist schwarz. Auf jeder stehn fünf, also auf beiden zehn schwarze Flekkchen: Einer auf der Schulter, zwei vor der Mitte, der Eine neben dem Außenrande, der andre unfern der Naht, zwei zwischen der Mitte und der Spitze, nebeneinander, eben so wie jene, nur natürlich etwas näher zusammen. Auf der Unterseite des Flügeldeckenrands steht vor der Mitte ein rundes schwarzes Flekkchen, das nicht etwa von der Oberseite bloß durchscheint. Die Flügel sind schwarz; an der Wurzel roströthlich.

Es ist nicht unwahrscheinlich, dass der von Fabricius bei *Dilatata* angegebne Chinesische Blattlauskäfer diese *Aucta* ist.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

12. *Cassida turrita*. Gethürmter Schildkäfer.

Nigra, thorace maculis duabus, coleopterorum in conum acutum elevatorum quatuor heluolovillosis.

Schwarz, Halsschild mit zwei, die in einem spitzen Kegel erhobnen Dekkschilde mit vier braungelben Haarflecken.

Beinahe einen Zoll lang, die Dekkschilde in der Mitte fast neun Linien breit.

Sie gehört zu der Anzahl der gethürmten Arten; die vordere Mitte der Dekkschilde erhebt sich in der Naht in einen etwas von den Seiten zusammengedrückten spitzen Kegel, an dessen vorderer kürzerer fast senkrechter Seite die glänzende Naht als eine etwas erhöhte Linie zum dreiekkigen glänzenden Rückenschilde herabläuft; nach hinten und nach den Seiten verläuft sich der Kegel ganz sanft. Neben der Naht steht zu jeder Seite an der Vorderfläche des Kegels eine mattschimmernde Stelle, die übrige Oberfläche der Dekkschilde ist matt wie Leder und mit groben Punkten oder feinen Nerbchen bestreut. Der ganze Käfer ist schwarz. Auf dem Halsschilde, deren Oberfläche matt, und nur an den Rändern glänzend ist, stehn zwei große mit braungelben Härchen bekleidete etwas eingedrückte Stellen, Eine zu jeder Seite des sehr sanft erhobnen Mittelrückens. Der mittlere Vorderrand ist seicht ausgerandet; die Seitentheile dieses Randes gehn etwas nach hinten und gehn in einer gerundeten Ecke in den kurzen Seitenrand über; die Mitte des Hinterrands vor dem Rückenschilde tritt nach hinten in einer am Ende abgestumpften Ecke hinaus; eine durch Glätte angedeutete Längslinie läuft auf der Mitte. Der Außenrand der Dekkschilde geht von der Schulter nach aufsen, bildet in der Mitte eine stark vertretende Rundung und geht so zur Spitze einwärts. Hinter der glatten Schulterbeule seitwärts ist ein großer durch braungelbe Härchen gebildeter etwas eingetiefter rundlicher Flekk; ein

eben so gebildeter länglicher Schrägfleck steht hinten dicht über dem abgesetzten Hinterrande und berührt mit der Innenspitze beinahe die Naht. Die Unterseite ist glänzend, schwarz, die Fühlhörner bräunlich seidenhaarig, so wie die Enden der Schienen und die Sohlen. Die Kehlegehend tritt stark hervor und bildet eine Art von Halskragen, der zu beiden Seiten unter den Augen in eine kleine Ekke vortritt.

Aus Brasilien von Rio de Janeiro von wo ihn der dortige Justiz-Kanzler Hr. Louis Beltrao dem Grafen Hoffmannsegg mitgetheilt hat.

13. *Clytra transversa*. Quer Sägekäfer.

Nigra, elytris medio exterius dilatato, testacis fascia media apicisque abbreviata nigris.

var. β . *macula subhumerali nigra.*

Schwarz, Flügeldecken in der Mitte auswärts erweitert, ziegelfarbig; eine Mittelbinde und eine abgekürzte Spitzenbinde schwarz.

Abändr. β . nahe an der Schulter ein schwarzer Fleck. Länge sechs eine halbe, bis sieben Linien.

Sie gehört also zu den grössten dieser Gattung, zu der Abtheilung von *Quadrupunctata* und andern. Ihre in der Mitte des Aussenrands bauchig herabtretenden Flügeldecken zeichnen sie aus. Sie reichen weit über den Unterleib hinaus. Die Farbe ist schwarz, an der Unterseite, an dem Vorderkopfe, den Fühlhörnern und Beinen mit kurzen grätlich seidenartig schimmernden Härchen bekleidet. Die Fühlhörner sind kurz, kaum so lang wie

das Halsschild, aber breit und stark sägezählig. Der Seiten- und Hinterrand des Halsschildes ist fein gesäumt, die Oberseite ist zu beiden Seiten sanft rund abhängig, und hat auf der Mitte die kaum merklichen Spuren flacher Eindrücke. Der Hinterrand ist zu beiden Seiten des Rückenschildes äußerst wenig geschwungen, und vor dem dreiekkigen von vorn nach hinten sanft aufsteigenden Rückenschilde quer abgeschnitten. Die Flügeldecken sind mit äußerst feinen Pünktchen bestreut, bräunlich- oder auch ziegelfarbiggelb, über die Mitte geht eine ziemlich gleichbreite schwarze Querbinde von dem Außenrande durch die Naht, wo sie sich sehr wenig erweitert, zum Außenrande der andern Flügeldecke, gerade wo die Erweiterung ist. Dicht vor der Spitze steht auf jeder Flügeldecke eine Querbinde von schwarzer Farbe, die am Außenrande nach der Spitze herabtritt, vor Erreichung der Naht aber rundlich sich endigt, so dass zwischen beiden ein braungelber Zwischenraum bleibt. Zuweilen steht hinter der Schulter neben der Mitte, doch mehr auswärts, ein schwarzer Fleck. An der Unterseite der Flügeldecken scheinen die Binden durch.

Aus Ostindien, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

14. *Hispa haemorrhoidalis*. Zweifarbigter Dornkäfer. 25

Mutica rufa, *elytris lexatis* *) *basi apiceque rufis*.

Wehrlos roth, Flügeldecken gestrikkt schwarz: Wurzel und Spitze roth.

Weber. Observ. ent. 64. 1.

Länge drei Linien.

Die Farbe des Käfers, dessen Oberfläche glänzt, ist ein bräunliches Roth; die Flügeldecken sind schwarz, ihre innere Wurzel und die äußerste Spitze sind roth; die Fühlhörner sind schwärzlich angelaufen und nur an der Spitze röthlich, überall mit feinen angedrückten Seidenhärchen bedeckt. Sie stehn, wie gewöhnlich, vorn an der Stirn nebeneinander, sind etwas länger als die halbe Körperlänge, fadenförmig, und, die beiden Wurzelgelenke ausgenommen, gleichgliedrig. Die Augen sind schwarz. Das Halsschild ist, von oben gesehn, im Umrisse sechseckig: der Vorderrand und Hinterrand bilden zwei Seiten, der größere gerade nach vorn gehende Theil des Seitenrandes bildet mit dem gegenüberstehenden zwei andre, und der kleinere in einem Winkel von dem hintern einwärts abweichende Vordertheil des Seitenrandes mit dem der andern Seite das dritte Seitenpaar; der Vorderrand ist nemlich beträchtlich kürzer als der Hinterrand, und nur so breit wie der Kopf. Der abgesetzte Seitenrand ist äußerst fein kerbzählig. Die Oberfläche des Halsschildes ist mit groben Punkten bestreut; der mittlere Vordertheil ist etwas erhöht, hat in der Mitte eine Längsrinne und zu jeder Seite ein glänzendes Beulchen. Die Dekkschilde sind breiter als das Halsschild, hinten etwas breiter als nach vorn zu. Auf jeder Flügeldecke laufen drei stark erhöhte schmale Längslinien, deren Zwischenräume durch nicht so hohe erhöhte gerade Querlinien, die auf den Längslinien senkrecht stehn, abgetheilt werden. Die Vertiefungen oder Maschen dieses Strikkwerks sind nicht eben, sondern haben gewöhnlich zwei Punkte neben einander,

so dass man glauben möchte, durch die Mitte des Zwischenraums liefe der Länge nach eine schmale Erhöhung. Zwischen den äußern Linien und dem erhöhten Innen- und Außenrande sieht man eben jene Querlinien und Punkte. Die Querlinien gehn zuweilen etwas krumm.

Aus Sumatra. Von Daldorf. Hellwigs Sammlung.

*) S. Versuch e. systemat. Terminologie f. d. Thierr. u. Pflanzenr. S. 58. n. 345.

15. *Blatta angustipennis*. Engflüglige Schabe.

Nigra (aut *brunnea*), *nitida*, *antennis brevissimis*, *coleoptris postice coangustatis*.

Schwarz (oder braun) glänzend, Fühlhörner sehr kurz
Dekkschilde hinten zusammengeengt.

Länge anderthalb Zoll.

Ihre Fühlhörner sind kaum länger als das Halsschild. Sie ist schwarz oder braun, die Oberfläche glänzend, der Rücken ist ganz platt und eben. Das Halsschild ist ziemlich halbkreisförmig, hinten gerade, die Hinterwinkel abgerundet; über dem Kopfe ist es kaum merklich zurückgeschoben; hier etwas in die Höhe geworfen, weil dahinter eine Quervertiefung ist, welche so wie die Seitenfläche dicht punktirt ist und von dem hintern glatten erhabnern Felde durch ein eingestochnes ausgebreitetes im Winkel abgerundetes V getrennt wird. In dem Winkel dieses V steht eine leicht vertiefte Längslinie und hinter seiner Spitze zwei kaum merkliche Beulchen. Die Dekkschilde erreichen kaum die Spitze des Hinterleibs, vorn sind sie so breit wie das Halsschild, und ihr breiter ge-

rade herabhängender Seitenrand bedeckt die Seiten der Brust und ist punktirt. Da wo der Hinterleib angeht fällt dieser Rand allmählig weg, so dass die grössere hintere Hälfte der Dekkschilde beträchtlich schmaler ist als die vordere, einen schmalen Rand hat und die Seitentheile des Unterleibs unbedeckt lässt. Die Flügel sind dunkelbraun. Der breite Unterleib ist mit grob eingestochnen Punkten bestreut; die Hinterwinkel des vorletzten Leibrings ragen in spitzigen Ekkchen hervor; der Rand des Endrings hat zu jeder Seite zwei grössere und zwischen diesen beiden Paaren mehrere sehr kleine Zähnen. Die Beine sind braun.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

16. *Blatta colossea*. Kolossalische Schabe.

Lurida, thorace transverse ovali fusco, margine omni lurido, coleoptris abdomine amplioribus.

Bräunlichgelb, Halsschild nach der Quere eirund, braun: Rand rundumher braungelb, Dekkschilde breiter als der Unterleib.

Drittelhalb Zoll lang.

Ganz von der Gestalt und dem Ansehn der *Bl. gigantea*, doch etwas kleiner. Das Halsschild, das ebenfalls ziemlich den Umriss eines Eirunds hat, dessen Längsdurchmesser hier mit dem Durchmesser der Halsschildsbreite einerlei ist, unterscheidet sich etwas von dem Halsschild der *Gigantea*; es ist vorn in einem spitzern Winkel herausgerückt und hinten fast ganz gerade abgeschnitten, da es bei der gigantischen Schabe vorn nicht mehr heraustritt als

hinten; die Seiten sind zugerundet, bei der *B. gigantea* etwas abgeschnitten, der umgeschlagne Rand, der bei dieser vorn eben so deutlich ist, wie zur Seite, verschwindet bei der *Colossea* vorn. Bei der *Gigantea* steht auf der hintern Hälfte der Oberseite in der Mitte ein wie eine Tulpe oder eine Klokke gestalteter dunkelbrauner Fleck; bei unsrer Art ist das ganze Mittelfeld dunkelbraun, nur der Rand ist gleichbreit von der bräunlichgelben Grundfarbe; bloß an der Schulter tritt diese in einem Winkel in das Braune hinein; der mittlere Hinterrand ist braun, wie das Mittelfeld. Die Dekkschilde sind viel breiter und länger als der Unterleib; ganz wie bei *Gigantea* gebildet, von der Schulter ab zieht sich ein dunkelbrauner Schatten durch die Mitte jeder Flügeldecke hinab, und verliert sich besonders nach der Naht und nach der Spitze zu. Am dunkelsten ist er an der Längsfalte, die von der Schulter herabsteigt. Der übrige ganze Körper ist braun, die Gegend der Fühlhornwurzel und der vordere Kopfrand blasser.

Aus Demerari. Hellwig's Sammlung.

17. *Ephemera Flos-Aquae*. Wasserblüthen Eintags-
haft.

Cerea, abdominis dorso alisque nigricantibus, cauda biseta.

Wachsgelb, Hinterleibs Rücken und Flügel schwärzlich, Schwanz zweifadig.

Länge Einen Zoll.

Unter den Arten dieser Gattung leicht ein Riese; wie alle, nach dem Tode sehr zusammengeschrumpft. Die

Farbe des Leibes und der Beine ein helles Wachsgelb; der Rücken des Hinterleibs, den Rand ausgenommen, düster graulich. Eben diese Farbe, nur etwas verwaschener haben die dünnen Flügel, deren vordere Hauptadern gelblich sind. Zuweilen zeigt sich auch auf der Oberseite des Kopfs und Bruststückes ein graulicher Schatten. Die beiden Schwanzfäden sind wie dünne schmale lange aus sehr vielen Gliedchen zusammengesetzte spitz sich endigende Bänder, wie zwei Bandwürmer. Ihre hintere Hälfte ist kurz und feinbehaart. Gewöhnlich sind sie zweimal länger als das ganze Insekt, bei Einem Stücke hatten sie nur die Körperlänge.

Graf Hoffmannsegg fand dieses Eintagsfliegen in Ungarn und gab ihm den Namen *Flos Aquae*, Wasserblüthe, weil man es dort so nannte. Der verdienstvolle Kollegienrath Böber in Petersburg hat es vom Terek erhalten, und nannte es *E. gigantea*. Hoffmannsegg's Sammlung.

18. *Dorylus nigricans*. Schwärzliche Aemsenwespe.

Nigricans, brunneo-holosericeus, abdominis petiolo acetabuliformi.

Schwärzlich, braunsammtglänzend, der Hinterleibsstiel schalenförmig.

Länge: Einen Zoll bis Einen Zoll und drei Linien.

Diese Art mag eben so selten sein, wie ihre einzige Neben-Art, der *D. heluolus*, für den ich folgende Art-Unterscheidung vorschlage: *Heluolus, pilosus, abdomine nudo apice barbato, petiolo postice truncato.*

Sie ist etwas größer als die braungelbe Aemsenwespe, aber ganz von ihrem Baue. Ihre Grundfarbe ist schwärzlich, ins Bläunliche ziehend, die ganze Oberfläche mit einem braunschillernden Sammt bekleidet. Die langen weichen fuchsgelblichen Härchen, welche *D. heluolus* bekleiden, und nur an seinem Hinterleibe fehlen, an dem aber der Asterring wieder damit bekleidet ist, fehlen dem *Nigrican's* ganz. Das, was Fabricius für den abgesonderten ersten Leibring erklärt, will ich den Leibstiel nennen, weil es mit dem Leibstiele mehrerer Ameisen Aehnlichkeit hat. Er bildet eine mit der Höhlung nach hinten gekehrte Schale die die Wurzel des Hinterleibs umgibt. Diese Schale ist aber eigentlich nur halb, denn die untre Hälfte fehlt, und hier befindet sich ein abgerundeter mit Härchen besetzter Fortsatz. Die Flügel sind rauchschwärzlich, an Einem Stücke trübweiß, die Adern sind schwarz. Die Beine sind unbehaart, schwarz, die oben pfannenartig ausgehöhlte Hüfte ist größer als am *D. heluolus*. Die Kinnbakken sind braun.

Aus Sierra Leone. Hellwig's Sammlung.

19. *Vespa mutillata*. Kahlwespenartige Wespe.

Atra, pubescens, abdominis petiolo rufo basi nigro, alis hyalinis apice nigronebulosis.

Mattschwarz, feinharig, Leibstiel roth, an der Wurzel schwarz; Flügel wasserhell, an der Spitze schwarz-wolkig.

V. Sumatrae, Web. obs. ent. 103. 7.

Länge vier und drei Viertel Linien.

Die Gestalt der *V. pomiformis* und ähnlicher gestielter Wespen, die die hintern Leibringe zusammen in den großen Leibring unmittelbar hinter dem Stiele, hineinziehen können. Sie ist von einer matten schwarzen Farbe, die durch einen graulichen oder bräunlichen sehr feinen Haar-Ueberzug noch matter wird. Das Kopfschild ist vorn weißlich eingefasst, die Kinnbakken haben einen weißlichen Fleck. Der Leibstiel ist so lang wie der erste (oder, wenn man den Leibstiel mitzählt, der zweite) Leibring, an der Wurzel dünn, nach hinten und oben klopfenförmig erweitert, hier aber nur ein Drittel so breit wie der folgende Leibring. Die Farbe ist ziegelroth, etwas gelblich, die Wurzel schwarz. Der erste Leibring ist klopfenförmig, groß, dass er die folgenden Ringe alle einnehmen kann; die Ränder dieses und der folgenden Ringe sind durch Härchen gesäumt. Die Flügel sind wasserhell, an den vordern die Rippe und ein mit ihr dünn zusammenhängender Querschatten vor der Spitze schwärzlich; dieser Schatten verliert sich einwärts.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

18. *Vespa spiniventris*. Dornbauchige Wespe.

Nigra; alis violaceis, abdomine apice fulvo; ventre spinis duabus.

Schwarz, Flügeldecken violettblau, Hinterleibsspitze gelbroth, Bauch mit zwei Dornen.

Ueber einen Zoll lang.

Diese Wespe ist der *V. calida* von Linné und Fabricius so ähnlich, dass sie sich nur durch einen größern Kopf und durch die zwei Bauchdornen unterscheidet. Da sie mit ihr einerlei Vaterland hat, so ist die Vermuthung nicht ohne Grund, dass sie vielleicht das Weibchen der *V. calida* ist.

Die Farbe ist schwarz, inatt, besonders wegen der sehr kurzen schwarzen Härchen, womit das Bruststück, und wegen eines russartigen Sammt-Ueberzugs, womit der Hinterleib bekleidet ist. Die vier letzten Leibringe sind gelbroth. Der zweite große Leibring hat an der Bauchseite zu jeder Seite einen ziemlich langen Dorn, der nach unten hinabragt. Diese Dornen treten aus der Fläche des Bauchrings hervor und steht dicht vor seinem Hinterrande. Die Bauchseite dieses Rings ist platt, glatt, und einzeln punktirt. Das Bruststück hat, wie bei der *V. calida* an der hintern untern querrunzligen Fläche, zur Seite der Einfügung des Hinterleibs, zu jeder Seite eine hervorstehende Spitze. Die Beine sind schwarzbräunlich, die Fühlhörner braun, an der Innenseite trübgelblich, der Mund und die Wangen braun. Die Flügel sind glänzend veilchenblau, gegen das Licht gehalten russschwarz.

Der Kopf ist so breit wie das Bruststück, viel größer als an der *calida*, das Kopfschild ist breiter, als an dieser, und endigt sich unten in zwei Spitzen, welche aber nicht frei hervorragen, sondern zwischen sich einen viel dünnern Theil der Hornplatte haben, welche das Kopfschild ausmacht. Bei der *V. calida* setzt das Kopfschild nach unten in eine schmale Verengerung fort, die am Ende

gerade abgestutzt ist. Die Kinnbakken sind sehr lang, schmal und am Ende an der Innenseite in eine Ekke erweitert.

Sierra Leone. Hellwig's Sammlung.

21. *Vespa abdominalis*. Rothleibige Wespe.

Atra, alis violaceis, abdomine rufo: segmenti primi margine secundi macula apicis media nigris.

Schwarz, Flügel veilchenblau, Hinterleib roth: des ersten Leibrings Rand, des zweiten mittlerer Endfleck schwarz.

Acht Linien lang.

Größe und Gestalt wie bei *V. oculata*, *brunnea*, *haemorrhoidalis* u. ähnl. Kopf- und Bruststück sind mattschwarz, ihre Oberfläche mit Hohlpunkten dicht bestreut. Die Fühlhörner sind so wie die Beine am Ende schwarzbraun, die Fußspitze ist rostbraun. Die Oberfläche des Leibes ohne Haare. Der Hinterleib ist hell rostroth, der erste Ring hat auf der Rückenseite einen schwarzen Rand, am zweiten Ringe ist der Rand nur in der Mitte schwarz und bildet ein kleines Quersfleckchen. An der Bauchseite haben die drei Endringe jeder einen schwärzlichen Mittelfleck. Die Oberfläche des Hinterleibs ist haarlos, nicht dicht und nicht stark punktirt, aber doch matt. Die Flügel glänzend veilchenblau, gegen das Licht russbraun.

Aus Bengalen von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

22. *Sphex xanthoceros*. Gelbhornige Raubwespe.

Atroviolacea, abdomine petiolato atrocyaneo, antennis rufis, pedibus nigris.

Schwarzveilchenblau, Hinterleib gestielt schwarz blau;

Fühlhörner röthlich, Beine schwarz.

Ueber einen Zoll lang.

Von der bekannten Gestalt der gestielten Arten.

Bruststück und Kopf haben eine sehr ins schwarze ziehende veilchenblaue etwas ins Purpur schillernde Farbe und sind mit längern weichen schwarzen nicht anliegenden Haaren bekleidet. Der Mund ist rostbräunlich, die Fühlhörner sind von einer dem Orangenrothen sich nähernden Farbe. Hinter den Augen scheint etwas Bräunliches durch. Der Hinterleibstiel ist nur so lang, wie der erste Bauchring auf der Rückenseite. Der Hinterleib ist oben und unten etwas platt, länglich eiförmig, seine Farbe ist stahlblau, wegen eines schwärzlichen sammtartigen Anflugs aber von mehreren Seiten geschn, ins Schwarzbraune schillernd. Die Bauchseite zieht ins Grünliche. Die Flügel sind dunkel veilchenblau, glänzend, gegen das Licht gehalten ruffarbig. Die Beine sind schwarz, die Schenkel trübglänzend.

Aus Sierra Leone. Graf Hoffmannsegg's Sammlung.

23. *Pompilus zonatus*. Umgürtete Grabwespe.

Niger, cinereotectus, abdomine cingulis quatuor cinereis, pedibus posticis medio rufis.

Schwarz, aschgraubedeckt, Hinterleib mit asch-

grauen Gürteln, Hinterbeine in der Mitte röthlich.

Länge beinahe sechs Linien.

Nach der Beschreibung, die Fabricius von seinem *P. cingulatus* gibt, kommt er diesem am nächsten. Er hat ungefähr den Bau des *P. rufipes*, der Hinterleib ist aber walzenförmig. Die Grundfarbe des Körpers ist die schwarze, sie ist aber durch äußerst feine kurze dicht anliegende graue Seidenhärchen bedeckt, daher ist der grösste Theil der Oberfläche aschgrau. Die Fühlhörner sind länger als die halbe Länge des Leibes, sie sind schwarz und jedes Glied tritt auf der Unterseite ekkig hervor, wodurch das Fühlhorn nach der Länge der Unterseite knotig wird. Das Halsschild hat oben in der Mitte eine etwas nach vorn gebognen grauen Querstreif, der aus dichtern Härchen gebildet und durch zwei nackte schwarze vor ihm stehende Stellen ausgehoben wird. Es ist dieser Streif eigentlich der Hintersaum des zweiten Theils des Halsschilds, wenn man den schmalen Theil hinter dem Kopfe, den man nur von der Seite sieht und dessen Seiten die Wurzeln der Vorderbeine decken, als den ersten rechnet *). Der Hinterleib ist spindelförmig, nicht breiter als das Bruststück. Es ist schwarz mit vier grauen Gürteln, die an der Wurzel jedes Bauchrings stehn, indem die hintere Hälfte desselben nackt und schwärzlich ist; der vierte Gürtel nimmt aber den ganzen vierten Bauchring ein und

*) Dieser erste Theil ist eigentlich das, was wir am Käfer Halsschild, Thorax, nennen.

die dann folgenden Ringe sind ganz schwarz. Die Flügel sind trübweiß, am Ende mit einem breiten schwärzlichen Schatten. Die Beine sind braungraulich bedeckt, an den Mittelbeinen sind die beiden langen Enddornen der Schienen und die ersten Fußglieder bleich, an den Hinterbeinen ist die Endhälfte der Schenkel, so wie die an beiden Enden schwarzen Schienen röthlich, die beiden Enddornen bleich.

Aus Sierra Leone.

24. *Scolia rufipes*. Rothbeinige Dolchwespe.

Nigra, pedibus rufis, alis violaceis.

Schwarz, Beine braunroth, Flügel veilchenblau.

Länge: Ein Zoll und zwei Linien.

Schlank gebaut, schwarz, glänzend, nicht überall punkirt, mit weichern schwarzen Haren besetzt. Das Wurzelglied der Fühlhörner braunröthlich, an der Spitze schwarz. Die Flügel sind glänzend veilchenblau, gegen das Licht gehalten russchwarz. Die Beine sind braunroth, die Füße an der Wurzel braun, übrigen schwarz. Ein Weibchen.

Von Sierra Leone: Hellwig's Sammlung.

25. *Scolia stygia*. Stygische Dolchwespe.

Atra, abdomine holosericeo, alis fusciscentibus.

Schwarz, Hinterleib sammitglänzend, Flügel bräunlich.

Länge: Ein Zoll vier Linien.

Ich habe nur ein weibliches Insekt dieser Art vor

mir. Sie kommt der *Sc. quadrimaculata* am nächsten. Sie ist ganz schwarz, mit etwas steifen schwarzen Haaren besetzt, die an der Rückenseite des Hinterleibes, die einen schwarzen Samtschiller hat, nur an den Rändern der Leibringe, an der Bauchseite, der jener Schiller fehlt und wo die Oberfläche glatt und glänzend ist, in einigen Querstreifen einzeln stehn. Die Flügel sind durchscheinend, und wie mit einer dünnen braunen Farbe durchgossen, das Ende hat einen veilchenblauen Schimmer; die Adern sind rothbraun.

Aus Tranquebar, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

26. *Scolia procer*. Vornehme Dolchwespe.

Nigra, fronte, thoracis lateribus, scutello, segmenti primi macula, tertii punctis duobus luteis; alis cyaneis-

Schwarz, Stirn, Halsschild's Seiten, Rückenschild, ein Fleck auf dem ersten, zwei Punkte auf dem dritten Leibringe gelb; Flügel dunkelblau.

Länge: ein Zoll, acht Linien bis zwei Zoll.

Schlank gebaut, eine der grössten dieser Gattung. Das Männchen ist schmaler als das Weibchen, hat einen kleinen anders gezeichneten Kopf, indem aufer der Stirn auch die ganze Mundgegend unterhalb der Fühlhornwurzel, so wie die Kimnbakken und der Augenkreis gelb sind; seine Fühlhörner sind doppelt so lang als beim Weibchen, ganz wie es in dieser Gattung gewöhnlich ist. Der Körper ist schwarz mit abstehenden schwarzen Haren besetzt, die am Bruststücke am dünnsten stehn, auf den gelben

Zeichnungen bräunlich, an der Wurzel der Bauchringe fehlen und zuweilen ganz abgerieben sind, so dass am Bauche seitwärts nur noch Haarschöpfe stehn bleiben. Die Stirn ist bei beiden Geschlechtern gelb, die Gegend der Nebenaugen schwarz. Am Halsschild sind die vordern Seiten neben dem obern Mittelfelde, vor der Flügelwurzel, gelb; beide gelbe Zeichnungen neigen sich nach vorn gegen einander. Das Hinter-Ende jenes Mittelfelds des Halsschilds, zwischen der Flügelwurzel, ist gelb, äußerst schmal mit schwarz eingefasst. Auf dem Rückenschilde unmittelbar hinter dem ersten gelben Flekke steht ein gelber Quersfleck, den man mit dem ersten als Einen, durch einen schwarzen Querstrich getheilten, ansehen kann. Der erste Leibring, an dem der kurze Leibstiel sitzt, ist enger als die folgenden, und seine Oberfläche unter den Haaren glänzend glatt, da sie bei den andern dichtpunktirt ist. Auf seiner Rückenseite steht ein großer nach vorn zugrundeter, hinten gerader gelber Quersfleck. Auf der Rückenseite des dritten Bauchrings steht zu jeder Seite ein rundes gelbes Flekkchen, das sich leicht verkriecht, wenn das Insekt den Leib einzieht. Die Flügel sind von einem dunkeln Grünblau, gegen das Licht gehalten, russschwarz. An der Innenseite der Vorderschienen der gewöhnliche Polster mit der am Ende hervortretenden abgerundeten kleinen Sichel.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

27. *Scolia atra*. Schwarze Dolchwespe.

Nigra, nitida, antennis rufis basi nigris, alis violaceis.

Schwarz, glänzend, Fühlhörner roth, an der Wurzel schwarz, Flügel veilchenblau.

Länge neun Linien.

Etwa Gröfse und Gestalt wie bei der *Sc. sexmaculata*, schwarz, glänzend, mit schwarzen Haren besetzt, punktirt. Die beiden ersten Gelenke der Fühlhörner sind schwarz und glänzend, die folgenden gelbroth und matt. Die Flügel sind stahlblau das sich zuweilen ins Purpurfarbige zieht, gegen das Licht gehalten russbraun. Der erste Leibring ist vorn steilabgestutzt, rauher und gröber punktirt als die übrigen.

Zwei weibliche Stücke, die aus Sierra Leone stammen. Hellwig's Sammlung.

28. *Ichneumon Plumator*. Fedrige Schlupfwespe.

Ferrugineus, postice seminiger, aculei valvulis plumatis, alis nigricantibus.

Rostroth, hinten halbschwarz, Schwanzstachelklappen federförmig, Flügel schwärzlich.

Länge ohne Stachel sieben, mit dem Stachel vierzehn Linien.

Er hat den Körperbau des *J. Insidiator* u. ähnl. und ist durch die Beschaffenheit seines Schwarzstachels sehr ausgezeichnet. Die Fühlhörner sind schwärzlich, das große Wurzelglied ist rostroth. Kopf, Bruststück und die vordern Beine sind rostroth glänzend, die Gegend des Rük-

kenschilds und die Hüften der Mittelbeine sind schwarz. die Ränder der Leibringe sind glatt; auf den ersten Leibringen ziehn sich die Punkte oft in Längsrisse. Die Bauchseite ist ausgehöhlt, grauweißlich mit schwarzen glatten Längsflekkchen zu jeder Seite. Die beiden Seitenborsten des Stachels sind durch kurze dichte Seitenhärchen wie lange schmale Federn gestaltet. Die Hinterbeine sind schwarz, lang, dikklich behaart, die Schenkelwurzel zuweilen roth. Die Flügel sind russchwärzlich, besonders an der Wurzel oft bräunlich.

Aus Sumatra, von Daldorf. Hellwig's Sammlung.

29. *Papilio Heros Beltrao*. Heros - Falter Beltrao.

Alis repandis cyanescentibus postice fuscis: anticis apice rufis; cubitus marmoratis: posticis ocellis ovalibus binis: antico incompleto.

Flügel geschwungen blaulich hinten braun: Vorderflügel Spitze fuchsroth; unten marmorirt: Hinterflügel mit zwei eirunden Augen: das vordere unvollkommen.

Nach Linné gehört er zu den Achivischen Rittern, nach Fabricius zu den Nymphalen; ich stelle ihn zu einer vom Grafen Hoffmannsegg gebildeten Familie, den Heroen, wovon die weitere Auseinandersetzung dem nächsten Hefte vorbehalten ist. Am nächsten ist ihm! P. (Eq. Ach. oder Nymph.) Teucer verwandt, besonders der von Cramer Utländ. Kapell. XXXIII Taf. 390. Fig. A. B.

als Weichen von *Teucer* vorgestellte Falter. Aber er ist noch grösser und gleich auf den ersten Anblick unterscheidet ihn der fuchsrothe Spitzenwinkel des Vorderflügels, wo diese Farbe am Vorderrande über ein Viertel der Länge einnimmt und sich am Hinterrande beinahe bis zum Hinterwinkel hinabzieht — und dann das eirunde, nicht kreisrunde Auge auf der Unterseite des Hinterflügels.

Länge des Körpers $1\frac{3}{4}$ Zoll, des Vorderflügels von der Wurzel bis zur Spitze 3 Zoll 3 Linien, grösste Breite desselben beinahe 3 Zoll; grösste Länge des Hinterflügels 3 Zoll 3 Linien, Breite desselben vom Vorderwinkel bis zum Afterswinkel 3 Zoll.

Der Körper ist mit braunen Härchen bekleidet, die auf dem Rücken blaulich sind. Der Hinterrand der Vorderflügel ist gerade und nur sehr sanft geschwungen, der Spitzenwinkel gerundet; der Hinterrand der Unterflügel geht ziemlich in einem flachen Kreisbogen fort, nur in der Gegend des Afterswinkels tritt der Flügel etwas aus dem Kreisbogen heraus; der Rand ist sanft geschwungen. Die Grundfarbe der Oberseite der Flügel ist ein helles Braun, das sich aber nur am Vorderrande der Vorderflügel, an dem Vorder- und Hinter-Rande der Unterflügel und an dem abhängenden für den Leib eine breite Rinne bildenden Innenrande dieser Flügel zeigt. Die Vorderflügel sind an der Wurzelhälfte schimmernd kornblumenblau, das aber durch einen bräunlichen Widerschein etwas unrein erscheint. Hinter diesem Felde ist der Flügel dunkelbraun, die Spitze des Flügels ist fuchsroth, und diese Farbe zieht

sich am Hinterrande fast bis zum Hinterwinkel hinab. Das Fuchsrothe begrenzt das Braune von dem Hinterrande her, wie das Blaue von vorn, so, dass das Braune ein breites Querband bildet, das sich von der hintern Mitte des Vorderrands schräg zum Hinterwinkel hinabzieht. Am Vorderrande steht in dem Rothen der Spitze unmittelbar an dem Braunen ein weisser Längsflekk *) und gleich daneben nach der Spitze zu zwei andre weisse Flekkchen, deren jeder die Spitze eines dunkelbraunen Flekks bildet, die in der Spitze befindlich sind. Auf der Oberseite der Unterflügel sieht man auf der größern Wurzelhälfte eben jenes Blau, das nur nach dem Vorder- und Innenrande zu sich ins Braune verläuft; der übrige Endrand ist dunkelbraun, nur am Rande braunröthlich; dieses Braun bildet einen Endsaum und stößt an das Braun des Vorderflügels. Am obern Innenrande und auf der Wurzelfläche stehn die gewöhnlichen Härchen.

Die Unterseite ist wie beim Teucer schön marmorirt. Auf jedem Flügel unterscheidet man zwei scharf abgeschnittne Felder: das Wurzelfeld, das bis zur Mitte reicht, und das Hinterfeld. An der Wurzel sind die Vorderflügel lichtgelblichweiß mit dunkelbraunen Zikzaks, die mit dem Innenrande gleichlaufen; das Uebrige des Wurzelfelds

*) Man denke sich allemal den nicht ausgebreiteten Schmetterling, an dem die mit dem Vorderrande gleichlaufenden Zeichnungen nach der Länge, die mit dem Hinterrande parallelen, nach der Quere gerichtet sind.

feldes ist dunkelbraun, an der Innenseite mehr rothbräunlich mit einigen gelbgraulichen Flekken und schwärzlichen Zikzaks und am Vorderrande mit braunröthlichen Zikzaks, die mit dem Hinterrande gleichlaufen. Am Vorderrande sind mehre weifsgrauliche Stellen. Der Hinterrand des braunen Feldes, das gleichsam ein Querband bildet, ist geschwungen; die Buchten nehmen den Raum zwischen zwei Nerven ein. Das Hinterfeld des Flügels ist bräunlich, hinter jenem Querbande mit weissen kurzen Querzügen, die so dicht stehn, dass das Braun dazwischen eben solche Querzüge macht; weiter hinterwärts findet man solche dunklere Querzüge auf braunem Grunde mit einem graulich Lilla Anstriche; zwei parallele stumpfeckige schwarze Zakkenlinien laufen mit dem Hinterrande gleich und unfern desselben. Der Vorderwinkel ist einfarbig graubraun und hat nur die schwachen geraden Fortsetzungen jener beiden Zakkenlinien, und innerhalb derselben vier Flekke in einer Reihe: einen schwarzen eirunden neben dem Vorderrande, mit weisser innerer Spitze; zwei braune Punkte, deren jeder einwärts in einiger Entfernung ein weisses Mondchen neben sich hat, und einen grössern Augenflekk, dessen Stern schwarz, seine Umgebung schwärzlich mit einem weissen Lichtpunkte, der schmale Augenkreis röthlich ist. Auf dem Unterflügel bildet die dunkle Hinterhälfte des Wurzelfeldes eine deutliche Querbinde, die sich am Afterwinkel verwäscht. In dieser Binde steht ein grosser eirunder Augenflekk in der Mitte des Flügels, dem Afterwinkel zu. Er ist schwarzbraun mit einem gelblichweissen Kreise, der an der Hinterhälfte rostbraun umgeben ist; ein weifslicher Bogen steht unter dem

Vorderrande des Kerns. In eben der Binde befindet sich am Vorderrande ein rostbrauner Längsfleck, der einen weißen Bogenstreif nahe am Vorderrande einschließt. Man kann diesen Fleck als unvollendetes Auge, ohne Stern, ansehen. Die Gegend um diese beiden Augen ist schwarzbraun; das Uebrige der Binde ist braun mit einigen schwarzbraunen Zikzaks und zusammengedrückten Ringen. Die Wurzelgegend ist graugeiblich mit vielen braunen unordentlichen kurzen Querzügen; das Hinterfeld ist vorn grauweiß hinten rostbraun, überall mit vielen unordentlichen dunkelbraunen Querzügen bedeckt; die der weißlichen Gegend sind wie mit schwachen Lilla bepudert. Man entdeckt unweit des Hinterrands zwei parallele stumpfwinklige Querzüge, die mit dem ganzen Hinterrande gleichlaufen.

Der Schmetterling ist dem Grafen Hoffmannsegg von Rio de Janeiro von Hn. Justizkanzler Louis Beltrao mit andern Seltenheiten geschickt und diesem eifrigen Freunde der Natur zu Ehren genannt.

30. *Papilio Nobilis Nemesis.* Edel Tagfalter. *Nemesis.*

Alis supra nigris: anticis fasciis duabus abbreviatis purpureis, angulo postico sinuato; posticis subcucullatis macula sanguinea.

Flügel oben schwarz: vordere mit zwei abgekürzten Purpurbinden, Hinterwinkel gebuchtet; hintere fast geschwänzt mit einem blutrothen Flecke.

Länge des Leibes 1 Zell des Vorderflügels von der

Einlenkung zum Spitzenwinkel hin $1\frac{1}{2}$ Z. zum Hinterrande unfern des Hinterwinkels 1 Z. 2 Lin. Hinterrandsbreite 1 Z. Länge des Hinterflügels am Innenrande 1 Z. 2 Lin.

Fabricius würde diesen Tagfalter zu seinen Nymphen zählen; nach Herbst's Eintheilung gehört er zu der sechsten Familie Nobiles, wo P. Dirce u. a. stehn. Der Vorderflügel bildet ein rechtwinkliges Dreieck, dessen Hypotenuse, der Vorderrand, einen gedrückten ausgehenden Bogen bildet; der Hinterwinkel ist gebuchtet, der Endrand sanft geschwungen. Der Unterflügel hat einen gerndeten, in der Mitte kaum merklich vortretenden Hinterrand; der Aftwinkel tritt als abgerundete Ekke hervor; der vordere Innenrand bildet für den Hinterleib eine breite Rinne, deren Gegend mit dunkelbraunen kaum schillernden Haren bekleidet ist. Das Schwarz der Vorderflügel ist weniger mit Braun gemischt, als das der hintern; der Hinterrand ist an beiden braunroth. Zwei purpurrothe schräggestellte Querbinden stehn auf dem Vorderflügel und hängen durch den bis hinter die Mitte purpurrothen Vorderrand zusammen; reichen aber nicht bis zum Innen- und die hintere zum Hinterrande; die erste an der Wurzel ist eigentlicher ein großer dreiekkiger Flekk, dessen Spitze dem Hinterwinkel zugewandt ist; die innere diese Spitze einschließende Seite läuft mit dem Innenrande gleich. Eine schwarze vom Hinterwinkel herkommende in der Mitte des Flügels liegende Querbinde trennt diesen Flekk von der hintern rothen Schrägbinde, die dem innern Theile des Hinterrands zugewandt ist. Auf dem Hinterflügel steht hinter dem Vorderrande in der Mitte ein

nierenförmiges verblichen blutrother Fleck, mit der Hohlseite dem Hinterrande zugekehrt. Auf der Schwanz-Ecke sieht man blaugreise Schuppchen, die auch eine feine Einfassung des ganzen Hinterrandes bilden. Die Unterseite ist rostbräunlich; in der Mitte, so wie an einem Theile des Hinterrandes ins graulich Metallische schimmernd; mit schwärzlichen Sprenkeln besprützt; der Spitzenwinkel der Vorderflügel ist rostroth mit einigen unordentlichen milchweißen feinen Zügen. Ein brauner Strich zieht sich von der Spitze zur Mitte des Innenrandes und setzt bei ausgebreiteten Flügeln über den Hinterflügel dunkler werdend zu dessen Afterwinkel fort, erreicht diesen aber nicht. Auf dem Hinterflügel begrenzt er von hinten her eine metallisch grauröthliche Schrägbinde, die sich am Innenrande so erweitert, dass sie diesen ganz einnimmt. Hinter dem braunen Schrägstreifen steht die Anlage eines andern von blaugrauen Schuppchen, die mit röthlichen Sprenkeln untermengt am Hinterrande einen breiten Saum bilden, der aber gegen den Vorderwinkel zu sich verliert; zwischen ihm und jenen Schrägstreifen liegt eine dunkelrothbraune Binde, die vom Afterwinkel aus, mit der Schrägstreife gleichlaufend sich bis zur Mitte erstreckt, und dann von ihm abgewandt breiter werdend zum Außenwinkel sich hinzieht. Der Raum zwischen beiden ist mit Rostbraun und metallischem Grau ausgefüllt.

Kopf, Brust, Beine und Oberseite der Fressspitzen sind mit rothbräunlichen Härchen bekleidet; die Unterseite der Fressspitzen, das Brustbein und die Fußsohlen sind mit lebhaft gelben Härchen bedekkt. Die nach dem Ende

zu unmerklich verdickten Fühlhörner sind rothbräunlich.

Insel St. Domingo. Graf Hoffmannsegg's Sammlung.

31. *Papilio Danaus Thalestris*. Danaer Tagfalter
Thalestris.

Alis. integerrimis flavis: anticis disco puncto nigro, macula posticorumque limbo aurantiacis.

Flügel ganzrandig gelb: vordere im Mittelfelde mit einem schwarzen Punkte und orangerothem Flekke; Hinterflügel Saum orangeroth.

In dieser Familie einer der gröfsesten; der *P. Philea* Fabric. Ent. syst. 3. A. 212. 626. Herbst. Schm. V. 193. 100. Taf. 110. Fig. 6. 7. verwandt, aber schön durch die zugrundeten Hinterflügel davon verschieden. Noch ähnlicher ist ihm der von Cramer Uitländ. Kapell. 15. Taf. 173. Fig. E. F. abgebildete Tagfalter, den man mit Unrecht zu *Philea* rechnet. Graf Hoffmannsegg hat diesen von Rio de Janeiro bekommen und ich habe ihn *P. D. Corday* genannt. Malt man sich in der Cramerischen Abbildung oder auch in der Röselischen und Herbstischen Darstellung der *Philea* in Gedanken hinter dem orangerothem Flekke des Vorderflügels, dem Vorderrande näher an der Querader ein samtschwarzes Quersfleckchen, (nur dass man bei *Philea* die Ecke des Hinterflügels wegdenkt) so hat man ein getreues Bild unsrer schönen *Thalestris*, die ich also nicht weitläufig zu beschreiben brauche. Der Orangeflekk des Vorderflügels erstreckt sich fast zum In-

nenrande. Nur der Vorderrand der Spitze ist fein schwarzgesäumt; am Hinterrande steht an der Spitze jeder Flügelader ein schwarzer Punkt. Der Hinterrand der Unterflügel ist mit sehr flachen ausgehenden Bogen begrenzt; das Orangefarbige des Saums ist nicht hart abgeschnitten sondern verläuft sich sanft nach der Wurzel zu und nimmt den gröfsesten Theil des Flügels ein. Auf der Hinterseite jedes Flügels steht ein zimthrothumkreister silbergrauer Doppelpunkt; der der vorderen gröfser und aneinanderstosend. Die übrigen aus bräunlichen Sprenkeln zerstreuter Flekkchen sind so wie bei *Philea* und *Corday* geordnet; zuweilen häufen sie sich in Schatten am Saume an.

Aus St. Domingo. Graf Hoffmannsegg's Sammlung.

32. *Mydas fulvifrons*. Goldstirnige Keulenfliege.

Nigra, abdominis segmentis intermediis luteis, diaphanis.

Schwarz; mittlere Leibringe trübgelb; durchscheinend.

Länge beinahe einen Zoli.

Völlig von der Gestalt der *M. filata*, aber kleiner etwas schlanker. Das Gesicht ist mit goldgelben Haren bedeckt. Der ganze Leib schwarz, der zweite, dritte und vierte Leibring sind schmutzig röthlichgelb, durchscheinend; die Ränder dieser Leibringe gelblich; Seitenränder etwas schwärzlich, der fünfte Leibring ist an der Wurzel ebenfalls etwas rothgelb, übrigens wie der sechste, siebente und der letzte Ring schwarz, dieser am Ende etwas behaart. Das Bruststück ist wie der kurzbehaarte erste Leibring mattschwarz, jenes hat einige kaum merkliche

sammelschwarze Striemen. Die sonderbar gestalteten kleinen Polsterchen, wovon an jedem Winkel der Rückenseite des Bruststücks Eins steht, die querrunzlige Gegend unter dem Rückenschild, die nackten zusammengedrückten Schwingkolben, die querrunzigen verdickten, unten sägezahnigen Hinterschenkel, den gebognen Zahn, in den die Hinterschiene an der Innenseite ausläuft, die beiden rothgelblichen flügel förmigen Fortsätze des Klauenglieds, die russbraunen, schillernden Flügel hat diese Art mit *M. filata* gemein.

Neu-Georgien. Von Francillon in London an Hellwig mitgetheilt.

VII.

Ueber den Winteraufenthalt der Käfer,

von

dem Hofkaplan Karl Schmid in Wernigerode *).

In der Betrachtung der Natur, sagt Plinius an irgend einem Orte mit Recht, darf uns nie etwas überflüssig und unmöglich scheinen; dies gilt auch, wie mich dünkt, von der Betrachtung des Kleinen und Verachteten in der Na-

*) Dieser Aufsatz enthält nichts als eigne Erfahrungen eines eifrigen und aufmerksamen Beobachters der Insekten. Er hat nichts mit der von Leske in Füefli's neuem Magazine III. I. Heft. S. 1. aus dem Schwedischen übersetzten Abhandlung von den Winterwohnungen der Schwedischen Insekten gemein, die überdieß meinem Freunde unbekannt war.

tur, von den Insekten, und vielleicht auch von einem kleinen Theile ihrer Existenz, von ihrem Winterschlaf. Wenn auch nicht immer große und glänzende Resultate aus dieser Betrachtung hervorgehn, so sind es doch oft freundliche und helle Ansichten und hier und da Bestätigungen der Weisheit und der wundervollen Haushaltung des großen Urhebers der Natur. Nur auf dieses kleine Verdienst mache ich bei der hier folgenden Abhandlung einigen Anspruch.

Die überwinternden Käfer beziehn ihre Winterwohnungen nicht alle zu gleicher Zeit. Einige, vielleicht die gärtlicheren unter ihnen, früher, oft schon lange Zeit vor dem Eintreten der Kälte; andere später; unter die Zahl der erstern rechne ich besonders die Schnellkäfer, wenigstens einige Arten von ihnen; unter die letzteren die größeren Blattlauskäfer und einige Wanzen; von beiden fand ich oft mehrere selbst bei kaltem Herbstwetter und schon mit dem Eintritte des Frostes noch ausserhalb ihrer Winterquartiere. Diefs scheint indess nur eine Ausnahme von der Regel, nach welcher überhaupt das frühere oder spätere Beginnen des Winters die Käfer in ihre Schlupfwinkel zurückführt; es ist ein sehr sicheres Gefühl, wodurch sie hierbei geleitet werden. Vor den beiden letzten harten und anhaltenden Wintern machte ich die Bemerkung, dass die meisten Käfer mit den übrigen überwinternden Insekten ihre Winterwohnungen ungewöhnlich früh, nemlich bereits gegen die Mitte des Oktobers bezogen hatten; eben diefs hatte ich schon bei einem vorhergehenden harten und anhaltenden Winter beobachtet; ich fand nemlich auch da die meisten über-

winternden Käfer; und unter ihnen selbst nicht gemeine, da, wo ich sie mit Wahrscheinlichkeit als überwinternd suchen konnte, schon sehr früh in ihren Winterbehauungen beisammen; die Baumrinden, die Moose, die Steine, die nächsten Umgebungen der Baumwurzeln u. s. w. waren vor allen diesen, sich durch ihre Härte und Dauer auszeichnenden Wintern mit einer Menge von Käfern angefüllt: Hingegen hatte ich in mehrern der vorigen Herbst, die einen gelinden Winter vorangingen, bemerkt, dass selbst spät im November die Steine, die Moose und die übrigen Zufluchtsörter der überwinternden Käfer größtentheils noch leer von Käfern waren, oder nur von sehr wenigen und immer nur einzeln bewohnt wurden. Ich fand vielmehr häufig noch in diesem Monate die sonst überwinternden Käfer einzeln und zum Theil noch sehr munter an schon vertrockneten Gesträuchen, Zweigen, an Mauren und Steinen umherkriechen. Auch in dem letzteren Herbst, der dem diesjährigen Winter (1801) vorausging, machte ich auf meinen Ausgängen dieselbe Bemerkung; Steine und Moose und Baumrinden waren noch gegen das Ende des Novembers ungewöhnlich leer von überwinternden Käfern, und meine Ausbeute war in dieser Zeit sehr gering, ich machte mir daher Hoffnung zu einem gelinden Winter, und sie scheint wenigstens bis jetzt; da ich dieses niederschreibe; (gegen das Ende des Januars,) in Erfüllung zu gehen. Es wäre überhaupt sehr zu wünschen, dass wir auf die Triebe und Handlungen dieser kleinen Geschöpfe eine größere Aufmerksamkeit wendeten, als es vielleicht bisher geschehen ist; für die Witterungskunde, die noch auf so unsichern und schwan-

kenden Gründen ruhet, geben uns vielleicht die Thiere überhaupt und insbesondere die Insekten, die sichersten Regeln; nur kommt es dabei auf eine sorgfältige und mehrere Jahre hindurch fortgesetzte Beobachtung ihrer Lebensweise an; ich erdreiste mich daher auch nicht, jene Beobachtung von dem früheren oder späteren Beziehen der Winterwohnungen unserer Käfer zu einer sichern und nie trüglichen Witterungsregel zu erheben; aber es wäre vielleicht der Mühe nicht unwerth, wenn mehrere selbst suchende und sammelnde Insektenfreunde ihre gemachten Erfahrungen über diesen Punkt zusammenhielten, um daraus ein sicheres Resultat zu folgern. Wenn dieses auch nur einen bedeutenden Grad von Wahrscheinlichkeit ergäbe, so könnte der Nutzen für manche Zweige des geschäftigen Lebens doch schon sehr wichtig werden. Was das frühere oder spätere Hervorgehen der Käfer aus ihrem Winterschlaf gegen das Ende des Winters und zwar in Beziehung auf einen frühern oder spätern Frühling, betrifft, so sind meine Erfahrungen hierin noch zu mangelhaft und unsicher, um daraus auch nur eine wahrscheinliche Vermuthung herleiten zu können.

So sicher die überwinternden Käfer, in der Wahl der Zeit durch ihren Naturtrieb geleitet werden, mit eben der Unfehlbarkeit wählen sie auch den Ort ihres Winteraufenthalts; immer findet man ihre Wohnungen ihrem Körperbaue, ihrer Lebensweise und ihren übrigen Bedürfnissen vollkommen angemessen; nie bemerkte ich eine Spur von einem Missgriffe, alles zeichnete auch hier in dieser kleinen verachteten Thierwelt den sichern und nie fehlenden Gang der Natur. Einige Käfer überlassen sich

sorgenlos den Sicherheitsanstalten, welche die Natur selbst zu ihrem Besten getroffen hat, ohne weitere künstliche Vorbereitungen zu ihrem Winterschlaf zu machen; andere hingegen erbauen sich mehr oder weniger künstliche Höhlen und Obdächer, wodurch sie nicht allein gegen die Kälte des Winters, sondern auch gegen die Nachstellungen ihrer Feinde in einem so wehrlosen Zustande als es ihr Winterschlaf ist, gesichert werden. Viele Arten von der Gattung der Rüsselkäfer, Blattlauskäfer, Blattkäfer, Laufkäfer, u. s. w. wählen sich zu ihrem Winteraufenthalte grössere oder kleinere, gewöhnlich etwas hohl liegende Steine, ohne sich weiter unter denselben eine schützende Höhle zu bauen. Man findet die meisten von diesen eben genannten Käfern in der Stellung, dass sie mit dem Rücken der Erde zugekehrt sind, mit den Füßen aber, und zwar mittelst der daran befindlichen Haken an den Steinen hangen; einige suchen sich auch auf dieser untern Seite der Steine kleine natürliche Aushöhlungen und heimliche schützende Winkel. Es scheint, als ob diese Käfer jene Stellung deswegen wählen, um an den empfindlicheren und Verletzungen am meisten ausgesetzten Theilen ihres Körpers desto trockner und sicherer zu bleiben, indem die Flügeldecken und das Halsschild wegen ihrer grösseren Härte (besonders bei einigen Arten der Rüssel- und Blattkäfer) weit leichter der Nässe und Kälte widerstehn zu können scheinen. Doch machen die meisten Laufkäfer, besonders die grösseren unter ihnen hievon eine Ausnahme, indem diese in ihrer gewöhnlichen Stellung, nemlich mit den Füßen der Erde zugekehrt, ihren Winterschlaf halten; diese Käfer scheinen aber überhaupt

durch ihren fast beständigen Aufenthalt in und über der Erde mehr an die Nässe und Kälte gewöhnt zu sein. Einige von den grösseren Laufkäfern bereiten sich kleine, wiewohl nicht sehr künstliche Höhlen unter den Steinen, besonders unter solchen, wo sich mehrere kleinere in einanderlaufende Wurzeln der Gräser und Blumen finden; diese dienen ihnen zur Zubereitung kleiner Obdächer, die genau der Grösse und dem Umfange ihres Körpers angemessen sind. Diese kleinen Gehäuse bedecken gewöhnlich nur den Kopf und das Halsschild, zuweilen auch einen kleinen Theil der Dekkflügel. Aehnliche, aber schon etwas künstlichere Höhlen bauen sich unter den Steinen einige grössere Arten der Raubkäfer; sie sind grösstentheils aus dem feinen Moose oder den kleinen Grashalmen, besonders an den Seitenwänden der Steine, zusammengesetzt. Dass übrigens die Erde selbst den Winter über viele Käfer bewirthe, ist wohl ausser allem Zweifel. Oft fand ich in dem, im December und Januar bei gelinder Witterung zu frühen Gartenfrüchten umgegrabenen Lande mehrere überwinternde Laufkäfer und zwar in kleinen Erdhöhlen. Vorzüglich scheinen aber mehrere Gattungen von Käfern an den Wurzeln der Bäume in der obern Erdrinde zu überwintern; wenigstens habe ich hier oft im Winter reiche Ausbeute gefunden. Ausser einigen Laufkäfern überwintern hier besonders mehrere Arten von Rüsselkäfern; den *Curculio Germanus*, der im Sommer sehr einsam lebt, fand ich im Winter oft zu zwei bis drei an Wurzeln eines Baumes. Viele von diesen an den Baumwurzeln überwinternden Käfern mögen vielleicht aus den an den Wurzeln der Bäume nagenden Larven entwickelt

sein, die zum Theil erst im Herbst ausgeschlüpft oder zur Vollkommenheit gelangt sind, und nun in ihrem Geburtsorte den Winter über bleiben. Viele suchen aber auch wahrscheinlich als schon vollendete Käfer hier einen Zufluchtsort für den Winter, weil durch die verschiedenen Krümmungen der Baumwurzeln natürliche Höhlen gebildet und ihnen hier Schutz gegen zu große Kälte und Nässe gegeben wird. Es ist daher sehr wohl gethan, wenn man im Herbst die Wurzeln der, besonders im Grase stehenden oder mit Moos umwachsenen Obstbäume aufklokkert und von der obern Rinde befreiet, damit Nässe und Kälte die hier überwinternden Käfer und Larven, wovon letzteren den Baumwurzeln schädlich genug sind, vertreiben möge. Von dem Triebe der Käfer, sich zu ihrer Winterwohnung ein schützendes Obdach zu suchen, war mir auch dieß ein Beweis, dass ich an dem Fusse der mit Moos bekleideten Mauern, deren es in hiesiger Gegend einige von beträchtlicher Länge giebt, den Winter die meisten Käfer fand, und zwar in der Regel an derjenigen Seite der Mauer, die gegen nasse und kalte Winter ihrer Lage wegen am meisten sicherte, an der entgegengesetzten Seite hingegen allemal weniger. Auch hier ist an kein absichtliches Aufsuchen einer solchen Gegend zu denken, sondern an Gefühl und Naturtrieb, welche diese Käfer an wärmere und trocknere Gegenden führen. An solchen Mauern fand ich besonders viele gemeine Schildkäfer, Laufkäfer, Blattkäfer und Stinkkäfer. — Für einen sehr großen Theil von Käfern sind ferner die Bäume, besonders die größeren, ihre abgestorbenen und aufgeborstenen Rinden, das Moos welches sie an den größe-

ren und an der Erde hinlaufenden Wurzeln umgibt und die Zwischenräume derselben ein Zufluchtsort für den Winter. Auch hier überlassen sich viele von ihnen den Veranstaltungen der Natur, und suchen sich nur solche Stellen wo sie gegen Kälte, Nässe und Winde gesichert sind. So fand ich mehrere Arten von Schnellkäfern z. B. den *El. bipustulatus* sehr oft im Winter in den mit Moos bekleideten Fugen und Spaltungen der Rinde altern der Eichen; ferner einige Arten von Bokkäfern, Flohkäfern und einige kleinere Laufkäfer. Indess bauen auch einige dieser überwinternden Baumbewohner künstliche Höhlen von dem weicheren Bast der innern Baumrinde, wovon einige beinahe das Ansehn der Puppengehäuse von Nachtschmetterlingen haben; in solchen Höhlen fand ich z. B. das *Rhagium mordax* und *Inquisitor*, das erstere unter der Rinde der Eiche, das letztere aber allein in der Fichte *). Zuweilen findet man auch hier eine Ausnahme von der Regel; so entdeckte ich einst in einem härteren Winter den *Carabus granulatus*, der sonst gewöhnlich allein unter Steinen in den vorhin beschriebenen Erdhöhlen überwintert **), in einem alten zum Theil schon vermoderten Weidenstamme und zwar in ei-

*) Sollten diese Höhlen von dem Käfer gebildet, und nicht vielmehr die verlassnen Wohnungen von Schmetterlingsraupen sein?

Anm. d. Her.

**) In der Gegend von Braunschweig findet man ihn nicht selten in Stämmen.

ner beträchtlichen Höhe desselben; hier, in dem modernen weichen Holze der Weide hatte er sich eine sehr bequeme Winterwohnung zubereitet. Unter der hohlen Rinde der ältern Bäume, der Eichen, der Weiden, der Tannen überwintern ebenfalls viele, besonders kleinere Käfer; hier aber sind sie häufig den Verfolgungen der Spechte und der Spinnen ausgesetzt und man findet hier mehr Trümmer und Ueberbleibsel als noch lebende Käfer. — Das abgefallene Laub der Wälder und Hekken, besonders an blumenreichen Wiesen wird auch für mehrere Käfer ein Winterobdach; besonders fand ich an den Außenseiten kleiner Laubhölzer unter den auf Wiesen und Feldern sich über das abgefallene und hier durch Winde angehäuften Laub ausstreckenden Zweigen mehrere nicht gemeine Käfer überwintern. Endlich überwintern auch, wiewohl in sehr geringer Anzahl einige Käfer in den verwelkten oder zum Theil noch grünenden Blättern einiger grösseren Pflanzen; dahin hört z. B. das Wollkraut, welches in den innern Winkeln der weichen, gegen Nässe und Kälte schützenden Blätter mehrere vorzüglich kleinere Käfer, von der Gattung *Curculio*, *Altica* u. s. w. aufbewahrt.

Was das Ueberwintern der Wasserkäfer betrifft, so habe ich hierüber noch keine ganz genaue und sichere Beobachtungen anzustellen Gelegenheit gehabt. In gelinden Wintern sahe ich sie oft in Teichen und Sümpfen ziemlich lebhaft und munter; sie scheinen also da keiner Erstarrung unterworfen zu sein; in harten und anhaltenden Wintern verkriechen sie sich wahrscheinlich im Schlamm oder in den feuchten Ufern der Teiche und Sümpfe; in

dem ersteren fand ich wenigstens, da einst mitten im Winter ein kleiner Teich ausgebracht wurde, mehrere grössere und kleinere Wasserkäfer und zwar ziemlich tief in dem Schlamm in völliger Wintererstarrung; selbst da ich sie in ein mit Wasser angefülltes Glas brachte, zeigten sie anfangs sehr schwach Spuren von Leben; und erst nach einem Aufenthalte von einer halben Stunde wurden sie in dem Glase lebendig und munter. Doch muss ich hier einer Beobachtung erwähnen, die ich in einem der vorigen Winter zu machen Gelegenheit hatte. Ich fand nemlich an dem Fusse eines Kalkgebirgs, welches in beträchtlicher Entfernung von Teichen, Sümpfen und Flüssen lag, unter einem Steine einen Wasserkäfer von mittlerer Grösse im völligen Winterschlafe; dieser Schlaf oder diese Erstarrung war, da es an diesem Tage sehr kalt war, sehr vollständig; da ich ihn aber bei meiner Zuhausekunft in ein Glas mit Wasser setzte, zeigte er früher, als ich es erwartete, Spuren von Leben, vermuthlich weil ich ihn auf einem ziemlich langen Wege in einer wohlverwahrten Schachtel in der Tasche getragen hatte; ich erhielt ihn nachher einen grossen Theil des Winters. Es ist mir nachher nie wieder gelungen im Winter unter Steinen einen Wasserkäfer zu entdecken; ich wage es daher nicht, aus dieser einzigen Erfahrung eine Regel herzuleiten, nach welcher die Wasserkäfer den Winter auch ausser dem Wasser zubrachten; vielleicht war auch dies eine Ausnahme von der Regel, oder der Käfer war durch einen Zufall, vielleicht durch Wasservögel hieher gekommen; Uebrigens beweiset diese Erfahrung, dass die Wasserkäfer auch ausser ihrem Elemente und zwar selbst in der kälteren Jahreszeit lange

zubringen können, und eines wirklichen Winterschlafes fähig sind; da ferner die Wasserkäfer sehr weit fliegen können, und an warmen Sommerabenden weite und hohe Züge unternehmen: (einer der größern hiesigen Wasserkäfer flog mit einem starken Geräusch in ein geöffnetes Zimmer meiner ziemlich hohen und von Teichen und Sümpfen entfernten Wohnung) so wäre es möglich, dass sie gegen den Winter ihre Wasserbehälter verlassen und sich unter Steinen oder andern Orten eine Winterwohnung suchen *).

Die überwinternden Käfer bringen den Winter ohne alle Nahrung zu; sie bedürfen dieser auch nicht, weil die Natur durch die Erstarrung oder den Schlaf, in welchen sie gegen den Winter fallen, für ihre Erhaltung und Fortdauer mütterlich sorget. So bald man sie aber aus diesem Zustande der Erstarrung durch die Versezzung an einen wärmeren Ort zur Munterkeit und zum Leben bringt, sind sie, wenn man ihre gewöhnliche Nahrung ihnen verschaffen kann, desto gefräßiger. Ich hatte einst drei Stücke von hiesigen Laufkäfern der größern Art aus ihrem Winteraufenthalte und im Zustande der vollen Erstarrung zugleich mit mehrern kleinern selteneren Laufkäfern in eine Schachtel gebracht und sie die Nacht in einem warmen Zimmer mit einander stehn lassen. Am folgenden Mor-

*)-Hellwig fand den *Hydrophilus fuscipes* (scarabaeoïdes Fat.) an mit Moosbedeckten Baumstämmen im Frühjahre.

gen fand ich beim Eröffnen der Schachtel zu meinem größtem Leidwesen die kleinern Laufkäfer alle von den drei größeren verzehrt und nur wenige Trümmer von ihnen übrig; die Mörder waren desto munterer und im vollen Leben. Die Grade der Erstarrung oder des Winterschlafes richten sich also sehr nach der grösseren oder geringeren Kälte des Winters; bei einem sehr hohen Grade von Kälte ist die Erstarrung jedesmal viel sichtbarer, die Lebensverrichtungen fast durchaus gehemmt, die Bewegung oft kaum bei einer stärkeren Berührung in die Augen fallend, und auch diese kleinen Bewegungen unsicher und wie in einem Taumel schwankend, und dennoch ist Leben in ihnen. Ein grösserer Laufkäfer, der an einem sehr kalten Wintertage von mir in voller Erstarrung gefunden und sogleich auf eine Nadel gespießt wurde, gab, so lange ich ihn der vollen Kälte ausgesetzt liefs, nur sehr wenig Zeichen des Lebens und des Schmerzens von sich, nur dann und wann bewegten sich zuckend die Fühlhörner und die äussersten Fussglieder, aber nur matt und sehr unterbrochen. Aber nach einem kurzen Aufenthalte in einem warmen Zimmer krümmte er sich viel sichtbarer und wurde unruhiger und mit dem Vorübersein der Erstarrung schien er erst für den Schmerz empfindlich zu werden. In den kältesten Tagen des harten Winters von 1799 fand ich mehrere überwinternde Käfer in alten abgehauenen Eichenstämmen, die mit Eis bedeckt, oder vielmehr ganz bereifet waren; vielleicht war dies der höchste Grad von Erstarrung; denn auch bei einer etwas unsanften Berührung zeigten sie keine Spur von Leben und Gefühl. Allein schon in der, zu ihrer Aufbewahrung be-

stimnten blechernen Kapsel, und bei der geringern Wärme der Tasche, worin ich sie trug, bemerkte ich an ihnen schwache Zeichen des Lebens, die größtentheils zuerst in den Fühlhörnern sichtbar wurden, später in den Füßen. Bei meiner Zurückkunft fand ich sie nach einem kurzen Aufenthalte im warmen Zimmer im vollen Leben. Wenn hingegen im Winter gelinderes Wetter eintritt, so ist die Erstarrung jedesmal geringer; da bewegten sich die meisten überwinternden Käfer bei jeder Berührung; aber alles zeugte von einem Zustande der Betäubung und von einem Taumel, in welchem sie sich befanden; ihr Gehen war ein Fallen und Aufstehen und ein unsicheres Schwanken von einer Seite zur andern. Bei länger anhaltendem gelinderen oder wärnern Wetter waren die Zeichen ihres Lebens noch sichtbarer und ihre Bewegungen noch sicherer und bestimmter, besonders bewegten sie alsdann die Fühlhörner noch weit lebhafter; doch bemerkte ich, dass, wenn dieses gelindere Wetter mitten im Winter einfiel, die meisten überwinternden Käfer auch da ihre Winterwohnungen nicht verließen, indem sie ihr inwohnender Trieb lehrte, dass sie ausser denselben noch keine Nahrung finden würden. Vermuthlich befinden sie sich auch alsdann, wenn sie bei solchem gelinderen Winterwetter ungestört in ihren Wohnungen bleiben, in dem Zustande eines, wiewohl geringeren Schlafes. Bewundert habe ich es indess, dass an solchen wärmeren Wintertagen der schlafende aber in seiner Ruhe gestörte Käfer sich sogleich auf die ihm eigene Art zu vertheidigen weiß. Eine schmerzliche Erfahrung dieser Art machte ich einst an einem größeren Laufkäfer, den ich an einem solchen gelinden

Wintertage in einem alten modernden Eichenbloske fand. Indem ich nemlich nach dem schlafenden Käfer griff, um ihn aus seiner Höhle hervor in meine Kapsel zu bringen, spritzte er mir in einer nicht geringen Entfernung gerade in den einen Augenwinkel einen so beißenden und übelriechenden Saft, dass er bei dem sogleich erfolgenden Schmerz meinen Händen entfiel und sich unter dem Gesträuche verlor. Etwas Aehnliches habe ich an solchen wärmeren Wintertagen an der ebenfals überwinternden *Chrysomela coriacea* bemerkt, indem auch dieser Käfer einen blutröthen Saft aus dem Munde bei der ersten Berührung hervorgehen ließ. Diese Art der Vertheidigung habe ich hingegen niemals weder an diesem noch an einem andern Käfer bemerkt; wenn ich einem oder dem andern an einem sehr kalten Wintertage und also in voller Erstarrung fand. Die eigentliche Erstarrung scheint also die thierische Besinnungskraft oder das thierische Bewusstsein gänzlich zu unterdrücken und sie in den Zustand einer völligen Wehrlosigkeit zu versetzen. In diesem Zustande der vollkommenen Erstarrung waren bei den meisten Käfern die Fühlhörner entweder unter dem Halsschilde versteckt, oder zu beiden Seiten herabgesenkt und ohne alle Bewegung.

Sehr viele überwinternde Käfer beziehen ihre Winterwohnungen allein; die mehrsten aus der Gattung *Chrysomela*, *Curculio*, *Cerambyx* bringen den Winter über einsam zu. Bei andern findet aber ein gesellschaftliches Ueberwintern statt; einige von diesen leben zwar auch im Sommer in einem Zustande der Geselligkeit; wie

z. B. der *Carabus prasinus* sowohl im Sommer als im Winter unter Steinen zu vierzig und mehreren gefunden wurde. Die auch im Sommer gesellschaftlich lebende sehr gemeine unflügelige Langwanze, *Lygaeus apterus*, fand ich im Winter an den Wurzeln der Bäume und an dem Fusse der Mauern in ganzen Klumpen größtentheils mit den Füßen gegen einander gekehrt und gleichsam in einander verwickelt; in einem solchen Klumpen zählte ich 63 Wanzen. Die gemeine *Altia oleracea* lebt den Winter über mit mehreren ihres Gleichen oft zu 20 entweder unter Steinen oder unter alter Baumrinde; bei diesen letzteren bemerkte ich fast immer, dass sie dicht an einander gedrängt größtentheils mit ihren Körpern in einerlei Richtung und in einer Art von Ordnung überwinterten. Auch die *Coccinella bipunctata* sah ich einmal zu zwölf bei einander unter einem Steine und zwar ebenfalls in einer dichtgeschlossenen Reihe überwintern; auffallend war es, unter diesen zwölf Käfern auch nicht einen einzigen von den mit ihnen in Absicht der Zeichnung und Bildung so nahe verwandten Arten ihrer Gattung zu finden. Was für ein Trieb führte diese Käfer unter einem und demselben Obdache zusammen? Mir war diese Erscheinung wenigstens ein Beweis von den genauen sichern Grenzlinien, welche die Natur zwischen den verschiedenen Gattungen und Arten gezogen hat. Unter die, in Gesellschaft überwinterten Käfer gehört auch noch der schöne *Carabus intricatus* den ich oft in alten vermoderten Baumstämmen zu fünf bis sechs bei einander fand; endlich sah ich einen unserer kleinsten Schnellkäfer zuweilen in ganzen Lagen unter Steinen bei einander überwintern. Dieses Zusammenleben ei-

niger Käfer im Winter unterscheidet sich indess sehr von der Geselligkeit einiger anderer Insekten, z. B. der Bienen, der Wespen, der Ameisen. Bei diesen sind es gemeinschaftliche Bedürfnisse entweder der Nahrung und des Unterhaltes oder der Fortpflanzung und Erziehung der Jungen, wodurch sie zusammengehalten werden; bei den in Gesellschaft überwinternden Käfern ist dieses aber nicht der Fall. Auch scheint es nichts bestimmtes in ihrer Lebensweise zu sein, weil man mehrere dieser gesellig überwinternden Käfer auch oft einsam findet. Z. B. mehrere Arten von Flohkäfern und Laufkäfern überwintern zuweilen in grössern oder kleinern Gesellschaften, zuweilen aber auch allein. Dieses gesellschaftliche Ueberwintern einiger Käfer unterscheidet sich auch noch von der Geselligkeit der Bienen, der Wespen, der Ameisen dadurch, dass jene mit dem Eintreten des Frühlings und Sommers sich wieder von einander trennen, einige wenige, vorhin schon genannte, ausgenommen. Wahrscheinlich finden sich, besonders in Gegenden, die den Aufenthalt mehrer Käfer von einer Gattung oder Art begünstigen, mehrere derselben durch den Geruch, seltner wohl durch bloßen Zufall, unter einem und demselben Obdache im Winter zusammen. Wie sehr überhaupt die Lage des Orts, der Zug der Luft und das Streichen der Winde das Zusammentreffen mehrerer Käfer von einer Gattung oder Art an einem und demselben Orte begünstige oder veranlasse, davon ist mir unter andern folgendes Beispiel überaus merkwürdig gewesen. An einem kleinen Hügel einer Wiese, der etwa zwölf Fuß lang und acht Fuß breit, also von sehr geringen Umfange, und zum Theil mit dem Weissdorn bewachsen war,

fand ich in der Blüthezeit des letzteren und zwar nun schon mehrere Jahre hinter einander die *Leptura sexguttata* mit ihren Abarten in grösserer Anzahl: niemals aber auf dem in der Einfassung der Wiese blühenden Weissdorn auch nicht auf den Schirmblumen, die in dem grossen Raume der Wiese in grosser Menge blüheten, wohl aber auf den Blumen die zunächst in dem kleinen Bezirke des bezauberten Hügels blüheten. Ich glaubte diesen mir nicht unwichtigen Käfer, da der Weissdorn dieses Hügels schon verblühet war, in einem sehr nahen Tannenwalde, wo noch einzelne Weissdornen in voller frischer Blüthe standen, zu finden; aber alle meine wiederholten Bemühungen waren vergebens, ich schnitt daher einen ziemlich grossen und noch sehr frisch blühenden Zweig von dem Weissdorn aus dem Tannenwalde ab, eilte damit (es war ein heisser stiller Mittag) zu jenem Hügel befestigte den blühenden Zweig so gut ich konnte, an den bereits verblüheten des Hügels, und wartete nun mit Sehnsucht auf den vorhin genannten Käfer; schon nach Verlauf einer Viertelstunde sah ich zu meinem grössten Vergnügen mehrere dieser Käfer zu dem noch frisch blühenden Weissdorne heranzfliegen, und ich fing an diesem Mittage auf diesem Hügel und auf diese Art noch mehre dieser Käfer. Was für ein geheimer Zug war es, wodurch gerade nur diese Käfer und nur an diesem Orte, der noch dazu von einem so kleinen Umfange war, zusammengeführt wurden? und warum fand ich sie in der ganzen ubrigen Gegend, weder auf dem Weissdorn noch auf einer andern Blüthe? Das Anziehende für diese Käfer musste also in dem Orte, in seiner Lage gegen die Sonne oder gegen den Zug der Luft und der Winde, und nicht

allein in der Nahrung liegen. Auf eine ähnliche Weise habe ich mehrere Sommer hintereinander die schöne *Buprestis nitidula* nur auf den Blumen eines kleinen Gartens und sonst nirgends in dem ganzen Umfange einer grossen Gegend gefunden. Noch Manches bleibt mir in dieser Erscheinung übrig, was ich mir nicht erklären kann. Indess dachte ich mir das Zusammentreffen mehrerer Käfer unter einem und demselben Winterobdach auf eine ähnliche Art, nehmlich durch die Lage des Orts, durch den Zug der Luft und durch den feinen Geruch der Käfer bewirkt.

Endlich überwintern auch viele Käfer gar nicht, oder sind wenigstens aller meiner Nachsuchungen ungeachtet nicht als solche angetroffen, und die Erfahrungen mehrerer selbst suchender Insektenfreunde stimmen damit überein. Den gewöhnlichen Maikäfer, *Melol. vulgaris*, habe ich zwar oft im Winter unter Steinen oder unter alter Baumrinde, aber jedesmal vollkommen todt oder schon ganzlich zerfallen angetroffen. Den gemeinen Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) fand ich sehr oft im Winter in alten Eichenblättern, aber jedesmal völlig ausgetrocknet, obwohl zuweilen noch völlig unverletzt; hierher scheint er sich also nach der Begattung zu begeben, nicht aber um zu leben und zu überwintern, sondern hier sein Grab zu finden. Ferner habe ich mir einen Käfer von der Gattung *Leptura Malachus*, *Cantharis* und *Meloe* überwinternd angetroffen. Diese und andere nicht überwinternde Käfer erreichen also wahrscheinlich noch in demselben Sommer, da sie als vollendete und völlig entwickelte Insekten erschienen, wiederum ihr Ziel. Diese auffallende Ungleichheit in der

längern und kürzeren Lebensdauer der Käfer wird vielleicht dadurch einigermaßen wieder aufgehoben, dass eben die, welche nicht überwintern, und noch in demselben Sommer, oft nach wenigen Wochen, wenn die Begattung vollzogen und damit ihre Bestimmung erreicht ist, wieder sterben, eine so viel längere Zeit als Larven leben. Diese Vermuthung wird mir durch das Beispiel des gemeinen Maikäfers und des Hirschkäfers sehr wahrscheinlich. Von der Larve des ersteren ist es bekannt, dass sie wenigstens vier Jahre in ihrem Larvenstande lebt; und von der Larve des Hirschkäfers versichern mehrere bewährte Naturbeobachter, dass sie fünf bis sechs Jahre als Larve lebe. Die Larve von der *Pyrochroa coccinea*, die nicht überwintert, und deren Verwandlung ich selbst in einem mit Erde angefüllten Zuckerglase abgewartet habe, lebte über anderthalb Jahre in ihrem Larvenzustande. Die überwinternden Käfer erreichen vielleicht in kürzerer Zeit ihre vollkommene Ausbildung. Dies ist z. B. bei dem überwinternden bekannten Borkenkäfer, bei vielen Rüsselkäfern, bei den Blatt- und Blattlauskäfern bekannt genug; es wäre zu wünschen, dass hierüber noch mehre genaue Beobachtungen gesammelt und zusammengestellt werden könnten, um diese Vermuthung zu einem noch höheren Grade von Wahrscheinlichkeit zu bringen. Könnte man sie als gegründet annehmen, so wäre die Natur in Absicht dieser scheinbaren Partheilichkeit gerechtfertigt, indem sie das, was sie auf der Einen Seite zu nehmen scheint auf der andern wieder ersetzt; zugleich wäre dies ein kleiner Zusatz zu dem Systeme der Absichten in der Natur, die auch selbst in ihren kleineren und unbedeutenderen Erzeugnissen nicht

zu verkennen sind. Ob übrigens diese überwinternden Käfer mehr als Einen Winter ausdauren, kann wohl schwerlich durch Erfahrung und Beobachtungen ausgemacht werden; indess ist es, besonders bei denen, die einen sehr hohen Grad von Kälte ertragen können, nicht unwahrscheinlich. Die überwinternden Käfer scheinen überhaupt eine gröfsere Lebenskraft zu haben, oder man findet an ihnen das, was man ein hartes Leben zu nennen pflegt. Etwas Aehnliches glaube ich an einigen den Winter über erstarrenden oder schlafenden Säugthieren bemerkt zu haben, z. B. an dem Dachs und Siebenschläfer, die unter den schrecklichsten Martern oft längere Zeit fortleben und nur mit Mühe zu tödten sind. Viele der überwinternden Käfer können sehr lange Zeit auch im Sommer hungern, und die meisten scheinen bei Verletzungen und oft schweren Verwundungen eine grofse Unempfindlichkeit zu zeigen, ohne dabei ihr Leben zu verlieren. Ein an die Nadel schon mehrere Tage aufgespießter sehr raubsüchtiger überwinternder Laufkäfer verzehrte mit gutem Appetit einige ihm vorgehaltene kleinere Käfer: schwerlich würde er dies unter grofsen Schmerzen oder bei dem Herannahen seines Todes gethan haben.

VIII.

Bemerkungen

über

Lygaeus apterus Fabricii *),

von

Friedrich Hausmann.

I.

Beschreibung des vollkommenen Insekts.

Lygaeus apterus: rubro nigroque varius, hemelytris
 rubris: punctis duobus nigris, alis nullis.

*) Die Gelegenheit, die ich hatte, ein in unsern Gegenden so häufiges Insekt zu beobachten, und der Mangel einer befriedigenden Geschichte dieser durch manche Eigenheiten ausgezeichneten Langwanze, bestimmten mich zu diesem Versuche einer vollständigen Naturgeschichte dieses Thiers.

Fabr. Ent. syst. 4. 161. 90.

Cimex apterus: Lin. S. N. 2. 727. 78.

Scopoli Carn. 370. Schrank. En. 541.

Brahm Ins. Kal. 1. 10. 38.

La punaise rouge des jardine Geoffr. Ins. 1. 440. 11.

Pl. 9. Fig. 4.

Punaise rouge et noire sans ailes. Degeer.

Ins. 3. 276. 20.

La punaise sociable. Stoll. Pun. 62. Tab. XV.

103.

Die Blinddecke. Sulzer's Gesch. d. Ins. pag. 97.

Die Maskenwanze (la punaise demi-ailée) Cuvier's elem. Entw. d. Naturg. d. Th. 2. S. 402.

Mittlere Länge des Insekts = $4\frac{1}{2}$ Linie (Rheinl.)

Mittlere Breite — — — = $2\frac{1}{3}$ — — —

Der Kopf hat eine eiförmige Gestalt, ist vorn sehr spitz, oberhalb etwas gewölbt und mit vertieften Punkten besetzt. Er hat eine schwarze Farbe. Der Saugrüssel 2) reicht bis an die Einlenkung der mittlern Beine, und ist wie der Kopf, an dessen Spitze er eingelenkt ist, schwarz. Die Rüsselscheide ist viergliedrig. Die einzelnen Glieder sind walzenförmig; das zweite ist am längsten; das letzte endigt sich in einer stumpfen Spitze und ist mit feinen Haren besetzt. Die Augen sind kuglig und braun.

2) Eine sehr genaue Beschreibung des Saugrüssels der Wanzen findet sich im De Geer. 3. S. 237—242.

Vor denselben sind die viergliedrigen schwarzen Fühlhörner eingelenkt. Die beiden ersten Glieder haben beinahe gleiche Länge; die beiden andern sind etwas kürzer; das letzte endigt sich in eine stumpfe Spitze und ist dicht mit graulichen Haren besetzt. Die Nebenaugen, mit denen die meisten Wanzen versehen sind, fehlen dieser Art. Das Halsschild ist hinten breiter als vorn; flach; in der Mitte, der Quere nach etwas erhaben; nach hinten zu mit vertieften Punkten bestreut; vorn etwas ausgerandet und an den Seiten schwach gerandet. Es hat eine schwarze Farbe und ist sowohl oberhalb als unterhalb ringsumher roth gesäumt. Das Rückenschild ist kurz, dreieckig, schwarz. Die Halbddecken bedecken bei den meisten Individuen nur die Hälfte des Hinterleibes, da ihnen der hintere häutige Theil, bis auf einen kurzen Ansatz, zu fehlen pflegt. Der lederartige Theil ist an der Außenseite schwach gerandet, geadert und mit vertieften Punkten besetzt. Er hat eine rothe Farbe; da wo er das Rückenschild einschließt, einen schwarzen Saum; auf der Schulter einen dreieckigen und auf der Mitte, einen runden schwarzen Fleck. Die kurzen Ansätze des häutigen Theils sind bräunlich. Die Flügel fehlen gänzlich. Die Brust ist schwarz, hinten roth gesäumt. Der Hinterleib hat eine eiförmige Gestalt, ist oberhalb platt, unterhalb gewölbt und besteht aus sechs Ringen. Oberhalb ist der Theil, welcher von den Halbddecken bedeckt wird, roth, der übrige schwarz, an den Seiten und hinten mit einem rothen Saume. Der Bauch ist glänzend schwarz und ebenfalls roth gesäumt. Die Beine sind schlank. Die Schenkel - Anhänge sind an der

Wurzel roth und haben einen Einschnitt. Schenkel, Schiene und Fuß sind schwarz und mit feinen Haren besetzt. Der Fuß besteht aus drei Gliedern, von denen das mittelste sehr kurz, das dritte mit zwei Klauen versehen ist.

Abart 1. Die beiden schwarzen Flekke auf den Halbdücken sind so erweitert, dass das Rothe auf denselben beinahe ganz verschwindet.

Abart 2. Das Halsschild hat auf der Mitte eine schmale rothe Querbinde; die Ringe des Hinterleibes sind hinten sämtlich roth gesäumt.

Sulzers Gesch. Tab. 10. Fig. 14.

Abart 3. Mit Flügeln und dem vollständigen häutigen Theile der Halbdücken. — Eine eben so merkwürdige als seltne Abart. — Geoffroy (Ins. 1. S. 440) führt sie, so viel ich weiß zuerst an; nach ihm gedenken ihrer aber auch De Geer, Fabricius und Illiger in einer Anmerkung zum Cuvier. —

Mir selbst ist es nicht gelungen unter den vielen Hunderten dieser Wanze, die ich theils eingefangen, theils im Freien beobachtet habe, auch nur Ein geflügeltes Exemplar zu finden. Mein verehrungswürdiger Lehrer, Herr Professor Hellwig in Braunschweig, besitzt aber mehre Stücke von dieser Abart, und hat die Güte gehabt sie mir zur Ansicht mitzutheilen. Die Flügel haben an diesen ungefähr die Länge des lederartigen Theils der Halbdücken und sind von einer gelblich weissen Farbe. Der häutige

Theil der Halbdücken ist bräunlich, geadert, und liegt, wie bei andern Wanzen, kreuzweis übereinander.

Man könnte vielleicht auf den Gedanken kommen, dass die Ungeflügelten noch unvollkommene Insekten wären, von denen nur wenige den vollkommenen Zustand erreichten; da man sie aber so sehr häufig in der Begattung findet, und doch nach aller Erfahrung kein unvollkommenes Insekt zur Fortpflanzung fähig ist, so bleibt nichts anders anzunehmen übrig, als dass die wenigen geflügelten Stücke, entweder Abarten von *L. apterus*, oder Individuen einer besondern Art sind. Letzteres ist aber auch nicht wahrscheinlich, weil sie sich von den Ungeflügelten durch nichts anders als durch die Flügel und den vollständigen häutigen Theil der Halbdücken unterscheiden; weil die Halbdücken der Ungeflügelten doch auch schon einen merklichen Ansatz des häutigen Theils haben und weil endlich die geflügelten nur ausserordentlich selten und wenn sie sich finden, immer unter grossen Haufen Ungeflügelter angetroffen werden 3).

3) Für eine Abart vom *Lyg. apt.* hält sie auch Geoffroy. Seine Worte sind: "Malgré cette déféctuosité elles sont parfaites pour la forme et la grandeur, puisqu'elles s'accouplent. C'est ce qui m'a fait croire pendant long temps, que cette espèce manquoit toujours d'ailes, jusqu'a ce que j'en aye trouvé quelques-unes ailées. Il paroît donc que c'est une variété, mais des plus singulières." Tom. I. p. 440.

Stoll sagt bei der Beschreibung des *Lyg. apt.*: "On devroit donc par conséquent les considérer, relative-

II.

Naturgeschichte des Insekts.

Diese Langwanze lebt in den warmen Jahreszeiten an Baumstämmen, an Hekken, Zäunen, Mauern, Leichensteinen, am häufigsten aber an den Stämmen der Lindenbäume. Den Winter über hält sich diese Wanze unter der Borke und dem Moose der Bäume und unter dem Laube auf, welches an der Wurzel der Bäume und unter den Hekken zu liegen pflegt. — Oft schon an gelinden Tagen des Decembers und Januars, verlassen manche Individuen auf einige Zeit ihren winterlichen Aufenthalt. So fand ich schon am 7. 8. und 9ten Januar 1801. mehre auf dem Göttingischen Walle. Ich nahm einige mit mir nach Hause, konnte sie aber nicht länger als Einen Tag lebendig erhalten, da sie doch im Sommer viele Tage lang ohne Nahrung zubringen können. Im Anfange oder in der Mitte des März pflegen diese Wanzen aus ihrem Schlafe zu erwachen 4). In den ersten Wochen halten sie sich noch die meiste Zeit unter dem Laube auf und kommen nur bei warmen Sonnenblikken zum Vorschein. Je

ment à leur configuration, comme des chrysalides ou nimphes, si dans cette forme elles n'étoient pas déjà capables d'engendrer, ce qui, autant que cela m'est connu, n'a pas lieu dans aucun insecte encore dans l'état de nimphe" pag. 62.

- 4) Im Jahre 1799 kamen bei Braunschweig die ersten Wanzen im April zum Vorschein; in andern Jahren habe ich sie aber schon früher gefunden.

wärmer aber die Tage werden, desto häufiger findet man sie ausserhalb ihrer Schlupfwinkel. Vom Ende März bis zum Oktober trifft man sie an den heitern warmen Tagen vom frühen Morgen bis zu Sonnenuntergang an den oben genannten Aufenthaltsörter in grossen Haufen beisammen an. Sie pflegen immer gedrängt neben einander, oftmals auch aufeinander zu sitzen und die Köpfe nach einem Mittelpunkte zusammenzustekken. Berührt man sie, so laufen sie sehr schnell auseinander, versammeln sich aber sehr bald wieder in einen Haufen. An den Lindenbäumen halten sie sich am untern Theile des Stammes bis auf vier Fuss über der Wurzel und zwar beständig an der Sonnenseite auf. Hierbei habe ich die Bemerkung gemacht, dass die jungen, noch unvollkommenen Wanzen dicht über der Wurzel und an den von den Wurzeln getriebenen jungen Schösslingen, die Alten hingegen höher hinauf zu sitzen pflegen, und dass sie sich sehr selten an jungen Bäumen, sondern immer an solchen Stämmen aufhalten, deren Borke rissig ist. Die Anzahl derer, welche an einem Stamme beisammen leben, ist sehr verschieden. Oft habe ich an einem Baume mehre hundert Stück gezählt. Gegen Abend und auch am Tage bei rauher Witterung, verkriechen sie sich unter die Spalten und Risse der Borke und unter das Laub welches am Fusse der Bäume und Hekken zu liegen pflegt.

Sie nähren sich hauptsächlich von dem Saft der abgefallenen Blätter, der Baumrinde und todter Insekten. Die Blätter durchlöchern sie mit ihrem Rüssel so, dass sie einem feinen-Siebe ähnlich werden. Ich habe nie bemerkt

dass sie lebendige Insekten angegriffen hätten um sich von ihrem Saft zu nähren. Ich fing eine Menge von diesen Wanzen ein, liefs sie viele Tage hindurch hungern und setzte darauf andere kleinere lebende Insekten mit ihnen in ein Gefäfs, die sie, ob sie gleich an Anzahl und Stärke überlegen waren, keinesweges angriffen. Ueber todte Fliegen aber und andere todte Insekten, selbst über Leichname ihrer Brüder, die ich ihnen vorwarf, fielen sie her, senkten das erste Glied ihres Rüssels in den Körper, und saugten ihnen gierig den Saft aus. Da sie nicht wie viele andre Insekten, weit und breit ihre Nahrung aufzusuchen brauchen, sondern an einem Baumstamme oder an den abgefallenen Blättern unter einer Hekke, den ganzen Sommer hindurch hinreichenden Unterhalt finden, so pflegen sie sich, ausgenommen wenn sie sich begatten, ruhig an einem Orte aufzuhalten.

Die Zeit der Begattung ist bei dieser Wanze nicht wie bei den meisten Insekten, bestimmt. Der grösste Theil der überwinternden Wanzen begattet sich zwar im April und Mai, eine große Menge aber erst im Junius, Julius, August und im Anfange des Septembers 5). Daher kömmt es, dass man vom Monate Julius zum Oktober oft an einem Baume Eier, unvollkommene und vollkommene Wanzen beieinander antrifft.

Um die Lebensart und besonders die Begattung und

5) Im Jahre 1799 fand ich am 16ten April die ersten und im Anfange des Septembers die letzten in der Begattung.

Verwandlung dieser Wanze genauer beobachten zu können, fing ich eine Menge von ihr ein, und setzte sie in runde Gläser, die ich bis zur Hälfte mit Erde anfüllte und oben mit einem Dekkel von Flor verschloß. Die Erde feuchtete ich zuweilen an und bedeckte sie mit abgefallenen Blättern und Reisern. Auf diese Weise erhielt ich die Wanze sehr lange Zeit hindurch lebendig und konnte sie bequem beobachten.

Bei der Begattung legt sich das Männchen auf den Rücken, ergreift und umklammert das Weibchen mit den Beinen, senkt sein Zeugungsglied ein, kehrt sich wieder um, und folgt dem Weibchen rücklings überall nach 6). Ich setzte mehrere Paare in besondere Gefäße und fand, dass die Begattung drei bis vier Tage lang ununterbrochen dauerte. Im Anfange der Begattung trennten sich Männchen und Weibchen bei der geringsten Berührung, wenn sie aber einige Zeit lang in der Begattung gewesen waren, so konnte ich sie anrühren, aufheben, drücken, ohne eine Trennung zu verursachen. — De Geer sagt in der

- 6) De Geer hat diese Bemerkung auch an andern Wanzen gemacht. Er sagt: Dans l'accouplement les punaises sont placées bout par bout ou dans une même ligne, les derrières attachées ensemble; le male se laisse ainsi entrainer par la femelle par-tout ou elle marche, et ne se laisse pas volontiers séparer d'elle, au moins dans plusieurs espèces: car dans quelques autres j'ai observé quelles se séparent au moindre attouchement. Tom. 3. p. 242. Pl. 13. fig. 15.

unten angeführten Stelle, dass sich die Männchen einiger Wanzenarten während der Begattung nicht leicht vom Weibchen trennen liessen, da er hingegen bei Andern das Gegentheil bemerkt hätte. Sollte dieß nicht so zu erklären sein, dass jene schon längere Zeit, diese hingegen etwa erst einige Stunden lang in der Begattung gewesen waren?

Der Körper des Weibchens dehnt sich schon während der Begattung sehr aus, und bekommt am Ende einen wenigstens noch einmal so großen Umfang, als er zuvor hatte. Das Weibchen kriecht nach der Begattung einige Zeit lang langsam umher und legt dann, im Durchschnitt 20 Eier haufenweis an feuchten Stellen unter das Laub. Die Eier haben die Größe einer halben Linie, sind eiförmig, perlweiß und sehr glatt und glänzend. Mir ist es sehr wahrscheinlich, dass sowohl Männchen als Weibchen bald nach der Begattung sterben. Ich konnte sie wenigstens in meinen Gefäßen nicht lange nachher lebendig erhalten, und bemerkte auch, dass sich ihre Anzahl an den Orten wo sie vorher in so großen Haufen beisammen gelebt hatten, sehr verminderte.

Die Eier bekommen nach und nach eine bläulichere Farbe und schwellen allmählig immer mehr und mehr auf, bis endlich nach sechs bis acht Wochen die jungen Wanzen auskriechen 7). Sie sind anfangs noch weich und

7) Wenn aus jedem gelegten Eie eine Wanze auskäme, und alle ausgekrochenen Wanzen am Leben blieben,

weißlich und bekommen erst an der freien Luft ihre Festigkeit und Farben. Ihr Körper hat die Länge einer Linie und beinahe schon ganz die Gestalt wie bei dem vollkommenen Insekte, nur dass die Halbddecken noch sehr kurz, mit dem Rückenschilde zusammengewachsen und schwarz sind. Das Rückenschild ist wie bei dem vollkommenen Insekte schwarz, hat aber in der Mitte einen rothen Längsstreif. Der Kopf ist ganz schwarz das Halsschild ebenfalls schwarz und vorn und an den Seiten roth eingefasst. Der Hinterleib ist ganz roth und auf dem dritten und fünften Ringe ist oberhalb ein runder schwarzer Flekk. — Der After und die Beine sind schwarz; diese haben an allen Gelenken rothe Flekke. Wenn die jungen Wanzen die Gröfse von drittelhalb Linien erreicht haben, so häuten sie sich zum erstenmale. Die Haut spaltet der Länge nach auf dem Kopfe und dem Halsschilde und die Wanze kommt durch diese Oeffnung in einer neuen Gestalt zum Vorschein, indem sie die alte Haut

so könnten sich hundert Paare, die in einem Haufen zusammen lebten, nach vier Zeugungen bis auf zwei Millionen vermehren. Nach den Beobachtungen aber, die ich darüber angestellt habe, kömmt ungefähr nur die Hälfte der gelegten Eier aus, also von zweitausend Eiern, die hundert Weibchen in einem Sommer legen, im Durchschnitt tausend. Da sich nun aber die Anzahl dieser Wanze in jedem Jahre im Ganzen gleich ist, so muss man annehmen, dass nur etwa hundert Paare überwintern und sich im kommenden Jahre fortpflanzen, und dass die übrigen achthundert, entweder ein Raub anderer Thiere werden oder auf andre Weise unkommen.

allmählig von ihrem Körper abstreift. Anfangs ist ihr Körper wiederum weich und weißlich, bekömmt aber nach einigen Stunden Festigkeit und Farben. Die Halbdecken sind länger und unten spitzer als zuvor, und auf der innern Seite der Ringe des Hinterleibes sind drei schwarze Flekke. In diesem Zustande wachsen die Wanzen bis zur Größe von vier Linien und häuten sich alsdann zum zweitenmale. Das Rückenschild verliert nun den rothen Längsstreifen, dagegen bekommt das Halsschild den hintern rothen Saum und die Halbdecken werden noch länger. Wenn die Wanzen in diesem Zustande die Größe von vier ein halb bis fünf Linien erreicht haben, so häuten sie sich zum letzten male ⁸⁾, und erhalten ihre vollkommene Gestalt. Die Halbdecken bekommen den Hautansatz und verlieren bis auf zwei Flekke die schwarze Farbe, die Beine die rothen Gelenkflecken und die Ringe des Hinterleibes bis auf den Saum am Seitenrande, die rothe Farbe.

Diese nunmehr vollkommenen Wanzen leben, wenn sie nicht anders schon früher ein Raub anderer Thiere werden, bis zum kommenden Jahre, in welchem sie ihr Geschlecht wieder fortpflanzen.

Zu den Eigenheiten dieser Wanze gehört, dass sich bei ihr, der, den meisten ihrer Gattungsgenossen eigenthümliche, unangenehme Geruch in einem kaum merkli-

⁸⁾ Die geflügelten Wanzen häuten sich viermal und bekommen erst bei der letzten Häutung ihre Flügel.

hen Grade findet und dass sie ein sehr hartes Leben hat, welches besonders folgende Bemerkung beweist., die Brahm in seinem Insekten - Kalender 1. S. II. anführt. Er fand nämlich zur Winterszeit eine dieser Wanzen, welche beinahe den ganzen Hinterleib verloren und auch nicht mehr die geringste Spur von Eingeweiden hatte, munter wie die Uebrigen umherkriechen, obgleich die Verletzung allem Ansehn nach, schon alt war.

Vom Nutzen und Schaden dieser Wanze weiss ich wenig zu sagen. Ihre ausserordentlich grosse Anzahl und weite Verbreitung lässt mit Recht vermuthen, dass sie einen nicht unbeträchtlichen Einfluss in der Haushaltung der Natur haben muss; — und den hat sie auch zuverlässig indem sie einer grossen Menge von Vögeln und andern Insekten zur Nahrung dient, und indem sie die sonst in Fäulniss übergehenden abgefallnen Blätter und todten Insekten zerstören hilft. Der Schaden, den sie verursacht, ist dagegen gewiss sehr unbedeutend.

IX.

Prüfende Uebersicht

der

seit 1801 aufgestellten neuen Gattungen und Arten.

Ich beginne mit der Arbeit eines Freundes, die so eben die Presse verlassen hat. In Friedrich Weber's *Observationes entomologicae, continentis novorum quae condidit generum characteres, et nuper detectarum specierum descriptiones*. Kiel in d. neuen akadem. Buchhandl. 1801. Seit. XII und 120. 8. finden wir ausser mehren neuen Gattungen auch viele neue Arten, zugleich mit der vollständigen Angabe der Arten einiger weniger bekannten Gattungen *Passalus* und *Sagra*. Die Prüfung der neuen Gattungen bleibt dem nächsten Bande vorbehalten, hier nur ihre Anzeige. Der Verfasser hat die neuerdings aus *Scarabaeus* gebildeten

Gattungen: *Geotrupes*, *Scarabaeus*, *Copris*, *Onitis*, *Aphodius* und Creutzer's *Actinophorus*, den er *Ateuchus* nennt, mit neuen Gattungsbeschreibungen versehen. Von *Carabus* hat er die grossen *Maxillosus*, *sexguttatus*, *tabidus* u. ähnl. unter dem Namen *Anthia*, die erste Familie des Preuss. K. f. Verz. *Sycophanta*, *Inquisitor* u. s. w. unter *Calosoma* die zweite Familie *auratus*, *hortensis* u. a. unter *Tachypus*, die 12te Fam. *crepitans*, *bimaculatus* u. a. unter *Brachynus* getrennt. Von *Eumolpus* Kugel (*Chrysomela aurata*, *ignita*, *Cryptocephalus obscurus* u. ähnl.) theilt er eine Gattungsbeschreibung mit. Dem in Wiedemann's Zool. Archiv. I, 2. als zweifelhaft angegebenen *Erotylus quadriguttatus* hat er die neue Gattung *Eumorphus*, der Fabricischen *Chrysomela bipunctata* die Gattung *Oïdes*, angewiesen.

Es liegt im Plane dieses Abschnitt's, dass die neuen Arten, die in Schriften bloss entomologischen Inhalts aufgestellt sind, nur namentlich angezeigt werden dürfen. Umständlicher werden nur diejenigen geliefert, die in solchen Schriften enthalten sind, wo Insektenkunde nur einen Theil ausmacht, um dem Insektenfreunde das zusammen zu liefern, was er sonst in Werken suchen müsste, deren übriger Inhalt ihm vielleicht ganz gleichgültig ist.

Hier also nur die Namen mit eingestreuten Bemerkungen.

Geotrupes Monoceros aus Brasilien.

G. dentatus a. Sumatra scheint das Weibchen irgend

einer Art, und ich würde ihn für den weiblichen Gideon halten, wenn die Beschreibung des obern Kopfrandes nicht abwicke.

Cobris conspicillata a. Brasilien, dem *C. splendidus* verwandt.

C. bidens ist der von mir Wiedem. Zool. Arch. I, 2, 108, 5 beschriebne *C. femoratus*, der unstreitig zu der Familie dieser Gattung gehört, welche Fabricius und Weber *Onitis* nennen. Fabricius nennt ihn in seinem neuen Werke S. 47. N. 77. *C. femorata*.

Ateuchus histeroides Nord-Amerika.

Hister pulcherrimus Holstein; gehört zu der dritten Familie d. Verz. d. Käf. Preuß. wo *aeneus metallicus* u. a. stehn.

Opatrum hispidum Sumatra.

O. sericeum Sumatra. Die Augen berühren sich auf der Stirn. Dieser merkwürdige Käfer scheint mir nicht zu *Opatrum*, sondern mit *Tenebrio violaceus*, *Helops cyanicollis* Web. u. ähnl. zu Einer Gattung zu gehören, am besten zu *Helops*.

Erodius cassidoïdes Ostindien.

Tenebrio impressus Sumatra.

T. æruginus Sumatra.

Helops cuprarius und *cyanicollis* Sumatra. An den Individuen des *Cyanicollis*, die ich vor mir habe, hat das Halsschild an der Wurzel nicht vier, sondern drei eingedrückte Punkte.

Trogosita elongata Sumatra.

Tachypus vinctus Nordamerika.

T. caelatus Holstein scheint mir eine Abänderung

des *C. quadrisulcatus* Verz. Käf. Preuss. 176. 48. *C. sulcicollis* Payk. Fn. Su. 1. 153. 72.

Cychrus stenostomus Nordamerika ist von Knoch in seinen neuesten Beiträg. z. Insektengesch. I, Taf. 8. Fig. 13. meisterhaft abgebildet und beschrieben.

Cicindela aurulenta Sumatra. War von Fabricius mit Unrecht als Abänderung der *Sexpunctata* angesehen.

C. labiata Südsee-Inseln.

Odacantha fasciata. Nach Lund ist sie aus Surinam. Olivier Ent. 3. 35. 19. Ic. t. 7. f. 80. hat sie unter dem Namen *Carabus bifasciatus* beschrieben und gibt Nordamerika als das Vaterland an. Die Gattung *Odacantha* hat Paykull aus *Carab. melanurus* Pr. K. errichtet.

Elaphrus elegans Sumatra. Er gehört nicht zu den Laufkäfern, die ich wegen des feinen Endgliedes der Fressspitzen der Gattung *Elaphrus* beigezählte, weil dieses ihm fehlt, sondern muss zu der andern Familie von *Elaphrus* gerechnet werden.

Clerus rufipes Brasilien.

Cantharis flavipennis Amerika.

Neurophorus tomentosus Amerika. Die Farbe der Fühlhörner, die hier bezeichnend ist, ist nicht angegeben.

Nitidula buprestoïdes Sumatra. Scheint doch zu dieser Gattung zu gehören. Die Flügeldecken haben zerstreute lichtere gleichsam eingedrückte Flekke oder Stellen.

Coccinella punctatissima Amerika.

C. remota Nordamerika. Die Beschreibung passt genau auf *C. abbreviata* Fabr. E. S. I. 269. 19.

C. hemisphaerica Amerika.

C. dubia Kiel. Sollte sie nicht *C. arctica* Fabr. E. S. 4. App. 446. 105-106. Fa. Ku' l Fn. Succ. 2. 40. 41. Herbst. K. 5. 383. 114. t. 59. f. 10. sein?

Cassida variolosa Brasilien.

C. adhaerens.

C. punctata Sumatra. Ich zähle auf den Flügeldecken sechszehn und mehr Tropfen.

C. scalaris Sumatra.

Eumolpus fulgidus Brasilien. Sollte dieß nicht die wahre *Chrysomela ignita* Fabr. sein?

Chrysomela decipiens Amerika. Etwa Abänderung von *C. Philadelphia* Fab. E. S. I. 329. 111? Die Größe und der Körperbau sind nicht angegeben.

Oides livida Ostindien. Zu dieser Gattung scheinen *Chrysomela ferruginea*, *Barbara*, *Sophiae* auch zu gehören.

Galleruka testacea und *Sumatrae* a. Sumatra sind sicher nur Abänderungen einer in noch mehreren Abweichungen der Zeichnung vorkommenden Art, die ich *Variabilis* genannt habe.

G. analis, *bicolor* a. Sumatra.

G. humeralis — *G. alpina* Schweizer Alpen.

G. Baccharidis Nordamerika.

Haltica cyanea Sumatra.

Crioceris cyanipes und *Solani* Ostindien.

C. tricolor Sumatra.

Eumorphus Sumatrae a. Sumatra, der *Erotylus*

quadriguttatus Wiedem. Z. Arch. I, 2. 124. 18. Taf. I, Fig. 4. wo man in der Beschreibung statt auf jeder Flügeldecke stehn vier — zwei Flekke lesen muss.

Erotylus brunneus.

Zonitis piezata Amerika, ist von Fabricius im Supplem. 104. 7 — 8 beschrieben. Weber hat der merkwürdigen Kinnladen nicht erwähnt.

Sagra splendida, tridentata, fulgida aus China.

Clytra bicolor Sumatra, die *C. bifasciata* Wied. Z. A. I, 2, 130, 24. wo der blaue Schulterpunkt übersehn ist.

Hispa haemorrhoidalis Sumatra ist oben von mir weitläufiger beschrieben.

H. spinosa Sumatra.

H. inaequalis Amerika. Ist *H. nervosa* Panzer Ueb. Voct. Käf. 4. Vorr. N. 1. Titelkupf. fig. 1. und 1. *

H. rosea Amerika.

Cetonia Ynca Perù.

C. flava, laeta Brasilien.

C. mixta Sumatra, scheint der *C. acuminata* verwandt.

Ĉ. marmorea, ciliata Sumatra.

C. adspersa Brasilien.

Melolontha alba Sumatra, würde ich für Fabricius *M. Stigma* hatten, wenn Weber des weissen Flekks unfern der Spitze der Flügeldecke erwähnte.

M. rorida Sumatra. Scheint *M. Commersonii* Oliv. Ent. 1. II. 3. Ie. t. 4. f. 40. a. b.

M. pallens Sumatra. Vielleicht *M. dispar* Herbst

K. 3, 65, 12, t. 23, fig. 1.? Doch ist ein Irrthum leicht möglich, da hier, wie bei mehren Beschreibungen, Grösse und Körperbau nicht angegeben sind.

M. compressa Sumatra. Im Baue der *Brunnea* etwas ähnlich. Der Name hat wahrscheinlich *Depressa* heissen sollen.

Buprestis scutellaris Sumatra. Die *B. Pyrotis* Wiedem, Z. A. I, 2, 119, 14. Taf. 1. Fig. 3.

B. Stigma Sumatra. *B. metastatica* a. a. O. 121. 15. Sie hat genau dasselbe lange Rückenschild des vorhergehenden Käfers.

B. armata Sumatra.

B. bilineata Amerika.

B. cogitans, Nordamerika. Ungefähr die Gestalt von *B. Rubi*, aber um die Hälfte kleiner.

B. eulta Amerika. Von der Familie der *Taeniata*. Die Punkte stehn nicht so regelmässig, wie die Zeichnung sie darstellt.

B. ovata Amerika.

Elater bilineatus, Das Vaterland ist Surinam.

E. cinereus Amerika. Die Beschreibung passt auf mehre Nordamerikanische Arten.

E. discoideus Nordamerika. Von der Gestalt des *E. Varius*.

Passalus interruptus, Das Citat von Petiver gehört zum *Disiunctus*. Von Brown und der Merian lässt sich nicht urtheilen, da die Abbildungen nicht genau genug sind, doch kann man wegen des Vaterlandes die Merian beim *Interruptus* stehn lassen. Ueber Müder kann man auch nie zur Gewissheit gelangen.

Bei *P. disiunctus* ist anzugeben vergessen, dass die Halsschildsfurche den Vorderrand nicht erreicht.

P. assimilis Amerika.

P. emarginatus Sumatra, der *P. levicollis* Wiedem. Z. A. I, 2, 103, 1. Das Kopfschild ist unregelmäßig.

P. dentatus Sumatra. Der *P. planus* Wied. a. a. O. 104. 2. An dem Fabricischen Citate zweifle ich wegen des verschiedenen Vaterlandes,

Lucanus lunatus Sumatra. *L. depressus* Wiedem. a. a. O. 105. 3. Den grauen Haariüberzug, dessen der Verfasser erwähnt, halte ich für Schmutz.

L. piceus Nordamerika. Der *L. piceus* Gmel. 1591. 15. scheint der *L. tenebrioides*. Den Weberischen Käfer hat Knoch *L. frontosus* genannt.

L. Quercus Nordamerika.

Cerambyx albotarsus Tranquebar, ist *C. femoralis* Oliv. Dict. enc. meth. V. 297. 28, wo Oliv. Ic. 61. t. 7. f. 45. angezogen wird. Die hier angeführten Abbildungen aus diesem Werke würden also wegfallen. Drury gibt Jamaica als das Vaterland seines i. t. 40. f. 1. vorgestellten Käfers an.

C. splendidus Sumatra. Es ist sonderbar genug, dass mein Freund so wie ich diesen Käfer als unbeschrieben aufstellten; er unter demselben Namen und in derselben Gattung, wo ihn Fabricius E. S. 2. 263. 45. hat, ich als *Lamia Daldorfii* Wied. Z. A. I. 2. 136. 31. Taf. 1. Fig. 5. weil ich nicht glaubte, dass man diesen in der Gestalt und in den vier Augen der *Lamia Tornator* so ähnlichen Käfer davon trennen und zu einer verschied-

nen Gattung rechnen würde. Die verschiedenen Abarten findet man a. a. O. angegeben.

C. porcatus.

Stenocorus pictus Sumatra. *Saperda chalybaea* Wied. a. a. O. 138. 32. Taf. 1. Fig. 6.

Rhagium attenuatum Ostindien.

Callidium bidens Sumatra. Scheint *C. annulare* Fabr. E. S. 2, n. 79.

Leptura cuprea vom Flusse Terek.

L. Carolina Karolina.

Apate bicornis Amerika. Hellwig besitzt einen der Beschreibung entsprechenden Käfer, der aber sehr viel kleiner als *A. cornuta*, ja kleiner als *Capucinus* ist.

Anthribus nodicornis Sumatra.

Attelabus analis Amerika, beschrieb sich zuerst in *Schneid. ent. Magaz.* 5. p. 616. Herbst führt diesen bei seinem *Analis* K. 7. 154. 15. t. 105. f. g. an, doch ist dieser verschieden.

Curculio cyaneus Brasilien.

C. quadripunctatus und *abdominalis* Sumatra.

C. bispinosus Sum. gehört zu der Familie von *C. Nucum*. Die beiden Bruststacheln fehlen dem Einen Geschlechte.

C. longimanus Sumatra.

C. unicolor Sum. ob Abart von *Squamosus*?

C. rusticus Sum. *C. exsertus*.

Colydium Sumatrae wahrscheinlich das oben beschriebne *C. longicorne*.

Ips abbreviata Sumatra.

Mantis fuscata Amerika. Diese Art möchte schwer auszumitteln sein, da Gestalt und Größe nicht angegeben sind.

Acheta Chinensis China.

Locusta nigrostoma ist *Cornuta* Degeer.

Ephemera atrostoma Brasilien.

Ichneumon cingulatorius Holland.

Vespa crucigera scheint *V. cruciata* Christ. Hymen. t. 32. f. 2.

V. Sumatrae kommt oben unter dem Namen *Muttrillata* vor.

Libellula vittata Ostindien.

Papilio E. Tr. Numa Sumatra.

P. F. Mercurius Sumatra.

P. N. Acidalia, *D. Concordia* China.

Hesperia Cephalus Ostind.

Zygaena cingulata China; *aurulenta*.

Noctua maculata Ostindien.

Membracis subulata, *carinata* Amerika.

Tettigonia gigantea Sumatra, *T. speciosa* Wied. Z. A. I, 2, 145, 38 Taf. 2.

Cicada atomaria, *farinosa* Sumatra. Sind wohl *Flatae*.

Cercopis quadriguttata Kiel.

Cimex amethystinus Sumatra.

Anthrax obscura Schweiz.

Mehre schon von Cramer, Drury, Lichtenstein, Fabricius beschriebne Arten, um deren nähere Bestim-

mung sich der Verfasser verdient gemacht hat, sind in diesem Verzeichnisse übergangen. Schon das Angeführte ist hinreichend, jedem Insektenfreunde dieses reichhaltige Büchlein bedeutend zu machen.

X.

Vermischte Nachrichten und Bemerkungen.

I.

Im Verlage der Schulbuchhandlung in Braunschweig ist jetzt eben

Systematisches Verzeichniss der Schmetterlinge der Wiener Gegend. Herausgegeben von einigen Lehrern am kaiserl. königl. Theresianum in Wien. Mit einer Synonymie der vorzüglichsten Schriftsteller und vielen Anmerkungen und Zusätzen von neuem herausgegeben. 4801. in zwei Bänden, der Eine von XVIII und 482, der andre von 284 Seiten erschienen.

Ich darf über diese Arbeit nichts weiter sagen, als dass sie einen schon oft geäußerten Wunsch, über die

vielen nur namentlich angeführten Arten Aufklärung zu bekommen, zu erfüllen unternommen ist. Wenn alle Urtheile über dieses Werk so günstig ausfallen, wie das des berühmten Verfassers jenes Verzeichnisses, des verdienstvollen Raths und Dechant Schiffermüller, so darf es auf allgemeinen Beifall zählen. Die Herausgabe jenes Meisterwerks war um so weniger überflüssig, da das Verzeichniss selbst nicht mehr zu haben ist. Herr Schiffermüller arbeitete, wie er dem Herausgeber vor kurzem schrieb, schon lange an Aufklärungen und Zusätzen zu einer neuen Auflage, die er von dem Aufseher des neuen kaiserl. königl. Naturalienkabinetts in Wien, Herrn Probst Eberle besorgt zu sehn wünschte. Nach Vollendung dieser Arbeit will Er seine Schmetterlingssammlung jenem Kabinette übergeben, wozu jeder Freund der Insektenkunde Glück wünschen wird. Allein eine Ueberhäufung von Geschäften und eine Menge von Abhaltungen haben den unermüdeten achzigjährigen Greis noch immer nicht das Ende seiner Arbeit erreichen lassen. Möge die seinem Wohnorte wiedergegebne Ruhe diesem Unternehmen günstiger sein! Vielleicht gefällt es dem Verfasser seinen Nachtrag mit dieser Ausgabe in Verbindung zu setzen.

Folgende Bemerkungen über einige Gegenstände dieses Verzeichnisses ziehe ich aus einem Schreiben des Hn. R. Schiffermüller.

S. 39. In Hubner's meisterhaften Abbildungen ist auf der Taf. 2. der Sphinges, Fig. II. *Viciae* für *Loti* bloß durch ein Versehn gekommen.

S. 37. Zu den dort angegebenen Unterschieden der Sph.

Viciae von *S. Lonicerae* kommt noch hinzu, dass die Raupe merklich verschieden ist, und standhaft (sie ist mehremal erzogen) eine eiförmige, rundum freie Hülse, wie die der *Sph. Onobrychis* und *Loti*, nur von einer verschiednen Farbe, webt, da man die Hülse von *S. Lonicerae*, *Filipendulae* und *Ephialtes* vielmehr gerstenkornförmig nennen muss.

S. 189. Die *Noctua degener* ist wirklich *N. Alni* Lin. Als das Verzeichniss unter der Presse war, wurde dem Verfasser der Balg der verwandelten Raupe von Linz, und eine Abbildung derselben aus Sachsen mit dem Schmetterlinge zugeschickt. Sie wurde in der Eile an diesem nicht schicklichen Platze eingeschaltet.

II. S. 266 u. fg. Es ist eine Verwechslung der Namen in der Schiffermüllerischen Sammlung Schuld, dass Fabricius den *Papilio Argiolus* unter dem Namen *Acis*, und den *Acis* des Verz. unter *Argiolus* beschrieben hat.

II.

Am 11ten September 1800 fand ich auf dem Göttingischen Walle an einem Lindenstamme die *Apis Arbustorum* Lin. Fabr. mit *A. lapidaria* in Begattung. Sie hingen einige Stunden aneinander. Die *A. Arbustorum* war diesmal, und ist wahrscheinlich allemal, das Männchen der *Lapidaria*.

III.

Die in der Uebersetz. von Olivier's *Entomolog.* I. 25.

(o) geäußerte Vermuthung über die blasenziehende Kraft der übrigen Arten der Gattung *Lytta* hat sich bestätigt. Mein Freund Fr. Hausmann hat an sich Versuche mit *Lytta erythrocephala*, *L. Syriaca*, *Mylabris Fueslini* Panz., *Coccinella septempunctata*, *Pyrochroa coccinea* und einigen Arten von *Carabus* gemacht. Nur die ersten beiden haben Blasen gezogen. — Folgende interessante Nachricht hat mir Hr. Prof. Knoch aus einem Briefe des Hn. Pred: Melsheimer aus Hannover unweit Baltimore 27. Dec. 1799 mitgetheilt: "Wir haben hier eine wichtige Entdekkung gemacht und zwar an zwei Orten fast zu gleicher Zeit. Bei einem Besuche erzählte mir ein hiesiger Einwohner, dass ihn die Nacht ein Käfer sehr beunruhigt habe, der in das offene Fenster gekommen war. Einen davon habe er auf der Schulter zerquetscht, bald darauf ein brennendes Jucken empfunden und nun sei die Schulter ganz roh. Seine Frau habe einen auf ihrer Bakke zerdrückt, wovon sie eine große Blase bekommen habe. Der Käfer war *Lytta cinerea*. Ich stellte darauf Versuche damit an mir und mehren Personen an, und fand den nemlichen Erfolg. Mit der *Lytta vittata* ist eine ähnliche Entdekkung in Philadelphia gemacht. Nach wiederholt angestellten Versuchen der Aerzte hat sich gefunden, dass beide Pflasterkäfer in ihrer Wirkung weit schneller sind als *L. vesicatoria*, dass sie mehr einen jukkenden als brennenden Schmerz erregen, dass bei ihrer Anwendung oder nachher keine Strangurie erfolgt. Man braucht sie jetzt in Philadelphia, bei Baltimore u. a. a. O. Beide Arten finden sich jährlich sehr häufig durch ganz Pensylvanien und Maryland, sie schaden

vorzüglich den Bohnen und Kartoffeln, wovon sie Laub und Stängel wegfressen. Das Pfund der Europäischen kostet dort 16 Dollars."

IV.

Die Fischer in Seeburg, einem Dorfe an einem beträchtlichen See im Eichsfelde rühmen vorzüglich als Angelköder die Markusfliege, wie sie sie nennen, weil ein gewisser Markus sie zuerst angewandt hat. Dieses Insekt ist nicht etwa *Tipula Marci*, sondern die geflügelten Ameisen der gemeinen gelbbraunlichen *Formica rubra*.

V.

Nachrichten von den Insektensammlungen in Paris, im Anfange d. J. 1798.

Von der Naturaliensammlung der Nation, die sich in einem Gebäude des botanischen Gartens befindet, kann man noch nicht gehörig urtheilen, weil ihr Reichthum noch zerstreut und zum Theil noch nicht ausgepackt ist. Die Insekten des vorm-ligen königlichen Kabinetts sind sehr vernachlässigt und daher in sehr schlechtem Zustande. Man zeigt deswegen lieber die ehemalige Sammlung des Erbstatthalters von Holland, die aber auch nur fürs erste in einem Vorrathszimmer auf bewahrt wird. Sie besteht etwa aus funfzig bis sechszig Kasten ungefähr anderthalb Fufs lang und breit. In dem Holzboden derselben stecken die mittelmäßig erhaltenen Insekten ohne grosse Sorgfalt. Sie sind mehrentheils ausländisch, zum Theil sehr selten und merkwürdig. Die Ordnungen der Käfer und Schmetter-

linge sind am zahlreichsten. Die Anordnung ist sehr nachlässig, die Nummern jedes Insekts beziehn sich auf ein Verzeichniss, in dem man aber keine systematische Namen, sondern nur willkührliche Benennungen des gemeinen Lebens suchen darf. Die Zahl der Europäischen Arten ist sehr gering und ganz kleine Sachen findet man fast gar nicht. Für den Insektenkundigen ist die Sammlung der von Desfontaines an der Barbarischen Küste gefundenen Insekten merkwürdiger, weil sie von Fabricius selbst geordnet und bezettelt ist. Sie ist ebenfalls noch abgesondert und in demselben Zimmer aufbewahrt. Desfontaines hat sie ans Nazionalmuseum gegeben. Der Professor der Insektenkunde Lamarck beschäftigt sich am liebsten mit Pflanzen. Der Unter-Aufseher Dufresne hat eine ziemlich beträchtliche Insektensammlung. Von nordlichen Insekten fehlen sehr viele.

Die Sammlung von Bosc (d'Antic) gilt unter den Privatsammlungen für die vollständigste. Ihr Besitzer ist vorzüglich aus Neigung zur Naturkunde als Viceconsul nach Karolina gegangen und hat sie in seiner Abwesenheit seinem Freunde Alexander Brongniart, Professor der Naturgeschichte an einer Centralschule, übergeben. Von diesem eifrigen Naturforscher haben wir die *Insectes de France* nach dem Muster von Panzer's Insektenfauna Deutschlands zu erwarten, doch wird er nur alles wirklich Neue darin abbilden lassen. Diese Bosc'sche Sammlung und Brongniarts Eifer machen seine Wohnung zu einem Vereinigungspunkte von einigen andern Sammlern, worunter Hr. Groteste, dessen Thätigkeit im Sammeln und

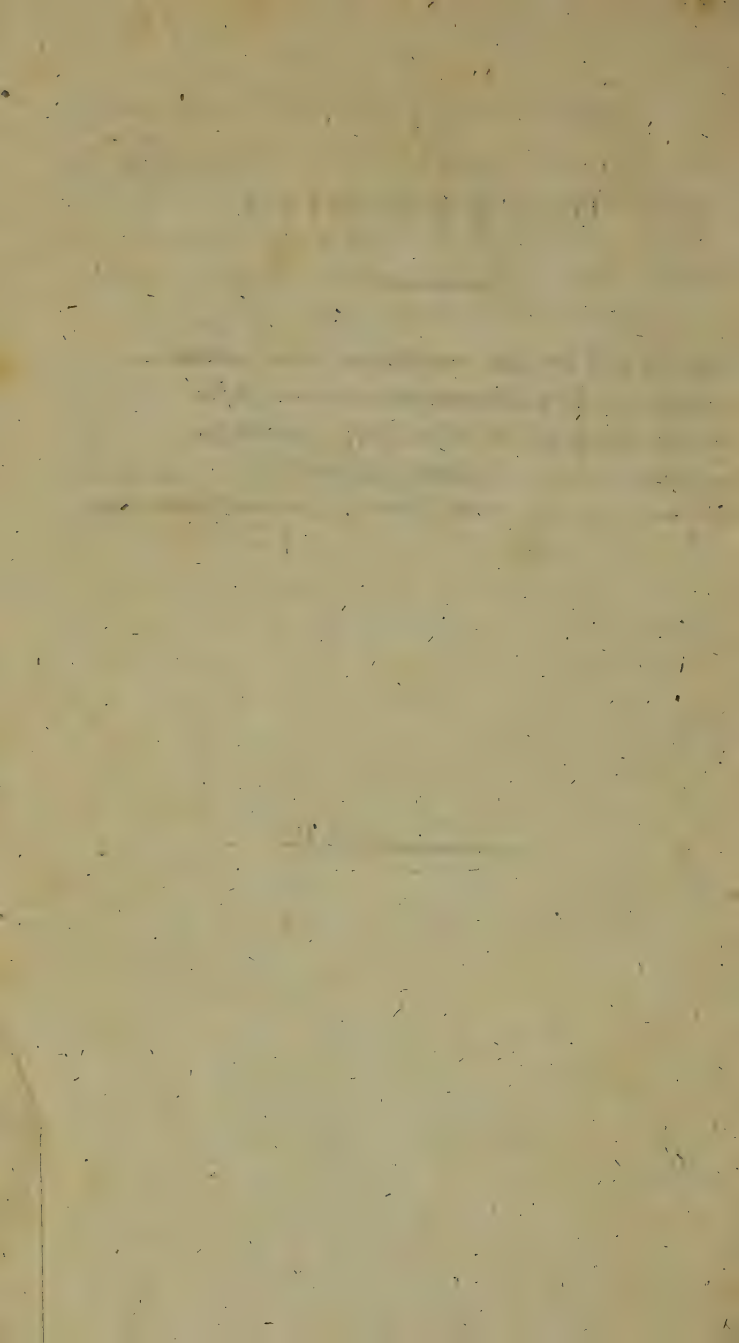
Raupenzieln seine Jahre nicht hemmen, und Dumeril, ein junger Mann voll Eifer und ehrsüchtiger Untersucher der Fresswerkzeuge, vorzüglich sind. Groteste besitzt die vollständigste Sammlung von Schmetterlingen der hiesigen Gegend; dies ist aber freilich sehr wenig gesagt, denn unsre mittelmäßigsten Deutschen Sammlungen sind ohne Vergleich reicher; er hat nicht eine einzige einigermaßen seltne Art, fast alle sind in Deutschland gemein. Auffallend war es, dass die Insekten des mittäglichen Frankreichs in den hiesigen Sammlungen weit seltner vorkommen, als bei uns; sie gehören hier zu den einzelnen Seltenheiten der ersten Kabinette. Groteste hat auch sehr hübsche Käfer, am meisten aus hiesiger Gegend, und unter diesen kleine Arten. Man muss seine Gattinn bewundern, dass sie in der Insektenkunde, die lateinische Synonymie u. dgl. nicht ausgenommen, so gut bewandert ist, dass sie über diese Gegenstände ohne Anstofs spricht und urtheilt *). Dumeril steht in der engsten Verbindung mit Latreille, dem Verfasser des *Précis des caractères generiques des Insectes*, der zwölf bis funfzehn Meilen von hier dem mittäglichen Frankreich näher wohnt. Bosc's Sammlung ist bloß in Käfern beträchtlich, doch ist die Hellwigische Sammlung stärker. Das Vorzüglichste sind ausländische Sachen; doch ist auch das Inländische ziemlich zahlreich. La Billardière, der mit Entrecasteaux um die Erde gewesen ist, hat aus

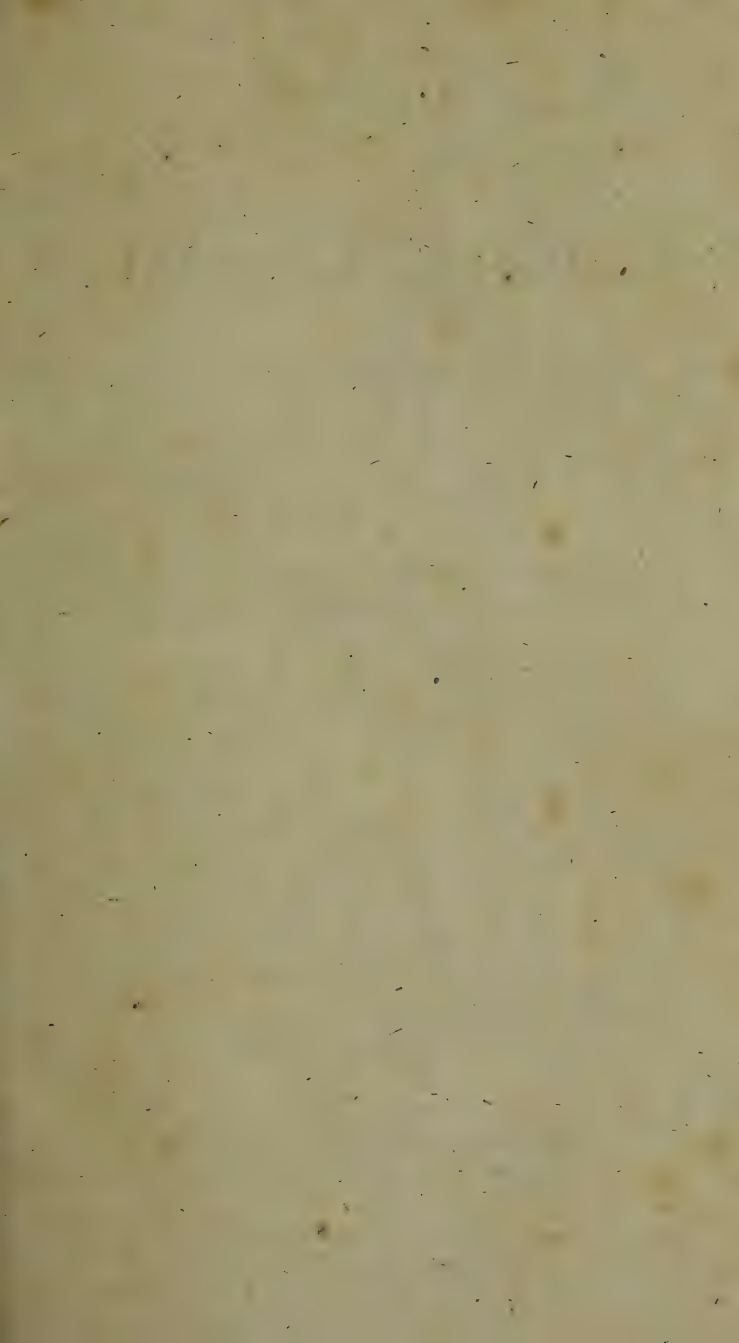
*) Hr. Groteste ist nach neuern Nachrichten gestorben, seine Gattinn aber nimmt sich der Sammlung mit eben dem Eifer an.

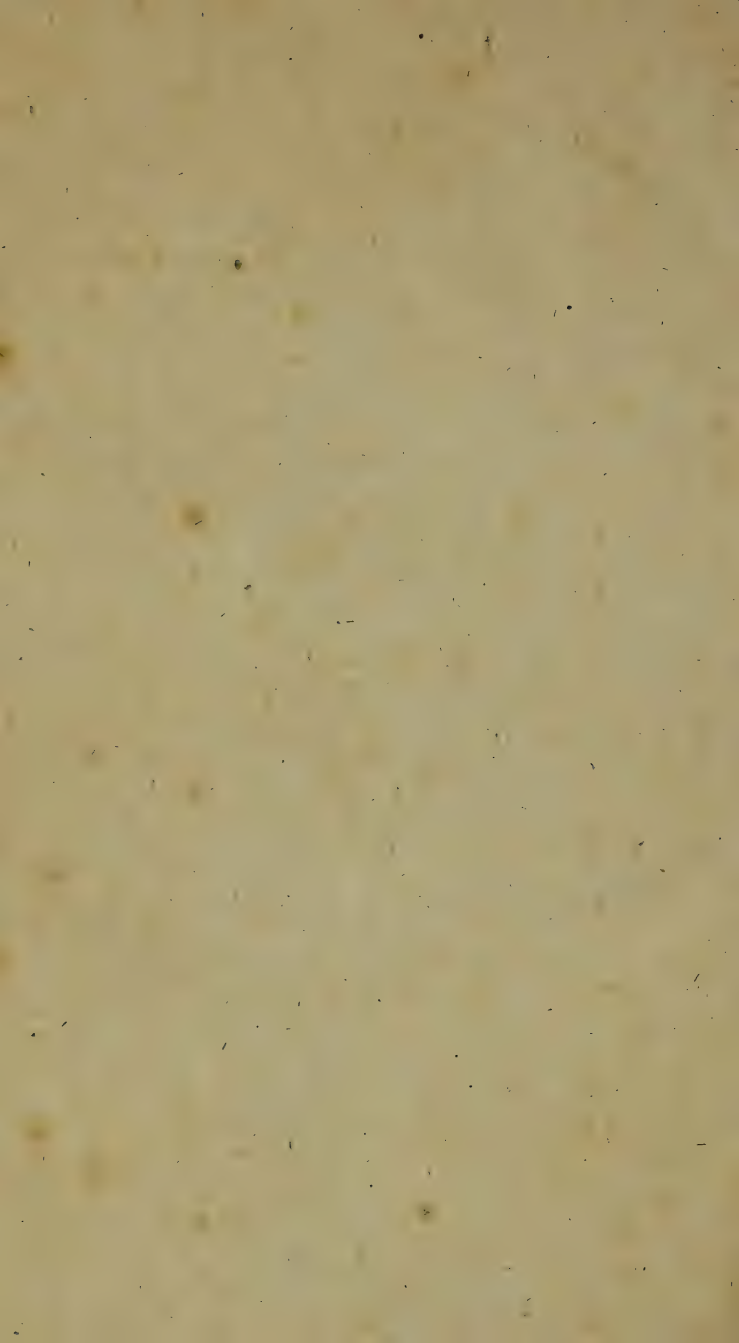
den Südseeländern viele Insekten mitgebracht. Vaillant hat viele in Holland weggegeben, viele noch dort, und einige dem Museum übergeben. — Das Kabinett von Gigot d'Orcy, das für das reichhaltigste in allen Fächern der Natur gilt, steht bei seiner Witwe zum Verkauf. Aus diesem sind die Papillons d'Europe von Ernst beschrieben. Es enthält prächtige ausländische Käfer, wenig kleine und Europäische Arten; ziemlich gute und seltne Europäische, aber wenig besondere ausländische Schmetterlinge.

D r u k k f e h l e r .

- Seite 129 Zeile 3 v. unt. muss Boros gelesen werden.
— 146 — 17 v. o. Stammkäfer l. Zuckerkäfer.
— 153 — 14 — Schnellfüßkäfer l. Rennkäfer.
— 160 — 14 — Pelzkäfer l. Reizkäfer.
— — — 15 muss Rennkäfer *Tachypus* eingeschaltet werden.
-







M a g a z i n
für
Insektenkunde,

herausgegeben

von

K a r l I l l i g e r

Doktor der Philosophie, Mitgliede der naturforschenden Gesellschaft
in Jena und der physikalischen Gesellschaft in Göttingen.

Ersten Bandes
drittes und viertes Heft.

Braunschweig,
bei Karl Reichard

Sm 1802.

Вісник
Об'єднаних українців

Видання
№ 1

Київ, 1918

Inhaltsverzeichnis
des ersten und vierten Hefts.

	Seite
XI. Ueber das Fabricische System und über die Bedürfnisse des jetzigen Zustandes der Insektenkunde	261
XII. Aufzählung der Käfergattungen nach der Zahl der Fußglieder	285
XIII. Zusätze, Berichtigungen und Bemerkungen zu Fabricii Systema Eleutheratorum Tom. I.	306
XIV. Beiträge zu den Materialien einer künftigen Bearbeitung der Gattung der Blattläuse von F. Hausmann	426
XV. Bemerkungen über die europäischen Arten der vierzehnten Familie der Schmetterlinge im roten Bande von Herbst's Natursystem der Insekten: Schekkenfalter, <i>Milites</i> Herbst. Von J. C. Grafen v. Hoffmannsegg	446

Inhaltsverzeichniss.

	Seite
XVI. Beschreibung eines neuen Werkzeugs zum Insektenfange. Von T. Koy	460
XVII. Vorschlag eines neuen auf den Rippenverlauf der Flügel gebauten System von J. D. E. Preyfsler	460
XVIII. Litteratur	475
XIX. Vermischte Nachrichten und Bemerkungen	484

Ueber das Fabricische System

und

über die Bedürfnisse des jetzigen Zustandes der
Insektenkunde.

Dass den Mundtheilen unter den übrigen Theilen des Insekts eine vorzügliche Aufmerksamkeit gebührt, bedarf wohl keines ausführlichen Beweises. Sie sind die Werkzeuge, auf denen die Erhaltung des Thiers beruht. Nach den verschiedenen Arten der Nahrung, die dem Thiere bestimmt ist, sind sie verschieden eingerichtet; sie enthalten gewöhnlich alle Werkzeuge zum Habhaftwerden der Speise und zu der stufenweisen Vorbereitung derselben bis zum Uebergange in den Schlund beieinander, und die Arten dieser Vorbereitung sind so mannichfach wie die Nahrungsstoffe, auf die sie angewandt werden, und wie die Bestimmung des Insekts selbst in dem großen Haushalte der Natur. Anders ist der

Mund des Schmetterlings gebaut, dem der Honigsaft der Blumen genügt, anders der Fliege, die von andern Säften sich nährt, anders des Maikäfers, der Blätter zerkaut, anders der Spinne, die lebendige Insekten tödtet und sie aussaugt, anders des Laufkäfers, der seine Brüder anfällt und zermalmt. Welche Menge von Zurüstungen fordert dies Alles! selbst Sinneswerkzeuge sind unter die Mundtheile gesetzt; und bei diesen yerschiednen Bestimmungen, bei der öft großen Zahl von Theilen gewähren sie einen Reichthum von Merkmalen, der für die Unterscheidung höchst willkommen sein muss. Sie hängen zunächst mit den innern Theilen des Körpers zusammen, und da sie die ersten Organe zur Erhaltung des Daseins sind, so ist man zu dem Schlusse berechtigt, dass auch der Bau der übrigen Theile mit ihnen in nächster Beziehung steht, so weit diese auf Erlangung der Nahrungsbedürfnisse abzwecken und dazu dienen, den Aufenthalt des Thiers diesen Bedürfnissen gemäß zu wählen und zu behaupten. Daher die im Ganzen betrachtet gewöhnliche große Uebereinstimmung in dem ganzen Körperbaue, wenn die Mundtheile übereinkommen.

Außerdem aber hat das Thier noch ein andres Geschäft zu vollziehn: es muss seine Art fortpflanzen. Auch dieser Zwekk soll auf mannichfaltige Weise erreicht werden und dazu sind eine Menge von Anordnungen nothwendig, die nicht mindern Anspruch auf die Bildung der Theile machen. Man wird gewiss noch bei genauern Nachforschungen der Geschlechtswerkzeuge der Insekten auf eine Menge von Unterschieden kommen, die nach den Ordnungen und Gattungen hierin Statt finden. Die genauere Kenntniss der Natur-

geschichte wird uns über die Bildung mancher äußern Theile Aufschluss geben, deren Bestimmung wir noch nicht einsehn. Die so verschiedne Vertheilung der Insekten in Ansehung des Aufenthalts nach der Luftbeschaffenheit, den Jahreszeiten, der Beschaffenheit der Körper, in oder an welchen das Insekt leben soll, erlaubt uns ebenfalls zu schliessen, dass darauf bei der Bildung der Theile und ihren gegenseitigen Verhältnissen Rücksicht genommen ist. Denn welcher Beobachter der Natur ist so engherzig, nicht frei zu gestehn, was ihm täglich seine Vernunft zuruft, dass Alles in der Natur in einer bewundernswürdigen Kette von Beziehungen aufeinander, zusammenhängt!

Aus diesem ergiebt sich, dass wir unbefangen alle Eigenschaften der Aufmerksamkeit werth achten müssen, die wir an dem Insekte nach allen seinen Theilen beobachten. Wir können nicht mit Sicherheit beurtheilen, was wichtig und wesentlich und was nur zufällig ist, so lange uns der wahre Zusammenhang verborgen ist. Der nächste Zweck der Naturkunde ist kein andrer, als der, die Naturkörper nach allen ihren Eigenschaften zu kennen; nicht eine dürftige unvollständige Kenntniss aus einzelnen Gesichtspunkten. Und doch ist es nur eine solche beschränkte Kenntniss, die ein System gewähren kann. Das System bleibt immer nur das Mittel um zu jenem Hauptzwecke zu gelangen. Natursysteme sind allerdings wichtig und unentbehrlich. Ohne sie würden wir nie im Stande sein, die Menge von Naturkörpern zu übersehn, ohne sie wäre es unmöglich, sich leicht über den Körper, den man meint, zu verständigen. Sie sind in dieser Rücksicht, was die Sprache für unsre Begriffe und

Vorstellungen ist; wo jeder ein eignes Wort für seine Vorstellung braucht, da ist keine Mittheilung ohne große Umwege und ohne stete Gefahr des Irrthums denkbar. Das System soll uns auf einem leichten und sichern Wege bis zu den Arten führen; von ihm geleitet, sollen wir bestimmt ausmitteln können, zu welcher Art das Individuum gehört, das wir vor uns haben, und soll uns durch regelrechte Benennungen der Arten in den Stand setzen, durch Angabe des Namens jedermann verständlich zu werden. Hat es dieß geleistet, so hören seine Verbindlichkeiten auf. Es kann dieß aber nicht anders, als dadurch, dass es von den Arten standhafte Merkmale angibt, an denen man sie von allen andern unterscheidet, dass es die Arten in Abtheilungen bringt, die wieder durch bestimmte Merkmale kenntlich gemacht werden, welche allen den darunter begriffenen Arten unabänderlich zukommen u. s. f. Jedes System, das dieses leistet und das in der Anwendung leicht ist, ist gut, sei es noch so künstlich d. h. trenne es auch die durch die höchste Uebereinstimmung verwandten Arten durch die weitesten Zwischenräume. Linné's System der Pflanzen ist ein solches künstliches System und würde untadelhaft sein, wenn es mit strenger Consequenz durchgeführt wäre und wenn nicht unlängbare Thatsachen bewiesen, dass die zur Bestimmung der meisten Klassen angewandten Merkmale der Zahl der Staubfäden der Abänderung in derselben Art unterworfen wären, dass das Merkmal von der verhältnissmäßigen Länge der Staubfäden zweideutig werden kann u. s. w. Aber niemand der das Linné'sche System noch so gut sich zu eigen gemacht hat, der noch so sicher jede ihm vorkommende Art danach zu bestimmen versteht, wird behaupten, dass er dadurch

allein schon in den Besitz der vollständigen Kenntniss der Pflanzen gekommen ist; denn er weiß vermöge des Systems nur, wie die Pflanze in Ansehung der einzelnen Merkmale sich verhält, auf die das System allein sich einlässt; Alles, was darüber hinausgeht, gehört nicht mehr zum Gebiete des Systems. Ueber den natürlichen Zusammenhang, in dem die Art mit andern, durch das System vielleicht weitgetrennten, Arten steht, belehrt ihn das System eben so wenig. Und dieser Zusammenhang der verwandten Arten, wie wichtig ist er nicht für den, der die Natur selbst wie sie ist, kennen lernen will, der überzeugt ist, dass die durch das Band natürlicher Verwandtschaften verknüpften Arten und Gattungen auch in solchen Eigenschaften und Kräften miteinander übereinstimmen, aus denen die menschliche Gesellschaft Nutzen ziehen kann; dem es einleuchtet, dass nur auf diesem Wege Aufschlüsse über den Zweck mancher Theile zu erlangen sind, die ohne solche Vergleichen betrachtet, uns zwecklos erscheinen müssen.

Diese Betrachtungen sind es vorzüglich, wodurch von jeher scharfsinnige Naturforscher auf die Idee eines natürlichen Systems geleitet sind, die tief im menschlichen Geiste gegründet ist. Man suchte die Arten nach den nächsten in allen Theilen begründeten Aehnlichkeiten in Gattungen zu gruppen und diese Gattungen nach eben den Gesetzen wieder in Ordnungen zusammenzustellen. Und gewiss, diese Verfahrungsweise wird einst die allgemeine werden, je vollständiger wir die Natur kennen lernen. An keinen Theil ausschließlich gebunden, beobachtet der Verehrer dieses Systems alle Theile und ihre Eigenschaften, und schließt sie alle in

seine Kennzeichen der Arten, Gattungen und Ordnungen ein. Entweder auf diesem Wege, wo Alles beobachtet wird, findet man sichere Kennzeichen, oder es giebt gar keine.

Allein man bedenke nur die großen Forderungen eines solchen Systems, auch nur von einer einzelnen Klasse; man übersehe alle die innern und äußern Schwierigkeiten und Hindernisse, die dieses Geschäft erschweren, man erwäge den wenigen Stoff, der zu einem so weitläufigen Gebäude vorrätig ist und man wird finden, dass es die Kräfte Eines Mannes und eines kurzen Zeitraums übersteigt. Ja, wenn wir schon eine Menge von Systemen hätten, deren jedes auf einen andern Theil gegründet wäre, wenn dabei in der Beobachtung dieses Theils mit Genauigkeit, Unbefangenheit und Umständlichkeit zu Werke gegangen wäre! Aber so besitzen wir nur einzelne Bruchstücke und diese oft so sehr von aller Genauigkeit entblößt, dass man ihnen ohne mühsame Nachuntersuchung nicht trauen kann,

So sehr wir diese Schwierigkeiten fühlen, so wollen wir uns doch auch den Zweifel nicht verhehlen, ob denn überhaupt wohl ein untrügliches künstliches System, bei dem man die Forderungen des natürlichen Systems aus den Augen setzt, möglich ist. Wäre er gegründet, so würden die Aufopferungen, die man einem künstlichen Systeme durch Trennung verwandter Gattungen und Arten, machen müsste, zu groß sein, um diese wichtigen Vortheile einem unsichern Fuhrer Preis zu geben. Und dass er gegründet ist, lässt sich leicht zeigen. Auch das künstlichste System gründet sich allemal auf Merkmale, die von irgend einem Theile hergenommen sind. Diese Merkmale müssen bestimmt und nie der

Zweideutigkeit unterworfen sein. Welcher aufmerksame Beobachter der Natur hat aber je bei irgend einer Klasse solche Merkmale aufgefunden, die nicht auf irgend eine Weise der Abänderlichkeit unterworfen wären, welche allemal Zweideutigkeit in die Kennzeichen bringt? Man wird das Vorhandensein oder den Mangel irgend eines Theils anführen, und ich gestehe gern, dass dies ein vorzügliches Merkmal sein kann. Allein dies Merkmal der Zahl reicht in den meisten Fällen nur bis auf die Ordnungen zu, die Gattungen einer Ordnung weichen selten so weit voneinander ab, dass man nicht auf die Gestalt und das Verhältniss der Theile die Unterschiede gründen müsste. Auch fehlt es nicht an Beispielen, wo selbst dies deutliche Merkmal undeutlich wird. Es giebt Zwischenstufen, wo die fast unsichtbare Anlage, zu dem Theile, der bei den nächst vorhergehenden Arten ganz fehlte, bei den folgenden schon deutlich ist, uns in Verlegenheit setzt. Wenn aber bei einem solchen Merkmale Uebergänge möglich sind, wie viel mehr nicht bei den übrigen der Gestalt und des Verhältnisses?

Bei den großen Schwierigkeiten, die, wie wir eben gesehen haben, auch dem künstlichen Systeme im Wege stehn, scheint ein dem natürlichen Systeme sich näherndes, durch unsre unvollkommne Erfahrung aber beschränktes System, auch jetzt schon das zweckmässigste, da es wenigstens die natürlichen Gattungen zu erhalten sucht. Wir werden nachher wieder darauf zurückkommen.

Unter den Systemen, die wir über die weitläufige Klasse der Insekten besitzen, steht das Fabricische, das auf die Mundtheile sich gründet, im grössten Ansehn, und hat

dieses durch die Wichtigkeit der Merkmale, - auf die es gebaut ist, verdient. Unstreitig aber haben andre Ursachen mitgewirkt, dieses System zu empfehlen, die eigentlich nicht dem Systeme selbst zugeschrieben werden können. Dahin gehört die Menge natürlicher Gattungen, die man darin findet, und die große Zahl von Arten, die bei keinem Schriftsteller in der Vollständigkeit angetroffen werden. Dass man die natürlichen Gattungen nicht ganz dem Einflusse des Systems beimessen dürfe, wird in der Folge auseinandergesetzt werden. Jetzt wollen wir untersuchen, ob das auf die Mundtheile gegründete System den Forderungen entspricht, die man an ein solches System zu machen berechtigt ist, wenn es auf Brauchbarkeit Anspruch machen will. Es muss dann erstlich leicht in der Anwendung sein d. h. die Merkmale, auf die es gegründet ist, müssen ohne großen Aufwand von Zeit und Mühe aufgefunden werden können.

Zweitens es muss sicher und deutlich sein d. h. die Merkmale müssen keiner Abänderung unterworfen (wie man es nennt, wesentlich) und bestimmt sein, und allen den Arten einer Abtheilung zukommen, die durch jene Merkmale bezeichnet wird.

Ohne im Mindesten die Wichtigkeit der Mundtheile bei der Bestimmung der Gattungen in Zweifel zu ziehen, von der wir gleich Anfangs geredet haben, und bei aller Wahrscheinlichkeit, dass diese Theile in dem natürlichen Systeme der Insekten die bedeutendste Rolle spielen werden, glaube ich doch, dass wir solche Gattungskennzeichen wünschen müssen, bei denen keine so mühsame Untersuchung, wie die der Fresswerkzeuge, erforderlich ist. Gestehe nur jeder frei,

dass er nur selten dieses Prüfsteins sich bedient, bei dem er oft ein ihm theures Insekt aufopfern muss. Bei den meisten Insekten ist der Mund verschlossen und es erfordert allemal eine zuweilen langwierige Vorbereitung, ihn zu erweichen und auseinanderzubringen; sehr oft ist keine deutliche Ansicht anders möglich, als dass man den Kopf vom Rumpfe trennt. Die Lippe, das Zünglein, die Einfügung der Fressspitzen kann fast nie ohne genaue Zergliederung betrachtet werden, oder es müsste jemand mit einer oberflächlichen Ansicht sich begnügen wollen. Die in einen so engen Raum zusammengedrängten Theile verwirren leicht und machen oft wiederholte Untersuchungen und die Aufopferung mehrerer Stücke nothwendig. Und dieser Aufwand reicht gewöhnlich nur für Einmal hin, bei der Nothwendigkeit einer Vergleichung zu einer andern Zeit, muss der Process nicht selten wiederholt werden. Alle diese Vorbereitungen sind unstreitig mühsam, kosten viele Zeit und ein Irrthum ist dabei noch immer so leicht, wovon selbst Meister in der Kunst Beweise gegeben haben. Man denke nur an *Copris*, *Cychnus*, *Scolytus*. Diefs beweist, dass dem Systeme das Eine Haupterforderniss: Leichtigkeit in der Anwendung, abgesprochen werden muss.

Aber auch die andre jener beiden Forderungen kann diefs System nicht befriedigen. Unsre Kenntnisse von den Fresswerkzeugen sind überhaupt noch viel zu unvollständig und unsicher, um darauf gründliche Kennzeichen zu bauen. Fabricius, von seinem Genie geleitet, war der erste, der dieses unermessliche Feld der Untersuchung betrat, aber, wie lange war er nicht auch der einzige! Was Ein Mann leisten

konnte, das hat er wahrlich geleistet und nur der, der in dem schwierigen Geschäfte dieser Untersuchungen gänzlich Fremdling ist, kann das Gegentheil behaupten wollen. Aber wie viele Nachfolger hat er gehabt? In Frankreich traten Olivier und Latreille in seine Fußstapfen; in Deutschland ist erst seit wenigen Jahren der Anfang mit diesen Untersuchungen gemacht, und verkündet eine ergiebige Erndte. In dem übrigen Europa hat nur erst Paykull in Schweden, aber auch erst in den letzten Jahren, seine Aufmerksamkeit auf die Fresswerkzeuge gerichtet. Hätte Fabricius System gleich Anfangs Eingang gefunden, es würde unstreitig sehr viel vollkommner sein, als jetzt. Allein so sind der Erfahrungen nur wenige, die meisten Untersuchungen beschränken sich auf einzelne Ordnungen und Fabricius selbst hat von jeder Gattung nur die Untersuchungen einiger Arten zum Grunde seiner Kennzeichen legen können. Wenn man selbst bei den Fühlhörnern, diesen einzeln in die Augen fallenden Theilen, die, so lange systematische Insektenkunde betrieben ist, mit vorzüglicher Aufmerksamkeit und von so vielen genauen Beobachtern untersucht sind — wenn man selbst bei ihnen noch nicht zu dem Resultate gelangt ist *), welche Formen wesentlich, welche nur Abänderungen andrer sind, woraus doch allein sichere Vorschriften für Wesentlichkeit der Merkmale gefolgert werden können, wie kann man sie bei Theilen erwarten, auf die nur einzelne Beobachter aufmerksam gewesen sind, die sich so sehr dem Auge entziehen und die einer so außerordentlichen Mannigfaltigkeit fähig sind? Wer

*) Man sehe den folgenden Aufsatz: Aufzählung der Käfergattungen nach der Zahl der Fußglieder in der Einleitung.

wagt es, auf so wenige Erfahrungen Gesetze zu gründen, was hier für sich bestehend oder nur Abänderung ist, und wer darf es unternehmen, ohne diese Einsicht entscheiden zu wollen, welche Abweichungen hinreichen, eine Gattung zu gründen? Erst, wenn die jetzt begonnenen Untersuchungen bedeutend vorrücken, wenn eine beträchtliche Reihe von Beschreibungen der Mundtheile vorhanden ist, wenn man sich nicht auf einzelne Ordnungen beschränkt, sondern alle Ordnungen bearbeitet *), dann kann es gelingen, allgemeine Sätze zu folgern, ohne die wir, wie jetzt, jede bemerkte Abweichung in den Mundtheilen für wichtig halten, die vielleicht nur leichte Abänderung ist. Allein dazu ist der Vorrath noch zu klein, und wir müssen nur darauf denken, ihn zu vergrößern, ohne ihn unzeitig gleich verbrauchen zu wollen. In Fabricius neuestem Werke von vergangnem Jahre finden wir noch die innern Fressspitzen, *Palpi interiores* **) einzelnen Gattungen, ausschließlich zugeschrie-

*) Die Vergleichung der Mundtheile von Insekten verschiedener Ordnungen miteinander, wird wahrscheinlich manchen Aufschluss über mehre Theile geben. Die *Galea* der Gryllen scheint mir nichts anders zu sein, als der bewegliche äußere Fortsatz an der Kinnlade der Käfer, der bei mehreren Gattungen den Namen des dritten Fressspitzen führt. Vielleicht werden die Theile der sogenannten Zunge bei den Bienen, Wespen u. dgl. durch Vergleichung mit den Mundtheilen der Käfer viel deutlicher werden und wieder über den Mund der Fliegen, Wanzen, Schmetterlinge Licht verbreiten, und so wieder umgekehrt.

**) Mein Freund Friedrich Weber tadelt es in seinen Seite 242 angezeigten *Observat. entom.*, dass ich bei

ben, *Carabus*, *Cicindela* u. a. die doch bei so vielen Käfern, denen man nur vier Fressspitzen beilegt, nur in einer andern Gestalt, zugegen sind. Eben dieß Werk führt

den Käfern mit sechs Fressspitzen in Ansehung der Benennung der an der Kinnlade befestigten Fressspitzen von Fabricius abweiche, und die viergliedrigen äußern die vordern, die zweigliedrigen innern die innern nenne, da Fabricius und alle übrige Schriftsteller jene die mittlern, diese die vordern nennen. Auch mein Grundsatz ist es, die Kunstwörter genau in dem Sinne anzuwenden, in denen man sie uns überliefert, wenn nicht höhere Gründe eine Abweichung zur Pflicht machen. Und diese treten hier ein. Niemand wird es läugnen, dass die Fabricischen mittlern Fr. ganz dasselbe sind, was er und jedermann bei allen Käfern die vordern Fr. nennt, dass aber bei den Käfern mit sechs Fr. noch ein neues Paar hinzukommt, die nach seiner Vorstellung den übrigen Käfern fehlen. Nach dem Grundsätze, dass derselbe Theil denselben Namen haben müsse, müssen jene ersten den Namen der vordern behalten, sie können ihn nicht an einen ganz verschiedenen Theil abtreten, wenn nicht Verwirrung entstehn soll. Würde man wohl, wenn man bei einer Gattung neben der Flügeldecke noch einen andern ähnlichen Theil fände, diesem den Namen der Flügeldecken geben, und die Flügeldecken mit einer andern Benennung bezeichnen? — Ich fand mich noch mehr zu dieser Abänderung aufgefordert, da ich die innern Fressspitzen gar nicht glaubte, welches Knoch's umfassendere Untersuchungen noch mehr bestätigt haben. Die ganze Benennung der vordern und hintern Fr. scheint mir nicht deutlich genug, da dieser Begriff aber bestimmt und deutlich erklärt ist, so blieb ich dem Grundsätze der Autorität getreu und behielt ihn bei.

einen Mundtheil auf, der bis dahin ganz übersehn oder doch mit einem andern vermengt war: die *Ligula* (dasselbe was ich *Labium* nannte, als ich unrichtig glaubte, Fabricius habe diesen Theil und nicht mein *Mentum* darunter verstanden). Wenn ein Theil, dem Fabricius selbst eine so bedeutende Rolle in den Gattungskennzeichen zutheilt, so viele Jahre hindurch dem Auge der Untersucher sich entziehn konnte, wer sieht da nicht ein, dass unsre Untersuchungen der Muudtheile noch weit von der Vollkommenheit entfernt sind, zu der sie sich erheben müssen, wenn auf sie die Unterscheidung der Gattungen gegründet werden soll? Fabricius hat unläugbar nur eine gewisse Anzahl von Arten genau untersucht und von ihnen die Kennzeichen für die ganze Gattung genommen. Es ist also bloße Voraussetzung, dass die übrigen Arten mit den untersuchten übereinstimmen werden. Nichts aber verbürgt die Richtigkeit einer solchen Voraussetzung, und bei dem grössten Anscheine der Uebereinstimmung in andern Theilen, die überdieß bloß in dem Beobachter liegen kann, ohne objektive Gültigkeit, können doch die Mundtheile sehr verschieden sein und weichen auch, wie Untersuchungen zeigen, nicht selten auffallend ab. Mir liegt das Beispiel von *Melolontha* und *Cetonia* am nächsten. Man sehe die Bemerkungen darüber im zweiten Theile der Uebersetzung von Olivier's Entomologie.

Aus diesem Allen folgt unumstößlich, dass das Fabricische System durchaus keine Sicherheit in der Anwendung gewährt, dass es folglich das andere Haupterforderniss eines Systems nicht erfüllt. So wie es jetzt besteht, ist es kein leichtanwendbarer und sicherer Leitfaden zur Aufsuchung und

Unterscheidung der Gattungen, was das System sein soll, sondern ein wichtiger Beitrag zur Insektenkunde, aus dem man sich im Allgemeinen über die mannichfache Bildung der Mundtheile der Insekten belehren kann; ein glänzendes Denkmal menschlichen Scharfsinns und angestrenzter Thätigkeit, und eine reiche Quelle für kommende Forschungen.

Wie aber sollen wir uns denn helfen, wenn man uns das Fabricische System nimmt? Wie hat man sich bis auf diesen Tag geholfen? erwiedern wir. Wer ist wohl, der in mehr als einzelnen Fällen nach den Mundtheilen seine Arten zu ihren Gattungen gerechnet hat, und, wenn er es that, wie half er sich da, wenn die aufgestellten Kennzeichen auf seine Art nicht passten, welches aus so verschiednen Ursachen so oft der Fall sein musste? Warum haben wir so wenige Beispiele, dass entomologische Schriftsteller die bemerkten Abweichungen in den Mundtheilen mittheilten, die doch sonst mit ihren Beobachtungen nicht zögerten, und denen es an Stoff zu solchen Bemerkungen gar nicht fehlen konnte, wenn sie wirklich die Fresswerkzeuge so fleißig betrachteten, wie man von ihnen erwarten müsste, wenn sie nach ihnen ihre Insekten bestimmten? Wie kommt es, dass unter den vielen neuen Gattungen, die man hin und wieder in Vorschlag brachte, fast keine nach den Mundtheilen bestimmt ist, sondern nach andern Merkmalen; wie, dass selbst scharfsinnige und gründlich arbeitende Entomologen bei ihren Gattungsversetzungen alle Gründe für ihr Verfahren aufzählten, nur die Fresswerkzeuge mit Stillschweigen übergingen? Woher erklärt man es sich, dass selbst in Ruf stehende weit ausholende Schriftsteller dieses Fachs, die Fabricius Werke

fleissig genug benutzen, mit den ersten Grundlinien der Kenntniss der Mundtheile bis auf den heutigen Tag völlig unbekannt geblieben sind? Alles dies würde nicht sein, wenn Fabricius System wirklich Eingang gefunden hätte, wenn nicht jeder die Untersuchung der Mundtheile scheute, die, man mag sagen, was man will, allemal mühsam und bei der Kleinheit, Mannichfaltigkeit und Verborgenheit der Theile dem Irrthume so sehr ausgesetzt bleibt. Man nenne das nicht Fabricius System annehmen, wenn man nach seinen Angaben die Arten in Gattungen ordnet und die Arten nach ihm bestimmt. Denn mehr hat man im Ganzen nicht gethan. Bei den Gattungen schob jeder deutlicher oder dunkler entwickelte andre Merkmale unter und bis auf die Unterscheidung der Arten erstreckten sich die Kennzeichen der Mundtheile nicht. Liegt es in der Eitelkeit oder in welcher andern Ursache, dass man diese völlig gegründete Behauptung nicht schon längst geäußert hat? Ich gestehe offen, dass ich in den meisten Fällen so verfuhr, und genau betrachtet, verfährt Fabricius selbst nicht anders. Denn wie könnte er sonst eine ganze Menge von nicht zergliederten Arten zu ihren Gattungen zählen, wenn er nicht nach der mehr oder weniger deutlich gedachten Uebereinstimmung in äussern Merkmalen, nach dem Habitus, diese Verbindung vornähme? Sonst bliebe es unerklärlich, wie Fabricius eine so grosse Menge von Arten ohne Prüfung ihrer Mundtheile in sein System aufnehmen könnte, das in den meisten Gattungen nur einzelne Arten enthalten würde, wenn es sich blofs auf diejenigen einschränken wollte, die genau untersucht sind. Freilich will der berühmte Erfinder eines so scharfsinnigen Systems diese Verbindung nur als vorläufig ansehen, so lange

er die Fresswerkzeuge nicht verglichen hat. Aber gerade diese hypothetische Ungewissheit ist es, die seinem Systeme die Anwendbarkeit abspricht. Wenn es nur bei einer verhältnissmässig kleinen Zahl von Arten sicher führt (wir nehmen dabei an, dass es durchaus auf richtige und genaue Beobachtungen sich gründet) woran soll man sich bei der bei weitem grössern Menge der andern Arten halten? Man verlangt mit Recht von dem Systeme, dass es uns bei keiner der darin vorkommenden Arten verlässt, sonst ist es unbrauchbar.

Es ist also nur eine Täuschung, wenn man geglaubt hat, nach dem Fabricischen Systeme zu verfahren, während man immer nur äussern Merkmalen folgte. Aber diese Täuschung trägt einen Theil der Schuld, dass man diese äussern Merkmale nicht mehr ins Licht setzte und die dunkeln Begriffe des äussern Habitus zu deutlichen erhob. So wie die Sachen jetzt stehn, ist die Bestimmung der Gattung mehr das Geschäft des durch viele Erfahrung geübten Auges und eines leicht irreführenden Gefühls, als der auf sichere Kennzeichen gegründeten Ueberzeugung, die auch Andern sich mittheilen lässt. So gross auch die Rolle ist, welche bei der Bestimmung dessen, was Art und Gattung ist, diefs Auge, diefs Gefühl, das Resultat einer Menge dunkler Abstraktionen, stets spielen wird, so muss es doch mit beharrlichem Fleisse gelingen, an den Gattungen bleibende äussere Merkmale aufzufinden, die uns in den Stand setzen, sie sicher und leicht zu erkennen. Diese Merkmale, die selbst der Erfinder des Fresswerkzeugsystems nicht verschmäht, wenn er ihnen auch nur eine dunkle Zurechtweisung einräumt — *habitus — semper occulte consulendus.*

Fabr. System. Eleuth. pars. 1. p. VII. — suche man aus dieser Dunkelheit ans Licht zu ziehn, man beobachte, in wie fern sie beständig sind und gewiss, man wird seine Bemühungen belohnt finden; sie werden uns unzweideutige Kennzeichen liefern und wir werden ein System bekommen, das leicht und sicher seinen Zweck erfüllt.

Ich brauche nicht zu wiederholen, dass, um völlig natürliche Gattungen zu erhalten, die bemerkte Uebereinstimmung in einzelnen Theilen nicht hinreicht, dass selbst die Hinzufügung der Mundtheile noch nicht genug thut, sondern dass auch Uebereinstimmung in dem innern Körperbaue erforderlich ist. Allein dies jetzt schon zu verlangen, hiesse etwas Unmögliches fordern. Der aus einer Menge von Beobachtungen hergeleitete Schluss, dass große Abweichungen in wichtigen Theilen auch in den äußern Theilen sich offenbaren, und der daraus fließende Satz, dass Uebereinstimmung in den Hauptorganen auch in den äußern Theilen sich ausspricht, bürgt uns dafür, dass die auf die von äußern Theilen genommenen Kennzeichen gebaueten Gattungen den wahrhaft natürlichen sich nähern werden. Am äußern Körperbaue der Insekten gibt es noch Vieles zu beobachten, was man sonst nicht achtete, worauf man aber immer mehr aufmerksam werden wird. Knoch hat durch die genauere Unterscheidung der äußern Theile der Brust und dadurch, dass er auf die Gelenkfugungen der Theile aufmerksam gemacht hat, eine reiche Quelle von Merkmalen geöffnet; in dem Umrisse und der Stellung der Augen, in ihrer Zahl, in den Nebenaugen; in der Gestalt und in den Verhältnissen der Fußglieder zeigen sich oft sehr deutliche Merkmale. Was

an den Flügeln zu beobachten sei, lehrt Jurine, und wie man das Fuhlhorn betrachten müsse, zeigt der scharfsinnige Verfasser der Helvetischen Entomologie. Doch glaube ich an denjenigen, der eine Gattung errichtet, die Forderung machen zu müssen, dass er auch die Mundtheile zu Rathe zieht, die ja auch zu den äussern Theilen gehören. Kann er nicht alle Arten seiner Gattung zergliedern, so gebe er nur gewissenhaft an, welche derselben er untersucht hat, und versäume nicht, bei der Beschreibung dieser Theile mit der sorgfältigsten Genauigkeit zu verfahren. Andere können dann die noch übrigen Lücken ausfüllen und so werden wir dem grossen Ziele des natürlichen Systems immer näher rücken, wenn auf der andern Seite die Zergliederer uns über den innern Körperbau der Insekten belehren. Es ist unstreitig ein bedeutender Zuwachs der sichern Bestimmung der Gattung, wenn wir unter den Gattungsmerkmalen auch die Beschaffenheit der Mundtheile aufführen können. Allein daraus folgt noch nicht, dass wir sie alle in die Gattungskennzeichen aufnehmen, weil diese stets von solchen Merkmalen zusammengesetzt werden müssen, die leicht aufgefunden werden können. Die Kinnbakken, die Lippen, die Fressspitzen, der Rüssel, die Zunge, sind gewöhnlich äusserlich sichtbar, aber nicht die übrigen Theile. Man betrachte die Gattungskennzeichen nur aus dem Gesichtspunkte, aus dem man die Artunterscheidung anzusehn gewohnt ist, und im Wesentlichen kommen sie miteinander überein. So wie es sehr wohl sein kann, dass man in den Artkennzeichen eine Menge von Merkmalen übergeht und nur die auffallendsten aushebt, die übrigen aber der Beschreibung überlässt, so ist es auch bei den Gattungskennzeichen erlaubt, sobald die Deutlichkeit nicht

dabei einbüßt: Es findet sich oft, dass eine Art von der andern in den Mundtheilen abweicht, und diese Abweichung muss die Beschreibung, die auf Vollständigkeit Anspruch machen will, allerdings angeben, aber wenn andre Merkmale in den äußerlich sichtbaren Theilen vorhanden sind, so wird man in der Artunterscheidung diese und nicht solche aufzählen, die eine Zergliederung des Mundes verlangen. Eben so verfähre man bei den Gattungskennzeichen.

Man erlaube mir noch einige Bemerkungen. Die Abtheilungen des Systems dürfen, wie im ersten Hefte S. 8 — 16 dargethan ist, nur bis diesseits der Arten sich erstrecken; diese selbst liegen ganz außer der Willkühr desselben und sind ein gegebenes Ganzes, das nicht von willkührlich angenommenen Kennzeichen bestimmt wird, sondern vielmehr umgekehrt die Kennzeichen bestimmt. Aber auch die Gattungen sind insofern der Willkühr des Systems nicht unterworfen, dass sie die Gruppen der nächst verwandten Arten sind. Wir können also auch nur die gemeinschaftlichen Merkmale der in einer solchen Gruppe verbundenen Arten aufsuchen und daraus die Kennzeichen bilden. Art an Art nach der nächsten Aehnlichkeit gereiht, giebt uns eine solche Gruppe. Die aus der Erfahrung abgezogenen Urtheile, nach denen wir diejenigen Formen für zusammengehörend ansehen, die wir als die Abänderung Einer Hauptform erklären können, oder mit andern Worten, die wir für ineinander übergehend erkennen müssen, bestimmen uns bei dieser Verbindung oder Trennung der Arten in Gattungen. Da aber das System sichere Kennzeichen angeben muss, woran die Gattungen zu erkennen sind, so hat es auch seine Rechte auf die Gattun-

gen. Sobald es solche Kennzeichen nicht aufzustellen vermag, sobald diese durch Uebergänge zweideutig werden, sobald muss eine Gattung aufgegeben werden, wenn nicht bei der Menge von Merkmalen, unter denen man auszusuchen hat, die übergehenden Arten an Eine der zunächst zusammengehörenden Gattungen angeknüpft werden können. Freilich wird dieser Fall immer öfter eintreten, je ausgebreiteter unsre Kenntniss der Arten wird *). Es ist der Idee eines Systems gemäß, in solchen Fällen die Gattungen zu vereinen, um nicht den, der eine Art aufsuchen will, in die Ungewissheit zu setzen, unter welcher dieser Gattungen er die Art vermuthen soll. Eine solche weitläufige Gattung erlaubt es vielleicht, dass man ihre Arten nach den weniger wesentlichen Merkmalen der Oberfläche, Farbe u. s. w. in Familien theilt, wodurch alle Bequemlichkeit des Aufsuchens gewonnen, die Zweideutigkeit der Gattungskennzeichen vermieden wird. Nur sinne jeder Schriftsteller darauf, die Arten so

*) Wer die Thiere oder Pflanzen Einer Gegend ausschliesslich beschreibt, kann sehr oft deutliche und scharf abgeschnittne Kennzeichen seiner Gattungen angeben, wenn er aber die Arten andrer Gegenden damit vergleicht, so findet er häufig, wie trüglich diese Kennzeichen sind, und wie wenig Anspruch auf Allgemeingültigkeit sie machen dürfen. Es ergibt sich daraus für den Systematiker die Nothwendigkeit, seine Untersuchungen so weit auszudehnen, wie möglich, um nicht einseitig zu werden. Und eben daraus folgt die Regel für den Sammler, der nicht vielleicht bestimmte Zwekke hat, sich nicht auf die Naturkörper gewisser Gegenden zu beschränken, wenn er seine Sammlung zur Quelle der Erkenntniss der Natur für sich und andre zu machen gedenkt.

sehr der Aehnlichkeit gemäß nebeneinanderzustellen, wie nur immer möglich ist *). Aber eben so kann es auch Fälle geben, dass eine große Gattung sich in mehrere kleinere auflösen lässt, wenn auch nur auf Einem Merkmale der Unterschied beruhen sollte; nur muss dieses Merkmal deutlich und sicher sein. So könnte man, wie Graf Hoffmannsegg vorschlägt, die Familie von *Cerambyx* mit beweglichen Seitendornen des Halsschildes als eigne Gattung ansehen, so könnte man die *Cetonia* von *Trichius* trennen, wenn auch nur die Bildung der Seitentheile der Brust als Merkmal anzugeben wäre. Denn da die Uebereinstimmung unter den Arten der Gattung ist, wie sie verlangt werden kann; so hat es allerdings seine Bequemlichkeit eine solche auf in die Augen fallende Merkmale sich gründende Familie mit einer besondern Benennung zu bezeichnen.

Bis dahin, dass ein solches leicht anwendbares und sicheres System wirklich vorhanden ist, mögen die Insektenkundigen forfahren, uns auf neue Gattungen aufmerksam zu

*) Es ist eine außerordentliche Erleichterung für den, der eine Art im Systeme aufsucht, wenn er überzeugt sein kann, dass sie entweder in der Nachbarschaft einer ihm bekannten Art sich befindet, oder im Werke nicht vorkommt. Diese so gegründete Forderung an den Systematiker wird leider nur zu sehr von den Entomologen aus den Augen gesetzt, und dieß ist oft Schuld, dass eine Art nicht gefunden wird, die der Suchende an dem Orte nicht vermuthen konnte, wohin Zufall oder Nachlässigkeit oder auch wohl die Idee einer Anordnung nach den willkührlichen einzelnen Merkmalen der Artunterscheidungen sie versetzt hat.

machen, wenn sie Gründe für diese Trennungen angeben können. Die meisten der jetzt bestehenden Gattungen sind ja im Grunde immer nur Vorschläge, vorläufige Meinungen, die erst von künftigen Untersuchungen und Erfahrungen ihre Bestätigung erwarten. Unser Bedürfniss fordert Gattungsnamen und die Menge der mit Insektenkunde sich Beschäftigenden lässt uns hoffen, dass wir auch die Gattungen zu diesen Namen bekommen werden, damit die Wissenschaft jedem, der sie ernstlich trägt, Rechenschaft ablegen könne.

Wegen dieses ungewissen Zustandes, in dem die Insektenkunde sich befindet, ist es nothwendig, dass die Kenntniss der einzelnen Arten so viel wie möglich vergewissert werde, damit man sich darin allgemein und sicher verständlich machen könne. Fabricius hat einen glücklichen Weg gewählt, auf dem man sich in zweifelhaften Fällen über die Art, die er gemeint hat, unterrichten kann: er hat allemal die Sammlung nachgewiesen, in der das von ihm beschriebne Insekt aufbewahrt ist. Dadurch haben wir schon manchen gewünschten Aufschluss über zweifelhafte Arten erhalten. Olivier ist Fabricius darin gefolgt. Freilich erschweren eine Menge von Hindernissen und ein großer Zeitverlust diese Nachforschungen; allein dem eifrigen Wahrheitsforscher ist nichts zu schwer und diese Dokumente behalten allemal eine vorzügliche Wichtigkeit, bis sie einst entbehrlich gemacht werden können. Dahin aber kann man nicht sicherer gelangen, als durch die Anlegung einer Sammlung, welche die gemeinschaftliche Niederlage aller beschriebnen Arten enthielte, und die mit strenger Kritik und mit Hülfe der Vergleichung jener Sammlungen, aus denen Fabricius und

andre Schriftsteller geschöpft haben, geordnet und bestimmt wurde. Diese Sammlung würde den sichern Grund zu einem vollständigen genau ausgearbeiteten Werke über die Insekten bilden; die Arten, die hier auf Einem Punkte versammelt wären, könnten nach ihren Aehnlichkeiten geordnet und stets miteinander verglichen werden, welches bei der jetzigen Verfahrungsart nicht geschehn konnte, da das zu vergleichende Insekt vielleicht hundert Meilen entfernt war; und jedermann könnte sich ohne weitläufiges Umherreisen, durch eigne Ansicht von dem Gegenstande der Beschreibung überzeugen, wenn diese ihn in Zweifel liefse.

Dieser Idee einer für die Vervollkommnung der Insektenkunde berechneten Sammlung sich mit allen Kräften zu nähern, ist der Vorsatz des Grafen Hoffmannsegg und des Professors Hellwig, ein Entschluss der ganz ihrer würdig ist. Den Anfang zur Ausführung desselben machte die Vereinigung ihrer sehr beträchtlichen Sammlungen, die jetzt verbunden, wenige über sich erkennen. Ich glaube nichts zu wagen, wenn ich behaupte, dass die Anzahl der Käferarten der im Fabricischen Systeme enthaltenen Anzahl gleichkommt; denn wenn auch eine große Menge der Fabricischen Arten fehlt, so wird diese durch die von Fabricius nicht beschriebnen Arten ersetzt. Von manchen Gattungen sind doppelt so viele Arten vorhanden, als Fabricius aufzählt. An Europäischen Insekten ist die vereinte Sammlung allen bekannten Sammlungen überlegen. Dies war durch die angestregten vieljährigen Bemühungen Beider, durch die Zusendungen vieler Freunde, durch die unermüdete Thätigkeit eines Daldorf, und durch einen beträchtlichen Aufwand mög-

lich, und alle diese Hülfquellen versprechen die raschesten Schritte zur möglichsten Vervollständigung. Der durch die uneigennützigte Denkungsart ihres Besitzers offen stehende Gebrauch der vortrefflichen und in der nordamerikanischen Insektenfauna sehr reichen Sammlung des Professors Knoch, gewährt eine vorzügliche Hülfe. Ich würde alle Freunde der Insektenkunde auffordern ein so nützlichcs, und für die Wissenschaft unentbehrliches Unternehmen nach ihren Kräften zu unterstützen, wenn nicht die dabei zum Grunde liegende, von allen Eigennutze entfernte Absicht dies für sich schon thäte.

XII.

Aufzählung der Käfergattungen nach der Zahl der Fußglieder.

Die wiederholte Bemerkung, dass die Anzahl der Fußglieder — *Tarsi* — der verschiedenen Käfergattungen von den Schriftstellern oft unrichtig angegeben wird, rechtfertigt eine genauere Untersuchung dieser Theile, die von mehren Systematikern als sehr wichtig für die systematische Unterscheidung der Insekten gehalten, von keinem aber ganz vernachlässigt sind. Allein dies war es nicht, was mich dazu vermochte, ein wirklich mühsames Geschäft jetzt zu unternehmen; es waren die eine Zeit hindurch genährten schönen Träume, auf diesem Wege zu natürlichen und deutlichen Unterordnungen der Käfer zu gelangen, welche für die ganze systematische Bestimmung von den fruchtbarsten Folgen sein würden. Die Erfahrung, dass natürliche Gruppen von Gattungen z. B. die Skarabäenartigen, Cerambyxähnlichen,

Tenebrionenartigen Gattungen in der Anzahl der Fußglieder übereinstimmten, die einzelnen Fälle, an die ich mich erinnerte, wo Abweichung in dieser Zahl von vielen andern abweichenden Merkmalen begleitet war, machten es äußerst wahrscheinlich, dass hier die Natur dem Systematiker einen Wink gegeben habe, dem er nur zu folgen brauche, um eine Reihe von Unterordnungen zu bilden, die durch ihre Deutlichkeit und Bestimmtheit sich so sehr empfahlen. Um diese Abtheilungen zu vervielfältigen, schien ein andres, noch nichts genug beobachtetes und, wie ich glaubte, nicht minder zuverlässiges Merkmal sehr brauchbar: der Stand der Fühlhörner. Auch hier schwebten einzelne Erfahrungen vor dem Auge der Einbildungskraft. Die gewöhnlichen Abtheilungen der Gattungen nach der Gestalt der Fühlhörner, auch wenn die daran haftenden Fehler, von denen nachher die Rede sein wird, verbessert würden, erkannte ich als unzulänglich. Die abweichendsten Gestalten können schon auf dem Papiere durch allmälige Zusätze und Abnahmen Eine in die andere verwandelt werden und die Natur, die sie nicht in der reinen Form liefert, wie unsre Kunstwörterlehren sie aufstellen, zeigt oft schon in Einer und derselben Gattung diese Uebergänge. Wer eine Reihe von verwandten Gattungen miteinander vergleicht, bemerkt diese Uebergänge in der Bildung der Theile noch deutlicher.

Eine ganze Weile nährte ich diese süßen Hoffnungen; ich genoss schon im Geiste aller der Wirkungen, die es auf die leichte Unterscheidung der Gattungen äußern müsste, wenn nun nicht mehr das ganze Heer, sondern nur eine kleine leicht zu übersehende Reihe zu vergleichen wäre, ich

freute mich über die Möglichkeit, dass man nun ohne die strenge Prüfung der Mundtheile die Gattungen nach leicht aufzufindenden Merkmalen standhaft unterscheiden würde, ich träumte die Wissenschaft frei von dem Nebel der Ungewissheit, der sie so lange schon verhüllt; ich sah die natürlichen Gruppen auch in der Verwandlungsweise, in der Lebensart und in den arzneilichen Kräften miteinander übereinstimmen; ich reihte Gruppe an Gruppe und vor mir entwickelte sich die schön geordnete Folge der Gattungen, die schon so lange mein Ziel war. Mit Ungeduld erwartete ich den Zeitpunkt, wo ich diese belohnenden Untersuchungen anfangen konnte. Aber ach! das Gebäude meiner Phantasie wankte schon den ersten Tag und stürzte ganz zusammen, als ich mit meinen Untersuchungen noch nicht bis zur Hälfte gekommen war. Nur der Gedanke, dass es doch allemal nützlich sei, diese Nachforschungen durchzuführen; und die Beispiele von unrichtigen Angaben der Schriftsteller bei einem Gegenstande, der allemal für die Insektenkunde von Wichtigkeit ist, ließen mich der langweiligen Arbeit nicht müde werden. Der Stand der Fühlhörner kann bei manchen Gattungen ein gutes Merkmal geben und gewöhnlich stimmt eine verwandte Reihe von Gattungen darin überein, dass die Fühlhörner zwischen den Augen, oder vor und zwischen denselben, oder vor den Augen aber seitwärts und in diesem Falle oft unter einem Dache des Kopfrands eingelenkt, oder in die Augen selbst gesetzt sind; allein an allmäligen Uebergängen fehlt es auch hier nicht und sobald man einem Merkmale diesen Vorwurf machen kann, taugt es nicht zu einem bestimmten Kennzeichen, wonach man ohne Anstand eine Gruppe

von Gattungen von der andern unterscheiden will. Was die Zahl der Fufsglieder betrifft, so trennt sie nicht selten sehr verwandte Gattungen z. B. *Rhinomacer* und *Salpingus* von den übrigen Russelträgern, *Hyphydrus* von *Dyticus* u. a. m. wie man beim Durchlaufen des folgenden Verzeichnisses finden wird. Auch gewähren sie allein nicht Bequemlichkeit genug, indem die Abtheilungen keinen verhältnissmäßigen Umfang haben.

Aber die Zahl der Fufsglieder bleibt bei dem Allen für die Gattungsbestimmung von der höchsten Bedeutung. Wo sie bei den Arten einer Gattung abweicht, da kann man sicher darauf rechnen, dass auch in andern Theilen Abweichungen vorhanden sind, die eine Trennung dieser Arten rechtfertigen. Noch hat man kein Beispiel, dass eine Art in der Zahl der Fufsglieder abändert; da man bei sehr verwandten Käferarten, die man wegen der vollkommenen Uebereinstimmung nicht zu trennen wagen darf, Abänderungen in der Zahl der Fühlhornglieder findet, z. B. bei *Melolontha*. Bei *Brenthus* haben wir das auffallende Beispiel einer abweichenden Bildung des Mundes nach dem Geschlechte. Und wie sehr die Gestalt des Fühlhorns und selbst der Fressspitzen nicht blofs in derselben Gattung, sondern in derselben Art abändere, bedarf keiner Beläge. Eine Abtheilung der Käfergattungen nach der Gestalt des Fühlhorns ist daher schon aus diesem Grunde verwerflich; noch mehr aber, wenn zur Unterscheidung solche Gestalten genommen werden, die so offenbar in einander übergehen, wie das borstenförmige, das fadenförmige und das nach der Spitze zu sich verdickende Fühlhorn, ferner das gekämm-

te oder gefiederte Fühlhorn, das fast immer die Abänderung einer andern Bildung ist, die man gewöhnlich schon bei dem andern Geschlechte wahrnehmen kann. Ein Fühlhorn mit derbem (ungegliedertem) Knopfe findet fast gar nicht Statt; der Blätterknopf geht unmerklich in den durchblättern Knopf (oder Keule) über. Das Merkmal des schnurförmigen Fühlhorns schließt, das des nach der Spitze zu sich verdickenden nicht aus. Dabei nehmen wir an, dass der Systematiker in seinen Angaben dem Begriffe treu geblieben ist, den das Merkmal nach der Kunstwörterlehre hat, weil ohne dies die Kennzeichen von gar keinem Werthe sind. Gehn wir aber die Gattungstafel im *System. Eleuth. I. p. XI—XXIV* durch, so finden wir diese Regel nicht streng beobachtet, welches sich durch mehre Beispiele darthun lässt. Den *Pausus* kenne ich nicht; wenn aber die Angabe richtig ist, dass die Fühlhörner nur zweigliedrig sind, kann er unter der Abtheilung mit einem Blätterknopfe am Fühlhorne nicht begriffen sein. Wie unterscheidet sich wesentlich das Fühlhorn des *Dorcotoma*, das in eben der Abtheilung steht, von dem des *Dermestes Serra*, der unter den Gattungen mit durchblättern Knopfe aufgestellt ist, wie das Fühlhorn eines *Dermestes* von dem eines *Anthrenus*, das einen derben Knopf haben soll? Manche von den Käfern, die zu der Familie mit durchblättern Keule gezählt sind, gehören zu der mit nach der Spitze zu dicker werdendem Fühlhorne und umgekehrt, z. B. *Anisotoma*, *Scaphidium* und *Catops*, *Bolitophagu*. Das Fühlhorn von *Trichodes* geht in das von *Clerus*, *Notoxus* über. Unter der Abtheilung mit wedelör-

migen Fühlhörnern ist *Hypophloeus* mit *Ptilinus*, *Melasis* und *Rhipiphorus* zusammengestellt, da doch das Fühlhorn eines *Hypophloeus* auf keine Weise einfach oder doppelt gefiedert genannt werden kann, denn es ist durchblättert und in der Anlage von dem Fühlhorne der *Diaperis*, die zu den Käfern mit durchblätterter Keule, und mehrer Arten von *Tenebrio*, die bei den Gattungen mit dicker werdenden Fühlhörnern stehn, gar nicht verschieden. Zwischen der Bildung des Fühlhorns von *Melasis* und *Ptilinus* und von *Heterocerus*, mehren Arten von *Elater*, *Bruchus*, *Pyrochroa*, *Lycus*, *Lampyris* u. a. ist keine wesentliche Verschiedenheit. Ueberhaupt ist ein Merkmal von sehr beschränkter Anwendbarkeit, das nur von dem männlichen Geschlechte gilt, und will man dennoch ein solches Merkmal nicht ausschließen, so darf man nicht in einem andern Falle die Kennzeichen bloß von dem weiblichen Geschlechte nehmen, und das männliche übergehn, wie dieß mit *Cerocomia* der Fall ist, denn höchstens kann nur das Fühlhorn des Weibchens zu den schnurförmigen gezählt werden. Unter den Käfern mit walzenförmigen Fühlhörnern wird man *Sarrotrium* und *Parnus* nicht suchen, so wenig wie *Oxyporus*, *Scarites* unter den mit schnurförmigen, *Gyrinus*, *Heterocerus*, *Clythra*, *Pyrochroa*, *Tillus* u. a. unter den mit fadenförmigen, manchen *Prionus* unter den mit borstenförmigen Fühlhörnern, zu denen überhaupt mehre Käfer mit fadenförmigem Fühlhorne gerechnet sind. Diese Beispiele beweisen die Nothwendigkeit einer sorgfältigen Verbesserung der Gattungstafel. Allein wenn man auch alle diese Mängel verbessert, wenn auch nach

den Beobachtungen, die man über die gewöhnlichen Abänderungen der Bildung der Fühlhörner gemacht hat, die Abtheilungen entworfen werden sollte, so zweifle ich doch aus den schon oben angegebenen Gründen von der Veränderlichkeit der Gestalt eines Theils überhaupt, dass man auf diesem Wege je zu scharf abgeschnittenen Familien gelangt und dass diese wirkliche Bequemlichkeit gewähren; höchstens in Verbindung mit andern Merkmalen.

Latreille in seinem *Précis des caractères génériques des Insectes* hat einen andern Weg versucht. Er gründet seine vielen Unterabtheilungen der Käferordnung auf Fühlhörner, Mundtheile und Fufsgliederzahl zugleich. Es ist nicht zu läugnen, dass je mehr bedeutende Theile zu Rathe gezogen werden, desto natürlicher die Abtheilungen werden können. Allein man darf nur Latreille's Abtheilungen durchgehn, um überzeugt zu werden, dass wenigstens der Weg, den er betrat, nicht zum Ziele fuhr. Denn seine Abtheilungen sind nicht selten sehr gezwungen und reißen oft verwandte Gattungen voneinander. Dabei ist eine Hauptforderung solcher Abtheilungen ganz aus den Augen gesetzt: die Kennzeichen müssen nicht mühsam gesucht werden, sondern leicht in die Augen fallen; es muss keine Untersuchung von langer Vorbereitung nöthig sein, wie die der Mundtheile.

Bis dahin, dass ein scharfsinniger Naturforscher Merkmale an äußerlich sichtbaren Theilen auffindet, die eben so sichere Kennzeichen geben, wie die Zahl der Fufsglieder, und dass aus der Verbindung beider bestimmte Familien hervorgehn, behalten unstreitig die auf die Fufsgliederzahl gegründeten Abtheilungen den Vorzug. Der Vortheil, der für die

Auffindung und Bestimmung der Gattungen daraus erwächst, ist gar keinem Zweifel unterworfen. Statt dass man ohne diese Hülfe die ganze Reihe der Gattungen durchmustern muss, um eine Gattung aufzufinden, hat man jetzt nur Einen Theil derselben durchzugehen nöthig, zuweilen nur einige wenige Gattungen. Eine gleiche Bequemlichkeit gewähren sie dem, der die Kennzeichen einer Gattung angeben will. Ja mit dieser Hülfe kommen wir am Ersten zu dem Ziele, bloß mit äußerlich sichtbaren Merkmalen bei der Unterscheidung der Gattungen auszureichen.

Es ist nicht zu läugnen, dass die Untersuchung der Zahl der Fußglieder in einzelnen Fällen ihre Schwierigkeiten hat, die sich aber fast alle durch gute Gläser überwinden lassen, wobei selten das Aufweichen des Insekts nöthig ist. Allein dies kann man überhaupt bei so kleinen Thieren nicht anders erwarten, die an sich schon ein Gegenstand des Vergrößerungsglases sind. Die genaue Untersuchung der Fühlhörner ist sehr oft nicht weniger schwierig, und mit allen den Hindernissen, die man bei der Untersuchung der Mundtheile zu bekämpfen hat, lassen sich diese einzelnen Fälle gar nicht vergleichen. Dass die Schriftsteller in der Angabe der Fußgliederzahl zuweilen irrten, hat mehr als Einen Grund. Zum Theil passt ihre Angabe nur auf einige Arten der Gattung, die sie gerade untersuchten, die andern Arten waren mit Unrecht damit verbunden. Dies ist z. B. bei *Mycetophagus* und *Trogosita* der Fall; zum Theil hatten sie nicht die erforderlichen Gläser gebraucht oder ließen sich durch Fortsätze, Lappen, Haare am Fusse des Käfers irre führen. Beide Gründe können auch auf meine Untersuchungen Ein-

fluss gehabt haben und ich wünsche sehr, dass man sie sorgfältig prüfe. Zum Theil aber kann man diese Irrthümer auch daher leiten, dass manche diefs Kennzeichen für unbedeutend hielten und nicht die erforderliche Aufmerksamkeit darauf richteten. Endlich ist auch der Ausdruck *Tarsi* in einem doppelten Sinne gebraucht, gewöhnlich, wie er hier genommen ist, für alle Fufsglieder, das Klauenglied mit eingeschlossen, zuweilen aber auch so, dass diefs letzte nicht mitgezählt wurde. Diefs scheint bei *Alurnus* und *Sagra* der Fall gewesen zu sein.

Für die Abkürzung bei gewöhnlichen Untersuchungen kann man sich folgende Sätze merken:

- 1) Findet man an den Hinterfüßen fünf Fufsglieder, so haben auch die vordern Füße fünf. Von dieser Regel macht bis jetzt die Gattung *Hyphydrus* die einzige Ausnahme. Erste und zweite Familie.
- 2) Bemerket man an den Hinterfüßen vier Fufsglieder, so finden zwei Fälle Statt: dann haben
 - a) die vier vordern Füße fünf Glieder. Dritte Familie; oder
 - b) die vier vordern Füße auch, also alle zusammen, vier. Vierte Familie.
- 3) Sieht man an den Hinterfüßen drei oder nur Ein Fufsglied, so haben alle Füße drei oder eins. Fünfte und sechste Familie.

Keiner der bis jetzt bekannten Käfer hat an irgend einem Fusse mehr als fünf Glieder. Einen Käfer mit zwei Fufsgliedern kennen wir auch noch nicht.

In der Aufzählung der Gattungen habe ich, wiewohl nicht ängstlich, natürliche Zusammenstellungen zu erreichen

gesucht, die aber nur Bruchstücke werden konnten, da die ähnlichen Gattungen oft in einer andern Abtheilung stehn.

I. Abtheilung.

Fünf Fußglieder an allen Füßen.

APHODIUS.

ONITIS.

ATEUCHUS.

COPRIS.

LETHRUS.

SCARABEUS.

GEOTRUPES.

MELOLONTHA.

TRICHIUS.

CETONIA.

CREMASTOCHEILUS Knoch.

HEXODON (nach Fabricius und Olivier's Angabe).

TROX.

SINODENDRON.

PASSALUS.

AESALUS.

LUCANUS.

TROGOSITA. Bei *T. caerulea* und *caraboides* zähle ich mit Olivier und Fabricius fünf Fußglieder auch an den Hinterfüßen; das erste ist sehr

klein, und leicht zu übersehn. Paykull und Herbst geben fünf, fünf, vier an; dies gilt aber nur von *T. thoracica*, *Calcar*, *cornuta*, *ferruginea*, die man vorläufig mit *Borus* verbinden könnte, und von *retusa* Fab. die ein *Tenebrio* ist. *T. elongata* und *sulcata* gehören so wie wahrscheinlich *bicolor* und *filiformis* zu *Colydium*, *Taurus* und *femorata* müssen zu *Tenebrio* und *Upis* kommen. Die übrigen Arten kenne ich nicht.

ISOCERUS n. gen. der *Tenebrio brunneus* Fabr. (*purpureus* Herbst?)

CUCUIUS *sulcatus* Fabr.

BUPRESTIS.

TRACHYS.

ELATER.

MELASIS.

PTILINUS.

DORCATOMA.

ANOBIUM. Paykull gibt von *A. Böteti* nur vier Fußglieder an; ich glaube aber fünf zu sehn, drei sehr zusammengedrängte kurze, Ein etwas längeres und das Klauenglied.

PTINUS.

HISTER.

CHLAMYS Knoch.

BYRRHUS.

ANTHRENUS.

DERMESTES mit Ausschluss von *Catheretes*, *Lathridius*, *Cryptophagus*.

NITIDULA. Die ersten vier Fufsglieder sind dicht ineinander geschoben, daher die Angabe verschieden.

SILPHA.

PELTIS.

NECROPHORUS.

ENGIS.

AGYRTES Frölich. *Mycethophagus castaneus* Fab.

CATOPS.

SCAPHIDIUM.

MASTIGUS n. gen. ein Käfer aus dem mittäglichen Europa. Vorläufig rechne ich *Pselaphus*. *Hellwigii*, *hirticollis* und die andern Arten von *Pselaphus* mit ganzen Dekkschildern dazu.

SARKOTRIUM.

SPHAERIDIUM.

HYDROPHILUS nach Fabricius mit vier Fufsgliedern.

SPERCHEUS.

GYRINUS.

HELOPHORUS.

HYDRAENA Kugelann.

HETEROGERUS nach Latreille mit vier Fufsgliedern.

PARNUS.

LIMNIUS n. gen. *Dyticus Volkmani* Herbst.

DYTICUS.

HYDRACHNA, nemlich *H. Hermannii* vergl. zweite Abtheilung.

CNEMIDOTUS n. gen. worunter *Dyticus impressus, obliquus, elevatus* Pz. und einige ähnliche Arten begriffen sind, deren Hinterschenkel von zwei Platten bedeckt werden.

SCOLYTUS.

ELAPHRUS.

COLLYRIS nach Fabricius vier Fufsglieder.

AGRA nach Fabricius Angabe.

CICINDELA.

ODACANTHA.

DRYPTA nach Fabricius vier Fufsglieder.

BRACHINUS.

GALERITA.

CALOSOMA.

CARABUS.

ANTHIA.

SCARITES.

MANTICORA.

CYCHRUS.

OXYPORUS nach Fabricius vier Fufsglieder.

TACHYPORUS Knoch. *Oxypori* Fabric.

ALEOCHARA Knoch. *Staphylini* Fabric.

STAPHYLINUS.

PAEDERUS nach Fabricius vier Fußglieder.

STENUS.

ANTHOPHAGUS Knoch. *Staphyl. caraboides* etc.

LYMEXYLON.

NOTOKUS bei Fabricius vier Fußglieder.

TRICHODES. Bei Fabricius, Herbst, Paykull und Frölich findet man durchgängig vier Fußglieder angegeben. Ich sehe ganz deutlich fünf, das Wurzelglied legt sich aber gewöhnlich dicht an das zweite, dass man es vor den Härchen leicht nicht sehn kann. Krümmt man aber den aufgeweichten Fuß, so sieht man es deutlich.

CLERUS bei Fabricius vier Fußglieder.

TILLUS.

DRILUS Olivier *Ptilinus flavescens* Fabr.

MELYRIS.

DASYTES.

MALACHIUS bei Fabricius vier Fußglieder.

CANTHARIS.

CEBRIO bei Fabricius fünf, fünf, vier Fußglieder.

SANDALUS Knoch.

ATOPA.

CYPHON.

LAMPYRIS.

LYCUS.

HOMALISUS.

CHELONARIUM nach Fabricius Angabe.

2. Abtheilung.

An den vier vordern Füßen vier, an den beiden Hinterfüßen fünf Fußglieder.

HYPHYDRUS n. gen. *Hydrachna gibba*, *ovalis* und *scripta* Fabr. aber nicht die *H. Hermanni*. Der Name *Hydrachna* bedeutet eine Wasserspinnne und ist von Alten und Neuern in diesem Sinne gebraucht. Vielleicht dass *H. Hermanni* nicht von *Dyticus* verschieden ist, dann ginge der Name von selbst ein.

3. Abtheilung.

An den vier vordern Füßen fünf, an den beiden Hinterfüßen vier Fußglieder.

ERODIUS.

PIMELIA.

BLAPS.

SCAURUS.

SEPIDIUM.

EURYCHORA.

ACIS.

PLATYNOTUS.

OPATRUM bei Fabricius fünf Fußglieder.

BOLITOPHAGUS.

DIAPERIS.

TETRATOMA nach Fabricius mit fünf Fußgliedern.

HYPOPHLOEUS nach Fabricius fünf Fußglieder.

BORUS Herbst. Wozu vielleicht außer *Troyosita picipes* Payk. die *Tr. thoracica*, *terruginea* und *cornuta* gehört,

TENEBRIO wozu *Trogosita Calcar* gezählt werden muss.

UPIS.

HELOPS.

CISTELA.

ALLECULA.

PYTHO.

ANISOTOMA.

LAGRIA bei Fabricius mit vier Fußgliedern.

ANTHICUS nach Fabricius vier Fußglieder.

PYROCHROA.

HAPALUS nach den Angaben der Schriftsteller.

HORIA.

MORDELLA.

ANASPIS Geoffroy.

RHIPIPHORUS.

EUSTROPHUS n. gen. *Mycetophagus dermestoides* Fab.
und einige ausländische Arten.

HALLOMENUS Hellwig.

DIRCAEA.

MELANDRYA.

CALOPUS.

DRYOPS nach Fabricius mit vier Fußgliedern.

NECYDALIS; wovon aber *N. rufa* und *atra* getrennt
werden müssen, die zu *Molorchus* gehören.

ZONITIS.

LYTTA.

CEROCOMA.

MYLABRIS.

MELOE.

COSSYPHUS. Die Hinterfüße scheinen fünf Glieder zu haben, dies kommt von den herabhängenden Seitenfortsätzen des Klauenglieds, das an den vordern Füßen eben so gebildet ist. Die Angabe von Herbst ist danach zu berichtigen.

SALPINGUS n. gen. *Antribus* Ent. Helvet. *Antribus*
Roboris et planirostris F.

RHINOMACER mit Ausschluss des *R. attelaboides*, der, wie Fabricius von der ganzen Gattung angibt, an allen Füßen vier Fußglieder hat. Nach dem Verfasser der Entom. Helvet. haben *Salpingus*

und *Rhinomacer*, sein *Mycterus*, an allen Füßen fünf Fufsglieder; allein bei *Rhinomacer* sieht man deutlich, dass die Hinterfüße deren nur vier haben, und am *Salpingus* glaube ich es eben so gewiss gesehn zu haben.

4. Abtheilung.

Vier Fufsglieder an allen sechs Füßen.

BRUCHUS.

BRACHYCERUS. Vielleicht genört die *Pimelia pygmaea* Payk. und Fabric. hierher.

PSALIDIUM Hellwig *Curculio maxillosus* Fabr.

ORCHESTES n. gen. *Curculiones saltatorii* Autor.
Rhynchaenus Ent. Helveticus.

CURCULIO.

LIXUS.

RHYNCHAENUS.

CALANDRA.

COSSONUS.

ATTELABUS.

BRENTHUS.

ANTRIBUS. Das vorletzte Fufsglied ist schwer zu unterscheiden. Fürs Erste kann man *Rhinomacer attelaboides* mit Paykull hierherziehen.

HYLESINUS. (*Eccoptyogaster* Herbst; *Scolytus* Geoffr.
Laly.)

BOSTRICHUS.

APATE.

CYLINDRA n. *Platypus* Herbst.

COLYDIUM.

LYCTUS nach Fabricius fünf Fußglieder.

IPS bei Fabricius fünf Fußglieder.

TRIPLAX Herbst.

MYCETOPHAGUS mit Ausschluss von *M. castaneus*, Frölich's *Agyrtes* der zur ersten, und *M. dermestoides*, der zur dritten Abtheilung gehört. Fabricius gibt bei dieser Gattung fünf Fußglieder an.

CRYPTOPHAGUS Herbst.

LATHRIDIDIUS Herbst.

CATHERETES Herbst.

PHALACRUS Paykull.

EROTYLUS.

AEGITHUS.

CASSIDA.

HIMATIDIUM, nicht *Imatidium*.

CLYTHRA.

CRYPTOCEPHALUS.

EUMOLPUS.

COLASPIS.

CHRYSOMELA.

EUMOLPUS.

COLASPIS.

CHRYSOMELA.

HELODES.

LEMA.

CRIOCERIS.

HALTICA Geoffroy.

GALLERUCA.

ALURNUS. Fabricius gibt drei Fußglieder an.

HISPA.

CUPES.

SAGRA bei Fabricius drei Fußglieder.

DONACIA.

LEPTURA.

RHAGIUM.

SPHONDYLA. Spondylis Fabr.

CLYTUS.

CALLIDIUM.

MEGALOPUS nach Fabricius Angabe.

MOLORCHUS mit Einschluss von *Necydalis rufa* und
atra.

SAPERDA.

GNOMA.

STENOCORUS.

CERAMBYX.

LAMIA.

PRIONUS,

CUCUIUS.

BRONTES.

CORYNETES bei Fabricius mit fünf Fußgliedern.

PSOA.

5. Abtheilung.

Drei Fußglieder an allen sechs Füßen,

COCCINELLA.

EUMORPHUS.

ENDOMYCHUS nach Fabricius vier Fußglieder.

PSELAPHUS Herbst, nemlich die Familie mit halben Dekkschilden. Herbst und Paykull zählen zwei Fußglieder; ich sehe ein drittes kurzes Wurzelglied.

6. Abtheilung.

Ein Fußglied an allen sechs Füßen.

CLAVIGER Preyßler.

XIII.

Zusätze, Berichtigungen und Bemerkungen

zu

Fabricii Systema Eleutheratorum.

Tomus I.

Die Unentbehrlichkeit und allgemeine Verbreitung der Fabricischen neuen Bearbeitung seines Systems, ist Aufforderung für den entomologischen Schriftsteller, von seiner Seite zu der Vervollkommnung dieses Werks beizutragen, Ich hielt es daher für Pflicht, meine bis jetzt gesammelten Bemerkungen und Berichtigungen dem Publikum so früh wie möglich mitzutheilen. Der Gedanke, wie angenehm es einem Jeden sein müsse, sein Systema Eleutheratorum von einer Menge von unrichtigen Citaten und bösen Druckfehlern gereinigt zu sehn, bei mehren ältern und neuen Arten ein brauchbares Citat beifügen zu können, über manche Abänderung, die als Art aufgeführt ist, Aufschluss zu bekommen, und einzelne verirrte Arten zu ihrer ursprünglichen Gattung

zurückführen zu können — dieser Gedanke überwog bei mir alle übrigen Vorstellungen.

Man besorge nicht, dass diese Anmerkungen, von denen manche eine langwierige Untersuchung voraussetzen, in einigen Wochen gemacht sind; sie sind grösstentheils während des ganzen Zeitraums meiner entomologischen Laufbahn gesammelt. Viele derselben sind von mir schon in dem Verzeichnisse der Preussischen Käfer, in der deutschen Entomologie von Olivier u. a. a. O. vorgetragen. Ich verweise deshalb den Leser oft dahin, weil man dort die Gründe meiner Veränderungen angegeben findet, die ich hier nicht wiederholen konnte. In den übrigen von mir noch nicht weiter ausgeführten Fällen musste ich es dem Leser fast immer selbst überlassen, die Gründe aufzufinden. Diese kann man eben so wenig erwarten, wie Zusätze oder Berichtigungen zu den Beschreibungen. Ich durfte die Schranken einer Abhandlung nicht überschreiten. Dafür sind die Werke, worin man die Beschreibungen und Abbildungen der Insekten findet, jedesmal angezogen, wenn Fabricius es unterlassen hatte.

Ueber die Gattungen enthalte ich mich alles Urtheils; selbst einzelne dahin zu deutende Winke habe ich fast alle unterdrückt. Ich verspare dies bis dahin, wo ich meine Untersuchungen vervollständigt habe. Bis jetzt haben sie mich nur gelehrt, dass derjenige fehlgeht, der durch die Untersuchung einzelner Gattungen sich in den Stand gesetzt glaubt, über diesen verwickelten Gegenstand urtheilen zu können. Nur die Untersuchung aller Gattungen, und zwar eine nicht auf einzelne Arten sich einschränkende Untersuchung, gibt ihm die Vollmacht dazu. Es wird jetzt Vieles

als Gattung angesehen, was sich einst kaum die Rechte der Familie einer andern Gattung erhalten möchte. Die Unterschiede, die an Einer Art deutlich in die Augen springen, werden bei den nächstfolgenden wohl schon zweideutig und verschwinden endlich bei fortgesetzten Prüfungen noch mehrerer Arten ganz.

Das Ermüdende einer Arbeit, wie die folgende ist, kann nur der ganz einsehn, der selbst etwas ähnliches unternommen hat. Die Genauigkeit und Deutlichkeit, die man besonders im Auge haben muss, machen das anhaltende Geschäft sehr langweilig. Allein ich werde mich doch gern derselben Arbeit beim zweiten Theile unterziehn, wenn ich die Ueberzeugung erhalte, dass man die Fortsetzung wünscht.

1. LETHRUS Seite 1.

1 *L. Cephalotes* — Herbst K. 3. 321. T. 34. F. 9. 10.

Sturm. Verz. od. ent. Handb. I. 10. 1. Tab. 1. Fig. a — P.

2. GEOTRUPES Seite 2.

1 *G. Hercules* — Voet. K. 1. T. 12. Fig. 98. *)

4. *G. Oromedon* — ist Abart von *Gideon* n. 3. Das Vaterland ist Ostindien.

9. *G. Chorinaeus* — Oliv. Ent. I. 3. 15. II. Taf. 2. Fig. 7. a. b.

*) Es steht zwar das Citat aus Voet im Buche, allein Fig. 99 statt 98. Ich kann in solchen oft vorkommenden Fällen nicht kürzer verfahren, als wenn ich ohne weitere Bemerkung das Citat berichtigt hersetze.

11. *G. claviger* — *Scarab. claviger* Jablonsk. K. 1. T. 3. Fig. 1. Das Vaterland ist, nach Olivier, Ostindien.
13. *G. Enema* — stammt, nach Olivier, aus Brasilien.
14. *G. Pan* — kommt aus Südamerika.
15. *G. bilobus* — Olivier gibt Cayenne und die Antillen als das Vaterland an; auch scheint es sehr zweifelhaft, dass dieser Käfer im mittäglichen Europa vorkomme.
17. *G. Daedalus* — Das Weib desselben ist der *Scarab. Diadema* Oliv. Ent. 3. 181. 228. Icon. Melolontha Taf. 5. Fig. 3. a. b.
20. *G. Actaeon* — Oliv. Taf. 5. Fig. 33. und Taf. 6. Fig. 49. welches Letztere durch einen Irrthum hinter *Aubent. Miscell.* gerathen ist, da zu diesem das Folgende Taf. 15. Fig. 5. gehört.
21. *G. Simson* — Linné und Olivier geben Südamerika als das Vaterland an.
26. *G. Orion* — Oliv. I. 47. 53. Taf. 4. Fig. 30. Taf. 25. Fig. 30. b.
28. *G. Tityus* — Degeer. 4. 306. 3. Taf. 18. Fig. 10. — Die Kopie von Aubent. Misc. ist *Scarab. glaucus* Jablonsk. 1. Tab. 5. Fig. 1. Olivier citirt Aubent. Misc. 1. Tab. 14. Fig. 8.
29. *G. Atlas* — Oliv. I. c. Fig. 242. a.
30. *G. Caucasus* — *Scarab. Atlas* Jabl. etc. *Scar. Atlas* Oliv. etc. *)

*) Auf diese Art werde ich allemal angeben, wenn Fabricius vergessen hat, den abweichenden Artnamen des citirten Schriftstellers anzuführen, oder wenn die Stellung des Citats glauben machen könnte, dass ein Schrift-

31. *G. Geryon* — Ostindien nach Olivier.
32. *G. Aloeus* — Jabl. 1. Tab. 5. Fig. 3. Oliv. l. c. und Tab. 22. Fig. 198.
36. *G. Antaeus* — Oliv. Tab. 12. Fig. 105. scheint eine besondere Art s. Oliv. Uebers. 1. III. 23. Anm. o. Statt T. 14. Fig. 125. lese man T. 13. Fig. 124. und Voet Col. Tab. 18. Fig. 115. die Jablonsky 1. T. 5. Fig. 2. unter dem Namen *Scarab. tricornis* wiederholt hat, der aber wohl verschieden ist. — Drury. l. c. Fig. 3. 4.
41. *G. nasicornis* — Jablonsk. Tab. 6. Fig. 4. 5. Roes. T. 6. Fig. 7.
Scarab. nasicornis Panz. Fn. Germ. 28. F. 2.
Oryctes nasicornis Käf. Preuss. 1. 14. 1.
var. minor. Scar. Aries Jabl. T. 10. Fig. 3.
43. *G. quadrispinosus* — *Scar. quadrispinosus* Ent. etc.
 Nach Olivier, der dieselbe Sammlung anführt, ist Ostindien das Vaterland.
47. *G. Barbarossa* — Das Citat aus Jablonsky fällt weg und gehört zum *G. Stentor*.
48. *G. Stentor* — Voet. K. 1. T. 19. Fig. 127.
Scar. Barbarossa Jabl. K. 2. 79. 66. T. 9. Fig. 7.
49. *G. Satyrus*,
Scar. Jamaicensis Jabl. K. 2. T. 9. Fig. 8. 9.
51. *G. Silenus* — Scop. — Fig. C. nicht 61. Das Citat aus Jablonsky fällt weg, da es zu *Scar. Corydon* Oliv. n. 227. gehört.

steller den Käfer eben so nennt, wie das voraufgegangne Citat angibt. Mehre Gründe machen dies nöthig.

52. *G. Syrichtus* — *Scar. spinifer* Jabl. K. 2. etc. Südamerika.

54. *G. Aries* — Das Citat aus Jablonsky muss zum *Nasicornis* n. 41. gerechnet werden.

55. *G. Monodon* — ist das andre Geschlecht von *Punctatus* n. 63.

Scar. Idiota Jabl. u. s. w.

G. Monodon Sturm. Handb. 1. 16. 4. T. 1. Fig. B — P.

59. *G. didymus* — Jabl. K. 2. T. II. Fig. 1.

60. *G. valgus* — Die Linnéischen Citate fallen weg. Man vgl. Oliv. Uebers. 1. 217. Anm. a.

62. *G. Hircus* — Jabl. Col. 2. u. s. w.

63. *G. punctatus* — Das andre Geschlecht von *Monodon* n. 55.

G. punctatus Sturm. Handb. 1. 15. 3. T. 1. Fig. A.

Scar. Algerinus Jabl. u. s. w. eine Kopie von Voet Col. 1. T. 20. Fig. 133. doch ist dieß Citat zweifelhaft.

64. *G. farctus* — ist ein *Scarabaeus*.

65. *G. retusus* — Oliv. 1. 3. 46. 52. etc.

66. *G. piceus* — Statt *Füesl. Col.* schreibe man Herbst. Archiv.

76. *G. Globator* — ist eine *Melolontha*.

3. SCARABEUS Seite 22.

1. *Sc. dispar* — *Sc. dispar* Oliv. Rossi Jabl. u. s. w.

Sc. Ammon Pallas u. s. w.

Sc. polyceros Pallas Reise 1. 461. 22. femina.

In Italien, Portugall.

3. *Sc. Typhoeus* — Oliv. 1. 3. 59. 65. u. s. w.

Käfer Preufs. 1. 9. 1.

Panzer Faun. Germ. 2. Fig. 23.

4. *Sc. Momus*.

Oliv. Ent. 1. 3. 60. 66. T. 17. Fig. 154. gibt nach derselben Sammlung, Afrika zwischen den Wendekreisen, als das Vaterland an. Ein in Portugall selten vorkommender Käfer stimmt mit der Abbildung und Beschreibung sehr gut überein m. s. Oliv. Uebers. 1. 152. 66.

6. *Sc. Quadridens* — *Sc. quadridentatus* Oliv. etc. Das Citat aus Panzer fällt weg.

7. *Sc. mobilicornis* — Eine Abänderung desselben ist *Sc. testaceus* n. 17.

Sc. mobilicornis Oliv. etc. Jabl. T. 6. etc. Panz. Fn. Germ. 12. Fig. 2.

Sc. testaceus Panz. Fn. Germ. 28. Fig. 5.

9. *Sc. longimanus* — Voet. Fig. 97 nicht 79.

10. *Sc. stercorarius* — Panz. l. c. 49. Fig. 1. Schäf. Icon. T. 5. Fig. 1. T. 13. Fig. 1. T. 23. Fig. 9.

Jablonsk. K. 2. Tabula A.

Sturm. Handb. 1. 63. 57. T. 2. Fig. A — S.

12. *Sc. vernalis* — Oliv. 3. 66. 73. T. 4. Fig. 23. a. b. Panzer Fn. Germ. 49. Fig. 2.

13. *Sc. levigatus*.

Sc. hemisphaericus Sturm. Handb. 1. 66. 59. Tab. 4. Fig. t.

17. *Sc. testaceus* — die braungelbe Abänderung des weiblichen *Mobilicornis* n. 7.

4. ONITIS Seite 26.

1. *O. Inuus* — Das Citat aus Jablonsky gehört zum folgenden *Aygulus*.

2. *O. Aygulus* — *Scarab. Inuus* Jablonsk. K. 2. T. 2. Fig. 5.

3. *O. Lophus* — scheint das Männchen von *O. Clinias*.
Scar. furcifer Rossi. Faun. Etr. 1. 340. 7.
4. *O. Clinias* — zum Citate aus Rossi füge man hinzu
 Mant. 1. 336. 6.
 Sturm. Handb. 1. 69. 61. Tab. 3. Fig. A — R.
5. *O. Vandellii* — ist
Scar. Jon. Oliv. Ueb. 1. 306. 235. Abbild. T. 27. Fig.
239.
O. Vandellii Sturm. Handb. 1. 70. 62. Tab. 3. Fig. S.
6. *O. Apelles* — Die *Copris scabrosa* p. 52. n. 100.
 scheint derselbe Käfer zu sein. Voet. Col. 1. T. 25. Fig. 23
 nicht 33.
8. *O. Jasius* — Oliv. l. c. Fig. 50. e. f. *)
9. *O. Sphinx* Oliv. l. c. Fig. 57. a. Fig. 58. vergl. Oliv. Ue-
 bers 1. 245. 162.
13. *O. Menalcas*.
Scarab. Menalcas Oliv. 1. 273. 191. Icon. T. 2. Fig. 11.
 a. b.
Scar. humerosus Pallas Reise Ap. 1. 462. 25.
 5. COPRIS Seite 30.
2. *C. Rhadamistus*.

*) Fabricius gibt nur sehr selten bei den Zahlen der citir-
 ten Figuren die Buchstaben der einzelnen Figuren an;
 es würde zu viel Raum weggenommen haben, wenn ich
 dieß jedesmal hätte ergänzen wollen. Nur in den Fällen
 ist es nöthig, wo nicht alle Figuren derselben Tafel,
 die einerlei Nummer führen, dieselbe Art vorstellen.
 So gehören Fig. 50. a, b, c, d zu *Copris Mimas* p.
 45. n. 68, und nur Fig. 50. e. f. hierher.

Scar. Rhadamistus Oliv. Ent. 3. 185. 233. T. 28. Fig. 243. a. b.

3. *C. nemestrinus* — *Scar. nemestrinus* Oliv. Jabl. u. s. w.

5. *C. Hastator* — ist sie nicht vielleicht einerlei mit *C. latebrosa* n. 20?

6. *C. Sabaeus* — der *C. Nanus* n. 7. ist eine Abänderung.

Sc. Pithecius Joblonsk. Käf. 2. T. 8. Fig. 2.

7. *C. Nanus* — eine Abart des *Sabaeus* n. 6.

9. *C. conspicillatus*.

Weber Observ. entom. 36. 1.

10. *C. festivus* — Zu Oliv. noch T. 24. Fig. 9.

14. *C. Pithecius* — Das Citat aus Jablonsky gehört zum *Sabaeus* n. 6. nur Fig. 3. scheint eine Abänderung des weiblichen *Capucinus* n. 39. vorzustellen.

17. *C. metallica* — ist Weib von *Bonasmus* n. 49.

19. *C. Canadensis*.

Scar. Orpheus Panzer Fn. Am. bor. Prodr. 5. 15. T. 1. Fig. 1. a. b. c.

20. *C. latrebosus* — vielleicht einerlei mit *Hastator* n. 5.

Scar. Hecate Panz. Fn. Am. bor. Prodr. 5. 16. T. 1. Fig. 2. a. b.

23. *C. Catta* — eine Abänderung des weiblichen *Bonasmus* n. 49.

Scarab. Catta Ent. Syst. 1. 44. 145. nicht *Pardalis*.

25. *C. Ammon* — Oliv. 1. 3. 125. u. s. w. Der *Sc. Lar* Jabl. 2. u. s. w. gehört nicht hierher s. Oliv. Uebers. 1. 230. 146.

29. *C. lunaris* — Jabl. l. c. Fig. 7, 8, 9 und Voet l. c. T. 26. Fig. 26, 27.

Verz. Käf. Preufs. 1. 39. 1.

Sturm. Handb. 1. 87. 74. Tab. 4. Fig. A — R.

Scar. lunaris Panz. Fn. Germ. 49. 4. Taschenb. Tab. 1.

30. *C. emarginatus* — eine Abänderung von *C. lunaris* n. 29.

Scar. emarginatus Panz. Fn. Germ. 49. 5.

33. *C. bifasciatus* Oliv. l. c. n. 153 nicht 155.

38. *C. Capucinus*.

Schröt. Abhandl. 1. T. 3. Fig. 4.

Jablonsk. 2. T. 8. Fig. 3. die dort für den weiblichen *Pithecius*, (*Sabaenus* Fab.) ausgegeben wird, scheint hierher zu gehören.

41. *C. lucida* *) — der hier angeführte Naturforscher in Wien, heist *Megerle* und so muss man seinen bald *Meyerle*, bald *Megherle* geschriebnen Namen durchgängig lesen.

C. lucida Sturm. Handb. 1. 95. 82. Tab. 4. Fig. 5.

C. lucidus Illig. Wiedemann Zool. Arch. I. 2. 106. 4.

42. *C. Lemur*.

Scar. Lemur Panz. Faun. Germ. 48. Fig. 5.

49. *C. Bonasus* — Seine Abänderungen sind *C. Gazella* n. 76. *C. metallicus* n. 17. und *C. Catta* n. 23.

54. *C. Bucephalus* Oliv. l. c. Tab. 10. Fig. 92. b. Tab. 22. Fig. 92. d.

*) Mehrentheils nimmt Fabricius das Wort *Copris* als Masculinum, und dieß hat seine Bequemlichkeiten, wenn auch der Grammatiker scheel dazu sehn könnte.

316 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

56. *C. Molossus* — *Scar. abbreviatus* Jabl. etc.
57. *C. Ursus* — scheint doch nur Abart von *Molossus* n. 56.
Scar. Molossi. var. Oliv. etc.
58. *C. lanifer* — das Citat aus Schröter gehört zum *Capucinus* n. 39.
59. *C. Paniscus* — eine Abänderung von *C. Hispanus* n. 86. Das Citat aus Linné, *Scar. valgus* etc. fällt weg m. s. Oliv. Uebers. 1. S. 217.
66. *C. Plutus* — ob Abänderung vom *Sabaeus* n. 6?
68. *C. Mimas* — Oliv. a. a. O. Fig. 50. a, b, c, d.
73. *C. Cervus* — hiefs im Suppl. durch einen Druckfehler *Corvus*.
75. *C. Alces*.
Sturm. Handb. 1. 92. 78. Tab. 4. Fig. S. t. U.
Sc. Amyntas Oliv. Ent. 1. 234. 150. Icon Tab. 9. Fig. 81.
Sc. Juvenicus Scriba Beitr. 1. 30. 1. Tab. 4. Fig. 1, 1. a.
76. *C. Gazella* — eine Abänderung des männlichen *Benasus* n. 49.
77. *C. femoratus* — ist ein *Onitis*.
79. *C. nuchidens*.
Scar. limbatus Jabl. K. 2. Tab. 14. Fig. 11.
84. *C. Carnifex*.
Voet. Col. 1. Tab. 26. Fig. 31, 32.
86. *C. Hispanus* — Eine seltner Abänderung des Männchens ist *C. Paniscus* n. 59.
Sturm. Handb. 1. 86. 73. Tab. 4.
88. *C. spinifex* — *Scar. spinifer.* Oliv. etc.
90. *C. nuchicornis* — als Abänderung gehört *Xiphias* n. 92. hierher. — Oliv. a. a. O. Fig. 53.

91. *C. fracticornis* — Panz. Fn. Germ. 49. Fig. 9.
 Illig. Magaz. 1. 52. n. 5. a.
92. *C. Xiphias* — Abänderung von *Nuchicornis* n. 90.
100. *C. scabrosus* — Voet und Jablonsky stellen offenbar einen *Onitis* vor; es ist also nicht unwahrscheinlich, dass dieser *C. scabrosus* mit dem S. 28. n. 6. aufgeführten *O. Apelles* einerlei ist, wo eben diese Schriftsteller angezogen werden.
103. *C. verticornis* — vielleicht eine Abänderung von *Ateuchus flavipes* p. 63. n. 39.
107. *C. Hübneri*.
Scar. Hübneri Panz. Fn. Germ. 67. Fig. 5.
Copr. gibbosus Scriba ent. Journ. 1. 56. 41. Beitr. 1. 33. 3.
 Tab. 4. Fig. 33. a.

6. ATEUCHUS Seite 54.

Eigentlich sollen nur die Käfer unter dieser Gattung begriffen sein, die Creutzer und nach ihm Sturm Handb. 1. 72. *Actinophorus* nannte. Mehre Arten haben sich eingeschlichen, die offenbar zu *Copris* gehören, wie *Schreberi*, *levigatus*, *politus*, *ovatus* u. a. oder die man zu der Gattung *Onitis* zählen muss, wie *pallipes*, *flavipes*, *pallens*.

1. *A. sacer* — man vergl. Oliv. Ueb. 1. 265. 183.
Actinophorus sacer Sturm. Handb. 1. 74. 64. Tab. 3.
 Fig. A — Q. Hier ist die Art ohne Kopfhöcker vorgestellt.
3. *A. semipunctatus*.
Scarab. semipunctatus Panzer Fn. Germ. 67. f. 6.
Sc. variolosus Oliv. Ent. 1. 267. 284. Icon. 3. Tab. 8.
 Fig. 60.

Auch im mittäglichen Europa.

4. *A. variolosus* — Das Citat aus Olivier gehört zur vorhergehenden Art.

Scar. variolosus Panz. Fn. Germ. 67. T. 7.

13. *A. gibbosus* — Oliv. l. c. Fig. 151. b. denn Fig. 151. a. stellt *Sc. Icarus* Oliv. vor.

17. *A. smaragdulus* — Das Citat aus Olivier fällt weg; m. s. Oliv. Ueb. I. 275. 194. Vielleicht will Fabricius jetzt Olivier's Käfer unter dem seinigem verstanden wissen, welches man aus der angewiesenen Stelle vermuthen kann, allein seine Beschreibung in der Ent. Syst. bezeichnet die kleine Art.

20. *A. granulatus* — Olivier fällt weg. Vgl. Oliv. Ueb. I. 286. 208.

21. *A. cupreus*.

Scar. cupreus Oliv. Ent. I. 272. 190. Icon. 3. Tab. 7.

Fig. 57. b. den auch Fabricius ehemals anführte.

22. *A. flagellatus* Man streiche das Citat aus der Ent. Syst. weg, das offenbar zum folgenden *A. scabratus* gehört, denn Fabricius beschreibt den Halsschild als schlicht, welches ganz gegen die hier gegebne Artunterscheidung streitet, aber mit der folgenden wohl übereinstimmt. Eben dieß macht es auch wahrscheinlich, dass in der Angabe des Vaterlands das Vorgebirge der guten Hoffnung, als zum *Scabratus* gehörend, ausfallen muss.

Sc. coriarius Jablonsky u. s. w.

23. *A. scabratus*.

Scar. flagellatus Fabr. Ent. Syst. I. 66. 219. vergl. die vorhergehende Anmerkung.

24. *A. Schaefferi*.

- Scarab. Schaefferi* Panzer Fñ. Germ. 48. Fig. 9.
- Scar. longipes* Scopoli Carn. 24.
26. *A. volvens* — Aus den Citaten und der Beschreibung muss man schließen, dass die Angabe des Vaterlands unrichtig ist; es muss Nordamerika statt SüdEuropa heißen.
- Scar. levis* Oliv. a. a. O. — Drury a. a. O.
- Scar. pilularius* Lin. S. N. 2. 550. 40. Mus. Lud. Ultr. 19.
27. *A. pilularius* — Das Citat aus Linné gehört zum *Volvens* vgl. Oliv. Ueb. 1. 277. 197. *Sc. levis* und 278. 198. *Sc. pilularius* Ann.
- Sc. pilularius* Herbst. Col. 2. T. 20. F. 5.
- Actinophorus pilularius* Sturm. Handb. 1. 79. 69. Tab. 3. Fig. T.
28. *A. sinuatus*.
- Actinophorus sinuatus* Sturm. Handb. 1. 76. 67. Tab. 3. Fig. 1.
- Dass *Sc. Mopsus* Pall. Ic. Tab. A. Fig. 3. hierhergehört, bezweifle ich.
32. *A. Schreberi* und 35. *A. glabratus* sind *Copris*.
36. *A. capistratus*.
- Ateuchus histeroides* Weber obs. ent. 37. 1.
37. *A. bipustulatus* — Oliv. 1. 3. 174. u. s. w.
38. *A. pallipes* — ist ein *Onitis*; der von dem Verfasser zu n. 40. *pallens* gezogene *Sc. pallens* Oliv. 3. T. 23. F. 203. scheint hierher zu gehören.
39. *A. flavipes* — ein *Onitis*. Der *Copris verticornis* p. 53. n. 103. scheint eine Abänderung davon zu sein.
- Copris flavipes* Illig. Col. Bor. etc.

41. *A. cinctus* — ein *Onitis*. Das Citat aus Jablonsky fällt weg, und gehört zum Weibchen von *Copris nuchidens* p. 47. n. 79.
42. *A. triangularis* — Voct. l. c. Fig. 44 — 48.
44. *A. melanocephalus* — Oliv. l. c. Icon. *Melolontha* T. 2. Fig. 18.
46. *A. politus* — ein *Copris*.
49. *A. bituberculatus* 50. *A. discoideus* scheinen und 51. *A. aterrimus* 52. *A. ovatus* sind *Copris*.
Copris ovata Illig. l. c. *Scar. ovatus* Panz. Jabl. Herbst. l. l. cs.
54. *A. pusillus* und 55. *A. variegatus* sind, so wie wahrscheinlich auch die folgenden *parvulus*, *fusco-punctatus* und *femoratus* Arten von *Copris*.
7. APHODIUS. Seite 67.
2. *A. Fossor* — Oliv. l. c. Fig. 184. a. b.
 Sturm Handb. 1. 19. 5. Tab. 2. Fig. A — O.
Scar. Fossor Panzer Fn. Germ. 28. Fig. 4.
4. *A. fasciatus*.
Scarab. coniugatus Panz. Fn. Germ. 28. F. 6.
5. *A. scrutator* — *Scar. rubidus* Oliv. u. s. w.
Scar. Scrutator Herbst. u. s. w.
Scar. Scrutator Panz. Fn. Germ. 31. T. 1.
7. *A. sulcatus* — Wie unterscheidet sich diese schon so lange unbekannt gebliebne Art vom *A. subterraneus* n. 18? Es ist auffallend, dass fast alle die angeblich deutschen Insekten aus der Sammlung des Hn. v. Loewenskiold für die deutschen Sammler Räthel sind.
11. *A. prodromus* — Das Citat *A. contaminatus* Pr. K. (denn so muss man statt *Prodromus* lesen) fällt weg

und gehört wahrscheinlich zum *A. consputus* n. 40. Ob der *Sc. ictericus* Payk. hergehört, bezweifle ich sehr; eine Abänderung desselben kommt n. 32. unter dem Namen *A. nitidulus* vor. Aber wahrscheinlich ist der Fabricische *prodromus* der

A. sticticus Creutz. Ent. Vers. 26. 7.

Sturm. Handb. I. 41. 32.

Scar. sticticus Panz. Fn. Germ. 58. T. 4.

Scar. nemoralis Panz. Fn. Germ. 67. T. 1.

13. *A. terrestris* — *Scar. terrestris* Oliv. 3. 77. 80.

u. s. w.

14. *A. obscurus*.

A. Thermicola Sturm. Handb. I. 44. 35. Tab. 2. Fig.

T. U.

17. *A. bimaculatus* — Wenn *A. terrestris* n. 13. derselbe ist, den man gewöhnlich dafür annimmt, so ist dieser *bimaculatus* nur eine Abänderung desselben. Dieß ist aber eben so zweifelhaft, wie die Art, die Fabricius *Ater* nennt n. 15. M. s. oben S. 20 und 22. erst. Heft.

20. *A. conflagratus* unstreitig nur Abänderung von *Scybalarius*.

A. scybalarius. *B. Col. Bor.* I. 33. 26.

22. *A. conspurcatus* — S. Heft. I. S. 24. n. 15. b.

Scar. conspurcatus. Panz. Fn. Germ. 47. T. 5.

23. *A. inquinatus* — S. Heft. I. S. 23. n. 15. a. Paykull's *Tessellatus* ist allerdings eine besondere Art m. s. *A. tessellatus* Creutz. Vers. 31. T. 1. F. 3. a. 4. a. Sturm. Handb. I. 43. 34.

26. *A. sordidus* — *Scar. sordidus* Oliv. etc.

A. sordidus Creutz. ent. Vers. 49. 14.

322 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

27. *A. rufescens* — Abänderung von *Sordidus*.
28. *A. Anachoreta*.
29. *A. lividus* Creutz. ent. Vers. 44. 12. T. 1. Fig. 7. a.
A. lividus Sturm. Handb. 1. 34. 24.
Scar. lividus Oliv. Ent. 1. 188. 93. Icon. 3. T. 26. F. 222. a. b.
29. *A. granarius* — Die Citate aus Linné, Olivier und Jablonsky streiche man weg; sie gehören zu dem Käfer, den Creutzer und Sturm Nigri nennen, und den ich irrig für eine Abänderung des *Inquinatus* hielt, von dem ihn schon der verhältnissmäßig kürzere Hinterleib unterscheidet s. Heft 1. S. 24. var. ♂.
Dafür setze man her:
A. pusillus Sturm. Handb. 1. 49. 42.
Scar. pusillus Payk. Faun. Suec. 1. 10. 12.
Herbst. Col. 2. 155. Tab. 18. F. 6.
Sc. haemorrhoidalis Jabl. Col. 2. Tab. 12. Fig. 11.
Oliv. Ent. 1. 184. 89. Ic. 3. Tab. 26. Fig. 223.
30. *A. haemorrhoidalis* — Die Citate aus Olivier und Jablonsky gehören zum *A. granarius*.
31. *A. nitidulus*.
A. ictericus Creutz. ent. Vers. 52. 15. T. 1. F. 8. a.
Sturm. Handb. 1. 32. 21.
Scar. ictericus Payk. Fn. Suec. 1. 17. 21. den Fabricii bei *Prodromus* n. 11. anführt.
34. *A. bipunctatus*.
Scar. bipunctatus Oliv. Ent. 1. 303. 231. Ic. 3. T. 28. F. 246.
35. *A. rufipes* — Das Citat aus Linné gehört zum folgenden *Nigripes*.

- Scar. rufipes* Oliv. Panz. etc. etc.
- Scar. oblongus* Jabl. Col. 2. Tab. 18. Fig. 2.
- Scar. capitatus* Degeér. etc.
- Ap. rufipes* Sturm. Handb. 1. 22. 8. Tab. 2. Fig. P — R.
36. *A. nigripes* — *Sc. nigripes* Panz. Jabl. etc.
- Sc. rufipes* Lin. S. N. 2. 559. 86. Fn. Su. 403.
- Sc. Gagates* Oliv. Ent. 1. 190. 95. Ic. 3. T. 24. F. 213.
37. *A. luridus* — Abänderung von *Nigripes* n. 36 —
- Scar. luridus* Panz. etc.
- Sc. luridus* Oliv. Ent. 1. 193. 100. Ic. 3. Tab. 18. Fig. 168. Tab. 26. Fig. 128. b.

Die hinzugefügte Anmerkung, dass die allmäligen Uebergänge vom *Luridus* bis zum *Nigripes* vielleicht aus einer Bastardvermischung beider Arten entstanden wären, streitet zu sehr gegen die Erfahrung, die uns gar nicht berechtigt, anzunehmen, dass Arten in ihrer Freiheit sich mit einander vermischen, so lange nicht vielleicht die Noth sie dazu treibt. Dessen ungeachtet hangen noch mehre Naturforscher an diesem Satze. Die Ursache dieses Glaubens liegt wohl hauptsächlich in dem Mangel bestimmter Vorstellungen von wesentlichen und abänderlichen Merkmalen, und in dem Begriffe den man sich von der Art macht. Ich wiederhole hier nicht, was darüber im ersten Hefte S. 8. u. Fig. schon gesagt ist. Diefs auf den vorliegenden Fall angewendet, zeigt, dass man die abweichende Zeichnung der Flügeldecken für ein wesentliches Merkmal hält, welches es doch nach der übrigen vollkommenen Uebereinstimmung beider Käfer, nach der Erfahrung von ihrem Beieinanderleben und nach den ganz unmerklichen Uebergängen, die durch das allmälige Ineinanderfließen der schwarzen Flekke, die zuletzt die grau-

gelbe Grundfarbe der Flugeldecken ganz verdrängen, entstehn, gar nicht sein kann. Es wäre zu wünschen, dass alle Abänderungen so auffallend leicht erklärt werden könnten, wie die des *Luridus* vom *Nigripes*.

38. *A. lutarius* — Was Fabricius unter diesem Namen versteht, ob eine Abänderung des vorhergehenden, mit kürzern Flekken, den *Sc. interpunctatus* Herbst. Arch. IV. 8. 26. T. 19. F. II, kann ich nur muthmaßen; denn sein *Sc. lutarius* Ent. ist es nicht, und man muss dieß Citat wegstreichen und zum *immundus* n. 41. schreiben.

39. *A. contaminatus* — Heft. 1. S. 26. n. 16. In der Ent. Syst. a. a. O. hat der Verfasser den *A. Prodromus* Heft. 1. 26. 16. b. beschrieben und diesen *Contaminatus* nur als Abänderung desselben angegeben.

40. *A. consputus* — Das Citat aus Creutzer fällt weg, dafür setze man
A. Prodromus Mag. Heft. 1. 26. 16. b. mit den daselbst angeführten Citaten.

41. *A. immundus*.
Scar. lutarius Fabr. Ent. Syst. 1. 35. 112. der mit Unrecht zum *A. lutarius* n. 38. gezogen ist.

A. lutarius Mag. 1. 28. 17 — 18.

Scar. lutarius Panz. Fn. Germ. 47. T. II.

42. *A. quadrimaculatus* — *Scar. quadrimaculatus* Oliv. Panz. l. c. Das Citat aus Jablonsky gehört zur folgenden Art.

A. quadriguttatus Magaz. 1. 30.

43. *A. quadripustulatus* — *Scar. quadripustulatus* Panz. a. a. O.

- Sc. quadrimaculatus* Herbst. Col. 2. Tab. 18. Fig. 10.
44. *A. Sus* — *Scar. Sus*. Panz. l. c.
- Scar. pubescens* Oliv. Ent. 1. 3. 91. 101. Tab. 24. Fig. 205. a. b.
- Scar. Sus*: Herbst. Col. 2. Tab. 18. Fig. 9.
47. *A. plagiatus* — Die schwarze Abänderung ist *A. niger* Col. Bor. 1. 24. 14. Magaz. 1. 23.
52. *A. mendarius*.
- Scar. quisquilius* Panzer Fn. Germ. 48. T. 4.
54. *A. pecari* — *Scar. Pecari* Panz. l. c.
57. *A. porcatus* — Oliv. l. c. Fig. 178. a. b.
- A. porcatus* Col. Bor. 1. 22. 9.
58. *A. Stercorator* — Das Citat aus Jablonsky fällt weg.
59. *A. tibialis* — Sollte er einerlei mit *A. caesus* sein, der wenigstens in Portugall vorkommt?
61. *A. asper*,
- Scar. asper* Herbst. Col. 2. Tab. 18. Fig. 14.
- Ptinus Germanus* Lin. S. N. 2. 566: 6: vgl. Oliv. Ent. 1. 197. 106.
63. *A. arenarius* — Oliv. l. c. Fig. 206. a. b.
- A. arenarius* Magaz. 1. 21. 10.
- Sturm. Handb. 1. 50: 43. Tab. 2. Fig. v. V.
- Sc. pusillus* Panz. Fn. Germ. 58: T. 8.
- Wenigstens enthält die Bezeichnung der Art nichts, was man auf den *A. globosus* Preufs. beziehn könnte, der nach Paykull dieser *Arenarius* von Fabr. sein soll.
64. *A. foetidus*.
- Scar. foetidus* Panz. Fn. Germ. 39. T. 1.
65. *A. caesus* — Panz. l. c. 35. T. 2.

8. HEXODON Seite 83.

1. *H. reticulatum*.
Herbst. Col. 7. 322. 1. Tab. 97. Fig. 1. Tab. U. Fig. 10 —
14.
2. *H. unicolor*.
Herbst. Col. 7. 328. 2. Tab. 97. Fig. 2.

9. HISTER Seite 83.

1. *H. maior* — Die Citate aus Herbst und Voet streiche man weg.
Panz. Fn. Germ. 43. Tab. 7.
2. *H. inaequalis* — *H. laevus* Rossi. Fn. Etr. 1. 30. 63.
H. inaequalis Oliv. Ent. 2. 225. 4. Ic. 8. T. 1. F. 3.
H. laevus Panzer Fn. Germ. 43. T. 8.
6. *H. impressus* — Statt *compressis* lese man *impressis*.
7. *H. nitidulus*.
H. semistriatus Herbst. Col. 4. 30. 6. T. 35. F. 6. F
Col. Bor. 1. 59. 12.
9. *H. glabratus* — Payk. Fn. Su. 1. 43. 10.
10. *H. semipunctatus* — ändert mit blauer Farbe ab.
Das Citat aus Herbst gehört zum *Nitidulus*. n. 7.
H. cyaneus Rossi Fn. Etr. Mant. 1. 345. 19.
Herbst. Col. 4. 50. Tab. 36. Fig. 11. a. b.
14. *H. bicolor* — Oliv. Ins. 1. 8. 13. 13. etc.
15. *H. brunneus* — Man vergl. Oliv. Ent. 2. 242. 21. —
Oliv. Ins. 1. 8. 21. etc. Das Citat aus Herbst fällt weg;
Herbst's *Brunneus* ist der *H. quadratus* Preufs. Käf.
1. 53. 4. m. s. oben S. 37.
16. *H. lunatus* — Das Fragzeichen hinter dem Citate aus den Col. Bor. fällt weg; Statt Oliv. Fig. 5. setze man Fig. 5. a.

H. quadrimaculatus Lin. S. N. 2. 567. 6. Fn. Su. 443.

H. sinuatus Payk. Fn. Su. 1. 373.

Voet Col. 1. Tab. 7. Fig. 3.

Eine Abänderung dieses Käfers ist *H. cruciatus* n. 19.

17. *H. sinuatus* — *H. bipustulatus* Oliv. etc. Die Citate aus den Col. Bor. und Voet fallen weg; Voet gehört zum vorhergehenden.

H. bipustulatus Col. Bor. 1. 55. 7.

H. bipustulatus Panz. Fn. Germ. 80. T. 3.

H. fimetarius Herbst. Col. 4. 27. 3. T. 35. F. 3.

Voet Col. 1. Tab. 31. Fig. 1.

19. *H. cruciatus* Abart von *Lunatus*, n. 16. vgl. Oliv. Ent. 2. 229. 8.

22. *H. erythropterus* — Das Citat aus Olivier gehört zum *bimaculatus*.

23. *H. bimaculatus*.

Oliv. 2. 232. 10. Ic. 8. T. 2. Fig. 12. a. b.

Panz. Fn. Germ. 80. Tab. 4.

24. *H. quadrimaculatus* — eine Abänderung von *H. lunatus* n. 16. da Fabricius ausdrücklich sagt, dass der rothe Schulterfleck nach der Quere gehe, also nicht schräg, wie beim *Quadrinotatus* Col. Bor. 1. 60. 14. der, so so wie die dazugehörenden Citate aus Olivier und Herbst weggestrichen werden muss. In der beigefügten Anmerkung wird man statt *supra* lesen müssen *saepe*.

28. *H. detritus* — Man streiche das Citat aus Rossi weg.

30. *H. pygmaeus* — Oliv. Ins. 1. 8. 18. u. s. w.

H. punctatus Herbst. Col. 4. 41. 16. T. 36. Fig. 5. a. b.

Vgl. *H. picipes* Oliv. Ent. 2. 243. 22.

31. *H. sulcatus* — *H. sulcatus* Illig. u. s. w.

H. sulcatus Panz. Fn. Germ. 80. T. 5.

H. striatus Herbst. Col. 4. Tab. 36. Fig. 1.

32. *H. striatus* — Das Citat aus Herbst gehört zum *Sulcatus* vgl. Oliv. Ent. 2. 239. 19. und 241. 20.

H. striatus Magaz. 1. 36. 1 — 2.

37. *H. depressus*.

Panzer Fn. Germ. 80. Tab. 6.

39. *H. quadridentatus*.

H. Surinamensis Herbst. Col. 4. 51. 24. T. 37. F. 1.

40. *H. maxillosus* — Oliv. l. c. und T. 3. Fig. 8. b.

H. maximus Lin. S. N. 2. 566. 1.

H. unicolor Lin. Mus. Lud. Ulr. 36.

H. maximus Herbst. Col. 4. 46. 20. T. 36. F. 9.

Voet. Col. 1. Tab. 31. Fig. 7.

41. *H. oblongus* — *H. elongatus* Oliv. l. c.

42. *H. picipes* — Illig. Col. Bor. 1. 63. 21.

H. parallelepipedus Herbst. l. c.

43. *H. caesus* — Illig. Col. Bor. 1. 61. 17.

10. SPHAERIDIUM Seite 92.

1. *S. scarabaeoides* — *Dermestes scarabaeoides* Linn. etc.

2. *S. lunatum* — Abänderung von *Scarabaeoides*.
Sp. scarabaeoides β. Illig. etc.

3. *S. bipustulatum* — Abänderung des ersten. Herbst. Col.
4. T. 37. Fig. 2. — *S. scarabaeoides* β. Illig. l. c.

4. *S. marginatum* — Abart der vorhergehenden.
S. scarabaeoides γ. Illig. etc.

9. *S. fasciculare*.

Byrrhus fascicularis Panz. Fn. Germ. 24. T. 7.

10. *S. Colon* — ist eine *Nitidula*. Das Citat aus Linné fällt weg.

S. Colon Payk. Fn. Su. 1. 57. 4.

12. *S. luteum* — ist eine *Nitidula*.

S. luteum Payk. Fn. Su. 1. 58. 5.

Strongylus variegatus Herbst. Col. 4. 184. 4. T. 43.

F. 4. d. D.

15. *S. anale* — ist eine *Nitidula*.

18. *S. atomarium* — *S. crenatum* Panz. etc.

S. minutum Payk. Fn. Su. 1. 65. 12.

19. *S. melanocephalum* — *Dermestes melanocephalus* Lin. etc.

22. *S. haemorrhoidalis* — ist einerlei mit *Hydrophilus haemorrhoidalis* p. 232. n. 15. S. oben S. 38. — *S. melanocephalum* β. Illig. etc.

23. *S. flavipes* — Abänderung von *S. melanocephalum*.

S. flavipes Payk. Fn. Su. 1. 60. 4.

24. *S. unipunctatum* — In dem Citate aus Linné *Sc. quisquilius* muss es heißen Fn. Su. 397.

Sp. melanocephalum, var. Herbst. Col. 4. T. 37. Fig. 10. L.

Sp. dispar Payk. Fn. Su. 1. 62. 11.

29. *S. aeneum* — ein *Phalacrus*.

Phalacrus aeneus Magaz. 1. 41.

Sphaer. aeneum Payk. Fn. Su. 1. 65. 15.

31. *S. pulicarium* — ein *Catheretes*.

Dermestes pulicarius Lin. Fn. Su. 435.

II. ANISOTOMA Seite 99.

1. *A. ferruginea* — Das Citat aus Olivier ist zweifelhaft vgl. Preufs. Käf. a. a. O.

- Sphaerid. ferrugineum* Payk. Fn. Su. 1. 72. 24.
2. *A. humeralis* — *Sphaerid. humerale* Panz. etc.
Das Citat aus Olivier fällt weg.
Sphaeridium humerale Payk. Fn. Su. 1. 69. 20.
3. *A. bicolor* — ist ein *Phalacrus*.
Sphaeridium bicolor Payk. Fn. Su. 1. 65. 14.
4. *A. nigripennis* — *Sphaerid. nigripenne* Panz.
Sphaerid. nigripenne Payk. Fn. Su. 1. 69. 19.
5. *A. Seminulum* — Die Citate aus Illiger und Panzer fallen weg; dagegen setze man:
Agathidium globosum Col. Bor. 1. 83. 1. Magaz. 1. 42.
Sphaeridium Seminulum Payk. Fn. Su. 1. 66. 16.
13. BYRRHUS Seite 102.
2. *B. Pilula* — Col. Bor. 1. 90. 1.
Payk. Fn. Su. 1. 73. 1.
Eine Abänderung ist:
B. ater Col. Bor. 1. 91. 2.
B. ater Panz. Fn. Germ. 32. T. 2.
3. *B. albopunctatus* — Abänderung von *Pilula*.
5. *B. fasciatus* — Die Citate aus Linné und Olivier streiche man weg; jenes bezieht sich, wie einige andre Citate in dieser Gattung auf die Gmelinische Ausgabe, und soll heißen 1613. 3.
B. fasciatus Col. Bor. 1. 92. 5.
B. dorsalis Oliv. Ins. 13. 7. T. 1. Fig. 5. a. b.
6. *B. ater* — Das Citat aus Panzer fällt weg; es gehört zum *B. Pilula*.
B. Morio Col. Bor. 1. 93. 6.
7. *B. dorsalis* — Linné fällt weg, so wie Olivier, der zum *Fasciatus* n. 5. g. hört. Hinter das Citat aus Col.

Bor. setze man *var. β.* denn dieser *dorsalis* ist eine Abänderung von *ater*.

3. *B. murinus* — Payk. Fn. Su. 1. 77. 3.

B. undulatus Col. Bor. 1. 94. 8.

Panzer Fn. Germ. 37. Tab. 14.

9. *B. semistriatus* — Payk. Fn. Su. 1. 78. 5.

10. *B. varius* — Linné fällt weg.

Payk. Fn. Su. 1. 76. 2

11. *B. aeneus* — Linné fällt weg; eben so Olivier, der gewiss, Laicharting vielleicht, zum folgenden gehört.

12. *B. nitens* — Panz. l. c. 25 tab. 4.

B. aeneus Oliv. Ins. 13. 8. 6. T. 1. F. 3. a. b.

14. ANTHRENUS Seite 106.

1. *A. Pimpinellae*.

Herbst. Col. 7. 330. 4. T. 115. Fig. 4. D.

2. *A. Histrio* — In der Anmerkung muss man für *praecedentis* lesen *Scrophulariae*, denn von diesem ist der *Histrio* Abänderung, wie ich im Verz. Preuss. Käf. gezeigt habe.

4. *A. Scrophulariae* — Vor die Citatē aus Olivier, Illiger, Panzer setze man *Anthrenus Scrophulariae*.

A. Scrophulariae Herbst. Col. 7. 326. 1. T. 115. Fig. 1. A.

A. Verbasci Herbst. Col. 7. 328. 2. T. 115. Fig. 2. B.

6. *A. Gloriosae* — Ent. Suppl. 76. 4 — 5.

7. *A. Verbasci* — Illig. l. c. var. γ .

9. *A. maculatus* ater ferrugineo - maculatus. Suppl. 76. 6 — 7.

10. *A. pubescens* — scheint die gewöhnliche bräunliche Abänderung von *A. hirtus*.

11. *A. hirtus* — Herbst. Arch. l. c. Fig. G. g.

Herbst. Col. 7. 331. 6. T. 115. Fig. 6. F.

12. *A. serraticornis*.

Herbst. Col. 7. 334. 10. T. 115. Fig. 9. I.

14. *A. glabratus*.

A. glaber Panzer Fn. Germ. 35. 11.

Byrrhus niger Rossi Fn. Etr. 1. 42. 95.

15. TROX Seite 109.

1. *T. gemmatus* — Die Citate aus Voet und Herbst sind ungewiss, vgl. Oliv. Ent. 2. 9. 5.

T. granulatus Herbst. Col. 3 T. 21. F. 3. Arch. T. 19. F. 20.

2. *T. granulatus* — auch in Portugall.

3. *T. sabulosus* und 4. *hispidus*. S. oben S. 45.

5. *T. arenarius* — *T. arenar.* Herbst. l. c. Das Citat aus Olivier steht doppelt da.

6. *T. suberosus* — Herbst gehört zum *Gemmatus* n. 1.

7. *T. horridus* — *Scarab. pectinatus* Pall. l. c.

8. *T. luridus* — Die Citate aus Herbst und Pallas fallen weg, da sie zum *T. Morticinii* Oliv. Ent. 2. 13. 11. Ic.

4. T. 2. F. 11. gehören.

9. *T. cornutus* — ist ein *Bolitophagus*.

16. BOLITOPHAGUS Seite 112.

2. *B. crenatus* — *Opatr. gibbum* Panz. Herbst. a. a. O. *Silpha reticulata* Lin. S. N. 2. 572. 20.

Opatrum gibbum Oliv. Ins. 3. 56. 7. 7. T. 1. F. 8.

Opatr. reticulatum id. 9. 9. T. 1. F. 9. die braunrothe Abänderung.

Opatr. gibbum. Payk. Fn. Su. 1. 82. 2.

3. *B. Agricola* — *Opatr. Agricola* Oliv. Panz. Herbst.

1. c. 2. 23.

Opatr. Agricola Payk. Fn. Su. 1. 84. 4.

4. *B. armatus* — Panz. I. l. c. 61. T. 2.

17. OPATRUM Seite 115.

1. *O. griseum* — Zuweilen kommt es schwarz vor, und dann ist es der *Platynotus morbillosus* p. 140. n. 11.

2. *O. fuscum* — scheint nur Abänderung des vorhergehenden.

5. *O. sabulosum* — Payk. Fn. Su. 1. 81. 1.

6. *O. gibbum*.

Tenebrio pilipes Herbst! Col. 7. 260. 29. T. 112. Fig.

3. B.

11. *O. arenarium* — Statt *Germania* stand in Ent. Syst. *Caput b. Spei* Mus. Banks. Eben dies gibt auch Olivier an. Vielleicht will der Verfasser jetzt das *O. pusillum* darunter verstanden wissen, das man fast durchgängig verkannt hat, da die angewiesne Stelle und die Angabe der Gröfse keine Art vermuthen liefsen, die fast die Gröfse von *O. sabulosum* hat.

12. *O. pictum* — In der Beschreibung muss man statt *Statura striati* vielleicht *strigati* setzen und das letzte Wort *alba* muss *nigra* heifsen. Dieser niedliche Käfer ist von Hn. *Tob. Koy*, einem ausgezeichneten Insektenfreunde in Ofen, in Ungarn entdeckt, und unter dem Namen *O. tessellatum* mitgetheilt. Er findet sich nicht in Oesterreich, wie Fabricius sagt, wohl aber auch in Portugall.

21. *O. tibiale* — Payk. Fn. Su. 1. 83. 3.

24. *O. sericeum* — vgl. S. 244.

27. *O. minutum* — hält Payk. Fn. Su. 1. 244. 5. für *Elophorus nubilus*.

28. *O. pusillum* — S. n. II. *O. arenarium*. Der von Hubner mir mitgetheilte Käfer ist kaum um die Hälfte kleiner als *O. sabulosum*, zuweilen eben so groß, und kommt im ganzen mittäglichen Europa vor. In dem Citate aus Rossi lese man *O. agricola* und füge hinzu Mant. 451.

18. ERODIUS Seite 121.

1. *E. testudinarius* — Der weiße Staub fehlt zuweilen und dann scheint es der *Muricatus* n. 4. zu sein.

Herbst. Col. 8. 173. 7. T. 127. F. 11.

Oliv. Ins. 63. 4. 1. Tab. I. Fig. 1. a. b.

2. *E. gibbus*.

Oliv. Ins. 63. 5. 3. Tab. I. Fig. 3.

Herbst Col. 8. 168. 1. T. 127. F. 5.

E. bilineatus id. 174. 8. T. 127. F. 12.

4. *E. muricatus* — scheint ein abgeriebner *testudinarius*.

5. *E. minutus* — Der von Herbst. Col. 8. 176. 10. T. 127. F. 13. abgebildete und beschriebne Käfer scheint verschieden.

19. SCAURUS Seite 122.

1. *S. atratus* Oliv. Ins. 62. 5. 3. Tab. 1. Fig. 3. b.

2. *S. striatus*.

Oliv. Ins. 62. 4. 2. Tab. 1. Fig. 2. Pim. Tab. 2. Fig. 15.

Herbst. Col. 8. 136. 3. T. 125. F. 12.

Pimelia carinata Rossi Fn. Etr. Mant. 1. 277. 574.

3. *S. sulcatus* — ist ein *Carabus* von der Familie des *interruptus*, *Calydonius* u. ähnl.

Scarites bucephalus Oliv. Ins. 36. 12. 14. T. 1. Fig. 3. 5.

Sc. clypeatus Rossi Fn. Etr. 1. n. 570.

4. *Sc. punctatus* — nicht der Herbstische Col. 8. 138. 4.
T. 125. F. 13.

20. SCARITES Seite 123.

5. *Sc. Gigas* — auch in SudEuropa.
Tenebrio buparius Forst. Cent. 61.

8. *Sc. subterraneus* — Fuesl. l. c. Tab. 29. Fig. 4.
Das Citat aus Voet fällt weg, indem es zum *Carabus Cephalotes* gehört.

Attelabus Fossor Degeer. Ins. 4. 350. 1. T. 13. Fig. 12.

13. *Sc. cyaneus*.
Oliv. Ins. 36. II. II. T. 2. F. 17.

14. *Sc. bipustulatus* — auch die Wurzel der Flügeldecken ist roth.

15. *Sc. arenarius* — Das Citat aus Degeer gehört zum
Subterraneus n. 8.

Paykull Fn. Su. 1. 84. 1.

16. *Sc. thoracicus*.

Paykull Fn. Su. 3. 439. 3.

17. *Sc. gibbus* — *Carab. globosus* Herbst. etc.

Payk. Fn. Su. 3. 440. 4.

18. *Sc. Cursor* — Sollte dieser Käfer nicht einerlei mit dem
Dermestes sexdentatus sein?

21. SEPIDIUM Seite 126.

1. *S. tricuspdatum* nicht *tricospidatum*.

2. *S. variegatum*.

Oliv. Ins. 61. 4. 2. Tab. 1. Fig. 2. a. b.

Herbst. Col. 8. 146. 3. T. 1. Fig. 3.

5. *S. rugosum*.

Oliv. Ins. 61. 7. 5. Tab. 1. Fig. 5.

Herbst. Col. 8. 149. 5. Tab. 126. Fig. 5.

6. *S. vittatum*.

Oliv. Ins. 61. 8. 6. Tab. 1. Fig. 6.

22. PIMELIA Seite 128.

1. *P. striata* — Pallas l. c. Fig. 11. a. b.

Herbst. Col. 8. 43. 1. Tab. 120. Fig. 1.

2. *P. unicolor* — Das Citat aus Pallas fällt weg, da es zu *Gibba* n. 4. gehört.

Herbst. Col. 8. 45. 2. Tab. 120. Fig. 2.

3. *P. flavicollis*.

Erodium flavicollis Herbst. Col. 8. 171. 6. Tab. 127. F. 10.

4. *P. gibba*.

Herbst. Col. 8. 48. 4. T. 120. F. 4.

Tenebrio gibbus Pall. Ic. 1. Tab. C. Fig. 12.

5. *P. levigata* — eine *Blaps*.

Herbst. Col. 8. 58. 13. T. 121. F. 1.

P. Glabrata Herbst. Col. 8. 56. 12. T. 120. F. 12.

Tenebrio spinimanus Panz. Fn. Germ. 59. 1.

7. *P. glabrata* — ob das Weibchen von *levigata*?

8. *P. hispida* — Das Citat aus Pallas fällt weg.

Herbst. Col. 8. 70. 28. T. 122. F. 2?

9. *P. longipes* — Olivier gehört zur *Serrata* n. 24.

12. *P. tuberculata*.

P. fornicata Herbst. Col. 8. 79. 35. T. 122. F. 8?

P. Ryssos Herbst. Col. T. 128. F. 4?

P. rugosa Oliv. Ins. 59. 10. 11. T. 4. F. 8?

13. *P. morbillosa* — *P. variolosa* Ent. App. 438. 9.

In den Artkennzeichen muss der ganze Satz *lineisque duabus elevatis levibus* weggelöscht werden, der durch ein Versehn dahingekommen sein muss. Der Käfer

zeigt von diesen Linien eben so wenig eine Spur, wie die Beschreibung im Appendix.

P. ovata Herbst. Col. 8. 77. 34. T. 122. F. 7.

14. *P. bipunctata* — eine bloße Abänderung von *P. muricata* n. II.

P. bipunctata Herbst. Col. 8. 87. 41. T. 123. F. 1.

15. *P. scabra*.

Tenebrio variabilis Lin. S. N. 2. 678. 28.

Pim. chrysomeloïdes Herbst. Col. 8. 68. 24. T. 121. F.

10? Kopie von

P. variolaris Oliv. 59. 9. 9. Tab. 4. Fig. 3.

16. *P. grossa* — Das Citat aus Olivier, der seinen Käfer *Gibbosa* nennt, fällt weg.

17. *T. angulata* — Pall. l. c. Tab. H. Fig. C. 22.

Herbst. Col. 8. 65. 22. T. 121. F. 8.

18. *P. echinata*.

Herbst. Col. 8. 94. 48. T. 123. F. 8.

19. *P. dentipes*.

Herbst. Col. 8. 66. 23. T. 121. F. 9.

20. *P. dentata*.

Herbst. Col. 8. 112. 62. T. 124. F. 10?

22. *P. portata*.

Herbst. Col. 8. 88. 42. T. 123. F. 2.

23. *P. maculata*.

Herbst. Col. 8. 95. 49. T. 123. F. 9.

P. tomentosa Herbst. Col. 8. 105. 57. T. 124. F. 5.

24. *P. serrata* — Herbst. Col. 8. 120. 68.

P. longipes Oliv. Ins. 59. 16. 20. T. 1. Fig. 3.

P. longipes Herbst. Col. 8. 110. 60. T. 124. F. 8.

25. *P. rugosa*.

Herbst. Col. 8. 114. 64. T. 124. F. 12?

30. *P. variolaris* — Oliv. l. c. Tab. 4. Fig. 3.

31. *P. pygmaea* — kann auf keine Weise hierhergehören; die Funlhörner und Fußglieder, deren er vier an jedem Fuße hat, weichen sehr ab. Sein ganzer Bau setzt ihn zu den Rüsselträgern und er nähert sich am meisten der Gattung *Brachycerus*. Wir haben ihn bei Braunschweig und Hubner bei Halle in thoniger Erde und ganz damit überzogen gefunden, so dass er das Ansehn eines Erdklümpchens hatte.

Trox dubius Panz. Fn. Germ. 62. 5.

Byrrhus? crenulatus Rossi Fn. Etr. App. 87. 7.

23. EURYCHORA. Seite 133.

1. *E. ciliata* — *Pimelia ciliata* Oliv. etc. der so wie Voet die kleinere abbildet, die Herbst Col. 8. 37. 2. T. 119. F. 10. *E. modesta* nennt.

Herbst. l. c. Fig. 9 nicht 109.

24. AKIS Seite 134.

3. *A. acuminata* — *Pimelia acum.* Oliv. l. c.

4. *A. reflexa* — Olivier's *reflexa* ist zweifelhaft, Herbst aber fällt ganz weg, dafür gehört hierher:

Akis hispida Herbst. Col. 8. 131. 5. T. 125. F. 9.

5. *A. collaris* — Linn. l. c. 677. 21. Herbst. l. c. 118. 1. u. s. w.

6. *A. lineata* — ist mit *A. leucographa* einerlei, nur der weiße Filz der Striemen ist vorn abgerieben.

Pimelia lineata Herbst. Col. 8. 102. 55. T. 124. F. 3.

7. *A. leucographa* — die unabgeriebenen Stücke der vorhergehenden Art.

Pimelia leucographa Herbst. Col. 8. 103. 56. T. 124. F. 4.

11. *A. angustata*.

Stenosis unicolor Herbst. Col. 8. 163. 2. T. 127. F. 21

12. *A. orbiculata* — Ten. *Nomas*. Pall. Icon. Tab. C.

Fig. 8. statt dessen, was hier steht.

Pimelia orbiculata Herbst. Col. 8. 55. 11. T. 120. F. 11.

Pim. curculionifera Id. 58. 14. T. 121. F. 2.

In Portugall, Italiens, Süd-Russland.

13. *A. levigata* — Affinis certe *A. glabrae* etc.

PLATYNOTUS. Seite 138.

1. *P. reticulatus*, einerlei mit *Blaps crenata* p. 143. n.

14. *Blaps crenata* Oliv. Ins. 60. 8. 5. T. 1. F. 5.

Blaps crenata Herbst. Col. 8. 186. 5. T. 128. F. 5.

2. *P. excavatus*.

Tenebrio ingens Herbst. Col. 7. 249. 9. T. 111. F. 9?

5. *P. variolosus* — Die Citate aus Scopoli und Olivier streiche man weg; beide Schriftsteller beschreiben eine wahre *Silpha*.

11. *P. morbillosus* — Panz. l. c. 74. Tab. 1. Ein schwarzes *Opatrum griseum*.

26. BLAPS Seite 141.

1. *B. Gages*.

B. Gigas Herbst. Col. 8. 181. 1. T. 128. F. 1. und

B. Lusitanica id. 197. 21. T. 129. F. 2.

3. *B. mortisaga*.

Panzer Fn. Germ. 3. Tab. 3.

Paykull. Fn. Su. 1. 87. 1.

Col. Borruss. 17. 112. 1.

Herbst. Col. 8. 182. 2. T. 128. Fig. 2. 3.

8. *B. buprestoides*.

Oliv. Ins. 60. 8. 6. T. I. F. 6.

Herbst. Col. 8. 187. 6. T. 128. F. 7.

9) *B. dermostoides* — Das Citat aus Illiger fällt weg vgl.

S. 46. — Dieser Käfer ist das Weibchen von *B. femoralis* n. 12.

10. *B. emarginata* — Rossi l. c. 286. 586.

11. *B. femoralis* — das Männchen von *B. dermostoides* n. 9.

B. femoralis Herbst. Col. 8. 189. 9. T. 128. F. 10.

14. *B. crenata* — einerlei mit *Platynotus reticulatus* p. 138. n. 1. s. die dort beigefügten Citate.

15. *B. glabra*.

Herbst. Col. 8. 192. 12. T. 128. F. 12.

Tenebrio luctuosus Schrank. En. 413.

Tenebrio luctuosus Panzer Fn. Germ. 501. T. 1.

27. TENEBRIO Seite 144.

1. *T. Gigas* — *Mylaris gigantea* Pall. etc.

5. *T. curvipes*.

Herbst. Col. 7. 242. 2. T. III. F. 2.

6. *T. serratus*.

Herbst. Col. 7. 353. 13. et Tom. 8. 6. T. 117. F. 3.

8. *T. Molitor*.

Herbst. Col. 7. 240. 1. T. III. F. 1.

9. *T. obsturus*.

Paykull. Fn. Su. 1. 88. 2.

16. *T. cornutus*.

Herbst. Col. VII. 256. 21. VIII. 8. T. 117. F. 8.

18. *T. aeruginosus* — *T. aerugineus* Web. etc.

Ten. cyanipes Knoch. N. Beitr. 1. 176. 7.

20. *T. sanguinipes*.

Herbst. Col. VII. 256. 22. VIII. 9. T. 117. F. 9.

21. *T. culinaris*.

T. culinaris Panz. Fn. Germ. 9. T. 1.

Herbst. Col. VII. 246. 6. T. 111. F. 6.

Paykull Fn. Suec. 1. 90. 4.

22. *T. brunneus* — scheint *T. purpureus* Herbst Col. 8. 21. 45. T. 119. F. 2. ist aber kein Tenebrio, sondern macht eine neue Gattung, die ich *Isocerus* genannt habe. Alle Füße haben fünf Fußglieder.

24. *T. pallens* — Lin. Syst. Nat. 2. 875. etc. In der Ent. Syst. war als Vaterland *Cap. b. Spei. Mus. Banks* angegeben. Dieser Käfer ist einerlei mit *Mycetophagus nigricornis* Fabric.

T. pallens Herbst. Col. 8. 9. T. 117. F. 10.

Ips. silacea Herbst. Col. 4. 169. 6. T. 42. Fig. 7. g. G.

Tenebrio pallens Payk. Fn. Su. 1. 90. 5.

27. *T. Mauritanicus* Das Citat aus Linné gehört zu *Trogosita caraboïdes* p. 151. n. 6.

T. ovatus Herbst. Col. 8. 16. 40. T. 118. Fig. 8. c?

28. *T. chrysomelinus*.

Herbst. Col. 8. 17. 41. T. 118. Fig. 9. d.

28. TROGOSITA Seite 150.

1. *T. retusa* — keine *Trogosita*, sondern ein *Tenebrio*, dem *T. culinaris* sehr ähnlich.

T. anomalus Herbst. Col. 8. 23. 46. T. 119. F. 3.

3. *T. coerulea* Ent. Syst. 1. 114. 1.

Herbst. Col. 7. 269. 1. T. 112. F. 7.

5. *T. picipes* — im Supplemente war Europa als das Vaterland angegeben.

6. *T. caraboïdes* — Das Citat aus Linné, das zum *Cy-chrus rostratus* gehört, fällt weg.

Trogosita caraboïdes Panz. l. c. *Tenebrio Mauri-tanicus* Rossi l. c. *Carabus bucephalus* Herbst. l. c.

Tenebrio Mauritanicus Lin. S. N. 2. 674. 4.

Trogosita caraboides Herbst. Col. 7. 270. 2. T. 112. F. 8.

Paykull Faun. Suec. 1. 92. 1.

7. *T. thoracica* — keine *Trogosita*, vielleicht ein *Borus* nach Herbst.

Paykull Faun. Suec. 1. 92. 2.

9. *T. virescens*.

Herbst. Col. 7. 277. 6. T. 112. F. 9.

10. *T. elongata* 11. *bicolor* 12. *filiformis* gehören nicht zu dieser Gattung, sondern zu *Colydium*.

13. *T. Calcar elongata etc. tibiis posticis dentatis* — Man lese Dom. Ràthke statt Ruthje. Ein *Tenebrio* und zwar

T. elongatus Herbst. Col. 7. 259. 28. Tab. 112. Fig. 2. A.

Auch in Portugall einheimisch.

14. *T. Taurus* — keine *Trogosita*, wahrscheinlich ein *Tenebrio*.

18. *T. aenea*.

Herbst. Col. 7. 277. 7. T. 112. F. 10.

21. *T. femorata* keine *Trogosita*.

Upis fulvipes Herbst. Col. 7. 238. 6. T. 110. F. 6.

22. *T. sulcata* — ein *Colydium*.

23. *T. ferruginea* — keine *Trogosita*, vielleicht ein *Tenebrio*.

- Colydium castaneum* Herbst. Col. 7. 282. 3. T. 112. F. 13. E.
Tenebrio ferrugineus Oliv. Ins. 57. 18. 25. T. 2. F. 24. a. b.
 24. *T. cornuta* — gehört auch nicht zu dieser Gattung.

29. HELOPS Seite 156.

1. *H. coeruleus* — Linné's *Tenebrio caeruleus* ist sehr zweifelhaft und scheint eine Abänderung von *Chrysomela tenebricosa* zu sein.
 2. *H. erythrocephalus* — Ich kann nicht unterlassen, einen Irrthum der Beschreibung zu berichtigen, der auf den Namen des Käfers Einfluss gehabt hat, und der die Erkennung desselben jedem Andern leicht unmöglich machen könnte, der nicht, so wie wir, mit Fabricius aus derselben Quelle schöpfte. Der Kopf ist nicht braunroth, sondern wie der übrige Körper, metallisch blaugrün, die großen, auf der Stirn fast zusammenstößenden Augen aber sind braun, und nur durch die sehr schmale Stirn getrennt, die leicht übersehen werden konnte.
 4. *H. aeneus* — Nach Herbst gehört hierher:
Upis aenea Herbst. Col. 8. 28. 8. T. 119. F. 5.
Tenebrio cupreus Oliv. Ins. 57. T. 1. Fig. 4.
 6. *H. lanipes*.
 Panzer Fn. Germ. 50. 2.
 7. *H. micans*.
Helops vittatus Oliv. Ins. 58. 4. 2. T. 1. F. 2.
Cistela aenea Illig. Schneid. Mag. 1. 604. 11. Abart.
 11. *H. variegatus*.
Tenebrio variegatus Oliv. Ins. 57. 14. 17. T. 2. F.

344 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

Ten. variegatus Herbst. Col. VII. 254. 17. VIII. 7. T.
117. Fig. 5.

15. *H. cyanicollis*.

Hel. cyanicollis Web. obs. ent. 41. 2.

23. *H. fasciculatus* — elytris levibus nicht brevibus.

27. *H. Nigrita*.

Tenebrio dispar Herbst. Col. 7. 248. 8. T. III. F. 8.

32. *H. picicornis* — Nach der Ent. Syst. gehörte dieser
Käfer in OstIndien zu Hause.

36. *H. striatus* — Man füge hinzu:

Habitat ad Cap. b. Spei. Dom de Paykull.

37. *H. ater*.

Panzer Fn. Germ. 50. Tab. 3.

Paykull Fn. Suec. 1. 95. 3.

38. *H. planus*.

Opatrum, Panz. Fn. Am. bor. Prodr. T. 1. F. 4?

43. *H. spinipes* — ändert mit unbewaffneten Schienen
und mit schwarzen Beinen ab.

Tenebrio anthracinus Knoch. N. Beitr. 1. 169. 3.

Tenebrio saperdoïdes Oliv. Ins. 57. II. II. T. 1. F.

10.

Ten. saperdoïdes Herbst. Col. 8. 12. 34. T. 118. F. 3.

46. *H. quisquilius*.

Panzer Fn. Germ. 50. Tab. 5.

47. *H. ruficollis* — ein noch nicht ausgebildeter

H. caraboïdes Panz. Fn. Germ. 24. Tab. 3.

H. dermestoides Col. Bor. 1. 120. 2.

30. MELANDRYA Seite 163.

1. *M. serrata* — *Helops serratus* Panz. l. c.

Helops serratus Payk. Fn. Suec. 1. 94. 1.

2. *M. canaliculata* — *Helops canalic.* Panz. l. c.
Helops canaliculatus Payk. Fn. Suec. 1. 94. 2.

31. CYCHRUS Seite 165.

1. *C. rostratus* — *Cychr. rostr.* Illig. l. c.
Tenebrio caraboïdes Lin. S. N. 2. 577. 25. Fn. Su.
 825.

Cychrus rostratus Payk. Fn. Su. 1. 97. 1.

Panzer Faun. Germ. 74. Tab. 6.

3. *C. reflexus* — *Germania* ist sicher unrichtig; es
 hieß sonst *India*; der Käfer in der Hellwig - Hoffmann-
 seggischen Sammlung ist aus Sierra Leona in Afrika.

4. *C. elevatus.*

Carabus elevatus Oliv. Ins. 35. 46. 48. T. 7. F. 82.

Cychrus elevatus Knoch N. Beitr. 1. 188. 2. Tab. 8.
 Fig. 12.

5. *C. unicolor.*

C. unicolor Knoch. N. Beitr. 1. 187. 1. Tab. 8. Fig. 1.

Carabus unicolor Oliv. Ins. 35. 47. 49. T. 6. F. 62.

33. CARABUS Seite 168.

2. *C. coriaceus* — Ent. Syst. 1. 125. 3.

Panzer Fn. Germ. 81. Tab. 1.

Paykull Fn. Suec. 1. 98. 1.

Col. Bor. 1. 145. 6.

4. *C. marginalis* — eine Abänderung von *Viotaceus*
 n. 7. vgl. S. 49.

5. *C. Megerlei* nicht *Meyerlei*.

6. *C. glabratus* — *C. glabratus* Oliv. Illig. l. c.

Magaz. 1. 49. II.

Panzer Fn. Germ. 74. Tab. 4.

Paykull Fn. Suec. 1. 101. 5.

7. *C. violaceus* — als Abart gehört *Marginalis* n. 4. hierher. Das Citat aus Schöff. gehört zum *Cyaneus* n. 11.
C. violaceus Payk. Fn. Suec. 1. 100. 3.
C. coriaceus Scopoli Carn. 265.
8. *C. purpurascens* — Das Citat aus Paykull gehört zur folgenden Art,
9. *C. catenulatus* Das Citat aus Olivier fällt, zum *Monilis* n. 15. gehörend, weg; eben so Scopoli's *Catenulatus*, der eine besondre Art ausmacht.
C. catenulatus Payk. Fn. Suec. 1. 100. 4.
C. purpurascens Payk. Mon. Carab. 13. 4.
C. intricatus Oliv. Ins. 35. 20. 1f. T. 1. F. 11?
11. *C. cyaneus* — Col. Bor. l. c. 145. 7.
C. cyaneus Paykull Fn. Suec. 1. 99. 2.
 Panzer Fn. Germ. 81. Tab. 2.
12. *C. excellens* — sollte Eine der Abänderungen des *C. Scheidleri* n. 24. darunter verstanden sein.
14. *C. nodulosus* — *C. nodulos.* Creutz. l. c.
C. Weigeli Panzer Fn. Germ. 83. Tab.
15. *C. monilis.*
C. catenulatus Oliv. Ins. 35. 36. 34. T. 3. F. 29.
17. *C. gemmatus* — *C. gemmat.* Oliv. l. c.
C. gemmatus Paykull. Fn. Suec. 1. 101. 6.
 Panzer Fn. Germ. 24. Tab. 2.
C. hortensis Lin. S. N. 2. 668. 3. Fn. Suec. 783.
18. *C. hortensis* — *C. hortensis* Oliv. l. c. Fig. 33. a. Panz. l. c. Schöff. l. c. Fig. 2 nicht 3. Das Citat aus Linné streiche man weg, da es ganz unstreitig zum *Gemmatus* gehört.

C. hortensis Payk. Fn. Succ. 1. 102. 7.

19. *C. sylvestris*.

C. arvensis Oliv. Ins. 35. 24. T. 4. F. 33. b?

21. *C. irregularis*.

Voet Uebers. Käf. II. Tab. Tit. Fig. 3.

23. *C. taedatus* — Man lese das Citat:

Oliv. Ins. 3. 35. 28. 23. Tab. 6. Fig. 65.

25. *C. arvensis* — Illig. l. c. n. 16 nicht 37. Das Citat aus Olivier gehört nicht hierher, wahrscheinlich aber zum *Sylvestris* n. 19.

C. arvensis Payk. Fn. Succ. 1. 105. 10.

Panzer Fn. Germ. 74. Tab. 3 — 81. Tab. 3.

27. *C. retusus* — Oliv. l. c. Tab. 10. Fig. 113?

28. *C. Maderae* — apt. at. elytr. basi retusis. — Von dem Citate aus Olivier scheint Tab. 2. Fig. 21. wegfallen zu müssen.

29. *C. convexus* — Das Citat aus Schäffer vertausche man mit Tab. 38. Fig. 3?

C. convexus Payk. Fn. Succ. 1. 107. 13.

Panzer Fn. Germ. 74. Tab. 5.

30. *C. auratus* — Oliv. l. c. Fig. 51. a. b. c.

Paykull Fn. Succ. 1. 105. 11.

Panzer Fn. Germ. 81. Tab. 4.

31. *C. splendens*.

C. splendens Oliv. Ins. 35. 22. 15. Tab. 1. Fig. 5.

Olivier beschreibt seinen Käfer aus derselben Sammlung, gibt aber das mittägliche Frankreich als das Vaterland, desselben an. Damit stimmt Graf Hoffmanssegg überein, der diese schöne Art in einer kleinen im südlichen Europa zusammengefangnen Sammlung geschn zu haben sich erinnert.

32. *C. auronitens* — Panz. l. c. Tab. 1.
 Col. Bor. 1. 157. 21.
C. aurati. var. Oliv. Ic. 35. T. 5. Fig. 51. d.
34. *C. morbillosus*.
C. granulatus Sulz. Hist. Ins. T. 7. F. 2?
 Oliv. Ins. 35. n. 32. T. 2. Fig. 13. Fig. 20. a. b.
36. *C. granulatus* — Die Cetate aus Olivier und Sulzer gehören zum *Morbillosus*, Linné's *Granulatus* aber zur folgenden Art.
C. cancellatus Col. Bor. 1. 154. 18.
C. granulatus Panz. Fn. Germ. 81. Tab. 6.
C. clathratus Scriba Beitr. 1. 12. 6. T. 1. F. 6.
 Voet. Col. 1. Tab. 37. Fig. 31.
37. *C. cancellatus* — Illig. l. c. n. 17.
C. granulatus Lin. S. N. 2. 668. 2. Fn. Su. 780.
38. *C. clathratus* — Das Citat aus Olivier fällt weg.
 Oliv. Ins. 35. 35. 33. T. 5. F. 59. Tab. 11. F. 59. b.
 Panzer Fn. Germ. 75. Tab. 1.
 Paykull Fn. Suec. 1. 103. 8.
C. aeneopunctatus Herbst. Arch. 5. 131. 41.
 Voet. Col. 1. Tab. 38. Fig. 40.
39. *C. melancholicus* — Suppl. 54. 28 — 9. In der Beschreibung der Flügeldecken hat das Supplement: *sulcis abbreviatis, stria etc.*
40. *C. nitens*.
 Paykull Fn. Suec. 1. 106. 12.
41. *C. leucophthalmus* — *C. melanarius* Illig. etc.
 Das Citat aus Linné gehört zum *C. planus*.
C. leucophthalmus Payk. Fn. Su. 1. 108. 15.
42. *C. fasciatopunctatus* — s. S. 57.

Creutz. Ent. Vers. III. 4. T. 2. Fig. 16. a.

Panzer Fn. Germ. 67. Tab. 9.

43. *C. Terricola* — Die Citate aus Illiger und Paykull fallen beide weg; dagegen gehören her:

C. madidus Payk. Fn. Su. 1. 109. 16. Mon. Car. 15.

Scarites piceus Panz. Fn. Germ. II. Tab. 2. vgl. Magaz. S. 57.

45. *C. Maurus* — Im Supplemente war *Schneider* als derjenige angeführt. von dem der Verfasser den Käfer erhalten hatte. Eben dort wird diesem Gröfse und Bau von *Terricola* beigeschrieben, welches auf den *Anthracinus* Panzer Fn. Germ. II. T. II. nicht passt.

46. *C. niger* — *C. Leucophthalmus* Panz. l. c.

C. striatus Payk. Fn. Suec. I. 115. 24.

C. Frischii Herbst. Arch. 5. 183. 143.

C. clavipes Scriba Beitr. I. 14. 7. T. I. F. 7. a.

C. leucophthalmus Oliv. Ins. 35. n. 51. T. I. F. 4?

C. nigrostriatus Degeer. Ins. 4. 79. 12.

47. *C. planus* — Illig. l. c. I. 183. 58.

C. planus Panz. l. c. *C. spiniger* Oliv. — Degeer muss zum vorbergehenden gesetzt werden.

C. leucophthalmus Lin. S. N. 2. 668. 4. Fn. Su. 784.

C. spiniger Payk. Fn. Suec. I. 114. 23.

48. *C. striatulus*.

C. striatus Oliv. Ins. 35. 52. 59. T. 9. F. 100.

49. *C. arenarius* — ist unstreitig

C. complanatus Lin. S. N. 2. 671. 17.

50. *C. sabulosus* — *C. sabulos.* Panz. l. c.

Paykull Fn. Suec. I. 116. 26.

51. *C. lateralis* — Abänderung von *Sabulosus*.

53. *C. ruficornis*.

Paykull Fn. Suec. 1. 158. 78.

55. *C. picicornis* — ist einerlei mit n. 147. *erythrocephalus*.

56. *C. flavicornis*.

C. flavicornis Payk. Fn. Suec. 1. 116. 25.

C. Halensis Schall. Hall. Abh. 1. 317.

57. *C. piceus* — scheint der *Brevicollis* n. 114. wovon aber der Linnéische Käfer sehr verschieden ist. Das Citat aus Schäffer fällt weg.

58. *C. femoralis*.

Oliv. Ins. 35. 59. 71. T. 10. Fig. 109.

59. *C. madidus* — ist ungeflügelt. Paykull gehört zum *Terricola* n. 43.

60. *C. decorus*.

C. ruficollis Oliv. Ins. 35. 93. 126. T. 7. Fig. 78.

Man vergleiche die Anmerkung zu n. 80, *Ruficollis*.

61. *C. spinibarbis*.

Panzer Fn. Germ. 30. Tab. 6.

63. *C. humeralis* — wovon der *Axillaris* n. 66. Abänderung ist.

C. humeralis Oliv. Ins. 35. n. 131. T. 13. F. 154.

Paykull Fn. Suec. 1. 122. 33.

C. Dianae Panzer Fn. Germ. 30. Tab. 8.

C. sesquistriatus Panz. Naturf. 24. 34. 48. T. 1. F. 49.

64. *C. angusticollis*.

C. angusticollis Illig. Mag. 1. 55. 56 — 57.

C. assimilis Payk. Fn. Suec. 1. 113. 30.

C. assimilis Rossi Fn. Etr. Mant. 1. 432. 196.

- C. affinis* Panzer Fn. Germ. 73. Tab. 9.
65. *C. miliaris* — Ent. App. l. c. 57.
66. *C. axillaris* — Abänderung von *Humeralis* n. 63.
68. *C. multipunctatus* Ent. Syst. 1. 138. 59.
 Paykull Fn. Suec. 1. 117. 27.
69. *C. borealis*.
 Paykull Fn. Suec. 1. 118. 28.
 Panzer Fn. Germ. 75. Tab. 2.
70. *C. oblongopunctatus*.
 Paykull Fn. Suec. 1. 121. 32.
 Panzer Fn. Germ. 73. Tab. 2.
72. *C. spoliatus* — ist nach Fabricius ausdrücklicher Versicherung Rossi's *Spoliatus*, von dem ich Ihm ein Stükk zuschickte.
C. spoliatus Panz. Fn. Germ. 31. Tab. 6.
73. *C. cinctus* — Das Citat aus Olivier gehört zum Theil wenigstens zum *Festivus* n. 74.
74. *C. festivus* — Panz. l. c. 30. Tab. 15.
C. marginatus Rossi Fn. Etr. 1. 251. 524.
C. cinctus Oliv. Ins. 35. 86. 118. T. 3. F. 38. wenigstens die Europäische Rasse.
 Ist *C. zonatus* Panz. Fn. Germ. 31. T. 7. Abart? oder ister *C. Agrorum* Oliv. Ins. 35. 86. 117. T. 12. Fig. 144. und Geoffroy Ins. 1. 162. 41?
76. *C. elegans* — ein *Elaphrus*.
Elaphrus elegans Weber obs. ent. 45.
78. *C. nitidulus*.
 Oliv. Ins. 35. 90. 123. Tab. 9. Fig. 102.
80. *C. ruficollis* — Statt *Guinea. Mus. Sehestedt* war in der Ent. Syst. *America meridionalis Mus.*

Hunter angegeben. Olivier hat seinen Käfer aus Hunter's Sammlung beschrieben und gibt die Fuhlhornswurzel und die Brust roth an. Diefs finde ich auch an einem aus Georgien in Amerika gekommenen Käfer in Hellwig's Sammlung; und die Abbildung stellt ihn sehr kenntlich dar. Diesen Käfer hat Fabricius unter n. 60. *Decorus* beschrieben, zu dem also das Citat aus Olivier gewiss gehört; und eben so gewiss auch Beschreibung und Artkennzeichen aus der Ent. Syst. Vielleicht, dass in der Sehestedtschen Sammlung eine wirklich verschiedene Art den Namen *Rufficollis* führt, da sie aber durch nichts bezeichnet ist, so muss man jetzt den *C. decorus* n. 60. hierherziehn.

82. *C. modestus* — ein *Elaphrus* mit gespitzten Fressspitzen; eine bloße Abänderung von *C. Cursor* n. 196.

83. *C. agilis* — Abänderung von *Quadrinaculatus* n. 203.

C. agilis Payk. Fn. Suec. 1. 150. 69.

C. agilis Panz. Fn. Germ. 75. Tab. II.

C. atricapillus Panz. Fn. Germ. 30. Tab. 9.

C. atricapillus Herbst. Arch. 5. T. 29. F. 10.

85. *C. fasciatus* — Illig. l. c. var. ♂ nicht ♀.

Eine besondere Art und nicht Abänderung von *Atricapillus*.

C. fasciatus Payk. Fn. Suec. 1. 149. 68.

87. *C. marginellus* — Abart von *Quadrinaculatus* n. 203.

C. quadrinaculatus Var. ♂. Col. Bor. 1. 202. 88.

88. *C. bisbiguttatus*.

C. aequinotialis Oliv. Ins. 35. 104. 144. T. 7. F. 97.

C. quadripustulatus Herbst. Arch. 6. T. 29. F. 8. d.

90. *C. oblongus* — *C. taeniatus* Panz. *C. obscurus*.
Herbst. l. c.
C. taeniatus Payk. Fn. Suec. 1. 113. 21.
91. *C. pallipes*.
C. albipes Illig. Mag. 1. 54.
C. pavidus Panz. Fn. Germ. 73. Tab. 7.
C. albipes Payk. Fn. Suec. 3. 442. 35 — 36.
94. *C. Cephalotes* — Lin. Fn. Su. 788. Bei Paykull *Carabus*, bei Olivier *Scarites Cephalotes*.
C. Cephalotes Paykull Fn. Suec. 1. 151. 70.
Voet. Coleopt. 1. Tab. 33. Fig. 2.
95. *C. megacephalus* at. cap. obt., elytris striatis, antennis ferrugineis.
Scarites sabulosus Ent. Syst. 1. 96. 8. *
Carabus megacephalus Rossi Fn. Etr. App. 102. 65.
Tab. 3. Fig. H.
Habitat in Barbariae sabulosis (in Lusitania, Italia). Mus. Desfontaines.
So muss dieser Abschnitt verbessert werden, der durch einen unerklärlichen Irrthum verstümmelt und entstellt ist.
96. *C. interruptus* — Das Citat aus Herbst gehört zum *Scarites subferraneus* p. 124. Rossi's *Scarites clypeatus* ist entweder unrichtig angeführt, oder der *Scaritus sulcatus* p. 122. n. 3. der wirklich ein *Carabus* dieser Familie ist, gehört hierher.
97. *C. Calydonius* — *Scarites calyd.* Rossi l. c. 1. 228. 571. etc.
Scarites calydonius Oliv. Ins. 36. 10. 10. T. 2. Fig. 12. a. b. c.

354 Zusätze u. Berichtig. zu Fab. Syst. Eleuth.

102. *C. metallicus* — Panz. Fn. Germ. II. T. 7.

104. *C. elatus* nach Fabricius Bestimmung der Käfer, den wir sonst unter dem Namen *Scarites Striola* unsern Freunden mittheilten, der aber bis jetzt nur in Portugal vorgekommen ist. *Scarites Gagates* Panz. Fn. Germ. II. Tab. I. scheint auch der Beschreibung zu entsprechen und ist ein Deutscher.

105. *C. gibbus*.

C. gibbus Payk. Fn. Suec. 3. 443. 78 — 79.

C. tenebroïdes Rossi Fn. Etr. Mant. I. 427. 186.

C. tenebroïdes Panz. Fn. Germ. 73. T. 8.

Geoffr. Ins. I. 159. 34?

107. *C. lepidus*.

Paykull Fn. Suec. I. 110. 17.

108. *C. cassideus* — *C. depressus* Panz. I. c.

C. depressus Payk. Fn. Suec. I. 110. 18.

C. emarginatus Oliv. Ins. 35. 55. 65. T. 13. Fig. 150?

109. *C. silphoïdes* — ist geflügelt.

C. Agricola Oliv. Ins. 35. 55. 64. T. 5. F. 53.

110. *C. Sabulicola* — Abänderung v. *Obscurus* 120.

Panzer Fn. Germ. 30. Tab. 4.

C. aeneus Oliv. Ins. 35. 76. 99. T. 12. F. 135?

112. *C. melanocephalus*.

Paykull Fn. Suec. I. 111. 19.

113. *C. fuscus*.

C. ambiguus Payk. Fn. Suec. I. 165. 85.

114. *C. brevicollis*.

Paykull Fn. Suec. 3. 441. 28 — 9.

117. *C. posticus* — Suppl. I. 57. 102.

118. *C. micans* — Oliv. Ins. 35. 71. 92. Tab. 10. F. 115. Tab. 11. Fig. 115. b.
125. *C. holosericeus*.
Panzer Fn. Germ. 11. 9.
Paykull Fn. Succ. 1. 153. 73.
126. *C. binotatus*.
Paykull Fn. Succ. 1. 165. 84.
128. *C. pilicornis*.
Paykull Fn. Succ. 1. 134. 47.
C. seticornis Müll. Zool. Dan. Pr. 369.
129. *C. dimidiatus*.
C. Kugellannii Panz. Fn. Germ. 39. Tab. 3.
Voet. Coleopt. 1. Tab. 33. Fig. 2?
130. *C. coeruleascens* — Abänderung von *C. cupreus* n. 134.
134. *C. cupreus*.
Panzer Fn. Germ. 75. Tab. 2.
Paykull Fn. Succ. 1. 155. 75.
135. *C. tricolor* scheint einerlei mit *Dimidiatus* n. 129.
136. *C. carnifex* — Oliv. l. c. 74. 97. T. 7. 73.
137. *C. vulgaris* — Schäffer fällt weg.
C. dispar Payk. Fn. Succ. 1. 167. 88.
140. *C. alpinus* — Illig. l. c. var. β .
Payk. Fn. Succ. 1. 160. 80.
Panzer Fn. Germ. 75. Tab. 7.
C. torridus Panz. Fn. Germ. 38. T. 2. die schwarze Abänderung.
141. *C. latus* — Lin. Fn. Su. 2276. Linné erwähnt gar keiner Kerbstreifen, die Fabricius doch angibt. Ich würde gern den *C. cisteloïdes* Panz., *fulvipes* Payk. für

Linné's und Fabricius *Latus* halten; allein auch dieser hat keine Kerbstreifen, und Linné gibt als Kennzeichen seines *Latus* an, dass die zweite Streife, von der Naht an gerechnet, abgekürzt ist und schräg läuft; beim *Cisteloïdes* ist es die erste Streife. Wahrscheinlich hatte Linné die schwarze Abänderung des *C. cupreus* vor sich.

144. *C. helopioides* — Illig. Magaz. I. 50.

Paykull Fn. Succ. I. 167. 87.

Panzer Fn. Germ. 30. Tab. II.

145. *C. azureus* — Das Citat aus Illiger und Paykull gehört zum *aeneus*.

C. azureus Illig. Magaz. I. 51.

C. chlorophanus Panz. Fn. Germ. 73. 3.

146. *C. aeneus* — keine Abänderung des vorhergehenden, wie ich sonst irrig glaubte. Olivier gehört vielleicht zum *Sabulicola* n. no.

C. Proteus Payk. Fn. Succ. I. 163. 83.

C. aeneus Panz. Fn. Germ. 75. T. 4.

C. azureus Panz. Fn. Germ. 75. T. 3. var.

147. *C. erythrocephalus* — einerlei mit *piticornis* n. 55.

148. *C. analis*.

Leistus piceus Frölich Naturf. 28. 9. 2. Tab. I. Fig. 10.

149. *C. Lineola* — Abänderung von *Furcatus* 197.

150. *C. ferrugineus* — Das Citat aus Geoffroy fällt weg; Olivier, der seinen Käfer *Concolor* nennt, und Degeer gehören zum *C. fulvus* Col. Bor.

C. ferrugineus Payk. Fn. Succ. I. 161. 81.

155. *C. aterrimus*.

Paykull Fn. Succ. I. 156. 76.

156. *C. nigricornis* Abändr. von *Holosericeus* 123.
Paykull Fn. Suec. 1. 154. 74.
157. *C. austriacus*.
C. nigricornis Panz. Fn. Germ. 6. T. 4.
C. nigricornis Oliv. Ins. 35. 83. 113. T. 12. F. 143.
158. *C. parumpunctatus* — *C. parump.* Ill. 1. c.
159. *C. sexpunctatus*.
Paykull Fn. Suec. 1. 130. 43.
162. *C. marginatus*.
Paykull Fn. Suec. 1. 131. 44.
163. *C. vestitus* — Geoffroy gehört zum *festivus* n. 74.
C. vestitus Paykull Fn. Suec. 1. 132. 45.
164. *C. Nigrita* Paykull und Degeer fallen weg, da sie zum *Niger* 46. gehören.
165. *C. pallipes* — scheint dem *Furcatus* 197. nahe verwandt.
166. *C. Quadrum*.
Oliv. Ins. 35. 78. 104. T. 11. F. 120.
167. *C. cyanocephalus* — Payk. l. c. 36. Schöff. T. 11. etc.
Paykull Fn. Suec. 1. 125. 37.
Panzer Fn. Germ. 75. T. 5.
168. *C. rufibarbis* — vielleicht einerlei mit *Analisis* 148?
170. *C. amethystinus*.
Oliv. Ins. 35. 94. 128. T. 11. F. 126.
176. *C. Crux maior* — Geoffr. l. c. 156. 17. — *C. bipustulatus* Oliv. etc. *Crux maior* Lin. etc.
C. Crux maior Payk. Fn. Suec. 1. 137. 52.
177. *C. Crux minor* — *Crux minor* Lin. Illig. Panz.
C. Crux maior Oliv. l. c.

- C. Crux minor* Payk. Fn. Suec. 1. 137. 53.
181. *C. turcicus* — Oliv. l. c. 35. 98. 155. T. 6. F. 68. a. b.
Rossi Fn. Etr. 1. 260. 542.
183. *C. picipes* — *C. lutescens* Panz. l. c.
Paykull Fn. Suec. 1. 155. 49.
184. *C. bipustulatus* — Payk. l. c. 84. 52. *C. bipustulatus*
Illig. Panz. l. c. *Crux minor* Oliv. l. c.
C. bipustulatus Payk. Fn. Suec. 1. 158. 54.
185. *C. Andreae* — Sollte er der *Elaphrus rupestris*
p. 246. n. 9. sein?
187. *C. Germanus* — Schäffer fällt weg.
189. *C. spinilabris* — Abändr. von *Rufescens*. 191.
190. *C. velox* — Fabricius scheint eine Abänderung des
Quadrinaculatus vor Augen gehabt zu haben; we-
nigstens muss das Linneische Citat wegfallen m. s. Col.
Bor. 1. p. 204.
191. *C. rufescens* — *C. terminatus* Panz. l. c.
Der *C. Bructeri* Panz. ist nur eine Abänderung, so wie
C. spinilabris n. 189.
Leistus testaceus Frölich. Naturf. 28. 8. 1. Tab. 1. Fig.
1. und 9.
192. *C. praestus* — scheint Eine der vielen Abänderungen
des *Quadrinaculatus* zu sein.
193. *C. apricarius* — Degeer gehört, wie Paykull a. a. O.
var. α . zum *C. fulvus* Col. Bor. Geoffroy's Käfer ist mir
unbekannt.
C. apricarius var. β . Payk. Fn. Suec. 1. 162. 82.
194. *C. lunatus* — Sulz. Hist. Ins. T. 7. F. 6.
195. *C. prasinus* — *C. prasin.* Illig. Panz. *C. virida-*
nus Oliv. l. c.

- C. prasinus* Payk. Fn. Suec. 1. 126. 38.
 196. *C. Cursor* einerlei mit *modestus* n. 82, ein *Elaphrus*.
 197. *C. furcatus* Abändr. von *Lineola* 149.
 198. *C. Vaporariorum* — Lin. Fn. Su. fällt weg und gehört zum *Dorsalis* n. 207. vgl. oben S. 61. Auch das andre Citat von Linné ist ungewiss.
C. Vaporariorum Payk. Fn. Suec. 1. 139. 55.
 199. *C. meridianus* — Oliv. l. c. Fig. 153 a. b.
 Panzer Fn. Germ. 75. Tab. 9.
 Paykull Fn. Suec. 1. 147. 65. var. α . β .
 200. *C. Discus* — *C. unifasciatus* Panz. l. c.
 201. *C. Comma* — ob auch eine Abänderung von *furcatus* und *Lineola*?
 202. *C. vernalis* — an Panzer's Käfer ist nur das Wurzelglied des Fühlhorns roth; die Beine rothbraun; das Citat ist also zweifelhaft, so wie
C. vernalis Illig. Magaz. 1. 53. 46 — 47?
 203. *C. quadrimaculatus* — Abänderungen dieser Art sind, ausgemacht: *fenestratus* 210, *agilis* 83, *truncatus* 214, *marginellus* 87, wahrscheinlich: *velox* 190, *praecustus* 192.
C. Quadrimaculatus Panz. Fn. Germ. 75. T. 10.
 Paykull Fn. Suec. 1. 140. 56.
 204. *C. quadriguttatus* *).
 Geoffroy Ins. 1. 151. 20.

*) Diese Art und die meisten der folgenden sind *Elaphri*; ich glaubte es unnütz, es zu wiederholen, da das Citat aus dem Verz. d. Käf. Preuss. es schon angibt.

- C. quadriguttatus* Payk. Fn. Suec. 1. 143. 59.
205. *C. quadripustulatus* — Das Linnéische Citat streiche man weg, s. S. 64. Diese Art ist gar nicht auszumachen, da Fabricius keine näheré Bezeichnung beigefügt hat.
206. *C. ustulatus* — *C. ustul.* Oliv. l. c. der aber vielleicht zum *El. littoralis* Col. Bor. gehört.
Elaphrus caraboides Rossi Fn. Etr. 1. 438. 155.
Car. ustulatus Payk. Fn. Suec. 1. 140. 57.
C. varius Oliv. Ins. 35. 110. 154. T. 14. F. 165. a — d?
207. *C. dorsalis* — *C. dorsalis* Illig. l. c.
C. meridianus var. γ . Payk. Fn. Su. 1. 147. 65.
C. Vaporariorum Lin. Fn. Su. 796. vgl. oben S. 84.
208. *C. biguttatus.*
 Paykull Fn. Suec. 1. 144. 61.
209. *C. Guttula.*
 Paykull Fn. Suec. 1. 145. 60.
210. *C. fenestratus* — Abändr. von *Quadrinaculatus*
 203.
C. Arcticus Oliv. Ins. 35. 97. 133. T. 12. F. 145.
211. *C. smaragdulus* — ein *Elaphrus.*
212. *C. cruciger.*
C. vespertinus Col. Bor. 1. 197. 81?
C. vespertinus Panz. Fn. Germ. 37. 21?
214. *C. truncatus* Abändr. von *Quadrinaculatus.*
216. *C. bipunctatus* — *Car. bipunct.* Oliv. l. c.
 Paykull Fn. Suec. 1. 148. 66.
217. *C. celer* — habit. in *Europae muscis* muss es heißen.
Elaphrus pygmaeus Col. Bor. 1. 229. 10.
Car. rufipes Oliv. Ins. 35. 112. T. 14. F. 164. a. b.
C. rufipes Payk. Mon. 101. 63.

C. pygmaeus Payk. Fn. Suec. 1. 148. 67.

218. *C. minutus*.

Elaphrus aquatilis Col. Bor. 1. 232. 15.

Car. aquaticus Panz. Fn. Germ. 38. T. 10.

219. *C. pygmaeus* — alle Citate fallen zum *Celer* n. 217.

Elaphrus orichalcicus Panz. Fn. Germ. 38. T. 11.

220. *C. tristis* — scheint Abänderung von *Celer*.

222. *C. truncatellus* — ist ungeflügelt.

Panzer Fn. Germ. 75. T. 12.

Paykull Fn. Suec. 1. 114. 22.

34. CALOSOMA Seite 211.

Alle Arten dieser Gattung, die ich kenne, und unter den hier angeführten sind *C. porculatum* und *longicorne* allein mir unbekannt, sind geflügelt.

3. *C. porculatum*.

Carabus porcatus Oliv. Ins. 35. 37. 35. T. 7. F. 84.

4. *C. Indagator* — Hierher gehören:

Carabus auropunctatus Payk. Fn. Suec. 1. 129. 43.

Paykull. Mon. Car. 68. 41.

Herbst. Arch. 5. 131. 15.

C. sericeus Col. Bor. 1. 142. 4.

C. hortensis Rossi Fn. Etr. 1. Tab. 1. Fig. 3.

5. *C. Sycophanta* — Sulz. l. c. Tab. 7. Fig. 1. Das Citat aus Degeer gehört zum *Scrutator*.

Car. Sycophanta Payk. Fn. Suec. 1. 127. 39.

Panzer Fn. Germ. 81. Tab. 7.

6. *C. sericeum* — Alle Citate aufser dem Fabricischen müssen zum *Indagator* n. 4. versetzt werden. Dieses *C. sericeum* ist entweder der *C. Investigator* Col. Bor. 1. 143. 3. oder einerlei mit *Indagator*.

7. *C. Inquisitor*.

Carabus Inquisitor Panz. Fn. Germ. 81. T. 8.

Paykull Fn. Suec. 1. 127. 40.

8. *C. Scrutator*.

Degeer 4. 105. 2. T. 17. Fig. 19.

9. *C. reticulatum* — Oliv. l. c. Fig. 134. a. b.

Carabus reticulatus Panz. Fn. Germ. 81. T. 9.

Paykull Fn. Suec. 1. 128. 41.

35. GALERITA Seite 214.

1. *G. Americana* — *Carabus Americ.* Oliv. l. c.

Carabus Americanus Lin. S. N. 2. 671. 19.

Drury Illu-t. 1. Tab. 42. Fig. 2.

3. *G. hirta*.

Carabus rufitarsts Illig. Magaz. 1. 164. 2.

5. *G. depressa* — gehört zu der dritten Familie von *Carabus* pag. 187.

9. *G. fasciolata* — Rossi l. c. 267. 553.

36. BRACHINUS Seite 217.

1. *B. bimaculatus* — Voet. l. c. Fig. 9, 10, 11.

2. *B. complanatus* — Das Citat aus Linné fällt, zum *Carabus arenarius* p. 179. gehörend, weg.

Carabus planus Oliv. Ins. 35. 62. 76. T. 6. F. 63.

4. *B. fulminans* — scheint Abänderung von *Bimaculatus*.

7. *B. mutilatus*.

Carabus Bombarda Illig. Wiedem. Zool. Arch. 2. 112.

9.

11. *B. fumans* — Voet. Col. 1. T. 36. F. 28.

12. *B. crepitans*.

Carabus crepitans Payk. Fn. Suec. 1. 152. 71.

37. ANTHIA Seite 220.

1. *A. maxillosa* — Oliv. Tab. 4. Fig. 39. fällt weg, Olivier citirt noch T. 1. F. 10. als das Weibchen. Voet l. c. Fig. 48. scheint eine besondere Art.
2. *A. thoracica* — Oliv. Tab. 1. Fig. 5. ist eine verschiedene Art, die er *Car. fimbriatus* nennt. Man ordne das Citat so:
Oliv. Ins. 35. 14. 2. Tab. 10. Fig. 5, b.
Herbst. l. c. Fig. 1. 2. statt 12
3. *A. decemgutta* — Man lese:
Carabus decemguttatus Oliv. Ins. 35. 23. 16. Tab. 2. Fig. 15. a. Tab. 9. Fig. 15. c.
5. *A. Venator* — *Carab. cursor* Oliv. Ins. 35. 16. 5. etc.
9. *A. Nimrod* — *Carab. errans* Oliv. Ins. 35. 16. 6. etc.
10. *A. quadriguttata* — eine Abänderung von *Decemguttata* n. 3. — *C. elongatus* Oliv. Ins. 35. 24. 18. Tab. 2. Fig. 15. b. Tab. 9. Fig. 107.
11. *A. tabida*.
Voet Col. 1. Tab. 38. Fig. 41.

39. COLLYRIS Seite 226.

heißt bei Latreille Préc. des caractères génériques des Ins. *Colliuris* p. 76. gen. 143.

40. ODACANTHA Seite 228.

1. *O. melanura* — *Carabus melanurus* Illig. l. c. *Cicindela angustata* Panz. Fn. Germ. 10. T. 1.
2. *O. bifasciata*.
Carabus bifasciatus Oliv. Ins. 35. 88. 119. T. 7. F. 80.
Odacantha fasciata Web. obs. ent. 45. 1.

41. DRYPTA Seite 230.

1. *D. emarginata*,
Cicindela emarginata Panz. Fn. Germ. 28. 15.
Cic. emarginata Oliv. Ins. 33. 32, 35. T. 3. Fig. 38. a. b.
2. *D. cylindricollis* — Nach der Beschreibung zu urtheilen, gehört *Carabus distinctus* Rossi Fn. Etr. Mant. 1. 428, 190. hierher.

42. CICINDELA Seite 231.

3. *C. labiata*,
 Weber obs. ent. 44. 2.
6. *C. megaloccephala* — in Ent. *megacephala*,
 Die Abbildung von Olivier findet man Icon. 35. *Carabus*,
7. *C. Virginica* — Lin. l. c. 2. 657. 5.
10. *C. bicolor*,
 Oliv. Ins. 33. 11. 7. Tab. 2. Fig. 14.
11. *C. campestris*,
 Paykull Fn. Succ. 1. 170 1.
12. *C. Maroccana* — nannte Hoffmannsegg, der sie in Portugall fand, *Ocellata*. Sie lebt dort in Gesellschaft mit der *Campestris* und Uebergänge zeigen, dass sie nur eine schöne Abart davon ist.
13. *C. hybrida*,
 Paykull Fn. Succ. 1. 172. 2.
 Geoffroy Ins. 1. 155. 28.
14. *C. sinuata* — Ent. Suppl. 61. 10 — 11 — Panz. l. c. 2. Tab. 19.
C. arenaria Sulz. Hist. Ins. T. 6. F. 12.
C. Viennensis Schrank. En. Austr. 356.
15. *C. sylvatica* — Oliv. l. c. Fig. 5. Das Citat aus Geoffroy gehört zur *Hybrida* n. 13.

- C. sylvatica* Payk. Fn. Succ. 1. 172. 3.
17. *C. littoralis*,
C. nemoralis Oliv. Ins. 33. 13. 10. T. 3. F. 36.
22. *C. lurida*,
 Oliv. Ins. 33. 18. 16. T. 3. F. 35,
 Thunb. n. Spec. Fig. 42. nach Olivier.
23. *C. Chinensis* — Oliv. l. c. et T. 2, Fig. 20.
C. Japonica Thunb. n. Spec. p. 25. T. 1. F. 39. nach
 Olivier,
25. *C. semivittata* — Eine Abänderung davon ist:
C. striolata Illig. Wiedem. Zool. Arch. 2. 114. 10.
26. *C. flexuosa*,
 Panzer Fn. Germ. 2, T. 18,
31. *C. micans* — ist einerlei mit *Punctulata* n. 44.
31. *C. bipunctata* — nach Lund ist diese Art einerlei mit
C. Cayennensis n. 59.
38. *C. aurulenta*,
 Weber obs. ent. 43. 1,
39. *C. quadrilinsata* — Oliv. l. c. Fig. 8, a. b.
44. *C. punctulata* — Oliv. 33. 27. 28. T. 3. F. 37. a. b.
 Da sie oben unter dem Namen *micans* n. 31. noch Ein-
 mal vorkommt, so muss Einer der beiden Abschnitte weg-
 fallen,
54. *C. trifasciata* — Die kleinere Abart aus Italien ist
 wohl ohne Zweifel die *Sinuata* 14.
59. *C. Caiennensis* — ist n. 34, unter dem Namen *Bi-*
punctata schon einmal aufgeführt.

43. ELAPHRUS Seite 245.

1. *E. uliginosus* — *E. riparius* Oliv. l. c.
E. uliginosus Payk. Fn. Succ. 1. 173. 1.

Voet. Coleopt. 1. Tab. 40. Fig. 7.

Sulz. Hist. Ins. Tab. 6. Fig. 13.

2. *E. riparius* — *Cicindela riparia* Lin. l. c.

Geoffr. Ins. 1. 56. 30. — *E. paludosus* Oliv. l. c.

Die Citate: Voet und Sulzer gehören zum vorhergehenden Käfer.

E. riparius Payk. Fn. Suec. 1. 147. 2.

3. *E. striatus*.

Coleopt. Bor. 1. 227. 7.

4. *E. impressus* — *Elaphrus impr.* Illig. l. c.

E. striatus Payk. Fn. Su. 1. 175. 3?

6. *E. flavipes* — *Cicindela flavipes* Lin. l. c.

E. flavipes Payk. Fn. Suec. 1. 176. 4.

7. *E. aquaticus* — Die Citate gehören alle zur folgenden Art. Es war gewiss der Wunsch Vieler, dass es dem berühmten Verfasser gefallen haben möchte, die Unterschiede seines *aquaticus* von dem *semipunctatus* auseinanderzusetzen.

8. *E. semipunctatus* — *El. aquaticus* Illig. l. c.

E. semipunctatus Oliv. l. c.

Cicindela aquatica Lin. S. N. 2. 658. 14. Fn. Su. 752.

Degeer. Ins. 4. 118. 5.

Geoffroy Ins. 1. 157. 31.

9. *El. aquaticus* Paykull Fn. Suec. 1. 177. 5.

9. *E. rupestris* — *Carabus littoralis* Oliv. l. c.

Elaphr. rupestris Illig l. c. Sollte nicht *Car. Andreae* p. 204. n. 185. hierhergehören?

10. *E. biguttatus* — Paykull zieht ihn zu der bekannten Abänderung des *Semipunctatus* oder *Aquaticus* mit gelben Spitzen der Dekkschilde.

44. SCOLYTUS Seite 247.

2. *S. limbatus* — *Sc. limbatus* Illig. Panz. I. c.
Carabus limbatus Oliv. I. c.

45. SPERCHEUS Seite 248.

1. *S. emarginatus* — *Hydrophilus em.* Illig. I. c.
Hydrophil. emarginatus Herbst. Col. 7. 311. 21. T. 114.
F. 6.

46. HYDROPHILUS Seite 249.

1. *H. piceus* — *Hydroph. pic.* Oliv. I. c.
H. piceus Col. Bor. I. 248. 10.
Paykull Fn. Succ. I. 178. 1.
Herbst. Col. 7. 294. 1. Tab. 113. Fig. 5.
3. *H. olivaceus* — *H. olivac.* Oliv. I. c.
Herbst. Col. 7. 295. 2. Tab. 113. Fig. 6.
4. *H. caraboïdes* — *Dyticus carab.* Lin. I. c.
Herbst. Col. 7. 299. 5. Tab. 113. Fig. 9.
Paykull Fn. Succ. I. 179. 2.
Panzer Fn. Germ. 67. T. 10.
6. *H. lateralis.*
Herbst. Col. 7. 296. 3. Tab. 113. Fig. 7.
9. *H. scarabaeoïdes* — *Hydrophilus fuscipes*
Illig. I. c. Das Citat aus Linné fällt weg.
H. scarabaeoïdes Herbst. Col. 7. 301. 7. T. 113. F. 11,
Paykull Fn. Succ. I. 180. 3.
Dyticus fuscipes Lin. S. N. 2. 664. 4. Fn. Su. 766.
Geoffroy Ins. I. 184. 4.
Degeer Ins. 4. 377. 3.
10. *H. picipes* — Die angeführten Citate stehn hier aus
einem Irrthume, da sie zum *piceus* n. 1. gehören.
H. picipes Oliv. Ins. 39. 13. 7. T. 2. F. 10?

11. *H. orbicularis* —
 Herbst. Col. 7. 303. 9. T. 114. F. 1.
 Panzer Fn. Germ. 67. Tab. 13.
 Paykull Fn. Suec. 1. 181. 4.
13. *H. bicolor* — einerlei mit *Griseus* 24.
15. *H. testaceus* — vielleicht Abänderung von *Melanocephalus* 23?
18. *H. haemorrhoidalis* — einerlei mit *Sphaeridium haemorrhoidale* p. 96. n. 22. vgl. S. 38.
H. haemorrhoidalis Payk. Fn. Su. 1. 185. 15.
 Herbst. Col. 7. 312. 22. T. 114. F. 7.
19. *H. marginellus* — Abänderung von *Minutus*, n. 27. vgl. oben S. 66.
H. marginellus Herbst. Col. 7. 303. 10. T. 114. F. 7.
22. *H. luridus* — *Hydr. lurid.* Illig. Panz. Oliv. l. c.
 Herbst. Col. 7. 302. 8. T. 113. Fig. 12. E.
 Paykull Fn. Suec. 1. 181. 5.
23. *H. melanocephalus* — Magaz. 1. 66.
H. quadripunctatus Herbst. Col. 7. 307. 12. T. 114. F. 4.
H. minutus Paykull Fn. Suec. 1. 182. 6.
24. *H. griseus* — Hierher gehört *bicolor* 13.
H. griseus Paykull Fn. Suec. 1. 183. 7.
H. lividus Oliv. Ins. 39. 15. II. T. 1. F. 4. a. b.
H. chrysomelinus Panz. Fn. Germ. 67. T. 15.
 Herbst. Col. 7. 313. 24. T. 114. F. 9. und
H. variegatus id. 304. II. T. 114. F. 3.
26. *H. bipunctatus* — Geoffroy gehört zum *Scarabaeoïdes*.
H. bipunctatus Payk. Fn. Su. 1. 188. 14.

Herbst. Col. 7. 309. 10. T. 114. Fig. 5. E.

Oliv. Ins. 35. 16. 13. T. 2. Fig. 14. a. b.

Panzer Fn. Germ. 67. Tab. 14.

27. *H. minutus* und — Abart von *Marginellus* 19.

Dytiscus minutus Oliv. l. c.

H. marginellus var. β . Illig. Magaz. 1. 66.

H. affinis Paykull Fn. Suec. 1. 185. 9.

29. *H. nigriceps* — In der Beschreibung lese man in der ersten Zeile *Caput nigrum*.

30. *H. truncatellus* — Payk. l. c. 189. 15.

Illig. Magaz. 1. 65. 3 — 4. b.

47. HYDRACHNA Seite 255.

Da die *H. gibba*, *ovalis* und *scripta* nicht mit *H. Hermannii* verbunden bleiben können, so habe ich für sie den Namen *Hyphydrus* in Vorschlag gebracht, und wünschte, dass Fabricius den Namen *Hydrachna* gegen einen schicklichern vertausche, wenn sich die Gattungsverschiedenheit des *Hermannii* von *Dytiscus* bewährt.

2. *H. gibba* — *Dytiscus ovatus* Illig. Oliv. Rossi l. c.

Dytiscus ovatus Payk. Fn. Suec. 1. 234. 47.

48. DYTISCUS Seite 257.

Die richtige LesArt ist *Dytiscus*.

1. *D. latissimus*.

Paykull Fn. Suec. 1. 190. 1.

Degeer Ins. 4. 390. 1.

2. *D. limbatus* — Oliv. Ins. 40. etc.

D. aciculatus Herbst. Arch. 5. 123. 4.

3. *D. marginalis* — Oliv. Fig. 1. a — d. Fig. 6. a.

Schäff. l. c. Fig. 7, 8.

Paykull Fn. Suec. 1. 192. 2.

- D. semistriatus* Lin. S. N. 2. 665. 8. Fn. Su. 772. ist das Weibchen.
4. *D. circumflexus* — vielleicht eine Abänderung des *Marginalis*, die auch in Portugall vorkommt, nur sind die beiden HinterEnden des Brustbeins in schmale Spitzen verlängert, und der Hinterleib ist etwas schmaler.
5. *D. punctulatus* — *D. punctatus* Oliv. l. c. und Fig. 1. c.
- D. punctulatus* Payk. Fn. Su. 1. 193. 3.
Illig. Magaz. 1. 67. 3 — 4.
7. *D. Roeselii* — *D. Roeselii* Illig. Oliv. l. c.
9. *D. costalis* Olivier beschreibt vielleicht einen andern Käfer, da sein *Costalis* die Gröfse des *Limbatus* hat.
14. *D. sulcatus* — Panz. Fn. Germ. 31. etc.
Payk. Fn. Suec. 1. 195. 4.
Geoffroy. Ins. 1. 188. 4. das Männchen.
Degeer. Ins. 4. 397. 14.
Schäff. Icon. Tab. 90. Fig. 7.
16. *D. striatus* — Man streiche alle Citate weg, da sie zur folgenden Art gehören. Dieser *Striatus* ist beträchtlich schmaler und länglicher als der *Fuscus*, aber nur dieser ist in Europa gemein.
- D. striatus* Payk. Fn. Suec. 1. 202. II.
17. *D. fuscus* — Dazu gehören:
- D. striatus* Lin. S. N. 2. 665. 9. Fn. Su. 770.
Colcopt. Bor. 1. 257. 7.
Paykull Fn. Suec. 1. 203. 12.
Olivier Ins. 40. 18. 13. T. 2. F. 20.
Degeer Ins. 4. 399. 5. T. 15. F. 16.

Das Citat *D. fuscus* Lin. etc. bleibt so lange zweifelhaft, bis uns Linne's Sammlung Aufschluss darüber gibt. Vielleicht ist er einerlei mit dem *Striatus* und nur durch ein Versehen ins System gekommen. Denn die Beschreibung beider Arten lässt gar nichts auch nur vermuthen; nach der Angabe der Färbung aber gehört der *Striatus* Lin. zum *Fuscus* Fab.

21. *D. cinereus* — *D. taeniatus* Rossi l. c. Die Citate aus Geoffroy, Degeer und Schäffer fallen weg, da sie zum *Sulcatus* gehören.

D. bilineatus Payk. Fn. Suec. I. 196. 5.

22. *D. zonatus*.

D. cinereus Payk. Fn. Suec. I. 197. 6.

24. *D. sticticus* — kommt auch in Ostindien vor.

25. *D. griseus* — in *Indiae orientalis aquis*.

Ist bloße Abänderung von *Sticticus*.

27. *D. fuliginosus* — Hierher gehört *D. lacustris* n.

34. *D. fuliginosus* Payk. Fn. Suec. I. 210. 19.

D. fuliginosus Payk. Fn. Suec. I. 210. 19.

28. *D. carbonarius* — Abänderung des folgenden.

29. *D. bipustulatus*.

Paykull Fn. Suec. I. 208. 17.

Geoffroy Ins. I. 189. 6.

31. *D. bipunctatus* — *D. bipunct.* Illig. Oliv. Rossi l. c.

32. *D. fenestratus* — Man streiche hinter dem Citate aus Col. Bor. das β ? weg, denn der *D. aeneus* gehört allerdings hierher: Das Citat aus Paykull fällt dagegen weg.

D. aeneus Panz. Fn. Germ. 38. T. 16.

D. fenestrati. var. Oliv. Ins. 40. 23. 21. Tab. 3. Fig.

27. a.

D. fuscipennis Payk. Fn. Su. 1. 209. 18?

33. *D. ater* — *D. ater* Degeer Panz. l. c.

D. fenestratus Oliv. Ins. 40. 23. 21. T. 3. F. 27. a.

34. *D. lacustris* — einerlei mit *fuliginosus*. 27.

D. lacustris Illig. Magaz. 1. 70.

37. *D. stagnalis* — Illig. Magaz. 1. 70.

40. *D. abbreviatus* — *D. undulatus* Herbst. l. c.

D. undulatus Schrank. En. 379.

Eine Abänderung ist:

D. didymus Oliv. Ins. 40. 26. 26. T. 4. F. 37.

41. *D. uliginosus* — Das Citat aus Schäffer gehört zum *Notatus* n. 50.

D. uliginosus Illig. Magaz. 1. 74.

Paykull Fn. Suec. 1. 212. 22.

42. *D. paludosus* — Abänderung von:

D. congener Payk. Fn. Suec. 1. 214. 23.

D. congener Illig. Magaz. 1. 73.

44. *D. agilis*.

Paykull Fn. Suec. 1. 199. 8.

45. *D. maculatus* — *D. inaequalis* Panz. l. c. *D. ornatus* Herbst. l. c.

D. maculatus Payk. Fn. Suec. 1. 218. 28.

D. maculatus Col. Bor. 1. 262. 18.

48. *D. varius* — In der Ent. Syst. ist *Hab. in Patagoniae equis. Mus. Banks* angegeben; damit stimmt Olivier überein. Eben daselbst heißt es in den Artkennzeichen: *elytris cinereo - nigroquestratis*.

50. *D. notatus* — Illig. Magaz. 1. 71.

Schäff. Icon. Tab. 8. Fig. 10.

Paykull Fn. Suec. 1. 198. 7.

51. *D. adpersus* — Illig. Magaz. 1. 71.

D. collaris Payk. Fn. Suec. 1. 200. 9.

54. *D. posticatus* — Man lese in den Artkennzeichen am Ende Statt *striatis* — *rufis* und in der Beschreibung: *Apex rufescit.*

55. *D. planus.*

D. fusculus Col. Bor. 1. 264. 21. Mag. 1. 75.

Schrank. En. 382. Friesly. N. Mag. 1. 266. 382.

D. rufipes Oliv. Ins. 40. 30. 33. T. 4. F. 39. a. b.

Geoffroy. Ins. 1. 190. 9.

56. *D. depressus.*

D. elegans Col. Bor. 1. 265. 22.

Der *D. alpinus* von Paykull ist eine wirklich verschiedene Art.

58. *D. sexpustulatus* — Abänderung des folgenden.

D. lituratus Panz. Fn. Germ. 14. 4.

59. *D. palustris* — Illig. Magaz. 1. 76.

61. *D. picipes* — *D. picipes* Illig. l. c. Panz.

D. impressopunctatus Schall. Abh. 1. 312.

65. *D. octopustulatus niger fronte, thoracis lateribus etc.*

68. *D. confluens.*

Panzer Fn. Germ. 14. Tab. 5.

69. *D. obliquus* — Das Citat aus Schaller (nicht Schulz) gehört zum *Impressus.*

D. obliquus. Col. Bor. 1. 265. 29.

Diesen und die folgenden beiden Käfer rechne ich mit dem *D. elevatus* Panz. und einigen neuen Portugiesischen Arten zu einer eignen Gattung *Cnemidotus*. Schon die besondern Schenkeldecken rechtfertigen diese Absonderung, aber auch andre Abweichungen bestätigen sie.

70. *D. fulvus* — Abänderung des folgenden Käfers.

D. ferrugineus Payk. Fn. Succ. 1. 234. 43.

71. *D. impressus* — Das Citat aus den Hallisch. Abh. gehört zum *Picipes* n. 61.

D. ruficollis Degeer. Ins. 4. 231. 13. T. 16. F. 9, 10.

D. laminatus Schall. Hall. Abh. 1. 314.

D. marginepunctatus Panz. Fn. Germ. 14. 10. var. Geoffroy Ins. 1. 191. 16.

73. *D. Crux* — scheint eine Abänderung des *D. pictus* n. 83, wo der schwarze Mittelflekk der Flügeldecke mit der Naht zusammenhängt.

74. *D. arcuatus* — Abänderung von *Pictus*. n. 83.

75. *D. geminus* — Illig. Magaz. 1. 77. 24 — 25.

D. parvulus var. β . Payk. Fn. Su. 1. 233. 45. β .

76. *D. lineatus* — Oliv. l. c. et Tab. Hydrophil. Tab. 1. Fig. 5. a. b.

77. *D. inaequalis*.

D. versicolor Schall. Hall. Abh. 1. 313.

78. *D. minutus* — *D. minutus* Illig. *amoenus* Oliv. *hyalinus* Degeer. *Minutus* Payk. l. c. c.

81. *D. crassicornis* — *D. capricornis* Herbst. l. c. Fig. C. b. c.

Geoffroy Ins. 1. 93. 15.

Vielleicht gehört Linné's *D. ferrugineus* hierher.

82. *D. flavipes* — In der Ent. Syst. steht: Hab. in *India orientali*.

83. *D. pictus* — Illig. Magaz. 1. 78.

86. *D. parvulus* — Das Citat aus Paykull gehört zum *Unistriatus* Col. Bor. 1. 266. 24. Mag. 1. 77.

49. GYRINUS Seite 274.

4. *G. Americanus* — Oliv. l. c. Fig. 5?

10. *G. minutus*.

G. bicolor Oliv. Ins. 41. 14. 8. T. 1. F. 18. a. b.

11. *G. nitidulus* — Ent. Suppl. 66. 9.

50. ELOPHORUS Seite 277.

1. *E. aquaticus*.

Paykull Fn. Suec. 1. 240. 1.

2. *E. nubilus* — Illig. l. c. 274. 4.

Paykull Fn. Suec. 1. 244. 5. der das *Opatrum minutum* Fabr. hierherrechnet.

Oliv. Ins. 38. 6. 3. T. 1. Fig. 2. a. b.

3. *E. elongatus*.

Herbst. Col. 5. Tab. 49. Fig. 9. i. I.

Paykull Fn. Suec. 1. 242. 2.

Silpha elongata Schall. Hall. Abh. 1. 257.

6. *E. crenatus* — Das Citat aus Schaller gehört zum *elongatus*.

7. *E. pygmaeus*.

Paykull Fn. Suec. 1. 245. 6.

Hydraena riparia Col. Bor. 1. 279. 1. Magaz. 1. 79.

8. *E. minimus* — Das Citat aus Col. Bor. gehört zum vorhergehenden Käfer; der *E. Griseus* Herbst. gehört schwerlich hierher; und ist einerlei mit *E. griseus* Col. Bor. 173. 3.

51. CLERUS Seite 279

1. *C. mutillarius*.

Herbst. Col. 7. 207. 1. Tab. 109. Fig. 1.

5. *C. formicarius*.

Herbst. Col. 7. 208. 2. T. 109. Fig. 2.

Paykull Fn. Succ. 1. 247. 1.

8. *C. quadrimaculatus*.

Panzer Fn. Germ. 43. T. 15.

9. *C. unifasciatus*.

Herbst. Col. 7. 209. 3. T. 109. F. 3.

Attelabus serraticornis Vill. Ent. 1. 222. 16?

52. TILLUS Seite 281.

1. *T. elongatus* Ent. Syst. 2. etc. *T. elongatus* Panz. l. c.

2. *T. damicornis* — Sollte der Käfer, nach dem die Beschreibung gemacht ist, verstümmelte Fühlhörner gehabt haben? Ich habe einen Nord - Amerikanischen Tillus vor mir, auf den die Beschreibung genau passt, der aber an der Spitze des Fühlhorns drei erweiterte Glieder hat.

3. *T. Weberi* — ist er eine vom *Corynetes sanguinicornis* p. 287. n. 5. verschiedene Art?

4. *T. ambulans* — Das Citat aus Col. Bor. lese man so: *Clerus elongatus* Col. Bor. 1. 286. 8. var. β . Vor Panz. l. c. setze man *Lagria atra* und in der Anmerkung streiche man *T. serraticornis* weg und schreibe dafür *T. elongati*.

5. *T. serraticornis*.

Panz. Faun. Germ. 26. 13.

Dermestes dentatus Rossi Fn. Etr. 37. 82. T. 3. F. 2.

Mant. 351. 30. et p. 450. ed Hellwig.

53. TRICHODES Seite 283.

1. *T. octopunctatus*.

Attelabus octomaculatus Vill. Ent. 1. 222. 15. T. 1. F. 26.

4. *T. sipylus* — *Attelabus sipylus* Lin. etc.

9. *T. crabroniformis* — *tertia terminali*.

54. CORYNETES Seite 285.

1. *C. violaceus* — *Dermestes violac.* Panz. l. c. *Corynetes viol.* Herbst. l. c.
2. *C. rufipes.*
Clerus rufipes Degeer. Ins. 5. 332. 1.
Schäff. Icon. T. 166. Fi. 4. a. b.
3. *C. ruficollis.*
5. *C. sanguinicollis* — vergl. *Tillus Weberi* p. 282.
n. 3.
Herbst. Col. 4. 151. 4. T. 41. Fig. 10. k. K.

55. NOTOXUS Seite 287.

3. *N. mollis* — *Notoxus mollis* Panz. l. c.
Paykull Fn. Suec. 1. 248. 1.
Clerus mollis Herbst. Col. 7. 210. 4. T. 209. F. 4.

56. ANTHICUS Seite 288.

1. *A. Monoceros* — *Notoxus Monoc.* Illig. Panz.
Herbst. l. c. c.
2. *A. cornutus.*
Notoxus cornutus Panz. Fn. Germ. 74. T. 7.
3. *A. Rhinoceros.*
Notoxus serricornis Panz. Fn. Germ. 31. T. 17?
11. *A. bipunctatus* — ein *Lathridius* Herbst. einerlei mit *Dermestes bipunctatus* p. 315. n. 19.
Lathridius bipunctatus Herbst. Col. 5. 10. 10. T. 44.
F. 10. k. K.
Notoxus bipunctatus Panz. Fn. Germ. 26. T. 9.
12. *A. pedestris* — Ent. Suppl. 66. 9 — 10. Rossi l. c.
384. 114. *Carabus pedestris* Fn. Etr. 857.

Allein bei diesem sind die Vorderschenkel ungezähnt, so wie bei dem *Notoxus thoracicus* Panz. Fn. Germ. 23. T. 6. der mit ihm einerlei ist.

13. *A. antherinus* — *Notoxus antherinus* Illig. Panz. l. c.

A. antherinus Payk. Fn. Succ. 1. 255. 2.

15. *A. floralis* — *Notoxus floralis* Illig. Panz. l. c.

A. floralis Payk. Fn. Succ. 1. 256. 3.

Geoffroy Ins. 1. 344. 8.

17. *A. limbatus* Suppl. 67. 10 — 11.

21. *A. Hellwigii* — ein *Mastigus* nov. gen.

Pselaphus Hellwigii Payk. Fn. Succ. 3. 366. 5.

22. *A. sanguineus* — wie der folgende, kein *Anthicus*, sondern, wie schon die Zahl der Fusglieder beweist, besondere Gattung *Pselaphus*.

Staphylinus sanguineus Oliv. Panz. Payk. l. c.

Pselaphus sanguineus Payk. Fn. Su. 3. 363. 1.

23. *A. Dresdensis*.

Pselaphus Dresdensis Payk. Fn. Succ. 3. 365. 3.

57. PSOA Seite 293.

1. *P. Viennensis* — Herbst. l. c. 7. 215. 1. etc.

Dermestes dubius Rossi Fn. Etr. 1. 343. 34.

58. CANTHARIS Seite 294.

1. *C. fusca* — *Cantharis fusca* Illig. etc.

Paykull Fn. Succ. 1. 288. 1.

2. *C. livida* — mit *Dispar* einerlei.

3. *C. dispar*.

Paykull Fn. Su. 1. 259. 3.

7. *C. obscura* — *Telephorus obscurus* Oliv. l. c.

Das Citat Lin. Fn. Succ. 706. muss wegfallen, da die Be-

schreibung gar nicht passt; vielleicht lässt sie sich auf den *Malachius angulatus* deuten.

9. *C. nigricans*.
C. pellucida Payk. Fn. Suec. 1. 261. 5.
Telephorus nigricans Mull. Zool. Dan. Prodr. 557.
 Schöff. Icon. T. 16. Fig. 13, 14.
12. *C. limbata* — vielleicht dieselbe mit *C. brunnicollis* n. 20.
13. *C. rubens* — Das Citat aus den Käf. Preufs. kann nicht wohl Statt haben.
14. *C. lateralis* — Oliv. l. c. et Tab. 3. Fig. 17. a. b. die aber verschieden zu sein scheint.
16. *C. tristis* Ent. Suppl. 68. 11 — 12.
18. *C. atra*.
 Paykull Fn. Suec. 1. 266. 13.
19. *C. marginata* — ist unstreitig nur Abänderung von *C. bimaculata*, wie die vollkommensten Uebergänge zeigen.
20. *C. brunnicollis* — vielleicht Abart von *limbata* n. 12? Olivier verwirrt sie mit der *C. lateralis*, seinem *Telephorus lateralis* Ins. 26. 15. 25.
21. *C. flavicollis* — *abdominisque lateribus etc.*
22. *C. Diadema* — Ent. Suppl. 68. 12 — 13.
23. *C. bimaculata* — Eine Abänderung derselben ist n. 19. *marginata*.
C. Americana Forster. Cent. 50.
24. *C. pallipes* — Abänderung von *Pallida*.
C. pallida var. β . Col. Bor. 1. 301. 9.
27. *C. pallida*.
 Paykull Fn. Suec. 1. 264. 10.

Paykull Fn. Suec. 1. 264. 10.

33. *C. bipunctata* — Vill. Ent. etc. Fig. 36. Sie weicht in ihrem Körperbaue von ihren übrigen Gattungsgenossen ab,

35. *C. fulvicollis* — *Canthar. fulvicollis* Illig. l. c. Paykull Fn. Suec. 1. 265. 12.

Das Citat aus Degeer ist zweifelhaft,

42. *C. nigripes* — ist eine *Necydalis*.

C. melanura Lin. S. N. 2. 651. 27. Fn. Su. 719.

C. melanura Müll. Z. Dan. Prodr. 871.

Necydalis notata Payk. Fn. Suec. 3. 132. 1.

43. *C. melanura* — Ich setze voraus dass Fabricius unter diesem Namen keine *Necydalis*, etwa eine Abänderung der vorhergehenden Art, sondern, wie man auch allgemein angenommen hat, eine wahre *Cantharis*, die von mir in den Käf. Preuß. beschrieben, verstanden habe. Dann muss man in die Art Unterscheidung *thorace marginato* statt *rotundato* setzen, und das Citat aus Linné, das zu der vorhergehenden Art gehört, wegstreichen. Auch Schöff. Icon. fällt weg, — *Telephorus melanurus* Oliv. l. c. *C. melanura* Payk. Fn. Suec. 1. 263. 8.

Telephorus bimaculatus Degeer. Ins. 4. 43. 3.

Ob die nächst folgenden Arten *thorace rotundato* auch *Necydalis* sind, kann ich nicht entscheiden, doch ist es wahrscheinlich und n. 46. *C. nitidula* ist vielleicht *N. ruficollis*.

49. *C. nigra* — der *Dasytes niger* pars. 2. pag. 72. n. 4.

50. *C. pulicaria* — ein *Malachius*, wie die *tentacula abdominalia* beweisen, vielleicht *M. angulatus*. Olivier fällt also weg, da er eine *Cantharis* beschreibt.

51. *C. minima.*
 Payk. Fn. Succ. 1. 268. 15 -- III. 447. 17.
52. *C. testacea* — *Cantharis testacea* Illig etc. Geoffroy l. c. var. B.
C. testacea Payk. Fn. Succ. 1. 265. 11.
 Panzer Fn. Germ. 57. Tab. 4.
53. *C. biguttata.*
 Panzer Fn. Germ. 11. Tab. 15.
 Paykull Fn. Succ. 3. 445. 14.
54. *C. Cardiacae* — ein *Malachius*.
 59. MALACHIUS Seite 305.
3. *M. -aeneus* — *Malach. aeneus* Illig. Panz. Rossi. l. c.
 Paykull Fn. Succ. 1. 269. 1.
4. *M. bipustulatus* — *Malach. bipust.* Oliv. Illig. Panz. Rossi. l. c. Satt Schöff. Tab. 19. F. 14, setze man Tab. 18. Fig. 14.
 Paykull Fn. Succ. 1. 270. 2.
5. *M. rufus* — Abänderung von *M. aeneus*, wie es scheint.
6. *M. marginellus* — Abänderung von *Bipustulatus*
M. bipustulatus var. γ . Col. Bor. 1. 303. 2.
7. *M. elegans* — scheint nichts als Abänderung von *bipustulatus*, der allerdings auch bloß mit röthlichem Obermunde und mit schwarzen einfachen Fühlhörnern vorkommt, so wie Olivier den Käfer beschreibt.
M. elegans Oliv. Ins. 27. 6. 4. T. 3. F. 12. a. b.
8. *M. viridis* — Abänderung von *Bipustulatus*
M. bipustulatus var. δ . Col. Bor. 1. 303. 2. δ .
9. *M. sanguinolentus* — *M. rufus* Herbst, l. c.
Cantharis coccinea Schall. l. c.

10. *M. ruficollis* — Das Citat aus Olivier gehört zum *Pulicarius* n. 19. fällt hier also weg.
M. ruficollis Panz. Fn. Germ. 2. T. 10.
14. *M. thoracicus* — Oliv. l. c. 27. 9. 10. T. 2. F. 9. a. b.
 Bei Helmstädt wurde er auf Disteln im Monate August gefangen.
15. *M. angulatus*.
Cantharis albicans Lin. S. N. 2. 649. 14. mas.
Canth. obscura Lin. Fn. Su. 706? vgl. Anmerkung zu *Canth. obscura* 296. n. 7. Vielleicht gehört auch des Verfassers *Cantharis pulicaria* n. 50. p. 303. hierher.
16. *M. abdominalis* — auch in Portugall und Italien.
17. *M. praeustus* — das Männchen von *Flavipes*.
M. productus Oliv. Ins. 27. 13. 18. T. 3. F. 17. a. b.
19. *M. pulicarius* — Die Abänderung mit ganz rothem Halsschilde ist
M. ruficollis Oliv. Ins. 27. 9. 10. T. 2. Fig. 9. a. b.
20. *M. fasciatus* — *Malach. fasciatus* Illig. Panz. l. c. Paykull. Fn. Suec. I. 273. 6.
22. *M. equestris* Linn. l. c. 1068. II.
M. fasciatus var. γ . Col. Bor. I. 304. 4.
23. *M. flavipes* — das Weibchen von *Praeustus* n. 17.
M. pallipes Oliv. Ins. 27. II. 14. T. 2. Fig. 7. a. b. var.
61. DERMESTES Seite 312.
1. *D. lardarius*.
 Herbst. Cql. 4. 115. I. T. 46. F. I.
 Paykull Fn. Suec. II. 276. I.
4. *D. macellarius* — Entweder das Citat aus Olivier oder das aus Panzer fällt weg; jener hat höchst wahrscheinlich

die ungeflekkte Abänderung von *D. Pellio* beschrieben, Panzer's Käfer hat den Bau des *Murinus*. Da Fabricius von seinem *Macellarius* sagt, dass er den vorhergehenden Arten im Baue ähnlich sei, so scheint das Panzerische Citat das richtige zu sein.

5. *D. Megatoma* — Herbst. l. c. 4. 93. 1. Tab. 39. F. 1. a. b.
D. Schäfferi Payk. Fn. Suec. 1. 281. 6.

Übrigens ist der Rukkenschild nicht braungelblich, sondern schwarz.

6. *D. Pellio*.

Herbst. Col. 4. 128. 11. T. 40. Fig. 8. F.

Paykull Fn. Suec. 1. 279. 4.

Megatoma brevicornis Herbst. Col. 4. 95. 3. T. 39.
 Fig. 3. a. b?

Megatoma atra id. 2. T. 39. Fig. 2. a. b?

7. *D. undatus* — Schöff. l. c. Fig. 7. a. b.

Paykull Fn. Suec. 1. 278. 3.

Panzer Fn. Germ. 75. T. 13.

Herbst. Col. 4. 131. 12. T. 40. Fig. 9. G. femina.

Megatoma undulata id. 96. 4. T. 39. Fig. 4. a. b. mas.

9. *D. vigintiguttatus* — *D. quadripunctatus* Sulz.
 l. c.

Herbst. Col. 4. 132. 13. T. 40. Fig. 10. h. H.

12. *D. vulpinus* — Oliv. l. c. Fig. 6. a. b. c. *D. murinus*
 Panz. l. c.

15. *D. murinus* — *D. Catta* Panz. l. c. aber T. 11. *D.*
murinus Payk. l. c. Die Citate aus Geoffroy und Olivier
 muss man zum *Tessellatus* versetzen.

16. *D. tessellatus* — Das Citat aus Olivier fällt weg.

Illig. Magaz. 1. 84. 2 — 3. a.

- D. murinus* Oliv. Ins. 9. 8. 5. T. I. F. 3. a. b.
 Geoffroy, Ins. 1. 102. 7. β.
17. *D. Lycoperdi* — ein *Cryptophagus* — *Lycoperdi* Herbst. l. c.
D. Fungorum Panz. Fn. Germ. 39. T. 14.
19. *D. bipunctatus* — ein *Lathridius*. Hierher gehört der *Anthicus bipunctatus* p. 291. n. II.
20. *D. Fimetarii* — kein *Dermestes*, wahrscheinlich ein *Cryptophagus*. Das Citat aus Herbst fällt weg.
Catheretes Fimetarii Herbst. Col. 5. 14. 4. T. 45. F. 4. d. D.
21. *D. fumatus*,
D. stercoreus Lin. Fn. Succ. Es ist schwer auszumachen, ob Linné's Käfer wirklich hierhergehört.
D. tomentosus β. Col. Bor. 1. 321. 9.
22. *D. tomentosus* — Abänderung des vorhergehenden.
24. *D. Adstrictor* — *Elatèr dermestoïdes* Rossi. l. c.
Derm. Adstrictor Herbst. Payk, l. c.
Elatèr dermestoïdes Lin. S. N. 2. 656. 38.
Derm. Adstrictor Panz. Fn. Germ. 75. T. 15.
25. *D. sexdentatus* — ein *Lyctus*. Fabricius beschreibt ihn noch Einmal unter dem Namen *Colydium frumentarium*.
D. sexdentatus Panz. Fn. Germ. 14. T. II.
26. *D. lunatus*.
 Panzer Fn. Germ. 75. T. 14.
Nitidula lunata Oliv. Ins. 12. 19. 29. T. 3. F. 26. a. b?
27. *D. unidentatus* — ein *Lyctus*.]
 Panzer Fn. Germ. 3. T. 6.
28. *D. bidentatus* — ein *Lyctus*.

29. *D. nigripes*. — *D. rufitarsis* Panz. Fn. Germ. 35. T. 6.
30. *D. obscurus*.
31. *D. picipes* Panz. Fn. Germ. 14. T. 12.
32. *D. scaber* — Olivier zweifelt, dass er zu dieser Gattung gehört. Oliv. l. c. 17 statt 7.
35. *D. Scanicus* — Aus den Citaten fällt Panzer weg, da er die *Ips humeralis* vorstellt.
36. *D. limbatus*. — Oliv. Ins. 9. 16. 18. T. 2. Fig. 15. a. b.
37. *D. fenestratus* — *fenestralis* Ent. Wenn die von Paykull und Herbst citirten Käfer wirklich hierhergehören, so muss man das Linneische Citat wegstreichen. Es ist schwer auszumitteln, was Linné unter seinem *D. fenestralis* verstanden hat.
38. *D. variabilis* — Herbst. Col. 4. etc.
39. *D. Serra*. — *Anthrenus Viennensis* Herbst. Col. 70 336. 14. T. 115. Fig. 10. K.
40. *D. cellaris* — ein *Cryptophagus* — Oliv. 18. 10. 13. Tab. etc. *Derm. cellaris* Herbst. Payk.
42. *D. minutus* — Payk. l. c. n. 22. ist zweifelhaft.
43. *D. pedicularius* — ein *Catheretes* — *Derm. pedic.* Panz. Herbst. Arch. Payk. l. c. *Catheretes pedicularius* Herbst. Col.
44. *D. Urticae* — ein *Catheretes* — *Scaphidium scutellatum*. Panz. l. c. *Scaphidium agaricinum* Herbst. l. c.
- Derm. hemipterus* Panz. Naturf. 24. T. 1. F. 14.

Auch 45. *brachypterus* und 46. *bipustulatus* sind *Catheretae*.

62. ANOBIUM Seite 321.

1. *A. tessellatum* — Hab. in ligno vetustiori; niemals im Base.

Panzer Fn. Germ. 66. T. 3.

2. *A. striatum* — *A. pertinax* Oliv. l. c. 2. 16. 6. etc.

A. Fagi Herbst. l. c. *A. striatum* Payk. l. c.

A. striatum Panz. Fn. Germ. 66. T. 4.

Ptinus pertinax Lin. S. N. 2. 565. 2.

Dermestes pertinax Lin. Fn. Su. 414.

Degeer. Ins. 4. 227. 1. T. 8. F. 24 — 28

3. *A. reticulatum*.

Herbst. Col. 5. 70. 21. T. 47. Fig. 16. p. P.

4. *A. rufipes* — *A. Juglandis* Herbst. l. c.

A. elongatum Payk. Fn. Su. 1. 393. 1.

5. *A. castaneum* — Das Citat aus Geoffroy ist zweifelhaft.

vgl. Tol. Böre a. a. O.

6. *A. pertinax* — *A. pertinax* Herbst. Payk. l. c.

Die Citate aus Linné und Degeer gehören zum *A. striatum* n. 2.

A. striatum Oliv. Ins. 16. 9. 6. T. 2. F. 7. a. b.

7. *A. Boleti* — *Anob. Boleti* Illig. *A. bidentatum*

Oliv. *A. Boleti* Panz. Payk. l. cs.

8. *A. molle* — *Anob. molle* Illig. Oliv. Payk. l. cs.

9. *A. paniceum*.

Oliv. Ins. 16. 10. 8. T. 2. Fig. 9. a. b.

Geoffroy Ins. I. III. 2.

Dermestes paniceus Lin. S. N. 2. 564. 19. Fn. Su.

431.

10. *A. Abietis*.

Illig. Magaz. 1. 87. 2 — 9. a.

Panzer Fn. Germ. 66. T. 7.

13. *A. minutum* — vielleicht Eine Abänderung von *A. piceum*, das in der Gröfse außerordentlich abändert und in Naturaliensammlungen nur zu häufig sich einnistet.

14. *A. micans*.

A. festivum Panz. Fn. Germ. 6. T. 7.

15. *A. nitidum* — Das *A. Carpini* Herbst. kann nicht dieses *nitidum* sein; vielleicht aber wollte der Verfasser das *A. nitidum* Herbst. Col. 5. 62. 9. T. 47. Fig. 10. i. I. citiren, allein auch dies Citat. kann nicht Statt finden; Herbst's *Nitidum* ist entweder eine Abart von *A. pertinax* Fabr. oder eine besondere Art.

63. PTINUS Seite 324.

2. *Pt. germanus* — Das Citat aus Linné gehört zum *Aphodius asper*, wie Olivier nach der Linnéischen Sammlung behauptet. Auch Paykull fällt weg; sein *Germanus* ist der folgende *Rufipes*.

3. *Pt. rufipes*.

Pt. germanus Payk. Fn. Suec. 1. 312. 1.

4. *Pt. longicornis* — ist eine *Galleruca*, oder nach Fabricius eine *Crioceris*, der *Rufipes* und *flavipes* nahe verwandt; und nach Einigen das Männchen derselben.

9. *Pt. Latro* — ist nach mehren Eifahrungen das Männchen des *Pt. Fur* — Oliv. 2. 17. 7. etc.

10. *Pt. denticornis* — Sollte er mit dem *Ptilinus pectinatus* p. 329. n. 4. einerlei Art sein?

11. *Pt. serricornis* — ist ein *Anobium*.

14. *Pt. Scotias* — *Ptinus Scotias* Illig. Herbst. Panz. l. c.

64. SARROTRIUM Seite 327.

1. *S. muticum* — *Hispa mutica* Lin. Panz. l. c.

Tenebrio hirticornis Degeer. *Ptilinus muticus*

Payk. l. c.

65. PTILINUS Seite 328.

1. *Pt. mystacinus*.

Herbst. Col. 5. Tab. 46. Fig. 13.

2. *Pt. pectinicornis* — *Anobium pectinicornis* Illig.

l. c. *Ptinus pect.* Lin. Syst. l. c. *Dermestes pect.*

Lin. Fn. l. c. *Lignipeza pectinicornis* Herbst. l. c.

Ptilinus pectinicornis Oliv. Ins. 2. 17. b. 4. 1. Tab.

1. a — g. Sulzer Hist. Tab. 1. Fig. 6.

3. *Pt. flavescens* — Wenn es sich bestätigen würde, dass

die übrigen Arten dieser Gattung zu *Anobium* gerechnet

werden müssen, so bliebe dieser *Flavescens* allein über

bleiben dann könnte man ihm den ältern Gattungsnamen *Pti-*

linus lassen. Sonst muss man ihn absondern und mit

Olivier *Drilus* nennen.

Pt. flavescens Panz. Fn. Germ. 3. T. 8.

4. *Pt. pectinatus* — *Ptilinus pectin.* Payk. Panz. l. c.

Sollte nicht *Ptinus denticornis* p. 326. n. 10. dieser

Käfer sein?

Anobium flabellicornis Herbst. Col. 5. 66. 13. T. 17.

F. 47. n. N?

5. *Pt. serratus* — scheint Abänderung des vorhergehenden

zu sein.

66. DORCATOMA Seite 330.

1. *D. Dresdense* — Alle angeführte Citate, außer dem

Fabricischen selbst, fallen weg; denn nach der Beschrei-

bung, die der Verfasser von seinem Käfer gegeben hat, kann das Herbstische *Dorcatoma Dresdense*, Panzer's *Dermestes Serra* und mein *Anobium Dorcatoma* nicht sein.

67. MELASIS Seite 331.

1. *M. flabellicornis* — *Mel. buprestoïdes* Illig. l. c.
M. flabellicornis Panz. Herbst. Payk. l. c.

68. PARNUS Seite 332.

1. *P. prolifericornis* — Rossi l. c. 1. 180. 447. *Parnus protif.* Illig. Panz. Payk. l. c.
2. *P. acuminatus.*
Panzer Fn. Germ. 6. t. 8.

69. NECROPHORUS Seite 333.

1. *N. Germanicus* Ent. syst. 1. 246. 1. — Oliv. l. c. 10. 7.
3. t. 1. f. 2. a. b.
Voet Coleopt. f. tab. 30. fig. 5.
2. *N. Humator* — Oliv. l. c. fig. 2. c. d. e. Voet. Col. l. c.
fig. 4. die Fig. 5 gehört zum *Germanicus* — *N. Germanicus* var. β . Payk. l. c.
3. *N. grandis* — Voet. l. c. fig. II.
N. Virginicus Frölich. Naturf. 26. 123. 50.
N. Vespillo Canadensis Lin. Mus. Lud. Ulr. 37. 1.
4. *N. mediatus* — Vielleicht ist *Silpha Carolina* Lin.
Mant. eine Abänderung davon.
5. *N. velutinus.*
N. tomentosus Web. obs. ent. 47. 1.

Am Ende der Gattung findet man eine in Klammern geschlossene, mit L. unterzeichnete Anfrage: „ob der Fühlhornknopf bei den Arten dieser Gattung nach der Geschlechtsverschiedenheit standhaft abändere.“ Ich gestehe, daß mir

diese Frage dunkel bleibt. Haben Erfahrungen den Verfasser dieser Anmerkung, den ich aus einer ähnlichen bei Mylabris im Hamburger Katalog gemachten Bemerkung zu errathen glaube, belehrt, dass die Farbe des Knopfs, (denn von dieser ist wahrscheinlich allein die Rede) nach dem Geschlechte abändere? Paykull's Verbindung des *N. Humator* mit *Germanicus* und des *N. Mortuorum* mit *Vespillo* wäre eine Bestätigung dieser Vermuthung. Allein vom *N. Mortuorum* überzeugen mich andre Abweichungen und Erfahrungen, dass man ihn nicht mit *Vespillo* verbinden kann, und von beiden Arten habe ich nie ein Strükk mit anders gefärbten Knöpfen gefunden, so viel ich auch davon untersucht habe. Eben so dreist behaupte ich auch die Artverschiedenheit des *N. Humator* und *Germanicus*, ob ich gleich nicht Erfahrungen zu machen Gelegenheit hatte. Hellwig hat den *Humator* oft in Menge gefunden, aber nie einen *Germanicus* darunter, der in unsrer Gegend nur einzeln vorkommt. Ihr Körperbau ist ganz verschieden, und dass dieß nicht etwa auch bloße Wirkung des Geschlechts sei, verbürgen die an den Fußgliedern der Vorderbeine kenntlichen Männchen und Weibchen, die man von beiden Arten findet. Die NordAmerikanischen Arten zeigen ebenfall die Standhaftigkeit der Farbe des Fühlhornknopfs. Ueberhaupt äußert sich das Geschlecht bei den Käfern sehr selten in Farben und meine Untersuchungen lassen mich die von *Mylabris* angegebenen Geschlechtsverschiedenheit in Ansehung der gelben und schwarzen Farbe des Fühlhorns bezweifeln. Vielleicht ändern einzelne Arten so ab, aber schwerlich nach dem Geschlechte.

70. SILPHA. Seite 336.

1. *S. Surinamensis* — Oliv. Ins. II. 6. 1. tab. 2. fig. 11.

2. *S. littoralis*.

Herbst. Col. 5. 170. 1. t. 50. fig. 7, 8.

Paykull Fn. Succ. 1. 326. 1.

3. *S. livida* — Oliv. l. c. fig. 8. c. Olivier's *Livida* ist schon etwas dunkler gefarbt, als die Hübnerische, die nichts weiter als eine eben entwickelte noch nicht schwarz gewordne *S. littoralis* ist.

5. *S. Indica* — sicher keine Art dieser Gattung, da Linné nur drei Fußglieder zählt.

7. *S. thoracica* — *S. thoracica* Lin. l. c.

11. *S. Lapponica*.

S. rugosa var. β . Payk. Fn. Succ. 1. 332. 8.

12. *S. atrata* — *S. punctata* Herbst. l. c. fig. 13. *S. fusca* fig. 14 und *S. brunnea* fig. 15. — *S. atrata* Payk. l. c. Die Citate aus Olivier fallen aus den in dem Col. Bor. angegebenen Gründen weg; von Geoffroy's *Bouclier* n. 1. gehört nur var. *C.* hierher. Eine der Abänderungen dieses Käfers ist die nächstfolgende *Pedemontana*.

13. *S. Pedemontana* — Abänderung von *Atrata*. Das Citat aus Geoffroy streiche man weg.

15. *S. lunata*. — Diese Art löscht man am besten ganz aus. Denn wenn auch der Verfasser jetzt eine von *Peltis grossa* verschiedene Art, eine wahre Silpha darunter verstände; so ist es doch gar keinem Zweifel unterworfen, dass seine Artunterscheidung und Beschreibung von der *Peltis grossa* genommen ist; die in der Schulzischen Sammlung den Namen *Silpha lunata* führte S. Schneid.

N. Mag. 1. p. 375. Das Citat aus Olivier aber gehört nicht dahin, sondern zu einer besondern ausgezeichneten Art der Gattung Silpha.

16. *S. levigata* — Sulz. 1. c. fig. 16.

Paykull Fn. Suec. 1. 331. 6.

17. *S. obscura* — *S. atrata* Herbst 1. c.

Geoffroy Ins. 1. 118. 1. var. B.

18. *S. reticulata*.

Geoffroy Ins. 1. 118. 1. var. D.

S. rugosa Panz. Fn. Germ. 5. t. 9.

19. *S. opaca* — *S. tomentosa* Herbst. Schaeff. 1. c. fig. 6.

denn fig. 4 gehört zur folgenden Art.

20. *S. sinuata*.

Schäff. Icon. 1. tab. 93. fig. 4.

22. *S. dentata* — ist eine *Peltis*. Das Citat aus Linné gehört dem *Trox arenarius* zu. Payk. 1. c. 338. 14.

S. scabra Herbst. Col. 5. 197. 23. t. 51. f. 17.

23. *S. minuta* — Die *S. melanocephala* Col. Bor. und Panz. ist verschieden; man streiche also diese Citate weg.

71. PELTIS Seite 343.

1. *P. grossa* — *Silpha grossa* Herbst. Oliv. Payk. 1. c. Die *Silpha lunata* p. 340. n. 15. gehört hierher. *Silpha grossa* Panz. Fn. Germ. 75. t. 16.

2. *P. ferruginea* — *Silpha ferruginea* Herbst. Payk. 1. c. *Silpha ferruginea* Lin. Fn. Suec. 458. Panzer Fn. Germ. 75. tab. 17.

3. *P. oblonga*. —

Silpha oblonga Panz. Fn. Germ. 75. t. 18.

72. IMATIDIUM Seite 345.

2. *I. fasciatum*.

Cassida Capensis Herbst. Col. 8. 278. 51. t. 133. fig. 10?
wenigstens ist sie ein *Imatidium* und dieser Art zu-
nächst verwandt.

Voet. Col. II. tab. 45. fig. 22?

73. NITIDULA Seite 347.

3. *N. quadripustulata*.

Illig. Magaz. 1, 88. 4 — 5.

N. guttalis Herbst. Col. 5. 247. 23. t. 54. fig. 7. g. G.

Silpha carnaria Schall. Hall. Abb. 1. 257.

6. *N. marginata*.

N. biloba Herbst. Col. 5. 238. 9. t. 53. fig. 8. h. H.

N. biloba Panz. Fn. Germ. 35. tab. 10.

7. *N. aestiva* — Die Citate aus Linné, Olivier und Illi-
ger gehören nicht hierher, man s. Col. Bor. a. a. O.

Eben so fällt Herbst's Archiv weg, denn der dort abge-
bildete Käfer ist eine *Coccinella*. Das andere Citat aus
Herbst lese man: *N. silacea* Herbst Col. 5. 232. 4. tab. 53.
fig. 3. c. C. — *N. aestiva* Payk. l. c.

N. depressa Col. Bor. 1. 386. 12.

Silpha depressa Lin. S. N. 2. 573. 29. Fn. S. 463.

9. *N. obsoleta* — Das Linnéische Citat gehört zur *aesti-
va* — *N. obsoleta* Illig. Herbst. Payk. l. c. doch ist
Herbst's *Obsoleta* noch zweifelhaft.

10. *N. ferruginea* — Der *Dermestes ferrugineus*
Lin. fällt weg, und ist *Ips ferruginea* Fabr. oder *Ly-
ctus dermestoïdes* Panz. Laicharting's *Ostoma fer-
ruginea* gehört zu *N. varia*. Zu dem Herbstischen Ci-
tate füge man hinzu: tab. 43. fig. 6. f. F. — *N. ferrugi-
nea* Payk. l. c.

N. ferruginea Illig. Mag. 1. 90. 20.

12. *N. strigata* ovata fusca, thor. marg., elytris margine, lineola baseos strigaeque apicis fulvis. — *N. strigata* Payk. Fn. Su.
15. *N. varia* — Das Citat aus Olivier gehört wahrscheinlich zu *N. sordida*, und dagegen *N. variegata* Oliv. Ins. 12. 4. 2. t. 1. f. 1. b. c. vielleicht hierher.
Ostoma ferruginea Laich. Tyr. 1. 104. 2.
17. *N. punctata*.
N. buprestoides Web. obs. ent. 48. 1. (s. S. 248.)
18. *N. flexuosa* — Die Citate aus Herbst und Paykull fallen weg; ihre *Flexuosa* ist eine sehr verschiedene Art.
N. flavomaculata Rossi Fn. Etr. 1. 61. 142. t. 3. f. 8.
20. *N. Colon* — *N. variegata* Oliv. l. c. die aber eher zu *N. varia* gehört.
22. *N. haemorrhoidalis* — Abänderung von *N. Colon*. — *N. Colon*, Oliv. l. c. *N. haemorrhoidalis* Herbst. Payk. l. c.
N. Colon var. β . Col. Bor. 1. 380. 3.
23. *N. discoides*.
Oliv. Ins. 12. 15. 21. t. 2. fig. 8. a. b.
24. *N. pedicularia* — *N. pedicularia* a. Payk. l. c.
25. *N. sexpustulata*.
Lyctus abbreviatus Panz. Fn. Germ. 24. t. 21.
26. *N. fasciata* — Abänderung der folgenden Art.
27. *N. Litura* — eine *Coccinella* — *Coccinella Aurora* Panz. l. c. *N. litura* Herbst. l. c. tab. 54. fig. 2. B.
Strongylus chrysomeloïdes Herbst. Col. 4. 180. 1. tab. 43. fig. 1. a. A. die unter dem Namen *N. fasciata* n. 26. von Fabricius beschriebne Abänderung.

28. *N. aenea* — Col. Bor. l. c. 388. 15.

N. pedicularia var. β . Payk. Fn. Succ. 1. 353. 8.

Dermestes psyllius Lin. S. N. 2. 564. 25. Fn. Su. 436?

29. *N. viridescens* — Abänderung von *Aenea*.

N. aenea var. β . Col. Bor. l. 388. 15.

35. *N. macroptera* vielleicht *microptera*?

38. *N. rufipes* — Oliv. l. c. n. 53. tab. 5. fig. 33. a b.

74. HETEROCERUS Seite 355.

1. *H. marginatus* — *H. margin.* Illig. l. c. Von dem Panzerischen Citate gehört tab. 12 zum *levigatus*. *H. marginatus* Paik. Fn. Succ. 1. 357. 1.

3. *H. levigatus* — Abänderung von *Marginatus*.

H. levigatus Panz. Fn. Germ. 23. tab. 12.

75. COCCINELLA Seite 356.

Man wird es entschuldigen, dass bei dieser Gattung nicht alle die Citate hinzu gefügt sind, die man in dem Systema Eleutheratorum zusammengestellt zu haben wünscht. Ich hätte das Meiste aus dem Verz. d. Käfer Preussens abschreiben müssen, und glaube um so eher dahin verweisen zu müssen, da dort alle die vielen Abänderungen, die man sehr ungern auch in diesem neuen Fabricischen Werke als Arten aufgestellt findet, zu ihren Arten zurückgerufen sind, so weit der Umfang des Werks es gestattete. Der Verfasser sucht sich S. 358 in einer Anmerkung wie es scheint vor sich selbst zu rechtfertigen, dass hier so viele offenbare und nur in Kleinigkeiten, die sonst nirgends weiter in Betracht gezogen werden, allein abweichende Abänderungen unter dem Titel als Arten vorkommen. Dass diese Abänderungen noch nicht hinlänglich außer Zweifel gesetzt sind, wird niemand be-

haupten können, der die vielen seit mehren Jahren darüber bekannt gewordenen Beobachtungen von *Hellwig*, *Schneider*, *Scriba*, u. a. kennt, der auf die zerstreuten Bemerkungen älterer Schriftsteller aufmerksam ist, der selbst gesammelt und dabei unbefangen beobachtet hat, und der aus unläuglichen Beobachtungen behrt ist, dass Abweichungen, die ganz allein auf Farbe und Zeichnung sich einschränken, und wo es an den sanftesten Uebergängen nicht fehlt, durchaus nicht als Arten angesprochen werden dürfen, wenn man nicht die Bestimmung dessen was Art ist, zu einem bloßen Spiele der subjektiven Vorstellung weise eines jeden herabwürdigen will. Allerdings finden wir uns in Verlegenheit, wenn wir von die en aus so abweichenden Abänderungen bestehenden Arten gemeinschaftliche Kennzeichen angeben sollen, da wir jetzt nicht im Stande sind, bessere Merkmale aufzufinden; allein die Wissenschaft darf nicht die Schuld unsrer Kurzsichtigkeit büßen, und würden wir wohl so viele Gattungen unterschieden haben, wenn wir uns diese Verlegenheit ersparen wollten, da es doch auch dabei nicht an Fällen fehlt, wo wir sichere Kennzeichen erst von künftigen Untersuchungen erwarten. Es gibt aber einen Ausweg, der in solchen Gattungen, wo die Arten so auffallend abändern, dass man in Verlegenheit geräth, wenn man eine dieser Abänderungen aufsuchen will, ohne großen Zeitverlust auf die Spur bringt; einen Weg, den jedes auf wirkliche Bequemlichkeit berechnete System überall betreten sollte. Man führe die Kennzeichen jeder Abänderung abgesondert auf, und zwar, wenn die leichtere Uebersicht es fordert, selbst an einem von der StammArt weit getrennten Orte, und verweise dabei auf die StammArt, wo man die Abänderungen nach

ihren Uebergängen ineinander, aufzählt. Mag dieß immerhin den Schriftsteller lästig dünken; der Gedanke, so vielen Lesern Zeit und Mühe gespart, und das Erkennen einer Art, die sonst vielleicht entschlüpft wäre, erleichtert zu haben, muss seine Mühe reichlich aufwiegen und der Leser wird ihm für solche freundliche Zurechtweisungen Dank wissen.

2. *C. limbata* — Abänderung von *C. mutabilis* Col. Bor. 1. 426. 15. vgl. Schneid. Mag. 1. 143. var. h.

4. *C. diaphana* — Sollte sie nicht aus Tranquebar stammen? Keine *Coccinella*.

14. *C. impunctata* — Wenn hier die wahre Linneische *Impunctata* beschrieben ist, so fallen die Citate aus Paykull und Degeer weg, da sie zu der Abänderung der *Globosa* Col. Bor. gehören; und dann setze man statt derselben: *C. aptera* Payk. Fn. Suec. 2. II. II.

16. *C. marginepunctata* — Abänderung von *Sedecimpunctata* n. 81.
C. marginepunctata Panz. Fn. Germ. 79. t. 1.

19. *C. unifasciata* — Illig. l. c. 455. 33. var. 3. — *C. bipunctata* var. 4. Herbst. l. c. Sie ist Abänderung von *Dispar* Col. Bor.

20. *C. annulata* — ebenfalls Abänderung von *C. Dispar* Col. Bor. 1. 455. 33. var. 2.

21. *C. trilineata* — *C. Peruana* Catalog. Hamb. 67. 808.

24. *C. lineata* nicht *limbata* — *C. striata* Herbst. l. c. Das Citat aus Voet fällt weg und scheint einer *Cassida* zugehören.

- C. lineata* Thunb. Ins. sp. 1. 21. fig. 31.
25. *C. striata* — Das Citat aus Thunberg gehört zur vorhergehenden Art.
26. *C. oblongopunctata* — wahrscheinlich Abänderung von *Ocellata*.
27. *C. abbreviata*.
C. glacialis Herbst. Col. 5. 265. 4. t. 55. f. 4.
C. remota Weber obs. ent. 49. 2.
 Habitat in America boreali Dr. Blagden.
28. *C. sexlineata* — Abänderung von *Ocellata* — *C. ocellata* var. Payk. l. c. Illig. 25. β.
29. *C. bipunctata* — Abänderung von *C. dispar* Illig. Col. Bor. 1. 455. 33. var. g. Payk. l. c. var. α.
30. *C. tripunctata* — Die Citate aus Paykull und Linné gehören zur *C. undecimpunctata* var. ζ. s. oben S. 92. Rossi aber zur *C. quinquepunctata*.
C. tripunctata Schneid. Magaz. 1. 172. 31.
38. *C. flexuosa* — Abänderung von *Hieroglyphica* Illig. l. c. 1. 445 etc. *C. hieroglyphica* var. 1. Herbst. Col. etc.
43. *C. interrupta* ist einerlei mit *C. sexmaculata* n. 51.
44. *C. bifasciata* — Die *Flexuosa* Thunberg muss zu *sexmaculata* n. 51 versetzt werden.
45. *C. quadrinotata* — Abänderung von *C. globosa* Col. Bor.
46. *C. quadrimaculata* — Abänderung von *C. undecimpunctata* Col. Bor. l. c. var. δ, ε. — *C. quadrimaculata* Herbst. l. c. Das Citat aus Panzer streiche man weg.
48. *C. quinquemaculata* — Abänderung von *C. mutabilis* Illig. l. c. var. μ.

49. *C. sexpunctata* — Abänderung von *C. mutabilis* Illig. l. c. *C. sexpunctata* Herbst. l. c. Das Citat aus Linné gehört zu *C. variabilis* var. η . Col. Bor. I. 447. 32.
50. *C. glacialis* — Abänderung von *Abbreviata* n. 27.
51. *C. sexmaculata* — Dahin gehören:
- C. interrupta* p. 363. n. 43.
 - C. undulata* Herb t. Arch. 7. 160. t. 43. f. 12.
 - C. flexuosa* Thunb. N. Sp. I. 17. t. 1. fig. 24.
 - C. bifasciata* Herbst. Col. 5. 274. 14. t. 55. f. 14.
 - C. sexmaculata* id. 267. 6. t. 55. fig. 6.
52. *C. septempunctata* — Illig. Magz. I. 91. Panzer Fn. Germ. 79. tab. 3.
53. *C. septemmaculata* — *C. 7-maculata* Illig. l. c. Schöff. Icon. I. tab. 51. fig. 6.
54. *C. septemnotata* — Abänderung von *C. mutabilis* Illig. l. c.
55. *C. octopunctata* — Abänderung von *C. variabilis* Col. Bor. I. c.
56. *C. transversalis* — möchte man gern als Abänderung von *C. tricineta* n. 33. ansprechen.
61. *C. novempunctata* — Abänderung von *C. Undecimpunctata* Illig. l. c. 442. 29. var. β . Das Citat aus Geoffroy fällt weg, da es einer sehr verschiedenen Art zugehört.
62. *C. decempunctata* — Abänderung von *C. variabilis* Illig. l. c. 447. 32. etc.
65. *C. dilatata* — In der Ent. syst erwähnt der Verfasser eines verwandten Chinesischen Käfers, den ich im ersten

400 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

Hefte unter dem Namen *C. aucta* Magaz. I. 179. II. beschrieben habe.

66. *C. undecimpunctata* — Illig. Mag. I. 91. 29.

67. *C. undecimmaculata*.

C. Argus Scriba Journ. I. 188. 148.

C. Argus Panzer Fn. Germ. 79. t. 4.

68. *C. duodecimpunctata* — Statt Illig. Col. Bor. I. soll es heißen Herbst. Col. 5. tab. 58. f. 16 und das Citat Herbst. Col. ist ein andrer Irrthum.

C. 1-punctata Col. Bor. I. 466. 36. Mag. I. 92.

C. 12-punctata Payk. Fn. Suec. 2. 23. 24.

C. 16-punctata Lin. S. N. 2. 582. 22. Fn. Su. 483.

70. *C. chrysomelina* — Das Citat aus Thunberg *C. Capensis* Herbst. Col. 5. 280. 21. t. 56. fig. 5, ist zweifelhaft, denn bei dem Thunbergischen Käfer stehn die beiden hintersten Tupfel der Flügeldecke nicht nebeneinander sondern hintereinander.

71. *C. borealis*.

Herbst. Col. 5. 262. 2. t. 55. f. 2.

73. *C. cassidea* — Die *Cassida Argus* Herbst. Col. 8. 278. 50. t. 133. f. 9 ist ihr verwandt.

74. *C. tredecimmaculata* — Abänderung von *C. variabilis* Illig. I. c. var. v.

76. *C. tredecimpunctata* — Schöff. Ic. tab. 48 etc.

77. *C. laeta* — Abänderung von *C. mutabilis* Col. Bor. I. 426. 15. var. β.

79. *C. quatuordecimmaculata* — Abänderung von *Conglobata* Lin. und Illig. oder *Conglomerata* Fabr.

C. 14-punctata Herbst. Col. 5. 134. 84. t. 57. f. 16.

80. *C. ocellata*.

Panzer Fn. Germ. 79. tab. 6.

81. *C. sedecimpunctata* — Abänderung von *C. marginepunctata* n. 16.

C. sedecimpunctata Panz. Fn. Germ. 79. t. 2.

C. marginepunctata var. β . Col. Bor. I. 438. 26.

82. *C. sedecimmaculata* — Abänderung von *Conglobata* Fabr. n. 94 oder *C. Impustulata* Col. Bor. I. 459. 36. α .

86. *C. vigintipunctata* — *C. 21-punctata* Illig. l. c.

C. vigintiduopunctata Lin. S. N. 2. 582. 26. Fn. Su. 486. Herbst. Col. 5. 331. 82. tab. 57. fig. 14.

87. *C. vigintiduopunctata* — Abänderung von *C. globosa* Col. Bor. I. 469. 39. var. β . — Alle hier angeführte Citate fallen weg, denn sie gehören zur vorhergehenden Art.

89. *C. vigintitrespunctata* — Abänderung von *C. globosa* Col. Bor.

90. *C. vigintiquatuorpunctata* — Abänderung von *C. globosa* Col. Bor. I. 469. 39. var. γ .

92. *C. vigintioctopunctata* — ändert in der Zahl und scheinbar in der Stellung der Tüpfel sehr ab.

93. *C. conglomerata* — Das Citat aus Linné, das zu einer Abänderung von *C. variabilis* Col. Bor. wahrscheinlich gehört, fällt weg.

C. conglobata Lin. S. N. 2. 583. 30. Fn. Su. 489.

94. *C. conglobata* — Die Linneische *Conglobata* gehört zur vorhergehenden Art.

100. *C. biguttata* — Abänderung von *C. variabilis* Col. Bor. I. 450. var. α .

- C. biguttata* Herbst. Col. 5. 381. 112. t. 59. f. 8.
- 106 *C. bisseptemguttata* is einerlei mit der folgenden
- 107 *C. quindecimguttata* — *C. bisseptemguttata*
Illig. *C. duodecimgemmata* Herbst. l. c. *C. quindecimguttata* Herbst. Arch. t. 22. f. 18.
109. *C. octodecimguttata* — *C. ornata* Herbst. Arch. l. c.
110. *C. vigintiguttata* — Abänderung von *C. tigrina*
Illig. l. c.
111. *C. oblongoguttata* — Sulz Ins. nicht Sulz. Hist.
112. *C. impustulata* — *C. conglobata* var. 2. Herbst
l. c.
115. *C. flavipes* — Abänderung von *C. parvula* n. 117
und Col. Bor. I. 414. 4. var. α. die auch mit ungefärbtem
Hinterrande der Flügeldecken vorkommt. Die Citate aus
Illiger und Panzer fallen daher weg. *Scymnus pubescens*
Herbst. l. c.
- C. parvula* β. Payk. Fn. Suec. 2. 8. 7.
- 117 *C. parvula* — *C. parvula* Illig. Panz. l. c.
C. analis Payk. Fn. Suec. 2. 7. 3.
118. *C. discoidea*.
Paykull Fn. Suec. 2. 7. 4.
120. *C. biverrucata* — *Scymnus bipunctatus* Herbst.
l. c.
122. *C. analis* — Abänderung von *C. parvula* n. 117.
Illig. l. c. var. ε. — *C. analis* Panz. l. c.
124. *C. marginella* — findet sich auch in Portugall, und
wurde von hier aus unter dem Namen *C. Hoffman*
seggii verschikkt. Sie ändert mit rothem Kopfe ab.
125. *C. haemorrhoidalis* — Abänderung von *C. globosa*
Illig. l. c. var. μ.

128. *C. bipustulata* — Die Citate: Degeer, Rösel, Frisch fallen weg und gehören zu *C. renipustulata* Col. Bor. 1. 474. 42. — *C. fasciata* Herbst. l. cs.
C. fasciata Payk. Fn. Suec. 2. 25. 26.
129. *C. lateralis* — Panz. l. c. 24 nicht 4, tab. 9.
C. campestris Herbst. l. cs.
130. *C. variabilis* — Illig. l. c. var. $\beta\beta$. *C. bipunctata* var. Herbst. l. c. *C. variabilis* Rossi l. c. *C. bipustulata* Herbst. Arch. l. c.
131. *C. rufipes* — scheint Abänderung von *Frontalis*.
132. *C. Morio* — Abänderung von *C. frontalis*.
133. *C. frontalis* — Das Citat aus Geoffroy fällt, zur *C. bisbipustulata* n. 139 gehörend, weg.
135. *C. quadripustulata* — Abänderung von *C. dispar* Illig. l. c. *C. bipunctata* var. Herbst. l. c. Linné, Degeer und Schäffer gehören zur folgenden Art.
136. *C. quadriverrucata*.
C. quadripustulata Linné S. N. 2. 585. 43. Fn. Su. 499.
 Degeer Ins. 5. 389. 24.
C. quadriverrucata Payk. Fn. Su. 2. 26. 27.
139. *C. bisbipustulata* — *Scymnus quadripustulatus* Herbst. Col. 7. 344. 7. etc.
C. bisbipustulata Payk. Fn. Su. 25. 1.
140. *C. arctica*.
C. dubia Weber obs. ent. 50. 4?
141. *C. erythrocephala*:
C. minutissima Rossi Fn. Etr. 1. 76. 178.
C. minutissima Schrank. Ln. 118.
 Geoffroy Ins. 1. 332. 21.

142. *C. sexpustulata* — Abänderung von *C. dispar* Illig! l. c. var. ζ. — *C. sexpustulata* Rossi l. c. *C. bipunctata* var. 9. Herbst, l. c. Sulz l. c. tab. 3. fig. 6.

146. *C. lunata*.

C. rivosā Thunb. Diss. 1. p. 22. t. 1. f. 33.

C. rivosā Herbst. Col. 5. 305. 61. t. 56. f. 16.

C. lunata Olivier Enc. méth. 6. 77. 124.

147. *C. decempustulata* — Abänderung von *C. variabilis* Illig. l. c. var. χ. *C. 10-pustulata* Linn. Herbst. l. c.

149. *C. bissexpustulata* — Abänderung von *C. conglobata* Illig. l. c. var. δ oder *Conglomerata* Fabr. — *C. 14-punctata* var. 3. Herbst, l. c.

150. *C. duodecimpustulata* — Wie unterscheidet sie sich von der vorhergehenden Art? Das Linnéische Citat, das bei *Decempustulata* n. 147 schon steht, ist durch einen Irrthum hierhergerathen.

155. *C. pantherina* — Abänderung von *C. dispar* Illig. Magaz. 1. 92. var. η.

159. *C. vulpina*.

C. sulphurea Oliv. Enc. méth. VI. 77. 125.

76. CASSIDA. Seite 387.

1. *C. viridis* — Die Citate aus Linné und Schäffer versetze man zu *Equestris* und das aus Geoffroy zur *Prasinā* n. 4.

C. rubiginosa Herbst. Col. 8. 223. 5. t. 129. f. 7.

C. viridis Payk. Fn. Su. 2. 45. 2. var. α.

2. *C. thoracica*.

Herbst. Col. 8. 228. 10. t. 129. fig. 11. i.

Geoffroy Ins. 1. 314. 4.

3. *C. equestris*.

C. equestris Payk. Fn. Suec. 2. 45. 1.

C. viridis Lin. S. N. 2. 547. 1. Fn. Su. 467.

C. equestris Herbst. Col. 8. 216. 2. t. 130. f. 10.

C. viridis Id. 209. 1. t. 130. f. 8 var.?

Schaeff. Icon. 1. tab. 27. fig. 5.

4. *C. prasina*.

Geoffroy Ins. 1. 313. 1.

C. prasina Herbst. Col. 8. 221. 4. t. 129. f. 6. d?

5. *C. affinis*.

C. nebulosa Payk. Fn. Su. 2. 47. 4.

C. nebulosa Lin. S. N. 2. 575. 3. Fn. S. 468.

Herbst Col 8. 236. 15. tab. 130. fig. 9. 11.

6. *C. Vibex*.

Herbst. Col. 8. 218. 3. tab. 129. fig. 5. c.

7. *C. azurea*.

C. ornata Creutz. ent. Vers. 118. 10. t. 2. f. 22. a.

8. *C. sanguinolenta*.

Herbst. Col. 8. 229. 11. tab. 129. fig. 29.

10. *C. Austriaca*.

Herbst. Col. 8. 254. 24. tab. 131. fig. 9.

C. canaliculata Laich. Tyrol. 1. 109. 1.

11. *C. nebulosa* — Das Citat aus Linné gehört zur *affinis* n. 3.

C. pallida Payk. Fn. Suec. 2. 50. 7.

C. obsoleta Herbst. Col. 8. 248. 20. t. 131. f. 5?

13. *C. atrata*.

Herbst. Col. 8. 257. 26. tab. 131. fig. 11. f.

14. *C. murraea*.

Herbst. Col. 8. 240. 17. tab. 130. fig. 12, 13.

24. *C. hebraea*.

Herbst. Col. 8. 273. 45. tab. 133. fig. 4. d.

25. *C. judaica*.

Herbst. Col. 8. 280. 52. tab. 133. fig. II.

28. *C. Zona* — einerlei mit *C. Annulus* n. 34.

30. *C. brachiata*.

C. quadrinotata Herbst. Col. 8. 307. 72. t. 135. f. 4.

34. *C. Annulus* — Die Gründe, warum ich die oben n.

28. beschriebne *C. Zona* hierherziehe, sind folgende: Hellwig erhielt die *C. Zona* von seinem Freunde Lund selbst; also aus eben der Quelle, woraus Fabricius sie beschreibt. Auf diesen Käfer passt Herbst's Beschreibung und Abbildung von *C. Annulus* sehr gut, und da diese nach dem Exemplare aus der Schulzischen Sammlung angefertigt sind, nach dem Fabricius ebenfalls seine Beschreibung von *Annulus* entwarf, so können wir, bei der Uebereinstimmung dieser Beschreibung, nicht zweifeln, dass Fabricius *C. Annulus* auch die Herbstische ist. Fabricius wurde vielleicht durch die *Fascia postica elytrorum* veranlasst, den Käfer dieser Art, der ihm späterhin vorkam, und an dem er diese hintere Binde nicht gleich bemerkte, für eine besondre Art zu halten und sie unter dem Namen *Zona* zu beschreiben. Allein diese hintere Binde musste richtiger *terminalis*, Endbinde, heißen, denn es ist nichts anders als der bleiche Spitzenrand der Dekkschilde.

35. *C. sexnotata*.

Herbst. Col. 8. 271, 42. tab. 133. fig. 1. a?

36. *C. bifasciata*.

C. obliterata Herbst. Col. 8. 260. 29. t. 132. f. 1. a?

39. *C. sexpunctata* flav. coleoptr. disco ferrugineo: punctis sex nigris.
C. bistripustulata Herbst. Col. 8. 256. 25. t. 131. f. 10.
42. *C. scripta* — Die *Cassida Capensis* fällt weg, sie ist ein *Imatidium*, dem *I. fasciatum* sehr ähnlich.
45. *C. clathrata*.
 Herbst. Col. 8. 305. 71. tab. 135. fig. 3.
46. *C. cribraria*.
 Herbst. Col. 8. 281. 54. tab. 130. fig. 6.
47. *C. nobilis* — *C. pulchella* Panz. l. c.
C. nobilis Fn. Su. 459.
 Payk. Fn. Suec. 2. 49. 7.
 Herbst. Col. 8. 238. 16. tab. 130. fig. 15.
51. *C. margaritacea*.
 Herbst. Col. 8. 225. 7. tab. 130. fig. 16.
54. *C. Crux* — Das Citat von Voet fällt weg. *Murina?*
 Herbst. Col. 8. 308. 73. t. 135. f. 5. stimmt mit der Linnéischen Beschreibung bis auf die Flekke des Mittelfelds der Dekkschilde überein, deren Linné nicht erwähnt.
62. *C. clavata*.
 Herbst. Col. 8. 311. 75. tab. 135. fig. 7.
75. *C. adpersa* clypeo flavescente, elytris pallidis nigropunctatis.
76. *C. marginata*.
 Herbst. Col. 8. 325. 87. t. 130. f. 2.
80. *C. St. Crucis*.
 Herbst. Col. 8. 307. 68. tab. 134. fig. 12?
81. *C. Jamaicensis*.
 Herbst. Col. 8. 303. 69. tab. 135. fig. 1.

85. *C. spinifex*.

Herbst. Col. 8. 327. 88. tab. 136. fig. 4, 5.

86. *C. bicornis*.

Herbst. Col. 8. 328. 89. tab. 136. fig. 6.

90. *C. truncata*.

Herbst. Col. 8. 274. 56. tab. 134. fig. 2.

91. *C. flavä*.

Herbst. Col. 8. 299. 66. tab. 134. fig. 10.

93. *C. transversa*.

Herbst. Col. 8. 298. 65. tab. 134. fig. 9.

94. *C. reticularis* — *C. ornata* Herbst. I. c.

Herbst. Col. 8. 295. 63. tab. 130. fig. 3.

95. *C. variegata*.

Herbst. Col. 8. 268. 57. tab. 134. fig. 3.

97. *C. trifasciata*.

Herbst. Col. 8. 290. 59. tab. 134. fig. 4?

99. *C. venosa*.

Habitat Cayennae D. Richard.

102. *C. annulata*.

Herbst. Col. 8. 291. 60. tab. 134. fig. 5.

103. *C. grossa*.

Herbst. Col. 8. 288. 58. tab. 130. fig. 1.

104. *C. lineata*.

Herbst. Col. 8. 252. 22. tab. 131. fig. 7.

105. *Exclamationis*.

Herbst. Col. 8. 253. 23. tab. 131. fig. 8.

108. *C. inaequalis*.

Herbst. Col. 8. 316. 79. tab. 130. fig. 4.

109. *C. lateralis* — Sulzer ist schon mit Recht zur *Inaequalis* gezogen.

Herbst. Col. 8. 315. 78. tab. 130. fig. 5.

112. *C. discoidea*.

Herbst. Col. 8. 319. 81. tab. 135. fig. 11.

113. *C. bipustulata* — Es werden zwei Arten unter diesem Namen vermengt: die Eine, welche Linné und Olivier im Dict. encycl. V. 391. 74. beschreiben, hat punktirte Flugeldecken, und zwei zur Seite stehende rothe Flekke, wovon der hintere oft äusser klein ist;

die andre, die *C. Phlyctaena* Catalog. Hamb. 778 hat genarbte Flügeldecken, deren erhöhte ein Netz bildende Zwischenräume punktiert und glänzend sind; ein einzelner unregelmässiger gleichsam sternförmiger rother Flekk steht mehr auf der Mitte der Flugeldecke. Zu ihr gehört die *C. bipustulata* Herbst. Col. 8. 324. 86. tab. 136. fig. 3.

Welche von beiden Fabricius vor sich gehabt hat, und ob *C. discors* Eine derselben ist, wage ich nicht zu bestimmen.

115. *C. cuprea*.

Herbst. Col. 8. 321. 83. tab. 136. fig. 1.

119. *C. bipunctata*.

Herbst. Col. 8. 271. 43. tab. 133. fig. 2. b.

78. COLASPIS. Seite 411.

15. *C. barbara* — auch in Portugall

Chrysomela barbara Fab. Ent. 1. 326. 95.

Chrysomela atra Oliv. Enc. meth. V. 719. 133.

79. EUMOLPUS. Seite 418.

1. *E. ignitus* — Vielleicht ist *Chrysomela Surinamensis* p. 424. n. 7 eine Abänderung desselben.

3. *E. asiaticus*.

Chrysomela asiatica Pall. Reisen 1. Ap. 11. 30.

5. *E. pretiosus*.

Chrysomela pretiosa Panz. Fn. Germ. 44. t. 13.

23. *E. ruficollis rufus nitidus, elytris pedibusque nigris.*

/ 80. CHRYSOMELA Seite 423.

2. *C. pustulata*.

Erotulus sternicornis Frölich Naturf. 26. 126. 52.

3. *C. tenebricosa* — *Tenebrio levigatus* Lin. l. c.

C. tenebricosa, Panz. Fn. Germ. 44. t. 1.

Tenebrio coeruleus Lin. S. N. 2. 677. 19. Mus. Lud.

Ulr. 98 den Fabricius zum *Helops coeruleus* p. 156.

n. 1. rechnet, scheint ebenfalls diese *Chrysomela* zu sein.

6. *C. coriaria*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 2.

C. Göttingensis Payk. Fn. Su. 2. 51. 1.

7. *C. Surinamensis* — vielleicht bloße Abänderung von

Eumolpus ignitus p. 418. n. 1.

11. *C. octomaculata obscure ferruginea, elytris cyaneis maculis quatuor flavis.*

13. *C. coniugata obscure brunnea etc. coëuntibus flavis.*

14. *C. trifasciata* gehört zu der Abtheilung mit vorragendem Brusthorne.

16. *C. pulcra* — hab. in *America sept.*

C. trimaculata Lin. S. N. 2. 592. 45? die Fabricius zu seiner *C. trivittata* rechnet.

20. *C. affinis* Ent. syst. 1. 310. 13. *

31. *C. Centaurei* — Unter den Abänderungen von *C. varians* kommt Eine vor, auf welche die Beschreibung passt.

33. *C. flavicans* — Abänderung von *C. Litura*.

34. *C. Litura*.

Panzer Faun. Germ. 78. tab. 6.

36. *C. Goettingensis* — Das Citat aus Paykull gehört zur *C. coriaria*.

C. haemoptera Paykull Fn. Suec. 2. 52. 2.

C. Gottingensis Panz. Fn. Germ. 44. t. 3.

37. *C. Hottentotta*

Paykull Fn. Suec. 2. 64. 17.

C. haemoptera Lin. S. N. 2. 567. II. Fn. Su. 512.

C. Hyperici Forster Cent. Ins. 20.

39. *C. bicolor* — ändert in der Farbe sehr ab.

C. gemellata Rossi Fn. Etr. 1. 367. 72.

C. gemellata Panz. Fn. Germ. 44. tab. 6.

C. gemellata Vill. Ent. 1. 138. 68.

C. olivacea Schall. Abh. 1. 272.

C. geminata Payk. Fn. Su. 2. 65. 19.

40. *C. Lusitanica* — Statt: *punctis impressis coc-*

rulescentibus wird es vielleicht heißen müssen: *cic-*

trisantibus? blauliche Punkte sehe ich bei keinem

der in Portugall vorkommenden Blattkäfer, auch Olivier

Enc. meth. V. 690, 8. erwähnt ihrer nicht. Dass diese

Lusitanica aber nicht der von uns unter diesem Namen

mitgetheilte Portugiesische Käfer ist, versichert Fabricius,

dem ich diesen Käfer zuschickte. Auf einzelne Aänderun-

42. *C. ferruginea* — ein *Adorium*, wenn diese Gat-

tung wirklich verschieden ist.

44. *C. metallica*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 4.

45. *C. Lamina*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 3.

C. Bulgarensis Schrank. En. 127.

C. Bulgarensis Herbst. Arch. 4. 55. 25. t. 23. f. 13.

47. *C. Raphani* — Payk. l. c. 2. 62. 15.

Chrysomela n. 421. Lin. Fn. Su. ed. 1.

C. Polygoni var. β . Lin. Fn. Su. ed. 2. 520.

54. *C. quatuordecimpunctata* — Das Linnéische Citat

ist zweifelhaft, da Linné seinen Käfer den walzenförmigen Arten beizählt, also vielleicht einen *Cryptocephalus* beschreibt.

61. *C. cuprea*.

Panzer Fn. Germ. 25. tab. 8.

62. *C. tristis* — nach Fabricius eigener Bestimmung:

C. hæmoptera Panz. Fn. Germ. 44. tab. 7.

63. *C. hæmoptera* — Die *C. hæmoptera* Lin. ist die

C. Hottentotta n. 37. und Geoffroy gehört zu *C. violacea* n. 65. Der Fabricische Käfer scheint eine blaue Abänderung von *C. Gottingensis* zu sein; oder auch wohl eine blaue *Hottentotta*.

64. *C. varians* — *C. varians* Payk. l. c. Man findet die

Abänderungen ohne Unterschied der Farbe miteinander in Begattung.

C. varians Panz. Fn. Germ. 44. t. 9.

C. violaceoærulea Scriba Jour. 294. 193.

65. *C. violacea*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 8.

Geoffroy. Ins. 1. 258. 5.

68. *C. Populi* — Das Citat aus Schäffer, das zur folgenden

gehört, vertausche man mit einem andern tab. 47. fig. 4, 5.

69. *C. Tremulae*.

Schaeff. Icon. tab. 21. fig. 9.

73. *C. polita* — Das Schäfferische Citat fällt weg.

74. *C. luteata* Ent. sy t. 1. 318. 50. *

75. *C. lurida*.

Panzer Fn. Germ. 78. tab. 1.

78. *C. stolidata* — Die dicken Hinterschenkel lassen beinahe auf Springvermögen des Käfers schließen.

C. stolidata Oliv. Enc. meth. V. 700. 47.

80. *C. collaris* — Statt Schäff. Je. t. 52. f. 11, 12 setze man tab. 173. fig. 4. a. b. wenigstens ist dieß wahrscheinlich unser Käfer.

C. collaris Panzer Fn. Germ. 78. t. 2.

81. *C. Salicis* — Abänderung von *C. collaris* n. 81.

83. *C. Viminalis* — Abänderungen derselben Art sind diese *Viminalis*, 86 *Decempunctata* und 131 *Haemorrhoidalis*.

86. *C. Decempunctata* — Abänderung von *Viminalis*.

C. viminalis var. Payk. l. c.

87. *C. Sexpunctata* — Die *C. rufipes* Payk. gehört nicht hierher.

Panzer Fn. Germ. 26. tab. 11.

88. *C. sexnotata*. 89. *C. aegrota* sind die Abänderungen einer in Portugall in noch vielen andern Abweichungen der Farbe vorkommenden Art, die wir unter dem Namen *C. Capreae* begreifen.

90. *C. pallida* — Das Citat *Geoffroy* fällt weg.

C. pallida Panz. Fn. Germ. 78. tab. 4.

Eine Abänderung ist *C. Cerasi* Lin. S. N. 2. 588. 13. Fn. Su. 570.

414 Zusätze u. Berichtig. zu Fab. Syst. Eleuth.

92. *C. Rumicis* — ob Abänderung von *Litura*?

95. *C. lapponica*.

Panz. Fn. Germ. 23. tab. 13.

102. *C. Polygoni* — Geoffroy, und Schaff. Ic. tab. 51 und tab. 173 fallen weg.

Geoffroy Ins. 1. 263. 16.

103. *C. russica* — kann ich von Abänderungen der *C. Polygoni* nicht unterscheiden.

105. *C. cerealis*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 11.

106. *C. Megerlei*.

C. alternans Panz. Fn. Germ. 67. t. 16.

Durch die vollkommensten Uebergänge, die ich unter einander vermischt und zum Theil in Begattung gefunden habe, kann ich darthun, dass dieser Käfer nur Abänderung von *C. cerealis* ist. Eine genaue Aufzählung der Abänderungen wird man im zweiten Theile der Preussischen Käfer finden.

107. *C. americana* — Ob sie auch wohl in Amerika vorkommt?

109. *C. fastuosa* — Geoffr. n. 12. nicht 11; (Geoffroy verbindet sie mit *C. Graminis*) Scop. n. 532. nicht 232.

C. fastuosa Panz. Fn. Germ. 44. t. 12.

III. *C. gloriosa* — Schrank. naturh. Briefe II. 273. 2.

C. gloriosa Panz. Fn. Germ. 23. t. 14.

Als Abänderung gehören hierher:

C. speciosa Panz. Fn. Germ. 23. t. 15.

C. aurata Rossi Fn. Etr. 1. 82. 197.

Schaeff. Icon. tab. 21. fig. 8.

C. speciosa Herbst. Arch. 4. t. 23. f. 8.

- C. superba* Oliv. Enc. meth. V. 705. 69?
112. *C. speciosa* — der *C. fastuosa* sehr nahe verwandt,
und vielleicht nur Abänderung.
113. *C. limbata*.
Panzer Fn. Germ. 16. tab. 8.
115. *C. sanguinolenta* — Das Citat aus Geoffroy fällt
weg und gehört zu *C. Carnifex* Panz. Fn. Germ. 16. tab.
9. die wir *C. Rossia* nennen.
C. sanguinolenta Panz. Fn. Germ. 16. tab. 10.
116. *C. marginata*.
Panzer Fn. Germ. 16. tab. 11.
117. *C. Schach*.
Panzer Fn. Germ. 16. tab. 12.
118. *C. analis*.
Panzer Fn. Germ. 16. tab. 13.
C. lomata Herbst. Arch. 4. 54. 20. t. 23. f. 8.
119. *C. aucta*.
Panzer Fn. Germ. 16. tab. 14.
122. *C. marginella*.
Panzer Fn. Germ. 16. tab. 15.
123. *C. Hannoverana*.
Panz. Faun. Germ. 16. tab. 16.
124. *C. areata* nicht *arcuta*.
127. *C. scutellata* — eine *Coccinella*. — *Chrysomela*
scutellata Panz. l. c.
128. *C. pectoralis* — eine *Coccinella*.
Chrys. pectoralis Panz. Fn. Germ. 78. tab. 5.
131. *C. haemorrhoidalis* — Abänderung von *C. Viminalis* n. 83.
Panzer Fn. Germ. 78. tab. 7.

416 Zusätze u. Berichtig. zu Fab. Syst. Eleuth.

132. *C. aenea* — Das Citat aus Geoffroy gehört zur *C. fastuosa* n. 109.

134. *C. Bulgarensis* — Die Schrankische Chrysomela dieses Namens ist die *C. Lamina* n. 45.

136. *C. Armoraciae*.

Lin. S. N. 2. 588. 16. Fn. Su. 815.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 14.

137. *C. Cochleariae* — Das Citat aus Linné gehört zur vorhergehenden Art, dafür setze man *C. Betulae* Lin. S. N. 2. 587. 10. Fn. Su. 514.

C. Cochleariae Panz. Fn. Germ. 44. tab. 15.

139. *C. Sophiae* — Sie hat in ihrem ganzen Körperbaue die grösste Aehnlichkeit mit der *Colaspis barbara* p. 415. dass man diese entweder hierher, oder jene zu *Colaspis* setzen muss, worüber ich nicht zu entscheiden wage.

C. Sophiae Panzer Fn. Germ. 25. tab. 10.

Anm. Von der Vertheilung der *Alticae* oder springenden *Galleracae* unter mehre Gattungen, unter *Colaspis*, *Chrysomela*, *Crioceris* und *Galleruca* findet man keine Gründe angegeben, die denn doch sehr nöthig waren, da man die verwandtesten Arten auf diese Weise getrennt sieht. Um nur Ein Beispiel anzugeben: *Altica nitidula* und *Helxines* stehn jetzt bei *Chrysomela*, *Altica fuscipes*, *ruficornis* und *exoleta* bei *Crioceris* und *Altica impressa*, die sehr wahrscheinlich eine Abänderung von *Altica exoleta* ist, bei *Galleruca*. Dieser Beispiele kann jeder noch mehre auffinden. Die Abweichung in äusserlich sichtbaren Theilen kann also

diese Trennung nicht verursacht haben, es bleiben also nur die Mundtheile zurück, und ich kann nicht glauben, dass diese eine solche Verletzung rechtfertigen können. Dass man die *Altica hemisphaerica* zu *Cyphon* setzt, wird jedes System billigen, und es kann auch wohl nicht verlangt werden, dass man den wirklich wesentlichen Abweichungen in vielen Theilen, deren Uebereinstimmung zu einer Gattungsverbindung gehört, ein einzelnes Merkmal (der dicken Hinterschenkel) vorziehn soll, das zuweilen wirklich zweideutig wird. Ich würde es daher streng systematisch finden, in solchen Fällen die Gattung *Haltica* aufzulösen und ihre Arten nach ihrer Verwandtschaft in andere Gattungen zu vertheilen. Allein die Gattungen *Crioceris* und *Galleruca* sind nach meiner Ueberzeugung gar nicht verschieden; *Colaspis* schließt sich so eng an *Eumolpus* und an *Chrysomela* an, dass die Grenzen inemander fließen und selbst auf der Seite von *Galleruca* (mit Inbegriff von *Crioceris*) nicht genau zu trennen sind. Hier scheint es systematische Bequemlichkeit zu fordern, die Gattung *Haltica* beisammen zu erhalten, da sie ein so in die Augen fallendes Merkmal mit wesentlicher Uebereinstimmung in den übrigen Theilen verbindet.

142. *C. picta* — Ent. syst. 2. 26. 63.

148. *C. Napi*.

Altica Napi Panzer Fn. Germ. 21. tab. 3.

Chrysomela chrysocephala Lin. S. N. 2. 594. 53. Fn.

Su. 535?

149. *C. Hyoscyami* — Das Citat aus Geoffroy fällt weg.

Altica Hyoscyami Panz. Fn. Germ. 21. t. 4.

150. *C. nigripes*.

Altica nigripes Panz. Fn. Germ. 21. t. 5.

151. *C. nitidula*.

Schaeff. Icon. 2. tab. 166. fig. 5. a. b.

152. *C. Helxines*.

Galleruca Helxines Payk. Fn. Su. 2. 106. 27.

Altica Helxines Panz. Fn. Germ. 21. t. 6. ist mit dem von Degeer und Geoffroy beschriebnen Insekte einerlei. Das Citat aus Linné scheint wegfallen zu müssen; in der ersten Ausgabe der Fauna Suec. hat Linné ein andres Insekt vor sich gehabt, als bei der zweiten, obgleich die Beschreibung der ersten mit Unrecht wiederholt ist.

153. *C. fulvicornis* — vielleicht Abänderung von *Nitidula* n. 151.

G. Helxines var. β . Payk. Fn. Su. 2. 106. 27.

155. *C. Modeeri* — *Chrysom. Modeeri* Lin. l. c.

Altica Modeeri Panz. Fn. Germ. 21. t. 7.

Galleruca Modeeri Payk. Fn. Suec. 2. 110. 33.

157. *C. erythrocephala* — Das Citat aus Geoffroy fällt weg.

Lin. S. N. 2. 594. 56. Fn. Su. 538.

159. *C. testacea*.

Altica testacea Panz. Fn. Germ. 21. t. 13.

31. CRIOCERIS. Seite 449.

28. *C. glabrata* — Abänderung von *C. Cerassi* n. 30.

30. *C. Cerasi* — *C. fulvicollis* Ent. l. c. Steht sehr schicklich bei *Lema*. Das Linnéische Citat (man lese S. N. 2. 588. 13. Fn. Su. 370.) kann nicht hierhergehören; denn Linné rechnete seinen Käfer zu den länglichrunden, den *Chrysomelis* Fabr. wozu er diese *Lema* nicht gezählt

haben könnte, und gibt ihm schwarze Fühlhornspitzen und einen überall gleichgefärbten Körper, das eben so wenig auf diese *L. Cerasi* passt. Ich halte seinen Käfer für eine Abänderung von *Chrysomela pallida*, womit die Beschreibung genau übereinstimmt.

Crioceris fulvicollis Payk. Fn. Su. 2. 77. 2.

Dieser Käfer ändert außerordentlich in Zeichnung und Gröfse ab. Abänderungen davon sind *Crioc. glabrata* n. 28. *Lineola* n. 62.

34. *C. lusca* — eine *Haltica*.

37. *C. denticornis* — Das andere Geschlecht hat einfache Fühlhörner.

Crioc. ruficornis Oliv. Enc. meth. V. 200. 19.

46. *C. raminea* — Statt *ore læte flavo* soll es wohl heißen *ore late flavo*.

54. *C. rufipes* — Einerlei mit *Flavipes*. — Panz. l. c. 32. tab. 5.

Luperus niger pedibus rufis Geoffr. Ins. 1. 221. 2.

55. *C. flavipes* — Einerlei mit *Rufipes*.

C. flavipes Panz. Fn. Germ. 32. t. 4.

Paykull Fn. Suec. 2. 79. 4.

Luperus niger tharace pedibusque rufis. Geoffr. Ins. 1. 221. 1. t. 4. f. 2.

56. *C. adusta*.

Necydalis notata Ent. syst. 2. 353. 15. nach dem von Hubner mitgetheilten Sslikke, das, sehr verstümmelt, eine irrige Gattungsbestimmung veranlasste.

57. *C. subspinosa* — eine *Lema*.

C. erythrocephala Herbst. Arch. 67. 12.

420 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

61. *C. Betulae* — eine *Lema*.

Pa. kull Fn. Suec. 2. 76. 1.

62. *C. Lineola* Ent. Suppl. 89. 10 - 11. — Abänderung von

C. Cerasi n. 30.

68. *C. fulvipes* — Das Linnéische Citat gehört zu *C. ruficornis* n. 70. Schaeff. zu *Chrys. nitidula* n. 151.

Chrysom. fuscicornis Lin. S. N. 2. 595. 66.

Galleruca rufipes Payk. Fn. Suec. 2. 97. 74.

69. *C. fuscipes* — *Galleruca fuscipes* Payk. l. c.

Altica fuscipes Panz. Fn. Germ. 21. tab. 11.

70. *C. ruficornis* — Das Citat aus Linné fällt weg.

Galleruca ruficornis Payk. l. c. In der Beschreibung lese man *Distincta a fulvipe*.

Chrys. rufipes Lin. S. N. 2. 595. 65. Fn. Su. 545.

Altica ruficornis Panzer Fn. Germ. 21. 12.

75. *C. atricilla* — Diese Art ist zweifelhaft, da man noch nicht weiß, ob Fabricius Käfer punktiertstreifige Flügeldecken hat, oder nicht. Da der Verfasser sich aber auf Linné bezieht, so kann man das Letztere annehmen, und deswegen kann die *Altica atricilla* Panz. Fn. Germ. 21. t. 8. nicht hergehören.

77. *C. Nasturtii* Ent. l. c. n. 90.

Altica Nasturtii Panz. Fn. Germ. 21. t. 9.

78. *C. dorsalis* Ent. l. c. n. 91.

80. *C. exoleta* — Die *Chr. exoleta* Lin. kann nicht hierhergehören, sie ist die *Galleruca affinis* Payk. Fn. Su. 2. 109. 31. zu der auch Panzer's *Altica atricilla* gehört. Doch ist die *Exoleta* allerdings von Linné in der Fn. Su. 541, ed. 1. n. 535 unter dem Namen *Mordella flava* etc.

beschrieben, und die Beschreibung mit Unrecht zu *A. exoleta* gezogen,

Altica exoleta Panz. Fn. Germ. 21. t. 14.

86. *C. tabida* — Das Citat aus Paykull fällt weg.

Altica tabida Panz. Fn. Germ. 21. t. 15.

P *Altise jaune* Geoff. Ins. 1. 250. 18.

88. *C. atra* — Paykull's *Gall. atra* ist ein durch die Gestalt und die schwarzen Beine verschiedne Art.

Chr. Pulex Schrank. En. 85. 160.

89. *C. Nemorum*.

Altica Nemorum Panz. Fn. Germ. 21. t. 19.

82. HELODES. Seite 469.

2. *H. campestris* — Es ist in der That sehr auffallend, wenn man *Campestris* hier, und die ihr so sehr nahe verwandte *Asparagi* bei *Lema* suchen muss. Beide gehören unstreitig zu *Lema*.

Crioceris campestris Panz. Fn. Germ. 3. t. 12.

83. LEMA. Seite 471.

9. *L. Merdigera* — Lin. l. c. var. β .

Crioceris merdigera var. β . Payk. l. c.

Crioc. merdigera Panz. Fn. Germ. 45. t. 2.

11. *L. brunnea* Ent. l. c. n. 17.

Chrysom. merdigera Lin. Fn. Su. 563.

Criocer. merdigera α . Payk. Fn. Su. 2. 80. 5.

Criocer brunnea Panz. Fn. Germ. 45. t. 1.

Criocer. rufipes Herbst. Arch. 4. 67. 8.

Criocer. Convallarise, Harrer ed. 2. 142. 167.

Schäff. Icon. tab. 34. fig. 4.

12. *L. duodecimpunctata* — *Criocer. duod.* Payk. l. c.

Criocer. 12 - punctata Panz. Fn. Germ. 45. t. 3.

422 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

14. *L. quatuordecimpunctata* Suppl. l. c. n. 7.

Crioc. 14 - punctata Panz. Fn. Germ. 45. t. 4.

15. *L. ruficollis* Suppl. n. 8.

16. *L. melanura* Suppl. n. 16.

17. *L. Asparagi* — *Criocer. Asparagi* Payk. l. c.

Panzer Faun. Germ. 71. tab. 1.

20. *L. quinquepunctata*.

Chrysom. 5 - punctata Schrank. En. 184.

Criocer. 5 - punctata Oliv. Dict. enc. VI. 199. II.

Criocer. suturalis ibid. 203. 4.

23. *L. cyanella* — *Crioc. cyanella* Herbst. Payk. l. c.

Panzer Fn. Germ. 71. tab. 2.

24. *L. cornuta* — Was sind *nares*?

27. *L. melanopa* — *Crioc. melanopa* Payk. l. c.

Geoffroy Ins. I. 242. 4.

84. GALLERUCA. Seite 478.

3. *G. pallipes* — Abänderung von einer Art, die ich wegen ihrer veränderlichen Grösse und Zeichnung *Variabilis* genannt habe, und wovon aufer dieser noch *Unicolor* n. 9. *Sumatrae* n. 10. *Atripennis* n. 23. und wahrscheinlich *Rosea* n. 4. Abänderungen sind.

4. *G. rosea* — wahrscheinlich Abänderung von *Variabilis* f. *G. pallipes* n. 3. In der Beschreibung des Halsschildes muss es „*striga impressa*“ heissen.

7. *G. littoralis* — ob grössere Stücke von *G. rustica*? Geoffroy's Beschreibung scheint solche zu bezeichnen.

8. *G. tranquebarica* Ent. Suppl. 95. 6.

9. *G. unicolor* — Abänderung von *Variabilis* S. n. 3. *G. pallipes*. Meine *G. unicolor* ist ein sehr verschieden gebildeter Käfer und fällt daher weg.

G. testacea Web. obs. ent. 53. 1.

10. *G. Sumatrae* — Abänderung unsrer *Variabilis* vgl.
n. 3. *G. pallipes*.

12. *G. nigripennis*.

G. brevicollis Illig. Schneid. Mag. 1. 603. 10.

13. *G. rustica* — Geoffroy's Käfer ist eine besondere Art,
die man *G. interrupta* nennt.

Silpha ferruginea Petagn. Ins. Cal. fig. 16.

23. *G. atripennis ferruginea clytris atris* — Abänderung
von *Variabilis* f. n. 3. *pallipes*.

26. *G. abdominalis* Ent. l. c. n. 47. — *Crioc. abdo-*
minalis Hübn. l. c.

27. *G. Alni* — *Chrysom. Alni* Lin. l. c. Das Citat aus
Sulzer fällt weg.

29. *G. Bassiae*. 30. *G. Lawsoniae*. Die Farbe der Au-
gen kann wohl nicht allein die Artverschiedenheit begrün-
den, da schwarze oder bleiche Augen so oft nur zufällige
Folge des Todes sind.

31. *G. Absinthii* — Pall. Iter. etc. nicht Icon.

33. *G. Betulae* — Die Linnéische *Chrysom. Betulae*
gehört höchst wahrscheinlich zu *Chrys. Cochlearias*
p. 445. Das Citat aus Degeer ist falsch.

36. *G. quadrimaculata* — *Crioceris 4-maculata*
Herbst. Arch. 5. 66. 6. t. 23. f. 33.

Paykull Fn. Succ. 2. 91. 9.

Crioc. bimaculata Panz. Fn. Germ. 48. 16.

41. *G. cincta* Ent. l. c. n. 41.

44. *G. Lineola* — Wahrscheinlich Abänderung von *Chry-*
som. Calmariensis Lin Payk.

424 Zusätze u. Berichtig. zu Fabr. Syst. Eleuth.

45. *G. Nymphæae* Ent. l. c. n. 39. — *Gall. Nymphæae* Payk. l. c.

46. *G. Capreae* Ent. l. c. n. 40. *Gall. Capreae* Payk. l. c.

Degeer gehört zu *G. Lineola* n. 44.

49. *G. Vitellinae* — eine *Chrysomela*. — *Gall. Vitellinae* Payk. l. c.

Panz. Fn. Germ. 44. tab. 16.

50. *G. Lactucæ* — wahrscheinlich eine *Diaperis*, und der *Mycetophagus metallicus* Fabr.

51. *G. palliata* Ent. l. c. n. 42. *Crioc. pall.* Hübn. l. c.

52. *G. calmariensis* — Die *Chrys. Calmariensis* Lin. und *Gall. Calmariensis* Paykull ist eine sehr verschiedene Art, die Muller *aquatica* nennt und die vielleicht mit *G. Lineola* Eine Art ausmacht.

Chrysom. Crataegi Forst. Cent. Ins. 28.

Chrysom. xanthomelaena Schrank. En. 145.

61. *G. Gelatinariae* — In der Beschreibung des Halsschildes schalte man hinter *impressis* ein: *fuscis, elytris* u. s. w.

62. *G. tenella* — *Galleruca tenella* Payk. l. c.

69. *G. equestris* Ent. 2. 26. 61.

75. *G. abbreviata*.

Altica bifasciata Oliv. Enc. meth. IV. 106. 9?

87. *G. quadrinotata*.

Altica quadriguttata Oliv. Enc. meth. IV. 105. 4.

Chrysom. quadriguttata Fabr. Spec. 1. 132. 89.

95. *G. impressa* — auch in Portugall, und höchst wahrscheinlich Abänderung von *Crioceris exoleta* p. 466.

n. 80.

96. *G. marginella* — *G. cincta* Fabr. l. c.

99. *G. Erucae* Ent. l. c. n. 75.

100. *G. cyanea*.

Altica cyanea Weber obs. ent. 57. 1?

106. *G. geminata* — Die *Chrysom. lineata* Rossi Fn. Etr. 1. 92. 225. scheint dahin zu gehören.

108. *G. oleracea* — *Galler. oler.* Payk. l. c.

Altica oleracea Panz. Fn. Germ. 21. 1.

110. *G. quadripunctata* — *G. albicollis* Ent. l. c.

117. *G. elongata* Ent. Suppl. 99. 119.

85. CYPHON. Seite 501.

1. *C. pallidus* — Payk. l. c. var. β γ . Der *C. marginatus* n. 5. scheint davon eine Abänderung.

Cistela laeta Panz. Fn. Germ. 8. t. 8.

2. *C. lividus*.

C. pallidus var. α . Payk. Fn. Su. 2. 118. 1.

Cistela pallida Panz. Fn. Germ. 8. tab. 7.

5. *C. marginatus* — scheint Abänderung von *C. pallidus* n. 1.

Cistela nimbata Panz. Fn. Germ. 24. tab. 15.

6. *C. melanurus* — vielleicht auch Abänderung von *C. pallidus*.

86. ENDOMYCHUS. Seite 504.

2. *E. coccineus*.

Panzer Fn. Germ. 44. tab. 17.

3. *E. cruciatus*.

Galleruca cruciata Panz. Fn. Germ. 8. t. 9.

6. *E. Bovistae*.

Galleruca Bovistae Panz. Fn. Germ. 8. t. 4.

XIV.

Beiträge

zu

den Materialien für eine künftige Bearbeitung der Gattung der Blattläuse

von

Friedrich Hausmann.

Vorgelesen in der Physikalischen Gesellschaft
in Göttingen.

So sehr die Naturgeschichte der Blattläuse von ältern Naturforschern bearbeitet ist, so wenig hat man sich in neuern Zeiten mit diesen, wegen ihrer Lebensart und Fortpflanzungsweise so höchst merkwürdigen Thierchen beschäftigt. Es giebt gewiss keine Insektengattung, über deren Naturgeschichte wir so viele und mit einer so be-

wundernswürdigen Genauigkeit angestellte Beobachtungen und doch zugleich so unvollkommene Beschreibungen der einzelnen Arten, besitzen, als grade die Gattung *Aphis*. — Allerdings stellen sich dem Naturbeschreiber bei der Bearbeitung dieser Gattung grosse Schwierigkeiten in den Weg. Man kann die Blattläuse nicht, wie andre Insekten einsammeln, tödten und bis zu einer Zeit aufbewahren, wo man grade zum Beschreiben Muse und Neigung hat; man muss sie lebendig untersuchen, weil mit dem Tode ihr Körper einschrumpft und ihre Farben sich verändern. Man muss sie ferner, um eine vollständige und richtige Beschreibung der Arten liefern zu können, vom Eie an durch alle Häutungen und Zeugungen beobachten, weil höchst selten die Blattläuse, welche im Frühlinge aus den im Herbste gelegten Eiern auskommen, den Blattläusen der zweiten Zeugung ähnlich sind, und weil sich diese, ehe sie ihren vollkommenen Zustand erreichen, bei jeder Häutung verändern. Die Vernachlässigung solcher Beobachtungen ist die Ursache, warum es so schwer ist, Blattläuse nach den in den Systemen enthaltenen Beschreibungen zu bestimmen, weil diese bald nach Individuen von der ersten Generazion, bald nach Exemplaren von spätern Zeugungen entworfen wurden.

Die Schwierigkeiten welche sich der Bearbeitung der Gattung der Blattläuse entgegen stellen, werden durch die sehr grosse Anzahl der Arten und durch ihre geringe Grösse, nicht unbedeutend vermehrt. Beinahe wird jede Pflanzenart von einer besondern Art derselben bewohnt, und einige, wie z. B. die Ulme (*Ulmus campestris* Lin.) ernähren sogar mehrere Arten. Wenige der einheimischen Blattläuse sind

länger als zwei Linien; die Länge der meisten fällt zwischen eine und anderthalb Linien.

Bei der Unterscheidung und Beschreibung der verschiedenen Arten, hat man, nach meinem Dafürhalten, hauptsächlich auf folgende Punkte Rücksicht zu nehmen:

1) Auf die Verschiedenheiten der Blattläuse der ersten Zeugung und der vollkommenen Blattläuse der zweiten; und auf die successive Ausbildung der von den Blattläusen der ersten Zeugung gebohrnen Jungen. Der Hinterleib der Blattläuse der ersten Zeugung pflegt gröfser und gewölbter, Kopf und Halsschild hingegen verhältnissmäfsig kleiner und flacher zu sein, als bei den vollkommenen Blattläusen der zweiten Zeugung. Jene sind fast immer flügellos, da diese gemeinlich mit vier Flügeln versehen sind. Fehlen diese, so muss man zu andern Unterscheidungsmerkmalen seine Zuflucht nehmen. — Die unvollkommenen Blattläuse der zweiten Generazion sind immer flügellos. Wenn die Blattläuse derselben Zeugung im vollkommenen Zustande geflügelt sind, so pflegen bei den unvollkommenen nach der dritten Häutung *) die Flügelscheiden, — Häute welche die Flügel bis zur letzten Verwandlung einschliessen — an den Seiten des Halsschildes sichtbar zu werden. Die Zeichnung der jungen Blattläuse pflegt blasser, der Halsschild weniger gewölbt zu sein, als bei den vollkommenen. Die Länge der Neugeborenen beträgt gemeinlich im Durchschnitte den sechsten Theil von der Länge der völlig ausgebildeten.

*) Die meisten Blattläuse häuten sich viermal.

2) Auf den Bau des Hinterleibs und die Zahl der Bauchringe. Im Ganzen pflegt die Gestalt des Leibs eiförmig zu sein. Hinten ist er entweder zugerundet, oder abgestumpft, oder er läuft spitz zu, oder endigt sich gar in eine lange Spitze. An den Seiten ist er bald gerandet, bald nicht gerandet. Er ist entweder oben und unten gewölbt, oder nur auf Einer Seite, auf der andern aber platt. Der Bauchringe pflegen sieben zu sein, doch habe ich auch bei manchen Arten mehr gezählt.

3) Auf die Bekleidung des Körpers. Dieser ist entweder glatt, von aller Bedekkung entblößt, oder er ist mit mehr oder weniger steifen Haaren besetzt, oder mit einer feinen wollichten Substanz überzogen, die zuweilen alle Theile des Körpers verdeckt, manchmal weit über ihn hinausragt und gemeinlich eine weiße, zuweilen eine ins Bläuliche spielende Farbe hat. Bei einigen Arten bildet sie nur einzeln stehende Büschel.

4) Auf das Dasein oder den Mangel, auf die Bildung und auf die Stellung der Hörner auf dem Rücken der Blattläuse. Sehr viele Blattläuse haben auf dem hintern, obern Theile des Hinterleibs zwei mehr oder weniger lange und dicke Hörner oder Röhren, welche zur Ausführung eines süßlichen klebrigen Safts dienen. Diese endigen sich entweder mit einem Knopfe oder sind knopflös. Im letztern Falle haben sie entweder eine walzenförmige oder eine borstenförmige Gestalt. Gemeinlich stehen sie, mehr oder weniger geneigt, auf dem vorletzten Bauchringe, bald auseinanderlaufend, bald nach hinten zu, und einander gleichlaufend.

5) Auf das Dasein oder den Mangel und auf die Bildung der Flügel. Ihre Länge, der Grad ihrer Durchsichtigkeit und die Färbung der Adern ist sehr verschieden.

Endlich ist bei der Beschreibung und Unterscheidung der Blattlausarten hauptsächlich auch

6) Auf die Bildung der Fühlhörner und des Saugrüssels und das Verhältniss ihrer Längen zu einander und zu der Länge des Körpers, zu sehn. Die Anzahl der Glieder der Fühlhörner und der Rüssel, die Verhältnisse derselben zu einander und die verhältnissmäßigen Längen der ganzen Fühlhörner und Rüssel sind äußerst abweichend und liefern daher in Verbindung mit den drei vorhergehenden Punkten, zur Bestimmung und Unterscheidung der Arten, in den meisten Fällen, die besten Merkmale. Oft sind sie nicht einmal so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen; zuweilen haben sie die Länge des Körpers, und bei einigen Arten sind sie noch einige male so lang wie dieser. —

Das vorzüglichste Hülfsmittel bei der Unterscheidung der Blattlausarten gewährt unstreitig die Bemerkung ihres Aufenthalts und ihrer Lebensart.

Alle Blattläuse ohne Ausnahme leben auf Pflanzen, aber nicht alle an einem und demselben Theile derselben. Viele Arten halten sich an den Blättern, viele an den Stängeln und Zweigen, und einige an beiden Theilen auf. Die Blätterbewohner leben entweder in Gallen oder beutelähnlichen Geschwülsten, die sie durch ihre Stiche hervorbringen, ein-

geschlossen, oder sie kräuseln die Blätter, rollen sie um sich zusammen, oder sie lassen sie auch ganz unverändert. In diesem Falle pflegen sie sich an der untern Seite derselben aufzuhalten. Diejenigen Blattläuse, welche Geschwülste an den Blättern zu ihrem Aufenthalte haben, leben familienweise, d. h. in jedem Geschwulste ist eine mütterliche Blattlaus mit ihren Jungen eingeschlossen, da hingegen die nicht eingeschlossenen in großen Haufen beieinander zu leben pflegen. Die an den eigentlichen Pflanzen sich aufhaltenden Blattlausarten leben am häufigsten an den Stängeln, seltner an den Blättern; und die auf Sträuchern und Bäumen wohnenden, gemeinlich nur an den Blättern. Wegen der großen Zartheit der Saugrüssel der meisten Blattläuse, können sich natürlicherweise nur wenige Arten von der Rinde der Zweige und Stämme nähren. Aus eben diesem Grunde richtet sich ihre Lebensperiode immer nach der Zeit des Aufspriessens und Blühens der Pflanzen und Bäume. Sie fängt mit dem Ausbrechen der Blätter an und hört mit der Blüthenzeit und dem darauf erfolgenden Hartwerden der Blätter und Stängel auf. Hieraus habe ich es mir erklären können, dass die Begattung *) der Blattlaus der Korbweide (*Salix viminalis* Lin.) welche bekanntlich früh blüht, und auch schon früh sehr harte, für die Rüssel der Blattläuse schwer zu durchdringende Blätter bekommt, schon im Junius vor sich ging, da sich die meisten Blattlausarten, besonders die auf Pflanzen lebenden, erst im August begatten und Eier legen.

*) Bekanntlich findet nur bei der letzten Generazion der Blattläuse eine Begattung Statt.

Am dreizehnten Junius (1801) fand ich des Mittags in einem Gefäße, in welches ich viele Exemplare von der oben erwähnten Blattlaus gesetzt hatte, eine Menge kleiner, länglicher, honiggelber Eier. Ich glaubte anfangs, daß sie von irgend einem andern, von mir übersehenen kleinen Insekte, herrührten; als ich aber meine Blattläuse mit dem Glase sorgfältig untersuchte, fand ich in den Körpern von vielen, zwei der Länge nach neben einander liegende Eier eingeschlossen, deren Farbe und Umrisse durch die äußern Bedeckungen deutlich zu erkennen waren. Ich zerdrückte einige Blattläuse behutsam mit den Fingern und erhielt die Eier, welche den oben beschriebnen völlig gleich waren, unversehrt. Am Nachmittage gegen 3 Uhr, beobachtete ich meine Blattläuse wieder und fand zwei von verschiedner Grösse, die in der Begattung zu sein schienen. Weil sie sich aber nach einer Minute wieder von einander trennten, und es überdieß sehr häufig der Fall ist, daß sich eine Blattlaus zufälligerweise auf die andre setzt, so hielt ich mich für getäuscht, bis ich nach einer Viertelstunde deutlich bemerkte, wie eine andre kleine und schmale Blattlaus, den hintern Theil des Ruckens einer größern bestieg und das Zeugungsglied einsenkte. Ich nahm sie von dem Blatte, auf welchem sie saßen, ohne eine Trennung zu verursachen. Nach fünf Minuten verließen sie einander, und im Augenblicke der Trennung konnte ich sehr deutlich die Enden der Geschlechtstheile beider, bemerken, und war nun gewiss, vorhin nicht falsch gesehn zu haben. Binnen einer Stunde beobachtete ich noch fünf andre Begattungen dieser Blattlaus. Ich setzte zwei Paare der begatteten in besondere Gefäße. Am nämlichen Abend legte jedes Weibchen ein Ei,

welches anfangs honiggelb war, am Tage darauf aber eine glänzend schwarze Farbe erhielt.

Die Namen der Blattläuse hat man bisher von den Pflanzen, auf denen sie leben, entlehnt; da sich aber nicht nur, wie ich schon oben erwähnt habe, auf manchen Pflanzen mehre Blattlausarten finden, sondern auch viele von ihnen auf sehr verschiedenen Pflanzen leben, so ist diese Art der Benennung gerade nicht die passendste. Richtiger würde es sein, sie nach Eigenheiten im Körperbaue oder in der Lebensweise zu benennen.

Es folgen nun einige Beschreibungen, von theils bekannten, theils noch nicht beschriebenen Blattläusen. Ich habe bei den meisten Arten zuerst die mütterliche Blattlaus der ersten Generazion und dann die vollkommenen und die noch nicht völlig ausgebildeten Blattläuse der zweiten Zeugung zu beschreiben versucht. Diagnosen konnte ich nicht geben, weil ich hierzu alle bis jetzt bekannten Arten mit einander hätte vergleichen müssen, wozu ich bis jetzt noch nicht Gelegenheit gehabt habe. Jede der aufgeführten Blattlausarten habe ich im Zimmer von der ersten Generazion an beobachtet. Ich füllte Blumentöpfe mit Erde, senkte in diese kleine Gläser mit Wasser, in welche ich die Zweige oder Stängel mit den darauf lebenden Blattläusen setzte, und bedeckte sie mit weiten runden Gläsern. Diese nahm ich von Zeit zu Zeit ab; theils um die, durch das Athmen der Blattläuse verdorbene Luft zu verbessern, theils um die Feuchtigkeiten, welche sich von den Ausdünstungen der Erde und der Pflanze am Glase anhängen, abzutrocknen.

1. *Aphis bursaria* Lin.*Lin. syst. nat. ed. 12. 2. 736. 29.**Fabr. Ent. syst. 4. 212. 9.*

I. Blattlaus der ersten Generazion. Sie ist gemeinlich $1\frac{3}{2}$ Linien lang und 1 Linie breit; im schwangern Zustande dehnt sie sich aber oft bis zu einer Länge von drei Linien, aus. Der Körper hat eine eiförmige Gestalt, und bis auf den Kopf die Fühlhörner und Füße, welche schwärzlich sind, eine schmutzig grüne Farbe. Der Hinterleib ist stark gewölbt, vorn schmal, nach hinten zu breiter, und ohne Hörner. Er besteht aus sieben Ringen und hat der Länge nach sechs Reihen kleiner Büschel von einer weissen, wollichten Substanz, von denen auf jedem Ringe sechs stehn. Kopf, Halsschild und Beine sind, im Verhältnisse zum übrigen Körper, sehr kurz. Die Fühlhörner sind dreigliedrig und noch einmal so lang wie der Kopf. Der Saugrüssel hat die Länge der Fühlhörner.

Der Gang der Blattlaus ist wegen des Missverhältnisses der Beine zum Körper, langsam und schwerfällig.

II. Vollkommene Blattlaus der zweiten Generazion. Sie unterscheidet sich gleich auf den ersten Anblick von der vorigen, durch ihren Körperbau und durch die Flügel, welche jener fehlen.

Länge = $1\frac{1}{2}$ Linie.

Der Körper ist länglich-eiförmig, weniger gewölbt als bei der Blattlaus der ersten Generazion. Kopf und Halsschild haben eine bräunliche Farbe; letzteres ist zwischen der Einlenkung der Flügel gewölbt. Die Fühlhörner sind

fünfgliedrig und haben die Länge von Kopf und Halsschild zusammengenommen. Der Hinterleib besteht aus sieben Ringen, ist glatt, glänzend, grasgrün. Die Hörner fehlen. Die Flügel sind anderthalbmal so lang als der Hinterleib, weißlich, am Außenrande mit einer schwärzlichen Ader. Die Beine sind schlank und grünlich; der Rüssel reicht bis zur Hälfte des Halsschildes.

III. Unvollkommene Blattläuse von der zweiten Generation. Die Flügel fehlen. Die neugeborenen Blattläuse $\frac{2}{12}$ Linien lang. Kopf und Beine haben eine bräunliche, Halsschild und Hinterleib eine grasgrüne Farbe. Ersteres ist mit einigen schwärzlichen Punkten besetzt, dieser mit einer feinen Wolle bekleidet. — Die Blattläuse von der ersten Häutung sind den vorigen bis auf die Größe völlig gleich. — Nach der zweiten Häutung haben sie eine Größe von etwa $\frac{10}{12}$ Linien, erlangt. Alle Theile der Körpers sind bis auf die Augen, welche eine schwarze Farbe haben, grünlich. An den Seiten des Halsschildes zeigen sich schon Spuren von Flügelcheiden, die sich durch ihre gelblichere Farbe unterscheiden. Auf dem Hinterleibe bemerkt man deutlich 6 Reihen wollichter Büschel. — Nach der dritten Häutung hat der Körper beinahe seine völlige Größe erreicht. Er ist glänzend und die wollichten Büschel sind kaum noch merklich. Die Flügel liegen in weißlichen Häuten an den Seiten des blassgelben Halsschildes, eingeschlossen.

Aphis bursaria findet sich in den Monathen Junius und Julius an der weißen und schwarzen Pappel (*Populus alba* und *nigra* Lin.) Sie lebt entweder in gallenähnlichen

Geschwülsten *), die sie sowohl an den Blattstielen als auch auf den Blättern selbst, durch ihre Stiche verursacht, oder auch an der Unterseite der Blätter, welche sie kräuselt und zusammenrollt **). Zuweilen lässt sie das Blatt unverändert und krümmt nur einen Theil des Randes um sich herum. Die gallenähnlichen Geschwülste sind anfangs rundlich und blasenförmig, werden aber, wenn sich die Blattlausfamilie vermehrt, der Länge und Dicke nach erweitert und unterwärts gekrümmt, so dass sie zuweilen ein ringförmiges Ansehn bekommen. Sie sind sehr fleischig und fest und werden oft anderthalb Zoll lang und ein drittel Zoll dick. Die fleischige Substanz erhält nicht selten einen Durchmesser von einer bis anderthalb Linien.

Die Blattlaus giebt einen weißlichen klebrigen Saft von sich, der sich oft in großen Tropfen in den Geschwülsten und den Falten der Blätter sammelt und einen, der Auflösung des arabischen Gummi ähnlichen Geschmakk hat.

Oeffnet man im Anfange und in der Mitte des Junius Geschwülste, so findet man darin eine Blattlausmutter umringt von einer mehr oder weniger großen Anzahl junger

*) Eine Abbildung derselben steht Réaum. mém. T. III. Tab. 26. fig. 7 — 11.

***) Sonderbar ist es, dass die unter den Blättern der Pappel lebenden Blattläuse, die sonst denen in Geschwülsten eingeschlossnen völlig gleich sind, in allen Lebensperioden, mit einer langen, über den Körper hervorragenden, weissen wollichten Substanz bedeckt sind, die sich erst bei der letzten Häutung verliert.

Blattläuse der zweiten Generazion. In einem Geschwulste, dessen Länge = $1\frac{1}{2}$ Zoll und dessen innerer Durchmesser = $\frac{1}{3}$ Zoll, zählte ich (am 24. Jun. 1801) eine mütterliche Blattlaus der ersten Generazion und 153 Junge von allen Gröſsen und Häutungen. — Haben einige der in den Geschwülsten lebenden jungen Blattläuse ihren vollkommenen Zustand erreicht, so machen sie sich am Ende derselben eine Oeffnung und verlassen ihre mütterliche Wohnung, um auf andern Blättern neue Kolonien zu gründen. Schon am 10. Julius (1801) waren alle Geschwülste und gekräuselten Blätter, in denen Blattläuse der ersten und zweiten Zeugung gelebt hatten, leer.

Der gefährlichste Feind dieser Blattlaus ist die Larve von *Hemerobius Perla*. Ich habe oft gesehn, dass sie mit ihrem starken Gebisse Löcher durch die fleischige Substanz der Geschwülste fraß, durch diese ihren Kopf steckte und so die in der Blase eingeschlossnen Blattläuse aufzehrte.

2. *Aphis Ribis* Lin.

Lin. syst. nat. 2. 733. 1.

Fabr. Ent. syst. 4. 211. 7.

I. Blattlaus der ersten Generazion. Sie ist $1\frac{1}{2}$ Linien lang, länglich eiförmig, bis auf die Augen, welche blutroth sind, von einer blassgrünen Farbe und glänzend. Längs dem Rücken läuft ein schmaler dunkelgrüner Streifen. Fühlhörner, Füſse und Hörner sind verhältnissmäſig lang und dünn. Erstere haben die Länge des Körpers, und letztere sind ohne Knöpfe. Der Leib ist hinten zugerundet und mit einzelnen steifen Haren besetzt.

II. Vollkommene Blattlaus der zweiten Generation. Geflügelt. — Länge 1 Lin. Kopf, Halsschild, Fühlhörner und Beine sind schwarzbraun und glänzend. Der Hinterleib ist lichtgelb; der vierte, fünfte und sechste Bauchring oberhalb schwarzbraun. Die Luftlöcher haben sämtlich eine braune Einfassung. Die Flügel sind weißlich, durchsichtig, mit schwarzbraunen Adern. Der Halsschild ist stark gewölbt und bukkelig, unterhalb gelb; zwischen der Einlenkung des ersten und zweiten Beinpaars mit einem schwarzbraunen Flecke. Der Rüssel reicht nur bis zur Hälfte des Halsschildes.

III. Unvollkommene Blattläuse der zweiten Generation. Die neugeborenen Blattläuse waren $\frac{2}{12}$ bis $\frac{3}{12}$ Linien lang und ganz so gezeichnet wie die mütterliche Blattlaus der ersten Zeugung. Nach der zweiten Häutung bekamen sie eine lichtgelbe Farbe, längs dem Rücken einen grünen Streifen und blassgrüne Beine, Fühlhörner und Hörner. Ihre Länge betrug $\frac{7}{12}$ bis $\frac{8}{12}$ Linien. Nach der dritten Häutung veränderten sie sich nicht weiter als dass die Flügelscheiden an den Seiten des Körpers sichtbar wurden. Ihre Länge war $\frac{10}{12}$ Linien.

Aphis Ribis lebt familienweise, in den Monaten Junius und Julius an der untern Seite der Blätter von *Ribes rubrum* L. an denen sie kleine Geschwülste hervorbringt, die eine rothbraune Farbe zu haben pflegen und inwendig harig sind. Die Fortpflanzung dieser Blattlaus scheint bei weitem nicht so groß zu sein, wie die von *Aphis bursaria*; wenigstens zählte ich unter einem Geschwulste,

nie mehr als eine Blattlausmutter mit 12 bis 20 Jungen.

3. *Aphis armata*. † *)

I. Blattlaus der ersten Generazion. Länge $1\frac{5}{12}$ Lin. Größte Breite des Leibs 1 Lin. Alle Theile des Körpers haben bis auf die Fühlhörner und Beine, eine matt schwarze Farbe. Der Kopf ist sehr klein, kuglig; die Augen stark hervorragend; der Saugrüssel dreigliedrig, verhältnissmäßig dick und kurz, nicht länger als Kopf und Halsschild zusammengenommen. Die langen und dünnen Fühlhörner reichen bis über die Hälfte des Körpers; sie sind siebengliedrig und vor den Augen eingelenkt. Die beiden ersten Glieder sind sehr kurz und von schwarzer Farbe; die übrigen sind weißlich. Die beiden vorletzten Glieder haben am Ende eine Verdickung, welche schwarz ist. Der Halsschild ist sehr kurz und hat an jeder Seite einen Dorn. Der eiförmige Hinterleib ist sowohl oben als unten gewölbt. Er verschmalert sich nach hinten zu sehr und endigt sich in eine Spitze. Er ist mit zwei knopfflosen Hörnern versehen, welche ungefähr die Länge des Kopfs haben. Die Beine sind schlank; Schenkel und Fufs von schwarzer, die Schienbeine von weißlicher Farbe.

II. Vollkommene Blattlaus der zweiten Generazion. Sie unterscheidet sich von der vorigen: durch die geringere Gröfse, durch die schwarze Farbe der Fühlhörner, durch die besondere Bildung des Halsschilds und durch die Flügel. Länge $1\frac{3}{12}$, Breite $\frac{7}{12}$ Lin.

*) Ein beigeseztes † bezeichnet eine neue Art.

Der vordere Theil des Halsschilds ist walzenförmig und von bräunlicher Farbe. Er hat oberhalb eine tiefe Quersfurche, hinter dieser zwei stark vertiefte Punkte und an jeder Seite zwei kurze Dörnen. Der hintere Theil des Halsschilds, an dessen Seiten die Flügel eingelenkt sind, ist sowohl oberhalb als unterhalb hoch gewölbt, schwarz, schimmernd und oberhalb durch Furchen in vier ungleiche Theile getheilt, von denen zwei eiförmige der Länge nach an den Seiten, ein eben so gestalteter hinten in der Quere und ein dreiekkiger vorn zwischen den beiden Seitentheilen liegt. — Die Flügel sind länger als der Hinterleib, weiß, am Rande gelblich.

III. Unvollkommene Blattläuse der zweiten Generazion. Der Körper hat die Farbe des gebrannten Umbers. Er ist länglich eiförmig, läuft aber nicht, wie bei den völlig ausgebildeten, hinten in eine Spitze aus. Bei den Blattläusen von der vorletzten Häutung, sind an den Seiten des Halsschilds die Flügelscheiden sichtbar.

Ich fand diese Blattlaus am Ende des Junius (1801) auf den Bergen, welche Hannöverisch Minden einschließen, an den Stängeln des rothen Fingerhuts (*Digitalis purpurea* Lin.) in großer Menge.

4. *Aphis lanigera*. †.

I. Blattlaus der ersten Generazion. Länge eine, Breite eine halbe Lin. Der Körper eiförmig und stark gewölbt. Kopf, Augen, Fühlhörner, Saugrüssel und Schenkel haben eine schwärzliche, Halsschild und Hinterleib eine dunkel honiggelbe Farbe und Glanz. Der Hinterleib überall mit einer zarten, weißlichen, ins Bläuliche sich ziehenden

den, flockigen Wolle bedekkt, die oft zwei bis dreimal die Länge des Körpers übersteigt. Fühlhörner, Beine und Saugrüssel sind im Verhältnisse zur GröÙe des Körpers sehr kurz. Die Hörner auf dem Rücken fehlen dieser Art.

II. Vollkommene Blattlaus der zweiten Generazion. Flugellos; etwas kleiner und schmaler als die Blattlaus der ersten Generazion; im Uebrigen ihr gleich.

III. Unvollkommene Blattlaus der zweiten Generazion. Von den vollkommenen nur durch die geringe GröÙe und hellere Farbe des Körpers unterschieden.

Aphis lanigera nährt sich von dem Saft der Borke und des Splints der Apfelbäume. Da sie in großen Haufen nebeneinander lebt, so bekommt die Borke der zarten Zweige durch die vielen Stiche ihres Rüssels das Ansehn eines feinen Zellgewebes. Bei größern Zweigen, deren Borke härter ist, sucht sie sich unter diese zu arbeiten, um aus dem darunter liegenden Splinte, in welchen sie ihre Saugrüssel leichter einsenken kann, Nahrung zuziehn. Zuweilen bringt sie an den Zweigen sogar Auswüchse hervor, indem der Reiz, den sie durch ihre Stiche verursacht, einen stärkern Zufluss der Säfte nach einer Stelle, bewirkt. — Diese Blattlaus giebt, wie *Aphis bursaria*, einen weißlichen, gummiartigen Saft von sich, der sich oft zu Tropfen von 1 Linie im Durchmesser anhäuft.

Die von Fabricius *) und Degeer **) beschriebene

*) *Ent. syst.* 4. 216. 29. *Aphis Pyri Mali*; corpus viride, antennis pedibusque fuscis. Ablomen nec marginatum, nec plicatum. Anus terminatur stylo nigro. Corniculi cylindrici, nigri.

**) *Mémoires* 3. 53. 6.

Aphis Mali ist von dieser gänzlich verschieden. Jene unterscheidet sich von dieser auf den ersten Anblick durch den Mangel der wollichten Bekleidung und durch die beiden schwarzen walzenförmigen Hörner auf dem Hinterrücken.

5. *Aphis Solidaginis* Fabr. *)

Ent. syst. 4. 211. 5.

I. Blattlaus der ersten Generazion. Länge $1\frac{1}{3}$. Breite $\frac{7}{12}$ Lin. Kopf und Halsschild schmal und walzenförmig; der Hinterleib eiförmig und gewölbt; der Körper dunkelbraun, oberhalb stark glänzend, unterwärts matt. Er hat zwei lange, schwarze, gleichdicke Hörner, und endigt sich in eine halb so lange schwarze Spitze. Die Fühlhörner länger als der Körper; das erste Glied kurz, dick und schwarzbraun, die übrigen sehr dünn, lichtgrau, die Beine schlank, gelblichweiß; der Fuß und die untre Hälfte des Schenkels schwarzbraun.

II. —

III. Unvollkommene Blattläuse der zweiten Generazion. Die jungen Blattläuse haben vor der ersten Häutung eine hellbraune, beinahe blutrothe Farbe, die aber, bei zunehmendem Alter, dunkler wird. Im Uebrigen sind sie gezeichnet wie die mütterliche Blattlaus.

Aphis Solidaginis lebt an der gemeinen Goldruthé (*Solidago virga aurea* Lin.)

*) Bei dieser und der folgenden Art, gelang es mir nicht die Blattläuse bis zur letzten Häutung aufzuzüchten.

6. *Aphis Populi*. Lin.*Lin. syst. nat.* 2. 736. 27.*Fabr. Ent. syst.* 4. 215. 27.

I. Blattlaus der ersten Generazion. Sie hat eine länglich eiförmige plattgedrückte Gestalt. Mit Ausnahme des zweiten Gelenks der Fühlhörner, des Rüssels und der Vorderbeine, welche weißlich sind, und des untern Theils des Hinterleibs, welcher eine schmutzig-grüne Farbe hat, sind alle Theile des Körpers, glänzend schwarz und mit steifen Haren besetzt. Die Hörner sind kurz und dick, ohne Knöpfe, die Fühlhörner dreiviertel so lang als der ganze Körper, sechsgliedrig; der Rüssel ist sehr kurz.

II. —

III. Blattläuse der zweiten Generazion. Die unvollkommenen Blattläuse sind verhältnismäßig so gebaut wie die der ersten Generazion, nur sind die Fühlhörner um ein Weniges kürzer und dicker. Alle Theile des Körpers sind braun. Auf der Oberseite des Hinterleibs stehn sechs wenig bestimmte grünliche Flekke, von denen vier am Rande und zwei auf der Mitte befindlich sind.

Diese Blattlaus lebt im Junius und Julius sowohl an den Spitzen der jungen zweige als auch unter zusammengerollten Blättern der Espe *Populus tremula*. Lin.). In ihrer Gesellschaft fand ich *Curculio Tortrix* Fabr. und eine Menge Ameisen.

7. *Aphis truncata* †.

Ich fand diese Blattlaus erst am 25sten August (1801) und traf daher keine Blattlaus der ersten Generazion mehr an. —

I. —

II. Blattlaus der zweiten Generazion. Länge $1\frac{1}{2}$, Breite $\frac{5}{2}$ Linien. Kopf und Halsschild glänzend schwarz; letzterer stark gewölbt. Fühlhörner und Saugrüssel gelblich; jene borstenförmig, etwa $\frac{2}{3}$ so lang als der ganze Körper; dieser so lang wie Kopf und Halsschild zusammengenommen. Der Hinterleib ist fast so breit wie lang, hinten abgestumpft, an den Seiten gerandet und zugerundet, von grüner Farbe. Oberhalb ist auf jedem Ringe eine breite, schwarze Querbinde, welche beinahe bis an den Rand geht. Die Luftlöcher sind durch schwarze Ringe eingefasst. Unterhalb ist der Hinterleib, bis auf eine gedoppelte Reihe schwarzer Punkte, grün; oberhalb stehn am Rande des vorletzten Bauchrings, zwei schwarze, sehr kurze, dicke, knopflose Hörner. Die Oberflügel sind anderthalb mal so lang als der ganze Körper, durchscheinend und mit mehrern Farben schillernd. Sie sind an der Wurzel gelbbraun geadert und haben am Außenrande einen schwarzen Fleck. Die Unterflügel sind nur um ein Drittheil kleiner, durchscheinend und stark schillernd. Die Beine sind schlank; die vordern haben eine gelbliche Farbe. Die Schenkel und Füße der vier vordern sind schwarz; die Schienbeine gelblich.

III. Unvollkommne Blattläuse der zweiten Generazion. Sie unterscheiden sich, den Mangel der Flügel und die geringere Gröfse ausgenommen, dadurch von den vollkommenen, dass fast alle Theile des Körpers grün sind, dass nur der Hinterleib oberhalb unbestimmte

schwarze Zeichnungen hat und dass der Halsschild nicht, wie bei jener, gewölbt ist.

Der Aufenthalt dieser Blattlaus sind die jungen Blätter der Wollweide (*Salix Caprea* Lin.)

Fabricius *) führt eine *A. Capreae* auf, die aber, nach der kurzen Beschreibung zu urtheilen, ganz von der meinigen verschieden ist.

*) *Ent. syst.* 4. 211. 3. *Aphis minor, viridis, lateribus pallidioribus; oculi, antennae pedesque apice nigri. Abdomen acuminatum.*

XV.

Bemerkungen über die europäischen Arten
der vierzehnten Familie der Schmetterlinge
im 10ten Bande von Herbst's Natursystem
der Insekten: Schekkenfalter, Milites
Herbst.

von

Johann Centurius Grafen von Hoffmannsegg.

Die vortreffliche Bearbeitung dieses zehnten Bandes des Herbstischen Werks, deren Urheber der H. Stadtrath Lapeyres in Berlin ist, der uns vor kurzen mit einer Monographie der Sesien beschenkte, ist um so verdienstlicher, da die, wenn gleich im Ganzen genommen nicht zahlreiche, aber durch eine nahe Verwandtschaft, durch schwer anzugebende Merkmale und durch die Abänderlichkeit der Zeichnungen sehr verwikkelte Familie der sogenannten Schek-

kenfalter, Fritillarienfalter, Perlmutterfalter, oder wie H. Herbst sie genannt hat, *Milites*, eine so fleißige und scharfsinnige Behandlung vorzüglich verdient. Da H. Laspeyres mehre der von ihm nach andern Schriftstellern aufgeführten Arten nicht in Natur gesehen hat, so kann es nicht fehlen, dass auch noch künftigen Untersuchungen zu thun überbleibt. Einen Beitrag liefert dieser Aufsatz, der die Resultate der Untersuchungen des Grafen v. Hoffmannsegg, enthält, und der dem vorurtheilsfreien Insektenfreunde manche vielleicht unerwartete aber auf sorgfältig angestellte Prüfungen gegründete Aufschlüsse gewährt. Eine an Abänderungen reichhaltige Sammlung, und der Umstand, dass mehre der seltenen Arten aus der Quelle selbst bei ihren Entdekkern oder Beschreibern geschöpft sind, begünstigten diese Untersuchungen. I.

P. Valesina p. 19 des angeführten Werks ist nach allen Regeln der entomologischen Prüfkunst ganz offenbar eine bloße und nicht einmal sehr beträchtliche Abart von *P. Paphia*, die im mittäglichen Europa angetroffen wird. Es wäre zu wünschen gewesen, dass ein so vorzüglicher Kenner und Arbeiter, wie der Verfasser, seiner eignen Meinung herzhafter folgte und sich weniger um seine Vorgänger kümmerte; gewiss würden mehre Ungewissheiten und Unrichtigkeiten verschwunden sein, die man nur unbilliger Weise auf Rechnung des Bearbeiters schreiben könnte.

Zu *Pap. Niobe* und *Adippe*.

S. 66. Z. 5 muss statt: Tafel 267. f. 7. 8 wahrscheinlich f. 6 stehn, denn an dieser ist ein schwarzer Punkt unter

der Mittelsilbermakel der drei der Wurzel des Hinterflügels zu nächst stehenden bemerklich, aber an f. 7. 8. nicht.

S. 56 u. f. ist irrig von *P. Cydippe* *Fn. Suec.* gesprochen, da dieß nach Linné's eigener Bemerkung im *Syst. nat.* bloss Druckfehler ist, und, wie da, *Adippe* gelesen werden muss.

Der Verfasser bemüht sich *P. Niobe* und *Adippe* als Arten zu unterscheiden; schlägt auch wirklich hiezu einen neuen Weg ein, indem er die von andern, z. B. Schneider angegebenen Unterscheidungsmerkmale auf eine Weise verwirft, die seinen Eifer und seinen Untersuchungsgeist bezeugt. Es hat aber unmöglich geschienen unter einer zahlreichen Folge Individuen von sehr verschiedner Größe, Farbe und Zeichnung, das festgesetzte Hauptkennzeichen, nämlich den bei seiner *Niobe* als abgerundet und bei seiner *Adippe* als merklich eingebuchtet angegebenen Außenrand der Vorderflügel standhaft zu unterscheiden. Es findet sich in dieser Form einiger Unterschied, allein er ist gering, übergehend, und keinesweges mit einer gewissen Farbe oder Zeichnung verbunden. Noch weniger bedeutend scheint das Merkmal der rostfarbnen Wische bei des Verfassers *Adippe*. Zugegeben daß Eine dieser beiden sich so ähnlichen Formen in Schweden nicht vorkomme (welches doch einigermaßen zweifelhaft ist) so würde dieß doch noch nichts gegen die Einerleiheit der Art des dortigen Thiers mit dem der andern Länder beweisen, da Art, (dieser Begriff mag genommen werden wie man will) durchaus nicht durch Vaterland sondern aus sich selbst nach allgemeinen Grundsätzen erklärt und festgesetzt werden muss. Nichts berech-

tigt aber mehr in der Naturgeschichte verschiedene Formen zu derselben Art zu rechnen als unmerkliche Uebergänge von Einer Form zur andern; diese sind bei gegenwärtiger Art, man mag sich *Adippe* und *Niobe* nach des Verfassers oder anderer Schriftsteller Grundsätzen beschränkt denken, wohl so unläugbar als vollkommen. So ketzerisch also auch dieser Ausspruch fast allen Schriftstellern widerspricht, so scheint es doch unvermeidlich, alle *Nioben* und *Adippen* derselben für Eine und dieselbe Art zu halten, welche füglich den Namen *Adippe* behält, weil er von beiden zuerst im Linné vorkommt.

P. Syrinx, S. 51. *Aspasius*, S. 53. *Cleodoxa*, S. 76. und *Pelopia*, S. 79 sind, ob sie gleich als eigne Arten aufgenommen werden, doch, ohne dass es der Ansicht der Originale bedarf, schon aus der bloßen Abbildung und der Gleichförmigkeit mit ähnlichen Abweichungen in dieser Familie von Schmetterlingen als bloße Abarten von *P. Adippe* anzusehn. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir aus dem Tone des Verfassers schliessen, dass er eben so sehr, wie wir an dem ArtUnterschiede derselben gezweifelt, und seine Meinung aus zu großer Bescheidenheit nicht entscheidend geäußert hätte. Ueberhaupt ist es zwar nicht unmöglich, dass auch in Deutschland noch wirklich neue und ansehnliche Schmetterlingsarten gefunden werden können; doch macht es die lange Erfahrung und das sorgfältige Durchsuchen unsers Vaterlandes in neuern Zeiten, sehr unwahrscheinlich, besonders wenn sie nur als einzelne Seltenheiten einer beschränkten Gegend angeführt werden. Fast alle neuerlich auf ähnliche Weise als neu unterschiedne Arten von Faltern erscheinen vor der strengern Prüfung ent-

weder als Abarten oder werden als verkannte Arten zu bereits bekannten gebracht. So ist

P. Testudo Esp. bekanntermassen eine Ausartung des *P. Polychloros*; *P. Meone* Esp. eine gelbere Rasse von *Egeria* aus dem mittäglichen Europa; *P. Fauna* Hbst. ist sein *Statilinus* oder der *P. Fautia* F. so wie er sich in den wärmern Gegenden unsers Welttheils in Ungarn, Italien, Frankreich, Spanien, Portugall zeigt, und *P. Altionia* ist ganz wahrscheinlich ebenfalls nichts anders. *P. Gefion* und *Pandrosus* Schneid. sind Abarten und einerlei mit *Castor* Esp. oder *Griela* Fab., *P. Leucomelas* Esp. und *Procida* Hbst. sind Abarten von *Galathea*; *P. Iphigenus* Herbst. ist *Geticus* Esper und *Oedipus* F. *P. Hilda* und *Norna* Schn. sind, wie Thunberg schon bemerkt, einerlei, und wir bezweifeln sehr dass *P. Tarpeia* Esp. von beiden verschieden ist u. s. w. Noch wollen wir bei Gelegenheit des *P. Pelopia* gedenken, dass der Umstand der spätern Erscheinung, aus welchem Borkhausen Einen der Beweise der ArtVerschiedenheit genommen hatte, gerade das Gegentheil darthun sollte: denn eben diese lässt so natürlich auf irgend ein Hinderniss der Entwicklung, oder auf einen besondern LebensZufall des Individuums schliessen, dass eben daraus ganz leicht auch eine Verkrüppelung in der Gestalt oder Verschrobenheit der Zeichnungen zu erklären ist. Vorzüglich misstrauisch muss man gegen die Schmetterlinge dieser Familie sein, jemehr die schwarzen Zeichnungen der Oberseite neblicht zusammengeflossen sind, denn alsdann sind sie fast immer Abarten. Wir besitzen z. B. eine nirgends beschriebne Abart eines Männchens der *Aglaia*, welche auf der Oberseite, wenige

gelbliche Zeichnungen ausgenommen, ganz schwarzbraun, auf der untern ebenfalls ganz schwärzlich angelaufen ist, und eine ganz andre Anordnung der Zeichnungen hat, als gewöhnlich. Sie wurde bei Joachimsthal in Böhmen ebenfalls erst im August gefangen und unterscheidet sich beim ersten Anblicke so sehr als irgend eine der obengenannten Abarten der *Adippe* von ihrer HauptArt.

Im Register vor dem 10ten Theile bei *P. Daphne* l. S. 145 st. 143. Im Texte zu demselben Schmetterling S. 146. Z. 2 v. u. l. *Rubus fruticosus* st. *Rubus fruteolus*.

P. Ino S. 151 ist von *P. Daphne* S. 145 kaum anders zu unterscheiden als durch die vom Verfasser angegebenen Kennzeichen:

1. Die geringere Größe.
2. Die mehr graugelbe als grauveilchenblaue Anlage des hintern Theils der Unterseite der Hinterflügel.
3. Die durchgängig auf der Unterseite der Hinterflügel mehr abstechende Zeichnung.

Alle übrigen Merkmale möchten wohl ungewiss und übergehend sein. Diese beiden Arten kommen sich übrigens so nahe, dass es nur einiger sehr denkbarer Uebergänge bedürfte um uns zu zwingen, sie für Eine und dieselbe zu halten. Es wäre nicht überflüssig gewesen, wenn der Verfasser ausdrücklich angezeigt hätte, dass Fabricius die *Ino* ganz übergangen hat; so wie überhaupt eine eigne Prüfung und Beurtheilung der Fabricischen Synonymen, noch etwas ausführlicher als durch bloße Citate behandelt, sehr verdienstlich gewesen wäre, da nach Linné unter den Schrift-

stellern der Insektenkunde Fabricius den ersten Platz einnimmt.

Das Weibchen des *P. Freya*, wovon wir zwei vor uns haben, unterscheidet sich vom Männchen durch etwas größern Wuchs, und mehr längliche Flügel, so dass alle Zeichnungen mehr ins Lange gezogen und die Querbinden von einander entfernt werden. Diefs ist besonders auf der Unterseite der Hinterflügel bemerklich, wo die zimmtbraunen Flekke am Grunde von der Mittelbinde und dièse von der Randbinde beträchtlich weiter abstehn als beim Männchen. Esper's *Dia lapponica* T. 97. f. 3 ist was er auch sagen mag, und trotz des vielleicht nicht ächten oder verzeichneten Leibs, der Gröfse und Zeichnung nach, ein Männchen, doch mit etwas länglichern Flügeln als gewöhnlich.

Bei *P. Rinaldus* S. 108 darf man durch Anwendung obiger Grundsätze schon wieder bloß aus der Abbildung und dem Vaterlande kühn die Vermuthung wagen, dass er eine bloße Abart von *Selene* oder *Euphrosyne*, wahrscheinlich von letzterer, sei. So unbestimmt und verwischt sind Artenzeichnungen in dieser Familie nicht leicht. Man darf nur an *Euphrosyne* den Silberfleck der Mitte und den mittlern des Randes auf der Unterseite der Hinterflügel zusammenziehen, und die Zeichnung am Grunde verlöschen, so entsteht sogleich *P. Rinaldus*. Dafs der T. III. f. 3. 4. abgebildete Schmetterling ebenfalls hieher gehöre, kömmt uns mit dem Verfasser wahrscheinlich vor; aber eben so gewiss halten wir ihn auch für bloße Abart derselben Art oder der *Selene*. Uebrigens gestehn wir, dafs wir nicht wissen

was der Verfasser S. 110 mit — sollte der abgebildete Falter das Männchen unsers *P. Armida* sein — sagen will, da im Werke keiner dieses Namens vorkömmt. Soll es *P. Marphisa* heißen? dieß trüfe gut, da *P. Marphisa* ganz offenbar wieder eine bloße Abart, wahrscheinlich, wie auch der Verfasser argwohnt, von *P. Selene*, ist.

Ueber *P. Chariclea* S. 125 wagen wir nicht abzusprechen, weil wir ihn nicht in der Natur vor uns haben, doch weicht er so wenig von *Dia* ab, und hat mit derselben so viel Hauptkennzeichen gemein, dass wir aus Uebereinkunft mit ähnlichen Fällen befürchten, es sei nur eine Abart davon. Uebrigens muss bei dieser Art S. 125. Z. 2 statt *T. 274* — *T. 272*, und sowohl S. 125. Z. 9 statt *Freisa* als S. 97. Z. 5. statt *Frega*, *Freya* gelesen werden.

Was der Verf. über *P. Fingal* S. 92 sagt, um ihn von *Euphrosyne* zu unterscheiden, reicht bei der allzugroßen Aehnlichkeit, ja fast vollkommenen Uebereinstimmung der Abbildung mit Originalen von *Euphrosyne* nicht hin, uns zu überzeugen dass er eine eigne Art ausmache. Wenn unendlich kleine Abweichungen der Form sich auch nach gewissen Gegenden gleich bleiben, so entscheidet dieß doch, so bald alle Hauptkennzeichen noch übereinstimmen, wie wir oben schon geäußert haben, noch lange nicht das Recht der Art, wenigstens nicht in dem Verstande, wie dieser Begriff zeither genommen ist, und noch so lange genommen werden muss bis Erfahrungen und Entdeckungen, welche jetzt häufiger zu werden anfangen, uns einmal nöthigen zu gestehn, dass wir in die Geheimnisse der Natur nie eindringen werden.

Bei *P. Euclea* p. 159 sind wir ganz des Verfassers Meinung dass es ein Ausländer sei und können sogar bestimmt Nordamerika als sein Vaterland angeben, woher wir ihn erhalten haben. Nur wundert uns, dass der Verfasser nicht die höchstwahrscheinliche Vermuthung beigelegt hat, dass es *P. Morpheus* F. E. S. No. 479 sei, welcher von Herbst im 9ten Theile S. 201 und 203. T. 260. f. 1. 2. 3. und 4. 5 zweimal unter den Namen: *Morpheus* und *Tharos* aufgeführt ist, folglich in diesem Werke dreimal unter drei verschiedenen Namen vorkommt.

Obgleich wegen veränderter Artkennzeichen und wegen falscher oder unvollständiger Citate *P. Maturna* F. einigermaßen ungewiss ist; so muss man ihn doch, da im Fabricischen Texte nichts widerspricht, der Linnéischen Citate wegen dafür annehmen; und so nach hätte Fabricius bei *P. Maturna* S. 161 angeführt werden müssen.

Ueber *P. Trivia* S. 173 wollen wir vor der Hand nicht entscheiden, ob es gleich äußerst wahrscheinlich wäre dass *P. Lye* durch den Verlust von ein Paar Tüpfeln, und die weißere Färbung einiger ohnehin schon mehr als die übrigen hellgelben Flekke zu einer *Trivia* werden könnte. Es scheint leichter, dies anzunehmen, als dass *Trivia* aus einer im freien Zustande so unwahrscheinlichen, vermischten Begattung der *Maturna* mit *Lye* entstehe, zumal, da der FlügelAusschnitt der *Trivia* dem der *Lye* ganz ähnlich ist; aber auch der von *Maturna* ist wenig oder nicht verschieden, doch verwundern wir uns, dass die Flügelform der *Trivia* den Verfasser verlasst hat, bei dieser Untersuchung die sonst so sehr abweichende *Maturna* anzufüh-

ren. Wir finden mit dem Verfasser dass *P. Cynthia F.* ganz füglich für seine *Trivia* gehalten werden kann, wenn man alle Citate wegstreicht, und bloß auf die Beschreibung Rücksicht nimmt. Allein es befremdet, wie der Verfasser vermuthen kann, dass das dabei von Fabricius angezogene Citat: *P. Cynthia Wien Verz.* zu des Verfassers *Antigonus*, *Iphigenia Esp.* gehört, da er S. 272 bei demselben Schmetterlinge die Wiener *Trivia* anführt, und *Trivia* und *Cynthia* des Wien. Verz. doch nicht dasselbe sein können.

Des Verfassers *P. Phoebe* S. 217 oder die nach Böbers Mittheilung beschriebne *Athalia F.* ist mit des Verfassers *Antigonus* S. 212, *Trivia* der Wiener, wie uns ein Stück lehrt, welches wir von Böber selbst unter dem Namen *Athalia* erhalten haben, völlig einerlei, was freilich aus Esper's Abbildung zu schließsen nicht möglich war. Diese ist entweder ganz außerordentlich untreu oder nach einer sehr abweichenden Abart abgebildet, welches Letzte wohl möglich wäre, da gerade in dieser Art ganz sonderbar abweichende Abänderungen vorkommen. Denn wir wagen aus der Vergleichung einer ununterbrochnen Reihe von 20 Schmetterlingen, deren jeder in seinen Nachbar übergeht, obgleich der letzte dreimal kleiner und weit zarter als der erste ist, den Schluss zu ziehn: dass nicht nur des Verfassers *Antigonus*, folglich, wie oben bewiesen, auch seine *Phoebe*, sondern auch noch sein *P. Fascelis* S. 207 (dessen ArtenRechte er zwar selbst nicht in Schutz nimmt) bloße Abarten von *P. Cinxia* S. 191 sind. Doch wir sagen hiedurch dem Verfasser vielleicht nichts, was er nicht selbst bereits ahnte, wovon wir sowohl in seinen Zweifeln und An

fragen S. 194 als in seinen folgenden Bemühungen um unterscheidende Merkmale des *Antigonus* und der *Phoebe* von *Cinxia*, Spuren zu finden glauben. In solchen Fällen wäre es, wie schon gesagt, zu wünschen, dass der Verfasser mit Hintansetzung aller Nebenrücksichten, seinen Ueberzeugungen vollkommen und standhaft gefolgt wäre. Hätte er dies gethan, so würde seine, unverkennlich fleißige Arbeit durch Vernichtung vieler Vorurtheile noch weit verdienstlicher und für die Wissenschaft nützlicher ausgefallen sein, als sie es unläugbar jetzt schon ist.

Noch fragen wir an, warum bei *P. Cinxia*, *Lin. Syst. nat. 1. 2. 784. 205. Fn. Sv. 1063* nicht angeführt ist? *P. Arduinna* S. 190 ist aller Wahrscheinlichkeit nach und zur Folge der Art wie Esper's Abbildungen und Fabricius Beschreibungen zu verstehen sind, eine bloße Abart von *P. Delia* S. 183. *Cinxia* β . *Delia* *Fabr. Ent. syst.*

Dem Namen *P. Corythallia* ist unstreitig der Fabricische *Phoebe* vorzuziehen. Denn erstens verdienen nach den Linnéischen Namen die Fabricischen doch vorzügliche Aufmerksamkeit, zweitens wenn auch dies nicht wäre, fällt dadurch, daß oben die Einerleiheit des *P. Phoebe* mit *Athalia* *F.* bewiesen ist, aller Doppelsinn weg, zumal da die Esperischen Benennungen im Systeme alles Ansehens entbehren. Hätte also auch Fabricius *P. Athalia* bestanden, der doch jetzt als Abart der *Cinxia* eingeht, so hätte *Phoebe* doch *Athalia* heißen müssen. Dann aber hätte es ja an einem Namen für des Verfassers *Athalia* gefehlt? Mit nichten, denn für diese bleibt der Name *Dictynna*. Denn zum Schlusse dieser Bemerkungen wol-

len wir es noch sagen: des Verfassers *P. Athalia*, S. 225. *Dictynna*, S. 232 und *Parthenie* S. 238 sind; wie eine aufmerksame Vergleichung der unmerklichen Uebergänge in einer sehr zahlreichen Reihe von Schmetterlingen, die wir vor uns haben, unwiderstehlich beweist, alle drei nur Eine und dieselbe Art, deren Abarten man zwar unterscheiden und wenn man will benennen, aber durchaus nicht als Arten trennen kann.

Der Bequemlichkeit wegen hängen wir folgende kurze Uebersicht an.

Art.

25. *P. Cynara*.
26. *P. Paphia*.
27. *P. Valesina* ist Abart von *Paphia*.
28. *P. Cethosia*.
29. *P. Lathonia*.
30. *P. Aglaia*.
31. *P. Adippe*.
32. *P. Syrinx* ist Abart von *Adippe*.
33. *P. Aspasius* ist Abart von *Adippe*.
34. *P. Niobe* ist Abart von *Adippe*.
35. *P. Cleodoxa* ist Abart von *Adippe*.
36. *P. Pelopia* ist Abart von *Adippe*.
37. *P. Selene*.
38. *P. Euphrosyne*.
39. *P. Fingal* ist wahrscheinlich Abart von *Euphrosyne*.
40. *P. Ossianus*.

458 Ueber d. Europ. Schekkenfalter, *Milites* Herbst.

Art. 8.

41. *P. Tomyris*.
42. *P. Marphisa* ist Abart von *Selene*.
43. *P. Rinaldus* ist Abart von *Euphrosyne*.
44. *P. Amathusia* (im 4ten Bande S. 141 kam dieser Name schon einmal vor.)
45. *P. Titania*.
46. *P. Pales*.
47. *P. Chariclea*.
48. *P. Freya*.
49. *P. Frigga*.
50. *P. Dia*.
51. *P. Daphne*.
52. *P. Ino*.
53. *P. Hecate*.
54. *P. Euclea*, ist ein Ausländer aus Nordamerika, und von Herbst schon im 9ten Theile 2mal unter dem Namen von *Morpheus* und *Tharos* aufgeführt.
55. *P. Maturna*.
56. *P. Lye*.
57. *P. Trivia*, vielleicht Abart von *Lye*.
58. *P. Delia*, (Theil V. S. 230 ist schon ein Schmetterling dieses Namens.)
59. *P. Arduina* ist Abart non *Delia*.
60. *P. Cinxia*.
61. *P. Fascelis* ist Abart von *Cinxia*.
62. *P. Antigenus* ist Abart von *Cinxia*.
63. *P. Phoebe* ist Abart von *Cinxia*.
64. *P. Corythallia*.

Art.

65. *P. Athalia*.
66. *P. Dictynna* ist Abart von *Athalia*.
67. *P. Parthenie* ist Abart von *Athalia*.
68. *P. Lucina*.

Es sind also von dieser Familie an Europäischen Arten 44
beschrieben.

Hiervon sind Abarten von den übrigen, gewiss	-	14.
wahrscheinlich	-	2.
		<hr/>
		16.

Es bleiben folglich statt 44 nur 28 bis 30 feste Europäische
Arten stehn.

XVI.

Beschreibung eines neuen Werkzeugs zum Insektenfange

von

T o b i a s K o y,

Königl. Ungar. Hofkammer Zahlamts - Offiziere, Mitglieder der
Kaiserl. Akademie der Naturforscher; — in Ofen.

Dieses Werkzeug, das den Namen Schöpfer oder Dekker führt, verdient den besten Fangwerkzeugen an die Seite gesetzt zu werden, und füllt eine bedeutende Lücke der elben aus. Dieß wird jeder gleich nach einigen Tagen an der Menge kleiner Insekten wahrnehmen, die ihm dießer Schöpfer ohne Mühe und selbst an solchen Orten verschafft, wo er vorher etwas zu finden, Verzicht geleistet hatte. Diese Erfahrung machten wir bei Braunschweig in diesem Frühjahre, und wir sind überzeugt, daß die allgemeine Einführung dieses Werkzeugs nach einigen Jahren dem Sy-

steme eine bedeutende Anzahl vorher unbekannter Insekten zuführen wird. In Paris hat man eine ähnliche Einrichtung schon vor mehreren Jahren gekannt. I.

Wenn gleich das Aufsuchen der Insekten, nach den bereits bekannt gewordenen Ideen keiner weitem Zusätze bedarf, so scheint dennoch die Habhaftwerdung eines grossen Theils derselben, wenn nicht ganz von blindem Zufalle, doch von manchem noch minder bekannten Vortheile abhängig zu seyn.

Bis jetzt scheint noch immer die Frage: wie hat sich der Sammler auf offenen Plätzen, namentlich aber auf grossen Wiesen, Abhängen der Berge, und in wiesenhaltigen Thälern zu benehmen? eine nähere und bestimmtere Nachweisung zu fordern. Denn hier ereignet es sich oft, daß er bei allen Geräthschaften, mit denen er meist überladen ist, sich am unbehülflichsten fühlt: weil sein Auge wohl hinreicht, die vor ihm liegende Ebene zu übersehen, bei weitem aber nicht zulangt, die auf Millionen Gräsern in Ruhe oder Geschäften versammelten Insekten mit jenem Vortheile auszuspähn, und ihrer habhaft zu werden, welcher seiner Mühe und Anstrengung hinlänglich angemessen wäre. Daher wird es auch von selbst einleuchtend, dass ein zweckmässiges Benehmen an diesen Oertern dem Sammler ungleich mehr Gewinn verschaffen kann, als der grösste Eifer ihm je verschaffen wird, wenn er sich lediglich auf gutes Glück, ein scharfes Auge und standhafte Geduld verlassen will.

Als ein unfehlbares Mittel, an besagten Oertern zu dem Zweckke einer reichen Ausbeute zu gelangen, besonders vor Untergang der Sonne, wo die meisten, den Tag über in Verrichtungen versammelten Insekten zur nächtlichen Ruhe aufsitzen, kann mit Zuversicht folgende Geräthschaft empfohlen werden, nämlich: der gewöhnliche Dekker, wie ihn Schwarz in seinem Raupenkalender *fig. 5*, und *Engyramelle* in seinen *Insectes d'Europe*, oder eigentlich in seiner *Instruction sur la chasse T. 1. fig. 9. 10* abgebildet haben, und welcher bekanntlich aus einem eisernen Ringe bestehet, und einen Zoll langen Vorsatz hat, an dem eine Schraube oder Quinte angebracht ist, um einen Stiel (wozu man den Spatzierstokk einrichten kann) daran anzupassen; dieser Ring wird mit einer weissen Leinwand, in Gestalt eines schuhtiefen Sakks von gleichem Umfange und Boden überzogen *). Es könnte zwar zu ähnlicher Absicht der gewöhnliche Sonnen- oder Regenschirm beinahe mit gleichem Erfolge verwendet werden; allein, abgerechnet, dass er etwas unbehülflich, auch ätusserst ermüdend ist, so hat er überdiess immer noch Schlupfwinkel und Blößen genug, wo sich die Insekten mit ihrer gewohnten Schnelligkeit entweder leicht verbergen, oder wohl gar durch jähes Auffliegen noch leichter entkommen können. Will man

*) Der Ring kann so eingerichtet werden, dass er in der Mitte an zwei gegen über stehenden Punkten des Umfangs Gelenke hat, um ihn zusammenschlagen und in die Tasche stecken zu können. Ein leicht anzubringender kleiner Schieber kann beim Aufschlagen das Gelenk befestigen, dass der Ring im Gebrauche nicht zusammenschlägt. I.

sich aber des Schirmes, ungeachtet seiner Unbequemlichkeit dennoch bedienen, so kann er seine abgesonderten, guten Dienste auch neben dem Dekker leisten; denn, ausserdem dass der Schirm den Sammler gegen die drukkende Sonnenhitze bis an Ort und Stelle, auch vor unvermuthetem Regen sichert, gewährt er noch den Vortheil, dass er, aufgezogen und gestürzt, beim Schlagen der Bäume und Stauden eben so benutzt werden kann, wie ein Tuch, welches man der langen Stäbe wegen, die hierzu erforderlich sind, mit ungleich minderer Bequemlichkeit fortzubringen vermag *). Ueberdies kann der Schirm, wenn er zur Last fallen sollte, an Ort und Stelle leicht irgendwo niedergelegt werden, und einstweilen seinen Stiel, der gewöhnlich in der Hälfte, oder zwei Drittheile der Länge sich abschrauben lässt, ohne alle Abänderung zum Gebrauche des Dekkers hergeben, und endlich auch als Magazin für Klappe, Dekker und Schachteln dienen.

Die Anwendung dieses Dekkers ist nun: dass man die Wiese oder Anhöhe strichweise genau abgeht, das Gras von der rechten zur linken, und von dieser zu jener Seite dergestalt im Gehen damit abstreift, oder abschöpft, als ob man die Blüthen selbst in den Sakk hinein haben wollte; alle dreissig bis vierzig Schritte stehn bleibet; den gesammelten Reichthum in gehörige Sicherheit bringt; endlich durch Umkehren des Sakks, der äusseren Seite nämlich nach Innen, das Ueberflüssige ausleert, und sohin seine Verrichtun-

*) und besser als der umgestürzte Hut, den man auch dazu braucht. I.

gen, ohne Verlust von Zeit, und ohne geringster Abnattung weiter verfolgt.

Man könnte vielleicht in Rücksicht dieser Methode einwenden, dass bei dem ungewissen Schwunge der Hand, dennoch eine große Anzahl Insekten nebenher verloren gehn werde; allein, zugegeben, dass ein bedeutender Verlust wirklich erfolgen sollte, so lässt sich dennoch annehmen, dass bei fortgesetztem Gebrauche der Sammler sich eine Fertigkeit und Gewandheit eigen machen werde, welche nicht nur den muthmaßlichen Verlust verringern, sondern durch wiederholte Gänge auch gewissermassen ersetzen, und überhaupt im Vergleiche mit seinem schwachen Auge allein, wenn er für offene Plätze keine bessere Methode kennt, ihn sattsam entschädigen wird. Rechnet man ferner folgende wesentliche Vortheile hierher, welche aus dem Gebrauche des Dekkers entstehn, und deren noch mehre eigene Versuche und Erfahrungen an die Hand geben werden; so dürfte kaum zu erwarten sein, dass eine vorgefasste Meinung der bessern Ueberzeugung den Vorzug je streitig machen werde.

Der erste wesentliche Vortheil, welcher aus dem Gebrauche des Dekkers entstehet, ist der: dass der Sammler gewöhnlich eine bedeutende Menge Insekten aller Art, worunter sich oft die grössten Seltenheiten befinden, mit leichter Mühe auf Einmal erobert, und sonach freie Wahl erhält, aus einer zahlreichen, bunten Gesellschaft das Brauchbare auszuheben, des Ueberflüssigen aber durch Umkehren des Sakkcs ohne aller Klauberei sich zu entledigen; auch übrigens nicht befürchten darf, dass die Insekten mit der ge-

wohnten Schnelligkeit seinen Händen entschlüpfen werden, weil sie theils der Schwung und die anhaltende Bewegung des Dekkers einigermaßen betäubt, theils aber der Sakk zu tief ist, um sich sogleich heraus zu finden, oder bei öfters wiederholter Erschütterung zu entkommen.

Einen zweiten wesentlichen Vortheil gewährt der Dekker in Thälern, welche mit angrenzenden Waldungen umgeben sind, und auf freien Waldplätzen, wo bekanntlich im Frühjahre, zur Zeit, wenn die Sonne von dem dortigen Horizonte sinkt, viele Käfer sehr nahe an der Erde schwärmen, um sich an der Morgenseite der Gegend, wahrscheinlich zu ihrem frühern Aufleben, die gewöhnlichen Ruheplätze zu suchen; und wo man ihn daher bei dem Fange der Insekten im Fluge mit gleich gutem und entsprechendem Erfolge anwenden kann.

Einen dritten Vortheil erlangt der Sammler auch dadurch: dass er ihn im Nothfalle statt eines Hamens ohne Schaden auch für Wasserinsekten anwenden kann, und dass er überhaupt die Jagd auf Kleinheiten, welche ein schwaches Auge kaum auszuspähn vermag, vorzüglich begünstigt, und gleichsam der sicherste Behelf wird, einer namhaften Menge davon habhaft zu werden, welche sonst für ihn unstreitig würde verloren gegangen sein.

(Ein vierter, bedeutender Vortheil ist der, dass man durch Hülfe des langen Stiels den Uferpflanzen, den an steilen Abgründen wachsenden Büschen und Blüten, zu denen man ohne Gefahr oder große Unbequemlichkeit nicht gelangen würde, ihren Beitrag an Insekten abnöthigt.

Als einen fünften Vortheil kann man noch dies zählen, dass der Sammler auf Fußreisen, bei denen ihm die Zeit knapp zugeschnitten ist, oder auf Spatziergängen, ohne Unbequemlichkeit, ohne seiner Gesellschaft lästig zu werden, oder ihrer Unterhaltung sich entziehen zu dürfen, für die Vermehrung seiner Sammlung sorgen kann.)

So leicht es übrigens wäre durch Beispiele und Aufzählung von Seltenheiten, welche durch den Gebrauch des Dekkers in keiner geringen Anzahl erobert wurden, dieser Methode noch mehr Empfehlendes zu geben, so überflüssig wird es, auch nur ein Wort mehr hierüber zu sagen, weil sich jeder von dem Erfolge selbst überzeugen kann, da der Versuch weder mit großem Aufwande, noch mit abschreckender Unbequemlichkeit verbunden ist.

XVII.

Vorschlag eines neuen auf den Rippenverlauf der Flügel gebauten Systems.

von

Johann Daniel Edu'ard Preyfsler.

Ich ziehe diesen Vorschlag aus einem Aufsätze, den der durch sein Verzeichniss böhmischer Insekten rühmlichst bekannte Verfasser mir mitzuthellen die Güte hatte. Um die Bekanntmachung desselben nicht bis zum folgenden Bande zu verschieben, war ich gezwungen, die Einleitung und mehre allgemeine Ideen des Verfassers wegzulassen, die zu meinem Vergnügen, in der Hauptsache mit den von mir geäußerten Gedanken über System, übereinstimmen. Dass Jurine in Genf auf das Geäder der Flügel bei den Piezatis oder Hymenopteris schon Gattungskennzeichen gegründet hat, ist dem Verfasser nicht bekannt gewesen. Man darf nicht zweifeln, dass auch bei andern

Ordnungen diese Theile für die Kennzeichen von großer Wichtigkeit sind, ein durch mehre Ordnungen oder Gattungen durchgeführter Versuch wird es zeigen. Allein wir wollen es uns nicht verhehlen, dass, wenn auch die Flügel sehr oft gute und in die Augen fallende Merkmale gewähren, es gewiss nicht an mehreren deutlich getrennten Gattungen fehlen wird, wo sie gar keine oder übergehende Unterscheidungsmerkmale liefern; dies haben sie mit allen, auch den bedeutendsten Theilen gemein und dies ist das Loos aller Systeme, die auf einzelne Theile ausschliesslich gebauet sind. Aber wie sehr würde die systematische Insektenkunde ihrem Ziele sich nähern, wenn wir mehre mit Genauigkeit gearbeitete Systeme besäßen, deren jedes auf einen verschiedenen Theil gegründet wäre! — I.

Die Schwierigkeit des Fabricischen Systems und die Unmöglichkeit seiner Anwendung auf mehre todte Insekten, setzte schon lange die Insektenforscher in die Nothwendigkeit, andre Merkmale aufzusuchen. Auch ich suchte lange, ohne etwas Genugthuendes zu finden, bis ein glücklicher Gedanke meine Aufmerksamkeit auf die Flügel lenkte, die man zwar schon im Allgemeinen zur Bestimmung der Ordnungen genommen hat, die aber, so viel ich weiß, noch von keinem zur Unterscheidung der Gattungen angewandt sind. Da die weitere Verfolgung dieser Bemerkung mir schon so viele Befriedigung und so manchen sichern Anhaltspunkt gewährt hat, so theile ich sie freudig mit; die Hoffnung, andern dieselben Vortheile zu verschaffen, die ich aus dieser Quelle schöpfte, ist meine süßeste Belohnung.

Schon im Allgemeinen zeichnen die Flügel einen natürlichen Weg für die Eintheilung der Ordnungen vor. Linné's Ordnungen der *Coleoptera*, *Lepidoptera*, *Neuroptera*, *Hymenoptera* und *Diptera* sind der Natur angemessen; nur die zweite Ordnung *Hemiptera* weicht davon ab, und zwar deshalb, weil Linné auf die Beschaffenheit der Flügel nicht hinlängliche Rücksicht nahm. Der Verfasser der Helvetischen Entomologie, auch Meyer *) verbesserten diesen Fehler glücklich genug. Betrachten wir das Fabricische System, so finden wir im Ganzen viele natürliche Ordnungen, nur die *Synistata* und *Antliata* entfernen sich sehr von der Natur; jeder wird mir einräumen, dass *Lepisma* und *Podura* mit *Phryganea*, *Panorpa* u. s. w. unnatürlich verbunden sind, und so wird auch niemand *Musca*, *Pediculus* und *Acarus* für Thiere Einer natürlichen Ordnung ansehen. Eine Vergleichung dieses Systems mit dem auf die Flügel gebauten, wird dem letztern grössere Naturgemässheit zuerkennen **).

Unter allen Kennzeichen bei grössern Thieren sind die anatomischen die vorzüglichsten. Wenn es nur möglich

*) Olivier und Cuvier haben ebenfalls zweckmässige Abänderungen gemacht. — I.

***) Nach den Fresswerkzeugen allein betrachtet, kann die Ordnung der *Ulonata* von den *Eleutheratis* nicht getrennt werden, denn in allen wesentlichen Merkmalen kommen ihre Mundtheile überein; die *Galea* der *Ulonaten* ist, wie ich jetzt von neuem belehrt bin, nichts anders, als der äussere bewegliche Fortsatz der Kinnlade der Käfer. Die Flügel aber geben ein sehr gutes Unterscheidungsmerkmal. — I.

wäre, sich derselben allgemein zu bedienen! Dann würde ich den Knochenbau, der die Grundfeste des ganzen Körpers macht, vor allen andern herauswählen. Man betrachte einmal das Geripp von Thieren einerlei Gattung, und man wird die grösste Aehnlichkeit nicht verkennen, selbst von solchen Thieren, die im äußern Ansehn oft sehr voneinander weichen. Auf diesem Grunde ist die schöne Eintheilung der Säugthiere nach den Zähnen, der Vögel nach dem Schnabel, gebaut. Selbst auch die Fabricischen Kennzeichen sind nichts anders, als anatomische, weil sie ebenfalls von dem Knochenbaue oder den harten Mundtheilen hergenommen sind. Hier wird man mir einwenden: wenn der Knochenbau so gute Kennzeichen liefert, so muss man nach der äußern Gestalt eines Insekts alle Eintheilungskennzeichen standhaft bestimmen können, weil doch angenommen ist, dass diese Thiere ihre Knochen auf der Oberfläche haben. — Aber eine solche Art des Knochenbaus läugne ich ganz und will mich lieber des Ausdrucks: hornartiger Haut, als des Worts: Knochen bedienen, denn so müsste man auch die Schilder des Armadills, die Schuppen des Schuppenthiers und die Haut der Beinfische zu den Knochen zählen, und doch sind diese nichts anders, als bein- oder horn-artige Bedeckungen, welche die Stelle der gewöhnlichen Haut vertreten; denn jedes dieser Thiere gibt ohne diese Bedekkung ein vollständiges Skelett. Es gibt Thiere ohne Knochen, dies beweisen die Würmer, aber Thiere ohne äussere Bedeckungen haben wir nicht, man muss also diese nie zu den Theilen der Knochen rechnen.*).

*) Dass die äußere Hülle der Insekten in der Bestandmasse von den Knochen verschieden ist, ist ausgemacht,

Bei den Insekten finden wir aber doch einen Theil, der darauf Ansprüche machen kann, dass er vom Knochenbaue unterstützt wird: die Flügel mit ihren Rippen, welche man mit Recht als Knochen betrachten kann. Dass sie Gefäße sein sollten, ist nicht wohl anzunehmen, denn vermöge ihres Verlaufs kann ich mir keine Kreisbewegung der Säfte darin vorstellen, man müsste denn annehmen, dass jede einzelne Flügelrippe allezeit zwei nebeneinander laufende Gefäße vorstelle, wovon Eins eine SchlagAder, das andre

in so fern aber, dass sie den Muskeln zum Unterstützungs- und Ansatzpunkte dient, kann man sie mit den Knochen vergleichen; dieß unterscheidet sie wesentlich von den Schuppen, Schilden u. s. w. der angeführten Thiere. Etwas Aehnliches aber sehn wir bei der Schildkröte. Dass die anatomischen Kennzeichen von der grössten Wichtigkeit sind, leidet keinen Zweifel, nur entsprechen sie nicht dem Zwecke eines äußerlich sichtbare Kennzeichen zu bauenden Systems. Ob aber das Skelett allemal hinreichende Unterschiede darbieten möchte? manche Theile erscheinen daran nicht, die für die Oekonomie des Thiers von grösster Wichtigkeit sind, und sehr in die Augen fallen, z. B. der Rüssel des Elephanten. Die Zähne und der Schnabel sind nur ein sehr kleiner Theil des Geripps, und ihre Tauglichkeit für das System möchte wohl eher aus ihrer wichtigen Verrichtung herzuleiten sein. Aber auch sie reichen sehr oft nicht zu. Die Mundtheile der Insekten sind aus eben demselben Grunde, wie die Mundtheile der andern Thiere, so bedeutend für das System. Sonst haben sie nicht mehr Ansprüche darauf, Theile des Geripps sein, wie die Beine, Flügel u. a. Theile. — I. *non*

eine BlutAder wäre *). Aber ich betrachtete sehr durchscheinende Flügelrippen unter einer ziemlich starken Vergrößerung und konnte weder zwei neben- und ineinander laufende Kanäle, noch eine innere dem Kreislaufe ähnliche Bewegung eines Safts wahrnehmen, die ich doch bei Fröschen und Fischen an viel zarteren Gefäßen als oft die Flügelrippen waren, sehr gut bemerken konnte. Der Name Flügelnerven scheint mir sehr unschicklich zu sein, denn Nerven sind es doch gewiss nicht, weil sonst das Insekt den Sitz der grössten Empfindung in den Flügeln haben müsste, die doch am gefühllosesten sind **).

Diese Flügel nun fand ich fähig, den Grundstein eines natürlichen Systems bilden zu können, weil ich durch Beobachtungen gefunden habe, dass sie standhafte Kennzeichen sowohl für Gattungen als Horden abgeben, und weil sie immer leicht unter dem Vergrößerungsglase untersucht werden können, indem ihre Kleinheit niemals so gering wird, wie die Fresswerkzeuge, und weil sie nie so, wie diese, unter andern Theilen versteckt lie-

*) Schlag- und BlutAdern finden wohl bei den Insekten nicht Statt. — I.

***) Man nannte ehemals und auch noch Nerven nicht allemal die Empfindungsfäden, sondern auch die Sehnen und ursprünglich ist dieser Ausdruck richtig. — In den grössern Flügelrippen muss man Muskeln annehmen, weil man sich sonst das Zusammenschlagen und Auseinanderbiegen des Flügels in dem Ellenbogengelenke desselben nicht würde erklären können. — I.

gen. Selbst bei trocknen Insekten kann man diese Untersuchung leicht vornehmen; man darf sie nur in gemeinem Weingeiste aufweichen, um bei den Käfern die Flügel mit leichter Mühe unter den Flügeldecken hervorzuziehen, ohne dem Insekte etwas zu schaden. Doch empfehle ich allemal bei zweifelhaften Insekten, und bei denen die Flügel verborgen liegen, oder wo die Rippen durch die Lage unkenntlich sein sollten, den Flügelrippenbau zu untersuchen, wenn sie noch frisch sind. Diefs ist keine so langwierige Arbeit und erspart das Aufweichen.

Der genaubeobachtete Flügelrippenverlauf bahnt uns den schönsten Weg zur Aneinanderreihung der Gattungen für ein wohlgeordnetes System; je ähnlicher der Verlauf der Rippen bei Einer Gattung der einer andern Gattung ist, desto näher sind die Gattungen einander verwandt; ein großer Vortheil bei der Aufstellung der Gattungsfolge, den man in keinem guten Systeme vermissen sollte! Auch bei Aufstellung neuer Gattungen gewährt dieses Kennzeichen große Vortheile. Wie oft betrügt nicht beim ersten Ansehn der Habitus? Beweise davon gibt es noch viele bei unsern Gattungen, indem man darin viele Arten vereinigt findet, die eine Trennung verdienen. Durch den verschiedenen Verlauf der Flügelrippen werden wir gleich darauf hingeleitet, auch die übrigen Theile der Insekten einer genauen Prüfung zu unterwerfen. Auf diese Art war ich so glücklich, manche Mängel von Wichtigkeit zu entdecken. Man erlaube mir hier ein Beispiel anzuführen, das die Gattung *Scarabeus* betrifft. Unter unsern europäischen Arten findet sich gleich ein Beweis, bis zu welcher Genauigkeit man es durch diese Betrachtung der Flügelrippen, in den Einthei-

lungen bringen könne. Man untersuche in dieser Rücksicht den *Scarab. Unicornu* (*Sc. quadridens* Panz.) und *Sc. mobilicornis*. Beide Käfer zeigen in Ansehung des Flügelrippenverlaufs einige wichtige Abweichungen von den übrigen Arten ihrer Gattung, und bei beiden ist dieser Verlauf einerlei. Betrachte man, durch diese Bemerkung aufgefordert, das Aeufser beider Käfer, so wird man finden, dass die Gestalt beider weit gerinner, sehr gewölbt und gleichsam verkürzt erscheint, ihre Stirnfläche ist nicht raufenförmig, sondern mehr dreilappig. Sollte man hier nicht gegründete Ursachen haben, die erwähnten Käfer, wenigstens in eine besondre Familie, zu bringen? — Durch vielfältige Beobachtungen der Insektenforscher können wir hoffen das Insektenheer bald genauer geordnet zu finden.

Gegen diejenigen, welche mir den Einwurf machen, dass so viele Insekten keine Flügel haben, antworte ich, dass denn doch der größte Theil damit versehen ist, und dass wenn dieser Umstand meine Eintheilungsmethode verwerflich machen sollte, man auch Linné's auf die Staubfäden gegründetes Pflanzensystem verwerfen müsste, weil es auch Pflanzen ohne Staubfäden gibt.

Schmiedeberg den 30ten Januar 1802.

XVIII.

L i t t e r a t u r .

Seit der Vollendung der ersten beiden Hefte dieses Magazins sind mehre, zum Theil wichtige, Werke für Insektenkunde erschienen, die ich hier nicht näher beschreiben darf, und aus denen ich, wegen des beschränkten Raums, die neuen Gattungen und Arten nicht ausziehn kann. Ich mnss mich begnügen, die mir bekannt gewordenen namentlich anzugeben.

I. *Joh. Christi. Fabricii Systema Eleutheratorum secundum ordines, genera, species, adiectis synonymis, locis, observationibus, descriptionibus. Tomus I. Kiliae 1801. XXIV* und 506 S. gr. 8. *Tomus II. ebd. 687 S. wovon der Namenweiser der Gattungen und Arten 77 S. einnimmt.*

Dieses wichtige und jedem Insektenforscher unentbehrliche Werk kann man als eine sehr vermehrte und verbesserte Auflage der ersten beiden Theile des *Entomologia*

systematica ansehen. Die Menge der neuen Gattungen und Arten ist so groß, dass, obgleich die in jenem Werke gegebenen Beschreibungen nicht wiederholt sind, der Umfang des Werks dennoch zugenommen hat. Man findet darin 5250 Arten verzeichnet, und wenn man auch 250 als Abänderungen abrechnen wollte, so bleiben doch fünftausend Käferarten! Linné hat etwa 900 beschrieben, also nicht den fünften Theil, und überhaupt wohl nur so viele Insekten aus allen Ordnungen, wie Fabricius Käfer. Man kann die Zahl der jetzt bekannten Käfer ohne Uebertreibung auf 6000 Arten setzen, und wie viele sind noch in den Sammlungen, die noch von niemand beschrieben sind, wie viele werden wir noch bei dem eifrigen Nachsuchungen in allen Gegenden bekommen!

Zu dem ersten Theile dieses Werks findet man die Bemerkungen in diesem Hefte.

2. Natursystem aller bekannten in- und ausländischen Insekten als eine Fortsetzung der von Buffonschen Naturgeschichte. Von Johann Friedrich Wilhelm Herbst. Der Käfer neunter Theil. Mit 22 illum. Tafeln. Berlin 1801. XVI und 344 S. 8.

Dieser Band, der an Vollständigkeit und an der Menge vorher nicht beschriebener, zum Theil sehr in die Augen fallender Arten, alle seine Vorgänger übertrifft, enthält die Gattung der Prachtkäfer *Buprestis* und den Anfang von den Schnellkäfern, *Elater*. Wenn mein liebenswürdiger Freund, der Dr. v. Schreibers in Wien, sein Versprechen erfüllt und seine Monographie der Prachtkäfer, zu der er auf seinen Reisen emsig gesammelt hat, bekannt

macht, so wird keine Käfergattung so vollständig abgehandelt sein, wie diese, die eben so viele prächtige und seltne, als schwer zu unterscheidende Arten enthält.

3. Neue Beiträge zur Insektenkunde. Mit Abbildungen; von August Wilhelm Knoch. Erster Theil. Leipzig 1801 mit 9 vortrefflich gezeichneten und ausgemalten Kupfertafeln. XII und 208 S. gr. 8.

Die ersten Beiträge meines verehrungswürdigen Lehrers wurden mit dem allgemeinsten Beifalle aufgenommen und als Muster angesehen. Alle Aufforderungen zu einer Fortsetzung blieben zwanzig Jahre hindurch fruchtlos; bis die an neuen Gegenständen aus dem Insektenheere so reichen Zusendungen des Hrn. Predigers Melsheimer in Pensylvanien, den nicht eingeschlafnen, nur durch Geschäfte anderer Art zurückgehaltenen Eifer des Verfassers wieder hervorriefen. Dass man in diesem Werke eine Menge lehrreicher Bemerkungen, viele nützliche Winke für systematische Bearbeitung der Insekten überhaupt, das Resultat vieler Beobachtungen besonders über die Mundtheile, die Beine, ihre Zusammengliederung u. dgl. viele neue Unterscheidungen von Theilen und mehre KunstAusdrücke mit genauen Erklärungen, mehre neue Gattungen und Arten und alle vortrefflich auseinander gesetzt, findet, ist überflüssig zu sagen, da dies Buch gewiss in den Händen aller meiner Leser ist. Der Zeichner, der Insekten darstellen will, wird wohl thun, sich die hier gegebenen Abbildungen zu Mustern zu wählen; sie sind von zwei geschickten Künstlern, Kühnert und Goes unter den Augen des Meisters gemacht.

4. *D. Lehmann de Antennis Insectorum*. Zwei Dissertationen, die in London und Hamburg erschienen sind:

De Antennis insectorum dissertatio prior, Fabricam Antennarum describens quam ampl. Ord. Phil. auct. summis in philos. honorib. d. X. Aug. MDCCIC in Academia Georgia Augusta rite obtentis inauguralem exhibuit M. C. G. Lehmann. 48 S. kl. 8.

De Antennis Insectorum dissertatio posterior Usus Antennarum recensens quam avo dilect. T. M. Zernikel, muneris sacri, per semiseculum gesti, solennia mens. Jan. anni MDCCC celebranti gratulaturus scripsit M. C. G. Lehmann S. 80. kl. 8.

Einen Auszug daraus wird man im folgenden Hefte finden.

5. *Coleoptera Microptera Brunsvicensia nec non Exoticorum quotquot exstant in collectionibus Entomologorum Brunsvicensium, in genera, familias et species distribuit Dr. J. L. C. Gravenhorst. Brunsvigae 1802. LXVI und 206 S. gr. 8.*

Diese sorgfältig ausgearbeitete Monographie beschäftigt sich mit den Käfern „mit abgekürzten Flügeldecken, und mit fünfgliedrigen Füßen“ die Linné unter *Staphylinus*, Fabricius unter *Staphylinus*, *Stenus*, *Oxyporus* und *Paederus* begriff. Wie sehr diese Käfer bisher vernachlässigt sind, davon ist jede Sammlung beinahe ein redender Beweis; einen andern liefert dieß Werk. Denn wie wäre es sonst möglich, dass in einem so kleinen Bezirke, wie

Braunschweig, von 225 Arten 132, also über die Hälfte, noch unbeschrieben sein konnten? Außer diesen 225 sind hier noch 57 andre, mehrentheils neue Arten, also in allen 282 Arten beschrieben. Diese sind in vierzehn Gattungen geordnet: *Staphylinus*, *Lathrobium* (*Paederus filiformis*, *elongatus*, *brunnipes* Fab.) *Paederus*, *Callicerus*, *Aleochara* (*Staphylinus canaliculatus*, *strumosus* Fab.) *Oxytelus* (*Staph. piceus* Fab.) *Omalium* (*Staph. brunneus* Fab.) *Anthophagus* (*Carabus abbreviatus* Fab.) *Tachyporus* (*Staph. nitidulus*, *Oxyporus abdominalis*, *marginalis*, *chrysomelinus*, *analis* Fab.) *Tachinus* (*Oxypor. subterraneus*, *bipustulatus*, *marginellus*, *melanocephalus*, *pugmaeus*, *trimaculatus*, *lunulatus*, *Staphylinus atricapillus* und *cnalis* Fabr.) *Oxyporus* (*rufus*, *maxillosus* Fab) *Stenus*, *Astrapaeus* (*Staphyl. ulminus* Fab.) *Pinophilus* eine neue Art aus Nordamerika. Die Gattungen sind in mehre natürliche Familien getheilt. Die Beschreibung hebt von den allgemeinen Eigenschaften aller dieser Käfer an, und geht dann zu den gemeinschaftlichen Merkmalen der Gattungen und Familien hin, und so konnte das Eigenthümliche jeder Art um desto deutlicher ausgehoben werden. Folgende beide Bemerkungen theilte mir der Verfasser mit:

„Als ich im vergangenen Winter das Insekt untersuchte, welches unter dem Namen *Callicerus obscurus* aufgeführt ist, konnte ich an den Enden der Vorderfressspitzen nicht das nadelförmige Glied entdecken, welches einigen verwandten Gattungen eigen ist. Dieser Umstand und die besondere Gestalt des Fühlhorns bewegten mich, eine eigne Gattung daraus zu bilden. Als mein Werk schon die Presse verlassen hatte, untersuchte ich den *Callicerus*

noch Einmal unter stärkerer Vergrößerung und bei hellerm Lichte, und entdeckte nun, dass seine Vorderfressspitzen wirklich jenes feine Endglied hatte, und dass überhaupt seine Mundtheile ganz denen der Aleocharen ähnlich waren. Da er nun mit diesen auch im ganzen Ansehn übereinstimmt, so möchte ich ihn lieber damit vereinigen und die besondere Bildung der Fühlhörner nur für ein auffallendes Artkennzeichen gelten lassen. In meiner Sammlung habe ich ihm bereits, unter der Benennung *Aleochara callicera* am Ende der ersten Familie von Aleochara seinen Platz angewiesen.“

„Ein andrer auch zu spät entdeckter Irrthum besteht darin, dass ich Ein Insekt zweimal beschrieben habe: *Aleochara corticalis* S. 76. N. 13 und *Aleochara tennis* S. 84. N. 23 sind Eine und dieselbe Art. Da ich beide nicht gegeneinander gehalten hatte, als ich sie beschrieb, und letztere, die ich in der Hellwigschen Sammlung fand, durch Aufkleben auf Papier entstellt war, so wird man mir dieß Versehn leicht zu gut halten, welches ich nachher bemerkte, als ich Gelegenheit hatte, meine Mikroptern mit den Hellwigischen zu vergleichen.“

Vor seiner Abreise nach Paris, wohin jetzt mein Freund seines Studiums der Naturkunde wegen gegangen ist, hat er seine von ihm zuerst beschriebnen Mikroptern der Hellwig-Hoffmanseggischen Sammlung anvertraut.

6. *Monographia Apum Angliae; or an attempt to divide into their natural genera and families, such species of the Linnean Genus Apis, as have been discovered in England; with descriptions and observations. To which are prefixed some*

introductory remarks upon the class Hymenoptera and a synoptical table of the Nomenclature of the external parts of these Insects. With Plates. By William Kirby. Ipswich printed for the Author by J. Raw, and sold by J. White, Fleet-street, London. 1802. Vol. I. XXII und 258 S. mit 14 Umrisstafeln. — Vol. II. 388 S. und 4 illum. Kupfertafeln. (Taf. 15 — 18.)

Der freundschaftlichen Güte des Doktors Karl König in London verdanke ich dieses reichhaltige Werk, worin aufer vielen vortrefflichen und neuen Beobachtungen über die Naturgeschichte dieser Thiere, aufer mehren neuen Bemerkungen über die *Piezata* oder *Hymenoptera* überhaupt, aufer mehren Unterscheidungen von Theilen und Bereicherungen der Kunstwörterlehre, eine Menge neuer Arten vorkommen, und worin in zwei Gattungen *Melitta* und *Apis*, die in viele sehr natürliche und genau auseinandergesetzte und erläuterte Familien aufgelöst werden, die in England vorkommenden Insekten der Fabricischen Gattungen: *Hylaeus*, *Andrena*, *Nomada*, *Eucera* und *Apis* genau beschrieben und ihre Synonymen sorgfältig behandelt sind. Ich werde suchen, in einem der folgenden Hefte einen gedrängten Auszug daraus zu geben.

7. *Sesia Europaeae iconibus et descriptionibus illustratae Auctore Jacobo Henrico Laspeyres. Berolini 1801. VI und 32 S. gr. 4. mit einer Vignette und einer ausgemalten K.*

In dieser durch Gründlichkeit und Eleganz gleich ausgezeichneten Monographie einer kleinen aber schwie-

rigen und besonders in der Synonymie äußerst verwickelten Schmetterlingsgattung sind 21 Arten genau auseinandergesetzt und beschrieben, und drei: *Sesia melliniformis*, *andrenaeformis*, *thynniformis* erscheinen hier zum erstenmale. Die *S. Stellatarum*, *Fuciformis* und *Bombyliformis* Fabr. schließt der Verfasser mit Grund von dieser Gattung aus.

8. Kleiner Beitrag zur Entomologie in einem Verzeichnisse der Eichstettischen bekannten neuentdeckten Insekten mit Anmerkungen für Kenner und Liebhaber von *Patriz Trost*. Erstes Heft. Erlangen VIII und 71 S. gr. 8.

Diese Blätter enthalten das Namenverzeichniss von tausend Insekten aus allen Ordnungen mit hin und wieder eingestreuten Bemerkungen und den Beschreibungen einiger angeblich neuer Arten. Es ist zu beklagen, dass der Verfasser, der grossen Eifer zeigt und dessen Bemerkungen eine gesunde Beobachtungsgabe verrathen, so ganz ohne Hilfsmittel ist. Aufser *Fabricii Entom. System.* und *Supplem.*, *Panzers Faun. Ins. Germ.* und dessen *Taschenbuch*, und *Hoppe Enum. Insect. Erlang.* hat er kein Werk zu Rathe ziehn können. Von den als neu angeführten Arten ist n. 129 *Notoxus variolatus* ein *Pselaphus*, vielleicht *Ps. Dresdensis*, N. 168 *Nitidula bipartita* wahrscheinlich Eine der Abänderungen von *N. Colon* und *haemorrhoidalis*. N. 282 *Mordella irrorata* wohl ohne Zweifel *M. guttata* Payk. Fn. Suec. 2. 186, 4 und N. 283 *Mordella multipunctata* die *M. duodecimpunctata* Rossi Fn. Etr. 1, 299, 601; *M. perlata* Sulzer

Gesch. Ins. tab. 7. fig. 14 wovon *M. octoguttata* Schrank Faun. Boic. 1, 2, 571, 723 vielleicht eine Abänderung ist. N. 645 *Phalangium Erinaceus*, N. 647 *Scorpio Rebdorfensis* ein *Opisium*. Die Beschreibungen sind zu unvollständig, um danach etwas bestimmen zu können. N. 827 *Lithosia amabilis* ist die *Bombyx pulchella* Fabr. steht aber mit Recht unter *Lithosia*.

XIX.

Vermischte Nachrichten und Bemerkungen.

I.

InsektenSammlungen in London im Jahre 1801.

Die Sammlung von Francillon, der vor einigen Jahren eine schöne Abbildung eines grossen neuen Käfers aus Potosi in Südamerika bekannt machte *), ist aus-

*) *Description of a rare Scarabaeus from Potosi in South-America, with engraved representations of the same, coloured from nature. By John Francillon. London printed by C. Wittingham. 1795 gr. 4.* Ausser der schön ausgemalten Abbildung des Käfers von der Seite und von unten, enthalten diese beiden Blätter nichts als eine kurze Anzeige des Vaterlands in lateinischer und englischer Sprache, den Namen *Scarabaeus macropus*, *Kangaroo Beetle*, und die ArtKennzeichen: *Scutellatus viridis nitens, subtus cupreo auratus. pectore porrecto, femoribus posticis crassis-*

nehmend groß und reich, und sehr gut und nett unterhalten. Sie ist nach Linné geordnet; aber, aufser den Schmetterlingen, ohne Namen. Der Besitzer, ein wakkrer und gefälliger Mann, hat nicht die Zeit, um sich die zu der Bestimmung der Insekten nöthigen Kenntnisse zu verschaffen. Vorzüglich reich ist diese Sammlung selbst an den kleinsten Insektchen von Georgien in Amerika, wo Francillon an Hn. Abbot einen fleissigen Correspondenten hat, der nicht nur musterhaft sammelt, sondern auch meisterlich malt. Francillon hat von ihm eine vollständige Sammlung gut und niedlich gemalter Abbildungen Georgischer Insekten in vierzehn Quartbänden. Dabei sind die Spinnen nicht mitgezählt, die sich gegen 600 Arten belaufen, auch nicht die Verwandlungen der Schmetterlinge, die Dr. Smith prächtig herausgegeben hat (*James Edward Smith The natural history of the rarer lepidopterous insects of Georgia; collected from the observations of John Abbot. 2 vol. London. 1797. gr. fol.*) Auch von Neuholland u. a. hat Francillon viel Neues und Ausgezeichnetes. — Drury's Sammlung macht ihr fast den Rang streitig, ist aber bei weiten nicht so gut unterhalten und nicht so ordentlich. Alter und Gebrechlichkeit mögen den Besitzer oft verhindern, sich mit der Sammlung gehörig zu beschäftigen. Die reiche von Fabri-

simis. Dieser ausgezeichnete Käfer scheint ein *Trichius* oder eine *Melolontha* von der Familie der *M. argentea* und *squamosa*, ist aber mehr als doppelt so groß wie *Trich. Eremita* und die langen an der herabhängenden Hinterbrust sitzenden Hinterbeine haben dicke Schenkel.

cius geordnete Sammlung des Baronet Banks enthält viele schöne und seltne Sachen und steht jedem Gelehrten unbedingt zum Gebrauche offen; um desto mehr ist es zu beklagen, dass sie zu Grunde zu gehn droht. Das *Museum britannicum* und das *Museum Leverianum* haben nur wenige und nicht sehr gut unterhaltne Insekten. In der Sammlung des verstorbenen John Hunter sind nur wenige äußerst schadhafte Insekten; dagegen besitzt William Hunter eine von Fabricius bestimmte und geordnete ziemlich reiche Sammlung von Insekten, die viele seltne und schöne Arten enthält, aber auch im Verfall ist. Herr Marsham hat eine sehr gute Sammlung von englischen und einen guten Anfang von ausländischen Insekten, und besitzt vielleicht von seinen in der Insektenkunde nicht ausgezeichneten Landsleuten die meisten gründlichen Kenntnisse dieses Fachs, die er gewiss sauer erworben hat, da er Bücher in deutscher Sprache nur den Kupfern nach brauchen kann. Er hat ein Verzeichniss englischer Insekten im Werke. Noch ist die Sammlung der Linnéischen Gesellschaft, durch Linné's eigne Sammlung merkwürdig, von Dr. Smith; Lee's auf dem Lande befindliche, und eines Generals Davies Sammlung zu bemerken, die aber von keinem großen Belange sind.

II.

Merkwürdiger GeschlechtsUnterschied.

Am 16ten Junius dieses Jahrs fand Friedr. Hausmann bei Göttingen *Eucera longicornis* Fabr. mit

Andrena strigosa Panz. Fn. Germ. 64. tab. 16 in Begattung. Kirby in seiner *Monographia Apum Angliae* II. 278. n. 59 belehrt uns auch von diesem merkwürdigen Geschlechtsunterschiede, und fuhr an, dass Miller und Latreille ebenfalls diese Erfahrung gemacht hätten. Hausmann rechnet, wie mir scheint mit Recht, *Andrena derasa* Panz. Fn. Germ. 64. tab. 17 als Abänderung des Weibchens, der *Andr. strigosa*, her. Ich bin ferner überzeugt, dass *Apis tuberculata* Fabr. Ent. II. 334, 84. Panzer Faun. Germ. 78. tab. 19 und *Apis furax* Rossi App. Fn. Etr. 124, 113 eben dieses Weibchen ist. Es ist nun noch auszumachen, wie die, vielleicht auch schon unter andern Namen bekannten, Weibchen mehrer *Euceren* beschaffen sind. Unter einigen neuen Portugiesischen Arten dieser Familie ist von Einer das Weibchen vorhanden, das sich eben so zu dem Männchen verhält, wie *Andrena strigosa* zu *Eucera longicornis*. Die nächste Folge, die man aus dieser Beobachtung zieht, ist die, dass die Gattung *Eucera* mit *Apis* wieder vereint werden muss.

 III.

 Verheerungen an Eichen und Obstbäumen durch
 Insekten.

Im Monate April 1800 waren die Raupen der *Pyralis viridana* Fab. (*Tortrix viridana* d. Schr.) in der Gegend von Blankenburg so häufig, dass im Heideberge alle Eichen, bis auf einige junge Loden von zwei bis vier Jahren, davon ganz entlaubt waren. Auch den Obstbäumen im

Thiergarten und andern Gärten hatten sie viel Schaden zugefügt. Bei Kattenstädt waren alle Obstbäume völlig entlaubt; am Regensteine war wenigstens der vierte Theil der dort stehenden Bäume entblättert. Das Gespinst der Raupen war im Heidelberge so häufig, dass man sich erst mit einem Stokke den Weg bahnen musste und erstreckte sich vom Wipfel der höchsten Eichen bis zur Erde. Wenn man zur Zeit des Ausschlüpfens aus der Puppe einen Zweig berührte, so flogen Hunderte der Schmetterlinge auf. Diese Verwüstungen zeigten sich nicht blofs bei Blankenburg, sie erstreckten sich in einer gewissen Richtung vom Harze bis in die Gegend von Hamburg, nur waren sie nicht allenthalben gleich beträchtlich. Im Jahre 1801 zeigten sie sich auch, aber doch in weit milderer Gestalt. — Von Hn. Prof. Knoch mitgetheilt.

IV.

Anekdote aus der Insektenwelt.

Ein deutscher Maler, ein wahrheitsliebender Mann, versicherte auf seinen ländlichen Reisen in Italien einst Augenzeuge folgender Handlung gewesen zu sein. Er sah einem Käfer zu, der geschäftig war, Kugeln zu machen. Das Thier trug das angefeuchtete Ei auf einen kleinen Hügel und liefs es wiederholt hinabrollen, wobei allemal etwas Erde an demselben hangen blieb. Bei dieser Arbeit fiel die Kugel unglücklicherweise in eine nahe liegende Grube, und alle Anstrengung des Käfers, sie daraus hervorzuholen, war vergebens. Nach mehren misslungenen Versuchen ging

er nach einem nicht weit entlegnen Dunghaufen, wühlte sich hinein und kam bald mit drei andern Käfern aus demselben nach jener Grube zurück. Alle vier Käfer arbeiteten nun mit gemeinschaftlichen Kräften an Hinwegräumung der Hindernisse, und es gelang ihnen endlich, die Kugel herauszufördern. Kaum war dies Unternehmen glücklich zu Stande gebracht, so verließen die drei Gehülfen den Ort und gingen nach ihrem Dunghaufen zurück,

V.

Einige Bemerkungen und Berichtigungen zu der
ersten beiden Heften.

- Seite 62. *Elaphrus ruficollis*. Den hier erwähnten Käfer hat Zenker auch bei Dresden gefunden, und da er sich als verschieden bewährt, so muss er unter dem Namen *E. pallidipennis* eingeschaltet werden. (12, 110.)
- 72. *Dyticus guttatus* ist nicht Paykull's Käfer dieses Namens, sondern dessen *D. affinis* Payk. Fn. Suec. 1. 211. 21 welches man also an die Stelle des andern Citats setzen muss.
- 92. *Coccinella undecimpunctata*. Zu var. ♂ setze man:
Cocc. collaris Payk. Fn. Suec. 2. 37. 37. var. α.
C. tripunctata Lin. S. N. 2. 580. 8. Fn. Su. 472.
Aber *C. tripunctata* Fabric. ist davon verschieden. S. Schneid. N. Mag. 1. 172. 31. eben so auch *C.*

tripunctata Rossi Fn. Etr. 1. 62. 151, die als Abänderung zu *C. quinquepunctata* gehört.

Uebrigens findet man noch mehre Berichtigungen und die neuern Fabricischen Citate in dem 13ten Aufsätze von S. 306 an.

Seite 120. Ueber die deutschen Benennungen in der Naturkunde. Im Systeme kommen oft griechische Namen vor, die mit lateinischen schon gebrauchten Benennungen gleiche Bedeutung haben z. B. *Melolontha Vulpes* und *Aloplex*. Ich habe in der Uebers. v. Oliv. Ent. vorgeschlagen, die griechischen Namen durch Wörter aus der plattdeutschen Mundart zu übersetzen, also *M. Vulpes* FuchsLaubkäfer, und *M. Aloplex* VossLaubkäfer.

— 163. *Passalus Cylindrus* ist der *Scarites Cylindrus* Fabr. und jetzt dessen *Sinodendron digitatum* Fabr. Eleuth. 2. 377. 3; am besten steht er bei *Passalus*.

— 164. *Carabus rufitarsis* ist *Gallerita hirta* Fabr. Eleuth. 1. 214. 3.

— 169. *Colydium longicorne* ist *Colydium refusum* Fabr. Eleuth. 2. 555. 2.

— 182. *Clytra transversa* ist *Clytra palliata* Fabr. Eleuth. 2. 30. 7.

— 183. *Hispa haemorrhoidalis* heisst eben so bei Fabr. Eleuth. 2. 60. 11.

Zu S. 222 u. fig. Ueber den WinterAufenthalt der Käfer hat der Verfasser noch eine interessante Beobachtung nachgetragen:

„Ich fand an einem kalten Tage im Februar 1801 den durch seine ganze Bildung so ausgezeichneten *Staphylinus strumosus* (Fabr. *Eleuth.* 2. 597. 36. *Ent. syst.* 2. 525. 28. *Aleochara strumosa* Gravenh. *Col. micropt.* 91. 35.) im Winterschlaf, und zwar in einem Ameisenhaufen in innigster Vereinigung mit den Ameisen selbst: Käfer und Ameisen hingen klumpenweise aneinander, wie *Lygaeus apterus*. Es ist mir noch nie vorgekommen, dass Käfer, die sonst in natürlicher Feindschaft mit den Ameisen leben, mit diesen an einem Orte und in so enger Vereinigung Winterschlaf halten.“ Schmid.

Zu S. 232 u. fig. Bemerkungen über *Lygaeus apterus* liefert ihr Verfasser folgenden Nachtrag:

„Durch die Güte des Herrn Rode aus Bremen erhielt ich ein merkwürdiges Stück von *Lygaeus apterus*, das im Göttingischen botanischen Garten gefangen war. Es hat an der Einen Halbdecke einen kurzen Hautansatz, wie die meisten Individuen dieser Langwanze; an der andern hingegen einen langen, den Hinterleib ganz bedeckenden Flügelansatz, wie die dritte von mir aufgeführte Abart. Dieses scheint die Meinung, dass die von mir als Abart beschriebne Wanze wirklich nur Abänderung von *Lyg. apterus* und keine besondre Art ist, noch mehr zu bestätigen, indem jenes Individuum gewissermaßen den Uebergang zwischen beiden macht.“ Hausmann.

VI.

Nachricht wegen Fortsetzung dieses Magazins.

Der erste Band liegt vor den Augen des Publikums und erwartet sein Urtheil. Zu dem Anfange des zweiten, der ebenfalls in Doppelheften erscheinen soll, um auch bei größern Aufsätzen Mannichfaltigkeit der Gegenstände zu erreichen, sind schon Materialien vorrätzig, und es hängt allein von der Unterstützung der Entomologen ab, wie schnell die Fortsetzungen einander folgen sollen. Ich darf jetzt auf die Beiträge mehrerer vorzüglicher Insektenforscher rechnen; selbst Fabricius läßt uns seine thätige Theilnahme hoffen.

